Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

Neuauflage (2012): Andreas Schild

Zusammenfassung

Jahrgang 12, Nr. 94	Januar / Februar 1967
Jahrgang 12, Nr. 95	März / April 1967
Jahrgang 12, Nr. 96	Mai / Juni / Juli / August 1967
Jahrgang 12, Nr. 97	September / Oktober 1967
Jahrgang 12, Nr. 98	November / Dezember 1967
Jahrgang 13, Nr. 99	Januar / Februar 1968
Jahrgang 13, Nr. 100	April / Mai 1968
Jahrgang 13, Nr. 101	Juni / Juli 1968
Jahrgang 13, Nr. 102	August / September 1968
Jahrgang 13, Nr. 103	Oktober / November 1968
Jahrgang 13,/14. Nr. 104	Dezember 1968 / Januar 1969
Jahrgang 14, Nr. 105	Februar / März 1969
Jahrgang 14, Nr. 106	April / Mai 1969
Jahrgang 14, Nr. 107	Juni / Juli 1969
Jahrgang 14, Nr. 108	August / September 1969
Jahrgang 14, Nr. 109	Oktober / November 1969
Jahrgang 15, Nr. 110	Dezember 1969 / Januar 1970
Jahrgang 15, Nr. 111	Februar / März 1970
Jahrgang 15, Nr. 112	April / Mai / Juni 1970
Jahrgang 15, Nr. 113	Juli / August / September 1970
Jahrgang 15, Nr. 113[1]	Oktober / November / Dezember 1970
Jahrgang 16, Nr. 115	Januar / Februar / März 1971
Jahrgang 16, Nr. 117[2]	April / Mai / Juni 1971
Jahrgang 16, Nr. 117[3]	
Jahrgang 17, Nr. 119[4]	Oktober 1971 / Januar 1972
Anhang	

[1] Die Nummerierung wurde für dieses Ausgabe nicht fortgeschrieben
[2] Jetzt wurde gleich um zwei Nummern erhöht; die Ausgabe 116 gibt es nicht
[3] Diese Ausgabe enthält keine Monatsangaben, dafür aber nun die korrekte Ausgabennummer; die Geburtstagsliste weist aber auf die Monate Juli/August/September hin
[4] Die Ausgabe 118 gibt es nicht; zugleich war 119 die letzte Ausgabe der Klubzeitung;

Vorwort

In der nun über 180jährigen Geschichte des HSK wurden viele Ereignisse schriftlich festgehalten. Herausragend ist wohl die handschriftliche Dokumentation seit Gründung des Klubs im (handschriftlichen) „Protocoll“ – Handbuch bis zum Jahre 1945, die Claus Langmann in mehrjähriger Arbeit aus der deutschen Schrift in die für heutige Generationen lesbare lateinische Schrift übertragen und zugleich „Computer-auswertbar“ erfaßt hat. Die handschriftliche Dokumentation liegt inzwischen in der Hamburger Staatsbibliothek und wir besitzen ein ausgedrucktes Exemplar und eine CD dieses Dokumentes.
Die Nachkriegsdokumentation hat Curt Boettcher begonnen, wie Hans Rodatz in seiner Laudatio anläßlich des 70. Geburtstages von Curt Boettcher schreibt. Diese Dokumentation suchen wir z. Zt. noch. Sie soll (lückenlos) die Jahre 1945 bis 1953 umfassen.

Danach gibt es als Dokumentation die in zwei gebundenen Bänden zusammengefassten „Klubzeitungen“, die unser ehemaliger Schriftwart Theo von Ahn zusammengetragen hat. Bewundernswert ist, dass er zu dieser Sammlung ein Inhaltsverzeichnis und ein Verzeichnis nach Sachgebieten erstellt hat. Dazu wurden alle Seiten der Klubzeitungen nachträglich handschriftlich durchnummeriert und dann mit Schreibmaschine nach entsprechend manueller Vorarbeit beide Verzeichnisse geschrieben. Am Ende eines jeden Bandes befindet sich das „Inhaltsverzeichnis nach Sachgebieten“, kaum vorstellbar, dass dieses auch ohne die heutige Computertechnik geschafft wurde. Zumindest muss es erhebliche Zeit und vor allem Konzentration abverlangt haben.

Die Klubzeitung wurde erstmalig 1956 aufgelegt und bis 1971 fortgeführt. Theo von Ahn hat die Jahre 1956 bis 1966 binden lassen. Auch dieses Werk kann als einmaliger Glücksfall für den HSK angesehen werden, denn wenige Zeit später verunglückte Theo von Ahn in seinem Italienurlaub tödlich.

Danach gibt es in DinA5 Ordner gesammelte „Aktuell“-Hefte, die die Jahre ab 1980 umfassen und bis 1988 gehen. Danach klafft wieder eine Lücke: Die Dokumentation der Jahre 1989 und 1990 fehlt z.Zt. noch. Es wird versucht, auch diese aus Mitgliederbeständen wieder dem HSK zur Verfügung zu stellen. Ab 1991 sind die einzelnen Aktuell Ausgaben so umfangreich, dass eine Zusammenfassung in einem Ordner nicht mehr sinnvoll war. Stattdessen wurden die Ausgaben eines Jahres – zwischen 4 und 6 Heften – in Jahresbänden zusammengeleimt. Bis 2001 hielt dieses Verfahren an. Danach gibt es nur noch einzelne Hefte, die jedoch vollständig bei mir vorliegen. Ab 2006 wurden sämtliche Aktuell Ausgaben in farbigen DinA4 Jahresbänden zusammengefaßt und ausgedruckt. Darüber hinaus sind diese auch digital verfügbar, d.h. Computer-recherchierbar.

Die „Klubzeitung“ wurde 1972 durch „Aktuell“ abgelöst.

Vielleicht ist es wieder ein Zufall, dass ich trotz meiner jahrzehntelangen Schachpause, in der ich aber immer beitragszahlendes Mitglied blieb, alle Dokumente seit meinem HSK Beitritt (1965) in DinA4 Ordnern sammelte und nun als fehlende Dokumentation dem HSK zur Verfügung stellen kann. Damit kann die Lücke von 1966 bis 1978 vollständig geschlossen werden. Zugleich habe weitere Schreiben des Zeitraums 1967 bis 1971, die per Post an die Mitglieder verschickt wurden, in einen Anhang gestellt. Weitere Mitgliederlisten – die letzte vom 01.07.1973, die eigentlich bereits in den Zeitraum des Aktuells gehört, habe ich ebenfalls in den Anhang gestellt, da diese Liste von der Form her (DinA4) nicht zu den DinA5-Ausgaben der späteren Aktuell Hefte passt.

Bevor ich diese Dokumente jedoch binden lasse, habe ich mich entschieden, auch diese Computer-auswertbar zu machen, d.h. einzuscannen und dann in mühsamer Vergleichsarbeit auf einen „korrekten“ Stand zu bringen. Ein kleines Beispiel am Ende dieses Vorwortes soll zeigen, was teilweise als „Fragment“ aus dem Scanvorgang und der darauf folgenden automatischen Umwandlung in ein Word-Dokument herauskam. Um daraus wieder das „Original“-Dokument zu machen, war ein Vergleich Zeile für Zeile notwendig mit entsprechenden Korrekturen. Tabellen waren oftmals einfacher noch einmal zu erfassen als das automatische Ergebnis zu verwenden. Auch die damals übliche Schreibmaschinentechnik mit „Walzendrehen“ um richtige Zeilenposition oder Unterstreichungen zu erreichen, bzw. nochmaligem Einspannen des Papiers für die Spaltenlinien, konnte nicht immer eins-zu-eins nachgestellt werden und wurde durch heute übliche Techniken ersetzt. Beim Nachspielen einiger Partien stellte ich fest, dass in der Notation häufiger Fehler enthalten waren. Daher habe ich alle Partien in ChessBase nacherfasst und diese dann nochmals in den Anhang gestellt. Bei der ChessBase-Erfassung habe ich gleichzeitig Fritz9 mitlaufen lassen und die guten(!) Autoren-Analysen durch die Hinweise des Computerprogramms ergänzt.

Diese Neuauflage weicht vom „Originaldokument“ in der Seitenzahl ab, da Schriftgröße und auch Schriftbreite bei Schreibmaschinen einen anderen Platz belegen als heutige Computer-Schreibprogramme. Dennoch habe ich mich bemüht, den „Gesamteindruck“ des Dokumentes und auch die damaligen (heute fehlerhaften) Schreibweisen zu erhalten. Dort wo offensichtliche Schreibfehler waren, habe ich korrigiert. Die Seitenzahl weicht daher (etwas) von den Origanlseitenzahlen ab.

Ein Vorteil der Computerarbeit ist, dass nun automatisch sowohl durchnummeriert als auch ein Inhaltsverzeichnis nach Ausgabe und nach unterschiedlichen Sachgebieten (Jahreszahl, Thema, usw.) erstellt werden kann. Im Vergleich zu Theo von Ahns Arbeit eine wirkliche Erleichterung, die sogar nachträglich nach den Erfordernissen noch geändert werden könnte.

Die vorliegende Zusammenfassung fängt dort an, wo Theo von Ahns Bände aufhören, im Jahre 1967 und enden mit der letzten Ausgabe der Klubzeitung 119 (Oktober 1971/Januar 1972). Ein Ergebnis der ersten Arbeitssitzung (31.3.72) des neuen Vorstandes 1972 war:

… „Die Klubinformation wird durch AKTUELL fortgesetzt.“ …

Auch diese Dokumentation soll noch erfasst und Computer-auswertbar gemacht werden.

Hamburg, den 31. Dezember 2011 Andreas Schild

Was wäre die ganze Arbeit Wert ohne eine Gegenkontrolle? Diese Arbeit hat Hans-Joachim Müller dankenswerter Weise auf sich genommen und Seite für Seite Original mit Neuerstellung abgeglichen. Dabei sind zahlreiche „Kleinigkeiten“ im nun doch umfangreichen Sammelwerk noch entdeckt worden, die die gesamte Dokumentation erst jetzt zu einem wunderbaren „Erinnerungsdokument“ machen.

Vielen Dank Hans-Joachim!

Beispiel:

Eingescannte Seite

Meisterturnier 1970 des HSK v. 1830

Adressenverzeichnis (in Reihenfolge der Auslosung)

1) Dr. Werner Pesch, 2 HH 39, Aurikelstieg 4
2) Theo-Heinz Gollasch, 2 HH 39, Opitzstr. 32 - 270571
3) Herbert Heinicke, 2 HH 52, Reventlowstr. 51 - 880 1255
Gesch.: 38 4317
4) Dr. Claus Törber, 2 HH-Garstedt, Erlenkamp 25 - 525 2756
Gesch.: 439 4590
5) Hans Krieger, 207 Gr. Hansdorf, Barkholt 17 - 04102/61824
Gesch.: 36 7184
6) Dr. Robert Heger, 2 HH 22, Blumenau 80 - 250 2585 u. 681537
7) Hans-Rud. Kreutzkamp, 2 HH 13, Bieberstr. 1 - 44 9997
8) Victor Secula, 2 HH 26, Rumpffsweg 39 - 2194429 u. 339 57314
9) Siegfried Weiss, 2 HH 50, Nernstweg 17
10) Andreas Liersch, 2 HH 26, Hornerweg 30 - 21 8116
11) Christian Zickelbein, 2 HH 39, Glindweg 16 - 273677 u. 506066
12) Martin Obst, 2 HH 6, Vereinsstr. 5 - 439 7425 u. 3919212
13) Gunter Falubaum, 2 HH 72, Fischotterstieg 2 - 640 1458
14) Hans Rodatz, 2 HH 13, Hartungstr. 3 - 457622
15) Wolfgang Gergs, 2 HH 13, Brahmsallee 115 - 444740 u. 36 7776
16) Joachim Kossel, 2 HH 26, Am Hünenstein 6 - 20 3023

Kossel : ist für den 8.9. und 6.10. entschuldigt
Pesch : " " " 8.9. und 15.9. "
Heinicke: " " " 22.9. "
Gergs : " " " 20.10. und 27.10. "

Rundenplan

1. Rde.	8.9.70	6.Rde.	20.10.70	11.Rde.	24.11.70
2.	15.9.	7.	27.10.	12.	1.12.
3.	22.9.	8.	3.11.	13.	8.12.
4.	29.9.	9.	10.11.	14.	15.12.
5.	6.10.	10.	17.11.	15.	22.12.

Hängepartien : Freitag oder Sonnabend ab 17 Uhr im Klubheim. Schlüssel für das Schachmaterial beim Hauswart Herrn Drescher oder im Büro. Das Material bitte wieder einräumen und Schlüssel zurückgeben.
Die Spieltage 13.10. und Bußtag (18.11.) sind für die Erledigung verschobener Partien vorgesehen.
Besonderes: Dr. Heger und Dr. Törber beginnen ihre Partien zwischen 19.15 und 19.30 Uhr.
Im übrigen werden die Uhren um 18.30 h in Gang gesetzt.
Turnierleiter: Heinicke
Schiedsgericht: Heinicke, Pesch, Zickelbein. Ersatz: Gergs, Faulbaum
Paarungstabelle: (erstgenannte Zahl hat weiss)

1. Rde: 1-16, 2-15, 3-14, 4-13, 5-12, 6-11, 7-10, 8-9
2. " 16-9, 10-8, 11-7, 12-6, 13-5, 14-4, 15-3, 1 - 2
3. " 2-16, 3-1, 4-15, 5-14, 6-13, 7-12, 8-11, 9-10
4. " 16-10, 11-9, 12-8, 13-7, 14-6, 15-5, 1-4, 2-3
5. " 3-16, 4-2, 5-1, 6 - 15, 7-14, 8-13, 9-12, 10-11
6. " 16-11, 12-10, 13-9, 14-8, 15-7, 1-6, 2-5, 3-4
7. " 4-16, 5-3, 6-2, 7-1, 8-15, 9-14, 10-13, 11-12
8. " 16-12, 13-11, 14-10, 15-9, 1-8, 2-7, 3-6, 4-5
9. " 5 - 16, 6-4, 7-3, 8-2, 9-1, 10-15, 11-14, 12-13
10. " 16-13, 14-12, 15-11, 1-10, 2-9, 3-8, 4-7, 5-6
11. " 6-16, 7-5, 8-4, 9-3, 10-2, 11-1, 12-15, 13-14
12. " 16-14, 15-13, 1-12, 2-11, 3-10, 4-9, 5-8, 6-7
13. " 7-16, 8-6, 9-5, 10-4, 11-3, 12-2, 13-1, 14-15
14. " 16-15, 1-14, 2-13, 3-12, 4-11, 5-10, 6-9, 7-8
15. " 8-16, 9-7, 10-6, 11-5, 12-4, 13-3, 14-2, 15-1

Ergebnis nach der automatischen Textumwandlung:

Adressenverzeichnis (in Reihenfolge der Auslosung)

Dr. Y/erner Pesch, 2 HH 39, Aurikelstieg 4 Theo-Heinz Gollasch,
2 HH 39? Opitzstr, 32
2 HH 52,Reventlowstro 51
Gesch
2 HH-Garstedt, Erlenkarap 25
3) Herbert Heinicke,
Gesch
5) Hans Krieger, 207 Gr, Hansdorf, Barkholt 17
4) Dr. Claus Törber,
Gesch.:
6) Dr» Robert Heger, 2 HH 22, Blumenau 80 - 250 2585

270571 880 1255
38 4317 525
2756 439 4590
04102/61824
36 71'84 u.
681537

7) Hans-Rudo Kreutzkarap, 2 HH 13, Bieberstr,'1 - 44 9997
8) Victor Secula, 2 HH 26, Rumpffsweg 39 - 2194429 u. 339 57314
9) Siegfried Weiss, 2 HH 50, Nernstweg 17
10) Andreas Liersch, 2 HH 26, Hornerweg 30 - 21 8116
11) Christian Zickelbein, 2 HH 39, Glindweg 16 - 273677 u.506066
12) Martin Obst, 2 HH 6, Vereinsstr. 5 - 439 7425 u. 3919212
13) Gunter palubaum
HH 13, Brahmsallee 115 - 44474® u,
V# 15)Wolfgang Gergs 2 36 7776
16)Joachim Kostel
sser Pesch : für den 8 o 9 26, Am üünd 6 o 10 5 und 3023 uldigt
Heinicke: 8 o 9 15c9' ti
Gergs : IV !! 9°
i t 20,10, und 27=10,
t !

Rundenplan

Rde.	8.9*70	6.Rde.	o. 70	1.Rde.	24.70
	15.9.	7 =	7 =	2.	1.
	22.9»	3.	3«	3.	80
	29,9.' .	9.	0c .	4,	15,
	6.10.	0.	7 c	5.	2200

ngepartien : Preitag oder Sonnabend ab 17 Uhr im Klubheim. Schlüssel für das Schachmaterial beim Hauswart Herrn Drescher oder im Büro. Das Material bitte wieder einräumen und Schlüssel zurückgeben.
e Spieltage 13»10. und Bußtag (18,11.) sind für die Erledigung verschobener Partien vorgesehen.
sonderes:Dr. Heger und Dr. Törber beginnen ihre Partien zwischen 1 9.0.I 5 und 1,9 o 30 Uhr.
übrigen werden die Uhren um 18.30 h in Gang gesetzt. Turnierleiter: Heinicke
iedsgericht: Heinicke, Pesch,Zickelbein. Ersatz:Gergs,Faulbaum Paarungstabelle:
(erstgenannte Zahl hat weiss)
Rde: 1-16, 2-15, 3-14, 4-13, 5-12, 6-11, 7-10, 8-9

6 < 9 , 11-7, 12-6, 13-5 **1--4, 15—3,**
7 < 6, 3-1, 4-15, 5-14, 6-13, 7-12, 8-11. **1** 9-10
8 < 16-10, 11-9, 12-8, 13-7, 14-6. 15-5, 1-4, 2-3
< 3- 16, 4-2, 5-1. 6.- 15, 7-14, 8-13, 9-12, 10-11 16-11,
12-10, 13-9, 14-8, 15-7, 1-6, 2-5, 3-4
0. 4- 16, 5-3, 6-2. 7-1, 8-15. 9-14, 10-13, 11-12 16-
1 12,13-1 1 , 14-10, 15-9, 1-8, 2-7, 3-6 , 4-5
1 - 16, 6-4, 7-3. 8-2, 9-1, 10-15, 11-14, 12-13 16-13, 14-12, 15-11,
. 1-10, 2-9, 3-8, 4-7, 5-6 6-16. 7-5, 8-4, 9-3, 10.-2, 11-1 , 12-15,
13-14 16-14, 15-13, 1-12, 2-11, 3-10, '4-9, 5-8, 6-7 , 10-4,
2. 11-3, 12-2, 13-1, 14-15
. 6, 8-6, 9-5, 16-15, 14, 2-13, 3-12, 4-11, 5-10, 6-9, 7-8
.
. 6, 9-7, 10-6, 11-5, #2-4, 13-3, 14-2, 15-1

Und so sollte die Seite eigentlich aussehen:

Meisterturnier 1970 des HSK v. 1830

Adressenverzeichnis (in Reihenfolge der Auslosung)

1) Dr. Werner Pesch, 2 HH 39, Aurikelstieg 4
2) Theo-Heinz Gollasch, 2 HH 39, Opitzstr, 32 - 270571
3) Herbert Heinicke, 2 HH 52,Reventlowstro 51 - 880 1255
Gesch.: 38 4317
4) Dr. Claus Törber, 2 HH-Garstedt, Erlenkamp 25 - 525 2756
Gesch.: 439 4590
5) Hans Krieger, 207 Gr, Hansdorf, Barkholt 17 - 04102/61824
Gesch.: 36 7184
6) Dr. Robert Heger, 2 HH 22, Blumenau 80 - 250 2585 u. 681537
7) Hans-Rud. Kreutzkamp, 2 HH 13, Bieberstr. 1 - 44 9997
8) Victor Secula, 2 HH 26, Rumpffsweg 39 - 2194429 u. 339 57314
9) Siegfried Weiss, 2 HH 50, Nernstweg 17
10) Andreas Liersch, 2 HH 26, Hornerweg 30 - 21 8116
11) Christian Zickelbein, 2 HH 39, Glindweg 16 - 273677 u.506066
12) Martin Obst, 2 HH 6, Vereinsstr. 5 - 439 7425 u. 3919212
13) Gunter Faulbaum, 2 HH 72, Fischotterstieg 2 - 640 1458
14) Hans Rodatz, 2 HH 13, Hartungstr. 3 - 457622
15) Wolfgang Gergs, 2 HH 13, Brahmsallee 115 - 444740 u. 36 7776
16)Joachim Kossel, 2 HH 26, Am Hünenstein 6 - 20 3023

Kossel : ist für den 8.9. und 6.10. entschuldigt
Pesch : " " " 8.9. und 15.9. "
Heinicke: " " " 22.9. "
Gergs : " " " 20.10. und 27.10. "

Rundenplan

1. Rde.	8.9.70	6. Rde.	20.10.70	11. Rde.	24.11.70
2.	15.9.	7.	27.10.	12.	1.12.
3.	22.9.	8.	3.11.	13.	8.12.
4.	29.9.	9.	10.11.	14.	15.12.
5.	6.10.	10.	17.11.	15.	22.12.

Hängepartien : Freitag oder Sonnabend ab 17 Uhr im Klubheim. Schlüssel für das Schachmaterial beim Hauswart Herrn Drescher oder im Büro. Das Material bitte wieder einräumen und Schlüssel zurückgeben.
Die Spieltage 13.10. und Bußtag (18,11.) sind für die Erledigung verschobener Partien vorgesehen.
Besonderes: Dr. Heger und Dr. Törber beginnen ihre Partien zwischen 19.15 und 19.30 Uhr.
Im übrigen werden die Uhren um 18.30 h in Gang gesetzt.
Turnierleiter: Heinicke
Schiedsgericht: Heinicke, Pesch, Zickelbein. Ersatz: Gergs, Faulbaum

Inhaltsverzeichnis

1966
- Abrechnung ... 17
- Jahresabschlussfeier ... 4
- Klubturnier ... 8, 44

1967
- Ahues Sieger auf Sylt ... 501
- Beitragszahlungen ... 48, 80
- Bremer Schachgesellschaft 90 Jahre alt ... 75
- Brinkmann, Alfred - gestorben ... 28
- CVJM, neues Spiellokal ... 503
- Dähne, Emil - 65. Geburtstag ... 70, 83
- DMM ... 81
- Familiennachrichten ... 12, 47, 83
- Fördepokal in Glücksburg ... 47, 50
- Gründung SG St. Georg ... 11
- Hamburger Schachverband - Jahreshauptversammlung 82
- HBEM ... 62, 500
- HEM ... 32, 33, 63, 499
- HH Damenmeisterschaft ... 12, 35
- HH Schachverband - Mitgliedsbestand ... 46
- HH Schachverband - neue Vereine ... 45
- HJET ... 45
- HMM ... 11, 23, 37, 502
- Hochofenturnier in Beverwijk - Ausschreibung ... 79
- Inhaltsverzeichnis Januar / Februar ... 1
- Inhaltsverzeichnis Mai / Juni / Juli / August ... 27
- Inhaltsverzeichnis März / April ... 13
- Inhaltsverzeichnis November / Dezember ... 69
- Inhaltsverzeichnis September / Oktober ... 49
- Jahresabschlussfeier ... 71
- Jahreshauptversammlung ... 3, 16
- Jubiläumsturnier in Zell am Hamersbach (Schwarzwald) 76
- Jugend-Vierländerturnier in Münster ... 46
- Junge, Otto - 80. Geburtstag ... 15
- Kassenvoranschlag ... 18
- Klubfest ... 16, 30
- Klubturnier ... 18, 64, 78, 93, 111, 146, 500
- Lehrmaterial - Königsangriff (R. Fine) ... 7, 25, 44, 60, 77
- Mannschaftsblitzturnier des SC Concordia ... 67
- Mannschaftsblitzturnier in Büsum ... 47
- Oberliga-Nord ... 10, 29, 55, 71
- Paasch, Ferdinand – gest. am 2. August 1967 ... 499
- Parisreise der HSK Jugend ... 31
- Qualifikation zur deutschen Meisterschaft ... 46
- SG St. Georg ... 62
- Silberner Turm ... 46, 66, 79
- Termine ... 2, 14
- Turnierbeginn 20 Uhr ? ... 36, 53
- Wettkampf Heinicke - Martius ... 21
- Winkelhagen, Bruno - 85. Geburtstag ... 26
- Wunsch des Schatzmeisters ... 6

1968
- Abrechnung ... 92
- Ahn, Theo von - gestorben ... 120
- Ahn, Theo von - Rücktritt als Schriftwart ... 108
- Ahues, Carl - gestorben ... 515
- Alfred-Brinckmann Gedenkturnier in Kiel ... 145
- Alfred-Brinkmann Gedenkturnier - Ausschreibung ... 112
- Anlage - Klubturnierausschreibung ... 141
- Beitritt zum HSK ... 116
- Blitzturnier in Büsum ... 124
- Blosze, Wilfried - kom. Schatzmeister ... 157
- Breyde, Karl - gestorben ... 88
- Bruhns, Emil - gestorben ... 87
- Buchrezension - Schachgemeinde im Kaffee Kerkau ... 137
- Dähne, Emil - gestorben ... 160
- Einzelblitz-Turnier in Solingen ... 112
- Familiennachrichten ... 107, 116, 139, 157
- Fischer, Alice - 70. Geburtstag ... 144, 155
- Geburtstage im August und September ... 140
- Geburtstage im Juni und Juli ... 131
- Geburtstage im Mai und Juni ... 116
- Geburtstage im Oktober und November ... 157
- Gergs, Wolfgang - 1. Vorsitzender ... 86
- HEM ... 80, 104
- HH Damenmeisterschaft - Ausschreibung ... 81
- HMM ... 504
- HMM ... 110, 120, 122
- Inhaltsverzeichnis April / Mai ... 109
- Inhaltsverzeichnis August / September ... 133
- Inhaltsverzeichnis Januar / Februar ... 85
- Inhaltsverzeichnis Juni / Juli ... 119
- Inhaltsverzeichnis Oktober / November ... 143
- Jahresabschlussfeier ... 89, 156, 170
- Jahreshauptversammlung ... 91
- Kassenvoranschlag ... 93
- kleine Anekdote - Intermezzo ... 136
- Klubfest ... 116, 134, 155
- Klubturnier ... 134, 147, 163
- Lasker-Gedenkturnier in Berlin ... 153
- Lehrmaterial - Königsangriff (R. Fine) ... 102
- Mitgliederliste vom 1.3.1968 ... 455, 464
- Mitgliedsbeitrag ... 115
- Oberliga-Nord ... 98, 115, 144, 150
- Qualifikation zur dt. Einzel-Meisterschaft ... 126
- Rangliste für HMM 1968 ... 505
- Reiseplanung für Dänemark und Schweden 1969 ... 134
- Schnell- und Blitzturnier in Dehrn ... 125
- Schnellschachturnier in Vejle ... 135
- Schulung der Spitzenspieler ... 112
- Silberner Turm ... 83, 111, 121, 134
- Termine ... 82
- Training der starken Spieler ... 122
- Wettkampf Heinicke - Gergs ... 112

1969
- Ahues, Carl 85. Geburtstag ... 172
- Alfred-Brinkmann Gedenkturnier - Ausschreibung ... 244
- Beitritt zum HSK ... 201, 238, 257
- Blitzturnier HSK - dt. Jugendmeister ... 231
- Blitzturnier in Büsum - Ausschreibung ... 181
- Blitzturnier in Osnabrück ... 232
- Boettcher, Curt - 70. Geburtstag ... 236
- Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft in HH ... 204
- Dt. Einzelmeisterschaft in Königsfeld ... 254
- Familiennachrichten ... 175, 186, 201, 224, 239, 258
- Geburtstage im April und Mai ... 202
- Geburtstage im August und September ... 240
- Geburtstage im Demzember 68 und Januar 69 ... 176
- Geburtstage im Februar und März ... 186
- Geburtstage im Juni und Juli ... 224
- Geburtstage im Oktober und November ... 258
- HBEM ... 206
- HEM ... 180, 207, 225, 229
- HH Damenmeisterschaft ... 208
- HMM ... 188, 190, 204, 207, 517
- HSK Antrag zur Neuordnung der HMM ... 161
- Inhaltsverzeichnis April / Mai ... 187
- Inhaltsverzeichnis August / September ... 227

Inhaltsverzeichnis Dezember / Januar 159
Inhaltsverzeichnis Februar / März 177
Inhaltsverzeichnis Juni / Juli..... 203
Inhaltsverzeichnis Oktober / November..... 243
int. Amazonen-Veteranen-Turnier in Schwetzingen..... 254
Int. Mannschafts-Schnellturnier im Dt. Ring..... 206
Jahresabschlussfeier 256, 276
Jahreshauptversammlung..... 174, 178, 199, 222, 516
Jugend Mannschaftsturnier in Osnabrück..... 181
Klubfest - 140 Jahre HSK 257, 542
Klubheim..... 175
Klubturnier.....228, 229, 242, 244, 245, 264, 533
Larsen, Bent im HSK..... 190, 209
Mannschafts-Blitzturnier gegen die Teilnehmer der Dt. Einzelmeisterschaft..... 207
Mannschaftsschnellturnier im Dt. Ring 235
Oberliga-Nord.....168, 181, 183, 189, 192, 228, 245, 249
Polugajewski im HSK..... 194
Rangliste für HMM 1969..... 518
Reise nach Dänemark und Schweden..... 174, 213
Rodatz, Hans - 70. Geburtstag 199
Schachausflug an die Lahn..... 193
Schachbibliothek im HSK 238
Schachpartien von Dr. Törber..... 196
Schachturnier in Vejle..... 234
Schnellturnier in Dehrn - Ausschreibung 181
Schulung über die Volkshochschule 190
Schulung zu Eröffnung, Mittelspiel und Endspiel 206
Silberner Turm 189, 206, 244
Southport Chess Festival 233
Spassky - Petrosjan - Weltmeisterschaftskampf..... 212
Spende von Emil Dähne..... 175
Studienlösungsturnier 180
Törber, Dr. - 60. Geburtstag..... 211
Wunsch des Schatzmeisters 257

1970

Alfred-Brinkmann-Gedenkturnier..... 274
Anmerkungen zur Partie Heinicke - Dr. Pesch 382
Bambergfahrt 550
Berliner Schachfestival..... 337
Besuch aus Nr. Alslev..... 551
Blitzmeisterschaft des Klubs 549
Blitzturnier auf der Alster 355
Danksagung von Curt Boettcher..... 317
deutsche Einzelmeisterschaft..... 316
Einführung in die Drudologie..... 389
Fahrt der HSK Jugend nach London 549
Familiennachrichten 282, 302, 320, 358, 385
Geburtstage im April, Mai, Juni 321
Geburtstage im Dezember 69 und Januar 70 283
Geburtstage im Februar und März 303
Geburtstage im Juli, August, September 359
Geburtstage im Oktober, November und Dezember.... 385
geplante Reisen in 1971..... 357
Hamburger Damen Meisterschaft 552
HBEM 552
HEM 263, 368, 392, 552
HMM..... 262, 293, 311
HSK Rangliste für HMM 290
Inhaltsverzeichnis April / Mail / Juni..... 305
Inhaltsverzeichnis Dezember 69 / Januar 70 259
Inhaltsverzeichnis Februar / März 289
Inhaltsverzeichnis Juli / August / September..... 335
Inhaltsverzeichnis Oktober / November / Dezember ... 367
Jahresabschlussfeier 384, 554
Jahreshauptversammlung..... 257, 260, 539
Jubiläumsturnier in Heidelberg 279
Klubfest 282, 315, 319
Klubturnier 322, 337, 360, 369, 386
Länderkampf HH - SH 336, 552
Mannschaftsaufstellung HSK 1 - 4.....284
Mannschaftsweltmeisterschaft in Siegen 356
Mitgliederliste vom 1.6. 325
Nordisches Vierländerturnier.....293
Oberliga-Nord 272, 292, 296, 336, 368, 375
Pokalturnier Caissus.....550
Qualifikation zur DMM.....307
Sämisch-Aufsatz 299
Schachreise in die Schweiz.....282, 339
Schnellschachturnier in Vejle - Ausschreibung.....316
Schnellturnier der 4 Oberliga-Nord Vereine 293
Silberner Turm 277, 306, 337, 552
Simultanvorstellung Spassky im Dt. Ring 384
Turnier in Vejle, Dänemark 354
Uhrensimultan Ivkov - 11 HSK Spieler.....381

1971

Anschlussabsicht an den HSV.....426
Beitritt zum HSK 415, 425
Computer-Schach.....433
deutsche Mannschaftsmeisterschaft 424
Eindrücke vom New Yorker Schachleben.....430
Familiennachrichten.....407, 435
Geburtstage im April, Mai und Juni.....421
Geburtstage im Januar, Februar und März 408
Geburtstage im Juli, August, September.....436
Geburtstage im Oktober bis Dezember.....451
Hamburger Damen Meisterschaft.....553
Hanseaten-Pokal 393, 415, 417
HEM 404, 553
HMM 392, 414, 567
HSK Satzung vom 26. Januar 1971 576
Inhaltsverzeichnis April / Mai / Juni 413
Inhaltsverzeichnis Januar / Februar / März.....391
Inhaltsverzeichnis Juli / August / September 423
Inhaltsverzeichnis Oktober 1971 / Januar 1972.....437
Int. Schachfestival von Serbien - Ausschreibung.....368
Jahresabschlussfeier 435, 449
Jahreshauptversammlung.....409, 555
Klubheim-Ordnung.....392
Klubturnier 424, 438, 441, 568
neue Satzung des HSK.....425
Oberliga-Nord 395
Offenes Turnier im HSK.....401
Rangliste für HMM 1969 563
Reiseplanung nach Vejle und Trainingslager.....415
Risskov-Meisterschaft in Vejlby/Dänemark 394
Sämisch, Friedrich – 75. Geburtstag.....429
Schachturnier in Vejle (Dänemark) 427
Schmid, Lothar im HSK 407, 414, 416
Schnellturnier beim Deutschen Ring.....426
Schnellturniere.....424
Schwarzes Brett im Klubheim 393
Sechsländer-Kampf in Großenbrode.....419
Simultanspiel von Heinicke 420
Simultanvorstellung Spassky im Dt. Ring 403
Trainingslager für DMM 407
Vorschlag für neue Satzung.....557

1972

Brief an die Mitglieder von H. Heinicke.....591
Brief an die Mitglieder von H. Krieger.....594
Familiennachrichten.....450
HEM 440

HMM 441, 571, 580
Jahreshauptversammlung 450, 572, 596
Kassenvoranschlag 575, 598
Klubheimordnung 597
Mitgliederliste vom 1.6. 473
Mitgliederstatistik 69-71 573
Oberliga-Nord 441, 447
Offener Brief an den Vorstand 1972 588
Qualifikation zur DMM 443
1973
Mitgliederliste vom 1.1. 481

A

Abrechnung
- 1966 ... 17
- 1967 ... 92

Allgemeines
- Anmerkungen zur Partie Heinicke - Dr. Pesch ... 382
- Auf- und Abbau des Spielmaterials ... 392
- Beginn 20 Uhr ... 36, 53
- Blitzturnier auf der Alster ... 355
- Bremer Schachgesellschaft von 1877, 90 Jahre ... 75
- Brief an die Mitglieder von H. Heinicke 1972 ... 591
- Brief an die Mitglieder von H. Krieger 1972 ... 594
- Computer-Schach ... 433
- Die Schachgemeinde im Kaffee Kerkau ... 137
- Dt. Einzelmeisterschaft in Königsfeld ... 254
- Eindrücke vom New Yorker Schachleben ... 430
- HSK Antrag für Neuordnung HMM 1969 ... 161
- HSK Satzung vom 26. Januar 1971 ... 576
- HSK Schachbibliothek ... 238
- Intermezzo ... 136
- Klubheim ... 175
- Klubheimordnung 1972 ... 597
- Mitgliederstatistik 69-71 ... 573
- Offener Brief an den Vorstand 1972 ... 588
- Reise nach Dänemark und Schweden ... 134, 174, 213
- Reiseplanung für 1971 ... 357
- Reiseplanung nach Vejle und Trainingslager ... 415
- Sämisch-Aufsatz ... 299
- Schachreise in die Schweiz ... 282, 339
- Schnellturniere ... 424
- Schwarzes Brett im Klubheim ... 393
- Simultanspiel von Heinicke ... 420
- Studienlösungsturnier ... 180

Anhang
- Mitgliederlisten, weitere Dokumente ... 453

Anlage
- 1968 - Ausschreibung Klubturnier ... 141
- 1969 - Ausschreibung Klubturnier ... 241
- 1969 - Klubturnier Anmeldeformular ... 242
- 1970 - HEM-Anmeldeformular ... 225
- 1970 - Klubturnierausschreibung ... 322, 360
- 1970 - Mannschaftsaufstellung HSK I bis HSK III ... 284
- Einführung in die Drudologie ... 389
- Klubturnier - Abschlusstabelle 1970 ... 386

B

Beitritt
- 1968 ... 116
- 1969 ... 201, 238, 257
- 1971 ... 415, 425

Besuch im HSK
- Bent Larsen ... 190
- Ivkov ... 381
- Larsen, Bent ... 209
- Polugajewski ... 194
- Schmid, Lothar ... 407, 414, 416
- Spassky ... 384, 403

D

Damenschach
- HH Meisterschaft, 1967 ... 12, 35
- HH Meisterschaft, 1968 ... 81
- HH Meisterschaft, 1969 ... 208
- HH Meisterschaft, 1970 ... 552
- HH Meisterschaft, 1971 ... 553
- Int. Amazonen-Veteranen-Turnier in Schwetzingen ... 254

DMM
- 1967 ... 81

F

Familiennachrichten
- 1967 ... 12, 47, 83
- 1968 ... 107, 116, 139, 157, 175
- 1969 ... 186, 201, 224, 239, 258
- 1970 ... 282, 302, 320, 358, 385
- 1971 ... 407, 435
- 1972 ... 450

Finanzen
- Beitragszahlungen 1967 ... 48
- Beitragszahlungen 1968 ... 80
- Kassenvoranschlag 1967 ... 18
- Kassenvoranschlag 1968 ... 93
- Kassenvoranschlag 1972 ... 575, 598
- Mitgliedsbeitrag 1968 ... 115
- Spende von Emil Dähne ... 175
- Wunsch des Schatzmeisters 1967 ... 6
- Wunsch des Schatzmeisters 1969 ... 257

H

Hamburger Schachverband
- Mitgliedsbestand im Verband 1967 ... 46
- neue Vereine im HH-Schachverband ... 45
- Versammlung am 04.11.67 ... 82

HBEM
- 1967 ... 62, 500
- 1969 ... 206
- 1970 ... 552

HEM
- 1967 ... 32, 33, 63, 499
- 1968 ... 80, 104
- 1969 ... 180, 207, 229, 263
- 1970 ... 368, 392, 552
- 1971 ... 404, 553
- 1972 ... 440

HMM
- 1967 ... 11, 23, 37
- 1968 ... 106, 110, 120, 122, 504
- 1969 ... 180, 188, 190, 204, 207, 517
- 1970 ... 262, 293, 311
- 1971 ... 392, 414
- 1972 ... 441, 571

I

Inhaltsverzeichnis
- Nr. 094 ... 1
- Nr. 095 ... 13
- Nr. 096 ... 27
- Nr. 097 ... 49
- Nr. 098 ... 69
- Nr. 099 ... 85
- Nr. 100 ... 109
- Nr. 101 ... 119
- Nr. 102 ... 133
- Nr. 103 ... 143
- Nr. 104 ... 159

Nr. 105 177
Nr. 106 187
Nr. 107 203
Nr. 108 227
Nr. 109 243
Nr. 110 259
Nr. 111 289
Nr. 112 305
Nr. 113 335
Nr. 114 367
Nr. 115 391
Nr. 116(7) 413
Nr. 117 423
Nr. 119 437

J

Jahresabschlussfeier
1966 4
1967 ..... 71, 89
1968 ..... 156, 170
1969 ..... 256, 276
1970 ..... 384, 554
1971 ..... 435, 449
Jahreshauptversammlung
1967 ..... 3, 16
1968 91
1969 ..... 174, 178, 199, 222, 516
1970 ..... 257, 260, 539
1971 ..... 409, 555
1972 ..... 450, 572, 596
Jugend
Bambergfahrt 1970 550
Besuch aus Nr. Alslev 1970 551
Blitzmeisterschaft des Klubs 1970 549
Blitzturnier HSK - Jugendmeister 231
Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft 1969 in HH 204
Gründung SG St. Georg 11
HJET 1967 45
Londonfahrt 1970 549
Paris-Reise, 1967 31
Pokalturnier Caissus 1970 550
Schulschach St. Georg 62
Trainingskurse 181
Vierländerturnier in Münster 46

K

Klubfest
140 Jahre Hamburger Schachklub 257, 282, 542
140 Jahre HSK, Jugend-Blitzturnier 315
140 Jahre HSK, Rückblick auf das Fest 319
1967 - Bericht 30
1967 - Einladung 16
1968 ..... 116, 134, 155
Klubturnier
1966 ..... 8, 44
1967 ..... 18, 64, 78, 93, 111, 146, 500
1968 ..... 134, 147, 163, 182
1969 ..... 228, 229, 244, 245, 264, 533
1970 ..... 336, 337, 369
1971 424
1971 438
1971 441
1971 568

L

Lehrmaterial
Der Königsangriff (R. Fine) 7, 25, 44, 60, 77, 102
Listen
1967 - Rangliste für HMM 502
1968 - Rangliste für HMM 505
1969 - Rangliste für HMM 518
1970 - Rangliste für HMM 290
1971 - Rangliste für HMM 563, 567
1972 - Rangliste für HMM 580
Mitgliederliste vom 1.1.1973 481
Mitgliederliste vom 1.3.1968 455
Mitgliederliste vom 1.3.1969 464
Mitgliederliste vom 1.6.1970 325
Mitgliederliste vom 1.6.1972 473

M

Mitglieder
Ahn, Theo von - gest. am 13. Mai 1968 120
Ahues, Carl - 85 Jahre alt 172
Ahues, Carl – gest. am 31.12.1968 515
Boettcher, Curt - Dankesrede zu seiner Ehrung 317
Boettcher, Curt - zum 70. Geburtstag 236
Breyde, Karl - 12. Februar gestorben 88
Brinckmann, Alfred - in Erinnerung 28
Bruhns, Martin - in Memoriam 87
Dähne, Emil - 65 Jahre 70
Dähne, Emil - Danksagung 83
Dähne, Emil - Traueranzeige 160
Fischer, Alice - 70. Geburtstag 144, 155
Junge, Otto – 80. Geburtstag 15
Paasch, Ferdinand - gest. am 2. Augsut 1967 499
Rodatz, Hans – 70. Geburtstag 199
Sämisch, Friedrich – 75. Geburtstag 429
Törber, Dr. - 60. Geburtstag 211
Winkelhagen, Bruno – 85. Geburtstag 26

O

Oberliga Nord
1967 ..... 10, 29, 55, 71
1968 ..... 98, 111, 115, 144, 150, 168
1969 ..... 181, 183, 189, 192, 228, 245, 249
1970 ..... 272, 292, 296, 336, 368, 375
1971 395
1972 ..... 441, 447

S

Schulung
Eröffnung, Mittelspiel und Endspiel - Aufruf 206
Spitzenspieler 112
Training der starken Spieler 122
Trainingslager für DMM 407
Volkshochschule 190
Silberner Turm
1967 ..... 46, 66, 79
1968 ..... 83, 111, 121, 134
1969 ..... 189, 206, 244
1970 ..... 277, 306, 337, 552
Spiellokal
CVJM (neu) Sep. 1967 503

T

Termine
1967 ... 2, 14
1968 ... 82
Turniere
30. Hochofen-Turnier in Beverwijk, Ausschreibung ... 79
Ahues Sieger auf Sylt 1967 ... 501
Alfred Brinkmann - Gedenkturnier bei der HSG ... 244, 274
Alfred Brinkmann - Gedenkturnier in Kiel ... 112, 145
Berliner Schach-Festival 1970 ... 337
Bitzturnier in Osnabrück ... 232
Blitzturnier in Büsum ... 112, 124, 181
Dehrn ... 125, 181
deutsche Einzelmeisterschaft 1970 ... 316
deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1971 ... 424
Fördepokal in Glücksburg ... 47, 50
Hanseaten-Pokal ... 393, 415, 417
Heidelberg - 90jähriges Jubiläum ... 279
Int. Amazonen- und Veteranenturnier in Mosbach ... 153
Int. Mannschafts-Schnellturnier im Dt. Ring 1969 ... 206
Int. Schachfestival von Serbien - Ausschreibung ... 368
Internationales Einzel-Blitz-T. in Solingen ... 112
Jubiläumsturnier im Schwarzwald ... 76
Kandidatenturnier zu Waldkirch ... 126
Länderkampf HH - SH ... 336, 552
Lasker-Gedenkturnier in Berlin 1968 ... 153
Mannschaftsweltmeisterschaft in Siegen ... 356
M-Blitz gegen Teilnehmer der Dt. J-Einzelmeisterschaft ... 207
M-Blitzturnier in Büsum ... 47
M-Schnellturnier im Deutschen Ring ... 235
Nordisches Vierländerturnier ... 293
Offenes Turnier im HSK ... 401
Osnabrück, Jugendmannschaftsturnier - Ausschreibung ... 181
Qualifikation zur DMM 1967 ... 46
Qualifikation zur DMM 1970 ... 307
Qualifikation zur DMM 1972 ... 443
Risskov-Meisterschaft in Vejlby ... 394
SC Concordia, Mannschaftsblitz ... 67
Schach in Vejle (Dänemark) ... 135, 234, 316, 354, 427
Schachausflug an die Lahn ... 193
Schnellturnier beim Deutschen Ring 1971 ... 426
Schnellturnier der 4 HH OLN Vereine ... 293
Schnellturnier in Osnabrück 1969 ... 206
Sechsländer-Kampf in Großenbrode ... 419
Southport Chess Festival ... 233

U

Unsere Geburtstagskinder
1968, Nr. 100 Mai und Juni ... 116
1968, Nr. 101 Juni und Juli ... 131
1968, Nr. 102 August und September ... 140
1968, Nr. 103 Oktober und November ... 157
1968/69, Nr. 104 Dezember und Januar ... 176
1969, Nr. 105 Februar und März ... 186
1969, Nr. 106 April und Mai ... 202
1969, Nr. 107 Juni und Juli ... 224
1969, Nr. 108 August und September ... 240
1969, Nr. 109 Oktober und November ... 258
1969/70, Nr. 110 Dezember und Januar ... 283
1970, Nr. 111 Februar und März ... 303
1970, Nr. 112 April, Mai und Juni ... 321
1970, Nr. 113 Juli, August und September ... 359
1970, Nr. 114 Oktober, November und Dezember ... 385
1971, Nr. 115 Januar, Februar und März ... 408
1971, Nr. 117 April, Mai und Juni ... 421
1971, Nr. 117 Juli, August und September ... 436
1971, Nr. 119 Oktober bis Dezember, Januar 1972 ... 451

V

Vorstand
Ahn, Theo v. – Rücktritt als Schriftwart ... 108
Anschlussabsicht an den HSV ... 426
neue Satzung 1971 ... 425
Vorschlag für neue Satzung 1971 ... 557
Winfried Blosze ist kom. Schatzmeister ... 157
Zum Antritt von Wolfgang Gergs ... 86

W

Wettkampf
Heinicke - Gergs ... 112
Heinicke - Martius ... 21
Schachpartien von Dr. Törber ... 196
Spassky - Petrosjan ... 212

Inhaltsverzeichnis nach Ausgabe

Jahrgang 12, Nr. 94	Januar / Februar 1967	I
Jahrgang 12, Nr. 95	März / April 1967	I
Jahrgang 12, Nr. 96	Mai / Juni / Juli / August 1967	I
Jahrgang 12, Nr. 97	September / Oktober 1967	I
Jahrgang 12, Nr. 98	November / Dezember 1967	I
Jahrgang 13, Nr. 99	Januar / Februar 1968	I
Jahrgang 13, Nr. 100	April / Mai 1968	I
Jahrgang 13, Nr. 101	Juni / Juli 1968	I
Jahrgang 13, Nr. 102	August / September 1968	I
Jahrgang 13, Nr. 103	Oktober / November 1968	I
Jahrgang 13,/14. Nr. 104	Dezember 1968 / Januar 1969	I
Jahrgang 14, Nr. 105	Februar / März 1969	I
Jahrgang 14, Nr. 106	April / Mai 1969	I
Jahrgang 14, Nr. 107	Juni / Juli 1969	I
Jahrgang 14, Nr. 108	August / September 1969	I
Jahrgang 14, Nr. 109	Oktober / November 1969	I
Jahrgang 15, Nr. 110	Dezember 1969 / Januar 1970	I
Jahrgang 15, Nr. 111	Februar / März 1970	I
Jahrgang 15, Nr. 112	April / Mai / Juni 1970	I
Jahrgang 15, Nr. 113	Juli / August / September 1970	I
Jahrgang 15, Nr. 113	Oktober / November / Dezember 1970	I
Jahrgang 16, Nr. 115	Januar / Februar / März 1971	I
Jahrgang 16, Nr. 117	April / Mai / Juni 1971	I
Jahrgang 16, Nr. 117		I
Jahrgang 17, Nr. 119	Oktober 1971 / Januar 1972	I
Anhang		I

JANUAR / FEBRUAR 1967 1

1. Terminkalender 1
2. Einladung zur Jahreshauptversammlung 1
3. Jahresabschlußfeier und Klubblitzmeisterschaft Th. v. Ahn 1
4. Wünsche unseres Schatzmeisters für das Jahr 1967 C. Boettcher 1
5. Der Königsangriff (R. Fine) H. Langecker 1
6. Das Klub-Winterturnier 1966 Th. v. Ahn 1
7. Spielgemeinschaft Nord Th. v. Ahn 1
8. Notizen aus dem Jugendschach 1
9. Hamburger Mannschaftsmeisterschaft Th. v. Ahn 1
10. Familiennachrichten 1

MÄRZ / APRIL 1967 13

1. Terminkalender 13
2. Otto Junge - 80 Jahre alt Th. v. Ahn 13
3. Unser Klubfest A. Fischer 13
4. Jahreshauptversammlung Th. v. Ahn 13
5. Abrechnung 1966 und Voranschlag 1967 C. Boettcher 13
6. Die Klubmeisterschaft H. Rodatz 13
7. Klubturnier - Meister-Reserve Th. v. Ahn 13
8. Mein Wettkampf mit Martius H. Heinicke 13
9. Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1967 Th. v. Ahn 13
10. Der Angriff gegen den rochierten König (R. Fine) H. Langecker 13
11. Richtigstellung - Bruno Winkelhagen 85 Jahre Th. v. Ahn 13

MAI / JUNI / JULI / AUGUST 1967 27

1. Alfred Brinckmann in Erinnerung Th. v. Ahn 27
2. Spielgemeinschaft Nord 1966/67 H. Langecker 27
3. 137. Stiftungsfest am 15.4.1967 Th. v. Ahn 27

4. Die Paris-Reise unserer Klub-Jugend A. Tüger 27
5. Hamburger Einzelmeisterschaft und Th. v. Ahn 27
Aufstiegsturniere 1967 27
6. Ligaturnier 1967 W. Schirmer 27
7. Hamburger Damenmeisterschaft und A. Fischer 27
Hamburger Damen-Blitzmeisterschaft 1967 27
8. Beginn 20.00 Uhr – warum? C. Langmann 27
9. Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1967 Th. v. Ahn 27
10. Einzelergebnisse der I. u. II. Mannschaft W. Boch 27
11. Richtigstellung aus dem Klubturnier: Dr. Heger 4.! Th. v. Ahn 27
12. Der Angriff gegen den rochierten König (R. Fine) H. Langecker 27
(Fortsetzung) 27
13. Kurznachrichten) 27
14. Familiennachrichten) Th. v. Ahn 27
15. Beitragszahlungen) 27

SEPTEMBER / OKTOBER 1967 49

1. Förde – Schachturnier in Glückstadt Th. v. Ahn 49
2. Beginn 20.^{00} Uhr – warum? 49
3. Oberliga Nord Th. v. Ahn 49
4. S.G. Neumünster – HSK 1/2 : 7 1/2 Th. Gollasch 49
5. HSK – Lübecker S. V. 6 : 2 W. Schirmer 49
6. Heinicke – Hamann (Lübeck) 49
7. Der Königsangriff (Fortsetzung) R. Fine H. Langecker 49
8. Die S. G. St. Georg im HSK 49
9. Hamburger Blitzmeisterschaft 1967 49
10. Liga-Aufstiegs-Turnier Herbst 1967 49
11. Klubturnier: Start in der Meisterklasse 49
12. Meister – Reserve K. Hadenfeldt 49
13. Stand im Klubturnier nach der 6. Runde W. Boch 49
14. Silberner Turm 1967 Th. v. Ahn 49
15. Concordia – Blitzturnier M. Obst 49

NOVEMBER / DEZEMBER 1967 69

1. Emil Dähne 65 Jahre jung Th. v. Ahn 69
2. Weihnachtsblitzturnier 1967 Alice Fischer 69
3. Oberliga Nord Th. v. Ahn 69
4. Hannoverscher SK / HSK 6 1/2 : 1 1/2 Th. Gollasch 69
5. HSK / Concordia 5 : 3 Th. v. Ahn 69
6. 90 Jahre Bremer Schachgesellschaft Alice Fischer 69
7. Jubiläumsturnier im Schwarzwald 69
Zell am Harmersbach v. 9. – 15.10.1967 Alice Fischer 69
8. Der Königsangriff (Fortsetzung) R. Fine H. Langecker 69
9. Stand im Winterturnier 1967 W. Boch 69
10. 30. Hochofen-Schachturnier 69
11. Richtigstellung aus dem Silbernen Turm 69
12. Ausfall eines Spielabends 69
13. Beitragszahlungen C. Boettcher 69
14. Hamburger Einzelmeisterschaft 1968 69
15. Hamburger Damenmeisterschaft 1968 69
16. Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1967 69
17. Jahreshauptversammlung des Verbandes am 4.11.1967 69
18. Termine und Veranstaltungen 1968 69
19. Silberner Turm 1968 69
20. Danksagung 69
21. Familiennachrichten 69

JANUAR / FEBRUAR 1968 85

1. Zum Antritt W. Gergs 85
2. In Memoriam Martin Bruhns Dr. R. Fuchs 85
3. Karl Breyde zur Erinnerung H. Rodatz 85
4. Partie Secula – Breyde V. Secula 85
5. Weihnachtsblitzturnier 1967 Th. v. Ahn 85
6. Jahreshauptversammlung am 6.2.1968 Th. v. Ahn 85
7. Kassenbericht 1967 und Voranschlag 1968 C. Boettcher 85
8. Klubwinterturnier 1967/68 Th. v. Ahn 85
9. Turniertabellen W. Boch 85
10. Die Klubmeisterschaft H. Rodatz 85
11. Bericht über die Meister-Reserve K. Hadenfeldt 85
12. Oberliga Nord: Bremen-Ost - HSK W. Schirmer 85
13. Oberliga Nord: HSK - S.V. Hannover Th. v. Ahn 85
14. Oberliga Nord 1967/68 Th. v. Ahn 85
15. Der Königsangriff (Schluß) R. Fine H. Langecker 85
16. Heinicke Hamburger Meister 1968 Th. v. Ahn 85
17. Hamburger Meisterschaft 1968 - Turniertabelle 85
18. Hamburger Einzelturniere 1968 Th. v. Ahn 85
19. Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1968 Th. v. Ahn 85
20. Familiennachrichten und anderes Th. v. Ahn 85
21. Zum Abschied Th. v. Ahn 85

APRIL / MAI 1968 109

1. Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke 109
2. Der Wettkampf Heinicke-Gergs in Madeira ..... Gergs/Rodatz 109
3. Mannschaftskampf "Oberliga-Nord" in Kiel 109
   am 10.3.1968 ..... H. Rodatz 109
4. Beiträge ..... W. Gergs 109
5. Unser Klubfest ..... W. Gergs 109
6. Familien-Nachrichten ..... Alice Fischer 109
7. Unsere Geburtstagskinder im Mai/Juni 109

JUNI / JULI 1968 119

1. Nachruf für Theo v. Ahn ..... H. Rodatz 119
2. Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke 119
3. Die II. Mannschaft ..... Cl. Langmann 119
4. Blitzturniere in Büsum ..... W. Schirmer 119
5. Internationales Schachturnier in Dehrn ..... W. Schmidt 119
6. Das Kandidaten-Turnier zu Waldkirch ..... H. Heinicke 119
7. Drei Partien von Meister Heinicke aus Waldkirch ..... H. Rodatz 119
8. Unsere Geburtstagskinder im Juni/Juli 119

AUGUST / SEPTEMBER 1968 133

1. Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke 133
2. Unser Klubfest ..... W. Gergs 133
3. Reisevorbereitungen des HSK ..... W. Gergs 133
4. Schnellschachturnier in Veyle (Dänemark) ..... Rudi Götz 133
5. Intermezzo ..... H. Rodatz 133
6. Die Schachgemeinde im Kaffee Kerkau ..... Adrien Turel 133
7. Von unseren Mitgliedern 133
8. Unsere Geburtstagskinder im August/September 133

OKTOBER / NOVEMBER 1968 143

1) Mein Dank Alice Fischer 143
2) Der Schachwart teilt mit H. Heinicke 143
3) Meister Ahues wird Klubmeister H. Rodatz 143
4) Das Klubmeisterturnier H. Rodatz 143
5) Die Meisterreserve Gerhard Dahle 143

6) Die Gruppe A I Rainer Hütgens ... 143
7) Die Klasse A II Wolfgang Gabler ... 143
8) Die B-Klasse Christian Zickelbein ... 143
9) Oberliga Nord, gegen Werder Bremen Siegfried Weiß ... 143
und den Lübecker S.V. 143
10) Lasker Gedenkturnier in Berlin Werner Schirmer ... 143
11) Internationales Amazonen- und O. Junge ... 143
Veteranenturnier in Mosbach ... 143
12) Das Fest am Vorabend von Frau Fischers Hans Krieger ... 143
70. Geburtstag ... 143
13) Unser Klubfest H. Rodatz ... 143
14) Unser Weihnachtsfest Wolfgang Gergs ... 143
15) Unser neuer Schatzmeister Winfried Blosze Curt Boettcher ... 143
16) Von unseren Mitgliedern ... 143
17) Unsere Geburtstagskinder im Oktober/November ... 143

DEZEMBER 1968 / JANUAR 1969 ... 159

1) Emil Dähne † ... Wolfgang Gergs ... 159
2) Der Schachwart teilt mit ... H. Heinicke ... 159
3) Das Klubmeisterturnier ... H. Rodatz ... 159
4) Das Turnier der Meisterreserve ... G. Dahle ... 159
5) Das Turnier der Gruppe A I ... R. Spode ... 159
6) Das Turnier der Klasse B I ... G. Lesker ... 159
7) Der Stand der Gruppen A II und B II ... 159
8) Oberliga-Nord. Kampf gegen den ... H. Rodatz ... 159
9) Oberliga-Nord. Kampf gegen ... Siegfried Weiß ... 159
10) Unser Weihnachtsfest und Blitzturnier ... H. Rodatz ... 159
11) Meister Ahues 85 Jahre alt ... H. Rodatz ... 159
12) Jahreshauptversammlung am 20.1.1969 ... Wolfgang Gergs ... 159
13) Sommersonnenwendfahrt des ... 159
HSK nach Dänemark/Schweden ... Wolfgang Gergs 159
14) Unser Klubheim ... Wolfgang Gergs ... 159
15) Die Emil Dähne – Spende ... W. Blosze ... 159
16) Familien-Nachrichten ... Alice Fischer ... 159
17) Unsere Geburtstagskinder im Dezember/Januar ... 159

FEBRUAR / MÄRZ 1969 ... 177

1) Jahreshauptversammlung am 28.1.1969 ... Ernst Heinsius ... 177
2) Der Schachwart teilt mit ... Herbert Heinicke ... 177
3) Oberliga-Nord (gegen Bremen-Ost) ... Hans Rodatz ... 177
4) Oberliga-Nord (gegen SV-Hannover) ... Manfred Giersiepen ... 177
5) Familien-Nachrichten ... Alice Fischer ... 177
6) Unsere Geburtstagskinder im Februar/März ... 177

APRIL / MAI 1969 ... 187

1) Der Schachwart teilt mit ... Herbert Heinicke ... 187
2) Mannschaftskämpfe Oberliga ... Gerhard Dahle ... 187
3) Mannschaftskämpfe Liga ... Rainer Hütgens ... 187
4) Oberliga-Nord: gegen Kiel am 9.4.1969 ... H. Rodatz ... 187
5) Ein Schachausflug an die Lahn ... Günther Helwig ... 187
6) Polugajewski spielt 10 Partien mit Zeitkontrolle ... H. Rodatz ... 187
und H. Heinicke 187
7) Zwei Partien von Dr. Törber ... H. Rodatz ... 187
8) Hans Rodatz 70 Jahre alt ... Wolfgang Gergs ... 187
9) Jahreshauptversammlung – ein notwendiger Nach Uwe Kunert ... 187
10) Familien-Nachrichten ... Alice Fischer ... 187
11) Unsere Geburtstagskinder im April/Mai ... 187

JUNI / JULI 1969 203

1) Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft in Hamburg . . . . . Chr. Zickelbein 203
2) Der Schachwart teilt mit . . . . . H. Heinicke 203
3) Mannschaftsmeisterschaft, Landesliga: Gegen den SKJA . H. Heinicke 203
4) Hamburger Damenmeisterschaft 203
5) Großmeister Larsen zehn Uhrenpartien im H.S.K . . . . . H. Rodatz 203
6) Zum 60. Geburtstag von Dr. Törber . . . . . H. Rodatz 203
7) Besuch beim Weltmeisterschaftskampf Petrosjan - Winfr. Blosze 203
Spassky 203
8) Unsere Schachreise nach Dänemark und Schweden . . . . . H. Rodatz 203
9) Reise nach Skandinavien . . . . . Fritz Sämisch 203
10) „Jahreshauptversammlung – ein notwendiger Nachtrag“ 203
Kritik einer Kritik . . . . . H. Heinicke 203
11) Von unseren Mitgliedern . . . . . Alice Fischer 203
12) Unsere Geburtstagskinder im Juni / Juli 203
13) Beilage zur Klubzeitung (Turniermeldung) . . . . . H. Heinicke 203

AUGUST/ SEPEMBER 1969 227

1) Der Schachwart teilt mit . . . . . H. Heinicke 227
2) Das Klubmeisterturnier . . . . . H. Rodatz 227
3) Blitzturnier HSK – Jugendmeister . . . . . Chr. Zickelbein 227
4) Blitzturnier in Osnabrück . . . . . Siegfried Weiss 227
5) Southport Chess Festival . . . . . " " 227
6) Schachausflug nach Veijle, Dänemark . . . . . Theo Gollasch 227
7) Das Mannschafts-Schnellturnier im Deutschen Ring . . . . . " " 227
8) Curt Boettcher zum 70. Geburtstage . . . . . H. Rodatz 227
9) Unsere Schachbibliothek 227
10) Familien – Nachrichten . . . . . Alice Fischer 227
16) Von unseren Mitgliedern . . . . . " " 227
17) Unsere Geburtstagskinder 227
19) Beilage für die Klubturniere . . . . . H. Heinicke 227

OKTOBER/ NOVEMBER 1969 243

1) Der Schachwart teilt mit . . . . . H. Heinicke 243
2) Klubmeisterturnier – Zwischenbilanz - . . . . . H. Rodatz 243
3) Meisterreserve . . . . . W. Blosze 243
4) A-Klasse . . . . . E. Schmidt-Schröder 243
5) B-1 u. B-2 Klasse . . . . . Wilh. Boch 243
6) Oberliga-Nord: Gegen Bremen-Ost . . . . . H. Rodatz 243
7) " Palameds Concordia . . . . . H. Rodatz 243
8) " "Tempo", Göttingen . . . . . H. Rodatz 243
9) " B U E . . . . . H. Rodatz 243
10) Deutsche Einzelmeisterschaft in Königsfeld . . . . . H. Heinicke 243
11) Internationales Amazonen- u. Veteranen-Turnier in 243
Schwetzingen . . . . . G. Helwig 243
12) Einladung zur Weihnachtsfeier 1969 . . . . . Alice Fischer 243
13) 140 Jahre Hamburger Schachklub . . . . . Alice Fischer 243
14) Unsere Hauptversammlung . . . . . W. Gergs 243
15) Mahnung des Schatzmeisters . . . . . W. Blosze 243
16) Von unseren Mitgliedern . . . . . Alice Fischer 243
17) Unsere Geburtstagskinder 243
18) Anlage: Meldung Hamburger Einzel-Turniere des Hamburger Schachverbandes 243
Meldung Hamburger Mannschafts – Kämpfe 1970 243
19) Beilage (leider nicht in genügender Anzahl vorhanden) 243

DEZEMBER 1969 / JANUAR 1970 259

1) Die Hauptversammlung am 20.1.1970 ..... Ernst Heinsius 259
2) Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke 259
3) Klubmeisterturnier ..... H. Rodatz 259
4) Stichkampf um die Klubmeisterschaft ..... H. Rodatz 259
5) Die Meisterreserve 1969 ..... G. Dahle 259
6) Die A - Klasse ..... E. Schmidt-Schröder 259
7) Schlußstand der Turniere B I und B II ..... Wilh. Boch 259
8) Die beiden preisgekrönten Partien aus der Meisterklasse 259
und der Meisterreserve ..... H. Heinicke 259
9) Oberliga-Nord: Gegen die Hamburger Schachgesellschaft Siegfried Weiß 259
10) Oberliga-Nord: Gegen die Kieler Schachgesellschaft ..... H. Rodatz 259
11) Alfred Brinkmann-Gedenkturnier ..... Siegfried Weiß 259
12) Unser Weihnachtsfest und Blitzturnier ..... H. Rodatz 259
13) Viertelfinale Silberner Turm am 17.1.1970 259
Wolfgang Schmidt unter den letzten Vier ..... W. Schmidt 259
14) Gunther Faulbaum siegt in Heidelberg ..... G. Faulbaum 259
15) 140 Jahre HSK Unser Jubiläumsfest ..... Alice Fischer 259
16) Schachreise in die Schweiz ..... Wolfgang Gergs 259
17) Von unseren Mitgliedern ..... Alice Fischer 259
18) Unsere Geburtstagskinder 259
Anlage: Aufstellung der einzelnen Mannschaften für die 259
Hamburger Mannschaftskämpfe 259

FEBRUAR / MÄRZ 1970 289

1) Rangliste des Klubs ..... Turnierausschuß 289
2) Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke 289
3) Bericht über die Landesliga ..... H. Rodatz 289
4) Bericht über die Oberliga ..... Gerhard Dahle 289
5) Oberliga-Nord : Gegen den Lübecker Schachverein ..... H. Rodatz 289
6) Oberliga-Nord : Gegen SK Hannover ..... Theo Gollasch 289
7) Der tiefgründige und undurchsichtige Stil ..... F. Sämisch 289
8) Von unseren Mitgliedern ..... Alice Fischer 289
9) Unsere Geburtstagskinder 289

APRIL / MAI / JUNI 1970 305

1) Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke 305
2) Stichkampf der Hamburger Oberliga – Nord – Vereine um 305
die Berechtigung zur Teilnahme an den deutschen Mann- 305
Schaftsmeisterschaften 305
a) Bericht ..... H. Rodatz 305
b) Kritik. ..... Siegfr. Weiß 305
3) Mannschaftskampf der Landesliga ..... H. Rodatz 305
4) Mannschaftskampf der Oberliga – HSK II ..... Gerhard Dahle 305
5) Klub III gewinnt die Hamburger Vereinsmeisterschaft ..... Chr. Zickelbein 305
6) Jugend-Blitzmeisterschaft des Klubs am 7. Juli 1970 ..... Chr. Zickelbein 305
7) Ein Blitzturnier mal anders ..... Alice Fischer 305
8) Turnier des Schachklubs Vejle in Bygningen vom 1.-2. 305
August 1970 - Einladung ..... Alice Fischer 305
9) Deutsche Einzelmeisterschaft ..... S. Weiß 305
10) Unser 140-jähriges Jubiläumsfest 305
Berichte ..... Curt Boettcher 305
..... H. Rodatz 305
..... Alice Fischer 305
11) Von unseren Mitgliedern ..... Alice Fischer 305
12) Unsere Geburtstagskinder 305
Anlagen: Neue Mitgliederliste per 1.6.1970 305
Ausschreibung der Klubturniere 1970 / HSK v. 1830 305
Anmeldung zum Klubturnier 1970 305

JULI / AUGUST / SEPTEMBER 1970 335

1) Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke 335
2) Das Klubmeisterturnier ..... H. Rodatz 335
3) Unsere Reise in die Schweiz ..... H. Rodatz 335
4) Turnier in Vejle ..... G. Faulbaum 335
5) Das Blitzturnier auf der Alster ..... H. Rodatz 335
6) Eine Wochenendfahrt zur Mannschaftsmeisterschaft 335
In Siegen ..... G. Helwig 335
7) Reisen im Jahre 1971 ..... W. Gergs 335
8) Von unseren Mitgliedern 335
9) Unsere Geburtstagskinder im Juli/August/September 335
Anlagen: Adressenverzeichnis und Rundeneinteilung von: 335
Meisterturnier; Meister-Reserve; Offenes Turnier; 335
A-Klassen; B-Klassen 335

OKTOBER / NOVEMBER / DEZEMBER 1970 367

1) Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke 367
Die Klubturniere (die Tabellen sind in der Anlage enthalten, 367
außerdem die lehrreiche Studie von H. Heincke: 367
"Einführung in die Drudologie"): 367
2) Klubmeisterturnier ..... H. Rodatz 367
3) Meisterreserve ..... T. Kordsachia 367
4) Gruppe A I ..... Wilfried Rühr 367
5) Gruppe A II ..... Andreas Wittenberg 367
6) Gruppe B I ..... W. Jordan 367
7) Gruppe B II ..... Jonny Skibb 367
" O b e r l i g a – N o r d ": 367
8) Gegen Bremen - Ost ..... Gunter Faulbaum 367
9) Gegen den Lübecker Schachverein ..... H. Rodatz 367
10) Gegen den Hannoverschen Schachverein ..... H. Rodatz 367
11) Gegen die Hamburger Schachgesellschaft ..... H. Rodatz 367
12) Gegen die Kieler Schachgesellschaft ..... H. Heinicke 367
13) "Simultanspiel des Großmeisters Ivkov an 10 Brettern . H. Rodatz 367
14) " Der grobe Fehler " ..... H. Rodatz 367
15) Wie spielte der Weltmeister ..... H. Rodatz 367
16) Unsere Weihnachtsfeier ..... H. Rodatz 367
17) Von unseren Mitgliedern ..... Alice Fischer 367
18) Unsere Geburtstagskinder im Oktober/November/Dezember 367
Anlagen: Termine der Mannschaftskämpfe für 1971 367

JANUAR / FEBRUAR / MÄRZ 1971 391

1) Der Schachwart teilt mit ..... G. Faulbaum 391
2) Oberliga-Nord Abschließende Besprechung ..... H. Heinicke 391
3) Oberliga-Nord Gegen Concordia-Palamedes am 17.1.71 .... H. Rodatz 391
4) Oberliga-Nord Gegen "Johanneum" am 7.2.71 ..... H. Rodatz 391
5) Freundschaftsturnier im Hamburger Schachklub ..... C. Langmann 391
6) Partie Helwig – Dr. Fuchs aus vorstehendem Turnier ..... H. Rodatz 391
7) Zur Partie "Wie spielte der Weltmeister" 391
aus der vorigen Nr. unserer Klubzeitung ..... H. Rodatz 391
8) Die Hamburger Einzelmeisterschaft 1971 391
nebst Tabellen ..... S. Weiß 391
9) Lothar Schmidt kommt nach Hamburg ..... W. Gergs 391
10) Trainingslager unserer Meistermannschaft im August 391
1971 ..... W. Gergs 391
11) Von unseren Mitgliedern ..... Frau A. Fischer 391
18) Unsere Geburtstagskinder 391
Anlage: Protokoll unserer Hauptversammlung E. Heinsius 391

APRIL / MAI / JUNI 1971 413

1) DER SCHACHWART TEILT MIT ..... G. FAULBAUM 413
2) TURNIER IN VEJLE UND TRAININGSLAGER ..... G. FAULBAUM 413
W. Gergs 413
3) GROßMEISTER SCHMIDT'S ..... H.HEINICKE 413
Uhren – Handicap – Spiel ..... H. Rodatz 413
4) HANSEATEN – POKAL IN BERLIN V. 30.4. – 2.5.71 ..... H. HEINICKE 413
5) PARTIE TESCHNER – HEINICKE AUS OBIGEM TURNIER ..... H. HEINICKE 413
6) SECHSLÄNDERKAMPF IN GROßENBRODE ..... H. RODATZ 413
7) MEINE SELTSAMSTE SIMULTANVORSTELLUNG ..... H. HEINICKE 413
8) VON UNSEREN MITGLIEDERN / EIN BRIEF UNSERES 413
Ehrenmitgliedes O. Junge 413
9) UNSERE GEBURTSTAGSKINDER 413

JULI / AUGUST / SEPTEMBER 1971 423

1) DER SCHACHWART TEILT MIT ..... G. FAULBAUM 423
2) NEUE SATZUNG ..... W. GERGS 423
3) VERHANDLUNGEN MIT DEM H.S.V. ÜBER DEN ANSCHLUß DES H.S.K. . . W. GERGS 423
4) BERICHT VOM SCHNELLTURNIER IM DEUTSCHEN RING ..... THEO GOLLASCH 423
5) WEEKEND – TURNIER IN VEJLE V. 7./8. AUGUST 423
und Trainingslager des HSK in Egtved ..... W. Gergs 423
6) VOM TURNIER IN VEJLE ..... H. HEINICKE 423
7) INTERNATIONALER GROßMEISTER FRIEDRICH SÄMISCH 423
75 Jahre ..... H. Heinicke 423
8) EINDRÜCKE VOM NEW YORKER SCHACHLEBEN ..... DR WALTER 423
Schütze 423
9) COMPUTER SCHACH ..... CLAUS LANGMANN 423
10) VON UNSEREN MITGLIEDERN ..... ALICE FISCHER 423
11) SONSTIGES ..... ALICE FISCHER 423
12) UNSERE GEBURTSTAGSKINDER 423

OKTOBER 1971 / JANUAR 1972 437

1) DER SCHACHWART TEILT MIT ..... G. FAULBAUM 437
2) DAS KLUBMEISTERTURNIER ..... H. RODATZ 437
3) VORTURNIER ZUR DEUTSCHEN MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFT ..... H. RODATZ 437
4) OBERLIGA – NORD : GEGEN DIE 437
Spielgemeinschaft Dithmarschen H. Rodatz 437
5) OBERLIGA – NORD : GEGEN DEN 437
Lübecker Schachveren H. Rodatz 437
6) UNSERE WEIHNACHTSFEIER ..... H. RODATZ 437
7) VON UNSEREN MITGLIEDERN ..... ALICE FISCHER 437
8) SONSTIGES : UNSERE GENERALVERSAMMLUNG ..... W. GERGS 437
9) UNSERE GEBURTSTAGSKINDER 437

ANHANG 453

A) MITGLIEDERLISTEN 453
B) SCHACHPARTIEN 453
C) WEITERE DOKUMENTE, HMM UND KLUBTURNIER 1967-72 453

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Theo v. Ahn, 2 Hamburg 54, Lohbekstieg 30 IV,Tel. Priv. 49 46 37
Gesch. 41122034
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827. Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 14763

12. Jahrgang
Nr. 94

Januar / Februar 1967

1.	Terminkalender	
2.	Einladung zur Jahreshauptversammlung	
3.	Jahresabschlußfeier und Klubblitzmeisterschaft	Th. v. Ahn
4.	Wünsche unseres Schatzmeisters für das Jahr 1967	C. Boettcher
5.	Der Königsangriff (R. Fine)	H. Langecker
6.	Das Klub-Winterturnier 1966	Th. v. Ahn
7.	Spielgemeinschaft Nord	Th. v. Ahn
8.	Notizen aus dem Jugendschach	
9.	Hamburger Mannschaftsmeisterschaft	Th. v. Ahn
10.	Familiennachrichten	

Terminkalender

- - - - - - - -

Mittwoch,	08.2.1967	20,00	2.Rd.	Böckmannstraße H.S.K. II - Blankenese
Sonntag,	12.2.1967	10,00	8.Rd.	Böckmannstr., Oberliga Nord H.S.K - Lübecker Schachverein
Freitag,	17.2.1967	19,30	3.Rd.	Concordia/Palamedes - H.S.K. I Spielheim Concordia, Bandwirkerstr.
Dienstag,	21.2.1967	19,30	3.Rd.	Altona II - H.S.K. II
Mittwoch,	22.2.1967	20,15		Böckmannstraße Jahreshauptversammlung des H.S.K
Mittwoch,	01.3.1967	19,3o	4.Rd.	Böckmannstraße H.S.K. I - H.S.G.
Sonntag,	05.3.1967		9.Rd.	Oberliga Nord in Hannover Hannoverscher Schachklub - H.S.K.
Mittwoch,	08.3.1967	20,00	4.Rd.	Böckmannstraße H.S.K, II - Eisenbahn
Mittwoch,	19.4.1967	19,30	6.Rd.	Böckmannstraße H.S.K. I - BUE
Mittwoch,	03.5.1967	20,00	7.Rd.	Böckmanstraße H.S.K. II - St. Pauli
Donnerstag,	11.5.1967	19,30	7.Rd.	Barmbek - H.S.K. I (auswärts)

- -

Die Termine in der 5. Runde sind wegen der Paris-Fahrt verschoben worden.
Der Termin in der 6. Runde der B-Klasse HSV - H.S.K. II steht noch nicht fest.

- - - - - - - -

Einladung zur Jahreshauptversammlung des

Hamburger Schachklubs von 1830 e.V.

- -

Wir laden unsere Mitglieder hiermit ein zur Jahreshauptversammlung am

Mittwoch, 22. Februar 1967

im Klubheim, Böckmannstraße 3-4

Beginn 20,15 Uhr

T a g e s o r d n u n g :

- - - - - - - - - - - - -

1.	Begrüßung	E. Dähne
2.	Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 9.2.1966	Th. v. Ahn
3.	Kassenbericht	C. Boettcher
4.	Bericht der Kassenprüfer	F. Buroh u. W. Voigt
5.	Mitgliederbewegung 1966	C. Boettcher
6.	Bericht des Schachwartes	H. Langecker
7.	Bericht des 2. Vorsitzenden und des Jugendwarts über die Jugendarbeit des Klubs und die Arbeit der Schachgemeinschaften Heinrich-Hertz/Uhlenhorst-Barmbek und St. Georg	Ch. Zickelbein C. Langmann
8.	Bericht über gesellschaftliche Veranstaltungen	Frau A. Fischer
9.	Entlastung des Vorstandes	O. Junge
10.	Neuwahl des Vorstandes	O. Junge
11.	Wahl der Kassenprüfer	1. Vorsitzender
12.	Wahl des Festausschusses	1. Vorsitzender
13.	Kassenvoranschlag 1967	C. Boettcher
14.	Anträge (bitte schriftlich bis zum 22.2.1967 beim Vorstand einreichen)	
15.	Verschiedenes	

Hamburg; den 3. Februar 1967

HAMBURGER SCHACHKLUB von 1830 e.V.

DER VORSTAND

Jahresabschlußfeier und Klubblitzmeisterschaft

- -

Am 28. Dezember 1966 fand in unserem Klubheim in der Böckmannstraße die traditionelle Weihnachtsfeier und die Klub-Blitzmeisterschaft um den Emil-Fischer-Pokal statt.
Pünktlich um 19,30 begann das Abendessen mit alkoholfreiem Wein an festlich geschmückter Tafel, Frau Fischer hatte wieder keine Mühen gescheut. Man muß sich manchmal wirklich wundern, daß sie trotz mancher Enttäuschungen immer wieder die Energie aufbringt, festliche Zusammenkünfte zu organisieren. Wir sollten nicht versäumen, ihr auch an dieser Stelle unseren besonderen Dank auszusprechen. Fräulein Nieländer spielte Weihnachtslieder am Klavier, und die über 60 erschienenen Klubmitglieder und Gäste waren froh, wieder einmal in festlicher Runde zusammenzusitzen.
Nach gut einer Stunde begann das Klubblitzturnier mit 53 Teilnehmern in vier Klassen. Begleitet wurden wir von Gergs' Weiß - Schwarz Ansage auf dem Tonbandgerät, diesmal allerdings gedämpft untermalt von Weihnachtsliedern.
Klub-Blitzmeister 1966 und damit Gewinner des Emil-Fischer-Pokals wurde ganz überlegen Christian Zickelbein mit 11 1/2 Punkten aus 13 Partien. Er erzielte diesen Erfolg übrigens schon zum dritten Mal. Titelverteidiger Meister Heinicke mußte leider wegen Grippe im Hause bleiben. Es fehlten außerdem Pfeiffer, Dr. Kordsachia und Secula. Langecker sorgte als Turnierleiter für die reibungslose Durchführung der Veranstaltung. Siegfried Weiss wurde mit 10 Punkten Zweiter und zeigte damit, daß er trotz längeren Fernbleibens das Schachspielen noch nicht verlernt hat. Den dritten Platz belegte Altmeister Carl Ahues (83 Jahre) mit 8 1/2 Punkten - genau wie im Vorjahr. Vierter wurde Großmeister Sämisch (70 Jahre). Wahre Klasse behauptet sich eben auch im vorgeschrittenen Lebensalter.
In der Meister-Reserve lag das Feld genau wie im Klubturnier dicht beisammen. Der erste Platz war bis zur letzten Runde hart umkämpft. Dann hatte Winfried Blosze die Nase vorn und siegte mit 9 Punkten aus 13 Partien. Den 2.-4. Platz teilten sich Laumer, Knauer und Obst mit 8 1/2 Punkten. Auf dem 5.-7. Platz lagen wieder drei Spieler - v. Ahn, Junge und J. Meyer - mit 8 Punkten, Diese sieben lagen also nur einen bzw. einen halben Punkt auseinander. Von Platz 8 bis 14 war die Reihenfolge dann ganz regelmäßig.
In der A-Klasse teilten sich Andreas Schild und Kraft mit 10 Punkten aus 13 Partien den ersten und zweiten Platz. In dieser Gruppe spielten auch zwei Vorstandsmitglieder. Schatzmeister Boettcher - ständig im Training bei den Schnellpartien mit Rathje - wurde Fünfter. Unser Präsident Konsul Dähne ist nach langer Pause noch nicht wieder richtig in Form. Er wurde nur 13-ter.
In der gemischten B- und C-Klasse lagen wieder zwei Spieler punktgleich an der Spitze. Ziemann und Gabler teilten sich den ersten und zweiten Platz mit 9 Punkten aus 10 Partien,
Einige schachmüde Spieler unterhielten sich in den Vorderräumen bei Skat und Bridge, während mehrere Ehefrauen ihren hart kämpfenden Gatten beim anstrengenden Schachspiel zuschauten.
Zum Schluß erhielt jeder Aktive seinen Preis und erst gegen Mitternacht gingen wir nach getaner Arbeit und fröhlichem Beisammensein befriedigt nach Hause.

- - - - - - - - - - - - -

Weihnachtsblitzturnier 1966

- - - - - - - - - - - - - - - -

Meisterklasse: (14 Teilnehmer)

1.	Zickelbein	11 1/2 Punkte
2.	Weiß	10
3.	Ahues	8 1/2
4.-5.	Sämisch	8
	Schmidt	
6.	Gergs	7 1/2
7.-8.	Rodatz	6
	Toth	
9.	Gollasch	5 1/2
10.	Ziegler	5
11.-12.	Kossel	4 1/2
	Dr. Törber	
13.-14.	Breyde	3
	Farwig	

Meister – Reserve: (14 Teilnehmer)

1.	Blosze	9
2.-4.	Laumer)	
	Knauer)	8 1/2
	Obst)	
5.-7.	v. Ahn)	
	Junge)	8
	J. Meyer)	
8.	Buroh	6
9.	Büker	5 1/2
10.	Helwig	5
11.-12.	Dr. Heger)	4 1/2
	Rasch)	
13.	Langmann	4
14.	Kröger	3

A - Klasse (14 Teilnehmer)

1.-2.	A.Schild)	10
	Kraft)	
3.	Jensen	8 1/2
4.	Frl. Nieländer	8
5.	Boettcher	7 1/2
6.-8.	Breuer)	
	Giersiepen)	7
	H. J. Müller)	
9.	Schmidt-Schröder	6
10.	Voigt	5 1/2
11.	Jülich	5
12.	Frau Seyda	4
13.	E. Dähne	3 1/2
14.	Zier	2

B - Klasse; (11 Teilnehmer)

1.-2.	Ziemann)	9
	Gabler)	
3.	Mordhorst	7
4.	Dr. Lübbers	6
5.	Gustke	5 1/2
6.	Bauer	5
7.	Hoessel	4 1/2
8.	Frau Klug	4
9.-10	Frl. Laumer)	2
	Gödecke)	
11.	Staats	1

Th. v. Ahn

Wünsche unseres Schatzmeisters für das Jahr 1967

- -

Liebe Klubmitglieder!

Das neue Jahr hat begonnen, Es bringt, wie wir hoffen wollen, außer neuen Sorgen, auch einige neue Freuden!
Mit Sicherheit aber bringt es neben alten - auch neue Verpflichtungen, daher die freundliche Bitte, zahlen Sie Ihren Jahresbeitrag so bald als möglich auch an Ihren Schachklub!

Es darf nicht wieder vorkommen, daß rd. 40 Mitglieder ihren Beitrag erst in der letzten Woche des Jahres bringen, wie im letzten Jahr geschehen! Das ist ein unmöglicher Zustand, der wirklich nicht als "Weihnachtsfreude" für den Schatzmeister zu bewerten ist.

Zahlen Sie Ihren Jahresbeitrag, wenn schon nicht in einer Summe, so doch wenigstens in zwei Raten, bis zum 31.3. und 30.9. ds. J. spätestens ein. Damit ersparen Sie Ihrem Schatzmeister unnötige Mahnarbeiten - und Ihrem Klub unnötige Postgebühren!

Beachten Sie bitte, daß in diesem Jahr, wie behördlicherseits angekündigt, viele Gebühren und Abgaben erhöht werden, die in direkter oder umgewandelter Form auch als Mehrausgaben für den Klub anfallen. Daher ist Sparsamkeit auf jedem Gebiet geboten!

Also bitte, unterstützen Sie Ihren Vorstand durch möglichst baldige Zahlung! Unsere Finanzkonten ersehen Sie aus dem Kopf dieser Zeitung.

Ich wünsche Ihnen viel Glück und Freude im Bereich unseres Klublebens und im Bereich der 64 schwarz-weißen Felder!

Allen, auch den bisher säumigen Zahlern, einen freundlichen Gruß,

Ihr Schatzmeister
Curt Boettcher-

- - - - - - - - - - - - -

Der Königsangriff (R. Fine)

Wir wollen heute ein weiteres Beispiel des Angriffs gegen den noch nicht rochierten König bringen. Die schrittweise Entwicklung der Attacke ist wieder exemplarisch; beim aufmerksamen Nachspielen wird so manche Feinheit entdeckt werden. Akteure sind wieder zwei große Könner:

Weiss: Fine
Schw.: Flohr, Avro-Turnier, 1938, Französisch

1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Lb4 4. e5 c5 5. Ld2 Se7 6. Sf3 Sf5? 7. dxc Lxc 8. Ld3 (droht die Bauern des Schwarzen zu spalten) Sh4 9. 0-0 Sc6 10. Te1 h6 (um zu rochieren). Weiss hat einen offensichtlichen Vorteil; wie soll er fortsetzen?
Er beschließt den Königsangriff.

Erster Schritt: Verhindere die Rochade

11. Sa4 Lf8

Er geht auf den Plan des Weissen ein, aber er hat keine andere Wahl.
Nach 11. ... Le7 12. SxS LxS 13. Dg4 erzwingt eine Schwächung, weil 0-0 durch Lxh6 widerlegt wird. Nach dem Textzug hofft er, g6 und Lg7 spielen zu können, was ihm die Rochade ermöglichen würde. Aber Weiss hat andere Absichten.

Zweiter Schritt: Linienöffnung

12. Tc1

Er will diesen Turm ins Spiel bringen.

12. ... Ld7

Mit der Drohung ... SxS+ und Sxe5.

13. SxS

Dieser Tausch war nicht zu vermeiden, aber er hat den Vorteil, dass die schwarze Dame auf ein unvorteilhaftes Feld gezwungen wird.

13. .... DxS
14. c4 dxc
15. Txc Dd8

Schwarz droht … b5. Um dies zu beantworten, geht Weiss über zum

Dritten Schritt: Massiere gegen den feindlichen König

16. Dh5

Bedroht den schwachen Punkt f7. Nach 16. ... b5? ist jetzt 17.Tf4 entscheidend, während 16. ... g6 durch 17. Lxg6 beantwortet wird.

16. …. Se7

Um 17. Tf4 mit ... g6 zu kontern.
Es droht ausserdem .... LxS.

Vierter Schritt: Verhindere Figurentausch

17. Td4 g6
18. Df3 Dc7
19. Sc3 Sf5
20. Sb5 Db6

Die Dame bleibt angegriffen. Nach 20. ... Dc6 gewinnt Weiss mit 21. DxD bxc 2. Sc7+ Kd8 23. LxSf5 KxS 24. La5+ Kc8 25. Ted1

Fünfter Schritt: Die entscheidende Kombination

Weiss ist so weit mit reinen positionellen Mitteln gekommen; jetzt muß der König mit einem Opfer heraus getrieben werden.

21. TxL KxT
22. g4 Sh4

Der Versuch eines Gegenangriffs. Nach 22. ... Se7 23. Dxf7 ist der Druck unwiderstehlich.

23. Dxf7+ Le7
24. Lb4 Tae8

Mit der Drohung ... Thf8

25. LxL TxL
26. Df6 a6

Er hofft auf 27. DxT Sf3+. aber Weiss hat eine schnelle Entscheidung bereit.

27. Td1 axb
28. Le4 Abz.+ und Schwarz gibt auf, denn auf 28. ... Kc7 würde folgen 29. DxTh8 Td7 30. Tc1+.

H. Langecker

- - - - - - - - - - - - -

Das Klub-Winterturnier 1966

Das Klubturnier litt in diesem Jahr ganz besonders unter einer Anzahl unglücklicher Umstände und der nachlässigen Haltung einiger Spieler. In der Meisterklasse und in der Meister-Reserve sind noch nicht alle Partien beendet. Wir bringen die Turniertabellen dieser beiden Gruppen in der nächsten Klub-Zeitung.
A-, B- und C-Klasse sind abgeschlossen. Der genaue Endstand und die Ergebnisse im Einzelnen mag aus den nachfolgenden Turniertabellen ersehen werden.

A-Klasse:

Sieger wurde der erst am 27.8.1966 eingetretene Axel Tüger (Jahrgang:1948). Das ist fürwahr eine beachtliche Leistung, und 10 Punkte aus 13 Partien sprechen eine deutliche Sprache. Er verlor nur. gegen seine beiden Mitbewerber um den ersten Platz - Giersiepen und Heinsius - und gestattete Frl. Nieländer und Eyfferth je ein Remis. Zweiter wurde Giersiepen, ebenfalls ein Neuling, mit 9 Punkten, und dritter Heinsius mit 8 Punkten.
Nach dieser Spitzengruppe folgen sieben Spieler dicht gedrängt und bilden das große Mittelfeld. Vom 4. bis zum 10. Platz beträgt der Unterschied nur einen einzigen Punkt. Dieter Rasch (Jahrgang 1949), Voigt und Jülich teilen sich den 4.-6. Platz mit je 7 1/2 Punkten; Breuer, Drawing und Schmidt-Schröder teilen sich den 8.-10. Platz mit je 6 1/2 Punkten. Dazwischen rangiert noch Frl. Nieländer mit 7 Punkten. Frau Seyda mit 5 1/2 auf dem 11. und Kraft mit 5 auf dem 12. Platz halten noch knapp Anschluß an das Mittelfeld, während Eyfferth mit 2 1/2 und Dr. Lübbers mit 2 Punkten weit abgeschlagen die Schlußlichter bilden. Eyfferth ist aus beruflichen Gründen ausgetreten. Dr. Lübbers sollte es eigentlich gelingen, im nächsten Jahr den Aufstieg aus der B-Klasse zu schaffen, um sich dann mit mehr Erfolg in der A-Klasse zu betätigen.
Beachtlich ist der gute Platz von Heinsius, der erst im letzten Jahr aus der B-Klasse aufgestiegen ist. Unverständlich die Haltung von Jülich, der nur eine Partie (gegen Giersiepen) echt verloren hat und drei Partien kampflos verlor. Wie hätte er dastehen können! Wahrscheinlich auf einem der ersten drei Plätze!

Turniertabelle A - Klasse[5]

Nr.	Namen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1	Tüger	-	0	0	1	1	1.	½	1	1	1	1	1	½	1	10	
2	Giersiepen	1	-	½	0	1	1	1	0	½	1	0	1	1	1	9	
3	Heinsius	1	½	-	0	0	½	1	1	0	1	1	1	0	1	8	
4	D. Rasch	0	1	1	-	0	0	0	1.	1	½	1	0	1	1	7 ½	(43 ¼)
5	Voigt	0	0	1	1	-	½	0	0	1	½	1	1	1	½	7 ½	(42 ½)
6	Jülich	0.	0	½	1	½	-	0.	1	1	½	1	0.	1	1	7 ½	(41 ½)
7	Frl Nieländer	½	0	0	1	1	1.	-	0	½	½	0	½	1	1	7	
8	Breuer	0	1	0	0.	1	0	1	-	0	1	0	1	1.	½	6 ½	(38 ½)
9	Drewing	0	½	1	0	0	0	½	1	-	0	1	1.	1	½	6 ½	(36 ½)
10	Schmidt-Schröder	0	0	0	½	½	½	½	0	1	-	1	½	1	1	6 ½	(33 ¾)
11	Frau Seyda	0	1	0	0	0	0	1	1	0	0	-	1	½	1	5 ½	
12	Kraft	0	0	0	1	0	1.	½	0	0.	½	0	-	1	1	5	
13	Eyfferth	½	0	1	0	0	0	0	0.	0	0	½	0	-	½	2 ½	
14	Dr. Lübbers	0	0	0	0	½	0	0	½	½	0	0	0	½	-	2	

[5] kampflose Partien wurden in Tabellen mit einem Punkt gekennzeichnet;
aus Platzgründen wurde in der A – Klasse - Tabelle 1/2 durch das heute übliche ½ dargstellt.

B – Klasse:

Ganz überlegener Sieger wurde Gabler mit 7 1/2 Punkten aus 8 Partien. Bei einer solchen Überlegenheit sollte eigentlich eine Behauptung im nächsten Jahr in der A-Klasse gelingen. Zweiter wurde Kunert mit 5 1/2 Punkten. Er gab überraschender Weise einen kampflosen Punkt ab. Da frage ich mich, ob so etwas notwendig ist. Gustke als dritter Sieger spielte von seinen 8 Partien nur 5. Er gewann 2 Partien kampflos und gab einen Punkt ohne Gegenwehr ab. Das Mittelfeld bilden Ziemann, Burgarth und Mordhorst, wobei ich letzterem wirklich einmal einen größeren Erfolg gönnen würde. Schlußlichter sind Hoessel und Ott, während Nienhardt nach 6 verlorenen Partien entmutigt aufgab.

Turniertabelle B - Klasse

Nr.	Namen	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
1	Gabler	-	1/2	1.	1	1	1	1	1	1	7 1/2	
2	Kunert	1/2	-	0.	1	1	0	1	1	1	5 1/2	
3	Gustke	0.	1.	-	1	0	1	0	1.	1	5	(16 1/2)
4	Ziemann	0	0	0	-	1	1	1	1	1.	5	(13)
5	Burgarth	0	0	1	0	-	1/2	1	1	1.	4 ½	
6	Mordhorst	0	1	0	0	1/2	-	1	0.	1	3 ½	
7	Hoessel	0	0	1	0	0	0	-	1/2	1	2 ½	(6 1/4)
8	Ott	0	0	0.	0	0	1	1/2	-	1	2 ½	(4 3/4)
9	Nienhardt	0	0	0	0.	0.	0	0	0	-	0	

C - Klasse:

Ungeschlagen und ohne überhaupt nur einen halben Punkt abgegeben zu haben, siegte weit überlegen Baade mit 6 Punkten aus 6 Partien. Viel Erfolg im nächsten Jahr in der B-Klasse. Frau Fischer auf Platz 2 verlor nur gegen Baade und bewies, daß sie trotz ihrer vielen Verpflichtungen noch gut Schachspielen kann. Ich meine, sie sollte im nächsten Jahr ebenfalls in der B-Klasse spielen, Frau Kromke verlor nur gegen Baade und Frau Fischer und Frau Klug gegen die drei vor ihr liegenden, Abgeschlagen auf den letzten drei Plätzen Frau Drewing, Frau Rodatz und Müller. Federwisch trat in dieser Gruppe mit 1 Punkt aus drei Partien zurück. Ansonsten wurde in der C-Klasse kein Punkt kampflos abgegeben.

Turniertabelle C – Klasse

Nr.	Namen	1	2	3	4	5	6	7	
1	Baade	-	1	1	1	1	1	1	6
2	Frau Fischer	0	-	1	1	1	0	1	5
3	Frau Kromke	0	0	-	1	1/2	1	1	3 1/2
4	Frau Klug	0	0	0	-	1	1	1	3
5	Frau Drewing	0	0	1/2	0	-	0	1	1 1/2
6	Frau Rodatz	0	0	0	0	1	-	0	1 (1 1/2)
7	Müller	0	0	0	0	0	1	-	1 (1)

Th. V. Ahn

- - - - - - -

Spielgemeinschaft Nord

In der 6. Runde spielte der Klub gegen Bremen-Ost mit folgendem Ergebnis:

Brett	1	Heinicke	1	: 0	Ditt
	2	Schmidt	0	: 1	Hermann
	3	Langecker	0	: 1	Waltemathe
	4	Gollasch	0	: 1	Lange
	5	Gergs	1/2	: 1/2	Korn
	6	Breyde	0	: 1	Ricken
	7	Rodatz	1	: 0	Gudat
	8	Kossel	0	: 1	Warnken
			2 1/2	: 5 1/2	

=========

Die negative Form unserer Mannschaft halt also weiter an. Nach dem 5 : 3 Sieg gegen BUE in der ersten Runde und dem knappen Erfolg von 4 1/2 : 3 1/2 gegen die Schachvereinigung Hannover in der 3. Runde wurde nicht mehr viel geleistet. Nach dem 4:4 Unentschieden gegen die Kieler Schachgesellschaft folgten nun zwei hohe Niederlagen mit 2 : 6 gegen Palamedes und jetzt 2 1/2 : 5 1/2 gegen Bremen-Ost. 5 : 5 Punkte aus 5 Kämpfen sind wahrhaftig keine Empfehlung. Der Hannoversche Schachklub hat z.B. 4 Siege und 2 Unentschieden und damit 10 : 2 Punkte bei 30 1/2 Brettpunkten. Palamedes hat 4 Siege und 2 Niederlagen und damit 8 : 4 Punkte bei 31 1/2 Brettpunkten. Selbst die Kieler Schachgesellschaft mit 7 : 3 Bremen-Ost mit 6 :4 und BUE mit 6 : 6 stehen noch besser als wir. Wir stehen zur Zeit an 6. Stelle und nur die Schachvereinigung Hannover, der Lübecker Schachverein und die Bremer Schachgesellschaft stehen mit je 2 : 8 Punkten schlechter als wir. Der sechste Platz müßte also gehalten werden können. Vielleicht ist ja noch der 4. oder 5. Platz zu schaffen. Den Sieg werden wir wohl wieder einmal den anderen überlassen müssen. Vielleicht schaffen es diesmal Palamedes oder die Kieler Schachgesellschaft oder aber - was zur Zeit wahrscheinlicher ist - der Hannoversche Schachklub holt sich zum zweiten Mal den Titel.

Am 29. Januar konnte in Bremen endlich wieder ein Sieg errungen werden.
Hier die Einzelergebnisse:

Brett	1	Heinicke	1/2	: 1/2	Heemsoth
	2	Langecker	0	: 1	Dr. Taube
	3	Schirmer	1	: 0	Seegebrecht !
	4	Gergs	1	: 0	Krause
	5	Kossel	0	: 1	Kasüschke
	6	Rodatz	1	: 0	Breutigam
	7	Melzer	1	: 0	Fedderau
	8	Buroh	1/2	: 1/2	H. Heißenbüttel
			5	: 3	

=====

Mit 7 : 5 Punkten und 23 Brettpunkten aus 48 Partien sieht es schon etwas besser aus.
Der Klub hat noch zu spielen am 12. Februar zu Hause gegen den Lübecker Schachverein und am 5. März in Hannover gegen den Hannoverschen Schachklub.

Th. v. Ahn

Notizen aus dem Jugendschach:

Am 14. Dezember 1966 gründete der 2. Vorsitzende und langjährige Jugendwart des Hamburger Schachklubs und 1. Vorsitzende des Hamburger Schachjugendbundes Christian Zickelbein die Schachgemeinschaft St. Georg im Hamburger Schachklub. Sie umfaßt zur Zeit etwa 20 Mitglieder. Am 24. Januar 1967 fand die Jahreshauptversammlung der Schachgemeinschaft Heinrich-Hertz/Uhlenhorst-Barmbek im Hamburger Schachklub statt. In den erweiterten Vorstand wurden gewählt:

1. Vorsitzender	Christian Zickelbein
2. Vorsitzender	Andreas Schild
Schachwarte	Irmin Meyer und Dieter Rasch
Bibliothekar	Hans-Joachim Müller
Kassenwart	Torsten Blunck
Pressewarte	Christian Heinsohn und Jürgen Weingärtner
Vertreter des 66er Lehrgangs	Jürgen Koenig

Die Jugendgemeinschaft umfaßt zur Zeit etwa 70 Mitglieder.

Bei der Hamburger Jugendmannschaftsmeisterschaft 1966 belegte die erste Mannschaft des Hamburger Schachklubs hinter Johanneum und Concordia nur den III. Platz.

In der 2. Klasse gewann die 3.Mannschaft des H.S.K. ihre Parallelgruppe und schlug die Mannschaft der H.S.G., den Sieger der anderen Parallelgruppe, mit 6 : 2. Sie schaffte damit den Aufstieg in die erste Klasse.

An der Vorrunde zur Hamburger Jugendeinzelmeisterschaft 1967 beteiligen sich fast 350 Jugendliche, davon 50 von den Jugendgemeinschaften des Hamburger Schachklubs. 5 spielen in der höchsten Klasse, die anderen spielen in der Altersklasse der 12-15-jährigen. Bei den 16-20-jährigen ist der HSK nicht vertreten.

- - - - - -

Hamburger Mannschaftsmeisterschaft

In der ersten Runde der B-Klasse spielte die II. Mannschaft des H.S.K. gegen Langenhorn. Es steht zur Zeit 12 : 11 bei zwei Hängepartien, aus denen wahrscheinlich noch 1 1/2 Punkte geholt werden, so daß ein Gesamtsieg von 13 1/2 zu 11 1/2 zu erwarten ist. Leider wurden 4 Partien kampflos verloren. Sollte sich der beteiligte Spielerkreis nicht einmal an seine Verpflichtung gegenüber dem Hamburger Schachklub erinnern? In der ersten Klasse gelang am 25. Januar gegen Eimsbüttel ein großer Sieg. Es steht zur Zeit 31 : 5 bei 4 Hängepartien. An den ersten acht Brettern steht es 5 1/2 : 1/2 (2H.). Ahues, Secula, Gollasch, Dr. Kordsachia und Dr. Törber haben gewonnen und Schirmer spielte Unentschieden. Die Partien von Heinicke am ersten Brett gegen Schönmann und Langecker am dritten Brett mußten um Mitternacht abgebrochen werden.

Nach dem Kampf am 1.2. gegen Altona kommt es dann am

Freitag, den 17. Februar 1967 um 19. 30 Uhr

gegen die Kombination Concordia/Palamedes zu dem vielleicht schwersten Kampf. Bitte merken Sie sich diesen Termin und sorgen Sie mit dafür, daß wir mit stärkster Mannschaft antreten können.

L e t z t e M e l d u n g

H.S.K. - Altona 23:10 (7H.) Brett 1-8 3 ½ : 2 1/2 (2H.)

An Brett 7 kam es zu der höchst originellen Paarung

Gollasch jun. : Gollasch sen.

Unser Theo hatte wenig Respekt vor seinem Vater und schlug ihn in weniger als einer Stunde.

- - - - - - - -

Damenschachmeisterschaft von Hamburg

Gespielt wird in 3 Gruppen, wahrscheinlich zu 10 Damen, dienstags bei BUE. Wie im Vorjahr unter Leitung von Herrn Einicke.
Vom Klub sollten möglichst teilnehmen:

Gruppe 1	Fräulein Nieländer
	Frau Seyda
Gruppe 2	Frau Fischer
	Frau Kromke
	Frau Klug (aufgestiegen)
Gruppe 3	Frau Drewing
	Frau Rodatz
	Fräulein Schübke

Th. v. Ahn

- - - - - - - -

Familiennachrichten

Am 17. Februar 1967 wird unser langjähriges Mitglied Bruno Winkelhagen (seit 1.9.1927) 75 Jahre alt.
Er wird also in diesem Jahr noch sein 40 jähriges Mitgliedsjubiläum begehen können. Früher war er ein sehr aktiver Spieler, heute hat er sich etwas zurückgezogen, so daß ihn viele der neuen Mitglieder kaum kennen werden.

Am 20. Februar wird Hermann Féaux de Lacroix 70 Jahre alt. Er ist sogar schon seit 1926 Mitglied. Beiden Geburtstagsjubilaren die herzlichsten Glückwünsche.

- - - - - - - - -

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Theo v. Ahn, 2 Hamburg 54, Lohbekstieg 30 IV,Tel. Priv. 49 46 37
Gesch. 41122034
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827. Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 14763

12. Jahrgang
Nr. 95

März / April 1967

1.	Terminkalender	
2.	Otto Junge - 80 Jahre alt	Th. v. Ahn
3.	Unser Klubfest	A. Fischer
4.	Jahreshauptversammlung	Th. v. Ahn
5.	Abrechnung 1966 und Voranschlag 1967	C. Boettcher
6.	Die Klubmeisterschaft	H. Rodatz
7.	Klubturnier - Meister-Reserve	Th. v. Ahn
8.	Mein Wettkampf mit Martius	H. Heinicke
9.	Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1967	Th. v. Ahn
10.	Der Angriff gegen den rochierten König (R. Fine)	H. Langecker
11.	Richtigstellung - Bruno Winkelhagen 85 Jahre	Th. v. Ahn

- - - - - - - - - -

Liebe Klubmitglieder, bitte denken Sie an die Beitragszahlung im 1. Quartal und erfreuen Sie Herrn Boettcher.

- - - - - - - - - -

Allen Klubmitgliedern und Freunden des Hamburger Schachklubs wünschen wir ein FROHES OSTERPEST!

Terminkalender

- - - - - - - -

Dienstag,	11.04.1967	20,00	5. Rd. Wedel - H.S.K. II Wedel/Holstein, Rosengarten 25 (dort wurde bereits einmal gespielt)
Sonnabend,	15.04.1967	19,30	137. Klub-Stiftungsfest 1967 im Cosmopolitan - Club Hamburg 36, Alsterufer 36
Mittwoch,	19.04.1967	19,30	6.Rd. Böckmanstraße H.S.K. I - BUE
Freitag,	21.04.1967	19,30	6.Rd. H.S.V. - H.S.K. II Klubheim, Rothenbaumchaussee 115
Donnerstag,	27.04.1967	19,30	5.Rd. Union - H.S.K. I Hamburg-Haus Eimsbüttel Hamburg 19, Doormannsweg 10
Mittwoch,	03.05.1967	20,00	7.Rd. H.S.K. II - St. Pauli Böckmanstraße
Donnerstag,	11.05.1967	19,30	7.Rd. Barmbek 26 - H.S.K. I Kegelsporthalle, Rönnhaidstraße

Bitte alle Termine genau beachten!
Die Termine der 5. und 6. Runde mußten wegen der Paris – Fahrt unserer Jugendlichen neu festgesetzt werden.

- - - - - - - -

Otto Junge - 80 Jahre alt

- - - - - - - - - - - - -

Am 2. März 1967 vollendete einer unserer aktivsten Spieler, Otto Junge, sein 80. Lebensjahr. Otto Junge wurde am 2. Marz 1887 als Sohn eines deutschen Kaufmanns in Chile geboren. Das Schachspiel erlernte er mit 9 Jahren auf einer Seereise von Chile nach Deutschland. Sein Vater, der eine ganz ansehnliche Spielstarke - allerdings ohne theoretisches Wissen - besaß, spielte auf der Reise täglich mit einem Mitreisenden und unser Jubilar war sofort vom königlichen Spiel angezogen.
Seine Brüdern und Vettern hatten kein Interesse, so daß es zunächst beim Kräftemessen mit dem Vater blieb. Dieser konnte es sich erlauben, seinem Sohn immer Material vorzugeben. Erst als Junge mit 12 Jahren das ABC des Schachspiels von Minckwitz in die Hände bekam, änderte sich das Verhältnis, und der Sohn wurde dem Vater ebenbürtig. Mit 14 Jahren trat er in den St. Georger Schachklub ein, wo er bald zu den stärksten Spielern gehörte. Es war damals eine einmalige Ausnahme, daß ein Schüler schon in einem Schachverein mitspielte. Im Jahre 1905 kam Junge dann in den Hamburger Schachklub, dem auch sein Vater angehörte. Dort mußte er schon erheblich mehr leisten. Doch immerhin konnte er in einer vom Klub ausgeschriebenen Meisterschaft von Hamburg den dritten Platz dicht hinter den beiden Ersten belegen.

Die Familie Junge ging wieder nach Chile. Die Klubmeisterschaft mußte aufgegeben werden. Er wäre sonst heute über 60 Jahre Mitglied. In Chile gab es damals noch keine Schachvereine, doch eine Reihe von spielstarken Gegnern war schon vorhanden. Einmal wurde in der Landeshauptstadt Santiago von einer Tageszeitung ein Turnier für alle bekannten stärkeren Spieler veranstaltet, in dem Junge Erster werden konnte. Es war keine offizielle Landesmeisterschaft, kann aber wohl doch als Vorläufer einer solchen angesehen werden.

Junge kehrte zurück nach Deutschland und trat 1931 wieder dem Hamburger Schachklub bei, dem er seitdem die Treue gehalten hat. Spielstärkemäßig war er mal in der Meisterklasse und mal in der Meister-Reserve. In den letzten Jahren gehörte er zu den eifrigsten Teilnehmern am Klubturnier. Wenn er aus der Meisterklasse absteigt, schafft er doch prompt ein oder zwei Jahre später den Aufstieg aus der Meister-Reserve (so wie in diesem Jahr). Auch in den Mannschaftskämpfen steht er nach wie vor seinen Mann und seine Stärke im Blitzspielen hat er erst in diesem Winterblitzturnier unter Beweis gestellt.

Wir wünschen Otto Junge zu seinem 80. Geburtstag nachträglich alles Gute und hoffen, ihn noch viele, viele Jahre in unserer Mitte zu haben.

An seinem Geburtstag wurde ihm von Klaus-Peter Reiber, dem 2. Vorsitzenden des Hamburger Schachverbandes, die Goldene Ehrennadel des Verbandes überreicht.

Herzlichen Glückwunsch!

Th. v. Ahn

- - - - - - - -

Unser Klubfest !!

- - - - - - - - - - - -

Liebe Schachfreunde, wir haben sonst unser Stiftungsfest immer im Mai abgehalten, aber gerade in diesem Jahre werden schon Viele die Zeit über Pfingsten zu einer Reise ausnutzen, und wir haben uns daher entschlossen "Das Klubfest des Jahres" schon im April zu starten. Und nun kommt die große Überraschung, wir feiern in unseren alten Räumen im 2. Stock des

Cosmopolitan Clubs, Hamburg 36,
Alsterufer.36, am Sonnabend,
dem 15. April 1967

Bitte Alle diesen Termin vormerken!! Ich freue mich s o s e h r Ihnen dies alles mitteilen zu können. In der Lounge wird wieder das excellente "Kalte Büfett" aufgebaut werden, es wird Eis, Ananasbowle und Salzgebäck geben, alles wird so sein, wie wir es so gern gemocht haben. Im großen Saal werden wir tanzen zu den Klangen des Orchesters:

" Die Pelikane "

Der Nelkenkorb zum "schmücken" steht bereit.
Die Bar im Saal wird durch einen Mixer besetzt. Sprechen Sie rechtzeitig mit Ihren Angehörigen, auch Gäste sind herzlich willkommen. Liebe Mitglieder, .versuchen Sie doch möglichst Alle an diesem Fest teilzunehmen. Aus geldlichen Gründen braucht keiner zurückbleiben, er nehme Rücksprache mit mir.

Unkostenbeitrag:	Erwachsene	DM 15,—
	Jugendliche	DM 8,—

Der niedrige Preis wird durch Spenden ermöglicht. Am Mittwoch, dem 5. und 12. April liegt eine Liste zum Eintragen am Vorstandstisch aus, bezahlt wird am Abend selber. Anmeldung auch telefonisch möglich, bei mir unter 25 59 09.

Beginn 19 Uhr 30	Garderobe im Erdgeschoß,
Ende 2 Uhr	gefordert wird nichts, man gibt
Verlängerung möglich.	nach Belieben.

Ja, das wär's. Nun bitte ich Sie Alle herzlich an diesem festlichen Abend teilzunehmen, bringen Sie frohe Laune mit, dann freut sich wie immer Ihre

Alice Fischer
Hausfrau h.c. des H.S.K.

- - - - -

Jahreshauptversammlung

Am 22. Februar 1967 fand die Jahreshauptversammlung des Hamburger Schachklubs von 1830 e.V. statt.
Es waren genau 40 Mitglieder erschienen. Bei zur Zeit 149•Mitgliedern (davon 6 Gäste) ist dies wohl doch eine etwas klägliche Zahl.
Der Vorstand setzt sich nach dem Ausscheiden der Herren Langecker und Langmann nun wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender	Herr	Konsul Emil Dähne
2. "	"	Hans Krieger
Schriftwart	"	Theo v. ihn
Schatzmeister	"	Curt Boettcher
Jugendwart	"	Christian Zickelbein
1. Schachwart	"	Martin Obst
2. Schachwart	"	Wilhelm Boch
Hausfrau h.c.	Frau	Alice Fischer

Kassenprüfer sind wieder die Herren Franz Buroh und Wilhelm Voigt. Der Turnierausschuß besteht aus den Herren Obst, Zickelbein, Langmann und Langecker.

Th. V. Ahn

Wir geben allen Mitgliedern hiermit die Einnahmen- und Ausgabenrechnung für das Jahr 1966 und den Voranschlag für 1967 bekannt.
Beide sind auf der JHV genehmigt worden.

Curt Boettcher -
Schatzmeister --

Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

Einnahmen – Ausgaben - Abrechnung für das Jahr 1966

Einnahmen:	- DM	Ausgaben:	- DM
Mitgliedsbeiträge		Mieten	3.540,--
Rückstd. für 1965	522,--	Lfd. Schachbetrieb	
Laufend " 1966	7.665,--	incl. Materialdienst	874,15
Aufnahmegebühren	166,--	Abgaben an Schachverband	820,25
	8.353,--	ao. Schachveranstaltungen	1.808,75
		Feste-(Jubiläum u.Weihn.)	1.005,20
Zinsen	240,64	P r e i s e	
Spenden (10 Spender)	4.275,20	Ehrungen, Repräsentation	
Notationshefte-Verkf.	6,50	und allgem. Werbung	854,39
	12.875,34	Klubzeitg. u. Rundschr.	1.405,15
		Schachzeitschriften/B.	89,--
Verrechnungen	1.493,--	Neue Schachuhren	160,--
Kassenbestand		Verwaltung u. Drucks.	175,12
v. 1.1.66	689,31	Porto u. Telefon	521,54
		Versicherungen	65,90
			12.034,45
		Verrechnungen	1.493,--
		Kassenbestand 31.12.66	1.530,20
	15.057,65		15.057,65

Außer dem Kassenbestand von DM 1,530,20 besitzen wir Wertpapiere in Höhe von DM 4.400,-- die bei der Deutschen Bank deponiert sind.

V o r a n s c h l a g für das Jahr 1967

Voraussichtliche Einnahmen: -	DM	Voraussichtliche Ausgaben: -	DM -
Beitrage 1967 u. Rückst	7.700,--	Mieten	3.300,--
Aufnahmegebühren	100,--	Abgaben an Sch‘ Verband	900,--
Zinsen	200,--	Schachmaterial, B.u.Z.	600,--
	8.000,--	Preise, Ehrungen, Werbung	900,--
Fehlbetrag aus Kassen-		Klubzeitg. u. Rundschr.	1.200,--
bestand zu decken:	1.300,--	Verwaltg. u. Versicherg.	700,--
		Porto u, Telefon	700,--
		Lfd. Schachbetrieb	
		u. Materialdienst	1.000,--
	9.300,--		9.300,--

Alle Ausgaben, die über diesen Voranschlag hinausgehen, sowie alle Kosten für besondere Schachveranstaltungen, Reisen etc. und festliche Veranstaltungen müssen durch Spenden gedeckt werden!
Hamburg, 6. Februar 1967

gez. Curt Boettcher-
(Schatzmeister)

Die Klubmeisterschaft

- - - - - - - - - - -

Es ging um den stolzen Titel des Klubmeisters. Aber dieser Titel ist leider etwas im Kurse gesunken, seit es Gewohnheit geworden ist., daß gerade unsere stärksten Spieler nicht mehr mitmachen, wie Helnicke, Pfeiffer, Toth, Sämisch, Ahues, Schmidt (welcher leider beruflich verhindert ist), Farwig, Gergs usw. usw.
Mit dieser Feststellung soll indessen Langeckers, des neuen Klubmeisters Leistung keineswegs geschmälert werden. Er hat wirklich ausgezeichnet gespielt. Er begann überlegen und vermochte so viele Punkte zu hamstern, daß bald an seinem Siege in dem kleinen Turnier (10 Teilnehmer) kaum noch zu zweifeln war. Wie gewohnt spielte er seinen ruhigen, etwas defensiven Stil mit seinem Instinkt für gute (wenn auch nicht immer allerstärkste) Züge. Man sieht - damit schafft man's auch, allem Mangel an Eröffnungstheorie zum Trotz. 7 Punkte aus 9 Partien.
Um so beschlagener auf diesem Gebiete erwies sich Secula, der große Theoretiker, welcher überdies noch mit eigenen Forschungen aufwarten kann, und der es, dank seiner guten Technik, auch versteht, die in der Eröffnung errungenen Vorteile in Gewinn umzusetzen. Gegen zwei "Unorthodoxe" allerdings, nämlich gegen Buroh und Dr. Korsachia, geriet er bereits in der Eröffnung in Nachteil, woraus man vielleicht die Lehre ziehen kann, daß man gegen ihn die meisten Chancen hat, wenn man die Eröffnung noch besser spielt als er (was sehr schwer ist), oder sie wie ein begabter Naturspieler behandelt (was auch nicht jedermanns Sache ist). - 6 aus 9.
Dr. Kordsachia (5 1/2) war der Dritte im Bunde der drei starken Männer. Seine eröffnungstheoretischen Kenntnisse sind nicht bedeutend, was aber bei seiner großen Schachbegabung nicht viel besagen will - von gelegentlichen Ausnahmen abgesehen. Er schien diesmal etwas außer Übung zu sein.

Was jetzt kommt, kann man, was die Leistungen betrifft, so ziemlich in einen Topf werfen. Sie alle haben hier und da eine gute Partie gespielt. Buroh, der mit 5 Punkten diesen Reigen anführt, hat sich überraschend gut gehalten, gegen Secula sogar eine Glanzpartie gewonnen und sich auch sonst als tückischer und hinterhältiger Spieler gezeigt. Gollasch (4 1/2) enttäuschte wieder einmal. Man wundert sich immer wieder darüber. Dieser begabte Spieler könnte doch sehr viel mehr erreichen, wenn er nur wollte. Aber er scheint nicht immer das Wollen zu können, und das sollte er ein bißchen üben. Schirmer, (ebenfalls 4 1/2) schien durch's Examen etwas gehandicapt zu sein. Auch Dr. Törber (4) war wohl nicht ganz in Übung. Rodatz (4), im vergangenen Jahre in die "Meisterreserve“ abgestiegen, spielte besser als im vorigen Jahre. Er hat, meistens aus Zeitnot, mehrere auf Gewinn stehende Partien nur remisiert. Breyde (3 1/2) hatte etwas Pech. Zu bewundern war seine Spielführung gegen Gollasch, welche Partie aber, ebenfalls aus Zeitnot, auch nur remis wurde.
Letzter, mit acht Verlusten und einem Gewinn, wurde Götz - umso erstaunlicher, als er in der "Meisterreserve" überlegen Erster geworden war und seine Gegner das Fürchten gelehrt hatte. In der Tat, sein Turnierstand gibt kein rechtes Bild von seinem Können. Er ist ein mutiger Angreifer und hat ein gutes Schachgefühl, besonders in der Eröffnung. Aber für Kombinationen und taktische Verwicklungen ist sein Blick noch lange nicht geschärft genug. Hier sollte er den Hebel ansetzen und an sich arbeiten. Als Lehrstoff wäre vielleicht Pachmanns Werk über Schachtaktik am meisten zu empfehlen.
Im Übrigen wollen wir hoffen, daß das nächste Klubmeisterturnier stärker und zahlreicher besetzt sein wird.

H. Rodatz

- - - - - - -

Turniertabelle: Meister – Klasse

Nr.	Namen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1	Langecker	-	1/2	0	1	1	1	1	1/2	1	1	7	
2	Secula	1/2	-	0	0	1/2	1	1	1	1	1	6	
3	Dr. Kordsachia	1	1	-	1	1/2	0	0	1/2	1/2	1	5 1/2	
4	Buroh	0	1	0	-	0	1	1/2	1/2	1	1	5	
5	Schirmer	0	1/2	1/2	1	-	0	0	1/2	1	1	4 1/2	(17 1/4)
6	Gollasch	0	0	1	0	1	-	1/2	1/2	1/2	1	4 1/2	(16 3/4)
7	Dr. Törber	0	0	1	1/2	1	1/2	-	1/2	1/2	0	4	(18 1/2)
8	Rodatz	1/2	0	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	-	0	1	4	(16 1/4)
9	Breyde	0	0	1/2	0	0	1/2	1/2	1	-	1	3 1/2	
10	Götz	0	0	0	0	0	0	1	0	0	-	1	

- - - - - - - - -

Klubturnier – Meisterreserve

- - - - - - - - - - - - - - -

Das Turnier in der Meisterreserve gestaltete sich, ähnlich dem der Meisterklasse, schwerfällig und eigentlich nie so recht überschaubar, so daß es für die meisten Teilnehmer nach einiger Zeit den Reiz verlor. Woran es lag, wird wohl keiner genau sagen können. Aber nur der Turnierleitung die Schuld zu geben, dürfte sicherlich nicht richtig sein. Ich möchte vielmehr sagen, daß eine allgemein lasche Haltung und eine spürbare Disziplinlosigkeit zu verzeichnen war. Es begannen ursprünglich 14 Spieler - vielleicht in der festen Absicht ein ordentliches Turnier zu spielen. Ich selbst spielte zunächst gar nicht mit. Stattdessen waren Dr. Schütze und Pirolt mit von der Partie. Schon die erste Runde war nicht komplett besetzt. Die Partie Dr. Schütze - Schleicher konnte aus persönlichen und beruflichen Gründen beider Teilnehmer nicht stattfinden. Dr. Schütze zog dann auch aus beruflichen Gründen seine Meldung zurück. Für ihn sprang ich in die Bresche, um das 14er-Feld zu retten. Aber es war vergebliche Liebesmüh. Pirolt sah nach vier verlorenen Partien wahrscheinlich heimlich ein, daß für ihn kein Lorbeer zu ernten war. Er verschwand und ward nicht wieder gesehen. Niemand hörte eine Entschuldigung oder Abmeldung, wie man es vielleicht hätte erwarten können. Dr. Schütze ist ordnungsgemäß zurückgetreten und hat damit seine Spielberechtigung für die Meisterreserve erhalten. Aber Pirolt gilt als Absteiger. Er müßte in der A-Klasse den Aufstieg erkämpfen.

Wie das Turnier begann, so wurde es 13 Runden fortgesetzt. Es hat keine einzige Runde gegeben, in der 7 Partien gespielt wurden. Manchmal sah man nur zwei oder drei Partien und mußte sich noch wundern, daß das Turnier so zügig voranschritt.
Es gab nur einen herausragenden Spieler, nämlich den kaum dem Jugendalter entwachsenen Dirk Rathjen, der mit 9 1/2 Punkten aus 12 Partien sehr sicher den 1. Platz belegte und am Ende 2 Punkte Vorsprung hatte. Er verlor keine einzige Partie und gestattete nur 5 Mitstreitern jeweils ein Remis. Er spielte die Eröffnungen recht gut und zeichnet sich im Übrigen durch eine sichere und solide Spielweise aus.

Den zweiten Platz belegte Obst mit 7 1/2 Punkten. Er erwischte einen schlechten Start, wurde aber gegen Ende des Turniers immer besser und hatte am Schluß einen halben Punkt mehr als Junge, Schleicher und Dr. Heger, die in dieser Reihenfolge mit 7 Punkten den 3.-5. Platz belegten. Nach dem Wertungssystem Sonneborn-Berger hat Otto Junge aber den 3. Platz und steigt mit Rathjen und Obst auf in die Meisterklasse.

Sarges und der Unterzeichner teilten sich mit 6 1/2 Punkten den 6. und 7. Platz. Blosze belegte mit 6 Punkten den 8. und Dahle mit 5 1/2 Punkten den 9. Platz, während sich die beiden alten Kämpen Krieger und Hadenfeldt mit 5 Punkten den 10. und 11. Platz teilen Küstner mit 3 1/2 und Orth mit 2 Punkten belegten die beiden letzten Plätze und müssen absteigen, wobei Orth mit 5 kampflos verlorenen Partien wirklich nicht zu bedauern ist.

Das Turnier war sehr ausgeglichen, stand aber leider auf keinem sehr hohen Niveau. Von den 78 gespielten Partien endeten allein 35 unentschieden. Den Vogel schoß Sarges mit 9 Remisen ab, aber Junge und Krieger mit jeweils 8 unentschiedenen Partien stehen ihm nicht viel nach. Rathjen blieb ungeschlagen, Junge und Sarges verloren nur eine Partie, Obst, Schleicher, Dr. Heger und v. Ahn verloren nur je zweimal.
Interessant waren oft die Partien von Blosze, der schon nach wenigen Zügen auf Angriff spielte, dabei aber oft die Harmonie der eigenen Stellung vernachlässigte.
Interessant ist noch die Tatsache, daß der jüngste und der älteste Teilnehmer des Turniers den Aufstieg in die Meisterklasse schafften.

Wir anderen können uns vornehmen, es im nächsten Jahr besser zu machen und vor allen Dingen, mehr Turnierdisziplin zu wahren.

Turniertabelle: Meister – Reserve

Nr.	Namen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13		
1	Rathjen	-	1/2	1	1	1/2	1/2	1/2	1	1	1	1/2	1	1.	9 1/2	
2	Obst	1/2	-	1/2	1	½	0	1	1	1	1/2	1/2	0	1	7 1/2	
3	Junge	0	1/2	-	1/2	1	1/2	1/2	1/2	1	1/2	1/2	1	1/2	7	(38 3/4)
4	Schleicher	0	0	1/2	-	1/2	1/2	1/2	1/2	1	1/2	1	1	1	7	(35)
5	Dr. Heger	1/2	1/2	0	1/2	-	1/2	1	1/2	0	1/2	1	1	1.	7	(34)
6	Sarges	1/2	1	1/2	1/2	1/2	-	1/2	0	1/2	1/2	1/2	1/2	1.	6 1/2	(37 1/2)
7	v. Ahn	1/2	0	1/2	1/2	0	1/2	-	1	1	1/2	1/2	1	1/2	6 1/2	(36)
8	Blosze	0	0	1/2	1/2	1/2	1	0	-	0	1	1	1/2	1	6	
9	Dahle	0	0	0	0	1	1/2	0	1	-	1	1	1	0	5 1/2	
10	Krieger	0	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	0	0	-	1/2	1/2	1.	5	(27)
11	Hadenfeldt	1/2	1/2	1/2	0	0	1/2	1/2	0	0	1/2	-	1	1.	5	(26 1/2)
12	Küstner	0	1	0	0	0	1/2	0	1/2	0	1/2	0	-	1	3 1/2	
13	Orth	0.	0	1/2	0	0.	0.	1/2	0	1	0.	0.	0	-	2	

Th. v. Ann

- - - - - - -

Mein Wettkampf mit Martius

- - - - - - - - - - - - - - -

Alles, was der Mensch beherrscht, erscheint ihm einfach und leicht, während der "Nichtkönner" hilflos vor Problemen steht. Ich hatte beim Kommiss einen Kameraden, einen Kohlenarbeiter, der dies einmal sehr treffend zum Ausdruck brachte: "Kiek mol, Herbert, du kannst allens good organeseern, ober de Kohl schippen as i, dat kannst Du nich!" So ist es auch beim Schach. Es gibt eherne Leitsätze, beste Rezepte, große Vorbilder: aber in der Praxis geht alles rund. Und je bewegter eine Partie verläuft, desto größer ist die Möglichkeit des Strauchelns und des Irrtums, gegen den auch der größte Meister nicht gefeit ist.
Wettkämpfe - leider im deutschen Schachleben zu dessen Schaden kaum noch anzutreffen - bieten schachlich wohl das Beste für Spieler und interessierte Schachfreunde. Sie sind zudem ein unübertreffliches Training.

Nachdem das vorjährige Klubturnier ungemein schleppend (und damit langweilig) verlief, nahm ich am diesjährigen Turnier (es verlief übrigens noch zähflüssiger!) nicht teil und verabredete mit Martius, dem Spitzenspieler von Palamedes, einen Wettkampf auf 8 Partien. Es gab außerordentlich scharfe und pointierte Partien, die fast alle bis zum 30. Zuge entschieden waren. Allerdings wurden offensichtlich verlorene bzw. technisch gewonnene Stellungen nicht weitergespielt.

1. Partie Ich wählte eine sehr riskante Variante der "Französischen". Martius fand eine neue, sehr scharfe und nachhaltige Fortsetzung und widerlegte den schwarzen Aufbau. 0 : 1

2. Partie Mit Zugumstellung entstand die Tarrasch-Verteidigung. Nachdem Martius c5 - c4 gezogen hatte, ging es bergab mit ihm, er büßte Material ein und überschritt zum Überfluß im 22. Zuge auch noch die Zeit. 1 : 1

3. Partie Sizilianisch, O-Kelly Variante. Die von der Theorie für Schwarz als beste empfohlene Fortsetzung stellte sich als ungeheuer gefährlich heraus. Als ich nach guter Verteidigung eine Remisfortsetzung verschmähte, kam ich durch eine raffinierte Kombination Martius' in Verlustgefahr. Da übersah er eine Falle und nahm einen vergifteten Bauern, verlor die Qualität und die Partie. 2 : 1

4. Partie Wieder eine Tarrasch-Verteidigung. Martius stand unter schwerem Druck und es sah trübe für ihn aus. Da unterließ ich einen Sicherungszug. Martius konnte seine Schwäche auf d5. loswerden und ich mußte meinerseits den rettenden Remishafen ansteuern. 2 1/2 : 1 1/2

5 . Partie Ich wählte eine neuartige Behandlung der Französischen und erhielt eine überlegene Stellung mit Bauernplus. Aber ich versäumte die schärfste Fortsetzung, verlor meinen Tempovorteil und dadurch den Mehrbauern - remis. 3 : 2

6. Partie Wieder eine Tarrasch-Verteidigung. Ich machte ein Experiment (wie sich hinterher herausstellte, ein sehr dummes) und kam damit sehr schlecht an. Schon im 16. Zuge verlor ich die Qualität, Martius behauptete Tempo- und Material-Vorteil und gewann verdient. 3 : 3

7. Partie Wieder eine Französische, die sehr spannend verlief. Ich bringe sie am Schluß mit Anmerkungen. 3 1/2 : 3 1/2

8. Partie Diesmal gab es eine " Bremer Partie ", beide spielten auf Sieg. Martius bekam eine sehr gedrückte Stellung, die möglicherweise zu halten war, nachdem ich eine superfeine Fortsetzung anstelle der einfach brutalen gewählt hatte. Martius übersah dann jedoch ein Figurenopfer, wonach seine Stellung schnell zusammenbrach.

4 1/2 : 3 1/2.

7. Partie

Weiß: Martius Schwarz: Heinicke

1. e4 e6
2. d4 d5
3. Sc3 Lb4
4. e5 c5
5. Ld2 Eine sichere Fortsetzung, die von Bogoljubow eingeführt wurde. Der Zug ist elastisch und vermeidet den Doppelbauern auf c3.
5. ..... Se7
6. Sb5 :Ld2 +
7. Dd2 0-0
8. dc Nicht empfehlenswert. Martius glaubte, einen Bauern gewinnen zu können.
8. ..... Sd7
9. f4 Er wollte nämlich ursprünglich Dc3 ziehen, mußte sich jetzt aber überzeugen, daß darauf a6!, Sd6 Dc7 Schwarz in Vorteil bringt. Er hatte in der Vorausberechnung übersehen, daß nach b4 b6! die Dame auf c3 ungedeckt ist, daher der Bauer zurückgewonnen und gleichzeitig die weiße Damenflügelstellung demoliert wird.
9..... :Sc5 Der Spr. droht nach e4 zu gehen, daher:
10. Ld3 Db6 Schwarz ist nun im Vorteil und Weiß hat alle Hände voll zu tun, um entscheidenden Nachteil zu meiden. Es droht a6 nebst: Db2.
11. 0-0-0 Sc6
12. c3 Wieder ist für einen Entwicklungszug keine Zeit mehr. Es drohte :Sd3 nebst Sb4.
12..... Ld7

13. Sd6 Es drohte : Se5 nebst :Lb5. Falls Sd4, so kommt Weiß nach : Sd4, cd Se4, :Le4 de, in eine aussichtslose Stellung.
13..... f6 der Sd6 soll entwurzelt werden.
14. Lc2 Mit der Absicht, auf fe mit b4 eine Figur zu gewinnen.
14..... a5 Nach fast einstündigem Nachdenken wählte ich den ruhigen Weg. Zu Unrecht unterließ ich die scharfe Fortsetzung
14..... fe!!, die zum Gewinn führt. Indessen, ich war an diesem Tage wohl etwas pessimistisch, und man kann in so langen Vorausberechnungen sich leicht irren. So wählte ich den ruhigen Zug a5.
Nach 14..... fe 15. b4 :Sb4 16. cb :Dd6 17. bc :Dc5 hat Schwarz sehr starken Angriff und 3-4 Bauern für die Figur[6].
15. Sf3 fe
16. fe Auf Se5: folgt Sb8! mit Figurengewinn,[7]
16..... :Se5
Hier beabsichtigte ich, als ich a5 zog, eigentlich :Tf3 nebst :Se5. Aber auf :Se5 folgt f4! und der Springer e5 hat kein günstiges Feld, z.B. Sg6 f5! mit Befreiung des Sd6 oder gefährlichem Angriff.
17. :Se5 :Dd6 Schwarz hat nun einen Bauern gewonnen, aber Weiß hat eine gute Zentralstellung.
18. The1 Le8? Ein Routinezug, der den Gewinn aus der Hand gibt. Richtig war b7-b5, denn c4 mußte unbedingt verhindert und gleichzeitig der Angriff auf die weiße Königstellung vorbereitet werden. Martius nutzt nun seine taktischen Chancen vorzüglich aus.
19. c4!! Lc6 Leider erzwungen. Der Läufer steht nun passiv.
20. Dg5 Tf6
21. Td4 Taf8
22. Tg4 Dc7
23. Dh4! Greift h7 an und deckt das Feld e1.
23….. h6
24. Sg6 Td8
25. Se5 Tdf8
26. Sg6 Weiß erzwingt remis. Ich muß, will ich nicht in Nachteil kommen, die Züge wiederholen.

H. Heinicke

- - - - - -

Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1967

A) Oberliga:

Der Klub hat mit seiner 1. Mannschaft in diesem Jahr zweimal gut und zweimal weniger gut gespielt und hat praktisch keine Aussichten mehr, an 8 Brettern oder an 40 Brettern den 1. Platz zu belegen.

[6] Die heutigen Schach-Computerprogramme zeigen jedoch einen anderen Weg für Schwarz: 15… Sa6 16. b5 Sa5 17. fxe5 Lxb5
[7] Es führt zu ausgeglichener Stellung: 17. Sdf7 Txf7 18. Sxf7 Kxf7 19. Lxh7

Hier die Ergebnisse:		40 Bretter	8 Bretter
HSK -	Altona	28 : 12	5 1/2 : 2 1/2
-	Eimsbüttel	34 : 6	7 1/2 : 1/2
-	Concordia/Palamedes	15 1/2 : 24 1/2	2 1/2 : 5 1/2
-	H.S.G.	21 : 17 (2H)	2 1/2 : 4 1/2 (H)

Damit ergibt sich nach 4 Runden folgender Stand:

1. Palamedes/Concordia	106	Punkte	24
2. H.S.K.	98 1/2	"	18 (H)
3. H.S.G	96 1/2	"	22 (H)
4. BUE	95	"	18 1/2

Am ersten Platz der Spielgemeinschaft Concordia/Palamedes sowohl an 40 als auch an 8 Brettern wird sich wohl kaum etwas ändern. Die Plätze 2 - 4 werden von der Schachgesellschaft, BUE und dem Klub noch hart umkämpft werden. An 40 Brettern könnte der Klub vielleicht den derzeitigen 2. Platz halten. Die sehr stark gewordene HSG und BUE müßten sich dann um den 3. Platz streiten. An 8 Brettern kann die HSG sogar noch dem Spitzenreiter gefährlich werden. Altona wird wahrscheinlich den 5. Platz und Union den 6. Platz belegen, während Barmbek und Eimsbüttel wohl kaum dem Abstieg entgehen können. .

Die nächsten Kämpfe:
Mittwoch, 19. 4. bei uns gegen BUE
Donnerstag, 27.4. bei Union
Donnerstag, 11.5. bei Barmbek 26

B) <u>B-Klasse:</u>

Diese Mannschaft hat bisher recht achtbar abgeschnitten und alle 4 Kämpfe gewonnen.
Hier die Ergebnisse:

H.S.K. II	-	Blankenese	17 1/2 : 7 1/2
	-	Altona II	131/2 : 11 1/2
	-	Langenhorn	13 1/2 : 11 1/2
	-	Eisenbahn	18 1/2 : 6 1/2

Damit ergibt sich nach 4 Runden folgender Stand:

1.	HSK II	63 Punkte
2.3.	St. Pauli)	57 "
	Altona II)	
4.	Wedel	51 1/2 "
5.	Langenhorn	51 " (2 H)
6.	Eisenbahn	43 1/2 "
7.	HSV	38 "
8.	Blankenese	37 " (2H)

Die nächsten Kämpfe:

Dienstag	11.4.	bei Wedel
Freitag	21.4.	beim HSV
Mittwoch	3.5.	bei uns gegen St. Pauli

Nur ein vollständiges Antreten und der Einsatz aller wird das Halten des ersten Platzes gewährleisten.

Th. v. Ahn

- - - - - - - -

Der Angriff gegen den rochierten König (R. Fine)

Bevor wir einige Meisterpartien mit Kommentar bringen, geben wir zur Einleitung einige Beispiele, die die Linienöffnung bei verschiedenen Bauernformationen zeigen. Dieser "theoretische" Teil ist wichtig; das Durchspielen am Brett erleichtert das Verständnis des praktischen Spiels.

Der Angriff gegen den rochierten König erfolgt nach den Prinzipien "Linienöffnung" und "Vermeidung von Figurenabtausch". Bei der Öffnung der Linien gibt es aber zwei spezielle Techniken, die beherrscht werden müssen. Die eine ist der Bauernsturm, die andere das Figurenopfer. Das Figurenopfer unterscheidet sich nicht wesentlich von dem gegen den noch nicht rochierten König, der Bauernsturm aber folgt anderen Regeln.

Des Angreifers größter Wunsch ist die Öffnung von Linien. Es macht natürlich einen Unterschied, welche Linie geöffnet wird. Am wichtigsten sind die g- und h-Linien gegen den König, der kurz rochiert hat. Wenn die Bauern vor dem König noch nicht gezogen haben, ist es nicht möglich, eine dieser beiden Linien ohne Opfer zu öffnen. Wenn aber einer der Bauern f2, g2 und h2 (und entsprechend bei Schwarz) gezogen haben, kann eine dieser beiden Linien geöffnet werden.

Beispiel A:	schwarzer Kg8,	Bauern f7, g7, h7
	weiße Bauern	f5, g5, h5

Nach 1. h6 spielt Schwarz 1. ... g6, nach 1. g6 fxg 2. fxg h6. Mit f6 kann Weiss die f-Linie öffnen oder opfern nach 1. ... gxf 2. g6. Natürlich hängt der Erfolg oder Mißerfolg eines solchen Opfers vom Rest der Position ab.

Beispiel B:	schwarzer Kg8,	f7, g7, h6
	Weiß:	f4, g4, h4

Hier jedoch spielt Weiss seinen h-Bauern nach h5 und öffnet mit g5 die g-Linie. Es läßt sich deshalb sagen: Blockiere den vorgeschobenen Bauern und greife ihn mit dem Bauern auf der benachbarten Linie an. Wenn in Beispiel B Weiss gleich g5 spielt, kann Schwarz die Stellung mit h5 geschlossen halten.

Beispiel C:	schwarzer Kg8,	f7, g6 , h7
	Weiß:	f3, g3, h3

Weiß spielt den g-Bauern nach g5 und öffnet eine Linie mit h5 oder f5.

Beispiel D:	schwarzer Kg8,	f6, g7, h7
	Weiß:	f3, g3, h3

Hier hat der f-Bauer zuerst nach f5 und dann der g-Bauer nach g5 zu gehen.

Beispiel E:	schwarzer Kg8,	f6, g6, h6
	Weiß:	f2, g2, h2

Weiß kann ohne Opfer keine Linie öffnen.

Beispiel F:	schwarzer Kg8,	f7, g6, h6
	Weiß:	f2, g2, h2

Weiß kann nur die f-Linie mit g5 und f5 öffnen.

Beispiel G:	schwarzer Kg8,	f6, g6, h7
	Weiß:	f2, g2, h2

Weiß kann die Öffnung der h-Linie erzwingen mit g5 und h5.

Beispiel H:	schwarzer Kg8,	g7, h7
	Weiß:	f5, g5, h5

Wenn ein schwarzer Bauer fehlt, kann naturgemäß eine wichtige Linie leicht geöffnet werden. In Beispiel H spielt Weiß 1. f6, falls dann 1. ... gxf 2. gxf; falls 1. ... g6, hxg und letztlich wenn Schwarz nichts tut fxg gefolgt von h6 und g6.

Beispiel I:	schwarzer Kg8,	e5, f6, g7, h6
	Weiß:	e4, f3, g4, h5

Mit zwei Bauern gegen drei kann eine Linie nicht forciert geöffnet werden. Manchmal entsteht eine ''künstliche" Stellung, wie in Beispiel I. Hier müssen der g- und h-Bauer gegen drei Bauern vorgehen, der weiße f-Bauer ist blockiert. Weiß kann nichts tun.

H. Langecker

- - - - - - - -

Richtigstellung

In der Klubzeitung Nr. 94 vom Januar/Februar 1967 berichteten wir irrtümlich, daß unser alter Schachfreund Bruno Winkelhagen am 17. Februar 75 Jahre alt würde. Wir haben ihn damit 10 Jahre jünger gemacht, was er uns aber schmunzelnd verziehen hat.
Es sei also richtig festgehalten: Unser Klubkamerad Bruno Winkelhagen wurde 85 Jahre alt.
Dazu auch an dieser Stelle unseren ganz besonders herzlichen Glückwunsch!
Er läßt alle Mitglieder herzlich grüßen und besonders die Herren Heinicke und Zickelbein und Frau Fischer.

= = = = = =

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Theo v. Ahn, 2 Hamburg 54, Lohbekstieg 30 IV,Tel. Priv. 49 46 37/ab 1.8.67
Gesch. 41122034 562912
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827. Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 14763

12. Jahrgang
Nr. 96

Mai / Juni / Juli / August 1967

1.	Alfred Brinckmann in Erinnerung	Th. v. Ahn
2.	Spielgemeinschaft Nord 1966/67	H. Langecker
3.	137. Stiftungsfest am 15.4.1967	Th. v. Ahn
4.	Die Paris-Reise unserer Klub-Jugend	A. Tüger
5.	Hamburger Einzelmeisterschaft und Aufstiegsturniere 1967	Th. v. Ahn
6.	Ligaturnier 1967	W. Schirmer
7.	Hamburger Damenmeisterschaft und Hamburger Damen-Blitzmeisterschaft 1967	A. Fischer
8.	Beginn 20.00 Uhr – warum?	C. Langmann
9.	Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1967	Th. v. Ahn
10.	Einzelergebnisse der I. u. II. Mannschaft	W. Boch
11.	Richtigstellung aus dem Klubturnier: Dr. Heger 4.!	Th. v. Ahn
12.	Der Angriff gegen den rochierten König (R. Fine) (Fortsetzung)	H. Langecker
13.	Kurznachrichten)	
14.	Familiennachrichten)	Th. v. Ahn
15.	Beitragszahlungen)	

Allen Mitgliedern und Freunden des Hamburger Schachklubs wünschen wir einen schönen Urlaub, recht viel Sonnenschein und eine gute Erholung.

Alfred Brinckmann in Erinnerung

Am 30. Mai 1967 starb unser liebes langjähriges Klubmitglied, der Internationale Schachmeister und Schiedsrichter Alfred Brinckmann im 77. Lebensjahr.
Erst im letzten Jahr haben wir ihm in unserer Klubzeitung anläßlich seines 75. Geburtstages herzlich gratulieren können, und wir wünschten ihm noch viele schöne Tage an seinem Lebensabend. Und nun ist er von uns gegangen.
Die Schachwelt hat einen ihrer Großen verloren.
Brinckmanns Freund und Kollege, der Schachjournalist Ludwig Rellstab schreibt am 3. Juni 1967 im Hamburger Abendblatt:
Am 30. Mai starb im Alter von 76 Jahren der Schriftsteller und Journalist, Internationale Schachmeister und Schiedsrichter Alfred Brinckmann in Kiel. In hervorragender Weise hat Brinckmann durch seine geistvollen Bücher, Betrachtungen und Berichte dazu beigetragen, dem Schachspiel in weiten Kreisen Deutschlands Beachtung zu verschaffen. In den letzten Jahrzehnten hat er ferner für die Organisation des Deutschen Schachbundes in Zusammenarbeit mit dessen Präsidenten Emil Dähne wertvolle, auf weitreichende Erfahrung beruhende Hilfe geleistet.

*

Dem Hamburger Abendblatt vom 10. Juni entnehmen wir eine typische Brinckmann-Partie der 20er Jahre:

Caro-Kann-Verteidigung - Gespielt in der Deutschen Meisterschaft 1927

Weiß: Brinckmann Schwarz: Preuße

1. e4 c6 2. d4 d5 3. Sc3 de4: 4. Se4: Sf6 (Heute bevorzugt man die Läuferentwicklung nach f5.) 5. Sg3 e5 6. Sf3 (Nach 6. de5: Da5+ und 7. … De5:+ stünde Schwarz befriedigend.) 6. ... ed4: 7. Sd4: Lc5? (Danach erlangt Weiß die Initiative. Der Königsläufer sollte nach e7 ziehen, um die schwarze Rochade sicherzustellen.) 8. De2+! Le7 (Auch nach 8. .. De7 9. De7:+ Le7: 10. Sdf5 käme Schwarz nicht so leicht zu einer geordneten Entwicklung.) 9. Le3 0-0 10. 0-0-0 Dc7 11. Sdf5 Le6 (So geraten die schwarzen Figuren in eine Fesselstellung. Das kleinere Übel wäre 11. ... Lf5: 12. Sf5: De5.) 12. Se7:+ De7: 13. Lg5 (Jetzt kann die weiße Dame nicht ziehen, ohne die Aufreißung des schwarzen Königsflügels zuzulassen.) 13. … h6 (Hierbei, hat der Führer der schwarzen Steine anscheinend den kräftigen Gegenzug übersehen. Nach 13. ... Sbd7 14. Sh5 Dc5 15. Lf6: Sf6: 16. Sf6:+ wäre der Schaden auf den Doppelbauern beschränkt.) 14. Sf5! Db4 (Nach 14. ... Dc5 15. Sh6:+ gh6: 16. Lf6: Sd7 17. Ld4 hätte Weiß bei starker Figurenstellung einen Bauern mehr.) 15. Td4 (Jetzt wäre 15. Sh6:+ schlecht wegen 15. ... gh6: 16. Lf6: Df4+. Aber der weiße Turmzug verdrängt die Dame aus der vierten Reihe.) 15. ... Dc5 16. Sh6: + gh6: 17. Lf6: Df5 18. Df3! ... Jetzt droht vor allem Ld3, und nach einem Damentausch auf f3 würde sich die Öffnung der g-Linie vernichtend auswirken. - Schwarz gab auf.

"Die Welt" schreibt am 5.7.1967:

Alfred Brinckmann +

Im Alter von 76 Jahren ist vor kurzem der Kieler Meister und Schachschriftsteller Brinckmann gestorben. Wenn von einem der zeitgenössischen Meister des königlichen Spiels das Schillerwort vom schwankenden Charakterbild in der Geschichte gilt, so von Brinckmann. "Der Parteien Gunst und Haß" wurde ihm gleicherweise zuteil; trotz gelegentlicher starker Anfeindung hielt sein Freundeskreis um so enger zu ihm. Den Meistertitel errang er sich als Selfmademan, indem er

1921 in Kiel ein Viererturnier mit Bogoljubow, Réti und Sämisch arrangierte, aus dem er 6 Punkte aus 12 Partien herausholte, um dann fünf Monate später im Turnier zu Hamburg das damals vorgeschriebene "Meisterdrittel" zu erringen. Brinckmanns größter Erfolg war der Gewinn des Berliner Turniers 1927 vor Bogoljubow, Nimzowitsch, Sämisch, Ahues u.a., ein Triumph, der sich in diesem Ausmaß späterhin nicht wiederholt hat. Als Schachschriftsteller war er trotz gelegentlicher stilistischer Manieriertheiten zur Spitzenklasse zu rechnen. Seine Bücher, Broschüren und Berichte haben das Bild der deutschen Schachliteratur weitgehend geprägt. Seine Belesenheit, nicht nur auf dem Gebiete des Schachs, war enorm. Das deutsche Schach verliert mit Brinckmann eine Persönlichkeit, die nicht so leicht zu ersetzen ist.

H.K.

*

Wir können dem nur hinzufügen, daß der Hamburger Schachklub Alfred Brinckmann nicht vergessen wird.

- - - - - -

Spielgemeinschaft Nord 1966/67

- - - - - - - - - - - - - - - - -

Der Endstand

1.	Hannoverscher SK v.1876	14 Punkte	43	1/2	Partien
2.	Bremen-Ost im Hastedter TSV	12	38		
3.	SK Palamedes (/Concordia)	10	39	1/2	
4.	Kieler Schachgesellschaft	9	33		
5.	Lübecker Schachverein	8	31		
6.	Hamburger Schachklub v. 1830	7	26	1/2	
7.	B U E	6	27		
8.	Schachvereinigung Hannover	4	27		
9.	Bremer Schachgesellschaft	2	20	1/2	

Der Klub spielte:

gegen	B U E	5	: 3
	Schachvereinigung Hannover	4 1/2	: 3 1/2
	Kieler Schachgesellschaft	4	: 4
	Palamedes	2	: 6
	Bremen-Ost	2 1/2	: 5 1/2
	Bremer Schachgesellschaft	5	: 3
	Lübecker Schachverein	3 1/2	: 4 1/2
	Hannoverscher Schachklub	0	: 8
		26 1/2	

Der Hannoversche Schachklub von 1876 ist verdient Sieger geworden, nachdem im Vorjahr Bremen-Ost vor der Kieler Schachgesellschaft den ersten Platz erreichen konnte.
Der Klub, im Vorjahr noch auf dem 4. Platz, ist zwei weitere Plätze nach unten gerutscht. Es taucht sofort die Frage auf, wie dies eigentlich möglich ist. Zuerst wäre zu sagen, daß die Spielstärke der Vereine zum Teil sehr gut ist, das Punktesammeln wie. z.B. in der Oberliga in Hamburg an acht Brettern - mit Ausnahmen natürlich - ist nicht möglich. Andererseits hatten wir in jeder Runde Aufstellungsschwierigkeiten. Es wurde auch nicht so stark gespielt, wie man es früher sah: ohne Elan und ohne Zähigkeit, manchmal waren es Kaffeehauspartien. Von den Schwierigkeiten aber,

eine Mannschaft von acht Mann zusammenzustellen, kann ich ein Lied singen. In der letzten Runde gab es dann ein Fiasko. Wir sollten gegen den Hannoverschen Schachklub in Hannover spielen, konnten aber nicht einmal die Hälfte unserer Mannschaft aus dem sonst verfügbaren Kader decken. Mit einer schwachen Ersatzmannschaft hätten wir eine vernichtende Niederlage, einstecken müssen. Darauf haben wir verzichtet, traten nicht an und wurden genullt.
Auch unsere Gegner befanden sich oft in der gleichen Notlage. An ein Beispiel möchte ich erinnern: Palamedes hatte gegen den Absteiger Schachvereinigung Hannover in Hannover zu spielen und mußte dort eine 3 1/2 : 4 1/2 - Niederlage einstecken, obwohl oder gerade weil man sich mit Spielern von Concordia "verstärken" mußte. Die allgemeine Misere kann für uns aber nur ein kleines Trostpflaster sein.
Aus vielerlei privaten oder gar beruflichen Gründen werden unsere Meisterspieler vom Spiel an Sonntagen abgehalten. Eine gewisse Sonntagsmüdigkeit scheint von Jahr zu Jahr weiter um sich zu greifen.
Wenn man sich aber überlegt, daß im Winter oft die Reise nach Bremen, Hannover oder Kiel gehen soll - früh auf, spät abends zurück, - dann wird man verstehen, daß mancher vorzieht, anderen den Vortritt zu lassen....
Der Klub sollte es sich genau überlegen, ob er in der kommenden Saison für 8 Sonntage genügend gute Spieler nominieren kann. Der Einsatz von Ersatzspielern könnte uns aber einen noch schlechteren Tabellenplatz bescheren, vielleicht müßten wir sogar absteigen. Der gute Wille unserer Meisterklassenspieler allein genügt nicht, sie müssen auch kommen, kämpfen und siegen.

H. Langecker

- - - - - - -

137. Stiftungsfest am 15. April 1967

- -

Die Klubzeitung sollte eigentlich im Mai erscheinen, und dann wäre der Bericht über das Klubfest sozusagen noch aktuell gewesen. Jetzt ist dieses schöne Fest auch schon wieder drei Monate alt. Wir feierten den 137. Geburtstag des Hamburger Schachklubs, der am 8. Mai 1830 gegründet wurde, Geburtstage sollen ja eigentlich nicht im Vorwege gefeiert werden, aber bei einem Klubgründungsfest läßt es sich eben nicht immer so ganz einrichten. Bisher war es eigentlich immer gelungen, einen Tag im Mai zu finden. Nur das 131. Fest, fand ähnlich wie dieses weit vor dem bewußten Tag am 20. April statt. Frau Fischer hatte es wieder einmal vortrefflich verstanden, alles bis ins letzte vorzubereiten.
Das Fest fand am Sonnabend, den 15. April 1967 in den vielen älteren Klubmitgliedern noch wohlbekannten Räumen des New Cosmopolitan Club, Alsterufer 36 statt. Uns gehörte wie in früheren Zeiten die zweite Etage. Gegen 19.30 Uhr kamen die ersten Mitglieder und Gäste und wurden von Frau Fischer herzlich empfangen. Am Treppenaufgang entrichtete man seinen Obolus bei Frau Rodatz, die Frau Fischer schon häufig bei solchen Gelegenheiten unterstützt hat. Dann schmückten sich Damen und Herren gleichermaßen mit den traditionellen weißen und roten Nelken. Nach und nach füllte sich der große Saal, in dem der Hamburger Schachklub in seinen schönsten und erfolgreichsten Jahren gespielt hat. Bald erschienen die emsigen Ober mit der Bowle. Man brauchte nur sein Glas geleert zu haben, schon wurde es wieder gefüllt. Ich habe es mehrfach ausprobiert.
Und dann ging es mit musikalischer Begleitung durch die "Pelikane" an das kalte Büfett. Und das hatte es wieder einmal - wie es nun schon Tradition ist - in sich. Manche waren schon vorher auskundschaften gegangen, um zu sehen, wo die besten Sachen lagen. Aber das war wirklich nicht erforderlich. Denn hier kam jeder auf seine Kosten. Es ist nur sehr schade, daß es nicht farbig im Bild festgehalten wurde. Allein davon hätten wir noch Jahre schwelgen können.

Nach dem köstlichen Mahl suchten Jung und Alt die gewonnenen Kalorien durch intensiven Gebrauch der Tanzbeine wieder zu beseitigen. Andere fanden sich nach einiger Zeit an der Bar zusammen und erinnerten sich freudig früherer Feste. Die Ananas-Bowle, Sekt und Whisky an der Bar, die Pelikane, die wohlbekannte Umgebung, das kalte Büfett, ich weiß nicht, was ich besonders hervorheben soll. Wahrscheinlich war es so, daß der Zusammenklang aller dazu beitrug, daß es ein schönes Fest wurde, auf dem sich alle Mitglieder und Gäste recht wohl fühlten. Es war praktisch wie einst im Mai. Freuen wir uns jetzt schon auf das 138. Stiftungsfest und sagen Frau Fischer noch einmal unser aller Dank.

Th. v. Ahn

- - - - - -

Die Parisreise unserer Klubjugend

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

13 halbwüchsige Abgesandte des H.S.K. und dessen schachlichen Einzugsgebiets hatten das ganz unwahrscheinliche Glück, nach Paris reisen zu dürfen. Es handelte sich um folgende Nachwuchshoffnungen:
D. Rathjen, T. Gollasch, V. Klüß, D. Rasch, M. Giersiepen, I. Meyer, H.J. Müller, M. Jolowicz, M. Brinkmann, A. Schild, A. Tüger, A. Ziegler und A. Liersch. Mit uns fuhren die Schachjugend des HSV und eine starke Abteilung der Urania-Kickers, lauter unkomplizierte Jungs, die uns auf der Fahrt des Öfteren mit ihren ebenso unkomplizierten, dafür aber "stimmungsvollen" und "herzerfrischenden" Liedern erfreuten.
Unsere zweitägige Hinreise bescherte uns eine Nacht in der französischen Provinz. Bleibende Erinnerung dürften die schmalen und kurzen Ehebetten sein, die das Hotel für je zwei von uns bereithielt. Einige unserer germanischen Hünen überließen das ganze gallische Lager ihrem Partner und zogen es vor, ihre müden Knochen unter den lauwarmen Rippen der Zentralheizung auszustrecken.
So empfing uns Frankreich! Und draußen regnete es, goß es in Strömen. Wenig verheißungsvoll! Doch am nächsten Tag in Paris wurde dann alles ganz anders, einfach großartig! Die Sonne kam heraus und wärmte in den folgenden Tagen so sehr, daß sich selbst die Pariser wunderten. Wir wohnten in einem ausgezeichnet eingerichteten Jugendheim, das sich mit den besten deutschen Herbergen messen kann. Von einer nahegelegenen Metrostation aus fuhren wir bis zu dreimal täglich in die Innenstadt.
Die Pariser Innenstadt! Avenues mit klangvollen Namen, Sehenswürdigkeiten von Weltrang. Kaum zu übersehen - 300 m hoch - der Eiffelturm. Steht man allerdings am Fuße des Turmes, dann sieht er doch nicht so überwältigend, so himmelhoch aus, wie man ihn sich immer vorstellt. Erst wenn man, nach halbstündigem Treppensteigen und einer aufregenden und teuren Fahrstuhlfahrt, auf dem höchsten Stockwerk des Turms steht, muß man zugeben, daß "man mal oben gewesen sein muß"! Toll, dieser Rundblick über die weiße Stadt.
Als wir vom Turm aus über die Seine nach Norden schauten, fiel uns zuerst die leuchtendweiße Kuppel der Kirche Sacré-Coeur auf, die durch ihren erhöhten Standort auf dem Montmartre aus dem Häusermeer herausragt. In der Nähe der Sacré-Coeur befindet sich ein kleiner Platz, auf dem einige publikumswirksam - zwielichtige Gestalten öffentlich etwas produzieren, was die Touristen für Kunst halten und dementsprechend gut bezahlen. Als ich selbst mit Vergnügen zuschaute, wie einer dieser Rasputin-Nußknacker-Typen einen zahlungskräftigen Touristen mit viel Schwung karikierte, glaubte ich, unerfahren und arglos wie die meisten Touristen, es wagen zu dürfen, auch mich dem Auge und dem Zeichenstift des Meisters zu stellen.
Das Gesicht, das mich fünf Minuten später aus der Ebene eines Din-à-4-Bogens ansah, ähnelte leider nur entfernt meinem Spiegelbild, vielmehr konnte ich mich nach genauer Betrachtung der

seltsam fremden Züge kaum noch des Verdachtes erwehren, daß ich jene jetzt nicht mehr lustige Linienführung schon einmal gesehen hatte: Das Gesicht stimmte unangenehm genau, einige unwesentliche Einzelheiten ausgenommen, mit dem Konterfei meines Vorgängers überein! Der Meister benutzte offensichtlich eine schablonenhafte Masche mit einigen wenigen zeichnerischen Tricks. Ich war enttäuscht.

Was uns die lebenden Maler für 5 Francs nicht zeigten, das konnten wir für einen Franc Eintritt im Louvre bewundern - bedeutende Kunstwerke, die Gemälde der alten Meister. Die Bildersammlung des Louvre repräsentiert die europäische Kunst eines Jahrtausends; wer innerhalb weniger Stunden alle Gemälde sehen will, muß über einen langen Schritt verfügen. Will man sich wirklich in die Betrachtung einiger Kunstwerke vertiefen, dann zieht man es vor, an einem Tage nur wenige Säle zu besichtigen, z.B. die Galerie der holländischen Meister oder die Räume in der Nähe der Mona Lisa.

Vom Louvre aus gelangt man über den Place de la Concorde in die Avenue des Champs Elysées, die zum Triumphbogen führt. Deutsche Parisbesucher! Geht nicht achtlos am Triumphbogen vorüber! Dort findet ihr, was in eurer Heimat undenkbar ist: Hunderte von Inschriften, die nur von Siegen künden. Seht, dort an der Innenwand: Napoleons Austerlitz. Und kein Wort von Waterloo. Unglaublich! Ihr staunt und denkt wehmütig an eure Niederlagenobelisken.

Eine ungünstige historische Konstellation hinderte uns daran, dem Zeugnis des französischen Ruhms mit Ehrfurcht entgegenzutreten. Auf dem steinernen Haupt der Napoleonfigur am linken Bogenpfeiler hatte sich eine Taube niedergelassen. Während der Kriegsheld einem neuen Sieg entgegen stürmte, ruhte sich eine Taube, ausgerechnet eine Taube auf seinem Kopf aus! Ein Triumph des Friedens.

Ein Triumph, wurde auch der Schachwettkampf gegen eine Pariser Vorortauswahl. Wir 13 holten 9 1/2 Punkte, und hätten an den unteren Brettern die Streiter des HSV nicht so schlecht abgeschnitten, dann wäre der Gesamtsieg, 10 1/2 : 9 1/2, nicht so knapp ausgefallen.

Ein offenes Blitzturnier, das sich einer regen französischen Beteiligung erfreute, konnten die Knaben Liersch, Gollasch, Ziegler und Rathjen für sich entscheiden. Der deutsche Sieg wurde anschließend mit 4 Flaschen Sekt, den ausgesetzten Preisen, begossen. Erwähnenswert ist auch das interne Blitzturnier, in dem wiederum die obengenannten Streiter ihre Sonderklasse bewiesen.

Herzlich gedankt sei allen denen, die zum Gelingen unserer Reise beigetragen haben, besonders unserem ältesten Jugendlichen Herrn Zickelbein, der leider, leider an der Fahrt nicht teilnehmen konnte. Großen Dank schulden wir auch Herrn Dahlgrün, unserem arbeitsüberladenen Reiseleiter und den beiden unerschütterlichen Busfahrern, die mit uns wirklich durch dick - dem Pariser Verkehr - und dünn - die Straßen der Pariser Altstadt - fuhren. Sie brachten uns mehr oder weniger wohlbehalten wieder nach Hamburg zurück, was wirklich als Leistung anerkannt werden muß, besonders wenn man bedenkt, daß sie ein Gefährt kutschieren mußten, das offenbar unter ersten Zerfallserscheinungen litt, z.B. flog uns kurz vor Harburg einfach der obere Teil der Windschutzscheibe davon. Dieses kleine haarsträubende Erlebnis - so stark wurde plötzlich der Fahrtwind - schloss würdig eine lange Serie wunderbarer Erlebnisse ab!

A. Tüger

- - - - - -

Hamburger Einzelmeisterschaft und Aufstiegsturniere 1967

In der Meisterklasse wurde Martius (jetzt Concordia) mit 10 Punkten aus 13 Partien Hamburger Meister 1967 vor Pollak und Cording beide ebenfalls Concordia.

Hier der genaue Endstand:

Meisterklasse:

1.	Martius	Concordia	10	8.	Jacoby	SKJA	6
2.	Pollak	"	9 1/2	9.	Schulz v.Thun	"	6
3-	Cording	"	9	10.	S. Weiß	H S K	5 1/2
4.	Ventura	B U E	8 1/2	11.	Moritz	Concordia	5 1/2
5-	Mihailovic	"	8	12.	Secula	H S K	5
6.	Liersch	Concordia	7	13.	Gollasch	"	3
7.	Rhodin	"	6 1/2	14.	Ulrich	Altona	1 1/2

Die Mitglieder des Hamburger Schachklubs S. Weiß (10.), Secula (12.) und Gollasch (13.) konnten diesmal keinen Lorbeer ernten.
Hodakowsky (HSG) und v. Spreckelsen (Altona) traten übrigens nach wenigen Runden zurück.
Vom Klub spielten nur noch in der Liga drei Spieler und in der A- Klasse einer mit. Wir bringen dazu den Bericht des Aufsteigers Werner Schirmer.

Hier der genaue Endstand:

1.	Obst	H S K	9 1/2	8.	Rückleben	Post	6
2.	Schirmer	H S K	9 1/2	9.	Kinker	Eimsb.	6
3.	Braun	Union	9	10.	Waldschläger	Concord.	5 1/2
4.	E. Lange	Altona	7 1/2	11.	Menke	BUE	5 1/2
5.	Weber	B U E	7 1/2	12.	Fr. Buroh	H S K	4 1/2
6.	Popp	Finkenw.	7	13.	Soltau	SKJA	4
7.	Fabig	Marmstorf	6 1/2	14.	M. Weinreich	en passant	3

In der Parallelgruppe Liga I siegte bei 13 Teilnehmern Pokern (Concordia) mit 10 Punkten vor Duschat (Post) mit 8 1/2 Punkten. Es gab weiterhin zwei A-Gruppen mit 13 bzw. 12 Spielern und zwei B-Gruppen mit 14 bzw. 12. Spielern.
In der Gruppe A I belegte Irmin Meyer den 5. Platz mit 7 Punkten aus 12 Partien hinter Kl. D. Meyer (HSG) 9 1/2, Gehrke (Concordia) 9 1/2, Grube jun. (Schachfreunde) 8 1/2 und Reimer (HSG) 7 1/2. Insgesamt beteiligten sich an der Hamburger Meisterschaft sowie den 6 Aufstiegsturnieren (Liga, A- und B-Klasse) 92 Spieler.
Die meisten Teilnehmer stellte wie in letzter Zeit häufig bei Schachveranstaltungen die enorm aktive HSG mit 16 Spielern vor Concordia und B U E mit je 14. Eimsbüttel und Union stellten zusammen 9. Danach rangiert der Klub gemeinsam mit der Post mit je 7 Teilnehmern. Es waren Spieler aus 20 verschiedenen Hamburger Vereinen vertreten.

Th. v. Ahn

- - - - - - -

Liga-Turnier1967

Ebenso wie die Oberliga waren in diesem Jahr auch die Liga-Aufstiegsturniere zahlen- und stärkemäßig recht gut besetzt. Vom Klub nahmen jedoch nur drei Spieler teil, nämlich Buroh, Obst und Schirmer. Buroh spielte zum ersten Male in der Liga mit, Obst hingegen hatte bereits im letzten Jahr gute Erfahrungen gesammelt, als er den Aufstieg in die Oberliga nur knapp verfehlte. Ich ging mit gemischten Gefühlen in das Turnier, da ich in den letzten Jahren in der Liga stets unbefriedigend abgeschnitten hatte. Eine merkwürdige Laune der Turnierleitung fügte es, daß alle

drei Teilnehmer des HSK zusammen in eine der beiden 14 Spieler starken Gruppen kamen. Als Konkurrenten hatten wir vornehmlich E. Lange (Altona), Braun (Union), Kinker (Eimsbüttel), Menke und Weber (beide BUE) anzusehen, die in ihren Vereinen alle an den vorderen Brettern spielen. Bei der Ausgeglichenheit des Feldes erschien es völlig offen, welche Spieler die beiden ersten Plätze, die zum Aufstieg in die Oberliga berechtigten, belegen würden. Das Turnier verlief dann auch sehr spannend und abwechslungsreich, wiederholt wechselte die Führung und erst die Schlußrunde entschied über die Verteilung der Plätze.
Nach einem guten Start lag ich bald mit 4 aus 5 an der Spitze, dicht gefolgt von Obst und Braun. Dieses Trio setzte sich nach etwa 8 Runden vom Felde ab, als Kinker und Lange, der übrigens recht unglücklich kämpfte, zurückfielen.
Gerade in dem Augenblick jedoch, als Obst nach einem energischen Zwischenspurt zum Sprung an die Spitze ansetzte, fiel er einem "Brudermord" Buroh's zum Opfer, der just in dieser Partie eine gute kämpferische Leistung zeigte. Und als ich in der nächsten Runde nach mehreren Remisen meine einzige Partie verlor, zog Braun an uns vorbei und führte 3 Runden vor Schluß mit einem halben bzw. ganzen Punkt vor Obst und mir. Die Chance, daß zwei Klub-Spieler aufsteigen könnten, erschien nur noch gering. In den nächsten beiden Runden aber mußte Braun, der bis dahin sicher und gleichmäßig gespielt hatte, überraschend zwei Niederlagen gegen Spieler aus der unteren Tabellenhälfte hinnehmen und damit den Weg für uns frei machen:
Nach einem guten Endspurt lagen Obst und ich am Ende zusammen mit 9,5 Punkten vorn (3. Braun mit 9 Punkten, 4. und 5. Lange und Weber mit je 7,5 Punkten). Nach der Sonneborn-Berger Wertung war Obst mit 0,25 (!) Punkten Sieger des Turniers geworden und erhielt einen Silberbecher als Preis. Meinen herzlichen Glückwunsch!

Obst hat damit nach seinem Aufstieg in die Meister-Klasse einen weiteren schönen Erfolg errungen. Er hat sich in der letzten Zeit stark verbessert. Sein Spiel im Turnier war kämpferisch und phantasievoll. Die Eröffnung legte er meist ruhig an, suchte aber im Mittelspiel frühzeitig taktische Verwicklungen, die er dank seiner Schlagfertigkeit und guten Nerven auch bis zum erfolgreichen Ende zu meistern in der Lage war. Gute Beispiele dafür waren seine Siege gegen Lange, Braun und Kinker. Sein Stil brachte es allerdings mit sich, daß ihm gelegentlich das Glück des Tüchtigen zur Seite stehen mußte. Eine bessere Zeiteinteilung würde meines Erachtens seinem Spiel förderlich sein. Er kam in fast jeder Partie in Zeitnot und hatte deswegen mit vermeidbaren Schwierigkeiten zu kämpfen. So nutzte z.B. Rückleben die Zeitnot zu einem Remisangebot in verlorener Stellung aus, das Obst, der für 6 Züge nur noch eine knappe Minute hatte, annahm.
Mit meinem Spiel war ich im Allgemeinen zufrieden. Allerdings hatte ich diesmal Schwierigkeiten mit den schwarzen Steinen. Während ich aus 6 "weißen" Partien 5 Punkte errang und durchaus 6 hätte erreichen können (bei zwei Remisen ließ ich meine Gegner entschlüpfen), erzielte ich aus 7 schwarzen Partien nur 4,5 Punkte und hatte dabei in einigen Partien bange Momente zu überstehen. Enttäuschend ist das Abschneiden von Buroh, der seine große Form aus dem Klub-Turnier leider nicht hatte konservieren können. Er erreichte nur4,5 Punkte und blieb damit unter der 40% Grenze. Er muß also leider absteigen. Konnte der Chronist des Meisterklassenturniers sein Spiel noch mit dem Prädikat "listenreich" belegen, so war in diesem Turnier vielmehr festzustellen, daß sich Buroh zumeist selber überlistete. Mehrere gute Stellungen verdarb er durch Unachtsamkeit und schwere Fehler. Die verschenkten Punkte hätten ihm eine seiner Spielstärke entsprechende Placierung im oberen Drittel der Tabelle ermöglicht. Vielleicht trugen einige unglückliche Niederlagen in den ersten Runden dazu bei, daß ihm später die rechte Spiellaune fehlte. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß ein solches Turnier, das überwiegend an Sonn- und Feiertagen ausgetragen wird, für Familienväter stets eine besondere Belastung darstellt.

Für die kleine Equipe des Klubs war das Turnier insgesamt erfolgreich. Obst und ich sind aufgestiegen und haben die Berechtigung erworben, im nächsten Jahr die raue Luft der Oberliga zu schnuppern. Dieses Ergebnis sollte zahlreiche Spieler im KSK anspornen, ebenfalls an. den Verbandsturnieren teilzunehmen. In der Meisterreserve-Klasse gibt es bestimmt mehrere Spieler, die in den Liga-Aufstiegsturnieren ebenfalls eine gute Rolle spielen könnten.

W. Schirmer

- - - - - -

Die Hamburger Damen-Schachmeisterschaft und Die Hamburger Damen-Blitzmeisterschaft 1967

- -

Am Sonntag, den 30. April ging das große Turnier im "Restaurant Grün" zu Ende. Es gelang Frau Rhodin nicht, die entscheidende Partie gegen Frau Brandler zu gewinnen, die damit, wie schon so oft, Hamburger Meisterin wurde, herzlichen Glückwunsch für Frau Brandler.
Gespielt wurde in 4 Klassen zu je 7 Damen. Leider mußte Frl. Nieländer aus gesundheitlichen Gründen den letzten Punkt kampflos an Frl. Zwiezinski abgeben, sie hätte sonst sicher den Abstieg vermieden.

Meisterklasse:

1.	Frau	Brandler	(Post)	6
2.	Frau	Rhodin	(Pal.)	4 1/2
3.	Frl.	Schwenger	(Eimsb.)	3
4.	Frau	Kahle	(BUE)	2 1/2
5.	Frl.	Zwiezinski	(Rasensp.)	2
6.	Frau	Schmidt	(HSG)	1 1/2
7.	Frl.	Nieländer	(HSK)	1 1/2

Aufstiegsklasse. A:

1.	Frau	Fischer	(HSK)	5 1/2
2.	Frau	Recke	(BUE)	5
3.	Frl.	Giner	(HSG)	2 1/2
4.	Frl.	Boysen	(BUE)	2 1/2
5.	Frau	v. d. Fecht	(BUE)	2 1/2
6.	Frau	Kohl	(Ahrensbg.)	2
7.	Frau	Jurgeit	(BUE)	1

Aufstiegsklasse B:

1.	Frau	Klug	(HSK)	4 1/2
2.	Frl.	Maack	(BUE)	4
3.	Frau	Bartl	(BUE)	31/2
4.	Frau	Engelhardt	(Eimsb.)	3
5.	Frau	Rostalski	(HSG)	2
6.	Frau	Kromke	(HSK) .	2
7.	Frau	Bonicki	(Wilhlmsb.)	2

Aufstiegsklasse C:

1.	Frau Reimann	(HSG)	5
2.	Frau Stiller	(BUE)	4 1/2
3.	Frl. Bartels	(BUE)	4 1/2
4.	Frau Drewing	(HSK)	3
5.	Schwester Else	(Blank.)	3
6.	Frau Rodatz	(HSK)	1
7.	Frl. Eulert-Grehn	(BUE)	0

Fräulein Eulert-Grehn hatte noch nie ein Turnier mitgespielt, hat aber unverzagt durchgehalten.

Die Eröffnungsfeier mit Sekt und Reden, sowie die Schußfeier mit Preisverteilung, Kaffee und Kuchen, war von BUE und dem Schachverband sehr nett gestaltet. Herr Einicke ist ein vorbildlicher Turnierleiter, durch ihn erfreut sich diese Veranstaltung einer großen Beliebtheit und ich bin überzeugt, daß wir im nächsten Jahr noch größere Gruppen haben werden.
Vom Verband erhielt die Siegerin jeder Klasse einen Silberpreis und von Frau Kahle wunderschöne Tulpen. Herr Einicke stiftete von sich aus noch 2. Preise. Frau Kahle überreichte ihm mit einem launigen, selbstverfaßten Gedicht ein "Boccia Spiel" und einen Camping Sessel, ein kleiner Dank von uns Damen an unseren netten Turnierleiter.

*

Am Dienstag, dem 2. Mai fand dann die "Blitzmeisterschaft" statt, die erste dieser Art in Hamburg. Gespielt wurde in 3 Gruppen, 22 Damen beteiligten sich und es gab viele männliche Zuschauer. Auch hierbei errang Frau Brandler den I. Platz und wurde Hamburger Blitzmeisterin.

Meistergruppe:

1.	Frau Brandler	6 1/2
2.	Frau Rhodin	5 1/2
3.	Frl. Nieländer	5
4.	Frl. Schwenger	4
5.	Frau Kahle	3
6.	Frau Recke	2
7.	Frl. Boysen	1
8.	Frl. Zwiezinski	1

Gruppe A:

1.	Frau Fischer	6 1/2
2.	Frau Kohl	5
3.	Frau Anni Bartl	5
4.	Frau v.d. Fecht	4
5.	Frl. Maack	3
6.	Frau Klug	3
7.	Frau Bonicki	1
8.	Frau Jurgeit	1/2

Gruppe B:

1.	Frl. Ruth Bartels	4
2.	Frau Stiller	4
3.	Frl. Eulert-Grehn	2
4.	Schwester Else	2
5.	Frau Drewing	2
6.	Frau Rodatz	1

Auch bei diesem Turnier hatte Herr Einicke für die Siegerin jeder Gruppe einen Preis. Ich habe in beiden Turnieren nur je 1/2 Punkt abgegeben und komischer Weise gegen dieselbe Dame, die am schwächsten gespielt hat. Die Partien gegen Frau Recke und gegen Frau Kohl gewann ich mit Glück. Frau Recke stellte einen Turm ein und Frau Kohl behandelte bei besserer Stellung das Endspiel nicht richtig.

Allen, die dazu beigetragen haben, daß dieses Turnier so reibungslos verlief sage ich im Namen der Damen des H.S.K. herzlichen Dank.

Alice Fischer

- - - - - -

Beginn 20.00 Uhr- warum?

In der Ausgabe Nr. 89 Februar/März/April 1966 brachten wir den Aufsatz von Klaus Hadenfeldt. "Auch ein Grund, Remisen spielen". Der Artikel war uns nach einem sehr spät begonnenen Mannschaftskampf überreicht worden. Wir glaubten damals, daß dieses Thema genügend Klubmitglieder anregen würde, uns einmal ihre Gedanken hierzu mitzuteilen. Das ist bisher nicht geschehen.
Nur Claus Langmann, der sich zum Glück selten scheut, auch das auszusprechen, was andere nur denken, nimmt auch diesmal wieder Stellung. Es handelt sich dabei nicht um die offizielle Meinung des Hamburger Schachklubs, aber dennoch wäre es interessant, einmal Ihr Meinung, liebe Klubfreunde, oder die anderer Hamburger Schachvereine dazu zu hören.

*

Der Wettkampf gegen Union hat mir den Rest gegeben. Schon immer ein stiller Oppositioneller gegenüber dem späten Wettkampfbeginn, bekam ich die Auswirkungen eigentlich jetzt erst deutlich zu spüren, nachdem ich vom Stadtkern in Winterhude zum Stadtrand nach Niendorf umgezogen bin.

Lassen Sie mich bitte den Nachmittag- und Abendablauf jenes Tages schildern, an dem wir diesen Wettkampf hatten. Gegen 16 Uhr 30 hatte ich zwar Feierabend, ich blieb aber etwas länger im Büro. Etwa gegen 17 Uhr 45 verließ ich das Dienstgebäude und bummelte in der Stadt umher. Pünktlich um 19 Uhr 30 traf ich im Hamburg-Haus ein, wo der Kampf gegen 20 Uhr begann. Kurz vor Mitternacht war meine Partie beendet und ich sah mich noch ein wenig um. Anschließend hatte ich den Vorzug, von Büker in seinem Wagen zu einer Haltestelle der Linie 2 mitgenommen zu werden. Meine Bahn kam nach fast halbstündiger Wartezeit um 0 Uhr 40. Vom Niendorfer Marktplatz mußte ich mir eine Taxe nehmen, weil zu der Zeit kein Bus mehr fährt. Einige Minuten nach 1 Uhr lag ich im Bett.

Natürlich ist alles eine Standpunktfrage, von meinem Standpunkt aus kann ich aber nur sagen: Reichlich viel Unbequemlichkeiten für reichlich wenig Vergnügen. Ich werde daraus meine Konsequenzen ziehen und im nächsten Jahr keine Mannschaftskämpfe mehr spielen, wenn sich keine grundlegende Änderung ergibt.

Der entscheidende Punkt ist der späte Spielbeginn. Ich glaube, er ist ein Relikt aus längst vergangenen Zeiten, als allgemein noch länger gearbeitet wurde, als die Menschen auch noch nicht so weit in den Randgebieten Hamburgs verstreut wohnten. Wenn man das Problem im Gespräch anschneidet, hört man immer wieder den Einwand, ein früherer Spielbeginn sei nicht möglich, weil die beruflichen Pflichten das nicht zulassen. Dem kann ich aus eigener Anschauung widersprechen: im Betriebsschach ist der Spielbeginn um 18 Uhr angesetzt. Auch dort müssen die Mannschaften reisen, z.B. von der Innenstadt nach Bahrenfeld oder umgekehrt. Diese Betriebsmannschaften setzen sich in sich selbst aus Mitarbeitern zusammen, die im jeweiligen Betrieb in der Verwaltung, im Publikumsverkehr oder im Fertigungsbetrieb tätig sind, außerdem stammen die Mannschaften selbst auch aus den verschiedensten Bereichen: aus Behörden, Versicherungen, Maschinenfabriken, chemischen Betrieben, Banken, Werften und Wirtschaftsbetrieben. Ich glaube kaum, daß in irgendeinem Schachklub in Hamburg - auch nicht im HSK - eine vielfältigere Streuung der Berufe vorhanden ist. Daraus glaube ich schließen zu dürfen, daß für den größten Teil aller Schachspieler ein Wettkampfbeginn zwischen 18 Uhr und 18 Uhr 30 möglich wäre.

Ich für meinen Teil werde mich jedenfalls nicht mehr durch eine Minorität majorisieren lassen.

Claus Langmann

- - - - - -

Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1967

Nun endlich sind auch die letzten Hängepartien bei den diesjährigen Hamburger Mannschaftsmeisterschaften beendet, so daß die endgültigen Ergebnisse und Abschlußtabellen gebracht werden können.

Hier der Endstand in der Oberliga:

		40 Bretter			Bretter 1- 8	
1.	Concordia/Palamedes	193	1.	Concordia/Pal.	44	
2.	H S K	174 1/2	2.	HSK	38	
3.	B U E	169 1/2	3.	H S G	34	1/2
4.	H S G	166 1/2	4.	Altona	31	1/2
5.	Altona	137 1/2	5.	B U E	25	1/2
6.	Union	124	6.	Union	22	
7.	Barmbek	80	7.	Eimsbüttel	15	
8.	Eimsbüttel	75	8.	Barmbek	13	1/2

Der kombinierten Mannschaft von Concordia und Palamedes sagen wir unseren herzlichen Glückwunsch für den überragenden Sieg an 40 Brettern und den ebenfalls überzeugenden Sieg an 8 Brettern.

Der Klub kann mit zwei zweiten Plätzen noch recht zufrieden sein. Verdient hatte die Mannschaft wohl wirklich nicht mehr. Ja, überhaupt von einer Mannschaft zu sprechen, erscheint mir schon nicht ganz berechtigt zu sein. Wenn man bedenkt, daß der Hamburger Schachklub mit seiner ersten Mannschaft kampflos Punkte abgegeben hat und teilweise ausgesprochene Aufstellungssorgen gar nicht verbergen konnte.

Nennen wir hier wenigstens diejenigen, die immer oder fast immer mitspielten:

Alle 7 Kämpfe: 16 Spieler

Heinicke, Langecker, Secula, Schirmer, Gollasch, Rodatz, Kossel, Obst, Götz, Langmann, Krieger, Sarges, Dahle, Dr. Schütze, Dr. Heger, Kraft.

6 Kämpfe: 8 Spieler

Ahues, Melzer, Buroh, von Ahn, Knauer, I. Meyer, Zickelbein, Schmidt- Schröder.

5 Kämpfe: 10 Spieler

Pfeiffer, Dr. Törber, Breyde, O. Junge, Hadenfeldt, Büker, Rathjen, Giersiepen, Voigt, Drewing.

Die besten Einzelergebnisse:

Krieger 6 aus 7, Schmidt-Schröder 5 1/2 (6), Heinicke, Dahle 5 1/2 (7), D. Rathjen 5 (5), v. Ahn, I. Meyer, Zickelbein 5 (6), Gollasch, Kossel, Dr. Schütze, Dr. Heger, Kraft 5 (7), Dr. Törber 4 1/2 (5), Melzer 4 (5), Ahues 4 (6), Jensen 3 (3), Toth 2 (2).

Von den 40 Mitgliedern der ersten Mannschaft (1-40) spielten 6 überhaupt nicht: Küstner (33), Dostal (35), Pirolt (36), v. Kruglewski (37), Bruhns (38), Böttcher (40).

Weiß (9a) und Schneider (18a) kamen als Nachgemeldete ebenfalls nicht zum Einsatz.

Schmidt (7), Farwig (8), Dr. Kordsachia (11), H. Dähne (24a) und Boch (34) spielten nur einmal. Das bedeutet also, daß von 43 Spielern (einschließlich der drei Nachgemeldeten) 13 Spieler gar nicht oder nur einmal teilnahmen und demnach nur 30 Spieler echt als Mitglieder der ersten Mannschaft anzusehen sind. Der Klub muß also praktische immer auf 10 Ersatzspieler zurückgreifen. Und die haben sich zum Glück oft recht gut geschlagen.
Interessant ist ein Quervergleich innerhalb der Mannschaft, wenn man sie in 4 Gruppen zu je 10 Spielern aufteilt:

	1 Rd	2 Rd	3 Rd	4 Rd	5 Rd	6 Rd	7 Rd	Gesamt
1 - 10	9 1/2	6	3	4 1/2	8	6 1/2	8	45 1/2
11- 20	6	8	5	3 1/2	6	5 1/2	7 1/2	41 1/2
21- 30	9 1/2	8 1/2	4 1/2	7 1/2	4 1/2	5	8	47 1/2
31- 40	9	5 1/2	3	6	4 1/2	3 1/2	8 1/2	40

Die erste Gruppe hatte zwei ausgesprochene Schwächen gegen Concordia/ Palamedes und die Hamburger Schachgesellschaft. Der Klub hat damit gezeigt, daß er in der Spitze zur Zeit nicht zur ersten Garnitur zu zählen ist.
Die zweite und die dritte Gruppe spielten noch verhältnismäßig ausgeglichen, während die vierte Gruppe wiederum gegen Concordia/ Palamedes und gegen BUE ausgesprochene Schwächen demonstrierte.

Der Klub holte in 7 Kämpfen von 280 möglichen Punkten 174,5 = 62,3%. Gruppe I erreichte 65%, Gruppe II 59,3%, Gruppe III 67,8% und Gruppe IV 57,1%.
An den ersten 8 Brettern wurden von 56 möglichen Punkten insgesamt 38 = 67,8% erkämpft. Damit liegt unsere Spitze wohl über dem Mannschaftsdurchschnitt, aber der Abstand zu Concordia/Palamedes beträgt doch 6 Punkte. Dort wurden bei 56 möglichen Punkten 44 = 78,5% erkämpft. Der Unterschied beträgt also fast 11%. An 40 Brettern erkämpfte der diesjährige Meister 193 Punkte von 280 = 68,9%. Hier beträgt der Unterschied also nur 6,6%. Aber wie wir auch rechnen mögen, es bleibt dabei: wir sind entthront und wir werden vorläufig auch nur die zweite Geige spielen können, wenn sich in absehbarer Zeit nicht etwas grundlegend ändert.

Der Endstand in den weiteren Gruppen lautet wie folgt:

Liga:	35 Bretter			Bretter 1-8	
1. Bergedorf/Reinbek	148		1.Bergedorf/Reinb.	40	1/2
2. Schachfreunde	130		2.Ahrensburg/Rahlst.	35	1/2
3. B U E II	129	1/2	3.Post	33	
4. Ahrensburg/Rahlstedt	127		4.Pinneberg/Elmshorn	30	
5. Post	123		5.Schachfreunde	27	
6. Pinneberg/Elmshorn	122	1/2	6.Volksdorf/Berne	24	1/2
7. Volksdorf/Berne	109		7.B U E II	21	
8. Bramfeld/Sasel	91		8.Bramfeld/Sasel	12	1/2

A-Klasse:	30 Bretter			Bretter 1 - 8	
1. SKJA/SGJV	130	1/2	1.SKJA/SGJV	44	
2. Concordia/Palamedes II	124		2.Concordia/Pal. II	32	
3. Billstedt-Horn	105		3.Finkenwerder	28	1/2
4. Marmstorf	100	1/2	4.Harburg	26	1/2
5. Finkenwerder	98	1/2	5.Poppenbüttel	25	
6. Harburg	96		6.Marmstorf	23	1/2
7. Wilhelmsburg	93		7.Wilhelmsburg	22	1/2
8. Poppenbüttel	92	1/2	8.Billstedt Horn	22	

B- Klasse:	25 Bretter		C-Klasse:(doppelr.)	20 Bretter	
1. Altona II	106	1/2	1.H S G II	94	1/2
2. H S K II	103	1/2	2.Rasensport	90	
3. St. Pauli	98		3.Farmsen	87	
4. Wedel	89	1/2	4.Caissa	69	1/2
5. Langenhorn	85		5.B U E III	59	
6. Blankenese	78	1/2			
7. Eisenbahn	71				
8. HSV	68				

D-Klasse :	15 Bretter		E I-Klasse: (doppelr.)	10 Bretter	
1. Schnelsen	40	1/2	1.St. Georg	35	1/2
2. Schachfreunde II	37		2.H S C	32	1/2
3. Altona III	33		3.D H I	31	1/2
4. Bergstedt	21	1/2	4.Gehörlose	20	1/2
5. Lufthansa	17				

E II-Klasse:		10 Bretter
1.	H S G III	37 1/2
2.	Barmbek II	29
3.	Schachfreunde III	25
4.	Altona IV	24
5.	B U E IV	21 1/2
6.	St. Pauli II	13

Die zweite Mannschaft belegte in der B-Klasse mit 3 Punkten Rückstand gegen Altona II den zweiten Platz. Sie erkämpfte 103 1/2 Punkte aus 175 Partien = 59,1%. Sie gewann alle 7 Kämpfe, davon allerdings 5 mit dem verhältnismäßig knappen Ergebnis von 13 1/2 : 11 1/2. Nur zwei Kämpfe gegen Blankenese und Eisenbahn fielen mit 17 1/2 : 7 1/2 bzw. 18 1/2 : 6 1/2 deutlich aus. Was hätte diese Mannschaft aber erreichen können. 22 kampflose Punkte bei 175 Partien (gegen Langenhorn 4, Wedel 4, St. Pauli 5 und HSV 9) = 12,5% sind einfach zu viel. Man bedenke nur, wenn aus diesen Partien 50% der Punkte geholt worden wären, hätte die Mannschaft 11 Punkte mehr und wäre klarer Erster geworden. Erstaunlich auch die Reihenfolge der kampflosen Resultate. In der ersten Runde gegen Langenhorn 4 Punkte. Die Mannschaft war offensichtlich noch nicht "da" oder die Führung noch nicht straff. Dann folgten drei Kämpfe mit kompletter Mannschaft. Man hatte sich wohl doch darauf besonnen, daß es um etwas ging. Danach folgte die Kette mit 4,5 und 9, wobei das letzte Ergebnis wirklich unverständlich ist. Hier ging es doch schließlich um den ersten Platz. Eine derartige Undisziplin ist mir wirklich unverständlich. Unter solchen Voraussetzungen sollte der Hamburger Schachklub keine zweite Mannschaft mehr spielen lassen, oder sie müßte in einer niedrigeren Gruppe mit kleineren Mannschaften teilnehmen. Nennen wir hier wenigstens noch die Spieler, die sich besonders hervortaten:

An allen 7 Kämpfen nahmen teil: 6 Spieler
Rathjen, Dr. Heger, Zickelbein, Tüger, Drewing, Kraft.

6 Kämpfe: 4: I. Meyer, Kl. Müller, Giersiepen, Schmidt-Schröder.

5 Kämpfe: 7: Heinsius, Rasch, H.J. Müller, E. Dähne, Breuer, Frau Seyda, Gabler.

4 Kämpfe: 5: Ziegler, Hartung, A. Schild, Jensen, Frau Fischer.

Die besten Einzelergebnisse:

7 aus 7:	Zickelbein, Kraft	4 1/2 aus 5	Frau Seyda
6 1/2 "7:	Rathjen	4 1/2 " 7	Tüger
5 " 5:	Heinsius	4 " 4	A. Schild
5 " 6:	Schmidt-Schröder	4 " 5	Gabler
5 " 7:	Dr. Heger	4 " 6	Giersiepen
		3 1/2 " 4	Ziegler, Frau Fischer

In beiden Mannschaften taten sich besonders hervor:

In 14 Kämpfen mitgespielt:		Kraft (12 Pkt), Dr. Heger (10 Pkt)
13 Kämpfe	:	Zickelbein (12 Pkt)
12 Kämpfe	:	Rathjen (11 1/2 Pkt), Schmidt-Schröder (10 1/2 Pkt), I. Meyer (7 1/2), Drewing (6)
11 Kämpfe	:	Tüger (7), Giersiepen (7)
10 Kämpfe	:	Kl. Müller (5 1/2).

Th. v. Ahn

- - - - - - -

Einzelergebnisse der Ersten Mannschaft 1967

		Eimsbüttel	Altona	Concordia/ Palamedes	H.S.G.	Union	B U E	Barmbek			
1	Heinicke	1	1	1/2	0	1	1	1	5 1/2	aus	7
2	Pfeiffer	-	1/2	1/2	1/2	-	1	1	3 1/2	"	5
3	Ahues	1	-	1/2	1/2	1/2	1/2	1	4	"	6
4	Toth	-	-	1	-	-	1	-	2	"	2
5	Langecker	1	1/2	0	0	1	1	1	4 1/2	"	7
6	Secula	1	1/2	0	0	1/2	0	1	3	"	7
7	Schmidt	-	-	-	0	-	-	-	0	"	1
8	Farwig	-	-	-	1	-	-	-	1	"	1
9	Gergs	-	1	0	-	-	-	1	2	"	3
10	Schirmer	1/2	0	0	1/2	1	1	1/2	3 1/2	"	7

		Eimsbüttel	Altona	Concordia/ Palamedes	H.S.G.	Union	B U E	Barmbek			
11	Dr. Kordsachia	1.	-	-	-	-	-	-	1	aus	1
12	Gollasch	1	1	0	1	0	1	1	5	"	7
13	Dr. Törber	1	1	-	1	1	-	1/2	4 1/2	"	5
14	Rodatz	1	1/2	1/2	1/2	1	0	0	3 1/2	"	7
15	Breyde	-	0	0	1/2	1	-	1/2	2	"	5
16	Melzer	1	1	-	1/2	1	0	1	4 1/2	"	6
17	Buroh	1	1/2	1	0	1/2	1/2	0.	3 1/2	"	6
18	Kossel	0	1	1	0	1	1	1	5	"	7
19	Obst	1	1/2	1/2	1/2	0	1/2	1/2	3 1/2	"	7
20	Schleicher	1/2	-	-	0	-	1/2	1/2	1 1/2	"	4
21	Götz	1/2	1/2	0	0	1/2	1/2	1.	3	"	7
22	Junge	1/2	1/2	1/2	-	1	1/2	-	3	"	5
23	von Ahn	1/2	1	1/2	-	1	1	1	5	"	6
24	Langmann	1	1	0	1/2	0	1/2	1	4	"	7
24a	H. Dähne	-	-	-	-	-	0	-	0	"	1
25	Krieger	1	1	1/2	1	1	1/2	1	6	"	7
26	Sarges	0	1	1	1	0	1/2	0	3 1/2	"	7
27	Dahle	1	1	1/2	0	1	1	1	5 1/2	"	7
28	Busse	-	1/2	0	-	-	-	1/2	1	"	3
29	Knauer	1	1	0	1	0	0	-	3	"	6
30	Hadenfeldt	1	0	-	1	1	0	-	3	"	5
31	Dr. Schütze	1	1	1	0	0	1	1	5	"	7
32	Büker	1	1	0	-	1	0	-	3	"	5
33	Küstner	-	-	-	-	-	-	-	-		
34	Boch	-	-	-	-	1/2	-	-	1/2	"	1
35	Dostal	-	-	-	-	-	-	-	-		
36	Pirolt	-	-	-	-	-	-	-	-		
37	v. Kruglewski	-	-	-	-	-	-	-	-		
38	Bruhns	-	-	-	-	-	-	-	-		
39	Helwig	-	-	-	-	1/2	1/2	1	2	"	3

40	Boettcher	-	-	-	-	-	-	-	-		
41	Rathjen	1	-	1	1	1	-	1	5	"	5
42	Dr. Heger	1	1	0	1/2	1/2	1	1	5	"	7
43	I. Meyer	1	-	1	1	0	1	1	5	"	6
44	Ziegler	-	-	-	1	-	-	1/2	1 1/2	"	2
45	Blosze	-	-	-	-	-	-	-	-		
46	Kl. Müller	1	1	1/2	-	0.	0	-	2 1/2	"	4

		Eimsbüttel	Altona	Concordia/ Palamedes	H.S.G.	Union	B U E	Barmbek			
47	Hartung	1/2	1	-	1	-	1/2	-	3	aus	4
48	Zickelbein	1	1	1/2	1/2	1	-	1	5	"	6
49	Orth	-	-	0	-	-	-	-	0	"	1
50	Laumer	1	0	1/2	-	0.	1/2	0.	2	"	4
51	Tüger	-	-	1/2	0	-	1	1	2 1/2	"	4
52	Giersiepen	-	-	0	1	1	0	1	3	"	5
53	Heinsius	-	0	-	1	0	0	-	1	"	4
54	Voigt	1	1/2	-	1	1/2	-	1	4	"	5
55	Rasch	1	1	0	0	-	-	-	2	"	4
56	A. Maier	-	-	-	-	-	-	-	-		
57	A. Schild	-	-	-	1	-	-	-	1	"	1
58	Juelich	1/2	-	0	0	-	--	-	1/2	"	3
59	Frl.Nieländer	-	0	0	-	-	-	-	0	"	2
60	E. Dähne	-	-	-	-	-	-	1/2	1/2	"	1
61	Schmidt-Schröder	-	1	1	1	1	1/2	1	5 1/2	"	6
62	Jensen	1	-	-	-	-	1	1	3	"	3
63	Drewing	1	1	0	-	0	0	1	3	"	6
64	Breuer	1/2	-	-	-	-	-	1	1 1/2	"	2
65	Rathje	-	1/2	-	-	-	-	-	1/2	"	1
67	Kraft	1	1/2	1	1/2	1	0	1	5	"	7
68	Gabler	1	1	-	-	0.	0	-	2	"	3
77	Frau Fischer	-	-	-	-	0	-	-	0	"	1

H.S.K.	34	28	15 1/2	21 1/2	23	20 1/2	32
Gegner	6	12	24 1/2	18 1/2	17	19 1/2	8
An 8. Brettern	7 1/2	5 1/2	2 1/2	2 1/2	6	6 1/2	7 1/2
	1/2	2 1/2	5 1/2	5 1/2	2	1 1/2	1/2

Einzelergebnisse der Zweiten Mannschaft 1967

		Langenhorn	Blankenese	Altona II	Eisenbahn	Wedel	St. Pauli	H.S.V.	..		
41	Rathjen	1/2	1	1	1	1	1	1	6 1/2	aus	7

42	Dr. Heger	1	1/2	0	1	1	1/2	1	5	"	7
43	I. Meyer	1/2	0	1	1/2	-	0	1/2	2 1/2	"	6
44	Ziegler	1/2	-	1	1	-	1	0.	3 1/2	"	4
45	Blosze	-	0	-	-	0	0	0.	0	"	3
46	Kl. Müller	0	1	0	-	0	1	1	3	"	6
47	Hartung	-	1/2	0	1/2	-	1	0.	2	"	4
48	Zickelbein	1	1	1	1	1	1	1	7	"	7
49	Orth	0.	-	-	-	0.	0.	0.	-		
50	Laumer	-	0	1/2	-	-	-	0.	1/2	"	2
51	Tüger	1/2	1	1/2	1/2	1	1	0	4 1/2	"	7
52	Giersiepen	0.	0	1	1/2	1	1/2	1	4	"	6
53	Heinsius	1	1	-	1	1	0.	1	5	"	5
54	Voigt	1/2	1	-	-	1/2	0.	0.	2	"	3
55	Rasch	1	1	0	1	1	-	-	4	"	5
55a	Knauf	-	-	0	-	-	-	-	0	"	1
56	A.Maier	-	-	-	-	-	-	-	-		
57	A. Schild	1	1	1	1	-	-	-	4	"	4
57a	H.J. Müller	1	0	0	1	-	1/2	-	2 1/2	"	5
58	Juelich	0.	1	0	1	0.	-	0.	2 1/2	"	5
59	Frl. Nieländer	-	1	1	0	-	-	0.	2	"	3
60	E. Dähne	1	1	0	0	1	-	-	3	"	5
61	Schmidt-Schröder	0.	1	1	1	0	1	1	5	"	6
62	Jensen	-	1	-	0	0	0.	0	1	"	4
63	Drewing	1	0	0	1	0	0	1	3	"	7
64	Breuer	1	1/2	-	0	1	-	1	3 1/2	"	5
65	Rathje	-	1	-	1	-	1/2	-	2 1/2	"	3
66	Frau Seyda	-	1	1	1	1/2	1	-	4 1/2	"	5
67	Kraft	1	1	1	1	1	1	1	7	"	7
68	Gabler	1	-	1	1	0	-	1	4	"	5
69	Kunert	-	-	-	-	-	0.	-	-		
70	Ziemann	-	-	1	-	1/2	-	-	1 1/2	"	2
71	Dr. Lübbers	-	-	-	-	0.	1	0 .	1	"	1
71a	Buchholz	-	-	-	1/2	0.	-	-	1/2	"	1
72	Gustke	0	-	-	1	-	0	-	1	"	3
72a	Kröger	-	-	-	-	-	-	-	-		
73	Burgarth	0	-	-	-	-	-	-	0	"	1
74	Mordhorst	0	-	-	-	-	1/2	1	1 1/2	"	3
75	E. Krause	-	-	-	-	1	-	-	1	"	1
76	Hoessel	0	-	-	-	-	-	-	0	"	1
77	Frau Fischer	-	-	1/2	-	1	1	1	3 1/2	"	4
78	Frau Kromke	-	-	0	-	-	-	-	0	"	1
79	Müller	-	-	-	-	-	-	-	-		

H S K	13 1/2	17 1/2	13 1/2	18 1/2	13 1/2	13 1/2	13 1/2
Gegner	11 1/2	7 1/2	11 1/2	6 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
kampflos	4.	-	-	-	4.	5.	9.

- - - - - - -

Richtigstellung aus dem Klubturnier

In der Ausgabe Nr. 95 vom März/April 1967 wurde in der Turniertabelle der Meister-Reserve-Klasse irrtümlich Schleicher mit 7 Punkten und 35 Sonneborn-Berger-Punkten als 4. und Dr. Heger mit 7 Punkten und 34 Sonneborn-Berger-Punkten als 5. angegeben.

Das Punktergebnis von Schleicher ist wohl richtig. Dr. Heger aber hat 37 3/4- Sonneborn-Berger-Punkte.

Die richtige Reihenfolge lautet also hinter Rathjen, Obst und Junge: 4. Dr. Heger 7 (37 3/4) und 5. Schleicher 7 (35). Ich bitte auch an dieser Stelle nochmals um Entschuldigung.

Th. v. Ahn

- - - - - -

Der Angriff gegen den rochierten König (R. Fine)
(Fortsetzung)

Neben dem Bauernsturm gegen den feindlichen König gibt es eine andere Methode, Linien zu öffnen: das Opfer. Dies hängt natürlich ganz von der Stellung ab. Wir haben bereits eine Anzahl von Beispielen gebracht und werden im Folgenden noch weitere bringen.

Seit Steinitz ist es bekannt, daß ein Angriff auf den Flügeln nur dann erfolgreich ist, wenn das Zentrum unter Kontrolle ist. Ist dies, wie gewöhnlich, nicht der Fall, dann ist es am besten, die Mitte zu blockieren. Deshalb ist das Abschließen des Zentrums in der einen oder anderen Art, entweder durch passenden Tausch oder Vormarsch der Bauern, ein kluges Vorspiel eines jeden Flügelangriffs.

Wir können nun den Generalplan für den Angriff gegen den König nennen. Die zentrale Idee ist die Öffnung von Linien gegen den König. Dies kann erreicht werden entweder durch Bauernvormarsch oder Figurenopfer oder durch beides. Um den Erfolg sicherzustellen, ist es vernünftig, das Zentrum zu schließen oder es unter Kontrolle zu haben. Figurenabtausch ist allgemein zu verhindern. Und an einem bestimmten Punkt kann eine entscheidende Kombination möglich sein.

Ein wichtiger Zwischenschritt muß vermerkt werden. Falls der Verteidiger seine Bauern vor dem König nicht ziehen will, kann er durch Drohungen verschiedener Art dazu gezwungen werden.

In den meisten Fällen bedeutet die Besetzung der offenen g- oder h-Linie durch Dame und Turm bereits die Niederlage des Gegners.

Dafür ist die folgende Stellung aus einer Partie Marshall - Marco, Paris 1900, ein Beispiel.
Weiß : Kc1, Df3, Td1 und h1, Ld3, Sc3 a2, b2, e3, f2, g2
Schw.: Kg7, De5, Ta8 und f8, Lb7, Sb8 a7, b6, c5, d5, f7, g6

Weiß am Zuge gewinnt sofort mit 1. Dh3
Falls jetzt 1. ... f5 2. Df7+ und gewinnt eine Figur; falls 1. ... Dh5 2. Dg3 gewinnt die Dame.
Schwarz versuchte:

1. ... Sc6
2. f4 De6
3. Dh6+ Kf6
4. Dg5+

Es ist wichtig, den schwarzen König nicht fortlaufen zu lassen.

4. ... Kg7
5. f5 De5

6. f6+ Dxf6
7. Dh6+ Kg8
8. Dh7 matt

Der Matt-Schluß ist keineswegs ungewöhnlich für eine derartige Position; die offene Linie ist einfach mehr als der Verteidiger vertragen kann.

H. Langecker

- - - - - - -

K u r z n a c h r i c h t e n

1. Neue Mitgliedsvereine im Hamburger Schachverband

a. Die am 17.11.1966 eingeleitete Fusion zwischen dem SK Palamedes und dem S.C. Concordia - Schachabteilung ist abgeschlossen.
Die Mitglieder des ehemaligen SK Palamedes sind zum größten Teil Mitglieder des S.C. Concordia und zwar rückwirkend mit dem Eintrittsdatum beim SK Palamedes. Der S.C. Concordia übernimmt für seine Schachabteilung den Traditionsnamen Palamedes, die Bezeichnung lautet:

Sport Club Concordia von 1907 e.V.
- Schachabteilung Palamedes -

Spiellokal : Gaststätte zum Husaren, Inh. G. Schaeffer,
Hamburg-Wandsbek, Bandwirkerstraße 47.

b. Die beiden SK Union und Eimsbüttel haben sich zusammengeschlossen. Die neue Bezeichnung lautet:

Schachklub Union-Eimsbüttel von 1871.

Spiellokal : Hamburg-Haus Eimsbüttel.

c. Neu in den Verband aufgenommen wurde die Spielgemeinschaft "en passant" Lurup.

2. Hamburger Jugend-Einzelmeisterschaft 1967

Hamburger Jugendmeister wurde
Constanz K i f f m e y e r (Johanneum/ Alstertal)

der den Hamburger Schachverband bei den Deutschen Jugendmeisterschaften vertreten wird. Herzlichen Glückwunsch und weiter viel Erfolg !

Endstand nach 11 Runden:

1.	Kiffmeyer (Johanneum/Alstertal)	8 1/2
2.	Horn (Ahrensburg)	7 1/2
3.	Junge (Rasensport)	7
	Munt (Johanneum/Alstertal)	7
5.	Schlacht (Goncordia)	6
6.	Rathjen (H S K)	5 1/2
7.	Ziegler (H S K)	5
	Peine (Eimsbüttel)	5
9.	Henckell (Johanneum/Alstertal)	4
10.	Giersiepen (H S K)	3 1/2
	Pommering (Concordia)	3 1/2
	Henning (HSV)	3 1/2

3. Vierländerturnier der Schachjugend in Münster

Nachdem die Hamburger Schachjugend 1963 in Münster gewonnen hatte und 1965 den Münsterländern die Revanche in Hamburg gelang, endete das Turnier 1967 wiederum mit einem Sieg der Hamburger Mannschaft.

Endstand:	1. Hamburg	3 Siegpunkte	20 Brettpunkte
	2. Weser-Ems	2 "	19 "
	3. Münsterland	1 "	11 "
	4. Twente	0 "	10 "

Hamburg	-	Weser-Ems	6 1/2	:	3 1/2
Münsterland	-	Hamburg	2 1/2	:	7 1/2
Hamburg	-	Twente	6	:	4

2 1/2 Punkte aus 3 Partien erzielten : Kiffmeyer, Rathjen und Peine. An Brett 8/9 errang Hans-Henning Altenburg 3 Punkte aus 3 Partien!

4. XII. Deutsches Kandidatenturnier in Weidenau

Bei diesem Turnier konnte sich Cording (Concordia) für die Deutsche Einzelmeisterschaft mit einem 5. Platz hinter Delander, Berlin - Hess, Giessen - Teufel, Bamberg und Haakert, Frankfurt qualifizieren. Herzlichen Glückwunsch !

Degenhardt (BUE) wurde 6., Heinicke (HSK) wurde 8.

5. Silberner Turm 1967

Der Silberne Turm wurde auf regionaler Basis durchgeführt.
Es beteiligten sich 267 Spieler. (1964: 224, 1965: 199, 1966: 251).
Für die stärkste Beteiligung erhalten in den einzelnen Klassen je 1 Schachuhr:

Oberliga	:	H S G - 25 Spieler
Liga	:	Schachfreunde - 37 Spieler
A-Klasse	:	Harburg - 12 Spieler
B-Klasse	:	St.Pauli - 20 Spieler
C-Klasse	:	Rasensport - 9 Spieler
D-Klasse	:	Bergstedt - 2 Spieler

6. Mitgliedsbestand des Verbandes

Der Hamburger Schachverband hat zum 30.6.1967 einen Mitgliedsbestand von 2.026. Dieser setzt sich zusammen aus 1.853 Senioren und 173 Junioren. Dazu kommen noch 660 Mitglieder des Hamburger Schachjugendbundes, so daß insgesamt 2.686 Mitglieder vorhanden sind. Bei über 1,8 Millionen Einwohner in Hamburg und Umgebung sind das etwa 0,15%. Das ist wahrhaftig keine beachtliche Zahl und der Bestand stagniert seit Jahren.

Der H S K ist mit 146 Mitgliedern noch der zahlenmäßig stärkste Verein. Es folgen B U E 134, Union-Eimsbüttel 130, Altona 121, Concordia Schachabteilung Palamedes 102, H S G 100. Insgesamt sind 46 Vereine vorhanden.

7. Mannschaftsblitzturnier um den Nordsee-Pokal in Büsum

Am 4, Juni 1967 fand wieder in dem bekannten Nordseebad Büsum ein Mannschaftsblitzturnier um den Nordseepokal statt. Sieger wurde Concordia Hamburg mit 22 Sieg- und 41 Brettpunkten. 2. H S G 22 (36), 3. Königsspringer Frankfurt 21, 4. Kieler S.G. 16 (31), 5. Dithmarschen 16 (30), 6. Berlin-Zehlendorf 13 Pkt., 7. B U E 12 (25), 8. Altona 12 (24), 9. Flensburger SK 12 (23), 10. Berlin-Tempelhof 10 Punkte und 45 weitere Mannschaften.

Die Hamburger Schachgesellschaft spielte immerhin mit 5 Mannschaften. Der Hamburger Schachklub war leider nicht vertreten. Im Vorjahr gewann die H S G vor dem H S K.

Vielleicht sind wir im nächsten Jahr am Sonntag, dem 26. Mai 1968 dabei.

8. Vorankündigung: Fördepokal in Glücksburg

Am 12. und 13. August 1967 findet wieder in Glücksburg das traditionelle Blitzturnier um den Fördepokal statt. Im letzten Jahr waren Heinicke, Zickelbein und Ahues in die Endrunde des Einzelblitzturniers gekommen und gemeinsam mit Ziegler und Langmann belegten sie hinter Königsspringer Frankfurt und H S G den dritten Platz im Mannschaftsblitzturnier.

Ob der Klub wohl in diesem Jahr dabei sein wird?

- - - - - -

F a m i l i e n n a c h r i c h t e n

Wir haben einen neuen Doktor! Ganz heimlich hat unser langjähriges Klubmitglied Horst Wittkamp, der sich wegen seines Examens in der letzten Zeit etwas zurückgezogen hat, den Doktor der Rechte erworben! Herzlichen Glückwunsch.

Am 30. Mai 1967 freuten sich Dr. Horst Wittkamp und seine Frau Helga über die Geburt ihrer Tochter Angela. Auch dazu nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch.

Wieder einer unserer jüngeren Spieler ist fast unter der Haube. Am 13. Mai 1967 verlobte sich Joachim Kossel mit Fräulein Sabine Manthey.
Herzlichen Glückwunsch, lieber Jochen !

*

B e i t r a g s z a h l u n g e n :

- -

Liebe Klubmitglieder!

Denken Sie bitte an ihre Beitragszahlungen. Es ist eigentlich müßig, ständig darauf hinzuweisen. Der gute Zahler langweilt sich über ständige Mahnungen in den Klubzeitungen. Der schlechte Zahler aber wird sich hoffentlich angesprochen fühlen.

Die Verpflichtungen des Hamburger Schachklubs gehen auch während der schachmüden Sommerzeit weiter. Denken Sie doch nur einmal an die Miete, die Geschäftsunkosten und die Verbandsbeiträge. Überweisen Sie bitte Ihren Jahresbeitrag oder doch wenigstens den Betrag für das erste halbe Jahr (inzwischen hat ja schon das zweite Halbjahr begonnen) auf eines der beiden auf der ersten Seite bezeichneten Konten. Sie können dann zufrieden in den Urlaub fahren und machen Herrn Boettcher bestimmt sehr glücklich. Und bei der vielen Arbeit, die mit dem Amt eines Schatzmeisters verbunden ist, sollten wir alle es ihm so leicht wie möglich machen.

Im Namen von Herrn Boettcher schon vielen Dank im Voraus Ihr

Theo v. Ahn

= = = = = = = = =

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Theo v. Ahn, 2 Hamburg 54, Lohbekstieg 30 IV,Tel. Priv. 562912
Gesch. 41122034
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827. Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 14763

12. Jahrgang
Nr. 97

September / Oktober 1967

1.	Förde – Schachturnier in Glückstadt	Th. v. Ahn
2.	Beginn 20.00 Uhr – warum?	
	Entgegnungen	H. Zippert
		H. G. Breuer
		G. Dahle
3.	Oberliga Nord	Th. v. Ahn
4.	S.G. Neumünster – HSK 1/2 : 7 1/2	Th. Gollasch
5.	HSK – Lübecker S. V. 6 : 2	W. Schirmer
6.	Heinicke – Hamann (Lübeck)	
7.	Der Königsangriff (Fortsetzung) R. Fine	H. Langecker
8.	Die S. G. St. Georg im HSK	
9.	Hamburger Blitzmeisterschaft 1967	
10.	Liga-Aufstiegs-Turnier Herbst 1967	
11.	Klubturnier: Start in der Meisterklasse	
12.	Meister – Reserve	K. Hadenfeldt
13.	Stand im Klubturnier nach der 6. Runde	W. Boch
14.	Silberner Turm 1967	Th. v. Ahn
15.	Concordia – Blitzturnier	M. Obst

Förde - Schachturnier in Glücksburg

- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Am 12. und 13. August 1967 fanden zum 4. Male die vom Flensburger- Schachclub "König" veranstalteten Fördeschachtage statt. Die Beteiligung am Einzel- und Mannschafts-Blitzturnier war erheblich höher als in den vergangenen Jahren.
Es waren Spitzenspieler und Mannschaften aus ganz Deutschland vertreten. U.a. aus: Frankfurt, Solingen, Berlin, Hamburg, Mannheim, Marburg, Kiel, Lübeck, Neumünster, sowie einige Mannschaften aus Dänemark.
Am 12.8.1967 nahmen 120 Spieler am Einzel-Blitz-Turnier teil.
Es wurde zunächst in 10er Vorgruppen gespielt, wobei die stärksten Spieler gesetzt wurden. 50% der Spieler erreichten die Zwischenrunde, während die andere Hälfte in der Trostrunde weiterspielte.
Die Zwischen- und Trostrunde wurde wieder in 10er Gruppen gespielt, wobei sich die jeweils beiden Erstplacierten der Zwischenrunde für die Endrunde qualifizierten. Die Endrunde mußte auf 14 Spieler erhöht werden, da trotz einiger Stichkämpfe Punktgleichheit bestand.
Das Einzel-Blitz-Turnier dehnte sich insgesamt auf 9 Stunden aus.

Am 13.8.1967 wurde das Mannschafts-Blitzturnier ausgetragen. Hieran beteiligten sich 35 Mannschaften. Gespielt wurde in zwei 12er und einer 11er Vorgruppe.
Hier wurden ebenfalls die stärksten Mannschaften gesetzt. Die vier Erstplacierten einer jeder Vorgruppe kamen in die Endrunde. Platz 5 bis 8 in die Finalgruppe 1 und Platz 9 - 12 in die Finalgruppe 2.
Das Mannschafts-Blitz-Turnier wurde zum 3. Male hintereinander von der Mannschaft "Königsspringer" Frankfurt gewonnen. Damit ging der von der Kurverwaltung Glücksburg gestiftete Fördepokal in den endgültigen Besitz der Frankfurter über. Die Frankfurter Mannschaft spielte in der Besetzung mit:
Fahnenschmidt, Besser, Staller, und dem deutschen Jugendmeister Maeder.
Dieser Mannschaft gilt unser Glückwunsch!
Wie in den vergangenen Jahren wurde die Eröffnung und Siegerehrung von dem Bürgervorsteher der Stadt Glücksburg, Seiner Hoheit Prinz Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, vorgenommen.

Nach der Zwischenrunde hatten sich folgende 14 Spieler für die Endrunde qualifiziert:
Die Reihenfolge stellt gleichzeitig das Endergebnis dar.

1.	Staller, Frankfurt	10 Punkte
2.	Dueball, Berlin-Wilmersdorf	9 "
3.	Hodakowsky, Hamburg	8 1/2 "
4.	Hess, Gießen	8 "
5.	Eising, Solingen	8 "
6/7.	Gerusel, Solingen	8 "
6/7.	Fahnenschmidt, Ffm	8 "
8.	Geisdorf, Mannheim	7 "
9/10.	Papenbrock, Berlin	5 1/2 "
9/10.	Nicolai, Solingen	5 1/2 "
11.	Rhodin, Hamburg	5 "
12.	Plesse, Berlin	4 "
13.	Schischke, Lübeck	2 1/2 "
14.	Mubedi, Marburg	2 "

Herr Staller aus Frankfurt gewann damit den vom Flensburger Schachclub "König" gestifteten

Walter-Riello Baritone - Gedächtnis-Pokal.

Herrn Staller gilt unser Glückwunsch.

Beste Einzelergebnisse der Endrundenteilnehmer:

Brett 1	Hans-Joachim Hecht, Berlin	9 1/2	Punkte
Brett 2	Hans Besser, Frankfurt	10	"
Brett 3	Joh. Eising, Solingen	10	"
Brett 4	Andreas Liersch, Hamburg	8 1/2	"

Damit gewann Herr Hecht den Wanderpokal für das beste Einzelergebnis am 1. Brett nach 1965 zum 2. Mal. Herrn Hecht gilt unser Glückwunsch.

Der Hamburger Schachklub war mit einer kleinen Gruppe, die aber sowohl im Einzel- als auch im Mannschaftsblitzturnier nur mäßig abschneiden konnte, vertreten.

Vorrunde: 12 Gruppen a 10 Spieler

Gruppe 1:	7.-8.	Gollasch	4	Punkte
" 4:	3.-5.	Münder	6	Punkte
" 7:	4.-5.	Schirmer	4 1/2	"
" 8:	4.	Ahues	5	"
	5.-7.	v. Ahn	4	"
" 10:	2.	Heinicke	7 1/2	"
	6.-8.	Ziegler	3	"
" 12:	1.	Zickelbein	8	"
	2.	Krieger	7	"

- - - - - - - -

Zwischenrunde:

Gruppe 1:	5.	Zickelbein	6	1/2 (aus 11)
" 2:	7.	Schirmer	5	1/2 " "
	9.	Münder	3	1/2 " "
	10.	Krieger	3	" "
" 4:	10.	v. Ahn		1/2 " 10
" 6:	5.-6.	Heinicke	5	" "

Trostrunde:

Gruppe 1:	5.	Gollasch	5	
" 3:	3.	Ziegler	6	
	2.	Ziegler	6	aus 8

Trostendrunde:

Einzelergebnisse in den Mannschaftskämpfen

I. Mannschaft	Vorrunde	Endrunde	Gesamt
Heinicke	8 (9)	4 (8)	12 (17)
Ahues	6 1/2 (9)	3 1/2 (9)	10 (18)
Zickelbein	8 1/2 (10)	4 (10)	12 1/2 (20)
Gollasch	6 1/2 (8)	3 (9)	9 1/2 (17)
Ziegler	5 1/2 (8)	2 1/2 (8)	8 (16)
	35 (44)	17 (44)	52 (88)

- - - - - - - -

II. Mannschaft	Vorrunde	Endrunde	Gesamt
Schirmer	3	5	8
Münder	5 1/2	5	10 1/2
von Ahn	7	5. 1/2	12 1/2
Krieger	5 1/2	5 1/2	11
	21	21	42

- - - - - -

Ergebnisse vom Mannschafts-Blitz-Turner am 13.8.1967

Nach Beendigung der Vorgruppen ergab sich im Mannschafts-Blitz-Turnier folgender Stand:

Endrunde

1.	Königsspringer, Frankfurt	8	1/2	Punkte	31	1/2 Brettpunkte
2.	SG Solingen v. 1868	8	1/2	"	28	"
3.	SK Berlin-Zehlendorf	7	1/2	"	26	1/2 "
4.	Concordia Palamedes	7	1/2	"	26	1/2 "
5.	SV Berlin-Wilmersdorf	6		"		
6.	Hamburger SG I	4	1/2	"	22	
7.	SV Mannheim/Seckenheim	4	1/2	"	21	
8.	SK Union Eimsbüttel	4	1/2	"	20	
9.	Schwarz/Weiß Neukölln	4	1/2	"	18	
10.	Hamburger SK v. 1830	4		"		
11.	SK Marburg	3	1/2	"		
12.	Hamburger SG II	2	1/2	"		

Finalgruppe I

1.	SKJA Hamburg II	8	1/2	Punkte		
2.	SG Solingen II	6	1/2	"	26	Brettpunkte
3.	Schleswiger SV v. 1919	6	1/2	"	23	1/2 "
4.	SG Neumünster	6	1/2	"	23	"
5.	Flensburger SK v. 1876	6	1/2	"	22	1/2 "
6.	Hamburger SK v. 1830 II	6		"		
7.	SK Finkenwerder I	5		"		
8.	Kieler SG	4		"		
9.	SK Union Eimsbüttel II	3		"		
10.	SV Friedrichsort	1	1/2	"		
11.	SG Kirchenpauer	1		"		

Finalgruppe II

1.	SKJA Hamburg I	7		Punkte
2.	SG Kiel-Ost	6		"
3.	Flensburger SK v. 1876 II	5		"
4.	HSG Hamburg III	4	1/2	"
5.	SK Finkenwerder II	4		"
6.	SK Westerland	4		"
7.	MTV Leck	3		" .
8.	SK Brande / Dänemark	2	1/2	"
9.	Ulstrup / Dänemark	ausgeschieden		

Th. v. Ahn

- - - - - -

Beginn 20.00 Uhr - warum? Entgegnungen

Schachfreunde Hamburg e.V. von 1934 Hamburg, 24.7.1967

Beginn 20 Uhr - ja warum eigentlich?

Liebe Klubmitglieder!

Ihr eifriger Schachfreund Langmann hat in Ihrer Zeitung Nr. 96 die obige Frage gestellt und die. Redaktion wünscht die Meinung anderer Schachvereine zu hören. Hier ist meine Meinung.
Als wir vor einem Jahr unser Oberligajahr mehr schlecht als recht absolvierten, hatte ich große Sorgen bei unseren Heimspielen. Wir sind im Gemeindehaus untergebracht und müssen dort um 23 Uhr verschwunden sein. Was also tun? Nur durch Verständnis des Heimleiters war es möglich, eine halbe Stunde Zeit herauszuschinden. Immer noch nicht genug.
Also war ich gezwungen, um 19.30 Uhr zu beginnen. BUS, die HSG und auch Union zeigten Verständnis und siehe da, es klappte ganz gut. Wenn es die Auslosung will und Sie, liebe Schachfreunde, im kommenden Jahr zu uns kommen müßten, laufen für Sie die Uhren ab 19.30 Uhr.
Ich könnte mir nicht vorstellen, daß durch die Sturheit des Kapitäns oder der Mannschaft selbst ein Verein Ärger mit der Kirche bekommt und dann auf der Straße liegt. Das würde glatt der Untergang des betreffenden Schachvereins bedeuten. Wollen Sie das?
Ein anderes Beispiel: wir zogen nach auswärts mit der zweiten Mannschaft. Es waren nicht einmal 15 Bretter aufzutreiben, nur 7 Mann konnten spielen! Und dann bummelt man da herum und kommt weit nach Mitternacht nach Hause, weil man ja auf die spielenden Kameraden wartet.
Oder: wir spielen auswärts gegen eine Spielgemeinschaft. Um 20 Uhr trifft der eine der beiden Vereine mit dem Spielmaterial ein und dann beginnt das Aufbauen.
Nun ist es bei uns so: wenn wir auswärts spielen, treffen wir uns um 19 Uhr an einem bestimmten Punkt. Wer nicht da ist, muß sehen, wie er zum Kampfort kommt, denn um 19 Uhr rollt eine Autokolonne Richtung Gegner und wenn wir dort eintreffen, sind wir komplett, der "Hausherr" hat aber erst 15 oder 20 Spieler anwesend. Diese Praxis wird bei uns schon seit Jahren erfolgreich durchgeführt.
Was folgert daraus? Wenn man sich um 19 Uhr zu einem Auswärtskampf trifft, kann man auch zu Hause um 19 Uhr beginnen. Die sogen. beruflichen Pflichten sind doch wahrhaftig kein Argument, um 20 Uhr zu beginnen (bei den Geschäftsleuten mag es etwas anders sein, aber für 7 Kämpfe sollte man seinen Zeitplan entsprechend einteilen können).
Ich könnte noch mehr Beispiele bringen, aber Ihre Zeitung soll ja nicht von mir gemacht werden. Hoffentlich findet Herr Langmann noch mehr "Funktionäre", die ihn in dieser Richtung unterstützen.
Ich wünsche Ihnen, liebe Klubmitglieder, ein erfolgreiches Klubturnier und verbleibe

mit freundlichen Schachgrüßen
Hermann Zippert
1. Vors. der Schachfreunde Hamburg e.V.

- - - - - -

H.G. Breuer 2 HH 72, 7.8.1967

Sehr geehrte Herren!

Der Artikel in Nr. 96 von Herrn C. Langmann spricht auch mich an.
Mit Betriebsmannschaften kann man keinen Vergleich ziehen. Mein Einzelhandelsgeschäft wird Um 18 Uhr geschlossen, freitags 18.30 Uhr. 15 Minuten benötige ich zur Abwicklung - Kasse u.s.w., dann die Anfahrt, ein Beginn 19 Uhr wäre zu schaffen, trotzdem Überschläge ich mich nicht mehr, das habe ich einmal nach Langenhorn getan, um dann dort festzustellen, daß der Spielbeginn versehentlich falsch angesetzt war. 1 Stunde unnütz rumgesessen. Jetzt komme ich grundsätzlich nicht vor 20 Uhr, so kann ich noch zu Hause Abendbrot essen und komme auch wenn der Beginn 19.30 Uhr war, noch zurecht.

Mit freundlichen Grüßen!

Hans - Günther Breuer

- - - - - -

U.a. eine Antwort an Claus Langmann

- -

Es erscheint kaum noch eine Ausgabe unserer Klubzeitung, in der nicht Mitglieder des Vorstandes die schlechte Vereinsdisziplin beklagen, sei es, daß es sich um den Verlauf des Klubturniers oder der Mannschaftsmeisterschaft oder um die Zahlung der Mitgliedsbeiträge handelt. In der Sache haben sie stets recht, indessen sind sie selbst nicht völlig unschuldig!
Der Vorstand verläßt sich zu sehr darauf, daß die Mitglieder des Klubs von sich aus genügend Sinn für Fairness entwickeln und gleichsam von Natur aus dazu neigen, das Schachspiel zum höheren Ruhme des H.S.K. v. 1830 zu betreiben. Er beachtet zu wenig, daß auch Schachspieler sehr unterschiedliche Auffassungen darüber haben, was fair ist und was nicht, und daß sie zunächst zu ihrem eigenen Vergnügen oder zur Befriedigung ihres eigenen Ehrgeizes spielen.
Ein Schachverein ist eben keine Ordensgemeinschaft!
Das schließt nicht aus, daß im Laufe der Zeit doch eine Art Klubgeist entsteht. Die Qualität dieses Klubgeistes wird bestimmt durch die Mitglieder selbst, "deren Verhalten einer wechselseitigen Steuerung unterliegt. Was ein Mitglied tut, beeinflußt das Tun aller oder einzelner anderer und ist seinerseits auf die Aktionen dieser anderen abgestimmt." (Fischer-Lexikon Bd. 6.“Psychologie, Stichwort "Gruppendynamik")
Wie sieht das in der Vereinspraxis aus? Z.B. so: Einer, der stets seine Mitgliedsbelträge pünktlich bezahlt haben mag, beginnt eines Tages, angeregt durch die ständigen Appelle des Kassenwarts, zu rechnen, wobei herauskommt, daß ein Mitgliedsbeitrag, auf einem schlichten Sparkassenkonto angelegt, rund 3 DM/a erbringen würde. Er bedenkt weiterhin das karge Taschengeld, das ihm. als Familienvater zuteil wird, und beschließt, sich im nächsten Jahr ebenfalls mahnen zu lassen und sich dafür das Taschenbuch zu leisten, was er sich jüngst verkneifen mußte. Denn da er nun einmal nicht über mäzenatischen Ehrgeiz verfügt, sieht er keinen Grund, 80 DM zu zahlen, wenn andere sich dauernd mit 77 begnügen.
Oder so: Einer nimmt den Aufruf zu Beginn der Mannschaftsmeisterschaften wörtlich, erscheint zum ersten Wettkampf 19.15, fühlt sich aber hereingelegt (nicht nötig zu sagen, warum) und richtet sich des Weiteren danach. Andere wiederum, unter einem inneren Zwang stehend, stets als Letzte erscheinen zu wollen, geraten in Konkurrenz miteinander - mit der Folge, daß die Wettkämpfe immer später beginnen: der letzte schließlich etwa 20.30. Wie gut, daß die Hamburger Oberliga nur 8 Mannschaften umfaßt!

Oder so : Einer sieht alljährlich beim Klubturnier, wie manche Spieler 4 - 6 Partien ständig hängen lassen und mindestens einer immer dabei ist, der das Turnier nicht bis zum Schluß durchsteht. Er sieht die "Verzerrung der Wettbewerbsbedingungen", die daraus entsteht, ist stark im Zweifel, ob diese sich immer nach den Gesetzen des reinen Zufalls auswirkt, und bemüht sich, sportlich ambitioniert und daher bestrebt, die gebotenen Möglichkeiten zu nutzen, seine Spieltermine nach turniertaktischen Gesichtspunkten anzusetzen. Die ausgelosten Termine spielen ja ohnehin keine sehr erhebliche Rolle.
Was wäre zu tun? Z.B. dies: Die Höhe der Beiträge nach dem Zeitpunkt ihrer Einzahlung zu staffeln, wie es überall sonst auch geschieht!
Das soll nicht heißen, daß man in begründeten Fällen keine Ausnahme machen dürfte.
Aber der Ton liegt eben auf "begründet".
Oder dies : Die Mannschaftswettkämpfe wirklich zu der angekündigten Zeit beginnen zu lassen, auch wenn man dabei riskiert, kampflos Punkte abzugeben! Immerhin würde man dabei Punktverluste vermeiden, die zwar nicht sofort zählbar sind, die aber unzweifelhaft entstehen - z.B. dadurch, daß manche Spieler ihre Partien von vornherein unter Zeitdruck anlegen müssen, oder dadurch, daß manche überhaupt die Lust an den Mannschaftskämpfen verlieren, weil sie zu weit außerhalb wohnen oder keinen Arbeitsplatz haben, an dem sie sich ungestört ausschlafen können. Außerdem würde sich das Risiko kampfloser Punktverluste ohnehin schnell verringern, wenn die Mannschaftsführung nur konsequent bliebe. Denn die meisten kommen doch nur deswegen zu spät, weil sie eben aus Erfahrung wissen, daß die Wettkämpfe zu spät beginnen.
Nicht ganz so einfach ist zugegebenermaßen der Verlauf des Klubturniers zu regeln: Niemand von uns ist Berufsspieler und es wird daher immer Gründe geben, die die Verlegung eines Spieltermins selbstverständlich rechtfertigen. Nur müßte dies eben in angemessenen Grenzen geschehen (wie es offenbar für die nächste Saison vorgesehen ist).
Allein mit Appellen ist es jedenfalls nicht getan - mit der Aufstellung und selbst der konsequenten Beachtung von Verhaltensnormen natürlich auch nicht. Aber Letzteres bildet die unerläßliche Voraussetzung für die Entwicklung .eines bestimmten Klubgeistes. Wenn der Vorstand etwas realistischer denken und vor allem mehr konsequent handeln würde als bisher, würde es z.B. die Minderheit, an der Claus Langmann Anstoß genommen hat, nicht mehr geben. Im Übrigen bin ich mit ihm einer Meinung.

Gerhard Dahle

- - - - - -

Oberliga Nord

Der Klub begann in diesem Jahr mit einem großartigen Start. Das hat es lange nicht gegeben. Hoffentlich bleibt die Disziplin so wie bisher.

S.G. Neumünster – H.S.K 1.10.1967.

Koch	0:1	Heinicke
Stahl	0:1	Ahues
Heinrich	0:1	Langecker
Jahn	0:1	Schmidt
Kordts	0:1	Weiß
Schiller	0:1	Gollasch
Butenschön	1/2:1/2	Rodatz
Juhls	0:1	Rathjen
	1/2 : 7 1/2	

========

- - - - - - -

HSK	–	Lübecker S.V.	22.10.67
Heinicke	1:0	Hamann	
Ahues	1/2:1/2	A. Longwitz	
Toth	1:0	H.Forbrich	
Langecker	0:1	Cinovskis	
Secula	1/2:1/2	B.Erdell	
Schmidt	1:0	B.Forbrich	
Weiß	1:0	F.Longwitz	
Schirmer	1:0	W.Erdell	
	6:2		

=======

- - - - - - - -

Ergebnisse der ersten Runde:

H.S.G.	-	Schachvereinigung Hannover	6 : 2
S.G. Neumünster	-	H.S.K.	1/2 : 7 1/2
Lübecker S.V.	-	Bremen-Ost	3 1/2 : 4 1/2
Hannoverscher Schachklub	-	Concordia	5 : 3

spielfrei: Kieler Schachgesellschaft

Ergebnisse der zweiten Runde:

Bremen-Ost	-	Hannoverscher S.K.	3 : 5
H.S.K.	-	Lübecker S.V.	6 : 2
S.V. Hannover	-	S.G.Neumünster	4 1/2 : 3 1/2
Kieler S.G.	-	H.S.G.	5 : 3

spielfrei: Concordia

Stand nach 2 Runden:

1.	H.S.K.	4:0	Punkte	13 1/2	Partien
2.	Hannover S.K.	4:0	"	10	"
3.	Kieler S.G.	2:0	"	5	"
4.	H.S.G.	2:2	"	9	"
5.	Bremen-Ost	2:2	"	7 1/2	"
6.	S.V. Hannover	2:2	"	6 1/2	"
7.	Concordia	0:2	"	3	"
8.	Lübecker S.V.	0:4	"	5 1/2	"
9.	S.G. Neumünster	0:4	"	4	"

Theo v. Ahn

- - - - - - - -

S.G. Neumünster - H.S.K. 1/2 : 7 1/2

Wer sich noch daran zu erinnern vermag, wird wissen, daß unser HSK im ersten Jahr nach Entstehen dieser sogenannten "Oberliga Nord" den ersten Platz in der Abschlußtabelle erobern konnte.

In den nachfolgenden Jahren sind wir nun beständig einige Plätze tiefer gerutscht, so daß uns bei gleichbleibender Tendenz in diesem Jahr nur einer der letzten beiden Plätze zur Verfügung stände, was dann allerdings endgültig den Abstieg bedeuten würde.

Wer sich einmal mit Herrn Langecker, dem Mannschaftsführer unserer Oberliga - Mannschaft in den letzten Jahren, diesbezüglich unterhalten hat, wird unschwer feststellen, daß das schlechte Abschneiden zum größten Teil auf mangelndes Interesse unserer besseren Spieler an diesem Wettbewerb zurückzuführen ist.
So war es Herrn Langecker z.B. nicht gelungen aus dem Kreis unserer ca. 25 besten Spieler für den Kampf gegen den letztjährigen Spitzenreiter Hannover SK mehr als vier Zusagen zu bekommen, worauf wir zu diesem Kampf, da ein Verlegen nicht möglich war, gar nicht antraten!
Ende letzten Jahres hielt sich auch hartnäckig das Gerücht, daß wir in diesem Jahr nicht zu den Kämpfen melden würden, da wir offensichtlich nicht genügend gute Spieler in unserem Klub hätten, die bereit wären, unseren HSK mehr als nur ein-oder zweimal zu vertreten. Nun hat in diesem Jahr unser neuer Schachwart Herr Obst die gewiß nicht leichte Aufgabe übernommen, sich mit unseren Meistern und den Terminen der Oberliga Nord auseinanderzusetzen.
Da die Kämpfe höchstens alle drei Wochen stattfinden und alle Termine den für die Kämpfe gemeldeten Spielern bereits heute bekannt sind, dürfte das "keine Zeit" Problem nicht einmal das Entscheidende sein. Vielmehr fürchte ich den Zeitpunkt, an dem wir bisher augenscheinlich jedes Jahr zerbrochen sind - nämlich den Kampf, in dem wir unsere erste Niederlage einstecken müssen. Unser Mannschaftsgeist lebt leider immer nur so lange, wie wir auch noch gut im Rennen liegen.
Aber hier gilt es doch gerade, die Enttäuschung zu überwinden, und durch noch besseren Einsatz die Niederlage wieder wett zu machen. Hier nun ein Bericht über den diesjährigen Start zur Oberliga Nord.

Brett 1: Kock - Heinicke = 0 : 1
Heinicke verteidigte sich altindisch und behielt nach dem Abtauschen mehrerer Leichtfiguren einen Springer gegen den gegnerischen Läufer. Des Weiteren waren noch sämtliche schweren Figuren auf dem Brett, von denen sich Heinickes nach und nach auf der e - Linie versammelten, währenddessen sich sein Gegner mit dem Vorschieben der Damenflügelbauern eifrig betätigte. Da Heinickes Figuren sich bis zu diesem Zeitpunkt friedfertig in der eigenen Hälfte aufhielten, ahnte sein Gegner nichts Böses und versäumte es durch Abtausch des Springers das Material wirklich ausgeglichen zu gestalten. Der Springer also fraß sich auf für uns recht erfreuliche Weise in die gegnerischen Gefilde vor, daß dem anschließenden Angriff mit den schweren Figuren der Weg ins feindliche Lager nicht mehr verwehrt werden konnte.

Brett 2: Ahues - Stahl = 1 : 0
Nach einigen harmlosen Eröffnungszügen machte sich unser Altmeister sehr schnell auf dem Damenflügel breit, ohne allerdings den gegnerischen König aus den Augen zu verlieren. Dieser kam nach einigem Drängen den weißen Figuren bis nach e6 entgegen, wo er dann allerdings auch entsprechend begrüßt wurde. Immerhin mußte Ahues aber noch eine Sperrkette von feindlichen Bauern lösen, damit auch die letzten Zweifel um das Ergebnis beseitigt werden konnten.

Brett 3: Heinrich - Langecker = 0 : 1
Langecker wählte die Pirc-Verteidigung und konnte, da der Gegner mehrere Tempi verschenkt hatte, schon bald das Zentrum zurückerobern. Dann wurde der schwarze h-Bauer ins Getümmel geschickt, um sämtlichen schwarzen Figuren einen Einblick in die weiße Königsstellung zu gewähren. Allerdings zeigte sich bald, daß es da nicht viel zu gucken gab. Trotzig schwenkte Langecker nun mit allen Figuren zur a-und b-Linie rüber. Aber auch hier hielten die weißen Figuren stand, wenn auch auf kleinstem Raum eingezwängt. Schlecht sah es dann allerdings mit der weißen Zeit aus, die viele Züge lang dem Fallblättchen Paroli bieten mußte, was dann wiederum der Stellung nicht gut bekam.

Brett 4: Schmidt - Jahn =1 : 0
Schmidts Reti-Eröffnung brachte ein ruhiges Spiel, Nach und nach konnte er seinen Gegner dazu bringen sich mit einem isolierten Zentrumsbauern abzufinden, um dann anschließend zu beweisen, daß so etwas nur in wenigen Fällen gut sein kann. Nach einem großen Abtauschmanöver konnte man erkennen, daß von den soeben erwähnten seltenen Fällen wohl keiner zugetroffen hatte. Der schwarze Isolani war verschollen, und ein weißer war plötzlich auf e7 aufgetaucht, wo er dann allerdings die Rolle eines todbringenden Freibauern innehatte.

Brett 5: Kordts - Weiß =0:1
Schwarz (unser Weiß) konnte sich auch ähnlich wie in der Partie am 3. Brett schon bald das Zentrum sichern. Auch ließ sich der Weiße auf f3 einen Doppelbauern machen. Das Auflösen dieses Doppelbauern mittels Gegenstoß im Zentrum durch f3- f4 endete allerdings mit dem Verlust dieses wichtigen Bauern. Der schwarze Springer auf d4 und der nun schwarze Bauer auf f4 engten das weiße Spiel fortan deutlich ein. Luft gab es wieder, als der Weiße die Qualität gegeben hatte, und mittels zweier Freibauern selber drohte. Daß diese Bauern niemals in Bewegung gesetzt wurden, war laut S. Weiß vor allem der klugen schwarzen Spielführung zuzuschreiben, was wir, wie das Ergebnis zeigt, wohl glauben müssen.

Brett 6: Gollasch - Schiller = 1 : 0
Nach einigen einleitenden Zügen, die sich der Gegner bemühte nachzumachen, übernahm Gollasch schnell die Initiative auf dem Damenflügel. Da es hier bald nichts mehr nachzumachen gab, versuchte es der auch schon dem Namen nach bekannte Gegner auf dem Königsflügel mit ähnlichen Manövern. Da der Weiße schon früh einen Bauern nach a7 bringen konnte, kann man sich einen schwarzen Bauern auf h2 durchaus als Ziel eines Planes vorstellen. Da aber in der Folgezeit die weißen Figuren zum Königsflügel schwenkten und nun das "folgerichtige" Schwenken der schwarzen Figuren zum Damenflügel ausblieb, mußte Weiß sich mit dem' Einsammeln des herumstehenden schwarzen Materials begnügen.

Brett 7: Butenschön - Rodatz =1/2 : 1/2
Hier wurden bereits nach 9 Zügen die Damen getauscht. In der Folgezeit bemühte sich Schwarz den kleinen Entwicklungsvorsprung des Weißen auszugleichen. Dies gelang zwar nicht, doch wurde die weiße Bauernstellung auf dem Königsflügel so geschwächt, daß Schwarz sich jetzt in Ruhe der weißen Majorität auf dem Damenflügel entgegenstellen konnte. Da offensichtlich keiner der Kontrahenten mehr auf Gewinn hoffte, wurde die Partie dann remis gegeben.

Brett 8: Rathjen - Juhls =1 : 0
Im Mittelspiel hatte der Schwarze die Gelegenheit einen Bauern zu erobern, was dem Weißen zwei Tempi einbrachte. Mit dem Bauern weniger aber der besseren Figurenstellung bereitete Weiß nun einen Sturm auf die feindliche Königsstellung vor, dem sich Schwarz nicht immer mit den stärksten Zügen entgegenstellte. So gelang ihm jedoch das ärgste mit einem Qualitätsopfer abzuwehren. Da die Stellung anschließend fast völlig abgeschlossen wurde, hatte Rathjen lange Zeit Schwierigkeiten, das Material entsprechend einzusetzen, wobei ihm sein Gegner letzten Endes noch einmal entgegen kam.
Fazit des Kampfes bleibt die Feststellung, daß wir mit einer überraschend starken Mannschaft ein überraschend gutes Ergebnis erzielten!

Theo Gollasch

- - - - - - -

Oberliga-Nord: HSK - Lübecker SG am 22.10.67

Nach dem erfolgreichen Start gegen Neumünster hatte der Klub in der zweiten Runde gegen die Lübecker SG zu spielen, gegen die es in den vergangenen Jahren zumeist nur knappe Resultate gegeben hatte. Im letzten Jahr hatte der Klub sogar eine 3 1/2 : 4 1/2 Niederlage einstecken müssen. Diesmal lief es jedoch erfreulicherweise besser und am Ende stand ein mit 6 : 2 unerwartet hoher Sieg. Nach den ersten beiden Runden hat sich der Klub durch seine hohe Punktzahl zunächst eine gute Ausgangsposition für die Kämpfe gegen die Hauptkonkurrenten verschafft. Die nächste Runde - wir müssen in Hannover gegen den Hannover SK antreten - dürfte bereits darüber Aufschluß geben, ob der Klub in diesem Jahr tatsächlich ein. ernstes Wort mitreden kann.
Die Ergebnisse im Einzelnen:

1. Heinicke gegen Hamann : 1 : 0
Heinicke spielte eine sehr feine Positionspartie. In einem Damengambit erlangte er schnell die Initiative am Damenflügel und belagerte konsequent die schwarzen Bauernschwächen. Die schwarzen Figuren wurden dadurch völlig in die Defensive gedrängt und zu einer unharmonischen Aufstellung gezwungen. Die erste Frucht der zielstrebigen Belagerungsstrategie war die Eroberung der c-Linie, die Schwarz mit seinen schlecht stehenden Figuren nicht verteidigen konnte. Die Entscheidung brachte schließlich ein Zentrumsvorstoß, der die schwarze Stellung völlig auseinanderriß, den König an die frische Luft holte und entscheidenden Materialgewinn brachte.

2. Longwitz - Ahues : 1/2 : 1/2
Ahues verteidigte sich gegen einen Spanier mit der alten 3.)... Sd4 Variante. Nach frühzeitigem Damentausch erhielt er zwar auf d4 und d5 einen isolierten Doppelbauer, hatte jedoch mit dem Läuferpaar und den offenen Turmlinien aktives Figurenspiel. Nach dem Tausch der Türme mußte Ahues einen der isolierten Bauern geben, das Läuferpaar war jedoch stark genug, das Remis ohne Gefahr sicherzustellen.

3. Toth - Forbrich : 1 : 0
Toth behandelte einen geschlossenen Sizilianer sehr gediegen und behielt durch seinen Raumvorteil im Zentrum ständig die Führung der Partie. Nach langwierigem Positionsspiel konnte er in ein Endspiel mit dem Läuferpaar auf beiden Seiten einlenken, das zunächst nur geringfügig besser stand. Toth wußte aber seine Vorteile - aktiver König, entfernter Freibauer, Raumvorteil - geschickt auszunutzen und drängte den Schwarzen allmählich an die Wand.

4. Cinovskis - Langecker : 1 : 0
Langecker hatte sich gegen einen königsindischen Vierbauernangriff zu verteidigen. Da er seine eigene Stellung schwächen mußte, um das weiße Zentrum aufzulösen, stand er anfangs gedrückt. Es gelang ihm aber, den weißen Angriff zu stoppen und sich zu befreien. In einem Turmendspiel hatte er dann mit einem Mehrbauern, aktiver Turm- und Königsstellung Gewinnstellung erlangt, als er durch ein Versehen nicht nur seinen Mehrbauern einbüßte, sondern selber noch einen Bauern geben mußte. Das Endspiel war für ihn dann nicht mehr zu halten.

5. Secula - Erdell : 1/2 : 1/2
In einer Bremer Partie hatte Secula stets leichten Vorteil, konnte aber der festen schwarzen Stellung nichts anhaben. Ein ausgeglichen stehendes Endspiel wurde dann remis gegeben.

6. Forbrich - Schmidt : 0 : 1
Weiß wählte gegen Schmidt's sizilianische Verteidigung einen scharfen Aufbau, spielte aber recht zahm weiter. Nachdem Schwarz durch den Vorstoß e5 seine Stellung im Zentrum gefestigt hatte, spielte Weiß positionell auf den Abtausch des schwarzfeldrigen Läufers gegen den Springer f6.

Die Hoffnung des Weißen, daß sich der Springer auf d5 dem schwarzen Läufer überlegen zeigen würde, erfüllte sich aber nicht: Der schwarze Läufer erwies sich als recht stark, während die Position des Springers, der nur durch den isolierten Bauern auf e4 geschützt wurde, sich als anfällig zeigte, als Schwarz mit g6 und f5 aktiv wurde.
Schmidt eroberte mit seinen Bauern e5 und f5 das Zentrum und drängte im Endspiel Turm und Läufer gegen Turm und Springer den Weißen völlig zurück. In verlorener Stellung verlor Weiß schließlich den ziemlich hilflosen Springer.

7. Weiß - Longwitz : 1 : 0
Weiß wurde schon in der Eröffnung (Ben-Oni) mit dem Gambitspiel b5 und a6 scharf angegangen. Er nahm auf b5 den Bauern, gab ihn jedoch nach a6 mit b6 sofort wieder zurück. Die Löcher, die am schwarzen Damenflügel entstanden waren, nutzte er im Folgenden vorbildlich aus: Nachdem er auf a5 einen Bauern, auf den Feldern a4 und c4 jeweils einen Springer festgesetzt hatte, blockierte er mit der Besetzung des Feldes b6 den schwarzen Damenflügel und bereitete nach Turmverdoppelung in Ruhe den Vorstoß b4 vor, der zum Gewinn eines Bauern führte. Weiß behauptete sein Bauernplus bis in ein Damen-Springer-Endspiel hinein. In diesem Endspiel gelang es ihm, trotz des beschränkten Materials den entscheidenden Mattangriff zu führen. Eine gute Leistung von Weiß!

8. Erdell - Schirmer : 0 : 1
Schirmer startete bereits aus der Eröffnung heraus einen Angriff, behielt auch lange Zeit die Initiative, konnte aber die weiße Verteidigung nicht überwinden. Erst in Zeitnot beging Weiß einen groben Fehler und verlor.

W. Schirmer

Und hier die Partie aus diesem Kampf:
Weiß: Heinicke - Schwarz: Hamann
1. d4 d5; 2. Sf3 Sf6; 3. c4 c6; 4. e3 g6; 5. Sc3 Lg7; 6. Ld3 0-0; 7. 0-0 Sbd7; 8. cd cd, 9. Ld2 Sb6; 10. Db3 Le6, 11. Tfd1 Se4; 12. Le1 :Sc3; 13. :Lc3 a5; 14. a4 Dd6; 15. Se1 Ta7; 16. Le2 Sd7, 17. Sd3 b6; 18. Sf4 Sf6; 19. Lf3 Tc7; 20. Le1 Tfc8; 21. :Se6 :De6; 22. Le2 Sd7; 23. La6 Ta8; 24. Dd3 Sb8; 25. Lb5 Sc6; 26. Tac1 T8a7; 27. Db3 Dd6, 28. f3 Sb4; 29. Lg3 e5; 30. Tc3 f5; 31. e4 f4; 32. Lf2 ed; 33. :Ld4 De5[8]; 34. Td1 Kg7; 35. ed :Tc3; 36. :Dc3 Kf6; 37. d6 Ta8; 38. d7 Td8; 39. Td6+ Kf5; 40. Ld3+ aufg.

- - - - - -

Der Königsangriff (R.Fine)
(Fortsetzung)

Wir haben in den letzten Beiträgen allgemeine Erkenntnisse für den Angriff gegen den noch nicht rochierten und den rochierten König gewonnen. Nun sollen schwierigere Angriffsoperationen an Beispielen demonstriert werden. (Es empfiehlt sich, die letzten Beiträge nochmals durchzugehen.)

Wie wir schon ausgeführt haben, ist es die schwierigste Aufgabe für den Angreifer, die Königsstellung dann aufzubrechen, wenn die den König verteidigenden Bauern noch auf der Grundlinie sich befinden.

In diesem Fall hat der Angriff vier Stufen:

[8] Es fehlen zwei Züge: 33. … :Ld4 34. :Td4 und dann erst 34. … De5

1) Vorbereitung - hier muß die Kontrolle des Zentrums sichergestellt sein.
2) Massierung von Material, um einen schwächenden Zug zu erzwingen (und zwar einen Zug eines der Bauern, die den König verteidigen).
3) Öffnung von Linien bei Ausnützung der Schwäche.
4) Die entscheidende Kombination.

Eine Modellpartie:
Weiß: Pillsbury, Schwarz: Marco, Paris 1900, Damengambit

1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Le7 5. e3 0-0 6. Sf3 b6 (damals populär, heute kaum gesehen), 7. Ld3 Lb7
Obwohl es noch die Eröffnung ist, hat Pillsbury hier bereits die Vorstellung des Angriffs.

1. Stufe: Kontrolle des Zentrums

8. cxd
Um das Zentrum zu sperren.
8. .... exd
Tartakower hat diese Variante mit 8. ... Sxd wiederbelebt. Dieser Zug ist theoretisch besser, da er Abtausch erzwingt und das Zentrum flüssig hält.
9. Se5
Wieder ein Versuch, das Zentrum zu kontrollieren.
9. .... Sbd7
10. f4 c5
Schwarz andererseits ignoriert das Zentrum und kommt in Schwierigkeiten. Die richtige Verteidigung ist 10. ... SxS 11, fxe Se4 oder sogar sofort Se4.
11. 0-0 c4 ?
Ruhig setzt er seinen Vormarsch am Damenflügel fort, ohne zu merken, daß er seinem Gegner in die Hand spielt.
12. Lc2 a6

2. Stufe: Massierung von Material, um eine Schwächung zu erzwingen

13. Df3
Jetzt wird die Verteidigung ... Se4 nicht mehr gestattet.
13. …. b5
14. Dh3 g6
Erlaubt die Linienöffnung mit f5, aber er hat bereits keine Wahl. Denn falls jetzt: 14. ... SxS, 15. Lxf6 Sg6 16. LxL DxL 17.f5 Sh8 18. f6 und gewinnt.

3. Stufe. Öffnung von Linien:

15. f5 b4
16. fxg
Schwarz dachte an 16. Se2 Se4, aber Weiß hat andere Ideen.
16. .... hxg
Der Springer kann nicht geschlagen werden: nach 16. ... bxS, 17. gxf+ Kh8 18. TxS, SxT, 19. LxS+und setzt matt.
17. Dh4 bxS
18. SxS DxS
19. TxS
Stärker als 19. Lxf6. Wir sind noch dabei, Linien zu öffnen.
19. …. a5
19. … LxT 20. LxL führt zum Matt.
20. Taf1 Ta6

4. Stufe: Die entscheidende Kombination:

21. Lxg6
Schwarz hoffte auf 21. TxT LxL 22. DxL LxT 23. Lxg6 fxg 24. Dxg6+ Dg7 25. DxL TxT 26. KxT c2 und Weiß verliert…
21. .... fxL
22. TxT LxT
Und jetzt kündigte Weiß das Matt in sechs Zügen an:
23. TxL+ KxT
24. Dh8+ Kf7
25. Dh7+ Kf8
Oder
25. ... Ke8 26. Dg8 matt.
26. DxD irgendein Zug
27. Lh6+ Kg8
28. Dg7 matt.

H. Langecker

- - - - -

Der Schülerzeitung des Gymnasiums St.Georg'GEORGIANISCHE GESÄNGE' entnehmen wir folgenden Artikel:

Die Schachgemeinschaft St.Georg im Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

Ein Ding mit so einem langen Namen hat auch eine lange, in ihrem Anfang seltsame Geschichte. Im Mai 1966 waren die jetzigen Klassen 7b und 8a auf einer Klassenreise in Fallingbostel. Herrliches Wetter verhinderte bis zum letzten Tag die von den Jungen geforderte Schachmeisterschaft, doch dann wurden 30 Schachbretter auf der Wiese an der Böhme verteilt, und es begann ein munteres Holzhacken, daß den zusehenden Schachspielern die Barthaare zu Berge stehen ließ. Die eingestellten Figuren waren nicht zu zählen; immerhin ließ sich die Zahl der auf der Wiese und im Wasser verlorenen Schachfiguren feststellen: Sechzehn, ein ganzes Heer. Später stellte sich heraus, daß dies die Geburtsstunde der SG St. Georg gewesen war. In Hamburg sammelte Herr Zickelbein einen Haufen von fast 30 Schachbegeisterten um sich, die von Stund an regelmäßig am Mittwochnachmittag spielten, aber auch Schachtheorie trieben. Eine Einladung aus Dänemark führte zum ersten internationalen Start, noch bevor wir auf Hamburger Ebene Wettkämpfe austrugen. Wir verstärkten uns durch Freunde aus der SG. Heinrich Hertz und Uhlenhorst-Barmbek schlugen sämtliche Schulen auf Lolland-Falster und brachten den Skakpokal der Tageszeitung Ny Dag’s als Trophäe mit. Dieser überraschende Erfolg steigerte unsere Kampfkraft so sehr, daß wir mit St. Georg II in der Sonderklasse (für Anfänger) der Hamburger Schulturniere 1966 unter 24 Mannschaften siegten.

1967 trugen weitere Reisen nach Wennigstedt und Nr. Alslev (Daenemark) zur Verbesserung unserer Spielstarke bei, Ottmar Pretzlaf, der auch die Schulmeisterschaft gewann, qualifizierte sich als Erster für die A-Klasse der Hamburger Jugend. Im September eröffneten wir am Querkamp einen großen Schachkindergarten, in dem über 80 Mädchen und Jungen Schach spielen lernen. An den Hamburger Schulturnieren beteiligen wir uns nach den Herbstferien mit 5 Mannschaften; unsere 1. Mannschaft ist in die B-Klasse aufgestiegen und will im nächsten Jahr in der A-Klasse spielen. Ob es gelingen wird? Für die Ferien im März 1968 ist schon jetzt eine große Schachreise geplant, deren Ziel und Programm noch geheim sind und manches Rätselraten erregt. Die Weihnachtsausgabe der Schachzeitung im Hamburger Schachklub vereinigten Jugendgemeinschaften wird alle Rätsel lösen.

- - - - - - -

Vorrunde zur Hamburger Blitzmeisterschaft 1967

Gruppe I :	1.	Gergs	9	1/2	(13 Teilnehmer)
	2.	Sämisch	8	1/2	
	3.	Wetzig	8		
	4.	Roth	8		
	10.	v. Ahn	4	1/2	
Gruppe II :	1.	Heinicke	12		
	2.	Rellstab	11		
	3.	Rostalski	9		
	4.	Mihailovic	8		
	5.-6.	Kossel	7		

Gruppe III :	1.	Pesch	12	
	2.	Hodakowsky	9	1/2
	3.	Föhr	9	
	4.:	Türk	4	1/2
	7.	Gollasch	5	

- - - - - -

Hamburger Blitzmeisterschaft 1967

Hamburger Blitzmeister 1967 wurde
Werner Pesch SC Concordia
nach Stichkampf gegen Ludwig Rellstab sen. (HSG).
Wir gratulieren herzlich!

Endstand:	1.	Werner Pesch	Concordia-	10	
	2.	Rellstab sen.	HSG	10	
	3.	Sämisch	HSK	9	1/2
	4.	Hodakowsky	HSG	8	1/2
	5.	Türk	HSG	7	
	)	Liersch	Concordia	6	1/2
	6.-8.)	Föhr	HSG	6	1/2
	)	Gergs	HSK	6	1/2
	9.	Henckell	Johanneum	6	
	10.	Roth	HSG	5	
	11.	Trebovic	'HSG	4	1/2
	12.	Mihailovic	BUE	4	
	13.-14.)	Schädlich	Elmshorn	3	1/2
	)	Rostalski jun.	HSG	3	1/2

- - - - - - -

Liga-Aufstiegsturnier Herbst 1967

Endstand:

Gruppe 1

1.	Secula	HSK	5	1/2
2.	Jacobi	HSK	3	1/2
3.	Wetzig	HSG	3	1/2
4.	Rohn	Rasensp.	3	
5.	Menke	BUE	2	1/2
6.	Soltau	Johann.	2	
7.	Goy	HSG	1	

Gruppe 2

1.	Türk	HSG	5		(16,25)
2.	Schulz v.Thun	Johann.	5		(12,25)
3.	Henckell	Johann.	4	1/2	
4.	Grabowski	Concordia	4		
5.	Weinreich	en passant	3	1/2	
6.	Wolniak	en passant	2	1/2	
7.	Meyer	HSG	2	1/2	
8.	Müller	St.Pauli	1		

- - - - - -

Klubturnier: Start in der Meisterklasse

1. Runde	Obst	0	:	1	Langecker
	Gollasch	1/2	:	1/2	Schirmer
	Rathjen	1	:	0	Breyde
	Ahues	1/2	:	1/2	Secula
	Rodatz	1	:	0	Dr. Heger
	Dr. Kordsachia	1/2	:	1/2	Pfeiffer

- - - - - -

2. Runde:	Langecker	1/2	:	1/2	Pfeiffer
	Dr. Heger		H		Dr. Kordsachia
	Secula	1/2	:	1/2	Rodatz
	Breyde	1/2	:	1/2	Ahues
	Schirmer	1	:	0	Rathjen
	Obst	0	:	1	Gollasch

- - - - - -

3. Runde:	Gollasch	1/2	:	1/2	Langecker
	Rathjen	1	:	0	Obst
	Ahues	1	:	0	Schirmer
	Rodatz	0	:	1	Breyde
	Dr. Kordsachia	1	:	0	Secula

Dr. Heger spielfrei (Pfeiffer zurückgetreten)

4. Runde	Langecker	1	:	0	Dr. Heger
	Schirmer	0	:	1	Rodatz
	Gollasch	1/2	:	1/2	Rathjen

- - - - - -

5. Runde:	Rathjen	1	:	0	Langecker
	Ahues	1	:	0	Gollasch
	Rodatz	1	:	0	Obst
	Dr. Kordsachia	1	:	0	Schirmer

- - - - - -

Klubturnier - Meisterreserve

Turniere sind nur dann für alle Teilnehmer interessant, wenn man sich zu jeder Zeit einen Überblick über den jeweiligen Tabellenstand machen kann. Um diesen Überblick zu gewährleisten, soll (laut Turnierleiter) "rücksichtslos genullt" werden, falls Hängepartien nicht in einer bestimmten Frist nachgespielt worden sind. Diese Ansicht des Turnierleiters teile ich aus folgendem Grunde nicht. Viele Teilnehmer sind beruflich so überlastet, daß sie kaum einen zweiten Schach-Abend in der Woche finden. Deswegen habe ich dem Turnierleiter vorgeschlagen, bei 14 Teilnehmern zwei Parallelgruppen zu bilden und die Aufsteiger zwischen zwei oder drei Erstplatzierten ausspielen zu lassen. Dadurch würden zwei oder vier Abende für Nachholspiele frei werden. Der Turnierleiter lehnte diesen Vorschlag mit dem Hinweis ab, daß die Turnierordnung Gruppen mit 14 Teilnehmern vorschreibe. Da ich diesen Paragraphen nur als "Kann-Bestimmung" gefunden habe (Gruppen, "die tunlichst nicht aber 14 Teilnehmer umfassen sollen"), bitte ich doch, diese Überlegungen vor dem nächsten Winterturnier noch einmal zu diskutieren.
Folge einer solchen Häufung von "Turnieren" ist dann, daß einige Mitglieder sich gar nicht erst zum Turnier melden oder daß sie wegen "beruflicher Überlastung" zurücktreten. Eigenartigerweise

fällt den "beruflich Überlasteten" der Rücktritt besonders leicht, wenn sie gerade einige Partien verloren haben. Könnte man einen solchen "Rücktritt" nicht durch die Erhebung von Bußgeldern weniger schmackhaft machen?
Die übrig gebliebenen Teilnehmer in der "Meisterreserve" befleißigen sich jedoch eiserner Disziplin. Nach der sechsten Runde waren sage und schreibe nur zwei Hängepartien vorhanden, die hoffentlich schon gespielt worden sind. Bei dem eingangs erwähnten "Überblick" über den Stand des Turniers zeichnet sich eine Favoritenstellung von Zickelbein (von dem man es erwartet hat) und von Krieger (der wesentlich besser als im Vorjahr spielt) ab. Diesen beiden Führenden schließt sich ein großes Mittelfeld an, das von Platz 3 bis 11 reicht. Jeder von den hier Platzierten kann noch bis zur Spitze vorstoßen. Schon etwas an Boden verloren haben Götz und Blosze. Hach ihrem spielerischen Können sollten sie jedoch in der Lage sein, den Abstieg zu vermeiden. Schon in seiner letzten Partie hätte Blosze gegen mich gewinnen können, wenn er weiter gespielt hätte.

K. Hadenfeldt

- - - - - - - -

Stand im Klubturnier nach der 6. Runde

Meister - Klasse

1.	Ahues	4	1/2	(6)
2.	Rodatz	3	1/2	(5)
3.	Rathjen	3	1/2	(6)
4.	Dr. Kordsachia	3		(3)
5.	Langecker	2	1/2	(4)
6.	Gollasch	2	1/2	(5)
7.	Breyde	1	1/2	(3)
8.	Schirmer	1	1/2	(5)
9.	Secula	1		(3)
10.	Dr. Heger		1/2	(3)
11.	Obst	0		(5)
12.	Pfeiffer (zurückgetr.)	1		(2)

- - - - - - -

Meister - Reserve

1.	Krieger	4	1/2	(6)
2.	Zickelbein		4	(5)
3.	Hadenfeldt	3	1/2	(6)
4.	Schleicher		3	(5)
5.	Dostal		3	(6)
6.	Busse	2	1/2	(4)
7.	Helwig	2	1/2	(5)
8.	Junge	2	1/2	(6)
9.	Giersiepen		2	(4)
10.	Dahle		2	(5)
11.	Tüger		2	(5)
12.	Götz	1	1/2	(6)
13.	Blosze		1	(5)
14.	v. Ahn (zurückgetreten)		0	(3)

- - - - - - -

A - Klasse

1.	Budnik	4		(5)
2.	Blume	3	1/2	(5)
3.	Kraft	2	1/2	(4)
4.	Rasch	2		(3)
5.	Jolowicz	2		(3)
6.	Hütgens	2		(4)
7.	Müller	2		(4)
8.	Gabler	2		(5)
9.	Breuer	1		(4)
10.	Frau Seyda	1		(5)
11.	Jensen		1/2	(1)
12.	Dähne		1/2	(3)
13.	Amann (zurückgetreten)	1		(3)
14.	Voigt (zurückgetr.w.Krankh.).	0		(0)

- - - - - - - - -

B - Klasse

1.	Hölzel	3	(3)
2.	Dr. Lübbers	3	(5)
3.	Hein	2	(3)
4.	Dr. Lentz	2	(4)
5.	Buchholz	2	(6)
6.	Mordhorst	1	(2)
7.	Baade	1	(3)
8.	Gustke	1	(4)
9.	Bauer (zurückgetreten)	0	(3)
10.	Ziemann ("Geschäftl.Gründe")	0	(0)

- - - - - - - - -

C - Klasse - doppelrundig

1.	Frau Kromke	4	(4)
2.	Dammann	2	(2)
3.	Wulf	2	(5)
4.	Rob	1	(4)
5.	Frau Rodatz	1	(5)

W. Boch

- - - - - - -

Silberner Turm 1967

Die ersten beiden Runden des Silbernen Turms 1967 wurden in diesem Jahr in Hamburg auf regionaler Basis ausgetragen. 6 Vereine traten als Ausrichter auf: Altona (33), Concordia (37), Post (29), Volksdorf (13), Harburg (44) und Union-Eimsbüttel (56). Insgesamt beteiligten sich also 267 Spieler. Qualitätsmäßig entspricht dieses Meldeergebnis den Vorjahren. Spielstärkenmäßig aber ist kaum etwas Positives zu berichten. Außer Rellstab (HSG) war praktisch kein Spitzenspieler vertreten. Das Niveau beim Silbernen Turm ist offensichtlich zurückgegangen. Vom Klub mit seinen 146 Mitgliedern, wovon doch immerhin 70-80 als mehr oder weniger aktiv zu bezeichnen sind, beteiligten sich genau 7 Mann. Kraft gewann die ersten beiden Runden bei

Concordia und verlor dann in der ersten Hauptrunde gegen Rischbieth (Altona), der bis ins Endspiel vordrang. Götz verlor gleich in der ersten Runde bei Concordia gegen G. Zippert (Schachfreunde). Blosze gewann die ersten beiden Runden in Harburg und verlor in der ersten Hauptrunde. D. Rathjen gewann die erste Runde und verzichtete dann.
Dr. Heger und Obst gewannen beide ihre erste Runde und schieden in der zweiten aus. Am erfolgreichsten war Jess, der bis zur 6. Runde und damit unter die letzten 4 vorstieß. Er verlor wie schon vorher Kraft gegen Rischbieth. Das Endspiel in Hamburg gewann am 25. Oktober 1967 Rellstab (HSG) gegen Rischbieth (Altona). Herzlichen Glückwunsch!

Dem Hamburger Schachverband wäre im Übrigen zu empfehlen, die Termine für die ersten beiden Runden möglichst 4 Wochen vorher bekanntzugeben, damit die Vereine genügend Reklame machen können.

Th. v. Ahn

- - - - - - - -

Mannschaft-Blitzturnier der Oberliga im Klubheim des SC. CONCORDIA

Am 10. Oktober 20.00 Uhr fanden sich alle namhaften Schachvereine des Hamburger Schachverbandes zum nun schon traditionellen Mannschafts-Blitzturnier ein. Jeder teilnehmende Schachverein entsandte eine Vertretung von acht Spielern, die um den vom SC. CONCORDIA gestifteten Pokal kämpfen wollten. CONCORDIA entsandte eine erste, eine zweite und eine dritte Vertretung, um insgesamt acht Mannschaften für dieses Turnier zusammenzubekommen. Außerdem nahmen teil BUE, HSG, Johanneum und UNION.
In den vergangenen drei Jahren sah man jeweils Palamedes vorn, gefolgt von unserer Vertretung und HSG. Diese Platzierung wurde auch allgemein in diesem Jahr erwartet; mußte man doch annehmen, daß der SC. CONCORDIA nach dem Zusammenschluß mit Palamedes eine sehr starke Mannschaft ins Gefecht schicken würde.
Bereits in den ersten Runden zeichnete sich ab, wer im Gespräch um die Vergabe des ersten Platzes ein sehr ernstes Wort mitzureden gewillt war. Die jungen Spieler von CONCORDIA I taten sich sehr schwer. Die Hamburger Schachgesellschaft spielte mit gewohntem Erfolg, ohne jedoch Bäume auszureißen. Daß dieser Mannschaft trotzdem der einzige 8:0-Sieg gelang, trug nicht zuletzt zu deren guter Platzierung bei. Die Mannschaft des Hamburger Schachklubs, vertreten durch Toth (7), Ahues (7), Heinicke (7), Schmidt (5), Kossel (6), Gergs (7), Gollasch (7), Sämisch (7), Rathjen (1) und Secula (2), war die weitaus beständigste des gesamten Turniers; (die Zahlen in Klammern nennen die Anzahl der gespielten Partien). Die folgenden Ergebnisse geben am besten über das erfolgreiche Wirken unserer Mannschaft Aufschluß:

I. Runde HSK : UNION			II. Runde Johanneum : HSK			II. Runde HSK : CONCORDIA II		
Toth	1:0	Sahlmann	Jacobi	0:1	Toth	Toth	1:0	Schwatlow
Ahues	1:0	Braun	v. Thun	1/2 : 1/2	Ahues	Ahues	1/2 : 1/2	Kröslin
Heinicke	1:0	Lehmitz	Wiszache	0:1	Heinicke	Heinicke	1:0	Hartung
Kossel	1:0	Köpke	Kiffmeier	1:0	Kossel	Schmidt	1:0	Waldschläger
Gergs	1:0	Peime	Henckell	0:1	Gergs	Gergs	1:0	Steffens
Gollasch	1:0	Kolnberger	Thießen	0:1	Gollasch	Gollasch	1:0	Gerke
Sämisch	1:0	Hombusch	Soltau	0:1	Sämisch	Sämisch	1:0	Weigel
Rathjen	0:1	Vehar	Hahne	0:1	Secula	Secula	0:1	Baur
	7:1			1 1/2:6 1/2			6 1/2:1 1/2	

IV. Runde
CONCORDIA III : HSK

Deupmann	0:1	Toth
Suchanek	0:1	Ahues
Alt	0:1	Heinicke
Hille G.	1/2:1/2	Schmidt
Alscher	0:1	Kossel
Blumhagen	0:1	Gergs
Imbek	0:1	Gollasch
Pomerening	0:1	Sämisch
	1/2 :7 1/2	

V. Runde
HSK : HSG

Toth	1/2 : 1/2	Kunstowitz
Ahues	1/2 : 1/2	Hodakowsky
Heinicke	0:1	Rellstab
Schmidt	1:0	Budich
Kossel	1:0	Trebovic
Gergs	1:0	Goy
Gollasch	1:0	Rostalski
Sämisch	1/2 : 1/2	Meyer
	5 1/2:2 1/2	

VI. Runde
BUE : HSK

Mihailovic	0:1	Toth
Puch	0:1	Ahues
Ventura	1:0	Heinicke
Mencke	0:1	Schmidt
Heber	0:1	Kossel
Porath	0:1	Gergs
Wulff	1/2 : 1/2	Gollasch
Raether	1/2 : 1/2	Sämisch
	2 : 6	

VII. Runde
HSK : CONCORDIA I

Toth	0:1	Clemens
Ahues	1/2 : 1/2	Pesch
Heinicke	1:0	Rhodin
Schmidt	1:0	Liersch
Kossel	1:0	Martius
Gergs	0:1	Pokern
Gollasch	1:0	Schicher
Sämisch	1:0	Pawlik
	5 1/2:2 1/2	

Durch eine Serie sehr hoher Punktsiege in den ersten sechs Runden sammelte unsere Vertretung einen Punktevorsprung, der selbst durch eine 0:8 -Niederlage gegen CONCORDIA I nicht mehr aufzuzehren war. Daß in der letzten Runde das nebenstehende relativ hohe Ergebnis zustande kam, spricht für sich. So setzten wir uns mit 10 1/2 Punkten Vorsprung an die Spitze. Die Überraschung des Abends war, daß es sich die HSG nicht nehmen ließ, wie in den drei Vorjahren den Anschluß an den HSK zu wahren. So mußte sich CONCORDIA I mit dem dritten Platz zufrieden geben.

Das Endergebnis lautete:

HSK 44 1/2, HSG 34, CONCORDIA 33, Johanneum 28, BUE 27 1/2, UNION 24, CONCORDIA II 23 und CONCORDIA III 10.
So konnten wir den Pokal nebst einer Flasche Sekt mit nach Hause nehmen. In unserem Klubheim fand sich im Anschluß an dieses Turnier noch ein kleiner Spielerkreis zusammen, um den Sieg zu feiern. Herr Kossel bewies seine Fertigkeit im Köpfen von Sektflaschen. Nachdem der Pokal seine Runde gemacht hatte, die meisten aber nur einen sehr schüchternen Schluck zu sich genommen hatten, verblieb noch eine relativ große Menge des Siegestrunkes im Becher. Herr Gollasch mußte nun vollen Mannschaftsgeist und sein ihm eigenes Stehvermögen aufbieten, um ihn dennoch leer zu bekommen.

M. Obst

- - - - - -

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Theo v. Ahn, 2 Hamburg 54. Lohbekstieg 30 IV,Tel. Priv. 562912
Gesch. 41122034
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827. Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 14763

12. Jahrgang
Nr. 98

November / Dezember 1967

1.	Emil Dähne 65 Jahre jung	Th. v. Ahn
2.	Weihnachtsblitzturnier 1967	Alice Fischer
3.	Oberliga Nord	Th. v. Ahn
4.	Hannoverscher SK / HSK 6 1/2 : 1 1/2	Th. Gollasch
5.	HSK / Concordia 5 : 3	Th. v. Ahn
6.	90 Jahre Bremer Schachgesellschaft	Alice Fischer
7.	Jubiläumsturnier im Schwarzwald Zell am Harmersbach v. 9. – 15.10.1967	Alice Fischer
8.	Der Königsangriff (Fortsetzung) R. Fine	H. Langecker
9.	Stand im Winterturnier 1967	W. Boch
10.	30. Hochofen-Schachturnier	
11.	Richtigstellung aus dem Silbernen Turm	
12.	Ausfall eines Spielabends	
13.	Beitragszahlungen	C. Boettcher
14.	Hamburger Einzelmeisterschaft 1968 und Aufstiegskämpfe	
15.	Hamburger Damenmeisterschaft 1968	
16.	Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1967	
17.	Jahreshauptversammlung des Verbandes am 4.11.1967	
18.	Termine und Veranstaltungen 1968	
19.	Silberner Turm 1968	
20.	Danksagung	
21.	Familiennachrichten	

Allen Mitgliedern und Freunden des Hamburger Schachklubs wünschen wir ein
FROHES WEIHNACHTSFEST und ein erfolgreiches Jahr 1968 !

Emil Dähne 65 Jahre jung

- - - - - - - - - - - - -

Am 16. November dieses Jahres feierte unser langjähriger 1. Vorsitzender, Konsul Emil Dähne seinen 65. Geburtstag. Wer ihn kennt, kann sich nicht vorstellen, daß er damit ein Alter erreicht hat, in dem bei vielen anderen der sogenannte Ruhestand beginnt. Seine motorische, dynamische Natur läßt ihn nicht zur Ruhe kommen. Sowohl im Geschäftsleben als auch im Hamburger und Deutschen Schachleben steht er nach wie vor mitten im Geschehen.

Am 10. Oktober 1947 - also vor nunmehr 20 Jahren - trat Emil Dähne dem Hamburger Schachklub als Mitglied bei und wollte ursprünglich wirklich aktiv Schach spielen. Bereits ein Jahr später am 26. Oktober 1948 wurde er als Nachfolger von Wilhelm Nottebohm zum 1. Vorsitzenden gewählt. Daß er in so kurzer Zeit schon das Vertrauen der Klubmitglieder gewann, ist ein höchst bemerkenswertes Zeichen seiner Persönlichkeit und seiner Fähigkeiten, die ihn sehr bald eine immer größere Rolle im deutschen und internationalen Schachleben spielen lassen sollten. Bereits 1951 wurde er dann in Pyrmont einstimmig zum Präsidenten des Deutschen Schachbundes gewählt. Obwohl schon genügend belastet, übernahm er später noch das Amt des 1. Vorsitzenden des Hamburger Schachverbandes. Schach war und ist nun einmal Emil Dähnes Hobby, für das er undenkbar viel Zeit und Geld geopfert hat. Er hat es auch fertiggebracht, allen drei Herren zu dienen. Den Hamburger Schachverband kann man sich ohne seinen Ersten Vorsitzenden gar nicht vorstellen. Wie souverän leitet er zum Beispiel die Jahreshauptversammlungen und wie selbstverständlich schlichtet er die Zwietracht mancher Kampfhähne. Er war es, der 1959 den großen Schachwettkampf an 8 Brettern nach Scheveninger System zwischen der Sowjet-Union und der Bundesrepublik Deutschland nach Hamburg holte. Und ebenfalls durch seine Initiative fand 1965 in Hamburg die Europa-Mannschaftsmeisterschaft statt. Im Deutschen Schachbund hat er mit großer Tatkraft erreicht, daß die Bundesrepublik wieder eine führende Stellung im Weltschachbund einnimmt. Es kommt sicherlich auf sein Konto, daß wir mit allen schachspielenden Nationen die besten Beziehungen unterhalten.

Für den Hamburger Schachklub, der sich heute für ihn etwas zu einem Sorgenkind entwickelt hat, ist Emil Dähne ein vorbildlicher Präsident, der den durch den Weltkrieg stark dezimierten und in seinen Grundfesten erschütterten Verein zu einem der größten, stärksten und bekanntesten in Deutschland gemacht hat. Krönung war das zweimalige Erringen der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft in den Jahren 1956 und 1958. Unvergessen bleibt allen Klubmitgliedern das durch ihn ermöglichte Klaus-Junge-Gedächtnisturnier anläßlich des 125 jährigen Klubjubiläums im Jahre 1955. Auf Emil Dähnes Initiative hin wurde im Klub schon frühzeitig mit gezielter Jugendarbeit begonnen. Die Klaus-Junge-Lehrgänge brachten dem Klub eine Reihe guter Schachspieler. Auch heute noch gehört sein Herz der Schachjugend.

Der Vorstand des Hamburger Schachklubs hat Herrn Dähne im Namen aller Mitglieder die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.
Wir wünschen ihm an dieser Stelle insbesondere Gesundheit und weiterhin ein erfolgreiches Wirken zum Wohle des Hamburger Schachklubs, des Hamburger Schachverbandes und des Deutschen Schachbundes.

Th. v. Ahn

Weihnachtsblitzturnier

- - - - - - - - - - - -

Unsere Klub-Blitzmeisterschaft um den "Emil Fischer-Pokal" findet am Donnerstag, dem 28. Dezember 1967 um 19 Uhr 30 in unserem Spiellokal statt. Angehörige und Gäste sind herzlich willkommen, es kann auch Skat, Bridge, usw. gespielt werden, Spielmaterial dafür ist bitte mitzubringen.

Von einer Weihnachtsfeier, wie in den letzten Jahren, haben wir zugunsten eines rechtzeitigen Turnierbeginns, abgesehen. Wie immer findet eine Preisverteilung statt, und ich bitte Sie herzlich ein kleines Geschenk nicht zu vergessen, jetzt kann es auch wieder Alkoholisches sein.

In der Hoffnung, recht viele Schachfreunde und ihre Angehörigen am 28.12. begrüßen zu können, wünsche ich Allen ein " Frohes - Weihnachtsfest "!

Ihre Hausfrau h.c. des H.S.K.
Alice Fischer

- - - - - - -

Oberliga Nord

Nach unseren beiden großen Siegen gegen Neumünster und Lübeck kam gegen den Hannoverschen Schachklub von 1876 die kalte Dusche. Die Hannoveraner spielten mit einer Mannschaft, gegen die auch die stärkste Mannschaft des Klubs kaum etwas hätte ausrichten können. In dieser Form wird Hannover wieder Sieger werden. Wir schickten zwar einen stark ersatzgeschwächten "Haufen", aber wir waren 8 Mann und fuhren in die Höhle des Löwen. Bekanntlich verloren wir im letzten Jahr kampflos 0:8.

Ergebnisse der dritten Runde:

S.G. Neumünster	- Kieler S.G.	3 : 5
Lübecker S.V.	- S.V. Hannover	5 : 3
Hannoverscher S.K.	- H.S.K.	6 1/2 : 1 1/2
Concordia	- Bremen-Ost	3 : 5

spielfrei: Hamburger Schachgesellschaft

Ergebnisse der vierten Runde:

H.S.K.	- Concordia	5 : 3
S.V. Hannover	- Hannoverscher S.K.	3 ½ : 4 1/2
Kieler S.G.	- Lübecker S.V.	6 1/2 : 1 1/2
H.S.G.	- S.G. Neumünster	4 1/2 : 3 1/2

spielfrei: Bremen-Ost

Stand nach 4 Runde:

1.	Hannoverscher S.K.	8 : 0	Punkte	21	Partien
2.	Kieler S.G.	6 : 0	"	16 1/2	"
3.	H.S.K.	6 : 2	"	20	"
4.	H.S.G.	4 : 2	"	13 1/2	"
5.	Bremen-Ost	4 : 2	"	12 1/2	"
6.	S.V. Hannover	2 : 6	"	13	"
7.	Lübecker S.V.	2 : 6	"	12	"
8.	Concordia	0 : 6	"	9	"
9.	S.G. Neumünster	0 : 8	"	10 1/2	"

Wir haben also unsere Siege gegen die letzten drei der Tabelle errungen, bei der ersten ernsthaften Prüfung aber sind wir gescheitert. Die nächsten Kämpfe finden erst im neuen Jahr statt. Notieren Sie sich schon jetzt bitte folgende Termine vor:

5. Runde: Sonntag, 7. Januar 1968
Bremen-Ost - H.S.K.
Spiellokal: Vereins- und Jugendheim des HTSV
Bremen, Jacobsberg Hastedter Osterdeich
(Ruf: 0421 / 44 00 75)

6. Runde: H.S.K. spielfrei

7. Runde: Sonntag, 18. Februar 1968 $10^{\underline{00}}$ Uhr
H.S.K. - S.V. Hannover
CVJM-Heim, Hamburg 1, An der Alster 40
(Ruf: 24 90 74)

8. Runde: Sonntag, 10. März
Kieler S.G. – H.S.K.
Spiellokal: Wilhelmshalle Kiel, Eckernförderstr. 30
(Ruf: 0431 / 489 48)

9. Runde: Sonntag, 31. März
H.S.K. - H.S.G. im CVJM - Heim.

Wir haben in 4 Kämpfen schon 16 Spieler eingesetzt. Die Spitzenspieler unseres Klubs sollten vielleicht doch etwas mehr Bereitschaft zeigen und sich stärker einsetzen. Es handelt sich nur noch um 4 Sonntage in 3 Monaten.

Th. v. Ahn

- - - - - - - - -

Oberliga Nord: 3. Runde: Hannover S.K. - H.S.K. = 6 1/2 : 1 1/2

Brett	1	Dr. Gragger	-	Ahues	=	1 : 0
	2	Rädeker	-	Schmidt	=	1/2 : 1/2
	3	D. Stern	-	Farwig	=	1 : 0
	4	Heilemann	-	Gergs	=	1/2 : 1/2
	5	D. Weise	-	Gollasch	=	1 : 0
	6	L.Klaeger	-	Schirmer	=	1/2 : 1/2
	7	Klages	-	Rodatz	=	1 : 0
	8	Dr. Dünhaupt	-	Dr. Heger	=	1 : 0

Unser Kampf in Hannover stand wie fast jeder Kampf auswärts unter dem unglücklichen Stern einiger Absagen aus den Reihen unserer Spitzenspieler. Von den ersten sechs Spielern unserer Rangliste war lediglich Altmeister Ahues mit von der Partie.
So fuhren wir also stark geschwächt, aber nicht ohne jede Hoffnung (nach den beiden großen Siegen in den ersten Runden) nach Hannover.
Etwas trüber sah es jedoch nach der Verlesung der Mannschaftsaufstellung unserer Gegner aus, da diese mit der absolut stärksten Mannschaft angetreten waren. Unter anderem hatten sie in den letzten Jahren mit einer schwächeren Mannschaft bereits stärkere HSK-Mannschaften geschlagen. Der Unterschied in der Spielstärke schien dieses Mal meines Erachtens vor allem in der besseren Kondition und der besseren Technik der Hannoveraner zu liegen.

So konnten wir in den ersten 3 Stunden des Kampfes noch an allen Brettern mithalten. Allerdings standen wir zu diesem Zeitpunkt an keinem der 8 Bretter auf Gewinn oder auch nur deutlich besser. Abgesehen von Gergs, der frühzeitig remisierte, hatten auch nur Ahues und Schmidt eine in etwa ausgeglichene Stellung bewahren können. Trotzdem hatten nur die ärgsten Pessimisten gemeint, daß der Kampf in einem Debakel enden sollte.
Hier ein kurzer Bericht über die Endphasen der einzelnen Partien. (Im damaligen zeitlichen Ablauf)
Brett 4:Obwohl Gergs diesmal nicht wie schon oft als Weißer die Französisch-Abtausch-Variante spielte, hatte sich das Brett bald ähnlich gelichtet. Gergs konnte praktisch nur den Anzugsvorteil behaupten, und da auch die Schwächen (Doppelbauern auf der c – Linie) gleich verteilt waren, einigte man sich schnell auf remis.
Brett 7: In einer französischen Partie lehnte Rodatz das angebotene Bauernopfer des Weißen ab und konnte dadurch den Punkt d5 unter Kontrolle halten. Rodatz zögerte dann allerdings die Entwicklung des Lc8 gefährlich hinaus, so daß sein Gegner nach einem groben Fehler von Schwarz die Partie mittels Turmopfer entscheiden konnte.
Brett 2: In einer sizilianischen Partie konnte der Schwarze gegen Schmidt's Zentrumsspiel Kompensation in der c-Linie finden, so daß Schmidt auf dem Königsflügel keine Zeit fand dort aggressiv zu werden. Alles in allem ein gerechtes remis.
Brett 8: Dr. Heger spielte einen Sizilianer als Weißer recht zahm und postierte seine Türme nicht sonderlich aktiv. So hatte Schwarz keine Schwierigkeiten im Zentrum. Schließlich wollte Dr. Heger das Spiel öffnen, mußte dabei aber einen Bauern ins Geschäft stecken, was sein Gegner im anschließenden Endspiel routiniert ausnutzte.
Brett 3: Hier einmal Caro-Cann. Ein frühzeitiger Vorstoß von Farwig mittels d5 - d4 brachte nur zeitweiligen Raumgewinn. Schwach war der Punkt b7 und - in der c-Linie war ein Widerstand auch nur mühsam zu organisieren. Schließlich gingen mit d4 und b7 gleich zwei schwarze Bauern und damit auch die Partie verloren.
Brett 1: Ahues hatte in einer Spanischen als Schwarzer bald ein ausgeglichenes Spiel erlangen können. Trotzdem lehnte sein Gegner remis ab und es gelang ihm tatsächlich nach 4 Stunden unserem Ahues ein ungünstiges Endspiel aufzudrängen, das schließlich auch verloren ging.
Brett 6: Schirmer tauschte schon frühzeitig die Damen, obwohl er seine Bauernstellung als Weißer frühzeitig durch einige Vorstöße geschwächt hatte. Trotzdem konnte Schirmer dank schwachen Gegenspiels Tempovorteil behaupten. Im Endspiel konnte er aber trotz einiger netter taktischer Pointen nur ein remis erzwingen.
Brett 8[9]: Gollasch stand in einer Königsindischen bald auf 3 Reihen eingezwängt. Als er schließlich noch den wichtigen Bauern d6 geben mußte, gab keiner mehr einen Pfifferling für seine- Stellung. Aber Gollasch gelang es, sein Gegenspiel gegen das riesige weiße Zentrum vor allem in der e-Linie zu konzentrieren, Nach 4 Stunden hatte sich schließlich das Bild endgültig gewandelt. Schwarz hatte die c-Linie und die 2. Reihe des Gegners mit den Türmen unter Kontrolle. Das weiße Zentrum brach zusammen und schließlich hatte Weiß zwei Bauern weniger und der letzte Zentralbauer schien auf verlorenem Posten zu stehen. Nach einem ungenauen Zug von Gollasch brach völlig überraschend die schwarze Stellung zusammen, so daß wir auch hier nicht den erhofften Sieg verbuchen konnten.
Fazit: Gegen derart starke Mannschaften haben wir wirklich nur mit der stärksten Aufstellung eine Chance.

Th. Gollasch

- - - - - -

[9] Muss Brett 4 heißen

3.12.1967: Oberliga Nord 4.Runde: HSK - Concordia 5 : 3

Brett	1:	Heinicke	-	Liersch	0 : 1
	2:	Ahues	-	Pokern	1/2 : 1/2
	3:	Langecker	-	Moritz	1 : 0
	4:	Schmidt	-	Hartung	1 : 0
	5:	Schirmer	-	Waldschläger	1/2 : 1/2
	6:	Kossel	-	Gehrke	0 : 1
	7:	Obst	-	Schieler	1 : 0
	8:	Dr. Heger	-	Maahs	1 : 0

Die aufgrund einer schlechten Mannschaftsaufstellung am 19. November gegen den Hannoverschen Schachklub, erlittene 1 1/2 : 6 1/2 Niederlage hatte bei uns keine Wunder gewirkt. Es waren mit Mühe und Not 5 Mann zusammengekommen. Erst in letzter Minute sprangen noch Kossel, Dr. Heger und Schachwart Obst mit ein, so daß wir nicht das schlechte Beispiel gaben und einen Punkt kampflos verloren.

Und so wurde gespielt:

Brett 1: Heinicke - Liersch 0:1
In einer Bremer Partie mit Zugumstellung kam Heinicke durch eine Ungenauigkeit in Nachteil. Sein junger talentierter Gegner wußte seine Chance genau zu erkennen. Heinicke gab eine Qualität, ohne aber rechtes Gegenspiel zu erhalten und gab bald auf.

Brett 2: Pokern - Ahues 1/2 : 1/2
In der Schlechter-Variante des Slawischen Damengambits versuchte Ahues einen Angriff am Königsflügel einzuleiten. Ein Figurenopfer seines Gegners auf e6 führte aber plötzlich zu taktischen Verwicklungen, die unseren Altmeister von nun an beschäftigten.
Er ließ sich aber nicht aus der Ruhe bringen. Eine sich anbahnende Zeitnot auf beiden Seiten führte schließlich zum Remis.

Brett 3: Langecker - Moritz 1 : 0
Hier wurde die Tarrschverteidigung des Damengambits gespielt. Lange Zeit stand die Partie ausgeglichen. Als Langecker in Vorteil kam, glaubten wir, diesen Punkt schon buchen zu können. Aber Langeckers Stellung verschlechterte sich, und es sah fast nach einer Punkteteilung aus. Aber in einem Bauernendspiel wurde es dann doch noch ein ganzer Punkt für uns.

Brett 4: Hartung - Schmidt 0 : 1
Weiß wählte die Abtauschvariante in der Französischen Partie, und es kam bereits im 11. Zug zum Damentausch. Hartung versuchte immer die gleichen Züge wie Schmidt zu machen, bis er im 18. Zug einen Bauern verlor. Nach doppeltem Turmtausch und Tausch der letzten Figur war das Endspiel dann eine leichte Beute von Schmidt.

Brett 5: Schirmer - Waldschläger 1/2 : 1/2
Die verzögerte Steinitz-Variante der Spanischen Partie wurde von Schirmer nicht gut behandelt. Nach dem Damentausch im 8. Zug erhielt er einen Doppelbauern auf der f-Linie und hatte einen rückständigen Bauern auf d3. Schwarz erhielt plötzlich mit dem wenigen Material, das er noch hatte, einen gefährlichen Angriff am Königsflügel. Er versäumte aber, richtig fortzusetzen. Es kam dann zu einem Endspiel, in dem Schirmer noch Springer, Läufer und 2 Bauern hatte, während sein Gegner noch Turm und 4 Bauern besaß. Schirmer war vorher froh, ein Unentschieden zu erreichen. Als er die Partie aber remis gab, war sie wahrscheinlich sogar gewonnen für ihn.

Brett 6: Gehrke - Kossel 1 : 0
In der Eröffnung 1. Sf3, f5; 2. e4, d6; 3. ef5:, Lf5: kam Kossel schon nach kurzer Zeit in Nachteil. Er wurde stark bedrängt und stand immer unter Druck, dem er auf die Dauer nicht gewachsen war. Sein Gegner gewann zum Schluß sehr fein.

Brett 7: Obst - Schieler 1:0
Obst spielte die Bremer Partie und vermied anfangs jeden Abtausch. Noch nach 20 Zügen waren alle Bauern und fast alle Figuren auf dem Brett. Aber was die Kontrahenten vorher versäumt hatten, holten sie nun schnell nach. Obst errang dabei Vorteil und sein Gegner half ihm, indem er eine Figur einstellte.

Brett 8: Maahs - Dr. Heger 0 : 1
Am letzten Brett wurde unregelmäßig gespielt, eine Art Pirc- Eröffnung. Die leichten Figuren wurden getauscht, während beide Spieler das schwere Material und die Bauern schonten entweder für einen Angriff oder für ein Endspiel. Als Dr. Heger mit Dame und Turm auf die zweite Reihe vordringen konnte, war es bald um seinen tapferen Gegner geschehen.

Wenn man überlegt, daß unser Gegner nur die zweite Vertretung des heutigen Großvereins Concordia war, dann war unsere Leistung wahrhaftig nicht überzeugend.

Th. v. Ahn

- - - - - -

90 Jahre Bremer-Schachgesellschaft v. 1877

Am 28. November waren Herr Dähne und ich Ehrengäste der B.S.G. bei einem Festessen anläßlich ihres 90 jährigen Bestehens. Leider können sie nicht mehr in den schönen Räumen des Lloyd Hotels spielen und feiern, der Lloyd braucht das ganze Haus für Verwaltungszwecke. Die B.S.G. ist nun umgezogen in die Weserterrassen, direkt am Wasser, wo sie, wie sie scherzhaft sagten, ihre Nullen gleich in die Weser werfen. Bei einem Sektempfang begrüßten wir die uns bekannten Herren und mir sind besonders herzliche Grüße von Dr. Taube und Herrn Heemsoth für den H.S.K. aufgetragen.
Ich überreichte dem 1. Vors. Herrn Breutigam ein kleines Blumengesteck mit 9 großen roten Nelken. Dann ging es zu Tisch, 42 Herren und eine Dame, und die war ich. Die Tafel war festlich geschmückt, es gab ein ausgezeichnetes Essen und viel guten Wein. Herr Stabenow, der frühere 1. Vors. war extra aus Hannover gekommen, Dr. von Hasseln ließ Alle grüßen, er mußte leider nach Berlin. Der 2. Vors. Herr Winkelmann war mein Tischherr. Nach Vorspeise und Suppe begrüßte Herr Breutigam alle Gäste sehr herzlich, dann sprach Herr Dähne im Namen des Deutschen Schachbundes - über die Erfolge der B.S.G und ihre großen Meister, Carls, Dr. O. Antze usw. - Später überreichte ich vom H.S.K. mit einem Schachgedicht (halb von Otto Junge, halb von mir) eine Toth-Uhr mit Silberschild, zu der sie sich sehr freuten und die sie in der Art noch nicht kannten. Zum Schluß gab Herr Breutigam einen genaueren Überblick über die Geschichte der B.S.G. und verlieh einigen Herren eine Ehrennadel. Mit einem Wohl auf weiteres gutes Gedeihen bis zur Zentenarfeier schloß die festliche Runde.
Das Gästebuch, unser Geschenk zum 80. jährigen Jubiläum, machte die Runde, Aufnahmen wurden gemacht und wir bekommen wohl noch Bilder, die ich dann auslegen werde. Es war ein sehr hübscher Abend. Leider hatten wir schlechtes Wetter zum Fahren, aber Herr Dähne setzte mich wohlbehalten vor meiner Tür ab. Der nächste Freundschaftskampf wird im nächsten Jahr bei uns in Hamburg stattfinden mit 15 Senioren und 10 Jugendlichen.

Alice Fischer

- - - - - -

Jubiläumsturnier im Schwarzwald.

Zell am Hamersbach vom 9. – 15. Oktober 1967

Die 1. Vorsitzende vom Schachklub Zell, Ruth Baitsch, lud anläßlich des 20 jährigen Bestehens des Klubs zu einem Veteranen-Amazonenturnier, einem Internationalen-Damenturnier und einem Altmeisterturnier ein..... und Alle, Alle kamen, trotzdem keine Unkosten ersetzt, wurden. War das eine lustige Angelegenheit, die meisten kannten sich schon von voraufgegangenen Turnieren gleichen Stils und jeder Neuangekommene wurde lebhaft begrüßt, es war das reinste Familientreffen. Gespielt wurde in den sehr schönen Räumen im "Hotel zum Loewen" wo ich auch wohnte und es sehr gut hatte.
Frau Baitsch, eine sehr sympathische und kluge Studienassessorin, hatte sich unendliche Mühe gegeben, es gab 2 gesellige Abende, einen sehr feinen Empfang mit Wein und Brötchen und einem Aschenbecher mit dem Zeller Wappen für Jeden, im Rathaus, -einen Museumsbesuch im Storchenturm, vor dem auch vier, im 30 jährigen Krieg erbeutete Kanonen stehen, abends angestrahlt,- und ein "Lebendes Schachspiel" von Schulkindern ausgeführt im wunderschönen Kurpark. Das Ganze war begünstigt von herrlichstem Sommersonnenwetter, und das im Oktober. Der belgische Turnierleiter Herr G. Heynen machte seine Sache ausgezeichnet und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Das Altmeisterturnier gewann A. Herrmann, Karlsruhe vor Dr. Linder, Baden. In diesem Turnier spielten auch unsere intern. Meisterin Helga Axt mit, unsere badische Meisterin Frau Wasnetzky und die Holländerin Fräulein Deklerck. Außerdem waren aus Holland noch Frau v. d. Klift und Fräulein Krüger gekommen, dann Anni Ziehr aus München und Herr Wachsen aus Berlin, alle anderen kamen aus "der Gegend".

Auch der älteste Schachspieler Europas nahm teil, Herr Rechtsanwalt Cuntz aus Freiburg, fast 90 Jahre alt und seit 1897 Mitglied des Heidelberger Schachklubs, er gab sehr launige, selbst verfaßte Gedichte mit Stentorstimme zum besten.

Im internationalen Damenturnier spielten wiederum einige Herren mit. Herr Liebich machte den 1. Preis mit einem 1/2 Punkt vor der belgischen Meisterin Fräulein Loeffler.
Das A-V Turnier, im Schweizersystem durchgeführt mit 16 Teilnehmern gewann Herr Kinne vor Herrn Florstedt, beide aus Moosbach.
Von mir sagte man: "Frau Fischer, Sie spielen so gut, warum gewinnen Sie eigentlich nicht?"
Ja, warum, ich war wohl nicht ernsthaft genug bei der Sache und brauchte etwas mehr Zeit zum Akklimatisieren, dann raffte ich mich aber auf und gewann eine ganz hübsche Partie gegen die frühere Pfälzer Meisterin Frau Rahn - gegen die feine alte Dame aus Freiburg, Frau Ganter und da war das Turnier zu Ende. Nachdem ich am Begrüßungsabend gesprochen hatte und eine Toth-Uhr überreichte, die sehr bewundert wurde, da noch unbekannt, blieb alles "reden" an mir hängen, ich hieß nur "Frau Hamburg", oder "unsere Frau Abgeordnete". Nebenbei lief noch das "Häussler-Gedenkturnier", das mit 90% Meister Hanke aus Fürth gewann, der auch eine Simultanvorstellung gab.
Der Initiator dieses A-V Turniers, in welchem alle Teilnehmer über 60 Jahre alt sein müssen, ist Herr Dr. Müller-Roger, der mir sein sehr hübsch aufgemachtes Bändchen "Schach und Liebe" mit einer Widmung schenkte. Dieses Turnier unter Gleichaltrigen erfreut sich immer größerer Beliebtheit, wie man mir allgemein sagte. Herr Dr. Müller-Roger hatte auch eine goldene und vier silberne Schachkronen angefertigt, nach geheimer Wahl wurden sie am Abschiedsabend an beliebte und sich verdient gemachte Damen verteilt. Frau Baitsch bekam die goldene, ich eine silberne. Landschaftlich liegt Zell ganz wunderschön, es waren herrliche, erholsame Tage für mich.

Meister Heinicke, der geschäftlich in Villingen zu tun hatte, konnte es einrichten, bei der Preisverteilung dabei zu sein. Es ist einfach erstaunlich, was Frau Baitsch an Herrlichkeiten zusammengetragen hatte, jeder bekam 2 Teile, teils recht wertvolle Sachen. Am Dienstag kam Herr Heinicke dann nochmal nach Zell um mich abzuholen. Das war natürlich prima, diese schöne Fahrt nach Hamburg rauf und bis vor's Haus war ein guter Abschluß dieser netten Tage.

Alice Fischer

* * * * *

Der Königsangriff (Fortsetzung)

R. Fine

Schwächende Bauernzüge)

In sehr, sehr vielen Fällen ist die ungeschwächte Königstellung unangreifbar. Bauernvorstöße führen dann zu nichts. Figurenopfer sind nicht korrekt. Es ist gut, sich vor Augen zu halten, daß der erfolgreiche Königsangriff nur möglich gemacht wird durch Schwächen in der feindlichen Position; keine Schwächen, kein Angriff. Wir wollen uns nun diese Schwachen ansehen, nämlich Züge der den König schützenden Bauern und die verschiedenen Möglichkeiten, die sich daraus ergeben.

Schwarzer Bauer auf h6

Dieser Bauernzug erlaubt zwei mögliche kombinative Angriffswege: zuerst entlang der g-Linie durch einen Bauernsturm, zweitens entlang der Diagonale b2-h7 durch D und L.
Die folgende Partie illustriert beides, sie ist ein instruktives Beispiel wegen der schwarzen Fehler.

Weiss: Fine
Schwarz: Thorvoldson, Folkstone 1933, abgelehntes Damengambit
1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 d5 4. Lg5 Sbd7 5. cxd exd 6. e3 Le7 7. Ld3 c6 .8. Dc2 h6? es mag überraschen, aber es ist wahr: nach diesem schwächenden Zug ist Schwarz strategisch verloren.

Der Plan von Weiß ist jetzt klar: den Königsflügel mit g4-g5 zu stürmen.

9. Lf4 0-0
10. 0-0-0

Bei der kleinen Rochade würde der Vormarsch der Bauern die eigene Sicherheit gefährden. So entfernt er den König, um mehr Freiheit für seinen Angriff zu haben. Weiss setzt sich dadurch zwar einem Gegenangriff aus, doch dieser ist bald abgeschlagen.

10. ... b5
11. Sf3 a5
12. g4

Ein typisches Bauernopfer. Falls jetzt 12. ... Sxg4 13. Tdg1 h5 14. h3 Sf6 15. Sg5 Sb6 16. f3 b4 17. Dg2! Se8 (falls 17. ... bxc3 Se6) 18. Se2 und der weiße Angriff ist überwältigend; die unmittelbare Drohung von Sh7 kann nur pariert werden durch 18. ... LxS, wonach 19. LxL Dd6 (falls 19. ... f6 20. Lh6 und Dg6) 20. Sf4 gefolgt von Sxh5 entscheidend ist.

12. .... Se8

Nur um die Öffnung der g-Linie zu vermeiden.

13. h4 Ld6
14. h5

Droht natürlich g5.

14. ... LxL
15. exf f6

Jetzt kann Weiß auf zwei Arten gewinnen: durch g5, nachdem der Sf3 vorher gedeckt wird (denn falls sofort 16. g5? fxg und der Bauer kann nicht wiedernehmen, da der Sf3 einsteht), oder durch Sh4, wie in der Partie.

16. Sh4 f5

Verzweiflung. Die Schwächen auf der Diagonale machen die Stellung von Schwarz unhaltbar.
Falls 16. ... Tf7 17. Lg6 Te7 18. Lh7+ Kf7 (oder 18. ... Kh8 19. Sg6+ KxL 20. SxT Abz.+) 19. Sg6 Te6 20. f5 Td6 21. Tde1 Sb6 22. Te3 Ta7 23. The1 mit entscheidenden Drohungen.

17. Tdg1

Die offenen Linien sind wichtiger als ein Bauer.

17. ... Sdf6

(Falls anstatt dessen 17. .. fxg 18. Lh7+ Kh8 19. Sg6+ KxL 20. SxT+ Kg8 21. Sg6 gewinnt die Qualität und behält den Angriff.)

18. Sg6 Tf7
19. Se5 Tc7
20. Lxf LxL
21. DxL Dc8
22. Dg6

Natürlich wird Abtausch vermieden. Das Spiel wird jetzt entschieden durch den Routine-Vormarsch der Bauern.

22. ... Sh7
23. g5 Sf8

Nach zuerst 23. ... hxg kann Weiß sogar seine Dame opfern: 24. fxg Sf8 25. h6 SxD 26. h7+ Kh8 27. SxS matt.

24. Dd3 De6
25. f5 Dd6
26. f6 gxf
27. gxh Abz.+

Gleich gut ist 27. gxf Abz.+ Kh8 28. Dg3 De6 28. f7

27. ... Kh8
28. Dg3 De6
29. Sg6+ SxS
30. hxg

Gegen den Bauernvormarsch gibt es keine Verteidigung mehr, deshalb resignierte Schwarz.

H. Langecker

* * * * * *

Stand Winterturnier 1967/68

M.-Klasse

1.	Ahues	6	1/2	(9)
2.	Rodatz	6		(10)
3.	Dr.Kordsachia	5	1/2	(6)
4.	Rathjen	5		(9)
5.	Langecker	3	1/2	(7)
6.	Schirmer	3	1/2	(8)
7.	Secula	3		(6)
8.	Gollasch	3		(7)
9.	Breyde	3		(8)
10.	Obst	2		(8)
11.	Dr. Heger	2		(8)

ein Rücktritt

M. - Reserve

1.	Krieger	7		(10)
2.	Zickelbein	6		(8)
3.	Dahle	5	1/2	(9)
4.)	Busse)	5		(9)
5.)	Hadenfeldt)	5		(9)
6.	Schleicher	5		(10)
7.	Giersiepen	4	1/2	(8)
8.	Helwig	4		(8)
9.	Junge	4		(10)
10.	Tüger	3	1/2	(8)
11.)	Blosze)	3		(9)
12.)	Dostal)	3		(9)
13.	Götz	2	1/2	(9)

ein Rücktritt

A-Klasse

1.	Budnick	6		(9)
2.	Rasch	5	1/2	(8)
3.	Müller	5	1/2	(9)
4.	Jolowicz	5		(7)
5.	Blume	5		(8)
6.	Kraft	4	1/2	(10)
7.)	Hütgens)	4		(8)
8.)	Jensen)	4		(8)
9.	Gabler	3		(7)
10.	Breuer	3		(8)
11.	Frau Seyda	2	1/2	(9)
12.	Dähne	1		(7)

zwei Rücktritte

B-Klasse

1.	Hölzel	5		(6)
2.	Dr. Lentz	5		(7)
3.	Dr. Lübbers	4	1/2	(7)
4.	Baade	4		(7)
5.	Buchholz	3		(7)
6.	Mordhorst	2	1/2	(6)
7.	Hein	2		(7)

zwei Rücktritte

C - Klasse (Endstand)

1.	Dammann	7		(8)
2.	Frau Kromke	5	1/2	(8)
3.	Wulf	4		(8)
4.	Rob	2		(8)
5.	Frau Rodatz	1	1/2	(8)

W. Boch

* * * * * *

30. Hochofen-Schachturnier

Vom 9. bis zum 28. Januar 1968 findet das 30. Hochofen-Schachturnier in Holland statt. Vom 12. bis 14. Januar 1968 findet ein Turnier mit Gruppen zu je vier Teilnehmern statt. Eine 10er Gruppe wird vom 18.bis 28. Januar 1968 gespielt.
Anmeldungen sind mittels internationaler Postanweisungen zu richten an
J.H. Sonneveld, Sauerstraat 158, Beverwijk.
Meldeschluß: 20 Dezember 1967
Teilnehmergebühr: 4 Gulden für die Vierer-Gruppe
10 Gulden für die Zehner-Gruppe

Nach Einstufung erfolgt die Zusendung der Eintrittskarte.
Bei der Anmeldung bitte Spielstärke und Wünsche über die Unterkunft angeben.

Übernachtung mit Frühstück wird umsonst angeboten von Familien aus der Umgebung.

* * * * * *

Richtigstellung aus dem Silbernen Turm

In der letzten Klubzeitung berichteten wir, daß Schachfreund Jess im Silbernen Turm gegen Rischbieth verlor. Das ist nur teilweise richtig. In der 1. Partie mußte er zwar verlieren, vergab aber in Zeitnot den Gewinn und mußte sich mit Dauerschach zufrieden geben.
In der 2. Partie, die dann notwendig wurde, hatte er die Stellung seines Gegners schon vollkommen zertrümmert, als er eine Figur einstellte und schnell einen Turm hinterher geben mußte, um wieder Dauerschach zu machen. Bei der anschließenden Auslosung hatte er wenig Glück. Rischbieth ist also nur durch Losglück nach zwei Unentschieden gegen unseren Klubkameraden Jess weitergekommen.

* * * * * *

Ausfall eines Spielabends

Am Dienstag, dem 19. Dezember 1967, stehen uns die Räume im CVJM-Heim nur in begrenztem Umfang zur Verfügung. Es findet keine offizielle Runde des Winterturniers statt, dafür ist ein Hängeabend vorgesehen. Alle Spieler die Hängepartien haben, werden gebeten, sich an diesem Tage einzufinden.

* * * * * * *

Betr. Beitragszahlungen

Trotz Beginn des Weihnachtsmonats gibt es leider noch eine Reihe beitragsrückständiger Mitglieder in unserem Klub.

Diese werden hiermit dringend gebeten, ihren Beitrag postwendend auf eines unserer Konten zu überweisen!

In Anbetracht unserer erhöhten Verpflichtungen sind wir gezwungen, alle Mahnspesen ab sofort unseren säumigen Zahlern in Rechnung zu stellen.

Bitte, ersparen Sie uns unnütze Mehrarbeit - und sich selbst erhöhte Kosten - und überweisen Sie postwendend Ihren rückständigen Beitrag für 1967!

Allen pünktlichen Zahlern unseres Klubs herzlichen Dank und frohe Festtage!

Ihr Schatzmeister
Curt Boettcher

Unser Postscheck-Kto. Nr. 14763 Hamburg
Unser Giro−Kto. Haspa v. 1827 Nr. 90 / 20710

* * * * * * *

Hamburger Einzelmeisterschaft 1968 und Aufstiegskämpfe

Gemäß § 8 der Satzungen und §§ 1 A, 1 B, 2 - 18, 40-50 der Turnierordnung des Hamburger Schachverbandes e.V. werden die obigen Kämpfe ausgeschrieben.
Es wird in den Klassen

Oberliga, Liga, A - C - Klassen

gespielt.

Die Zulassung zu den einzelnen Klassen ergibt sich aus den Erfolgen der letzten beiden Jahre. Neu hinzukommende Spieler werden entsprechend ihrer Spielstärke vom Schachwart - gegebenenfalls unter Hinzuziehung des Meisterausschusses - eingestuft.

Austragungsort: wird noch bekanntgegeben (voraussichtlich wie im Vorjahr: Patriotisches Gebäude).

Auslosung und 1. Runde: Sonnabend, 6 Januar 1968, 16,00 Uhr.

Weiter vorgesehene Spieltage :
Sonntag und Mittwoch.

Die genaue Rundeneinteilung für die verschiedenen Klassen wird nach den vorliegenden Meldungen aufgestellt und den Spielern am 1. Spieltag bekanntgegeben.

Turnierleitung:	1. Schachwart	Kurt Rattmann
	2. Schachwart	Hermann Markgraf
Meldungen:	sind zu richten an Hermann Markgraf,	 2 Hamburg 20, Schrammsweg 30
Meldeschluß:	15. Dezember 1967 ==========	

Die Meldungen müssen enthalten:

Name, Vorname, Geburtsdatum, Anschrift,
Telefonnummer, Vereinszugehörigkeit.

* * * * * * * * *

Hamburger Damenmeisterschaft 1968

- - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Spielberechtigt sind alle Damen der Mitgliedsvereine des Hamburger Schachverbandes. Die Gruppenberechtigung ergibt sich aus den bisher erzielten Erfolgen. Neu hinzukommende Damen werden entsprechend ihrer Spielstärke eingestuft.

Es wird in 3 Gruppen gespielt.

Austragungsort:	Restaurant Grün, 2 Hamburg 1, Hansaplatz 1
Auslosung und 1. Runde:	Dienstag, 9. Januar 1968, 19.oo Uhr
	Weitere Spieltage: jeweils Dienstag
Turnierleitung:	Walter Einicke, 2 Hamburg 6, Bartelsstr. 48 im Auftrag des 1. Schachwartes des Verbandes.
Meldungen:	sind zu richten an Walter Einicke, 2 Hamburg 6, Bartelsstr.48
Meldeschluß:	15. Dezember 1967 ==========

Die Meldungen müssen enthalten:

Name, Vorname, Geburtsdatum,
Anschrift, Telefonnummer,
Vereinszugehörigkeit.

* * * * * *

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1967

Die Vorrunde der Gruppe Nordwest sah als Sieger die Schachabteilung Palamedes des SC Concordia, die in der Endrunde am 24. - 26.11.1967 in Buschhütten/Siegerland auf die Sieger der anderen Vorrunden

Schachfreunde Stuttgart
Schachgemeinschaft Porz
und Schachklub München V. 1836

traf.

Endstand in Hamburg:	Concordia	4 : 2	13 1/2 Punkte
	Münster	4 : 2	12 "
	Bremen-Ost	2 : 4	11 1/2 "
	Kiel	2 : 4	11 "

Concordia	- Münster	3	:	5
"	- Bremen	5	:	3
"	- Kiel	5 1/2	:	2 1/2

Leider hatte die Mannschaft von Concordia, die sich in ihrer Vorgruppe durchsetzten konnte, weniger Glück in der Endrunde. In Buschhütten/Westfalen siegte Köln-Porz. Auf den 2. Platz gelangte Concordia. Es folgte an 3. Stelle der Münchner Schachklub von 1836, am Schluß die Stuttgarter Schachfreunde von 1911. Porz ist schon wiederholt am Schlußkampf beteiligt gewesen, aber noch nie auf den 1. Platz gekommen. Unseren herzlichen Glückwunsch. Wir hoffen, daß Concordia es dafür im nächsten Jahr schaffen wird.

* * * * * * *

Jahreshauptversammlung am 4.11.1967

Nachstehend gebe ich Ihnen in Kürze die wichtigsten Punkte und Beschlüsse bekannt.
a) Dem Vorstand wurde nach Anhören der Berichte der Vorstandsmitglieder und Verlesen des Prüfungsberichtes der Kassenprüfer Entlastung erteilt.
b) Wahlen:

b 1) Vorstand:

1. Vorsitzender	Emil Dähne (HSK)
1. Schachwart	Kurt Rattmann (BUE)
Schatzmeister	Willi Kröger (St. Pauli)
Jugendwart (Bestätigung)	Christian Zickelbein (HSK)
Vertreter des Meisterausschusses	Ottokar Martius (Concordia)

Klassenvertreter:

Oberliga	Paul Gronau (BUE)
Liga	Walter Wiese (Barmbek)
A-Klasse	Bernhard Meyer (Finkenwerder)
B-Klasse	Walter Szameitat (Wilhelmsb.)
C-Klasse	Harro Dahlgrün (HSV)

b 2) Meisterausschuss:

O. Martius als Vorsitzender	(Concordia)
M. Obst	(HSK)
P. Gronau	(BUE)
Kl.-D. Meyer	(H S G)
H. Petersen	(Altona)
G. Lehmitz	(Schachfreunde)
D. Nehls	(Union-Eimsbüttel)
?	(Reinbek-Wentorf)

b 3) Kassenprüfer:

H. Cernohous	(Billstedt-Horn)

* * * * * * *

Termine und Veranstaltungen 1968

Hamburger Einzelmeisterschaft und Aufstiegskämpfe	:	6.1.	- 18.2.1968
Mannschaftskämpfe	:	19.2.	- 25.5.1968
Hanseatenpokal	:	1.6.	- 3.6.1968

Silberner Turm	:	27.5. - 31.5.1968 1.Runde
	:	9.6. - 15.6.1968 2.Runde
	:	16.6. - 22.6.1968 3.Runde
	:	4.9. 1968 4. Runde
Liga-Herbstturnier	:	14.8.1968 1. Runde
Blitzmeisterschaft	:	24.9.1968 Vorrunde

* * * * * * *

Silberner Turm 1968

Die ersten d r e i Runden des Silbernen Turms werden auf regionaler Basis ausgetragen.

Regionale Aufteilung :	Ausrichter :
Alstertal	S a s e l
Walddörfer	V o l k s d o r f
Südlich der Elbe	H a r b u r g
Stadtgebiet	A l t o n a
	C o n c o r d i a
	P o s t
	U n i o n – E i m s b ü t t e l

Die vierte Runde wird auf Verbandsebene durchgeführt.

* * * * *

Danksagung

Liebe Klubmitglieder und liebe Freunde des Hamburger Schachklubs!

An dieser Stelle möchte ich mich bei Ihnen allen für die Glückwünsche und Geschenke, die Sie mir anläßlich meines 65. Geburtstages in so zahlreicher Form zukommen ließen, herzlich bedanken. Ich verbinde damit die Hoffnung auf ein glückliches und in schachlicher Hinsicht erfolgreiches Jahr 1968 und auf weiterhin gute Zusammenarbeit und segensreiche Schachkameradschaft.

Ihr
Emil Dähne

* * * * * *

Frau Paasch hat dem Hamburger Schachklub die Schachbücher und die Schachuhr ihres verstorbenen Mannes geschenkt. Der Klub bedankt sich auf diesem Wege noch einmal recht herzlich für die freundliche Überlassung bei Frau Paasch.

* * * * * *

Familiennachrichten

Wilfried Mordhorst ist zum dritten Male Vater geworden. Der zweite Sohn ist angekommen und heißt Henning.
Herzlichen Glückwunsch!

* * * * * *

Auch bei Ernst Heinsius ist Nachwuchs angekommen. Das zweite Kind ist wieder ein Sohn und heißt Detlev. Herzlichen Glückwunsch!

* * * * * *

Auch Holger Meyer und Frau zeigen die Geburt ihres Sohnes Andreas an.
Besichtigung nach telefonischer Vereinbarung.
Hierzu auch unseren herzlichen Glückwunsch!

* * * * * *

Es haben sich verlobt Klaus Müller und Fräulein Marion Grawert.

* * * * * *

Dieter Schleicher ist vom Hamburger Senat zum Landgerichtsrat ernannt worden.
Auch dazu gratulieren wir recht herzlich!

* * * * * *

Am 12. Oktober feierte Paul Hasenjäger seinen 65. Geburtstag.
Wir vergaßen diese Nachricht leider in der letzten Klubzeitung und bitten um Entschuldigung. Paul Hasenjäger ist am 25. Mai 1951 dem Hamburger Schachklub beigetreten und gehört mit zu den ältesten Mitgliedern. Leider sieht man ihn heute an Klubabenden gar nicht mehr. Herzlichen Glückwunsch nachträglich!

* * * * * *

Am 13. November konnte Herbert Knauer seinen 60.Geburtstag feiern.
Er ist am 14.Oktober 1958 eingetreten und hat also im nächsten Jahr Grund, seine zehnjährige Mitgliedschaft zu feiern. Er gehört zu den aktiven Spielern des Klubs, der ständig gute Einzelergebnisse in den Mannschaftskämpfen erzielt. Es gibt kaum einen Spielabend, an dem er nicht erscheint und auch bei anderen Schachveranstaltungen sieht man ihn als interessierten Beobachter. Ebenfalls herzlichen Glückwunsch!

* * * * * *

Wir wünschen auch Johannes Gödicke (Mitglied seit 29.11.1962) zu seinem 65. Geburtstag am 23. Dezember und Altmeister Carl Ahues (Mitglied seit 8.8.51) zu seinem 84.Geburtstag am 26. Dezember alles Gute und insbesondere natürlich Gesundheit.

* * * * * *

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Theo v. Ahn, 2 Hamburg 54. Lohbekstieg 30 IV,Tel. Priv. 56 29 12
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei Gesch. 41122034
1) Hamburger Sparcasse von 1827. Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 14763

13. Jahrgang
Nr. 99

Januar / Februar 1968

1.	Zum Antritt	W. Gergs
2.	In Memoriam Martin Bruhns	Dr. R. Fuchs
3.	Karl Breyde zur Erinnerung	H. Rodatz
4.	Partie Secula – Breyde	V. Secula
5.	Weihnachtsblitzturnier 1967	Th. v. Ahn
6.	Jahreshauptversammlung am 6.2.1968	Th. v. Ahn
7.	Kassenbericht 1967 und Voranschlag 1968	C. Boettcher
8.	Klubwinterturnier 1967/68	Th. v. Ahn
9.	Turniertabellen	W. Boch
10.	Die Klubmeisterschaft	H. Rodatz
11.	Bericht über die Meister-Reserve	K. Hadenfeldt
12.	Oberliga Nord: Bremen-Ost - HSK	W. Schirmer
13.	Oberliga Nord: HSK - S.V. Hannover	Th. v. Ahn
14.	Oberliga Nord 1967/68	Th. v. Ahn
15.	Der Königsangriff (Schluß) R. Fine	H. Langecker
16.	Heinicke Hamburger Meister 1968	Th. v. Ahn
17.	Hamburger Meisterschaft 1968 - Turniertabelle	
18.	Hamburger Einzelturniere 1968	Th. v. Ahn
19.	Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1968	Th. v. Ahn
20.	Familiennachrichten und anderes	Th. v. Ahn
21.	Zum Abschied	Th. v. Ahn

ZUM ANTRITT

Als Herr Dähne mich in Hamburg fragte, ob ich die Führung des HSK übernehmen wolle, war ich nicht wenig überrascht, hatte ich doch zuvor an der Klubentwicklung massive Kritik geübt. Ich meine, daß der Kritiker auch bereit sein muß, ein Amt anzunehmen, um seinen Willen zu zeigen, die beanstandeten Dinge zu bessern, aber ich möchte Ihnen versichern, daß ich Herrn Dähnes Nachfolge gern antrete und mein Bestes tun werde, um das Klubgeschehen zu aktivieren.

Dieses bedeutet, daß wir innerhalb und außerhalb des Klubs mehr unternehmen werden, einerseits um unseren Klubkameraden den Besuch der Spielabende attraktiv zu machen, andererseits um es nach Hamburg ziehenden Schachspielern lohnend erscheinen zu lassen, zu uns zu kommen. Die Klubturniere werden wir straff durchführen, denn nur dann gewinnt eine solche Veranstaltung an Interesse. Auswärtige Schnellturniere und dergl. werden wir in der obersten Klasse nur mit den Spitzenspielern beschicken, damit der Klub würdig repräsentiert wird.

Die Verbindung zur Jugend unter der Regie von Herrn Zickelbein werdend wir besonders fördern. Unser Klubleben ist nur lebensfähig, wenn es uns gelingt, den Nachwuchs allmählich an unser Klubleben heranzuführen und aktiv teilnehmen zu lassen. Wir beabsichtigen nicht, den Jungen etwas in den Schoß fallen zu lassen, wir geben ihnen die Chance, sich zu bewähren, verlangen aber von ihnen eigenes Bemühen.

In der letzten Hauptversammlung sind die Beiträge um 25% heraufgesetzt worden, nachdem sie jahrelang konstant geblieben waren. Die Frage der "Beitragsrabatte" wurde heftig diskutiert. Ich bin der Meinung, daß jeder, der unserem Klub angehören will, den vollen Beitrag (Schüler, Studenten natürlich den entsprechenden ihrer Kategorie) zu zahlen hat. Kein Fußball, Tennisklub oder dergl. räumt soziale Bedingungen ein. Für besonders verdiente Mitglieder werden Patenschaften von Klubkameraden übernommen, um sie in unserem Kreise zu behalten. Wir müssen grundsätzlich davon ausgehen, daß die normalen Ausgaben durch die Beiträge zu decken sind. Wir wollen uns nicht darauf verlassen und von vornherein damit rechnen, daß irgendjemand spenden wird. Ich bin aber weiterhin der Auffassung, daß für alle diejenigen, die besser gestellt sind, die jetzigen Beiträge lediglich Minimalsätze sind und daß sie von sich aus spenden sollten, um außerordentliche Leistungen des Klubs zu ermöglichen.

Abschließend noch ein Wort zur äußeren Form unseres Klublebens.

Obwohl die Kleidung heutzutage immer legerer wird, möchte ich, daß unsere Klubmitglieder zu den Klubabenden ordentlich gekleidet erscheinen. Rollkragen, schlipslose Hemden sind passend für den Nachmittag.

Wie ich eingangs erwähnte, übte ich selbst an den bisherigen Zuständen Kritik. Ich kann es durchaus verstehen, wenn jemand mit meiner Klubpolitik nicht einverstanden ist. Ich wünsche jedoch, daß derjenige mir seine Meinung persönlich sagt. Nur dann kann das Klubgeschehen gedeihen, wenn die Klubmitglieder freundschaftlich miteinander verbunden sind und Streitfragen offen aufgreifen, um diese gemeinsam zum Wohle des Klubs zu lösen.

Wolfgang Gergs

z. Zt. Reid's Hotel
Funchal, Madeira

- - - - -

In Memoriam Martin Bruhns

Unser Klubmitglied und Schachfreund, Herr Martin Bruhns, ist nicht mehr unter uns. In der Nacht zum 31. Dezember 1967, mit der Neige des Jahres, ist er nach einem langen und erfüllten Leben im Alter von 84 Jahren eingeschlafen.

Mit unserem verstorbenen Klubkameraden verbindet mich eine fast 20- jährige Freundschaft, die ihren Ursprung im geliebten Schachspiel fand, von dort - über die Jahre und auch räumliche Trennung hinweg - bis zuletzt Bestand hielt und sich zu einer echten menschlichen Verbundenheit entwickelte. Und dies ungeachtet unserer verschiedenen Lebensalter.

Es ist mir eine zugleich schmerzliche wie auch tröstliche Pflicht, meinem Schachfreund und Freund Martin Bruhns im Namen unseres Schachklubs gedenkende Abschiedsworte zu sagen. Dies ganz besonders, da ich zur Zeit aus beruflichen Gründen in Den Haag arbeite und das letzte Geleit leider nicht geben kann.

Ich lernte Herrn Bruhns in den Wirren der Nachkriegszeit, 1948, in Reinbek kennen. Hier führte uns das Schicksal zusammen. Wir wohnten in der gleichen Pension, und ich besuchte damals noch die Oberschule in Reinbek. Abends studierte ich als begeisterter Anhänger des Königlichen Spiels im Speisesaal der Pension oft Eröffnungen und Partien aus dem Lehrbuch "Dufresne" und bei dieser Gelegenheit fragte mich dann Herr Bruhns interessiert:

"Sie spielen Schach?" und lud mich, als ich begeistert bejahte, zu einer Partie ein.
Wenn ich mich recht erinnere, spielten wir zuerst ein "Evansgambit", das ich in jugendlichem Schwung als Weißer wählte. Nach nicht allzu langer Zeit ging ich unter den harten und präzisen Abwehrschlägen des mir weit überlegenen "Gegners" mit wehenden Fahnen unter.

Seit diesem Tag haben wir zusammen viele schöne Partien - sicher über 200 - miteinander gespielt. Ich darf sagen, daß ich erst durch Herrn Bruhns in die Tiefe der Schachstrategie eingewiesen wurde. Herr Bruhns war es auch, der mich zum Hamburger Schachklub führte.

Auch während meiner Studentenzeit habe ich, oft wöchentlich, Herrn Bruhns zum Schachspiel besucht. Selbst während der Jahre meines 3-jährigen Aufenthaltes in Ägypten, 1952-54, blieben wir durch Briefe und Fernschach verbunden. Wir waren beide schmerzlich berührt, als unser gemeinsames Schachstudium durch einen neuen Auslandsverbleib in Holland vor einem Jahr wieder unterbrochen wurde. "Kommen Sie recht bald wieder, lieber Herr Fuchs", sagte mir Herr Bruhns, als ich ihn anläßlich eines kurzen Aufenthaltes in Hamburg besuchte.
Das war im September 1967. Wir spielten eine wunderschöne Schachpartie zusammen und wußten nicht, daß es die letzte war. Sie endete nach zähem Kampf remis. Bis zuletzt hat Herr Bruhns seine Liebe zum Schachspiel bewahrt.

Herr Bruhns hat fast 30 Jahre des Klublebens miterlebt und war Träger der goldenen Ehrennadel. Wenige können auf eine so lange, aktive und beständige Mitgliedschaft zurückblicken. Herr Bruhns hat unserem Klub immer die Treue bewahrt. Es mußten schon ganz besondere Gründe vorliegen, wenn er einmal nicht bei einem Klubabend, einem Mannschaftskampf oder einer Jahreshauptversammlung dabei war. Alle, die ihn kennen, wissen, wie sehr er das Schachspiel schätzte und wie groß seine Einsatzbereitschaft, bis in das hohe Alter, für das Klubleben war. Für unseren Klub kämpfte Herr Bruhns oft in der Oberliga und Liga, und fast stets mit großem Erfolg. Sein schachliches Können, das werden alle bezeugen, die mit ihm die Klingen kreuzten, war sehr groß. In den letzten Jahren konnte Herr Bruhns aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv am Klubturnierkampf teilnehmen, was aber keineswegs ausschloß, daß er dann nicht wenigstens zum Analysieren der gespielten Partien kam.

Zur Zeit seiner größten geistigen Spannkraft besaß Herr Bruhns gewiß Meisterstärke im Schachspiel. Stolz erzählte er mir einmal, daß er eine Partie gegen Bogoljubow remis spielte. Partien von Lasker schätzte er ganz besonders und die Turniererfolge, Lebensdaten und Lebensläufe der großen klassischen Meister kannte er alle.

Herr Bruhn spielte ein umsichtiges, sehr genaues Positionsschach. Wehe dem, der sich bei seinem leicht defensiven, abwartenden Spiel, das zum Angriff verlocken sollte, einen kleinen Fehler leistete. Der Verlust der Partie war dann so gut wie sicher, spätestens durch ein konsequent abgewickeltes und überlegen geführtes Endspiel. Voller Respekt denke ich an so manche schöne Partie zurück.
Unser aller Klubkamerad, mein lieber Freund Martin Bruhns, ist von uns gegangen. Wir trauern mit seiner Frau und den Hinterbliebenen um einen aufrechten, toleranten und gütigen Menschen. Dankbar werden wir uns seiner im Klub erinnern und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. R. Fuchs
z.Zt. Den Haag

Im Klub nannten wir Herrn Bruhns "Unseren Afrikaner", denn er hat viele Jahre in Nigeria gelebt.

* * * * * *

Karl Breyde gestorben am 12.Februar 1968

- -

Nun ist auch unser guter Karl von uns gegangen. Freund Hein hat ihn geholt. Die Zahl der alten Kampfgenossen aus den zwanziger Jahren wird immer kleiner.

Ich habe Karl Breyde beim Hamburger Meisterschaftsturnier 1924/25 kennen gelernt und dort zum. ersten Mal mit ihm gespielt. Damals war er noch Mitglied des Schachklubs "Union". Dem Hamburger Schachklub ist er erst 1939 beigetreten.

Es gibt Menschen, die ihren Schwerpunkt und ihre Erfolge in der ersten Hälfte ihres Lebens haben, und andere, deren Bedeutsamkeit erst in der zweiten Hälfte hervortritt. Karl Breyde war wohl einer von ihnen. Erst spät wurde er Inhaber einer angesehenen. Hamburger Firma, erst allmählich wurde er jene markante Persönlichkeit, als die wir ihn schätzen gelernt haben und die wir leider in unserer Mitte nicht mehr sehen werden.

Seit vielen Jahren waren wir freundschaftlich verbunden und haben manches feine Gespräch geführt. Er war ein Mann von scharfem Blick für das Wesentliche. Nebenbei: Es charakterisierte seine kernige Art, daß er plattdeutsche Gedichte machte.

Auch als. Schachspieler ist er erst in späteren Jahren hervorgetreten. Nicht, daß er bei seiner großen Spielstärke nicht auch schon vorher seine Erfolge gehabt hätte - ich spreche von der Qualität und dem Gehalt seiner Partien. Breyde ist nie der Typ des erfolgreichen Turnierspielers gewesen, wenn er auch einmal, während des Krieges glaube ich, Hamburger Meister geworden war. Nicht das Turnier als Ganzes - die Einzelpartie war sein Element, und so spielte er manchmal wirklich prachtvolle Partien, wie zuletzt auch noch im diesjährigen Klubmeisterschaftsturnier, das er nicht mehr beenden durfte.

Seit einigen Jahren litt er unter einer Krankheit, die ihn körperlich schwer behinderte, die aber die Klarheit seines Geistes und seinen Kampfeswillen nie hat beeinträchtigen können, im Gegenteil - diese beiden Eigenschaften schienen sich noch zu steigern. Jetzt hat ihn die Krankheit hinweggerafft.
Wir werden noch oft an ihn denken. Er war von der Art derer, die man nicht so schnell vergißt.

Rodatz

Martin Bruhns und Karl Breyde waren übrigens am gleichen Tag am 21. November 1939 - Mitglied im Hamburger Schachklub geworden.

* * * * * * *

Partie Secula - Breyde gespielt am 7.11.1967
im Klubturnier 1967/68, Meisterklasse

1. Sf3, d5, 2. b3, c5, 3. e3, Sc6, 4. Lb2, Lg4, 5. Le2, f6, (echt Breyde; er kümmert sich nicht um das Urteil der Theorie, die den Zug f6 als minderwertig erklärt und vertraut ganz seinem taktischen Geschick) 6. d4 (nach Euwe der beste Zug, es darf nicht zugelassen werden) 6. ..., cd4:, 7. ed4:, e6, 8. 0-0, Ld6, 9. Sbd2, Sge7, 10. c4 (ein fehlerhafter Plan, hier mußte Sh4 geschehen mit der eventuellen Folge 10. ... Le2:, 11. De2:, Dd7 und nun 12. Te1l bzw. Dh5+, g6, 13. Dh6) 10. ... 0-0, 11. a3, Sg6, 12. Te1 (zu 12. g 3 mochte sich Weiß wegen f5 und f4 unter Einschaltung von Lh3 nicht entschließen.) 12. ... Sf4, 13. Lf1 , Dd7, 14. b4, e5! (Schwarz steht bereits ausgezeichnet und hat mit wenigen kraftvollen Zügen die schablonenhafte und lahme Eröffnungsbehandlung des Weißen widerlegt) 15. cd5:, Sd4: , 16. Ld4:, ed4:, 17. Db3, Tac8, 18. Tac1, Tc1: , 19. Tc1 : Df7, 20. Se4, Le5, 21. Se5: (oder 21. Lc4, Dg6! 22. Sg3, d3) 21.... fe5:, 22. f3, Lf5, 23. Sg3, a6, 24. b5, ab5:, 25. Lb5: d3, 26. Db2, Df6, 27. Kh1, Lg6, 28. Db4 (der letzte Fehler in verlorener Stellung) 28. ... Sg2:!! (ein Keulenschlag; Weiß resignierte und gab auf. Es hätte folgen können. 29. Kg2:, Df3: +, 30. Kh3, Lf5+, 31. Kh4, h6 nebst Matt oder 30. Kg1, De3+ mit leichtem Gewinn).

Karl Breyde war einer unserer besten Taktiker. Er mochte den Kampf und spielte ebenso mutig wie risikoreich. Einige unserer jüngeren Spieler, die,"Grünfeld" und "Nimzoindisch" studieren, um dann nach 20 Zügen remis anzubieten, können aus Breydes Partien und seinem Willen zum Sieg noch viel lernen. Die vorliegende Partie in ihrer Klarheit und Logik ist ein lebendiges Beispiel dafür.

Victor Secula

- - - - -

Weihnachtsblitzturnier 1967

- - - - - - - - - - - - - - -

Am 28. Dezember 1967 fand in unseren neuen Klubräumen, im CVJM-Heim, das traditionelle Weihnachtsblitzturnier statt. Auf eine Weihnachtsfeier mit Abendessen wurde diesmal verzichtet, da das Blitzturnier dadurch meist zu spät anfängt. 38 Schachspieler fanden sich bereit; eine für den Hamburger Schachklub erschreckend geringe Zahl. Im Vorjahr waren es noch 53 Spieler, die in vier Gruppen spielten.
In diesem Jahr wurde eine Meisterklasse mit 15 Spielern und eine zweigeteilte A-Klasse mit 12 bzw. 11 Spielern gebildet.

In der Meisterklasse fehlten Pfeiffer, Sämisch, Gergs, Farwig, Rodatz, Gollasch, Secula, Langecker, Melzer. Wenn diese 9 noch teilgenommen hätten, wären 2 interessante Gruppen zustande gekommen, und es hätte sicher einen spannenden Endkampf der beiden Gruppensieger gegeben.

Klubblitzmeister 1967 und damit Gewinner des Emil-Fischer-Pokals wurde ganz überlegen Meister Heinicke mit 12 Punkten aus 14 Partien. Den 2.-4. Platz teilten sich Toth, Kossel und Schmidt. Vorjahrssieger Zickelbein wurde nur 9., war aber als Turnierleiter und Organisator

stark gehandikapt. Die Ergebnisse und die genaue Reihenfolge ersehen Sie aus der nachstehenden Tabelle.

T a b e l l e

- - - - - -

Nr.	Namen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15		
1	Heinicke		1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	12	
2	Toth	0		0	1	1	1/2	1	0	1	1	1/2	1	1	1		10	(59 3/4)
3	Kossel	0	1		0	1/2	1	0	1	1/2	1	1	1	1	1	1	10	(57 1/4)
4	Schmidt	0	0	1		0	1/2	1	1	1/2	1	1	1	1	1	1	10	(56 1/2)
5	Dr. Kordsachia	0	0	1/2	1		0	1/2	1	1	0	1	1	1	1	1	9	
6	Weiß	0	1/2	0	1/2	1		1	0	1	0	1/2	1	1	1	1	8 1/2	
7	Ahues	0	0	1	0	1/2	0		1	0	1	1	1	1	1/2	1	8	
8	Dr. Heger	1	1	0	0	0	1	0		1/2	0	0	1	0	1	1	6 1/2	(43 3/4)
9	Zickelbein	0	0	1/2	1/2	0	0	1	1/2		1	1	0	1	0	1	6 1/2	(37 3/4)
10	Schirmer	0	0	0	0	1	1	0	1	0		1	0	1/2	1	0	5 1/2	
11	Breyde	0	1/2	0	0	0	1/2	0	1	0	0		1	0	1	1	5	(25 3/4)
12	Dr. Törber	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0		1	1	1	5	(21)
13	Juckschat	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1/2	1	0		1/2	1	4	
14	Ziegler	0	0	0	0	0	0	1/2	0	1	0	0	0	1/2		1	3	
15	Rathjen	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0		2	

In der A-Klasse war die Reihenfolge:

Gruppe I:			Gruppe II:		
1.	Rasch	8 1/2	1.	Rathje	7 1/2
2.-4.	Giersiepen)		2.-4.	Blosze)	
	Helwig)	8		v. Ahn)	7
	Münder)			I. Meyer)	
5.	Krieger	7 1/2	5.	Junge	6 1/2
6.	Kraft	6	6.	Dr. Lentz	4 1/2
7.-8.	Müller)	5 1/2	7.	Jolowicz	4
	Voigt)		8.	Rühr	3 1/2
9.-10.	Frau Seyda)	3	9.-10.	Breuer)	3
	Frl. Nieländer)			Schmidt)	
11.	Becker	2	11.	Gabler	2
12.	Gödicke	1			

Da die Meisterklasse 14 Runden spielte, hatte die A-Klasse noch Gelegenheit, die Plätze genauer auszuspielen. Die Plätze 1 und 2, 3 und 4 usw. aus den beiden Parallelgruppen wurden zu neuen Vierergruppen zusammengefaßt, die in 3 Runden Einzelgruppensieger ermittelten.

1. Gr. : 1. Giersiepen 2 Pkt. nach Stichkampf, 2. Blosze 2 Pkt, 3. Rathje 1, 4. Rasch 1;
2. Gr. : 1. Helwig 3, 2. Münder 2, 3. I. Meyer 1,4. v. Ahn 0;
3. Gr. : 1. Büker 2 Pkt. (er war für Krieger eingesprungen) 2. Kraft 2, 3. Junge 1, 4. Dr. Lentz 1;
4. Gr. : 1. Jolowicz 2, 2. Rühr 2, 3. Voigt 1, 4. Müller 1;
5. Gr. : 1. Frau Seyda 2, 2. Schmidt 2, 3. Breuer 1, 4. Frl. Nieländer 1;
6. Gr. : 1. Becker 2, 2. Gabler 1, 3. Gödicke 0.

Zum Schluß fand die Preisverteilung statt. Vom ersten bis zum letzten Spieler erhielt jeder einen Preis, sogar die vier Doppelkopfspieler, wobei zu sagen ist, daß Schleicher und Jess die A-Klasse erheblich attraktiver gemacht hätten.

Wir können nur hoffen, daß sich im nächsten Jahr einmal wieder mehr Spieler zur alljährlichen Klubblitzmeisterschaft einfinden.

Th. v. Ahn

- - - - - - -

Jahreshauptversammlung des H.S.K. am 6.2.1968

Am 6. Februar 1968 fand in unseren neuen Klubräumen im CVJM-Heim die Jahreshauptversammlung für das Jahr 1967 statt.

Leider war die Beteiligung trotz der Vorankündigung über gewisse Veränderungen und Beitragserhöhungen nicht besonders rege. Es waren insgesamt 57 Mitglieder erschienen. Bei einem Mitgliederbestand von 157 (einschließlich Jugendlichen und Gastmitgliedern) entspricht die Teilnehmerzahl etwa einem Drittel des Bestandes. Eigentlich hätte sich jedes Mitglied aufgerufen gefühlt haben sollen, zu diesem einmaligen Ereignis seines Vereins zu erscheinen. Die Versammlung brachte tatsächlich einschneidende Veränderungen.

Nach 20 Jahren trat Konsul Emil Dähne von seinem Amt als 1. Vorsitzender zurück. Weiterhin traten der 1. Schachwart Martin Obst und der Schriftwart Theo von Ahn zurück.

Die Neuwahl des Vorstandes und der weiteren Vertrauensposten ergab folgendes Bild:

Ehrenvorsitzender:	Konsul Emil Dähne
1. Vorsitzender :	Wolfgang Gergs
2 Vorsitzender :	Hans Krieger
Schriftwart :	Ernst Heinsius
1. Schachwart :	Herbert Heinicke
Schatzmeister :	Curt Boettcher
Jugendwart :	Christian Zickelbein

- -

2. Schachwart	Gerhard Dahle / Wilhelm Boch
Festausschuß	Frau Alice Fischer
Kassenprüfer	Franz Buroh und Wilhelm Voigt
Turnierausschuß:	neben dem 1. Schachwart Herbert Heinicke und dem Jugendwart Christian Zickelbein die Herren: Wilhelm Boch, Victor Secula, Wolfgang Schmidt, Wolfgang Gabler und Claus Langmann.

Der Kassenbericht für das Rechnungsjahr 1967 und der Kassenvoranschlag für das Rechnungsjahr 1968 wurden einstimmig von der Versammlung angenommen. Wir geben nachträglich beide allen Mitgliedern noch einmal zur Kenntnis.

Auf Antrag: des Vorstandes beschließt die Jahreshauptversammlung eine Erhöhung der heutigen Beiträge um 25%.

Ab 1. Januar 1968 sind folgende Beitragssätze zu zahlen:

1.) für Senioren = DM 100,-- p.a. (bisher DM 80,---)
2.) " Damen = " 50,-- p.a. (" " 40,--)
3.) " Ehepaare = " 125,-- p.a. (" " 100,--)
4.) " Studenten und Junioren ab 20. Lj.
die sich noch in der Ausbildung befinden
= DM 40,-- p.a. (bisher " 32,--)
5.) für Jugendliche bis zum 20. Lj.
wird der Beitrag lt. Satzung
§ 8a festgesetzt auf = DM 20,-- p.a. (bisher DM 16,--)

6.) Die einmalige Aufnahmegebühr bleibt unverändert.
(DM 20,--oder 10,-- oder 5,--)

Alle Mitglieder werden gebeten, die geänderten Beitragssätze bei ihren Zahlungen für 1968 zu berücksichtigen.

Der Schatzmeister bittet alle Mitglieder, die bereits den Beitrag nach den alten Sätzen bezahlt haben, den Differenzbetrag nachträglich zu überweisen.

Der Hamburger Schachklub hat einige neue Männer seines Vertrauens gefunden. Alle Mitglieder seien hiermit aufgerufen, sie zu unterstützen und ihnen die Arbeit so leicht wie möglich zu machen.

Th. v. Ahn

- - - - -

Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

Einnahmen/Ausgaben-Abrechnung für das Jahr 1967

Einnahmen:	DM	Ausgaben:	DM
Mitgliedsbeiträge		Mieten –lfd.	3.545,--
für 1966	280,--	ao. Raumkosten	1.128,--
" 1967	7.021,--	Lfd. Schachbetrieb	
Vorausz. " 1968	160,--	incl. Materialdienst	961,10
Aufnahmegebühren	60,--	ao. Schachveranstaltg.	416,98
	7.521,--	Klubfest im Cosmopol.	1.032,50
Dividenden/Zinsen	270,62	Abgaben an Schachverband	832,--
		Klubzeitg./Rundschr.	1.601,80
Spenden (11 Spender)	2.901,18	Preise	387,45
Wertpapier-Auslosung		Ehrungen/Repräsentat.	640,10
aus Rethmeyer-Stiftung	400,--	Verwaltg./Drucksachen	140,70
	11.092,80	Telefon u. Porto	464,40
		Versicherungen	63,50
Verrechnungen	1.352,--	Schachzeitschriften	103,40
Kassenbestand v. 1.1.1967	1.530,20	Lokalwechsel/Umzug	155,50
		10 neue Spiele/Decken	144,--
			11.616,43
		Verrechnungen	1.352,--
		Kassenbestand 31.12.67	1.006,57
	13.975,--		13.975,--

Außer dem Kassenbestand von DM 1,006,57 besitzen wir Wertpapiere in Höhe von DM 4.400,-- die bei der Deutschen Bank deponiert sind.

V o r a n s c h l a g für das Jahr 1968

Voraussichtliche Einnahmen:	DM	Voraussichtliche Ausgaben:	DM
Beitrage 1968 u. Rückstand	7.000,--	Mieten	4.400,--
Aufnahmegebühren	100,--	Abgaben an S-Verband	900,--
Zinsen/Dividende	200,--	Schachmaterial, Schach-	
	7.300,--	Zeitungen, Broschür.	500,--
		Preise, Ehrungen, Werbg.	900,--
Fehlbetrag	2.700,--	Klubztg./Rundschreib..	1.200,--
Über dessen Deckung in der		Verwaltg. U. Versicherg.	600,--
HV. Zu beschließen ist!		Porto und Telefon	500,--
		Lfd. Schachbetrieb und	
		Materialdienst	1.000,--
	10.000,--		10.000,--

Alle Ausgaben, die über diesen Voranschlag hinausgehen, sowie alle Kosten für besondere Schachveranstaltungen, Reisen etc. und festliche Veranstaltungen müssen durch Spenden gedeckt werden!

Hamburg, 20. Januar 1968

Curt Boettcher
Schatzmeister

Klubwinterturnier 1967/68

- - - - - - - - - - - - - -

Im Vorjahr beendeten 53 Mitglieder das Klubwinterturnier, in diesem Jahr waren es nur 49. Der Vorstand hatte sich auf Grund der Verlegung des Spielabends und des neuen Klublokals eine Steigerung des Meldeergebnisses erhofft. Leider aber ist es wieder einmal bei der Hoffnung geblieben.

In der Meisterklasse hatten ursprünglich 12 Spieler gemeldet, erfreulicherweise war Pfeiffer wieder dabei. Gleich zu Beginn des Turniers (er hatte 2 Partien remisiert) mußte er sich einer Operation unterziehen und trat zurück. Heinicke verzichtete wie im Vorjahr auf die Teilnahme und spielte mit W. Schmidt einen Freundschaftskampf, den er 3 1/2 : 2 1/2 gewann. Aus dem Vorjahr fehlten Buroh und Dr. Törber. Zu den 7 Vorjahrsteilnehmern Langecker, Secula, Dr. Kordsachia, Schirmer, Gollasch, Rodatz und Breyde kamen die drei Aufsteiger aus der Meister-Reserve Rathjen, Obst und Dr. Heger sowie Altmeister Ahues, der wieder einmal mitmischen wollte und ganz oben landete.

An starken Spielern fehlten weiterhin Toth, Farwig, Gergs, Weiß und Melzer. Vielleicht werden aber auch diese einmal wieder oder noch einmal aktiv. Zur Meisterklasse schrieb uns Meister Rodatz seine Beobachtungen über die einzelnen Spieler.

Die Meister-Reserve wandelt ihr Teilnehmerfeld von Jahr zu Jahr ganz erheblich. Hier hatten zunächst 14 Spieler gemeldet. Der Schreiber dieser Zeilen trat nach 3 Runden wegen beruflicher Überlastung zurück (so etwas soll es hin und wieder auch bei Beamten geben).

Ich gebe aber freimütig zu, daß 3 Nullen aus 3 Partien den Rücktritt erleichterten, wenn sie auch nicht der Grund waren, wie böse Zungen behaupten. Vom Vorjahr fehlten die drei Aufsteiger Rathjen, Obst und Dr. Heger, die beiden Absteiger Küstner und Orth sowie Sarges, so daß von den letztjährigen 13 Teilnehmern nur noch 6 Spieler nachblieben: Junge, Schleicher, Blosze, Dahle, Krieger und Hadenfeldt.

Neu hinzukamen die beiden Aufsteiger Tüger und Giersiepen und Absteiger Götz, wieder einmal dabei waren Busse und Dostal und seit langer Zeit wieder im Klubturnier aktiv Helwig und Zickelbein, wobei letzterer gleich den ersten Platz belegen sollte. Lesen Sie hierzu den Bericht von Klaus Hadenfeldt.

Für die A-Klasse hatten 14 Spieler gemeldet. Gleich zu Beginn traten Voigt, Drewing, Amann und Laumer aus beruflichen, persönlichen und schulischen Gründen zurück. Als Ersatz traten das neue Mitglied Hütgens und Budnik ein, sodaß mit 12 Teilnehmern gespielt werden konnte. Von den 14 Teilnehmern des Vorjahres fehlten nicht weniger als 10, nämlich: Tüger und Giersiepen als Aufsteiger, Eyfferth und Dr. Lübbers als Absteiger sowie Heinsius, Voigt, Jülich, Frl. Nieländer, Drewing und Schmidt-Schröder. Es waren nur noch D. Rasch, Breuer, Frau Seyda und Kraft dabei. In dieser Gruppe war also ein Ergebnis nur schwer vorherzusagen.

Es siegten punktgleich das neue Mitglied Jolowicz und Dieter Rasch mit je 8 Punkten aus 11 Partien. Sie steigen damit in die Meister-Reserve auf. Auf den nächsten Plätzen Budnik und Gabler, mit je 7 Pkt. vor Neuling Hütgens und H.J. Müller mit je 6 Pkt.

Jensen und Blume folgen auf den 7.-8. Platz mit je 5 1/2 vor Kraft mit 5 und Breuer mit 3 Pkt. Auf den letzten beiden Plätzen und damit Absteiger - leider, leider, unser Ehrenvorsitzender E. Dähne und Frau Seyda mit je 2 1/2 Punkten. Ich glaube, wenn sie im nächsten Jahr mitspielen, schaffen sie den Aufstieg aus der B-Klasse. Ich wünsche beiden viel Erfolg.

In der B-Klasse hatten ursprünglich 10 Spieler gemeldet, aber Ziemann und Bauer traten zurück, sodaß nur 8 Spieler das Turnier beendeten.

Vom Vorjahr waren nur noch Mordhorst und Gustke dabei. Gustke hatte im letzten Jahr noch den 3. Platz belegt, diesmal bildet er das Schlußlicht und muß in die C-Klasse absteigen. Mordhorst wurde im letzten Jahr bei 9 Teilnehmern 6., diesmal bei 8 Teilnehmern 5. Hoffentlich gelingt ihm einmal der große Wurf. Er gehört jedenfalls zu den Spielern, die sich nicht entmutigen lassen. Es siegte Hölzel (als Gastspieler außer Konkurrenz) mit 5 Punkten vor dem aus der Schweiz zurückgekehrten Dr. Lentz mit 5 Punkten, dem Absteiger aus der A-Klasse, Dr. Lübbers mit 4 1/2 und dem Aufsteiger aus der C-Klasse, Baade mit 4 Punkten.

In der C-Klasse waren aus dem Vorjahr nur noch Frau Kromke und Frau Rodatz dabei. Hier wurde bei 5 Teilnehmern doppelrundig gespielt. Es siegte Dammann mit 7 Punkten vor Frau Kromke mit 5 1/2 und Wulf mit 4 Punkten. Das Schlußlicht bildet Frau Rodatz mit 1 1/2 Punkten. Sie gehört aber zu den wenigen Spielern, die sich auch durch Mißerfolge nicht entmutigen lassen.

Als Fazit dieses zahlenmäßig schwach besetzten Klubturniers möge allen inaktiven Klubmitgliedern zugerufen werden:
Beteiligen Sie sich doch einmal. Sie werden Ihre Freude am Schachspiel wiederentdecken.

Th. v. Ahn

- - - - - - - - -

Meister – Klasse

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1	Ahues		1/2	1/2	1/2	1	1	1	1/2	1	1/2	1/2	7
2	Dr. Kordsachia	1/2		1	1	0	1/2	1	0	1	1	1	7
3	Secula	1/2	0		1/2	1/2	1	1	0	1	1	1	6 1/2
4	Rodatz	1/2	0	1/2		1	1/2	1/2	0	1	1	1	6
5	Langecker	0	1	1/2	0		0	1/2	1	1	1	1	6
6	Rathjen	0	1/2	0	1/2	1		1/2	1	0	1	1/2	5
7	Gollasch	0	0	0	1/2	1/2	1/2		1.	1/2	1	1	5
8	Breyde	1/2	1	1	1	0	0	0.		0	0	1/2	4
9	Schirmer	0	0	0	0	0	1	1/2	1		1/2	1	4
10	Obst	1/2	0	0.	0	0	0	0	1	1/2		1/2	2 1/2
11	Dr. Heger	1/2	0	0	0	0	1/2	0	1/2	0	1/2		2

Meister – Reserve

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1	Zickelbein		1/2	1/2	1/2	1	1	1	1/2	1/2	1	1	1	1.	9 1/2
2	Krieger	1/2		0	1	1/2	1/2	1	1	1/2	1/2	1	1/2	1	8
3	Hadenfeldt	1/2	1		1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1	1	1	1/2	0	7 1/2
4	Giersiepen	1/2	0	1/2		1	1/2	1/2	1/2	1	1	1	0	1/2	7
5	Dahle	0	1/2	1/2	0		0	1	1	1/2	1/2	1	1	1	7
6	Schleicher	0	1/2	1/2	1/2	1		1/2	1/2	1/2	1/2	0	1/2	1	6
7	Busse	0	0	1/2	1/2	0	1/2		1/2	1/2	1/2	1/2	1	1	5 1/2
8	Junge	1/2	0	1/2	1/2	0	1/2	1/2		1/2	1/2	1/2	1	0	5
9	Helwig	1/2	1/2	0	0	1/2	1/2	1/2	1/2		1/2	1/2	1/2	1/2	5
10	Tüger	0	1/2	0	0	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2		1/2	1/2	1	5
11	Götz	0	0	0	0	0	1	1/2	1/2	1/2	1/2		1	1.	5
12	Blosze	0	1/2	1/2	1	0	1/2	0	0	1/2	1/2	0		1	4 1/2
13	Dostal	0.	0	1	1/2	0	0	0	1	1/2	0	0.	0		3

A – Klasse

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1	Jolowicz		1	0	1/2	1/2	1	1	1	1/2	1	1/2	1	8
2	Rasch	0		1	1	1	1/2	0	1/2	1	1	1	1	8
3	Budnik	1	0		0	0	1	1	1	0	1.	1	1	7
4	Gabler	1/2	0	1		1/2	0	1	0	1	1	1	1	7
5	Hütgens	1/2	0	1	1/2		1/2	1/2	1.	1/2	0	1/2	1	6
6	H.J. Müller	0	1/2	0	1	1/2		0	1/2	1	1	1	1/2	6
7	Jensen	0	1	0	0	1/2	1		1	1/2	1	1/2	0	5 1/2
8	Blume	0	1/2	0	1	0.	1/2	0		1	1	1/2	1	5 1/2
9	Kraft	1/2	0	1	0	1/2	0	1/2	0		1	1	1/2	5
10	Breuer	0	0	0.	0	1	0	0	0	0		1	1	3
11	Dähne	1/2	0	0	0	1/2	0	1/2	1/2	0	0		1/2	2 1/2
12	Fr. Seyda	0	0	0	0	0	1/2	1	0	1/2	0	1/2		2 1/2

B – Klasse

		1	2	3	4	5	6	7	8	
1	Hölzel		1	1	0	0	1	1	1	(Gastspieler)(5)
2	Dr. Lentz	0		0	1	1	1	1	1	5
3	Dr.Lübbers	0	1		1	1/2	1	1	0	4 1/2
4	Baade	1	0	0		1	0	1	1	4
5	Mordhorst	1	0	1/2	0		0	1	1	3 1/2
6	Buchholz	0	0	0	1	1		0	1	3
7	Hein	0	0	0	0	0	1		1	2
8	Gustke	0	0	1	0	1	0	0		1

C-Klasse

		1		2		3		4		5		
1	Damman			1	1	1	1	0	1.	1	1	7
2	Frau Kromke	0	0			1.	1	1	1	1	1/2	5 1/2
3	Wulf	0	0	0.	0			1	1.	1	1	4
4	Rob	1	0.	0	0	0	0.			1	0.	2
5	Frau Rodatz	0	0	0	1/2	0	0	0	1			1 1/2

- - - - - -

Die Klubmeisterschaft

An die Spitze kamen mit 7 Punkten Ahues und Dr. Kordsachia. Held des Tages ist natürlich Ahues mit seinen 84 Jahren. Soll man bewundern? Soll man sich nicht wundern? Wohl beides. Seine Spannkraft ist wirklich erstaunlich bei seinem hohen Alter. Andererseits macht ihm seine außergewöhnliche Schachbegabung, sein wunderbares Schachgefühl die Sache verhältnismäßig leicht. Seine Hand scheint fast instinktiv die guten Züge auszuführen. Und wenn er auch einmal, wie andere Sterbliche, ein bißchen länger nachdenken muß - so richtig in Zeitnot hat ihn, wie ich glaube, wohl kaum jemand gesehen. Er verlor keine Partie und kam auch nur ausnahmsweise einmal in eine schlechte Stellung (wie gegen Rathjen, wo er trotzdem gewann). Seine Friedfertigkeit war sein bestes Rezept. Wehe denen, die sein freundliches Remisangebot verschmähten - sie hatten's bitter zu bereuen. Für seinen Erfolg unseren herzlichen Glückwunsch!
Gleichstand mit ihm erreichte Dr. Kordsachia, der "ewige Favorit", auch er ein Naturtalent. Sein eigentliches Pech war, daß Breyde ausgerechnet gegen ihn in "Überlebensgroße" spielte. Ahues und Dr. Kordsachia werden einen Stichkampf von 4 Partien austragen.
Propheten - und es soll ihrer wirklich welche, geben- sagen sehr viele Remisen voraus.

Dritter wurde Secula mit 6 1/2. Ein schönes Beispiel seines wissenschaftlich gut durchgebildeten Spiels war sein Sieg über Rathjen.

Langecker, der Vorjahrssieger und Rodatz teilen sich mit 6 Punkten den 4. und 5. Platz. Beide kämpften mit wechselndem Glück und lieferten einige gute Partien. Ungemein stolz auf seine Partie gegen Gollasch war Rodatz, der ein verlorenes Mittelspiel und ein noch verloreneres Endspiel doch noch remis zu machen wußte.

Rathjen mit +5 hat einen guten Einstand gehabt. Er spielt originell und sieht scharf. Ohne das Handicap seiner anstrengenden Studien (er ist Student) wäre er wohl noch höher gekommen. Es fehlt ihm noch etwas an Erfahrung und wissenschaftlicher Durchbildung. Aber um seine schachliche Zukunft braucht er nicht besorgt zu sein.

Mit 5 Punkten folgt Gollasch vor Breyde mit vier Punkten. Gollasch "will er nicht oder kann er nicht" - die obligate Frage nach jedem Turnier, die vielleicht seinen Stil am besten charakterisiert. Er kann Partien gut anlegen, sehr gut sogar, er spielt leicht und flüssig, ein sicheres Zeichen der Schachbegabung. Aber, aber ... der Kritiker ist in Verlegenheit und weiß nicht weiter.

Breyde hat einige Partien im Großmeisterstile gewonnen, so gegen Secula und Dr. Kordsachia. Man wundert sich, daß jemand, der so gut spielen kann, nicht höher landet.
Schirmer, mit +4-, möchte gar zu gerne Glanzpartien spielen, vergißt aber manchmal, daß "Glanz" ohne positionelles Fundament eine heikle Sache ist.

Obst und Dr. Heger mit 2 1/2 bzw. 2 Punkten schwingen die rote Laterne. Sie müssen absteigen. Zuerst sah es aus, als sollten sie mit keinem Bein auf die Erde kommen. Aber dann besannen sie sich - wenn auch etwas zu spät - und schlugen kräftig um sich, kräftig genug, um zu zeigen, daß sie auch in dieser Klasse durchaus mitmischen können. Beide könnten noch schachtheoretische und schachwissenschaftliche Durchbildung gebrauchen. Die Bücher von Pachmann über moderne Schachstrategie und Schachtaktik wäre die richtige Nahrung für sie. Leider müssen sie, wie gesagt, erst einmal absteigen.
Was die ziemlich klägliche Durchführung des Turniers betrifft, die allzu vielen, gegen die Turnierordnung viel zu spät erledigten Hängepartien, so ist darüber schon genug gesprochen worden, so daß wir uns hierüber nicht mehr zu verbreiten brauchen.

H. Rodatz

- - - - - - - - - -

Bericht über die Meister-Reserve

Zickelbein wurde in der Meister-Reserve souveräner Siegen mit 9 1/2 Punkten. Schon bei seiner Meldung wurde die Meinung geäußert, daß er seiner Spielstärke nach eigentlich in die Meisterklasse gehöre. Den Verdacht, nur wegen des Preises in der Meister-Reserve gespielt zu haben, bestätigte er in der Jahreshauptversammlung freimütig. Der "taktische" Hinweis, er müsse auf diese Weise für die finanzielle Verbesserung seiner Jugendabteilung sorgen, veranlaßte viele Preisträger, auch ihren Preis einem einsammelnden jungen Mitglied zu übergeben. Zickelbein war allen Mitbewerbern schachlich deutlich überlegen. Sein Vorsprung von 1 1/2 Punkten wäre wohl noch größer geworden, wenn jeder Sieg, mit DM 20.-- honoriert worden wäre. Quod erat demonstrandum.

Krieger wurde zweiter mit 8 Punkten. Er begann zunächst ohne großen Ehrgeiz - seine vielen Remisen zeigen es - sah sich plötzlich ganz vorn und besiegte in der letzten Runde Busse, was ihm den zweiten Platz einbrachte.

Hadenfeldt wurde dritter mit 7 1/2 Punkten. Ebenso wie Krieger begann ich ohne großen Ehrgeiz. Nach der vernichtenden Niederlage gegen Dostal war ich gezwungen zu gewinnen, um wenigstens die 50% zu halten. Das gelang mir so gut, daß ich plötzlich mit vorn lag. In der vorletzten Runde konnte ich Krieger schlagen, so daß in der letzten Runde ein Remis gegen Giersiepen genügte, um aufzusteigen.

Giersiepen und Dahle (7 Punkte) teilen sich den vierten und fünften Platz. Giersiepen (nach Sonneborn-Berger vorn liegend) hat sehr fundierte theoretische Kenntnisse. Bei noch etwas mehr Routine wird mit ihm in Zukunft sicher zu rechnen sein. Sein plötzliches Auftauchen in der Spitzengruppe überraschte, weil er teilweise mit Hängepartien im Rückstand lag, so daß man ihn im Verlauf des Turniers nicht so recht einschätzen konnte.

Dahle spielte in seinen Partien immer auf Sieg. Konsequent wurden Remisangebote abgelehnt. Das hatte allerdings zur Folge, daß er in einigen Fällen zweiter Sieger wurde. Er wäre jedenfalls

aufgestiegen, wenn er die Remisangebote von Schleicher und Giersiepen angenommen hätte. Auch ihm wird sicherlich der Aufstieg einmal gelingen.

Schleicher erreichte 50% und damit den 6. Platz. Wenn er einigermaßen aus der Eröffnung herauskam, war er ein sehr gefährlicher Gegner. Mit einem Remisvorschlag war er jedoch jederzeit einverstanden.

Ebenso Busse, der 7. mit 5 1/2 Punkten wurde, war sehr friedlich. Er hatte jedoch das Pech, in den letzten beiden Runden auf Gegner zu treffen, (Dahle und Krieger) die unbedingt Punkte brauchten. Dadurch fiel er am Schluß etwas zurück.

Den achten bis elften Platz teilen sich Junge, Helwig, Tüger und Götz (Reihenfolge nach Sonneborn-Berger) mit 5 Punkten. Junge spielte sehr glücklos. Viele Punkte verschenkte er durch grobe Patzer. An seinen guten Tagen ist er immer noch unschlagbar.

Helwig, unser Remisenkönig, besitzt einen scharfen Blick für positionelle Feinheiten. In den meisten Partien baute er eine für sich günstige Stellung auf, um sich dann mit einem halben Punkt zu begnügen. Geht es ihm nur um die Eröffnung? An dieser Stelle sei ihm noch einmal gedankt für sein kavaliersmäßige Verhalten, das er Krieger und mir gegenüber zeigte, als er sich bereit erklärte, eine für ihn kampflos gewonnene Partie nachzuspielen.
Tüger und Götz schwebten beide lange in Abstiegsgefahr. Sie konnten sich erst zum Schluß retten. Besonders enttäuscht war ich von Götz, dem ich nach seinen letztjährigen Erfahrungen in der Meisterklasse mehr zugetraut hätte. Beide werden aber die gesammelten Erfahrungen in späteren Turnieren anzuwenden wissen.

Absteigen müssen Blosze und Dostal (4 1/2 und 4 Punkte). Beide können mehr, was besonders Dostal in der astrein gespielten Partie gegen mich bewies. Beide waren während des Turniers beruflich stark überlastet, beide gehören ihrer Spielstärke nach in die Meister- Reserve.
Da es einen Abstieg im eigentlichen Sinne - das Spielen in der nächsttieferen Klasse im folgenden Jahr - in der Meister-Reserve bisher nicht gab, haben beide Herren im nächsten Jahr die besten Aussichten, in die Meisterklasse aufzusteigen, wie es ihnen Herr Buroh vorgemacht hat.

K. Hadenfeldt

* * * * * *

Oberliga-Nord : Bremen-Ost - HSK am 7.1.68 in Bremen

Hermann	1 : 0	Ahues
Waltemathe	0 : 1	Toth
Lange	1 : 0	Langecker
Korn	0 : 1	Schmidt
Warnken	1/2 : 1/2	Schirmer
Müller	1 : 0	Kossel
Rickers	1 : 0	Obst
Höschel	1 : 0	Dr. Heger

- - - - - - - - - - - - -

5 1/2 : 2 1/2

Brett 1: Hermann – Ahues: 1:0

Ahues lief seinem Gegner in der 4)...d6 Variante der Spanischen Partie in ein ungünstiges theoretisches Abspiel und konnte sich aus den Schwierigkeiten nicht mehr befreien. Die schwarzen Figuren fanden kein Zusammenspiel und Weiß beherrschte das Zentrum nach Belieben. Als Schwarz schließlich die Zertrümmerung seines Königsflügels nicht verhindern konnte, entschieden Mattdrohungen die Partie.

Brett 2: Toth - Waltemathe: 1:0

Durch Zugumstellung entstand die Nimzowitsch-Variante der Französischen Partie (3. e5). Schwarz tauschte sogleich auf a4 und konnte nach Sb4 auch den Läufer d3 beseitigen. Mit Sg8-e7-g6 wollte er nun den Königsflügel sichern, doch wußte Toth dies durch energisches Spiel (h2-h4-h5) zu verhindern und drängte Schwarz in die Defensive. Der schwarze König mußte in der Mitte bleiben und war, auch als er zum Damenflügel flüchtete, das Ziel mancherlei Angriffe. Die Entscheidung fiel jedoch überraschend am Königsflügel, wo durch den Vorstoß h6 Felderschwächen entstanden, die Toth ausnutzen konnte. Die unglücklich stehenden schwarzen Figuren wurden zusammengedrängt und nach einem schweren Fehler verlor Schwarz Material.

Brett 3: Lange - Langecker 1:0

In der Normal-Variante der Königsindischen Verteidigung erhielt Langecker passives Spiel, nachdem er auf Lg5 mit f6, Lh4, g5; Lg3, f5 reagiert hatte. Nach ef5x erwies sich das Feld e4 als idealer Stützpunkt für Weiß, der das Zentrum mit d5 blockierte, am Königsflügel keinerlei Drohungen zu begegnen hatte und nun in aller Ruhe daran gehen konnte, am Damenflügel mit b4 und c5 den Durchbruch vorzubereiten. Dame und Turm des Weißen drangen schließlich über die a-Linie in die schwarze Stellung ein und knüpften ein Mattnetz.

Brett 4: Schmidt - Korn 1:0

In der Sizilianischen Drachenvariante verzichtete Schwarz auf die Rochade, um den üblichen Bauernsturm mit h.4 und g4 zu vermeiden. Schmidt rochierte jedoch kurz, nahm den schwarzen Figuren am Damenflügel die Felder und errang, nachdem er Sd5, Sd5x; ed5x gespielt hatte, großen Raumvorteil. Als Schwarz durch einen Turmvorstoß in der c-Linie Gegenspiel suchte, gewann Weiß durch ein überraschendes Springermanöver die Qualität. Diesen Materialvorteil führte Schmidt nach zäher Gegenwehr zum Siege.

Brett 5: Warnken - Schirmer 1/2 1/2

Es wurde ebenfalls die Drachenvariante gespielt, in der hier jedoch frühzeitig die Damen getauscht wurden« Schwarz konnte nach dem Abtausch des weißen Läufers etwas Druck am Damenflügel behaupten, Weiß hatte aber kaum Schwierigkeiten sich zu verteidigen und nach dem Tausch der Türme wurde die Partie remis gegeben.

Brett 6: Kossel -Müller 0:1

Nach 1.f4 entstand durch Zugumstellung das selten gesehene angenommene Königsgambit. Kossel, der durch heftige Zahnschmerzen, die ihm in den beiden vorangegangenen Nächten den Schlaf geraubt hatten, stark gehandikapt war, ließ den gewohnten Angriffsgeist vermissen und geriet unversehens als Gambitspieler selber in eine passive Stellung, als er nach einem Schach auf h4 die Rochade aufgeben mußte. Schwarz erhielt in den Mittellinien starke Drohungen, die schon bald nicht mehr zu parieren waren.

Brett 7: Rickers - Obst 1:0

In der holländischen Verteidigung mit d6 und e6 setzte Obst schon in der Eröffnung e5 durch, verlor dabei aber den Bauern f5. Der Angriff, den er dafür zu erhalten hoffte, wollte jedoch nicht recht in Gang kommen. Auch Gewaltmaßnahmen wie g5 konnten das Blatt nicht wenden. Weiß blieb stets Herr der Lage. Als Obst etwa nach dem 25. Zug wie so häufig in Zeitnot geriet, konnte sein Gegner nach haarsträubenden Verwicklungen die Damen tauschen und das Endspiel mit zwei vorgerückten Freibauern schnell gewinnen.

Brett 8: Dr.Heger - Höschel 0:1

In der Sizilianischen Verteidigung kam es schon in der Eröffnung zum Damentausch. Weiß hatte anfangs Entwicklungsvorsprung, verlor diesen aber, als ein in der Brettmitte stehender Turm ins Gedränge geriet und mehrfach mit Tempo angegriffen werden konnte. Dabei verlor Weiß einen Bauern. Dr. Heger verzichtete wenig später auf den möglichen Rückgewinn des Bauern, weil er hoffte, zum Angriff gegen den in der Mitte stehenden schwarzen König zu kommen. Schwarz konnte die Angriffe aber abwehren und schließlich in ein gewonnenes Turmendspiel einlenken.

Damit haben wir nach der Pleite gegen Hannover mit 2 1/2 : 5 1/2 erneut eine deutliche Schlappe bezogen. Überflüssig zu erwähnen, daß die Mannschaftsaufstellung einmal mehr große Schwierigkeiten bereitete. Allerdings wurde unglücklicherweise am gleichen Tage Hamburger Einzelmeisterschaft gespielt.
Nach dieser Niederlage liegt für den Klub allenfalls noch ein guter Mittelplatz in der Oberliga-Nord drin, zumal in Kiel noch ein schwerer Auswärtskampf bevorsteht.

Werner Schirmer

* * * * * *

Oberliga Nord: H.S.K. - S.V. Hannover 4 : 4

Brett	1:	Heinicke	1 : 0	Völpel
"	2:	Ahues	1/2 : 1/2	J. Juhnke
"	3:	Toth	1 : 0	Spanier
"	4:	Langecker	1/2 : 1/2	Bantleon
"	5:	Schmidt	1/2 : 1/2	Michel
"	6:	Gergs	1/2 : 1/2	Sachmann
"	7:	Schirmer	0 : 1	K. Juhnke
"	8:	Gollasch	0 : 1	Rosin
			4 : 4	

Über diesen Kampf sollte man nicht allzu viele Worte verlieren. Am 3. Februar 1968, am Sonntagmorgen im (CVJM-Heim).gelang es endlich einmal wieder, eine starke Mannschaft aufzustellen. Dennoch wurde nicht mehr als ein an sich mageres 4 : 4- Unentschieden erzielt.

Lichtblicke waren lediglich Heinicke und Toth. Heinicke gewann sehr sicher eine Partie, in der er sich von Anfang sehr wohl zu fühlen schien. Toth gewann in seiner gewohnten ruhigen Art. Gergs machte frühzeitig remis - sein Gegner spielte im letzten Jahr immerhin noch an Brett 1. Schmidt stand zeitweilig sehr gut, vergab aber den möglichen Gewinn, indem er kurze Zeit am Damenflügel nicht recht aufpaßte. Enttäuscht haben unsere beiden jungen Meisterklassenspieler Schirmer und Gollasch an den letzten beiden Brettern. Schirmer stand schon frühzeitig schlecht, Gollasch

übersah eine Kombination, durch die er eine Qualität verlor. Einige Angriffsversuche im Gollasch-Stil konnte sein Gegner abwehren. Nach den beiden Niederlagen und den Unentschieden an den Brettern 5 und 6 stand es zeitweilig 1:3, bevor Heinicke und Toth den Gleichstand erreichten. Die Partien von Ahues und Langecker wurden nach hartem Kampf nach 5 Stunden abgebrochen und nach gründlicher Analyse Remis gegeben. Mehr war eben nicht drin, wie bei dem gesamten Kampf.

Theo v. Ahn

* * * * * * *

Oberliga Nord 1967/68

Inzwischen hat sich auch einiges in der Oberliga Nord getan. Nach unserer Niederlage in der 3. Runde gegen den Hannoverschen Schachklub, die uns bereits einen Teil der Hoffnungen nahm, folgte in der 5. Runde mit 2 1/2 : 5 1/2 gegen Bremen-Ost eine weitere empfindliche Niederlage, die uns erkennen ließ, daß wir auch in diesem Jahr nichts zu bestellen haben. In der 6. Runde waren wir spielfrei und in der 7. Runde folgte ein mageres 4:4 Unentschieden gegen die Schachvereinigung Hannover.

Die Ergebnisse:

5. Runde : 7. Januar 1968

Lübecker S.V.	-	H.S.G.	3 1/2 : 4 1/2
Hannover S.K.	-	Kieler S.G.	5 : 3
Concordia	-	S.V.Hannover	3 : 5
Bremen-Ost	-	H.S.K.	5 1/2 : 2 1/2

spielfrei Neumünster

6. Runde : 28. Januar 1968

S.V. Hannover	-	Bremen-Ost	3 1/2 : 4 1/2
Kieler S.G.	-	Concordia	4 1/2 : 3 1/2
H.S.G.	-	Hannover S.K.	4 1/2 : 3 1/2
Neumünster	-	Lübecker S.V.	3 : 5

spielfrei: H.S.K.

7. Runde : 18. Februar 1968

Hannover S.K.	-	Neumünster	7 : 1
Concordia	-	H.S.G.	2 : 6
Bremen-Ost	-	Kieler S.G.	5 1/2: 2 1/2
H.S.K.	-	S.V. Hannover	4 : 4

spielfrei: Lübecker S.V.

Stand nach 7 Runden:

1.	Hannoverscher Schachklub von 1876	12	:	2	Pkt.	36 1/2	Brettpkt.
2.	Hamburger Schachgesellschaft	10	:	2	"	28 1/2	"
3.	Bremen-Ost	10	:	2	"	28	"
4.	Kieler Schachgesellschaft	8	:	4	"	26 1/2	"
5-	Hamburger Schachklub	7	:	5	"	26 1/2	"
6.	Schachvereinigung Hannover	5	:	9	"	25 1/2	"
7.	Lübecker Schachverein	4	:	8	"	20 1/2	"
8.	Concordia Hamburg	0	:	12	"	17 1/2	"
9.	Schachgesellschaft Neumünster	0	:	12	"	13 1/2	"

Concordia spielt in den letzten beiden Runden gegen Lübeck und Neumünster und kann mit zwei Siegen eventuelle dem Abstieg noch entgehen. Jedenfalls werden unter diesen drei Mannschaften die beiden Absteiger ermittelt.

Der H.S.K. hat einen guten Mittelplatz, der allerdings nicht Ziel der Teilnahme gewesen ist. Durch zwei Siege in den letzten beiden Runden wäre noch eine Verbesserung auf den 4. Platz möglich. Die H.S.G. hat uns gezeigt, daß es auch anders geht. Sie schlug sogar den hohen Favoriten Hannover S.K.

Meister werden wahrscheinlich wieder die Hannoveraner sein, die in der nächsten Runde gegen Lübeck spielen und in der letzten Runde spielfrei sind.

Für den Klub gilt es, in den letzten beiden Runden nicht aufzugeben, sondern möglichst noch gute Ergebnisse zu erzielen.

Die nächsten Kämpfe:

Sonntag, 10. März 1968	Kieler S.G. - H.S.K.
	Wilhelmshalle Kiel Eckernförder Straße 30
	- - - - - -
Sonntag, 31. März 1968	H.S.K. - H.S.G.
	CVJM – Heim An der Alster 40

Eingesetzt wurden in diesem Jahr schon 16 Spieler:

Die Einzelergebnisse (in Klammern die Zahl der Spiele) lauten:
Heinicke 3 (4), Ahues 2 1/2 (6), Toth 3 (3), Langecker 2 1/2 (5), Secula 1/2 (1), Schmidt 5 (6), Farwig 0 (1), Gergs 1 (2), Weiß 2 (2), Schirmer 2 1/2 (5), Gollasch 1 (3), Rodatz 1/2 (2), Rathjen 1 (1), Kossel 0 (2), Obst 1 (2), Dr. Heger,1 (3).

Von der Stärke der Mannschaft, die im Jahre 1963/64 mit 13 : 3 Punkten und 42 Brettpunkten Meister wurde, ist nicht mehr viel zu erkennen.

Nachdem wir 1964/65 aussetzten, folgten 1965/66 ein 4. Platz und 1966/67 ein 6. Platz. Der 5. Platz fehlt also noch in der Sammlung.

Bei den immer wiederkehrenden Schwierigkeiten, eine starke Mannschaft besonders für Auswärtskämpfe - zusammen zu bekommen, sollte man sich genau überlegen, ob man für 1968/69 eine Meldung abgibt.

Th. v. Ahn

* * * * *

Der Königsangriff (Schluß)

R. Fine

Schwarzer Bauer auf g6

In dieser Stellung, die meist in Verbindung mit dem Fianchetto des Königsläufers anzutreffen ist, - denn sonst werden die schwarzen Felder hoffnungslos schwach -, hat Weiß verschiedene Angriffsmöglichkeiten.

1) Er kann versuchen, die f-Linie mit f4 - f5 zu öffnen.
2) Er kann versuchen, die h-Linie mit h4 - h5 zu öffnen.
3) Er kann versuchen, durch Abtausch des schwarzen Königsläufers die Schwächen auf den schwarzen Feldern auszunützen.

Unsere nächste Partie ist ein Modellfall für die Technik des Angriffs durch Öffnung der h-Linie.

Weiß: Steinitz
Schwarz: Tschigorin, Spanisch, Havanna 1892.

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sf6 4. d3 (eine von Steinitz' Lieblingsvarianten, sperrt das Zentrum um an den Flügeln angreifen zu können), .. d6 5. c3 g6 (diese Fianchetto-Verteidigung ist schwach, aber Tschigorin war nicht mit den Grundsätzen des korrekten Spiels in solchen Positionen vertraut - an diesem wurde damals noch durch Steinitz und Tarrasch gearbeitet.) 6. Sd2 Lg7.
In dieser Stellung entwickelt Steinitz den Plan eines Angriffs am Königsflügel - für seine Zeitgenossen war dies so etwas wie ein Geheimnis. Um anzugreifen, muß er jedoch das Zentrum unter Kontrolle halten und lang rochieren, um den Turm h1 mobil zu halten. Die Angriffstechnik kann in vier Teile unterteilt werden.

1. Schritt: vorbereitend – Kontrolle des Zentrums

7. Sf1 0-0

Natürlich wußte Tschigorin hier nicht, auf was er sich einließ. Ein moderner Spieler, mit den Tücken einer solchen Stellung vertraut, hätte hier wenigstens gewartet, bis Weiß sich mit seiner Rochade erklärt hat und wäre dann prompt gefolgt.

8. La4

Um Abtausch zu vermeiden.

8. ... Sd7 ?

Ignoriert wiederum das Zentrum.

9. Se2[10] Sc5
10. Lc2 Se6

Nach allen diesen Pferdesprüngen kann Schwarz fast aufgeben.

2. Schritt: Linienöffnung

11. h4

Steinitz weiß, wonach ihm der Sinn steht.

11. ... Se7

Das mindeste, was er hätte tun können, wäre gewesen, die Linie für eine Zeit mit h6 geschlossen zu halten.

12. h5 d5

Man wird der Fragezeichen schon müde.
Er hätte f5 versuchen sollen.

13. hxg fxg
14. exd Sxd
15. SxS DxS
16. Lb3 Dc6

Obwohl das Zentrum geöffnet ist, hat Weiß es immer noch unter Kontrolle.

17. De2 Ld7

Weiß kontrolliert zwei wichtige Linien: die Diagonale a2-g8, und die h-Linie. Um diesen Vorteil auszunützen, geht er über zum

3. Schritt: Massierung von Material

18. Le3 Kh8
19. 0-0-0 Tae8
20. Df1

Eine tiefe Falle.

20. ... a5

Schwarz sieht sie nicht, aber es gibt sowieso keine Verteidigung mehr.

21. d4

Noch mehr Linien werden geöffnet.

21. ... exd
22. Sxd LxS

Schon ist die Stellung voll von Kombinationen. Falls 22. ... SxS 23. Txh7+ schlägt durch zum Matt 23. ... KxT 24. Dh1 + usw.

23. TxL SxT

In Verzweiflung. Jetzt kommt der

4. Schritt: die entscheidende Kombination

24. Txh7+ KxT
25. Dh1 + Kg7
26. Lh6+ Kf6
27. Dh4+ Ke5
28. DxS+ Kf5
29. Df4 matt.

[10] korrekt Se3

Seit Mitte1965 habe ich fast in jeder Schachzeitung einen Auszug aus dem vorzüglichen Buch von R. Fine gebracht. Mit dieser Partie möchte ich meine Beiträge beenden. Text und Anmerkungen sollten Grundzüge und Regeln aufzeigen, die in verschiedenen Stellungen zu beachten sind.

Ich hoffe, daß das Nachspielen neben neuen Erkenntnissen auch viel Freude gebracht hat. Dann war meine Arbeit nicht umsonst.

H. Langecker

* * * * * * * * * * * *

Heinicke Hamburger Meister 1968

Unser Internationaler Meister Herbert Heinicke ist wieder einmal Hamburger Meister geworden. Er feiert am 14. März seinen 63. Geburtstag und war nach Rellstab der zweitälteste Teilnehmer des Turniers. Dies ist nun sein 16. Hamburger Meistertitel. Den ersten gewann er vor 42 Jahren. Er war damals gerade 21 Jahre alt. Er zeigte sich allen Konkurrenten klar überlegen und siegte mit 11 1/2 Punkten aus 15 Partien. Den zweiten Platz belegte Rhodin mit 10 Punkten. Dritter wurde Cording mit 9 1/2. Vorjahrsmeister Martius landete punktgleich mit Türk (HSG) auf den 4.-5. Platz mit 9 Punkten. Der Internationale Meister Rellstab wurde mit 8 1/2 Punkten Sechster. Diese 6 Spieler sind für die nächste Hamburger Meisterschaft vorberechtigt.

Siegfried Weiß, der im Vorjahr so enttäuscht hatte, landete diesmal auf dem undankbaren 7. Platz mit 8 Punkten.
Secula erwischte einen sehr schlechten Start mit 1/2 aus 4, steigerte sich aber im Laufe des Turniers und wurde noch mit 7 Punkten 9. Diese Hamburger Meisterschaft war zahlen- und qualitätsmäßig recht stark besetzt. Umso größer ist die Leistung von Heinicke zu werten, der nur gegen seinen alten Widersacher Rellstab verlor. Er spielte gegen die Preisträger 2-5 remis und gestattete außerdem den 15. - Kronbügel/Sasel - ein Unentschieden, der im Übrigen auch gegen Rhodin remisierte und gegen Martius und Türk gewann. Für einen Mann aus der unteren Tabellenhälfte eine erstaunliche Leistung.

Heinicke gewann natürlich die meisten Partien, nämlich 9. Rhodin und Türk je 6, Cording, Martius, Rellstab und Rischbieth je 5, während Jung-Siegfried nach Gewinnpartien mit 7 Siegen sogar an zweiter Stelle liegt.

Herbert Heinicke hat mit seinem Turniersieg bewiesen, daß er noch lange nicht gedenkt, zum alten Eisen zu gehören. Die vier Titel zur runden Zahl 20 müßten doch zu schaffen sein.

Wir gratulieren ihm an dieser Stelle jedenfalls recht herzlich und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.

Th. v. Ahn

Tabelle

Nr.	Name	Verein	Platz.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Pkt.	Sonneb. Berger
1	Heinicke	HSK	I		1/2	1/2	1/2	1/2	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1/2	1	11 1/2	
2	Rhodin	Conc.	II	1/2		1/2	1/2	1	1/2	0	1	1	1	1/2	1/2	1/2	1	1/2	1	10	
3	Cording	Conc.	III	1/2	1/2		1/2	1/2	1/2	1	1	1/2	1	1/2	1/2	1	0	1	1/2	9 1/2	
4	Martius	Conc.	IV-V	1/2	1/2	1/2		1/2	1	1/2	0	1/2	1/2	1	1/2	1	1	0	1	9	64 3/4
5	Türk	HSG	IV-V	1/2	0	1/2	1/2		0	1	1/2	1	1/2	1	1	1/2	1	0	1	9	62 3/4
6	Rellstab	HSG	VI	1	1/2	1/2	0	1		0	1	1/2	0	1/2	1/2	1/2	1	1	1/2	8 1/2	
7	Weiß	HSK	7.	0	1	0	1/2	0	1		1	0	0	1/2	1	1	1	1	0	8	
8	Rischbieth	Altona	8.	0	0	0	1	1/2	0	0		1/2	1/2	1	1	1	1/2	1	1/2	7 1/2	
9	Secula	HSK	9.	0	0	1/2	1/2	0	1/2	1	1/2		1/2	0	1/2	1/2	1/2	1	1	7	
10	Kiffmeyer	Joh/Al.	10./11.	0	0	0	1/2	1/2	1	1	1/2	1/2		1/2	1/2	0	1/2	1	0	6 1/2	46 3/4
11	Ventura	BUE	10./11.	0	1/2	1/2	0	0	1/2	1/2	0	1	1/2		0	1	0	1	1	6 1/2	43 3/4
12	Schulz v. Thun	Joh/Al.	12.	0	1/2	1/2	1/2	0	1/2	0	0	1/2	1/2	1		0	1/2	1/2	1	6	
13	Hallier	HSG	13./14.	0	1/2	0	0	1/2	1/2	0	0	1/2	1	0	1		1/2	0	1	5 1/2	37 3/4
14	Jacoby	Joh/Al.	13./14.	0	0	1	0	0	0	0	1/2	1/2	1/2	1	1/2	1/2		1/2	1/2	5 1/2	37 1/4
15	Kronbügel	Sasel	15./16.	1/2	1/2	0	1	1	0	0	0	0	0	0	1/2	1	1/2		0	5	40
16	Mihalovic	BUE	15./16.	0	0	1/2	0	0	1/2	1	1/2	0	1	0	0	0	1/2	1		5	35

Hamburger Einzel-Turniere 1968

In der Liga-Gruppe I siegte Moritz (Concordia) mit 8 1/2 Punkten aus 11 Partien. 2.-3. wurden Popp und Rückleben mit je 8 Punkten.
In der Liga-Gruppe. II siegte Schulz (HSG) mit 7 1/2 Punkten aus 10 Partien. 2.-3. wurden Goy (HSG) und Henckell (Johanneum/Alstertal) mit je 7 Punkten. Hier belegte Claus Langmann mit 5 1/2 Punkten gemeinsam mit E. Lange (Altona) den 4.-5. Platz. Er gewann sogar gegen Schulz und Goy. Erst nach einer Niederlage gegen Henckell resignierte er und verlor die letzte Partie unnötig. Man kann ihm wirklich nur gratulieren. Er wollte nur mitspielen und hätte beinahe den Aufstieg geschafft. Er hat einige gute Partien gespielt und war mit sich selbst jedenfalls recht zufrieden.
In der A II-Klasse spielten vom HSK Blosze und Hütgens. Diese Gruppe litt darunter, daß bei 10 Teilnehmern 3 im Laufe des Turniers zurücktraten. Unsere beiden Spieler belegten mit 2 1/2 Punkten aus 6 Partien den 4.-6. Platz.
Insgesamt beteiligten sich in zwei Liga-Gruppen, 3 A-Klassen, 2 B-Klassen und einer C-Klasse 80 Spieler an den Verbandsturnieren 1968. Die meisten Teilnehmer stellte wieder einmal die Hamburger Schachgesellschaft. Vom Hamburger Klub waren nur 3 Spieler - nämlich Langmann, Blosze und Hütgens - dabei. Das sind noch nicht einmal 5% der Teilnehmerzahl und etwas mehr als 2% der Mitglieder des Klubs. Vielleicht schafft der neue Vorstand es, das Interesse der Klubmitglieder auch für die Verbandsturniere zu wecken.

Theo v. Ahn

- - - - - -

Hamburger Mannschaftsmeisterschaft 1968

- -

Die erste Runde endete für beide Mannschaften recht erfolgreich. Die Ergebnisse dürfen aber nicht dazu verleiten, die weiteren Kämpfe auf die leichte Schulter zu nehmen.

In der Oberliga gewann am 20.2.68

HSK I gegen Bergedorf/Reinbek 33 1/2 : 4 1/2 (2H)
Bretter 1-8: 6 1/2 : 1/2 (H)

Es hängt S. Weiß, der vielleicht gewinnen kann, und Knauer, der eigentlich remis spielen müßte, sodaß ein 35 : 5 bei einem 7 1/2: 1/2 möglich ist.

Von der eigentlichen 1.Mannschaft fehlten 14 Spieler, sodaß auf eine große Anzahl von Ersatzspielern aus der 2. Mannschaft zurückgegriffen werden mußte.

Erstaunlich war, daß der HSK um 19.30 Uhr mit voller Mannschaftsstärke einsatzbereit war. Das neue Telefonsystem hat sich in der ersten Runde bereits bewährt.

Die anderen Vereine spielten wie folgt:

Concordia	–	Schachfreunde	30 1/2	:	9 1/2		
Bretter		1-8	7 1/2	:	1/2		
BUE	–	Union/Eimsb.	16	:	17		(7H) !
		1-8	2 1/2	:	1/2		(5H)
HSG	–	Altona	15	:	22		(3H) !!
		1-8	3 1/2	:	2 1/2		(2H)

Die stärkste Konkurrenz für uns ist sicherlich Concordia. Neben den beiden alten Konkurrenten BUE und HSG, die für 2 Überraschungen sorgten, ist aber diesmal auch mit Union/Eimsbüttel und Altona zu rechnen. Nur die Schachfreunde und Bergedorf/Reinbek werden es schwer haben, über den 7. und 8. Platz hinaus zu gelangen.

Die nächste Runde bringt bereits eine wichtige Vorentscheidung:

Am Dienstag, 5.3.1968 pünktlich 19.30 Uhr
Concordia/Palamedes - H.S. K. I
Restaurant Schaeffer
HH - Wandsbek, Bandwirkerstraße 47

Vollständiges Erscheinen und stärkster Einsatz sind unbedingt erforderlich.

Die 2. Mannschaft spielte in der A-Klasse am 23. Februar in Marmstorf und gewann 12 : 7 (H).

Die Partie von Kraft, hängt noch. In diesem Kampf waren insgesamt 22 Spieler erschienen. Wann hat es das schon einmal gegeben, daß sogar mehr als erforderlich anwesend waren.

Die weiteren Ergebnisse:

Wilhelmsburg - Finkenwerder	12	:	7 (H)
Altona II - Billstedt/Horn	8 1/2	:	9 1/2 (2H)
Bramfeld/Sasel - Harburg	11 1/2	:	8 1/2

In dieser Gruppe sind irgendwelche Prognosen schwer aufzustellen.

Billstedt/Horn war im letzten Jahr 3. vor Marmstorf, Finkenwerder, Harburg und Wilhelmsburg. Bramfeld/Sasel ist aus der Liga abgestiegen und Altona II ist mit uns zusammen aufgestiegen, hatte sogar 3 Punkte mehr als wir, aber gegen uns 11 1/2 : 13 1/2 verloren.

In der nächsten Runde gilt es zu zeigen, daß der erste Sieg keine Eintagsfliege war.

Am Dienstag, 12.3.1968, 19.30 Uhr
H.S.K. II - Altona II
im Klubheim An der Alster 40

Sagen Sie bitte rechtzeitig Ihren Mannschaftsbetreuern Bescheid.

Theo v. Ahn

- - - - - - -

Familiennachrichten und anderes

Am 30. Januar wurde Karl-Heinz Krumfuß 40 Jahre, alt. Er spielte früher in dar Meister-Reserve, hat sich aber in den letzten Jahren leider zurückgezogen.

Am 17. Februar wurde Bruno Winkelhagen 86 Jahre alt. Früher war er immer dabei, in den letzten Jahren ist es ruhig um ihn geworden.

Am 2. März wird Otto Junge 81 Jahre alt und am 2. April wird Otto Schild 83 Jahre alt. Beide sind heute noch aktiv. Wir wünschen beiden, daß sie noch recht lange viel Freude am Schachspiel haben mögen.

Am 29. Dezember heiratete Rolf Mönkedieck Frl. Magdalena Huckfeldt.
Er ist wieder in Hamburg und wohnt Hamburg-Bramfeld, Kleingartenverein Parz. 555.
Herzlichen Glückwunsch. Nach den Flittermonaten wird er hoffentlich wieder aktiv zum Schachspiel zurückkommen.

Wolfgang Curilla hat sein erstes juristisches Staatsexamen bestanden.

Dr. Horst Wittkamp hat sogar seine zweite juristische Staatsprüfung bestanden.

Allen Geburtstagskindern, den Hochzeitern und Prüflingen unseren herzlichen Glückwunsch.

Theo v. Ahn

* * * * * * *

ZUM ABSCHIED

Nach fast 3 Jahren lege ich nun mit der heutigen Zeitung die Arbeit als Herausgeber der Klubzeitung des Hamburger Schachklubs von 1830 e.V. nieder. Die Redaktion übernimmt wieder unser altbewährter Meister Hans Rodatz, der sie bereits von 1960 - 1965 inne hatte.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Klubmitgliedern bedanken, die mir geholfen haben, ganz besonders bei unserem früheren Schachwart und Klubmeister Heinrich Langecker.

Zum Abschluß möchte ich die Mitglieder, die freiwillig oder auf Ansprechen Beiträge lieferten, aufführen:

Langecker (31 mal), Zickelbein (15), Frau Fischer (13), Boettcher (12), Boch (8), Rodatz (7), Gollasch (6), Gergs, Heinicke und Langmann (4), Schirmer (3), E. Dähne, Hadenfeldt und Weiß (2) sowie je einmal Dr. Schütze, Sämisch, I. Meyer, Küstner, R. Laumer, Tüger, Dahle, Breuer, Obst, Dr. Fuchs und Secula.

Das sind 25 von 130 Klubmitgliedern, also etwa 20% erklärten sich bereit, aktiv bei der Gestaltung der Zeitung mitzuwirken.

Ich möchte alle bisher bereits aktiven aber auch diejenigen, die bisher noch keinen Beitrag geliefert haben, bitten, in Zukunft Meister Rodatz zu unterstützen. Wenn einer allein alle Berichte für eine Zeitung schreiben muß, dann ist es gewiß etwas viel verlangt. Sie alle können dem Redakteur das Leben bzw. die Arbeit erheblich erleichtern.

Denken Sie auch daran, Adressenveränderungen der Redaktion rechtzeitig mitzuteilen. Fast bei jeder Klubzeitung sind mehrere Exemplare als unzustellbar an mich zurückgegangen. Manche Mitglieder wunderten sich dann, weshalb sie keine Zeitung bekamen.

Bedanken möchte ich mich auf diesem Wege auch bei den Schriftleitungen der Hamburger Schachgesellschaft, des Schachklubs BUE und der Schachfreunde, die mir ihre Vereinsnachrichten zukommen ließen.

Bitte senden Sie diese in Zukunft an

Hans Rodatz
2 Hamburg 13
Hartungstraße 3

Lieber Hans Rodatz, Ihnen wünsche ich für Ihre zukünftige Arbeit viel Erfolg und hoffe, daß Sie nach Erscheinen jeder Zeitung genau so viel Freude daran haben mögen wie ich. Ich werde versuchen, soweit es mir möglich ist, Sie bei Ihrer Arbeit zu unterstützen.

Allen Klubmitgliedern wünsche ich weiterhin viel Freude am Schachspiel.

Theo von Ahn

* * * * * * *

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel.: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

13. Jahrgang
Nr. 100

April / Mai 1968

1. Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke
2. Der Wettkampf Heinicke-Gergs in Madeira ..... Gergs/Rodatz
3. Mannschaftskampf "Oberliga-Nord" in Kiel am 10.3.1968 ..... H. Rodatz
4. Beiträge ..... W. Gergs
5. Unser Klubfest ..... W. Gergs
6. Familien-Nachrichten ..... Alice Fischer
7. Unsere Geburtstagskinder im Mai/Juni

Mit der vorliegenden Nr. 100 unserer Klubzeitschrift habe ich deren Redaktion wieder übernommen und ich möchte nicht versäumen, meinem Vorgänger Herrn von Ahn für seine liebenswürdigen Worte in der letzten Nummer meinen herzlichen Dank auszusprechen. Gleichzeitig verbinde ich damit die Hoffnung, daß sowohl er als auch andere Mitglieder weiterhin Beiträge für die Klubzeitung liefern werden.

Hans Rodatz

Nächster Kampftag :

Oberliga: Union - H S K
am 16. Mai 1968 19^{20} Uhr
Hamburg-Haus, Eimsbüttel
Doormannsweg

A-Klasse: Harburg - H S K II
am 8. Mai 1968

- - - - -

Der Schachwart teilt mit

Hamburger Mannschaftskämpfe

In der obersten Spielklasse (Oberliga) ist der Stand nach der 5. Runde:

	an 40 Brettern			an 8 Brettern		
H S K	137		(2)	27	1/2	
Concordia/Palamedes	120	1/2	(5)	29		(1)
Union	124		(1)	24		
Altona	104		(4)	18		
H S G	95	1/2		18		(1)
B U E	99		(1)	18		
Schachfreunde	65	1/2	(1)	13	1/2	
Bergedorf	44	1/2	(2)	10	1/2	

Wir haben uns bisher gut geschlagen. Allerdings haben wir noch zwei gefährliche Gegner, nämlich Altona und vor allem Union/ Eimsbüttel. Concordia wird gegen Bergedorf sein Punktekonto stark verbessern, sodaß das Endergebnis an 40 Brettern nur ganz knappe Unterschiede zeigen wird!

Inzwischen ist die 6. Runde über die Bühne gegangen:

Union : Concordia/Palamedes voraussichtlich

22 : 18 (5 1/2 :2 1/2)

H S K : Altona

23 : 13 (4) und 5 : 2 (1)

Man sieht, daß wir gegen Union/Eimsbüttel auf gar keinen Fall verlieren dürfen, denn Concordia wird gegen Bergedorf sehr hoch gewinnen!

In der A - Klasse hat sich unsere 2.Mannschaft ganz hervorragend geschlagen.

Stand nach der 5. Runde:

HSK II	64	**(1)**
Billstedt-Horn	53	(1)
Bramfeld	52 1/2	(1)
Marmstorf	50 1/2	
Harburg	47	
Altona II	46	
Finkenwerder	44	
Wilhelmsburg	41	(1)

Wir haben noch zwei Gegner, die der Mannschaft gefährlich werden können: Harburg (in Harburg) und vor Allem in der letzten Runde Bramfeld. Bramfeld wird alles daran setzen, vor Billstedt-Horn den Aufstieg zu schaffen.

Klubmeisterschaft

Der Stichkampf über 4 Partien um den Titel zwischen Meister Ahues und Dr. Kordsachia wird nach Beendigung der Mannschaftskämpfe ausgetragen.

Silberner Turm

Der Klub hat die beiden ersten Regional-Runden übernommen, und zwar wird am 18. und 25. Juni in unseren Klubräumen gespielt. Wir wollen diesmal in diese Konkurrenz auch zahlenmäßig sehr stark antreten.

Oberliga Nord

Von uns und auch von Palamedes/Concordia wird diese Konkurrenz weniger als Erfolgsturnier, sondern als Trainingsgelegenheit angesehen.

Endergebnis:

1)	SK Hannover	14 : 2
2)	Bremen - Ost	14 : 2
3)	HSG Hamburg	12 : 4
4)	SG Kiel	10 : 6
5)	HSK Hamburg	7 : 9
6)	SV Hannover	7 : 9
7)	SV Lübeck	4 : 12
8)	Neumünster	2 : 14
9)	Concordia/Palamedes	2 : 14

Internationales Einzel-Blitz-Turnier in Solingen

Um den "Silbernen Schah von Solingen" findet am 23. Mai das Turnier in 3 Klassen (Meister-, Haupt- und A - Turnier) statt.
Preisfonds: DM 1000.-.
Spielbeginn: 9.30 Uhr
Startgeld: Senioren DM 5.-, Studenten DM 2.-.
Meldung: bis 12. Mai beim Schachwart Heinicke.
Bedenkzeit: 7 Minuten.

Städtekampf Madrid - Hamburg im Mai

ließ sich leider nicht verwirklichen, da die stärksten Palameden Urlaubsschwierigkeiten hatten.

Blitzturnier in Büsum 25./26.Mai. (Vierer-Mannschaft, 1 Auswechselspieler zugelassen)

Bisher wurden zwei Jugendmannschaften gemeldet, ferner stehen für das Mannschaftsturnier fest zur Verfügung: Gergs, Sämisch, Weiß, Schmidt. Es fehlt also noch 1 Mann.
Für das Einzelturnier hat Langmann gemeldet.

Alfred Brinckmann - Gedenkturnier

Die Kieler Schachgesellschaft von 1884 veranstaltet am 28. und 29. September ihr 3. Internationales Mannschaftsturnier.
Es soll mit Vierer-Mannschaften (1 Auswechselspieler zugelassen) mit einer Bedenkzeit von 45 Minuten pro Spieler und Partie gespielt werden. Voraussichtlich 8 Runden nach dem Schweizer System.

Turnierbeginn: 28.9.1968 9.00 Uhr
Turnierende: 29.9.1968 ca. 15.00 Uhr
Lokal: Gaststätte der Ostseehalle.

Wir wollen mit einer oder zwei Mannschaften teilnehmen.
Meldungen bis 10.6.1968 an H. Heinicke.

Schulung der Spitzenspieler

Das Vordringlichste in der internen Arbeit des Klubs ist die Schaffung einer schlagkräftigen und einsatzbereiten Spitzen-Mannschaft. Es gibt z.Zt. noch zu viele schwache Punkte, obgleich das "Rohmaterial" gut ist.

Als erstes wird Großmeister Sämisch an jedem ersten Dienstag des Monats, beginnend am 4. Juni, die Spieler des gehobenen Niveaus schulen.

Als zweites werde ich die Schulung der Spitzenspieler in der Form versuchen, daß jeder Spieler ein Thema aus Eröffnung, Mittelspiel oder Endspiel zum Vortrag vor den anderen Mannschaftsmitgliedern erhält.

Zum dritten werde ich zweckentsprechende Einzelwettkämpfe - auch mit Mitgliedern anderer Klubs - arrangieren.

Es ist ferner beabsichtigt, insbesondere für unsere Mitglieder mittlerer und gehobener Spielstärke einen Endspiel-Kursus durchzuführen.

Beginn: Im Juli oder später.
Melden Sie sich beim Schachwart.

- - - - - - - -

Wettkampf Heinicke - Gergs

Unser Meister Heinicke und Gergs haben auf einem gemeinsam verbrachten Urlaub einen Wettkampf gespielt, der von Heinicke mit 6 : 2 gewonnen wurde. Meister Gergs bemerkt dazu: "Der Traum aller Schachspieler wurde wahr, - im sonnigen Süden auf Madeira spielten wir während eines gemeinsamen Urlaubs einen Trainingswettkampf über 8 Partien. Nach den ersten drei Partien allerdings war mir nicht sehr wohl zumute, denn es stand 0:3; die dritte Partie hätte ich zwar gewinnen können, verlor aber in Zeitnot einen Turm. Die nächsten vier Partien verliefen + 1, - 1, 1/2, 1/2, und als ich die letzte unbedingt gewinnen wollte, stellte mir der Altmeister eine theoretische Falle, in die ich prompt hineinfiel. Hier drei der interessantesten Partien:"

4. Partie

Gergs - Heinicke

1. e2 - e4 c7-c6
2. d2-d4 d7-d5
3. c4 x d5 c6 x d5
4. c2-c4 Sg8-f6
5. Sb1-c3 g7-g6
6. Dd1-b3 Stellt unangenehme Probleme. Falls nun, de, Lxc4,so ist Schwarz zu dem unerfreulichen Zuge e6 genötigt, worauf bereits d5! möglich ist. Wir haben eine Art Tarrsch-Verteidigung vor uns, wobei der "Verteidiger" und glückliche Besitzer des "Isolani" über ein Mehrtempo verfügt, welches bei dem genauen Spiel von Gergs sich als bedeutungsvoll erweist.
6. ……..Lf8 - g7.
Also opfert er den Bauern d5. Er wird ihn wohl zurückbekommen. Aber um welchen Preis?
7. c4 x d5 0-0
8. Lc1-g5 Sb8-d7
9. Sg1-f3 Sd7-b6
10. Lg5 x f6 Lg7 x f6
11. Lf1-e2 Lc8-f5
12. 0-0 Dd8-d6
13. Sf3-e5 Gibt den Bauern d4 zurück, bevor sein Gegner sich den auf d5 holt. Der ist nämlich stärker als sein Hintermann, wie sich bald zeigt.
…… Lf6 x e5
14. d4 x e5 Dd6 x e5
15. Le2-f3 Lf5-d3
16. Tf1-e1 De5-d6
17. Ta1-d1 Ld3-c4
18. Db3-c2 Ta8-c8
19. Dc2-d2 Schielt bedenklich nach h6.
16. c4-c5 Die Schlünde des Angriffs… Heinicke unterschätzt jetzt die Möglichkeiten seines Gegners.
…… Tc8-c7?
20. b2-b3 Lc4-a6
21. Sc3-e4 Dd6-a3?
22. d5-d6! e7 x d6?
Wohl Zeitnot. Aber auch nach Td7, de! usw. stand Weiß überlegen.
23. Se4-f6+ Kg8-g7
24. Dd2-d4 aufgegeben.

5. Partie

Heinicke - Gergs

1. c2-c4 Sg8-f6
2. Sb1-c3 g7-g6
3. e2-e4 d7-d6
4. d2-d4 Lf8-g7
5. Lf1-e2 c7-c6
6. Sg1-f3 0-0
7. 0-0 Lc8-g4
Um eine der Stützen von d4 wegzutauschen und den Druck darauf zu verstärken. Freilich begibt er sich damit seines Läuferpaares. Wird das gegnerische zur Geltung kommen?
8. Lc1-e3 Sb8-d7
9. h2-h3 Lg4 x f3
10. Le2 x f3 Dd8-a5
11. a2-a3 c7-c5[11]
12. b2-b4! Da haben wir es schon. Weiß opfert einen Bauern für Turm- und Läuferlinien bzw. Diagonalen.
12. …… c5 x b4
13. a3xb4 Da5 x b4
14. Dd1-d3 Droht bereits Tf-b1
…….. Sd7-b6
15. Lf3-e2 Ta8-c8
…… Lb4 x c3

[11] korrekt c6 – c5

…… d6 x c5
17. Tf1 -b1 Db4-c4
Auch c4 nützte nichts, wegen Dc2 und e4-e5.
18. Dd3-c2 Dc4-e6
19. d4-d5 Sb6 x d5 Er gibt eine Figur, was man verstehen kann, denn die Folgen von Dd7, Txa7 sind nicht gerade ermutigend.
20. Sc3 x d5 Sf6 x d5
21. e4 x d5 Dd6 x d5
Es sieht tatsächlich so aus, als ob er genügend dafür bekommen hätte. Doch besonders in solchen Stellungen zeigt sich die Kraft des Läuferpaares.
22. Ta1 x a7 Lg7-d4
23. Le2-c4 Dd5-e5
24. Le3-h6 Tc8-a8
25. Ta7 x b7 Tf8-d8
26. Dc2-b3 e7-e6
27. Db3-f3 f7-f5
28. Tb7-e7 Ta8-b8
29. Tb7 x b8 De5-e1+
30. Kg1-h2 Ld4-e5+
31. g2-g3 Td8 x b8
32. Te7 x e6 Kg8-h8
33. Lh6-f4 Aufgegeben.
Welch ein Debakel! Ja, "man wandelt nicht ungestraft unter Palmen!"

6. Partie

Gergs - Heinicke

1. e2-e4 e7-e6
2. d2-d4 c7-c5
Heinicke experimentierte viel in der französischen Partie. In einer anderen Partie versuchte er mit Erfolg, 2.... b7-b6
3. Sg1-f3 Er nimmt die Herausforderung nicht an. Was da infrage käme, wäre eine Angelegenheit für Tüftler, Analytiker und Theoretiker.
…… c 5 x d4
4. Sf3 x d4 Sg8-f6
5. Sb1-c3 Sb8-c6
6. Lf1-e2 Lf8-b4
7. 0-0 Die Theorie empfiehlt Sdb5, worauf man mit sehr vielen Varianten vertraut sein muß. Gergs macht sich die Sache leichter. Er opfert einfach Bauern.
8. b2 x c3 Sf6 x e4
9. Le2-d3 Se4 x c3
10. Sd4 x c6 d7 x c6
11. Dd1-h5 Er hat gleich zwei Bauern geopfert. Bei großem Entwicklungsvorsprung hat er sich auf den schwarzen Feldern stark gemacht. Doch hat sein Gegner keine ernstlichen Schwächen und könnte gelegentlich durch Rückgabe von Bauern ein gutes Spiel bekommen. Gergs darf ihn also nicht zur Ruhe kommen lassen.
…… Dd8-f6
12. Lc1-g5 Df6-e5
13. Tf1-e1 De5-c5
14. Dh5-h4 Sc3-d5
15. Tel-e4 h7-h6
16. Ta1-e1 Dc5-f8
17. Lg5-d2 Lc8-d7
18. f2-f4 Sd5-f6
19. Te4-c4 Sf6-d5
20. f4-f5 Df6-e7[12]
21. Dh4-g3 Ke8-f8
22. Ld3-e4?
Statt dessen gewann Tg4! Falls darauf Sf6 so T x g7, Sh5, De5, S x g7, f6!
…… b7-b5
23. Le4 x d5 Das muß er schon, wegen Dc5 mit der Drohung e5!
…… b5 x c4
24. f5-f6 g7 x f6
25. Ld5-f3 Jetzt hat er gar noch die Qualität weniger, verfügt aber nach wie vor über tückische Drohungen.
……e6-e5
26. Dg3-h4 De7-d6
27. Tel-d1 Dd6-c5+
28. Kg1-h1 Kf8-e7
29. Dh4-e1 Ta8-b8
30. Ld2-e3 Dc5-a3
31. Del-f2 Tb8-b5
32. Df2-d2 Tb5-b7
33. Dd2-f2 Tb7-b5
34. Df2-d2 Tb5-b7
35. Dd2-f2 Beide Gegner hatten einander ihre Stärke demonstriert, und da sie sich nicht weiter in den Dschungel der Varianten begeben wollten, die Uhr drängte überdies, betraten sie den sicheren Boden des Remis.

- - - - - -

Mannschaftswettkampf "Oberliga-Nord" in Kiel am 10.3.1968

[12] korrekt Df8-e7

Ein Unternehmen, das durchaus harmonisch verlief. Minder erfreulich indessen war das Ergebnis: 2:6 für uns. Dabei hatte es nach einer Stunde Kampf an allen Brettern gar nicht so übel für uns ausgesehen. Die Mißhelligkeiten kamen erst später.

Am 1. Brett spielte Ziewitz gegen Ahues. Es ergab sich eine Stonewall-Partie mit einigen Felderschwächen für Ahues. Aber Meister Ahues ist immer schwer umzubringen, besonders schwer aber im Stonewall. So wurde die Partie auch bald remis.

Schmidt am 2. Brett spielte einen geschlossenen Sicilianer gegen Schneider, den er offenbar nicht zum Besten behandelte, denn er geriet bald unter schweren Druck. Doch wußte er sich mit vielem Geschick aus der Affäre zu ziehen. Auch hier: Remis.

Weiß als Schwarzer gegen Dr. Hagen bekundete verderbliche Lust am Experimentieren. Er versuchte es mit einer neuerdings empfohlenen g6 - Eröffnung, die aber gutem Positionsspiel nicht standhielt. In bedrängter Stellung machte er einen Fahler und verlor.

Am 4. Brett versuchte Schirmer gegen Tägert es mit riskanten Verwicklungen, die aber wenig fundamentiert waren und verlor im Gegenangriff.

5. Rodatz, als Schwarzer gegen Neumann, hatte sich in einer Französischen Partie gegen die zurückhaltende, aber umso tückischere Variante 2. d2-d3 nebst Sd2 usw. zu verteidigen. Er wollte die Eröffnung tiefsinnig à la Sämisch behandeln. Ob er an Tiefsinn Meister Sämisch gleichkam, mag dahingestellt bleiben. In puncto Zeitnot leistete er sicherlich dasselbe wie sein großes Vorbild - er hatte schließlich 25 Züge in 15 Minuten zu machen. Was nützt da schon eine gute Stellung! Der grobe Fehler ließ auch nicht auf sich warten. Im Endspiel stellte er einen Bauern ein, worauf sein Gegner, um mit den Fußballspielern zu reden, "eiskalt zum 1:0 einschob".

6. Aber nicht genug des Schreckens. Obst baute sich in einer Königsindischen gegen Dombrowski stark auf, verhedderte sich dann beim Angriff und verlor im Gegenstoß.

7. Dr. Heger war eigentlich der Stern der Mannschaft. Meisterhaft verteidigte er eine "Französische" (mit 3. … Lb4), erreichte eine haushohe Gewinnstellung, fand aber leider nicht die zum Sieg führende Kombination (die fand später Ahues). Auch hier nur Remis.

8. Mehr schaffte auch nicht Langmann gegen Wulf mit einem Sicilianer im Anzuge.

Die Rückfahrt in 2 Pkw’s war bemerkenswert. Wir wurden vom Glatteis überfallen und krochen mit 20 Stundenkilometern "die endlose Straße" entlang. Irgendwie kamen wir doch noch nicht allzu spät nach Hause.

- - - - - - -

Beiträge

In der letzten Vorstandssitzung ist die Frage erörtert worden, ob und inwieweit Beitragsermäßigungen gewährt werden sollen. Dieses Thema stand bekanntlich auch auf der diesjährigen Hauptversammlung zur Debatte und gipfelte in dem Ausspruch eines Mitgliedes: "Warum soll ich mehr Beitrag bezahlen, wenn so und so viele Leute aus irgendwelchen Gründen nicht einmal den vollen Beitrag entrichten.

Auf Grund einer vom Schatzmeister, Herrn Boettcher zusammengestellten Liste hat sich der Vorstand mit jedem einzelnen Fall beschäftigt und sich bemüht, nunmehr klare Verhältnisse zu

schaffen.

Die jetzt erreichte Regelung sieht folgendermaßen aus:
Mitglieder, die nicht in Hamburg sind bzw. an Klubturnieren und Verbandsveranstaltungen nicht teilnehmen, werden als passive Mitglieder eingestuft und zahlen 50% des normalen Beitrages, d.h. in diesem Jahr DM 50.--. Für um den Klub oder das deutsche Schach verdiente Mitglieder wurden von verschiedenen Klubkameraden Patenschaften übernommen, sodaß in diesen Fällen der volle Beitrag in die Klubkasse fließt.

Irgendwelche weiteren Ermäßigungen wurden nicht gutgeheißen und die betreffenden Mitglieder werden aufgefordert, voll zu zahlen.

Wolfgang Gergs

- - - - - -

Unser Klubfest

Wir haben uns entschlossen, das Klubfest auf den Anfang Oktober zu verlegen, weil nämlich im Mai zu viele Mitglieder bereits auf Urlaub weilen, auf deren Teilnahme wir nicht gerne verzichten möchten.

Ferner möchten wir darauf hinweisen, daß es uns nur dann möglich sein wird, ein schönes Klubfest zu veranstalten, wenn sich genügend Teilnehmer dafür melden - mit einem Wort: die Finanzierung des Festes müßte sichergestellt sein.

Der Termin für das Fest wird daher auch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Wolfgang Gergs

- - - - - - -

Familien – Nachrichten

Dr. Heger hat ein Töchterchen bekommen.
Unseren herzlichen Glückwunsch.

- - - - - - - -

Neuaufnahmen:

Hans-Heiko Voß,	2 Hamburg 22,	Flotowstr. 19
Michael Voß,	2 Hamburg 22,	Flotowstr. 19
Michael Münder,	2 Hamburg 53,	Oelsnerring 4
Andreas Gergs,	2 Hamburg 39,	Sengelmannstr. 23

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder und hoffen, daß sie sich bei uns wohlfühlen.

- - - - - - - - -

Unsere Geburtstagskinder

- - - - - - - - - - - - -

Im Mai:

Hans Borgstädt
Jürgen Budnick
Eberhard Büker
Hasso Dähne
Ewald Dostal
Herbert Jess
Charles Jülich
Dr. Hans Mittig
Frl. Ingeborg Nieländer
Günther Nielsen
Hans-Ekkehard Plöger
Wilhelm Seiter
Werner Schirmer
Siegfried Weiß
Andreas Ziegler

Im Juni:

Frau Dr. Wiebke Beinert
Uwe Felix
Werner Fuchs
Klaus Hadenfeldt
Ekkehard Meier
Gerhard Pfeiffer
Curt Reher
Else Rodatz
Dr. Helmut Siebert
Hans Szymczak
Dr. Claus Törber
Reinhard Winkler
Christian Zickelbein

Für den betreffenden Tag (vorher soll man bekanntlich ja nicht gratulieren) unsere herzlichen Glückwünsche!

- - - - - - -

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel.: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

13. Jahrgang
Nr. 101

Juni / Juli 1968

1. Nachruf für Theo v. Ahn ..... H. Rodatz
2. Der Schachwart teilt mit ..... H. Heinicke
3. Die II. Mannschaft ..... Cl. Langmann
4. Blitzturniere in Büsum ..... W. Schirmer
5. Internationales Schachturnier in Dehrn ..... W. Schmidt
6. Das Kandidaten-Turnier zu Waldkirch ..... H. Heinicke
7. Drei Partien von Meister Heinicke aus Waldkirch ..... H. Rodatz
8. Unsere Geburtstagskinder im Juni/Juli

Theo v. Ahn

gest. am 13. Mai 1968

Es ist erschütternd, wenn an einem schönen Frühlingsmorgen ein junger Mensch zu Grabe getragen wird - wie unser Theo v. Ahn. Auf seinem Urlaub, den er mit seiner Frau in einem Orte zwischen Rom und Neapel verbrachte, hatte er mit neun Kameraden im Meer gebadet, als plötzlich, ganz ungewöhnlich für jenen Küstenstrich, zwei Riesenwellen herangerast kamen. Seine Kameraden vermochte man nur mit äußerster Anstrengung aus der Todesgefahr zu retten. Er selbst wurde gegen einen Felsen geschleudert und ertrank.

Theo v. Ahn war ein vorbildliches Mitglied, auf das man sich in jeder Lage verlassen konnte. War Not am Mann, so war er zur Stelle, und die Arbeit, die er übernahm, verrichtete er, wie es ihm auch in seinem Amte nachgerühmt wurde: zuverlässig, genau, ausgezeichnet. So hat er außer seiner Arbeit im Vorstand Jahre hindurch unsere Klubzeitung geleitet und sich die Sache nicht leicht werden lassen. Ab und zu sprachen wir über Nachrufe, die meistens ich zu schreiben hatte. Daß ich aber eines Tages auch den seinen würde schreiben müssen, daran hätte ich im Traume nicht gedacht. Er war ein freundlicher, liebenswürdiger Mensch, von dem man sich nicht vorstellen konnte, daß er Feinde gehabt hätte, wohl aber, daß er viele Freunde zu den seinen zählte. Das hat wohl auch jeder empfunden, der bei seiner Bestattung zugegen gewesen ist.

Jetzt weilt er nicht mehr unter uns. "Wer am Leben teilnimmt, muß auf Veränderung gefaßt sein", sagte ein großer Dichter. So leb denn wohl, lieber v. Ahn, Dich werden wir sicherlich nicht so schnell vergessen!

Der Schachwart teilt mit

Mannschaftskämpfe Hamburg 1968

Der Endstand in der Oberliga:

an 40 Brettern		an 8 Brettern	
1. HSK	187	1. Palamedes	43
2. Palamedes Concordia	175	2. HSK	37 1/2
3. Union Eimsbüttel	163 1/2	3. Union	30 1/2
4. Bue	144	4. BUE	28
5. HSG	141 1/2	5. HSG	27
6. Altona	136 1/2	6. Altona	23
7. Schachfreunde	107	7. Schachfreunde	23
8. Bergedorf	65 1/2	8. Bergedorf	12

A – Klasse

an 20 Brettern			an 8 Brettern		
1.	H S K II	86	1.	H S K II	37
2.	Bramfeld	76 1/2	2.	Finkenwerder	34 1/2
3.	Billstedt	71	3.	Harburg	31 1/2
4.	Finkenwerder	69 1/2	4.	Bramfeld	27
5.	Harburg	69	5.	Marmstorf	27
6.	Marmstorf	68	6.	Billstedt	24 1/2
7.	Altona II	62	7.	Altona II	21 1/2
8.	Wilhelmsburg	58	8.	Wilhelmsbürg	21

Nun zur "Manöverkritik"!

Die I. Mannschaft hat in ihrer Gesamtheit gleichmäßig und zuverlässig gekämpft. Interessant, daß es mit einer Gewinnquote von nur 67% zum ersten Platz reichte!
Dagegen die ersten 15 Bretter zeigen eine beunruhigende Ungleichmäßigkeit der Leistungen:
Hier die prozentualen Ergebnisse der Spieler:

1.	Ahues	21,4%	8.	Gergs	90 %
2.	Kordsachia	75 %	9.	Langecker	78,6%
3.	Heinicke	80 %	10.	Rodatz	30 %
4.	Toth	50 %	11..	Rathjen	60 %
5.	Schmidt	85,7%	12.	Farwig	50 %
6.	Weiss	60 %	13.	Gollasch	0 %
7.	Secula	74,3%	14.	Schirmer	85,7%
	der möglichen Punkte		15.	Dr. Törber	75 %

Palamedes machte einen Durchschnitt von 77 % !

Die II. Mannschaft hat mit großem Korpsgeist gekämpft, mit ein Hauptverdienst von Langmann, der seine Schäfchen unermüdlich antrieb. Die ersten 8 spielten im Qualifikationskampf gegen die starken Leute vom Johanneum 4:4! Da kann man nur sagen: Bravo !

Silberner Turm

Die erste Runde wurde am 18. Juni gespielt. Die Beteiligung war sehr stark. Ganz erfreulich war die hohe Zahl der Klub-Teilnehmer, nämlich 24 Spieler!

Die zweite, am 25. Juni, wird schon gespielt sein, wenn die Klubzeitung erscheint.

Die dritte Runde findet am 2, Juli statt, ebenfalls in unserem Klubheim.

Die vierte Runde wird erst am 4. September gespielt, und zwar im Café Jäger, dem Heim der HSG.

Training der starken Spieler .

Für die aktiven Spieler der Spitzengruppe des Klubs, sowie für jene, bei denen nach Stärke oder Talent die Möglichkeit besteht, daß sie in die Spitzengruppe des Klubs aufsteigen können, ist ein spezielles Training eingerichtet worden, welches am Dienstag, den 2. Juli 1968 um 18 .30 Uhr beginnt.

Es werden eine Anzahl Vorträge gehalten und Eröffnungen, in denen vor Allem die strategischen Ziele untersucht werden, sowie, welche Stellungen vorteilhaft bzw. zu vermeiden sind. Anschließend an jeden Vortrag, der immer um 18.30 Uhr beginnt, sollen Trainingspartien mit 15 Minuten Bedenkzeit gespielt werden.

Am 20. August 1968 soll ein Thema-Turnier durchgeführt werden, Bedenkzeit: 15 Minuten pro Partie und Spieler. Beginn: 18 Uhr.

Folgende Vorträge werden gehalten:

2. Juli 68	Vortrag	Heinicke	Thema	:	c2 - c4
9.7.68	"	Schmidt	"	:	Wiener Partie mit g2 - g3
16.7.68	"	Kordsachia	"	:	Nimzowitsch-Indisch
23.7.68	"	Weiss	"	:	Französisch mit b7-b6 auf e4-e5
30.7.68	"	Gergs	"	:	Sizilianisch beschleunigte Drachen ohne c2-c4
6.8.68	"	Münder	do., jedoch mit c2-c4		
13.8.68	"	Schirmer	Sizilianisches Vierspringerspiel		
27.8.68	"	Langecker	Königsindisch		
3.9.68	"	Törber	Grünfeld-Verteidigung		

Spieler, die an diesem Training nicht teilnehmen, können jedoch als Zuhörer anwesend sein.

- - - - - -

Die II. Mannschaft

Abschnitt I

Als Aufsteiger in eine neue Klasse konnten wir die Spielstärke unserer Gegner in der A-Klasse kaum abschätzen. Es war auch von vornherein nicht abzusehen, ob wir zu einer echten Mannschaft zusammenfinden würden oder wie im Jahr zuvor recht viele Partien kampflos abgeben würden. Ich habe deshalb als Mannschaftsführer zu Beginn der Wettkämpfe allen Mitgliedern der II. Mannschaft geschrieben und zwei Forderungen erhoben: Einen achtbaren Platz zu belegen und keine Partie kampflos zu verlieren. Ein Teilergebnis dieses Aufrufs möchte ich vorwegnehmen: wir gaben von unseren 140 Partien doch eine ohne Kampf ab, aber diese kampflose Partie war in Anbetracht der Umstände - Ferienzeit, Reise unserer Junioren nach Osnabrück - dadurch ein großartiger Erfolg, daß sie die einzige war und blieb. Rückschauend möchte ich behaupten, daß in diesem Kampf gegen Wilhelmsburg der Beweis erbracht wurde, daß wir zu einer Mannschaft zusammengefunden hatten und daß wir überdies einige Klubmitglieder haben, die wir kaum je im

Klub sehen, die aber in der Stunde der Not bereit sind einzuspringen. In den übrigen Kämpfen war es dann keine Seltenheit mehr, daß wir sogar zu Auswärtskämpfen überzählige Mitspieler bei uns hatten. Gerade diesen Spielern und Spielerinnen muß ich an dieser Stelle danken, daß sie häufig weite Wege auf sich genommen haben, ohne dann spielen zu können.

Bei dieser guten Mannschaftseinstellung ließ der Erfolg nicht auf sich warten: die II. Mannschaft belegte an 20 Brettern in der A-Klasse den 1. Platz mit 86 Punkten vor Bramfeld/Sasel mit 76 1/2 (Wettkampfergebnis 10 : 10), Billstedt-Horn 71 (10 1/2 : 9 1/2), Finkenwerder 69 1/2 (15 1/2 : 4 1/2), Harburg 69 (11 : 9), Marmstorf 68 (13 : 7), Altona II (unsere Mitaufsteiger) 62 (13 1/2 : 6 1/2), Wilhelmsburg 58 (12 1/2 : 7 1/2). Bei diesen Wettkämpfen blieben ungeschlagen: Zickelbein, Jolowicz, Blosze, Müller, Münder, Voigt, Schild, Fräulein Nieländer, Barth, Dr. Lentz, Drewing und Mordhorst. Die Herren Schmidt-Schröder (5 1/2) und Jensen (4) nahmen als einzige an allen 7 Kämpfen teil.

Wir haben somit den Aufstieg in die Liga erkämpft. Wir werden uns einige Gedanken über das Schicksal dieser Mannschaft machen müssen, wobei ich an dieser Stelle gleich sagen möchte, daß ich als Mannschaftsführer im kommenden Jahr wahrscheinlich nicht wieder amtieren kann.

Abschnitt II

Gleichzeitig mit der Wertung an 20 Brettern läuft in der Oberliga, in der Liga und in der A-Klasse die Wertung an 8 Brettern. In je einer Hin- und Rückrunde muß der Sieger der A-Klasse gegen den Sieger der Liga antreten, um den Herausforderer gegenüber Concordia/Palamedes zu ermitteln (Sieger der Oberliga). Der Sieger aus diesen Wettkämpfen vertritt Hamburg dann auf Bundesebene. Da wir auch an 8 Brettern den 1. Platz mit 37 Punkten vor Finkenwerder mit 34 1/2 Punkten belegt hatten, mußte eine Achtermannschaft gegen die SG Johanneum/Alstertal antreten. Im 1. Durchgang ergab sich eine große Überraschung: wir konnten dieser spielerisch doch wohl deutlich überlegenen Mannschaft ein 4:4- Ergebnis abtrotzen. Die Rückrunde brachte dann aber eine 2 1/2 : 5 1/2 -Niederlage, die allerdings im Zahlenergebnis deutlicher aussieht als nach dem Geschehen auf den Brettern zu vermuten war.

Abschnitt III

Ein so schöner Sieg sollte nicht ohne Siegesfeier bleiben. Deshalb werden die Mitglieder der II. Mannschaft am 14. 7. 1968 mit Privatwagen nach Worpswede ausfliegen, um dort an geeigneter Stelle ein wenig zu feiern und unter sich Schach zu spielen. Eingeladen dazu sind alle übrigen Mitglieder des Klubs und assoziierter Vereinigungen, alle Familienangehörigen und solche, die es werden wollen - kurzum jeder, der am Mitmachen Freude hat. Sprechen Sie darüber auch mit Ihrer Frau: der Name des Künstlerdorfes bürgt für abwechslungsreiche Stunden auch außerhalb des schachlichen Treibens.
Anmeldungen nimmt Herr H ü t g e n s , Telefon 61 52 17 (privat) und 33 95 76 13 (Geschäft), entgegen. Seien Sie bitte so nett, melden Sie sich bei ihm zahlreich und rechtzeitig.

Claus Langmann

- - - - - - -

Blitzturniere in B ü s u m

Der Einladung zu den Einzel- und Mannschaftsblitzturnieren am 25./26. Mai in Büsum folgte in diesem Jahr einmal mehr eine respektable Zahl von Schachjüngern - offenbar animiert durch den guten Ruf, den sich dieses Turnier in den letzten Jahren zu Recht verschaffen konnte. Hamburger Spieler stellten übrigens bei weitem die Mehrzahl der Teilnehmer; ein in Hamburg ausgetragenes Turnier hätte kaum eine gleich große Zahl einheimischer Vertreter mobilisiert.

Sehr zu loben war die straffe Organisation der Turniere durch Herrn Eggert: der Zeitplan wurde stets eingehalten, es blieb genügend Zeit für Mittagspausen und Spaziergänge. am Deich.

Das Einzelturnier war besonders attraktiv durch die Beteiligung einiger bekannter Spieler, die zuvor an dem Internationalen Büsumer Turnier, das mit einem Sieg Robert Hübners endete, teilgenommen hatten. Vom Klub stellten sich Gergs, Dr. Heger, Langmann, Münder, Sämisch, Schirmer, Schmidt, Weiß und Ziegler zum Kampf. Als einzige von unserem Aufgebot konnten Altmeister Sämisch und Jungmeister Andi Ziegler, die zusammen in einer Vorgruppe spielten und den 1. bzw. 4. Platz belegten, die Endrunde erreichen. Schmidt, der zusammen mit Hübner in einer Vorgruppe spielte, vergab in der letzten Runde, als ihm gegen einen Vertreter der unteren Tabellenhälfte bereits ein Remis genügt hätte, noch die Teilnahme an der Endrunde. Auch Weiß, der in seiner Vorgruppe u.a. mit Hecht und Parma zu tun hatte, belegte den undankbaren 5. Platz. Von den übrigen Teilnehmern kann lediglich vermeldet werden, daß sie sich wacker schlugen, jedoch nur mehr oder weniger gute Mittelplätze in ihren Gruppen erreichen konnten.

Die Endrunde, die mit 20 Spielern ausgetragen wurde, wurde von Robert Hübner mit 17 1/2 (!) Punkten überlegen gewonnen. Die nächsten Plätze belegten Parma mit 16 und Hecht mit 14 1/2 Punkten. Einen hervorragenden 4. Platz mit 12 1/2 Punkten erreichte Sämisch, noch vor dem dänischen Meister Andersen mit 12, Trebovic mit 11, Longwitz 10 1/2, Mijhailevic 10, Rellstab 10, v. Spreckelsen und Hodakowsky mit 8 1/2 Punkten. Andi wurde mit 7 1/2 Punkten 14., konnte jedoch als Großtat für sich verbuchen, in einer einwandfrei geführten Partie dem Sieger Hübner die einzige Niederlage beigebracht zu haben. Aus den Finalgruppen konnte Schmidt einen souveränen 1. Platz melden. Weiß und Gergs errangen in einer Parallelgruppe den 2. und 3. Platz.

Am Abend konnten wir uns im Kampf gegen die hochgehenden Wogen des Meerwasserschwimmbades von den Anstrengungen des Tages erholen. Fast schon zu nächtlicher Stunde konnte man dann einen Teil der HSK-Crew auf der Suche nach einer Diskothek-Veranstaltung durch die Straßen Büsums irren sehen. Schließlich gelang es Sigi Weiß, zwei Pommes-frites essende junge Büsumer "Krabben" als Führer zu verpflichten und so einen Überblick über die Stätten des örtlichen Nachtlebens zu gewinnen. Verschiedene Meister zogen es aber daraufhin vor, ihr Hotel aufzusuchen und Kräfte für die Mannschaftskämpfe des nächsten Tages zu sammeln.

Der Klub trat hier mit 3 Senioren - sowie, unter der Führung von Christian Zickelbein, mit ebenfalls 3 Jugendmannschaften an. Zu Hoffnungen berechtigte die 1. Mannschaft des HSK mit Sämisch, Ahues, Schmidt, Weiß und Gergs, die in ihrer Vorgruppe alle Kämpfe gewannen.

Nur knapp scheiterte die 2. Mannschaft mit Ziegler, Münder, Schirmer und Dr. Heger, die Concordia I und Lübecker SG I den Vortritt lassen mußte. Die 3. Mannschaft mit Hartung, Hadenfeldt, Dahle und Langmann sowie die drei Jungmannschaften erreichten Mittelplätze.

Die Endrunde gestaltete sich zu einem bis zur letzten Runde spannenden Dreikampf zwischen Concordia, HSG und HSK. Zwar konnte der Klub die HSG I schlagen, mußte jedoch gegen Concordia und die SG Dithmarschen Niederlagen hinnehmen. Als kurz vor Schluß gegen die HSG II nur ein Unentschieden gelang, war das Rennen entschieden: Erster wurde Concordia mit 22 Punkten, HSG I mit 21, 3. HSK I mit 20 und 4. SG Dithmarschen mit 19 Punkten. HSK II wurde in

der Finalgruppe II knapp vor Johanneum II Sieger. Wertvolle Hilfe leistete hier HSK III, die Johanneum II überraschend schlagen konnten. In einer weiteren Finalgruppe konnte eine der Jugendmannschaften ebenfalls den 1. Platz belegen.

Das Büsumer Blitzturnier war auch in diesem Jahr eine interessante, zügig durchgeführte Veranstaltung. Es wäre gut, wenn der HSK im nächsten Jahr noch stärkere Vertretungen entsenden könnte.

Werner Schirmer

- - - - - -

9. Internationales Schachturnier in Dehrn

Der Hamburger Schachklub nahm zum zweiten Male am Internationalen Schnell- und Blitzturnier in Dehrn, einem kleinen Ort in der Nähe von Limburg, teil. Diesmal sogar mit Erfolg: er gewann den Massey-Ferguson-Wanderpokal, der vom Landrat persönlich unserer Frau Fischer überreicht wurde. Dem Veranstalter war es nur recht, daß die Hamburger siegten; denn damit war praktisch ihre Teilnahme am Jubiläumsturnier 1969 (10. Internationales Turnier und zugleich 40jähriges Bestehen des Dehrner Schachklubs) gesichert. Und es steht jetzt schon fest, daß es viel schwerer sein wird, die Trophäe im nächsten Jahr zu behaupten.

Die Konkurrenz war nämlich nicht so stark, wie wir gehofft bzw. gefürchtet hatten. Einige gute Mannschaften hatten abgesagt, so daß von 12 vorgesehenen Mannschaften nur neun am Schnellturnier (2x30 Minuten) beteiligt waren. Davon waren eigentlich nur Oberursel, Frankenthal und Köln mit seinen jungen, aber routinierten Spielern (keiner war über 24 Jahre alt) gefährlich. Die ausländischen Gäste aus Paris und Tienen (Belgien) spielten keine Rolle - was den Erfolg anbetrifft. Aber sie, besonders die Franzosen, spielten im wahrsten Sinne des Wortes: Selbst in hoffnungslos verkorksten Stellungen stand die Freude am Spiel auf ihren Gesichtern und, leise vor sich hinsummend oder weniger leise ihre Züge oder die des Gegners humorig kommentierend, ließen sie sich mattsetzen. Welch ein Kontrast zu den sonst üblichen verbissen um den Sieg kämpfenden Gesichtern!

Überhaupt, Geselligkeit und Fröhlichkeit waren Trumpf; bestimmt ein Vorzug derartiger Schnellturniere, vor allem dort, wo der Wein wächst und wo man Wein trinkt. Am Anfang hatten wir Mühe, uns an die besondere Atmosphäre zu gewöhnen: der kleine Saal des Gasthofes war prall gefüllt, die Luft entsprechend schlecht und voller Rauchschwaden, der Lärm zunächst kaum erträglich. Man bestaunte urige Schachtypen, die in Kleidung und Auftreten von der Menge abstachen, und mit ihrer Bärenstimme alte und neue Schachanekdoten zum Besten gaben. Und man begrüßte alte Bekannte.

Glücklicherweise gewannen wir den ersten Kampf mit 5:3. Es war, ohne daß wir es wußten, unser stärkster Gegner, der SV Oberursel. Wir hatten allerdings auch eine beachtliche Mannschaft und spielten in folgender Aufstellung: Heinicke, Schmidt, Todt, Gergs, Weiss, Dr.Heger, Münder, Ziegler. Extrapreise holten sich Heinicke, Todt und Weiss mit je 7 Punkten aus 8 Partien; es folgten Schmidt, Münder und Ziegler mit je 6,5 Punkten.

Beim Blitz-Vierer-Mannschaftsturnier mit 18 Mannschaften (2mal 5 Min.-Uhren-Blitz) drehte Oberursel den Spieß um und verwies uns auf den zweiten Platz. Hier war Weiss am 1.Brett der II.Mannschaft mit 15 Punkten ebenso erfolgreich (die II. Mannschaft wurde mit Weiss, Münder, Ziegler und Dr. Heger Vierter und lag nur mit 4 Brettpunkten hinter der ersten Mannschaft zurück!). Sehr gute Ergebnisse erzielten hier auch Münder (II, 2) mit 14, Schmidt (I, 3) mit 15 und Gergs (I, 4) mit 14 Punkten.

Erstaunlich die Leistung des SK "Turm" Dehrn, ein solches Turnier aufzuziehen. Erstaunlich umso mehr, als im benachbarten Limburg am gleichen Wochenende ein ähnliches Turnier stattfand und - trotz Rivalität oder Mißplanung ?? - so viele Teilnehmer gewonnen werden konnten. Erstaunlich aber auch die Leistung unserer "Chauffeure" Heinicke und Gergs, die nach der anstrengenden 500 km-Fahrt kaum eine Stunde bis zum Beginn der Kämpfe Ruhepause hatten und sich dann so wacker schlugen.

Alles in allem war diese Schachveranstaltung "in der Provinz" ein großartiges Erlebnis, das keiner der Teilnehmer vergessen wird. Es zeigt sich immer wieder, daß gerade bei solchen Fahrten die Mitglieder im ernsthaften Gespräch oder fröhlichen Tafelrunde sich einander näherkommen und den Zusammenhalt der Mannschaft fördern. Dem SK "Turm" in Dehrn, insbesondere Herrn Neugebauer und seinen zahlreichen Helfern, die ein Riesenpensum an. organisatorischen Aufgaben zu bewältigen hatten, sei daher an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen. Wir freuen uns schon auf das Jubiläumsturnier!

Wolfgang Schmidt

- - - - -

Kandidaten-Turnier zu Waldkirch v. 27.5. - 9.6. 1968

Ein interessantes Turnier in schöner Umgebung, gute Unterkunft und Verpflegung, mit Sorgfalt und Liebe von den Veranstaltern ausgerichtet. Es gab weder Proteste noch Streitigkeiten.
Ich habe wieder einmal gesehen: Turniere nach dem Schweizer System sind ebenso gerecht wie die Roulette-Kugel. Hat man das Pech, in den ersten Runden auf "Schlußlichter" zu stoßen, so hat man zum Schluß eine schlechte Buchholz-Zahl, daß man praktisch nur geringe Aussichten hat. Dann man kann das Feld nicht wirklich überholen, weil aus der Verfolger-Gruppe immer neue Konkurrenten auftauchen. Es wäre z.B. durchaus nicht sicher, ob so qualifizierte Leute wie Unzicker und Lothar Schmidt unter die ersten fünf kämen!

Der Endstand der ersten 15 sah gut aus:

1.	Eising	9	1/2	
2.	Tröger	9		
3.	Heinicke	8	1/2	
4.	Dornieden	8		(98,5 Buchholz)
5.	Dueball	8		(97,5 ")
6.	Degenhardt	8		(94 ")
7.	Klein	7	1/2	(97)
8.	Rickers	7	1/2	(94 1/2)
9.	Teufel	7	1/2	(94)
10.	Raedecker	7	1/2	(93)
11.	Weise	7	1/2	(88,5)
12.	Christoph	7	1/2	(81)
13.	Eisinger	7		(93,5)
14.	Faulbaum	7		(87)
15.	Lang	7		(79,5)

In der letzten Runde spielte Christoph gegen Eising und erzielte Gewinnstellung, die er dann in Zeitnot durch grobe Fehler verdarb. Nun hatte Christoph während des Turniers eine Nebenrolle gespielt, aber durch Siege gegen Outsider in der 9. bis 11.Runde kam er auf. Da nun die Spitze untereinander bereits gespielt hatte, kam er gegen Dueball. Nach. 15 Zügen stand er total auf

Verlust - aber Dueball machte einen groben Fehler und verlor. So kam Christoph (7 1/2) gegen Eising (8 1/2).

Hätte Christoph nun gewonnen, so wäre die Reihenfolge gewesen:

1.	Tröger	9		
2.	Heinicke	8	1/2	(99)
3.	Eising	8	1/2	(94)
4.	Christoph	8	1/2	(81)
5.	Dornieden	8		(98,5)
6.	Dueball	8		(97,5)
7.	Degenhardt	8		(94)
8.	Klein	7	1/2	(97)
9.	Rickers	7	1/2	(94 1/2)
10.	Teufel	7	1/2	(94)
11.	Raedecker	7	1/2	(93)
12.	Weise	7	1/2	(88,5) usw.

Und so kann man jede einzelne Partie an der Spitze untersuchen - der Ausgang jeder einzelnen hätte die Reihenfolge total verändert.

Für Christoph bedeutete Gewinn oder Verlust dieser einen Partie entweder den 4. oder den 12. Platz. Für Eising, im ungünstigsten Fall, konnte der Verlust der Partie den Fall auf den 6. Platz nach sich ziehen, und das, obwohl er bis dahin stets die Spitze hielt. Hier von gerechter Auslese zu sprechen, ist geradezu absurd.

So, wie das Turnier dank einer höheren Gerechtigkeit ausging, ist das Endergebnis in Ordnung. Ich kann übrigens nicht einsehen, weshalb das "Haupt-Turnier" des alten DSB heute nicht mehr brauchbar sein sollte.
Wir haben heute nicht mehr Talente als damals, eher weniger, wie mir scheint. Also kommen wir auch mit einem 13 oder 15 Runden- Turnier aus, das in jedem Jahr auszuspielen wäre.
Ich selbst hatte das Glück, in den ersten Runden gegen gute Leute zu kommen, sodaß meine "Buchholz-Zahl" die beste war - am Schluß hatte ich gegen die gesamte Spitze gespielt. Die letzte Partie gab ich in besserer Stellung remis, d.h. ich erzwang Zugwiederholung, weil ich damit den 3. Platz sicher hatte.
Am besten gefallen hat mir der junge Dueball, von dem wir noch gutes hören werden. Er gehört, bald in ein internationales Turnier. Dornieden und besonders Faulbaum sind eiserne Verteidiger, Teufel und Klein sind feinsinnige Spieler, Raedecker, Rickers, Degenhardt und Weise spielen ein handfestes, starkes Schach, aber ohne Originalilät.

Christoph spielte weit unter seiner Stärke, manchmal geradezu anfängerhaft.

Eisinger schlug, wie immer, eine scharfe Klinge, aber sein risikofreudiges Spiel brachte ihm 3 Niederlagen ein – zu viel für "Schweizer System".

- - - - - -

Anschließend an den vorstehenden Aufsatz bringen wir drei Partien von Meister Heinicke.

Klein - Heinicke

1. e2-e4 e7-e6
2. d2-d4 d7-d5
3. e4-e5 b7-b6

Zuerst von Kurt Richter angeregt. Keres tut die Spielweise mit der Bemerkung ab, das Schwarz nicht dazu käme, seinen Lc8 gegen den auf f1 abzutauschen. Heinicke hat sie seit einiger Zeit aufgegriffen und, wie immer, wenn er sich mit minder gut beleumundeten Varianten befaßt, ihr neue Lichter aufgesetzt. In der Tat hat ihm bisher noch niemand etwas beweisen können, obgleich er sie gegen recht starke Spieler anwandte.

4. c2-c3 Dd8-d7

5. g2-g3 Er will seinen weißen Läufer behalten, den der Schwarze mit La6 abtauschen will, denn der Lc8 ist der "schlechte Läufer" (Bauernstellung e6, d5!). Ist die gute Entwicklung dieses Läufers gesichert, dann hat der Schwarze meistens das Problem der französischen Partie gelöst. Hier will sich der Weiße die Möglichkeit vorbehalten, mit seinem weißen Läufer evtl. gegen e6 oder d5 zu wirken (nach f2-f4-f5). Leider kommt er nicht mehr dazu.

5 . …….. Lc8-a6
6. Sg1-e2 c7-c5

7. dxc5 Um das schwarze Zentrum später mit c4 festzulegen und mit a3 und b4 anzugreifen. Aber zunächst beherrschen die schwarzen Bauern das Zentrum, und, vor Allem, aus dem "schlechten" Läufer des Schwarzen ist ein "Guter" geworden, ein "Sehr Guter" sogar, wie sich bald zeigen wird.

7. …….. b6xc5
8. Lf1-g2 Sb8-c6
9. f2-f4 h7-h5
10. h2-h3 Sg8-e7
11. Lc1-e3 Se7-f5
12. Le3-f2 Ta8-b8
13. b2-b3 g7-g5 !

darauf hat der Weiße die nicht gerade angenehme Wahl, nach fg, Se5: mit schlechten Aussichten in den Zentrumskampf zu gehen (denn was einen Königsangriff betrifft, so kennt er ja noch nicht einmal die Hausnummer der feindlichen Majestät) - oder alle Hoffnung auf Sprengung des gegnerischen Zentrums zu begraben, denn f5 ist fest in der Hand des Schwarzen.
Er wählt das Letztere,

14. Sb1-d2 g5xf4
15. g3xf4 Lf8-e7
16. Sd2-f3 d5-d4!
17. c3-c4 Th8-g8
18. 0-0 Weiß ist überspielt. Wenn man schon in den auf vollen Touren laufenden feindlichen Angriff hineinrochieren muß .....

Aber das Übel kommt von einer ganz anderen Seite. Der Schwarze hat nämlich noch andere Trümpfe.

……. La6-b7
19. Se2-c1 Tb8-d8
20. Sc1-d3 Sf5-e3!
21. Lf2xe3 d4xe3
22. Sf3-e1 Sc6-b4
23. Sd3xb4 Dd7xd1
24. Ta1xd1 Td8xd1
25. Sb4-c2 Lb7xg2
26. Se1xg2 e3-e2
27. Tf1-e1 Le7-h4

aufgegeben.

Klein, einer der Favoriten des Turniers, wird nicht schlecht dreingeschaut haben; in dieser Manier wird man nicht alle Tage überfahren. Übrigens wäre es kaum zu verwundern, wenn auch die internationale Meisterpraxis sich mit Heinickes Variante beschäftigte.

An neuen Wegen in der französischen Partie sind nicht wenige interessiert.

D. Weise - Heinicke

1. d2-d4 Sg8-f6
2. c2-c4 g7-g6
3. Sg1-f3 Lf8-g7
4. g2-g3 0-0
5. Lf1-g2 d7-d5

Die Grünfeld-Variante (hier: die "verspätete" Grünfeld- Variante) ist schwer zu behandeln. Die Gelehrten sind sich selber noch nicht einig über die beste Methode gegen dieses etwas unheimliche System.
Beschränken wir uns also nur auf die Beobachtungen, die das schlichte, unverbildete Schachgemüt zur Spielführung des "Weißen" zu machen hat.

6. c4xd5 Das ist wohl ein Tempoverlust, denn der Springer hüpft in die Mitte und macht den Lg7 frei, der sowieso den Ta1 über d4 und g2, giftig anschielt und die Entwicklung des Lc1 behindert.

…….. Sf6xd5
7. 0-0 c7-c5
8. c4xd5 Ein weiterer Tempoverlust, denn ein schwarzer Springer wird sich diesen Bauern holen und mit Vergnügen seinen Platz einnehmen.

……. Sb8-a6
9. Sf3-g5 Sd5-b4
10. a2-a3 Sb4-c6
11. Sb1-d2 Sa6xc5
12. Ta1-b1 Lc8-f5
13. e2-e4 Mit Wucht wird der Lf5 zurückgetrieben; schließlich will er ja mit seiner Entwicklung weiterkommen. Immerhin ist jetzt die Wirkung des Lg2 beschränkt und das Feld d3 geschwächt worden.

……. Lf5-c8
14. Sd2-c4 h7-h6
15. b2-b4 Dem Sc5 einen Fußtritt!

Er schielt so ärgerlich nach d3 und b3. Aber in seinem Zorne übersieht er, daß er seinen Damenflügel noch weiter schwächt und der angerempelte Sc5 einen noch weitaus wirkungsvolleren Posten einnimmt. Nach dem Damentausch beherrscht der Schwarze so ziemlich sämtliche Felder im Lager des Weißen, und was folgt, ist nichts als eine Illustration des altbekannten Sprichwortes: "Wie man's treibt, so geht's", ein Wort, das trotz seiner Binsenweisheit nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat.

…… Dd8xd1
16. Tf1xd1 Sc5-a4
17. Sg5-f3 Sa4-c3
18. Lc1-e3 Lc8-e6
19. Lg2-f1 Sc3 x d1
20. Tb1 x d1 Tf8-d8
21. Td1-c1 Ta8-c8
22. Kg1-g2 b7-b5
23. Sc4-d2 a7-a6
24. Tc1-b1 Le6-a2
25. Tb1-c1 g6-g5
26. h2-h3 Sc6-e5
27. Tc1-a1 La2-c4
28. Sf3xe5 Lg7 xe5
29. Ta1-b1 Lc4-a2
30. Tb1-d1 La2-b3
31. Td1-b1 Lb3-c2

aufgegeben

Mit Recht!, denn auf Tc1 erstechen ihn die Läufer mit Lb2, Te1, Lc3, Te2, Ld3.

Heinicke - Dengenhardt

1. Sg1-f3 Sg8-f6
2. c2-c4 c7-c6
3. d2-d4 d7-d5
4. c4xd5 c6xd5
5. Sb1-c3 e7-e6
6. Lc1-f4 Man sieht, Meister Heinicke geht auf Nummer Sicher in diesem Turnier.
……. Sb8-c6
7. e2-e3 a7-a6
8. Lf1-d3 Lf8-e7
9. 0-0 Sf6-h5
"Ausgefahrene Geleise", mag Meister Degenhardt gedacht haben. Vielleicht vergaß er dabei, daß man auch in ausgefahrenen Geleisen richtig fahren muß.
10. Lf4-e5 f7-f5
11. Ta1-c1 0-0
12. Sc3-a4 Sc6xe5
Das dürfte schon der entscheidende Fehler sein, denn der Sh5 hat nur noch das Rückzugsfeld g7, auf dem er beinahe aussichtslos steht, während der Weiße den prächtigen Springerposten d4 bezieht, mit allen möglichen direkten und indirekten Drohungen.
13. d4xe5 g7-g6
14. Sf3-d4 Sh5-g7
15. Dd1-b3 b7-b5
16. Sa4-c5 Weiß steigt jetzt gemütlich in die ihm, nicht ganz freiwillig, dargebotenen wichtigen strategischen Punkte ein.
…….. Dd8-b6
17. Db3-c3 Ta8-a7
18. Tf1-d1 Tf8-d8
19. Sc5-b3 Lc8-d7
20. Dc3-a5 Db6-b8
21. f2-f4 Td8-c8?
22. Tc1xc8 Db8xc8
23. Ld3xb5 Ld7xb5
24. Sd4xb5 Die erste Beute.
…… Ta7-d7
25. Tf1-c1[13] Dc8-b7
26. Sb5-d4 Le7-d8
27. Da5-a4 Ld8-b6
28. Da4-c6 Db7-a7
29. Dc6-c8+ Kg8-f7
30. Kg1-f2 Td7-d8
31. Dc8-c3 Td8-d7
32. Sd4-c6 Da7-a8
33. Dc3-b4 Td7-b7
34. Sb3-c5 Lb6xc5?
"Denn wo die guten Züge fehlen, da stellt zur Rechten Zeit ein Bock sich ein", pflegte einst Dr. Tarrasch zu deklamieren. "Wahr, nur zu wahr" können wir nur noch hinzufügen
35. Db4xb7+ aufgegeben.

[13] korrekt Td1-c1

Unsere Geburtstagskinder

Im Juni:

Frau Dr. Wiebke Beinert
Tim-Lothar Borgstädt
Uwe Felix
Klaus Hadenfeldt
Kay Hahn
Matias Jolowicz
Gerhard Pfeiffer
Hans-Heiko Voß
Michael Voß
Curt Reher
Frau Else Rodatz
Dr. Helmut Siehert
Hans Scymzak
Bernd Schmidt
Dr. Claus Törber
Joachim Tavares
Christian Zickelbein

Im Juli:

Michael Münder
Fritz Busse
Leonhard Drewing
Hugo Schneider
Dr. Walter Schütze

Für den betreffenden Tag
unsere herzlichen Glückwünsche !

- - - - - - -

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40.

13. Jahrgang
Nr. 102

August / September 1968

1. Der Schachwart teilt mit . . . . . H. Heinicke
2. Unser Klubfest . . . . . W. Gergs
3. Reisevorbereitungen des HSK . . . . . W. Gergs
4. Schnellschachturnier in Veyle[14] (Dänemark) . . . . . Rudi Götz
5. Intermezzo . . . . H. Rodatz
6. Die Schachgemeinde im Kaffee Kerkau . . . . . Adrien Turel
7. Von unseren Mitgliedern
8. Unsere Geburtstagskinder im August/September

Zwei Beilagen: Ausschreibung für's Klubturnier.
Meldung hierfür.

[14] Der Ort wird wohl Vejle sein, siehe auch die übernächste Seite

Der Schachwart teilt mit

Klubturnier 1968.
Unserer heutigen Klub-Zeitung liegen gesondert bei:

Die Ausschreibung für das Klub-Turnier 1968, und die Meldung für dasselbe.

"Silberner Turm"

Am "Silbernen Turm" haben 306 Spieler teilgenommen, darunter 22 vom Klub, von denen Gollasch, Heinicke, Gergs, Dr. Heger und Obst noch im Rennen liegen. Ihre Hauptkonkurrenten sind: Rellstab, Hallier, Dr. Behnke, Liersch, v. Spreckelsen, Rischbieth und Schulz v. Thun. Wir wünschen unseren Spielern allen Erfolg!

Vorträge.

Die Vorträge unserer Spitzenspieler über bestimmte Eröffnungs- Themen waren ein voller Erfolg. Die durchweg sehr interessanten Vorträge fanden zahlreiche, sehr aufmerksame Zuhörer aus allen Spielklassen - und nicht nur vom Klub.

Einen ganz besonderen Genuß bot uns Großmeister Sämisch mit der Darstellung einer Anzahl seiner Partien. Es war nicht nur genußreich, wie gesagt, sondern auch höchst lehrreich, wofür wir herzlich danken.

* * * * *

Unser Klubfest

Unser Klubfest findet am 5. Oktober 1968 in den Räumen des NRV (Norddeutscher Regatta-Verein), Hamburg 22, Schöne Aussicht 34, statt. Jedes Klubmitglied erhält dafür eine besondere Einladung. Beginn des Festes um 20 Uhr.

* * * * * * *

Reisevorbereitungen des HSK

Im Augenblick laufen für zwei größere Reisen die Vorbereitungen und zwar

1. Sommersonnenwendfahrt der ersten Mannschaft des HSK
   nach Dänemark/Schweden am 13/22. 6. 1969

   Wir haben bereits einen Kampf in Vejle fest abgeschlossen bei unserem letzten Aufenthalt am 3./4. d.M. Wir wollen weiter in Kopenhagen, Malmö und Stockholm Kämpfe austragen. Anschließend werden wir nach Nordschweden weiterfahren, um dort zu trainieren und die Sommersonnenwende 1969 gemeinsam zu verleben.

2. Reise nach Prag im April 1969

   Die Tschechen sind uns immer noch einen Rückkampf schuldig.
   Wir haben vorgeschlagen, diesen im Frühjahr 1969 auszutragen. Wir hoffen, daß unter den neuen Verhältnissen dieser Wettkampf geordnet werden kann.

W. Gergs

Schnellschachturnier in Vejle (Dänemark)

Am 3. und 4. August 1968 veranstaltete der Vejler Schachverein ein internationales Schnellschachturnier. Der Hamburger Schachklub war mit 5 Mann dabei.

Schon am Freitag, dem 2. August versammelten sich Wolfgang Gergs, Siegfried Weiß, Winfried Blosze, Werner Schirmer und Rudi Götz am Dammtorbahnhof. Nach einer Aufnahme mit nagelneuer Leica stiegen wir in einen nagelneuen Mercedes und fuhren los in Richtung Dänemark. Am Steuer saß unser Vorsitzender W. Gergs mit knallgelber Sportmütze, die später unerwartete Bedeutung bekommen sollte. Eine umfassende Befragung der weiblichen Jugend Dänemarks ergab erstaunliche Ergebnisse: Alle Damen schätzten Familienvater Gergs mit 18-jähriger Tochter zwischen 25 und 28 Jahre. Die gelbe Mütze war der i - Punkt auf W. Gerg's sportliche Erscheinung. Sie war so unvermeidlich, wie die Locke für Samson. Hätte W. Gergs seine Partien mit dieser Wunderkappe auf dem Kopf gespielt, er wäre einer der ersten Preisträger geworden.

Der erste Eindruck, den wir von Dänemark bekamen, war erfreulich. Wenige Kilometer von der deutsch-dänischen Grenze entfernt fanden wir unmittelbar an der Landstraße eine geschmackvoll eingerichtete Gaststätte in ländlicher Umgebung. Das Abendbrot war gut, reichlich und preiswert.

Um 22 Uhr waren wir in Vejle. Das Hotel, in welchem für uns Zimmer vorbestellt waren, gefiel uns nicht. Es war ein Kastenbau mitten im Städtchen, direkt an einer Durchgangsverkehrsstraße. W. Gergs verhandelte kurz mit dem Geschäftsführer und verlangte ein Hotel im Walde. Wir hatten Glück. Es wurde umgebucht. 6 Kilometer vom Orte stand das eingeschossige, langgestreckte und moderne Waldhotel Munkebjerg. Der Bau war genau 1 Jahr alt, in skandinavischem Stil eingerichtet und sehr sauber. Wir fühlten uns dort wohl.

Am Samstag um 10 Uhr spielten wir die erste Partie. Die Turnierteilnehmer waren eingeteilt in zwei Gruppen. Die Hauptgruppe bestand aus 40 "gesetzten" Schachspielern. W. Gergs, S. Weiß und W. Schirmer waren unsere "Gesetzten". Darüber hinaus spielten 80 "Ungesetzte". Vom HSK W. Blosze und R. Götz. Insgesamt spielten 120 Schachfreunde 7 Runden nach Schweizer System. Für eine Partie hatte jeder Spieler eine Stunde Zeit.

In der ersten Runde spielten die "Gesetzten" und die "Ungesetzten" unter sich. In den folgenden Runden kam es durch Verlosung unter punktgleichen Schachspielern zu Überschneidungen. So konnte es vorkommen, daß ein "Ungesetzter" einen "Gesetzten" vorgesetzt bekam. Am Samstag spielte jeder 4 Partien. Nach 2 Stunden Spielzeit gab es 1 Stunde Pause. Diese Zeiteinteilung hatte sich bewährt. Um 21 Uhr waren alle 4 Runden beendet.

Zum Schlafengehen war es noch zu früh. Also forschten wir nach einem interessanten Lokal. Von einer kleinen Dänin wurde uns die Vergnügungsstätte "Whisky Go Go" warm empfohlen. Ein junger aber erfahrener Däne warnte uns: "Dort gibt es nur Stacheldrahtmusik". Das war zu viel. Wir suchten weiter und fanden schließlich das Tanzlokal "Romantika". Es war ein Haupttreffer. Je später der Abend, desto zahlreicher und hübscher wurden die Mädchen. Besonders emsiges Interesse an dänischer Weiblichkeit zeigte Siegfried Weiß. Bei der Suche nach einer attraktiven Tanzpartnerin mochte er nicht im Trüben fischen. Um weibliche Reize auch aus einiger Entfernung wahrnehmen und beurteilen zu können, entlieh er sich die Sehprothese von W. Schirmer. Bei Siegfried kommt es auf Präzision und Feinheit an. Wenn er bald eine eigene Brille trägt, dann wissen wir, welches unterschwellige Bedürfnis dahintersteckt.

Obwohl die Tanzfläche immer voller wurde und die Paare in die Gänge auswichen, haben wir fast pausenlos getanzt. Dabei lernten wir, einer nach dem anderen, Gerda und Kristel kennen.
W. Gergs hatte den guten Einfall, die Damen an unseren Tisch, zu lotsen. Die Unterhaltung in unserer Runde bekam neuen Auftrieb. S. Weiß kam flugs von einem längeren Baraufenthalt

zurück, um als junger Salonlöwe sich anzupirschen.

Die Dänis Gerda war als Tanzpartnerin sehr begehrt. Das war kein Zufall. Immerhin ist sie Lehrerin für Jazz-Gymnastik; harmonische Bewegung ihr Beruf. Da sie auch Deutsch lehrt, gab es keine Verständigungsschwierigkeiten. Doch bei Gerda hätten wir auch solche in Kauf genommen.

Ihre Freundin Kristel mit "K" wohnt in Mühlheim. Sie ist begeisterte Autofahrerin. Wenn eine hübsche junge Dame ein häßliches Entlein fährt, so ist das eine interessante Kombination. Jung Siegfried ließ die Gelegenheit nicht aus, sich von ihr zwischen 1 und 2 Uhr nachts kreuz und quer durch Vejle kutschieren zu lassen. Ihr Kommentar: "Selten so gelacht".

Wir begleiteten die beiden Damen nach Hause aufs Land und nach einem doppelten Gutenachtkuß für jeden fuhren wir zum Munkebjerg-Hotel. Zur Klubfeier am 5. Oktober sind Gerda und Kristel unsere Gäste. Darüber gab es keine zwei: Meinungen.

Sonntag früh war wieder "Schach" an der Reihe. Noch drei Runden mußten gespielt werden. Der Himmel war blau, das Wasser angenehm kühl und die Sonne brannte. Während der Spielpausen hatten wir nur ein Ziel: den Badestrand.

Um 17 Uhr war die letzte Runde gespielt. Sieger des Turniers wurde der dänische Meister Andersen mit 6 Punkten aus 7 Partien. Der fleißigste Punktesammler vom Klub war Siegfried Weiß. Er errang 5 Punkte. Für einen Preis reichte es nicht. Wolfgang Gergs und Werner Schirmer erkämpften jeder 4 Punkte. Als "Ungesetzter" holte sich Winfried. Blosze 4 1/2 Punkte. Eine gute Leistung. Als einziger vom HSK erwarb er einen Preis. Er bekam eine Schachuhr. Ohne Kondition und Glück spielte R. Götz. Ergebnis: 1 1/2 Punkte.

Gegen 18 Uhr verließen wir Vejle und die hilfsbereiten dänischen Schachfreunde. Die Gastgeber hatten das Turnier gut vorbereitet und hervorragend organisiert. Es verlief zwanglos und sehr sportlich.

Bevor wir die Grenze nach Deutschland passierten, kehrten wir nochmals ein in die großzügige Gaststätte und ließen uns die großen Platten mit den Leckerbissen aus dänischer Küche heranfahren. Erfrischt und gesättigt fuhren wir weiter. Um 24 Uhr waren wir in Hamburg.

Wir hatten während dieser drei Tage eine Serie interessanter Eindrücke und viele schöne Erlebnisse, an die wir uns gern erinnern werden.

Rudi Götz

* * * * * *

Intermezzo

Meister Gergs hatte einen interessanten Vortrag über den sicilianischen Varianten-Dschungel gehalten, darauf gab's ein kleines Blitzturnier, und dann standen wir noch diskutierenderweise herum, unser sechse - Heinicke und Rodatz, die alten Hasen, und vier junge Leute, und als wir uns schließlich auf den Heimweg machen wollten, siehe da, - wir fanden die Haustür verschlossen.

Was nun? In die oberen Stockwerke zu steigen, dort - vielleicht noch jemanden aufzustöbern, der über einen Hausschlüssel verfügte, dazu hatte keiner Lust. Aber vielleicht boten sich auf dem .Hinterhofe Möglichkeiten des "Entkommens". Die Gartenmauern schienen zwar übersteigbar, doch türmten sich jenseits neue Hindernisse. Was blieb? Der Weg durchs Fenster.

Für die "Jungen" war's kein Problem. Doch auch die "Alten" lösten es. Großstratege Heinicke natürlich methodisch, sich vorsichtig von Stufe zu Stufe hinablassend, während Rodatz, etwas leichtfertig und seines Spieltyps gänzlich uneingedenk, sogleich hinunterjumpte. Wobei er ein

bißchen "Schwein" gehabt hat, denn der Boden erwies sich als mit Moniereisen gespickt, was von oben bei der Dunkelheit freilich nicht zu sehen war.
Na, junger Mann muß Glück haben. - Hinter uns leuchtete das Zimmer mit dem offenen Fenster.....

Nichtsdestoweniger hoffen wir, in Zukunft uns nicht mehr "auf französisch" empfehlen zu müssen.

* * * * * * *

Die Schachgemeinde im Kaffee Kerkau

Erinnerungen von Adrien Turel.

Ich wäre wohl in der Inzucht des selbstgeschaffenen Schachkreises versumpft, wenn nicht im Jahre 1908 ein Mathematikus namens Max Wolf meiner Klasse am Leibnitz-Gymnasium beigetreten wäre. Der spielte auch Schach, etwas korrekter, aber bedeutend weniger phantasievoll als ich. Wir freundeten uns bis zu einem gewissen Grade an, und er machte mich darauf aufmerksam, daß es, wie das Café des Westens für die literarische Bohême, so auch eine hochinteressante, weltumspannende Börse der Schachspieler gebe, nämlich die unteren Räume des Kerkaupalastes in der Bärenstraße in Berlin. Bruno Kerkau selbst war ein berühmter Billardmeister, und, ganz wie im Café Odeon am Zürcher Bellevue-Platz, waren die oberen Räume von prächtigen Turnier-Billards durchsetzt. Unten aber gab es einen großen Spielsaal, wo Karten gespielt wurde (ob auch dubiose Glücksspiele vorkamen, weiß ich nicht) und in einem großen verräucherten Raume gingen die Schachspieler der damaligen Zeit aus und ein. Da ich, wie gesagt, das Café Kerkau erst 1908 entdeckt habe, habe ich weder Pillsbury (gestorben 1906) noch auch den großen Schachmeister Tschigorin (gestorben 1908) dort antreffen können. Wohl aber den alten Caro, Wilhelm Cohn, Lewitt, Przepiorka, Marshall , Teichmann, Mieses, Janowski, von Schewe, von Bardeleben, Erich Cohn, Spielmann, Emanuel Lasker, und auch den ganz jungen Aljechin. Niemals dagegen Nimzowitsch und Capablanca, der für Europa erst 1911 und 1912 entdeckt worden ist.

Von dieser großen Schachgemeinde des Café Kerkau will ich nunmehr ein wenig erzählen. Ich nehme an, daß das Café Kerkau am Vormittag und auch am frühen Nachmittag, bis gegen Abend, verödet war wie ein Warenhaus am Sonntag, wie die Straßen bei Nacht. Das Leben begann dort zwischen acht und neun Uhr abends. Auch diese Bohéme, die Klienten wie die Mäzene, kam vom ancien régime her. Schon um sich von den Bauern zu unterscheiden, die mit der Sonne aufstehen und mit ihr zu Bett gehen, machten es die herrschenden Kreise umgekehrt. Sie lebten nicht wie der Bauer aus der Nacht heraus, sondern über Mitternacht in die Nacht hinein. Man stand kurz vor Mittag auf und nahm sein dejeuner ein. Dann dinierte man um sechs oder sieben Uhr abends und soupierte gegen ein Uhr nachts. Die Bohémiens hielten es ebenso, auch wenn sie gar kein Geld haben, um Diner oder Souper zu bezahlen. Das Seltsame ist, daß ich, trotz meiner Bettelarmut, gleichsam der Gruppe der Gönner und Mäzene zuzurechnen war. Da die Kaffeehausspieler ebenso wie die Meister nur mit mir spielten, in der räuberischen Hoffnung, mir je nach Vereinbarung, fünfzig Pfennig oder gar fünf Mark pro Partie abnehmen zu können.

In betreff dieser Taxe verhielt es sich hier ganz wie anderswo. Für billiges Geld wurde man schlecht und vor allen Dingen unhöflich bedient. Kagan, der bekannte Schachverleger, nahm fünfzig Pfennig pro gewonnene Partie. Dafür hatte er keine Zeit zu verlieren. Stand er schlecht, was häufig vorkam, denn er spielte recht mäßig, so wurde er patzig, trat einem am liebsten auf die Füße, blies einem den Rauch ins Gesicht. Kagan "ergänzte" die Kampfregeln des Schachspiels durch gleichsam moralische Beeinflussungsmethoden. Dies erzähle ich, weil dieses Vorgehen auch anderen Schachspielern nicht ganz fremd ist. Soll man aufgeben, sobald die Partie offenkundig auf Verlust steht, oder soll man mit allen Mitteln weiterkämpfen? Noch im sehr

unterhaltsamen Buch von Kurt Richter "Kurzgeschichten um Schachfiguren" finde ich die Behauptung, daß das Schachspiel keine Metzelei sein solle, sondern ein Kunstwerk, und man solle beizeiten mit Anstand resignieren. Man kann auch ganz anderer Meinung sein. Wenn es auf das blanke Resultat ankommt, so kann man versuchen, bis zum äußersten zu kämpfen, die Stellung zu verwirren, dem Gegner aus Versehen auf die Hühneraugen zu treten und dadurch noch irgendwie heil aus der Affäre zu kommen. Behauptete doch Capablanca, der bekanntlich aus dem Tabakparadies Havanna stammte, Emanuel Lasker sei nur Weltmeister geworden, weil er so bestialisch schlechte Zigarren rauchte und gefährliche Gegner mit dem Rauch betäubte. In dieser Beziehung war ich dem Betrieb des Kerkau-Palastes ganz und gar nicht gewachsen, denn es ist bei mir immer so gewesen, daß ich die Partie beurteilte, ohne mich im Geringsten um das Urteil des Gegners zu bekümmern. Bemerkte ich plötzlich, daß ich durch ein schweres Versehen in ein Mattnetz geraten war, so zeigte ich es sofort dem Gegner und gab gleichzeitig auf. Daß man bei solchen Prinzipien nicht einmal Kaffeehaus-Matador werden kann, liegt auf der Hand.
Weit fairer als Kagan war der andere Haus-Löwe des Kerkau- Palastes, ein gewisser Tenner. Er nahm eine Mark pro gewonnene Partie, dafür benahm er sich auch wie ein Gentleman, so daß man regelrecht mit ihm spielen konnte. Meine Großmutter, Frau Professor Mathilde Schmidt, hatte uns jeweils gesagt: "Artiges Kind fragt nichts, und artiges Kind bekommt nichts!" So ging es auch dem armen Tenner. Er kam gegen den dauernd herumpiepsenden frechen Spatz Kagan nicht auf. Und als er sich später dazu aufraffte, die deutschen Meister herauszufordern, erging es ihm jammervoll schlecht. Er bekam einen Wettkampf gegen den gerade emporkommenden Meister Sämisch auf sechs Partien und wurde von diesem hochbegabten Spieler sechsmal hintereinander abgesägt, worauf er sang- und klanglos in den Untergründen der Schachwelt versank.

A propos Sämisch: Ich selbst habe ihn so gut wie garnicht gekannt, aber obgleich fast ein Hypermoderner, war er typisch für die alte Schachwelt. Ausgesprochener Spätaufsteher und Kettenraucher spielte er in die Nacht hinein und war dementsprechend auch immer in akuter Zeitnot. Dies alles ging mir schon damals auf, weil ich 1917 durch die Psychoanalyse dazu veranlaßt worden war, mich vom Spätarbeiter zum Frühaufsteher umzustellen, was meiner Erfahrung nach einem anderen Typus der Intellektualität entspricht.

Ab und zu tauchte Emanuel Lasker auf, der offensichtlich eine gewaltige Autorität ausübte. Dabei war er durchaus menschlich. Das Drolligste mit ihm habe ich aber nicht bei Kerkau, sondern einmal zwei Uhr nachts im Cafe des Westens erlebt. An meinem Tisch spielte mein Freund, der Philosoph Erich Unger, gegen einen stärkeren Amateur und glaubte schlecht zu stehen. Am Nebentisch spielte Emanuel Lasker Skat, worauf er sich noch besser verstanden haben soll als Richard Strauß. Da Lasker Unger gut kannte (Beide glaubten Philosophen zu sein), schielte er dauernd zur Schachpartie herüber. Schließlich konnte er es nicht mehr aushalten, legte seine Karten umgekehrt auf den Tisch, trat hinter Unger, stieß ihn mit dem Mittelfinger in den Rücken und krähte mit seiner Bismarck-Stimme: "Gehen Sie nach Hause mit der Tante, nach Hause mit der Tante!". Gehorsam nahm Unger seine Dame nach d1 zurück. Sein Gegner warf einen vorwurfsvollen Blick auf Lasker und begann zu druksen. "So, jetzt schieben Sie den Bauern nach c6, c6", krähte Lasker. "Wir wollen mal seinen Springer da ein bißchen ankitzeln, ein bißchen ankitzeln"! Gottergeben schob Unger c5-c6, und schon sah die Stirn seines Gegners aus wie Notenpapier. Schließlich zog er, schon um Lasker nicht ewig stehen zu lassen. "So", krähte Lasker, schon ganz vergnügt, "jetzt schieben Sie mal den Turm da. h7, h7. Dort ist er wie bei Muttern, wie bei Muttern!" (Dort war er nämlich en prise und wurde geopfert). Zitternd vor schlechtem Gewissen, wie ein Kind, das Marmelade klaut, nahm Ungers Gegner den freiwillig angebotenen Turm, und schon nach drei weiteren Zügen gab er auf, worauf Lasker tiefbefriedigt an seinen anderen Tisch zurückkehrte und seinen Skat wieder aufnahm.

Ebenso menschlich nett wie Lasker in diesem Fall, war auch sein großer Gegner Tarrasch. Gerade als ich die ersten Male zu Kerkau kam, war der große Schachmeister und Schach-Mussorgski Michael Tschigorin gestorben. Tarrasch widmete ihm im "Lokalanzeiger" einen Nachruf, in dem es hieß, niemals habe er einen genialeren Feind des Alkohols angetroffen als Tschigorin. Er habe den Alkohol vernichtet, wo er ihn antraf. Tarrasch, der ja in Petersburg den berühmten unentschiedenen Zweikampf gegen Tschigorin ausgefochten hatte, gab die Schuld an dem Ausgange zum großen Teil der russischen Gastfreundschaft, welche Tschigorin als geborener Petersburger habe besser ertragen können als er selber. Er hielt Tschigorin für einen der genialsten Kombinationsbaumeister der Schachgeschichte, "aber", so fuhr er fort, "ohne jedes Gefühl für Position. Hatte Tschigorin die Weißen, so spielte er e2-e4, war bereits überzeugt, die bessere Stellung zu haben und griff an. Hatte er Schwarz, so spielte er e7-e5, was ihm zumindest eine ebenso gute Stellung wie dem Weißen sicherte, und griff an. Mit dieser Aktivität in Verbindung mit seiner kolossalen Kombinationsbegabung setzte er sich immer wieder durch. Nur einer hatte einen noch härteren Kopf: Wilhelm Steinitz. Manchmal versuchte Steinitz gegen Tschigorin die verrücktesten Sachen und verlor einzelne Partien. Sobald es aber darauf ankam, legte er die Partie vernünftig an und gewann totsicher."

Kennzeichnend für Tarrsch war auch seine Stellungnahme zur Frage, ob die inneren Möglichkeiten des Schachspiels erschöpft seien und ob man daher die Spielregeln ändern müsse. Bekanntlich bin ich nicht der einzige, der daran etwas ändern wollte. Capablanca hat vorgeschlagen, man solle in der Ausgangsstellung die Position von Turm und Springer oder Springer und Läufer mit einander vertauschen. Richard Reti lehnte dieses Verfahren ab, wollte, aber, daß schon der schließliche Mehrbesitz an Material zum Gewinn ausreichen sollte, auch wenn es nicht zum Matt reichte. Andere dagegen wollten ein dreidimensionales Raumschach aufbauen. Mit vollem Recht machte sich Tarrasch über alle diese Pläne lustig und behauptete, man solle einfach besser spielen. Ein Programm, das ja dann auch von den Hypermodernen und den Sowjetmeistern erfüllt worden ist.

(Die vorstehenden Erinnerungen sind einem Manuskript entnommen, das im Vineta-Verlag, Basel, in Buchform erscheinen wird.)

* * * * * * * *

Von unseren Mitgliedern

Unser Zahlmeister, Herr Boettcher, hat uns auf hübschen Karten freundliche Grüße aus London gesandt, wofür wir herzlich danken.

- - - - -

Am 16. August 1968 haben geheiratet

Joachim Kossel Sabine Kossel geb. Manthey

Wir gratulieren herzlichst.

* * * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder im August / September

Im August:

Winfried Blosze
Wilhelm Boch
Franz Buroh
Wolfgang Curilla
Gerhard Dahle
Adolf Flohr
Erich Gustke
Manfred Hein
Dr. Kordsachia
Irmin Meyer
Heinz Richter
Andreas Schild
Heinz-W. Thiel

Im September:

Andreas Gergs
Torsten Blunck
Curt Boettcher
Kai Burgarth
Frau Margarete Drewing
Frau Alice Fischer
Wolfgang Gabler
Rudolf Götz
Dr. Hans Joachim Kirsig
Ulrich Knauf
Uwe Kunert
Berthold Müller
Klaus Müller
Eckart Oehlenschläger
Dieter Rasch
Friedrich Sämisch
Thomas Wachholz

Für den betreffenden Tag unseren herzlichen Glückwunsch!

* * * * * * * * *

Ausschreibung des Klub-Turniers.

H. S. K. von 1830

1.) Die Turniere werden in Klassen als Rundenturniere durchgeführt.

a) Meisterklasse
b) Meister-Reserve
c) A-Klasse
d) B-Klasse

Die Einteilung der Spieler erfolgt gemäß Turnier-Ordnung.

2.) Teilnahmeberechtigt: Alle ordentlichen Mitglieder.

3.) Meldung: Nur auf anliegendem Formular, bis zum 10. September 1968.

4.) Spielzeiten: Die Turniere beginnen am 24. September 1968 im Klubheim, An der Alster 40.

Auslosung: am 24. September 1968, 18^h durch den Schachwart.

Beginn der Partien an allen Turniertagen: 18.30 Uhr.

Spieltage:

1. Runde		24. 9.68
2.	"	1.10.68
3.	"	8.10.68
4.	"	15.10.68
5.	"	22.10.68
6.	"	29.10.68
7.	"	5.11.68
8.	"	12.11.68
9.	"	19.11.68
10.	"	26.11.68
11.	"	3.12.68
12.	"	10.12.68
13.	"	17.12.68

Wer aus beruflichen Gründen erst zu späterer Stunde mit der Partie beginnen kann, kann hierfür die Genehmigung durch den Schachwart erhalten.
Gegen einen früheren Beginn schon um 18^h bestehen keine Bedenken.

5.) Alle Teilnehmer erhalten ein Adressenverzeichnis, Rundenplan, Turnier- und Paarungstabelle.

6.) Hängepartien sind bis zur nächsten Runde zu erledigen.
Zwingende Gründe sind dem Schachwart vorzutragen, er setzt dann für die kommende Woche einen endgültigen Termin fest. V/er dann nicht antritt, hat die Partie verloren (evtl. auch beide Spieler). Begründetes Fernbleiben ist spätestens 4 Stunden vor Rundenbeginn sowohl dem Spielpartner als auch dem Turnierleiter mitzuteilen. Liegt eine Entschuldigung nicht rechtzeitig vor, so tritt Verlust der Partie ein.

7.) Theater, Fußball, Fernsehen etc. stellen keine Entschuldigungsgründe dar. Muß ein Teilnehmer verreisen, so hat er die Partien vorzuspielen.

8.) Wichtig !! Ist eine Partie länger als 14 Tage unerledigt, so ist sie
======== automatisch verloren, ganz gleich, welche Gründe vorliegen.

Bedenkzeit: 40 Züge in zwei Stunden, 20 Züge in jeder weiteren Stunde.

Alle weiteren Bestimmungen regeln sich nach der Turnier-Ordnung des HSK.
Ich empfehle allen Teilnehmern, sich damit vertraut zu machen.
Ich gebe allen Turnier-Teilnehmern die feste Zusage, daß die Turniere flott und diszipliniert durchgeführt werden.

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

13. Jahrgang
Nr. 103

Oktober / November 1968

1)	Mein Dank	Alice Fischer
2)	Der Schachwart teilt mit	H. Heinicke
3)	Meister Ahues wird Klubmeister	H. Rodatz
4)	Das Klubmeisterturnier	H. Rodatz
5)	Die Meisterreserve	Gerhard Dahle
6)	Die Gruppe A I	Rainer Hütgens
7)	Die Klasse A II	Wolfgang Gabler
8)	Die B-Klasse	Christian Zickelbein
9)	Oberliga Nord, gegen Werder Bremen und den Lübecker S.V.	Siegfried Weiß
10)	Lasker Gedenkturnier in Berlin	Werner Schirmer
11)	Internationales Amazonen- und Veteranenturnier in Mosbach	O. Junge
12)	Das Fest am Vorabend von Frau Fischers 70. Geburtstag	Hans Krieger
13)	Unser Klubfest	H. Rodatz
14)	Unser Weihnachtsfest	Wolfgang Gergs
15)	Unser neuer Schatzmeister Winfried Blosze	Curt Boettcher
16)	Von unseren Mitgliedern	
17)	Unsere Geburtstagskinder im Oktober/November	

Mein Dank

Nun gehört mein 70. Geburtstag der Vergangenheit an. Ich war sehr glücklich, mit dem Vorstand des H.S.K. und seinen Damen im Hause Dähne in meinen Geburtstag hineinfeiern zu können. Um 24 Uhr wurde ich zum Ehrenmitglied des H.S.K. ernannt, (dazu bedarf es freilich noch der Bestätigung der Hauptversammlung, die allerdings kaum zweifelhaft sein dürfte. Anmerkung der Redaktion.) eine Ehre auf die ich sehr stolz bin, denn sie wird zum ersten Male einer Frau zu teil in der fast 140 jährigen Geschichte unseres Schachklubs. Herr Gergs überreichte mir die obligaten roten und weißen Nelken, die Glückwunschadresse der Mitglieder, sowie die Spendenliste und den Scheck für meine Reise zum Amazonen-Veteranen Turnier nach Mosbach, über die Herr Junge berichten wird.

Ich kann nur aus übervollem Herzen sagen: Dank, Dank und nochmals herzlichsten Dank, vor allem Herrn und Frau Dähne für die herrliche Feier, Herrn Boettcher für seine festliche Ansprache und Herrn Zickelbein für meine Ernennung zur Klubmutti der Stachelschweine, dem Schachverband und Herrn Reiber für seinen Besuch und die große Blumenschale, Herrn und besonders Frau Rodatz für ihre vielseitige Unterstützung und allen lieben Schachfreunden für ihr Gedenken. Der Tag war ein Höhepunkt in meinem Leben, ich hätte mir nur gewünscht, mein lieber Mann hätte das Alles miterleben dürfen. Über den Verlauf des Festes berichtet Herr Krieger, die schönen Buntfotos haben wohl viele von Ihnen gesehen.

Sehr bedauert haben wir Alle, und natürlich besonders ich, daß Herr Dähne an dem Abend nicht dabei sein konnte, wir haben aber mit ihm telefonieren können und wünschen ihm heute, wie damals gute Besserung! –

Ich hoffe, dem H.S.K. in alter Frische, noch einige Jahre wie bisher, zur Seite stehen zu können. –

Alice Fischer

- - - - - - - -

Der Schachwart teilt mit

Norddeutsche Mannschafts-Meisterschaft

In der zweiten Runde siegten wir in Lübeck mit der Mannschaft Ahues, Kordsachia, Schmidt, Weiß, Schirmer, Münder, Dr. Heger, Jolowicz, mit 4 1/2 : 3 1/2.

Weitere Ergebnisse:	HSG	-	Kieler SK	4 : 4
	Werder Bremen	-	SK Hannover	3 1/2: 4 1/2
	SV Hannover	-	Bremen Ost	6 : 2

Stand nach der 2. Runde:

1.	SK Hannover	+ 4	(11 1/2)
2.	HSK	+ 4	(9)
3.	HSG	+ 3	(8 1/2)
4.	SV Hannover	+ 3	(8)
5.	Bremen – Ost	+ 2	(6 1/2)
6.	Kieler SK	+ 1	(4)
7.	SV Lübeck	0	(7)
8.	Werder Bremen	0	(7)
9.	Concordia	0	(2 1/2)

Spielfrei waren bisher Concordia und Kiel.

Die Paarungstabelle hat sich geändert wie folgt: (Beginn jeweils 10 h):

10. Nov.	1968	gegen	Hannover v. 1876 (!)	in unserem Klubheim	
1. Dez.	1968	"	Concordia	im	Concordia-Klubheim, Hmb 70, Oktaviostr. 111
5. Jan.	1969	"	Bremen-Ost	in unserem Klubheim	
26. Jan.	1969	spielfrei			
16. Febr.	1969	gegen	SV Hannover	in	Hannover-Herrenhausen Herrenhäuserstr. 63
9. März	1969	"	SK Kiel	in	unserem Klubheim
23. März	1969	"	HSG	im	Café Jäger, Hoheluftchaussee

Alfred Brinckmann - Gedenkturnier in Kiel

52 Mannschaften aus der Bundesrepublik, Schweden und Dänemark stritten nach dem "Schweizer System" um Siegesehren. Die Bedenkzeit von 45 Min. pro Spieler und Partie war etwas ungewohnt, aber ist lang genug, um gute Partien zu liefern.

Wir fuhren mit 2 Mannschaften :

1. Mannschaft : Heinicke, Schmidt, Weiss, Gergs
2. " : Schirmer, Münder, Dr. Heger, Blosze.

Ersatzmann (Feuerwehr) für beide Mannschaften war Meister Ahues. Wir wohnten sehr schön im "Kieler Yachtklub" an der Förde, gespielt wurde in der Ostseehalle.
Unsere 1. Mannschaft war "gesetzt" und hatte es von Anfang an mit dicken Brocken zu tun.

1.	Rde	gegen	Wuppertal I	Sieg	2 1/2	:	1 1/2
2.	"		Johanneum	Remis	2	:	2
3.	"		Kamraterna, Göteborg	"	2	:	2
4.	"		Kiel	Sieg	31/2	:	1/2
5.	"		Altona	Sieg	3	:	1
6.	"		Palamedes	Remis	2	:	2
7.	"		BUE II	Sieg	3	:	1
8.	"		Solingen	Verlust	1 1/2	:	2 1/2

Der Kampf in der letzten Runde war dramatisch. Gewannen wir, so zogen wir mit Solingen (Gerusel, Eising, Cording, Pollak) gleich. Es ließ sich gut an: Gergs machte mit Pollak wenig Umstände und nahm ihn im Angriff förmlich auseinander. Weiss machte remis. Nun holt Solingen durch einen Sieg von Eising gegen Schmidt auf, aber Gerusel ist an die Wand gespielt worden und steht zum Auslöschen - aber die Zeit Heinickes reicht nicht mehr, was nutzt da die schönste Stellung! Verloren also. Die Partie folgt am Schluß.

Die ersten 10:

1. Solingen
2. und 3. Altona und Palamedes
4. Johanneum
5. HSK
6. Manhem Göteborg
7. Kieler SK
8. Kopenhagen
9. BUE II
10. HSG

Gut hat sich unsere 2. Mannschaft geschlagen und den 24. Rang unter so starker Gegnerschaft errungen. Turm in der Schlacht war Münder (ohne Verlust, mit 6 aus 8 !).

Aus dem Kieler Schnellturnier am 29.9.1968

Weiss: Gerusel (Solingen) Schwarz: Heinicke (HSK)

1.	d4	Sf6
2.	c4	d6
3.	Sc3	e5
4.	d5	Le7
5.	e4	0-0
6.	g3	Se8
7.	h4	f5
8.	ef	:Lf5
9.	Ld3	Dd7
10.	Le3	Sf6
11.	Dc2	:Ld3
12.	:Dd3	Dg4 !
13.	Sge2	Sa6
14.	0-0-0	Sb4
15.	Dd2	:Dc4
16.	Kb1	c6
17.	b3	Da6
18.	dc	bc
19.	f4	Sg4
20.	Lg1	Tad8
21.	Se4	Da3
22.	Te1	Tfe8
23.	Sc3[15]	d5
24.	Sc5	e4
25.	Ld4	Lf6
26.	:Lf6	gf
27.	Ka1	e3
28.	De2	f5
29.	Sc5-a4	d4
30.	Sb1	d3
31.	Dg2	Sc2 +
32.	:Tc2	dc !
33.	: Dc2	Hier geschahen

noch einige Züge, aber die Zeit blieb über Schwarz Sieger.

Df8 gewinnt leicht.

Meister Ahues gewinnt den Stichkampf gegen
Dr. Kordsachia mit 3 : 2 und wird Klubmeister

Eine erstaunliche Leistung! Mit 84 Jahren! Nur ein Gleichaltriger könnte allenfalls ermessen, was das bedeutet. Man muß sich schon sehr gründlich in der Schachgeschichte umtun, um einem ähnlichen Phänomen zu begegnen. Der verstorbene Großmeister Mieses, der ab 1890 ein halbes Jahrhundert und noch länger eine Rolle spielte, käme da in Betracht. Oder der alte Blackbourne. Aber sonst ...

Meister Ahues hat seinen Erfolg vielleicht nicht nur seiner großen Schachbegabung zu verdanken, sondern, möglicherweise, auch seiner "Rohkost-Theorie". Man sollte erst einmal das Gegenteil beweisen! Doch, wie dem auch sei - dem Sieger unsere herzlichen Glückwünsche!

Fünf Partien wurden im Stichkampf gespielt, und jedesmal gewann der Weiße. In der ersten Partie, einer "Damenindischen", nützte Ahues, der sehr vorsichtig spielte, einen Fehler Dr. Korsachias aus und gewann im Endspiel. 1:0

In der zweiten, einer "Spanischen", drückte Dr. Kordsachia zunächst sehr stark auf dem

[15] korrekt S2c3

Damenflügel, dann kam Ahues zum Gegenangriff, erreichte Gewinnstellung, fand aber nicht die richtige Fortsetzung und stellte, blind vor Zeitnot, allerlei Figuren ein. 1:1

Die dritte Partie nahm einen ganz ähnlichen Verlauf wie die erste. 2:1

In der vierten Partie verteidigte Ahues den Spanier mit der Steinitz-Variante. Er öffnete zu früh das Spiel. Dr. Kordsachia spielte ausgezeichnet und zerschmetterte seinen Gegner. 2:2.

Jetzt ging es "um die Wurst", denn der nächste Gewinn entschied.
Ahues griff heftig an, Dr. Kordsachia parierte richtig, erlangte die weitaus bessere Stellung, aber... fiel einer typischen Ahues'schen Falle zum Opfer.
Hier die Stellung: Weiß: (Ahues): Kf2, Dh3, Ta1, Ld3, Ld2, a2, b3, c2, e3, f5, g4, h2. Schwarz: Kg8, Db6, Te8, Lc5, Lc6, a6, b4, d4, f7, g6, h7.
Ahues spielte: 24. e4, Lxe4. Besser war wohl Db7. Wenn man mit Meister Ahues spielt, kann man nicht vorsichtig genug sein.
Bei jedem Schritt muß man aufpassen, daß man nicht auf eine Fußangel tritt....25. Tel, Dc6? Er ist auf eine getreten. 26. Txe4! ! , Txe4 27. Df3! ! Das war der Haken. Der schwarze Turm kann nicht zurück nach e6, um die Dame auf c6 zu decken.

Es folgte noch: Dd6, 28. Dxe4, Dh2+, 29. Dg2 und gewann.

H. Rodatz

- - - - -

Das Klubmeisterturnier

Der Stand: Rathjen 4 (aus 4), Gollasch 4 (aus 5), Heinicke, Weiß 3 1/2 (aus 4), Faulbaum 3 1/2 (aus 5), Dr. Törber 2 1/2 (aus 5), Gergs, Schirmer, Secula 2 (aus 4), Jess 1 1/2 (aus 4), Rodatz 1 (aus 5), Krieger 1/2 (aus 5), Hadenfeldt 0 (aus 3), Meyer 0 (aus 4).

Die Jugend marschiert also in breiter Front an der Spitze Es wurde auch nachgerade Zeit. Wird's so bleiben? Warum nicht! Ganz vorn liegt Rathjen, der bisher alle Partien gewonnen hat, darunter gegen so starke Männer wie Faulbaum und Secula. Er spielte taktisch geschickt, hatte auch ein bißchen Glück (das bekanntlich dem Tüchtigen hold ist) und scheint auch seine theoretischen Kenntnisse vermehrt zu haben. An zweiter Stelle liegen Heinicke, der wieder in Hochform zu sein scheint, und Weiß. Heinicke hat ein wunderbares Endspiel gegen Gergs gewonnen. Sämisch hat es sich aufgeschrieben und behauptet, selbst, sein Idol, der selige Nimzowitsch, hätte es nicht besser spielen können, Wohl das höchst Lob, dessen er fähig war. Weiß hat sich in den letzten Jahren langsam aber sicher nach vorn geschoben. Er entwickelt tiefe positioneile Ideen. Sämisch meint, er lege seine Partien so an, als ob er für jede ein halbes Jahr Zeit hätte. Nun, auch das muß gekonnt sein. Darauf folgt Gollasch. Ob er sich mit seiner großen Begabung endlich durchsetzen wird? Bisher hat er sehr sicher gespielt. In Faulbaum endlich, unserem neuen Mitgliede, haben viele schon den Favoriten gesehen. Ob er's ist, wird die Zukunft lehren.

Das Mittelfeld besteht zur Zeit aus Dr. Törber, Gergs, Secula und Schirmer. Secula scheint sich nach anfänglichen Verlusten eingespielt zu haben. Gut gefallen hat mir sein letzter Sieg gegen Krieger. Er spielte tief und genau.

Der ziemlich "lange Schwanz": Jess, Rodatz, Krieger, Hadenfeldt und Meyer wird von Jess angeführt, Jess, neu in diesem Turnier, zeigte seine Fähigkeiten in einer tollen Kombinationspartie gegen Rodatz, die allerdings remis wurde. Er soll "teils und teils" spielen. Hoffen wir, daß es beim

"Oberen Teile" bleibt. Talentproben zeigte Meyer, der aber zu oft in Zeitnot geriet. Ein Trost für den "Schwanz": noch sind 8-9 Runden zu spielen.

Das Turnier wurde bis jetzt flott durchgeführt, unerledigte Partien gab es nur wenige. Das "neue System" scheint sich gut bewährt zu haben, u.a. auch darin, daß es in allen Gruppen fast doppelt so viele Turniermeldungen gab als im Vorjahr.

H. Rodatz

Nachtrag; Inzwischen wurde noch eine weitere Runde gespielt. Es gewannen Heinicke gegen Rodatz, Faulbaum gegen Hadenfeldt, Dr. Törber gegen Schirmer, Krieger gegen Meyer, Remis wurde Rathjen-Gergs. Abgebrochen Secula-Weiß und Jess-Gollasch. Gollasch sollte gewinnen.

An der Spitze stehen also Heinicke und Rathjen mit 4 1/2 (aus 5) und Faulbaum mit 4 1/2 (aus 6).

- - - - -

Die Meisterreserve nach der 3. Runde

Giersiepen	2	(+1)
Rasch	2	
Juckschat	2	
Dr. Heger	1	(+1)
Ziegler	1 1/2	(+0)
Münder	1 1/2	(+?)
Dahle	1 1/2	
Junge	1/2	(+?)
Götz	0	(+0)
Hellwig	0	

(Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die voraussichtlichen Ergebnisse der Hängepartien wieder.)

Die Tabelle zeigt den Stand nach der 3. Runde. Sie läßt daher allenfalls erkennen, wie dem Einzelnen der Start gelungen ist. Das eigentliche Rennen beginnt erfahrungsgemäß erst, wenn man es nicht mehr allein mit dem Gegner am Brett, sondern auch mit dem Tabellenstand und, da dieser, man mag es zugeben oder nicht, gewöhnlich mit der psychischen Verfassung gekoppelt ist, schließlich auch mit sich selbst zu tun hat. Indessen läßt sich doch schon ziemlich sicher sagen, daß das Turnier der Meisterreserve dieses Jahr im Zeichen der Eben- oder Nochnichtganz-zwanzigjährigen - Giersiepen, Rasch, Ziegler, Münder - stehen wird. Ihnen stehen in Dr. Heger und Juckschat lediglich zwei Vertreter der etablierten Generation als ernst zu nehmende Konkurrenten im Kampf um den Aufstieg gegenüber.

Überwiegend wurde der Kampf "mit verteilten Chancen" gesucht: Ziegler schreckte selbst vor einem Königsgambit nicht zurück (nämlich nach 1. f4 e5 2. e4! gegen Juckschat). Rasch spielte die Abtauschvariante der Spanischen Partie mit 5. 0-0, einladend zu Alapin's Läuferopfer 5. ... Lg4 6. h3 h5! Auch Hellwig, der im letzten Jahr doch anscheinend stets sorgsam darauf bedacht war, das Remis nicht aus der Hand zu geben, wählte gleich in der 1. Runde als Schwarzer mit der Französischen Verteidigung die gewiß nicht zahme Mc Cucheon-Variante.
Entsprechend gering war die Remisquote mit 33 %.

Die Ergebnisse der ersten drei Runden lagen im Rahmen des Erwarteten. Eine Überraschung bildete lediglich der unglückliche Start Hellwigs, der im letzten Jahr überhaupt nur 2 von 13 Partien verloren hatte.

Das Turnier verlief bisher ausnahmslos nach den Heinicke'schen Regeln.

Gerhard Dahle

* * * * * *

Bericht - Gruppe A I

Beim augenblicklichen Stand des Turniers scheint mir besonders bemerkenswert, daß dieses durch die Einbeziehung unserer von Herrn Zickelbein gut eingestellten jungen Schachfreunde eine gesunde Belebung erfahren hat. Obwohl die meisten unserer jungen Schachfreunde zum 1. Mal an einem Turnier teilnehmen, muß man ihnen bescheinigen, - und mancher hat es schon erfahren müssen -, daß sie beachtenswerte Leistungen boten. Die Eröffnung wird von den meisten unter Beachtung der Theorie gut behandelt. Die Kombinationsfreudigkeit ist stark ausgeprägt. In positioneller und taktischer Hinsicht sind die Leistungen unterschiedlich. Mängel sind noch in der strategischen Anlage und Durchführung der Partie vorhanden. Das zeigt sich besonders beim Übergang von der Eröffnung ins Mittelspiel. Zweifellos gehört die strategische Behandlung unter Berücksichtigung theoretischer Erkenntnisse und taktischer Aspekte bei aller Kombinationsfreudigkeit zur schwierigsten Aufgabe einer niveauhohen Schachpartie. Die Reife, die sowohl in spielerischer als auch in menschlicher Hinsicht dazu gehört, haben einige der älteren Routiniers, welche im Augenblick auch die Führung in der Tabelle übernommen haben.

Belkin		0	1	0	0					‖	
Spode	1		1	0						‖	1/2
Otto	0	0								‖	0
Blosze	1	1							1	‖	1
Schmidt-Schröder	1							1	0	‖	1
Kunert							1/2	1	1	‖	0
Dr. Lentz						1/2		1	1	‖	
Dr. Lübbers					0	0	0		0	‖	
Scheider				0	1	0	0	1		‖	
~~Schau~~	==========									=	===
Hütgens	1/2	1	0	0	1					‖	

Ganz überlegen führt hier Herr Blosze, der im vorigen Jahr in der "Meisterreserve" spielte und diese Klasse auch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wieder erreichen wird. Den begehrten und zum Aufstieg berechtigten 2. Platz nimmt zur Zeit Herr Schmidt-Schröder ein. Da der Abstand zu den Nächstplacierten jedoch gering ist, wird es um den 2. Platz sicherlich noch einen spannenden Kampf geben.

Leider hat der Schachfreund Schau seine Meldung zurückgezogen. Es soll abschließend nicht unerwähnt bleiben, daß das Turnier bisher zügig und reibungslos - wenngleich manchmal auch zu geräuschvoll - verlief und im Hinblick auf die im Klub stark forcierte Breitenarbeit zu positiven Ergebnissen führen wird.

Rainer Hütgens

Die A II - Klasse

In der Klasse A II sind von den 11 Spielern nur 5 vom letzten Turnier her bekannt. Herr Zickelbein, der Mentor der jungen, Phalanx des HSK, hielt offenbar die Zeit reif für einen ersten Generalangriff auf die A-Gruppe. Ich habe viele Stimmen gehört und zum Beispiel Herr Drewing klopft seinen jungen Gegnern immer freundschaftlich auf die Schultern und freut sich an ihrem Elan. Andere Spieler vertreten den Standpunkt, mit Kindern zu spielen, sei etwas zu viel von ihnen verlangt. Nun ist das so eine Sache. Denn ein 40 jähriger Spieler in der A-Gruppe, mag er dort

hingekommen sein wie immer, weiß doch vom Schachspielen wenigstens soviel, daß er seine Aufstiegschancen realistisch, wenn nicht gar pessimistisch beurteilt. Er weiß, daß ein Schachmeister in der Regel mit 18 Jahren irgendwo aufgefallen ist und daß er mit seinen 40 wohl nirgends mehr auffallen wird. Diese Mentalität wird nun konfrontiert mit den Jungen aus der Obersekunda, intelligent schachbegeistert, systematisch trainiert. Ich erwähnte bereits das Beispiel von Herrn Drewing, der ja älter ist als 40 und reifer und genau das Richtige tut. Aber die anderen Versuchskarnickel auf die Herr Zickelbein seine Zuchthasen losgelassen hat, was ist mit denen? Sie sind etwas ärgerlich, und müssen doch verstehen lernen, daß die Jungen nun uns brauchen um vorwärtszukommen von der Theorie in die praktische Situation, die ja nicht im Buch steht und wo die Jungs ihren eigenen Kopf gebrauchen lernen müssen. Wollen wir Herrn Zickelbein bei diesem Teil seiner Bemühungen unterstützen? Ich finde ja.

W. Gabler

Die B - Klasse

(Entnommen der vorzüglichen und sehr bemerkenswerten Jugend-Schachzeitschrift "Die Stachelschweine")

B-Klasse
Gruppe I:
Für eine große Überraschung sorgt Werner Bader, der zur Zeit mit 4 (4) vor Gerhard Lesker 3 1/2 (4) führt. Sehr gut stehen auch Hans-Peter Lützenkirchen und Bernd Schmidt 2 1/2 (3), während die übrigen Stachelschweine Lutz Oppermann, Michael Voss, Thomas Wachholz und Thomas Kähler mit je 1 (3 bzw. 4) bisher nicht so erfolgreich waren. Aber sie sind ja auch noch jünger!
Gruppe II:
Als Favorit dieser Gruppe gilt nach den bisherigen Ergebnissen Thorsten Kaemena 3 (3), sensationell aber ist der Stand des jüngsten aller Teilnehmer, Jürgen Heinsohn 3 (4). Kay Hahn 1 (3), Tim Borgstädt 1/2 (2) und Hans-Heiko Voss 0 (2) werden bestimmt auch noch ihre Punkte machen.

Allen auch weiterhin viel Erfolg und Freude!

Chr. Zickelbein

* * * * *

OBERLIGA NORD

Das Norddeutsche Ringen um Ehre ist wieder angelaufen. Auch wir sind dabei, doch nicht viel hatte gefehlt, und wir wären gleich zu Beginn in die Werder Bremen-Grube gefallen. Aber Caissa stand uns treu zur Seite, wendete das Schlimmste ab -, und verhalf uns sogar noch zu einem glücklichen 4 1/2 : 3 1/2 Erfolg. Bereits nach dieser Runde ist sicher, daß wir mehr zeigen müssen, wenn wir vorn mitmischen wollen. Das wird aber, soweit ich sehe, schwer fallen, weil wir, wie in den vergangenen Jahren, immer noch nicht eine zuverlässige 8 ter Mannschaft aufzustellen vermögen.

Der Spielverlauf:

Heinicke	-	Künne	1/2	:	1/2	
Schmidt	-	Meyer	0	:	1	
Weiß	-	Bennede	1	:	0	
Gergs	-	H. Lotzwick	1	:	0	
Schirmer	-	Funk	1/2	:	1/2	
I. Meyer	-	J.Lotzwick	1	:	0	
Münder	-	Albers	1/2	:	1/2	
Rasch	-	Wild	0	:	1	4 1/2 : 3 1/2

Heinicke - Künne: Doppelfianchetto; Positionspartie, in der Heinicke die Bauern am Damenflügel festlegte und dem Schwarzen danach keine Schwierigkeiten mehr bereiten konnte. Als dieser dann in der Mitte öffnete, war nicht mehr als Remis für Heinicke drin.

Mever - Schmidt: Die spannendste Partie des Kampfes. Schmidt spielte einen verdächtigen Franzosen, der Gegner fand sich zuerst gar nicht zurecht, doch als er sich dann entschloß, seinen guten Läufer gegen einen noch besseren Springer zu geben, sah es nicht leicht für Schmidt aus. Er verteidigte zäh, bekam plötzlich sogar Gegenchancen, aber just in dem Moment als unser Gesamtsieg gesichert war, ließ Schmidts Aufmerksamkeit nach und er machte statt eines möglichen Gewinn- einen Verlustzug.

Weiß - Bennede: In einer geschlossenen Partie lud Weiß seinen Gegner zu einem Endspiel ein, in dem dieser mit einem schlechten Läufer leicht benachteiligt war. Bennede verteidigte nicht gut, so daß Weiß immer noch nicht weiß, ob in ähnlichen Stellungen der gute Läufer spielentscheidend ist.

H. Lotzwick - Gergs: In einem geschlossenen Sizilianer nahm Gergs seine Chancen energisch wahr. Er öffnete Linien am Damenflügel, überließ seinem Gegner ein ungesichertes Vollzentrum, tauschte die Damen und drang dann mit Macht in das gegnerische Hinterland ein.
Was nachblieb, war ein recht günstiges Springer/Läufer Endspiel, das Gergs sicher gewann.

Schirmer - Funk: Hier sahen wir Schirmer in der span. Partie nach der Eröffnung in großen Nöten. Der Gegner hatte alle Trümpfe in der Hand. Also versuchte Schirmer mit einem Bauernopfer ein wenig zu verwirren, womit er tatsächlich Erfolg hatte. Es ergab sich für Schirmer ein Endspiel mit dem stolzen Läuferpaar, das objektiv und wegen der schlechten Zeit des Gegners gleich doppelt gewonnen war. Aber Schirmer blitzte mit und gab all seinen Vorteil auf, wonach nichts mehr zu holen war.

J. Lotzwick - I. Meyer: Diese Partie war entscheidend für unseren knappen Gesamterfolg. Meyer spielte in der Aljechin- Verteidigung eine schwierige Blockadepartie. Dem Gegner gelang es jedoch, die Blockade zu brechen, wonach er riesig im Vorteil war. Als er dann aber einen ganzen Turm einstellte, griff Meyer zur Freude seiner Mannschaftskameraden dankbar zu.

Münder - Albers: Münder behandelte, seinem Stil entsprechend, ein Damengambit recht energisch. Als der entstandene Vorteil jedoch nur mit einem stillen, feinsinnigen Zug festzuhalten war, versagte Münder. Er schlug weiter kräftig drauf los und gab damit seinem Gegner ausreichende Gegenchancen.

Wild - Rasch: Rasch spielte eine holländische Partie für seinen routinierten Gegner zu durchsichtig. Ein starker Läufer auf b2 und Herrschaft über das Feld e 4 entwerteten Raschs Angriffschancen auf dem Königsflügel.

- - - - - -

In der zweiten Runde ging es gegen den Lübecker SV. Ein auswärtiger Kampf war zu bestreiten; Heinicke fiel durch Krankheit aus, und was fuhr, schien eine sichere Beute für die Lübecker zu sein. Tatsächlich gibt es nicht viel zu hoffen, wenn man gegen eine Mannschaft spielt, in der unsere neue Verstärkung Faulbaum wegen letzter Vereinsverpflichtungen am sechsten (!) Brett aufgestellt war. Aber es kommt ja meist anders, als man befürchtet, und so gingen wir schließlich durchaus verdient mit 4 1/2 : 3 1/2 vom Kampffeld.

Hamann	-	Ahues	0 : 1
Dr.Erdell	-	Dr.Kordsachia	1/2 :1/2
Longwitz	-	Schmidt	1/2 :1/2
Klibor	-	Weiß	0 : 1
Manthey	-	Schirmer	0 : 1
Faulbaum	-	Münder	1 : 0
Föber	-	Dr.Heger	1 : 0
Haase	-	Jolowicz	1/2 :1/2
			3 ½ : 4 1/2

Hamann - Ahues: In einer spanischen Partie wollte Hamann es wissen. Er schloß die Mitte ab, und. setzte am Königsflügel zu einem stürmischen Angriff an. Aber Ahues war auf dem Posten. Er baute eine ideale Verteidigungsstellung auf, zähmte den Gegner und wurde dann selber aktiv. Als Hamann ein Remisangebot ablehnte, konnte Ahues nicht anders, als seinen Vorteil zu einer siegreichen Stellung auszubauen. Hamann geriet in Zugzwang und strich darauf die Segel.

Dr. Kordsachia - Dr. Erdell: Doktoren unter sich. Zwar sah die Stellung (Sizilianer) unseres Doktors immer etwas besser aus, doch war der Gegner trotz Minusbauern nicht in die Knie zu zwingen.

Longwitz - Schmidt: Natürlich der Schmidtsche Franzose. Nach längerem Warten endlich 'mal wieder eine reife Leistung von Schmidt. Der Gegner wurde glatt überspielt und hatte seine liebe Not mit schwachen Zentralbauern, die unter starkem Beschuß standen. Schließlich zauberte Schmidt im Endspiel höchste Mattgefahr aufs Brett, doch gelang es ihm werkwürdiger Weise nicht, diesen Vorteil zu verdichten, so daß sein Gegner noch einmal mit heiler Haut davonkam.

Weiß - Klibor: Königsfianchetto. Schon bald, ergab sich eine Bauernstellung, die Weiß zu guten Aussichten für das Endspiel berechtigten. Konsequent tauschte er alles unbrauchbare Material, bereicherte sich mittels eines Damenausfluges um einen Bauern und hatte dann im folgenden Springer/Läufer Endspiel keine Schwierigkeiten mehr.

Manthey - Schirmer: Königsindisches Sämisch-System, in dem Weiß den Damenflügel abschloß und kurz rochierte. Dank f5 war Schirmer nun klar im Vorteil. Der Gegner konnte nur noch warten, bis das gegnerische Gift tödlich wirken würde.

Münder - Faulbaum: Münder beging den strategischen Fehler, im Königsinder auf e5 zu tauschen. Faulbaum revanchierte sich, indem er nicht zeitig genug c6 zog. Das kostete ihn gleich Qualität und Bauer. Natürlich war er nun irgendwie verloren, aber er bereitete Münder größtmögliche Schwierigkeiten. Wie Münder schließlich noch verlor, soll hier verschwiegen werden...

Föber - Dr. Heger: In der spanischen Partie zog Dr. Heger Lg4, womit er die Theoretiker kaum erfreuen kann. Der Läufer wurde abgedrängt, Weiß baute eine drohende Angriffsstellung auf, und nur noch Dr. Heger war es, der optimistisch das Kommende erwartete. Er sollte recht behalten. Weiß drang nicht durch und hatte plötzlich wegen seines schlechten Läufers gegen einen Prachtspringer von Dr. Heger ein verlorenes Endspiel. .. Bald werden wir unseren Doktor Endspiele besser spielen sehen, - er hat uns versprochen, hier einige Lektionen nachzuholen.

Jolowicz - Haase: Ein Morra-Gambit verhalf Jolowicz zu einer optisch schönen Stellung. Aber statt eines großen Angriffs ergab sich ein ausgeglichenes Endspiel, das vielleicht sogar etwas günstiger für Jolowicz war, aber doch schnell Remis gegeben wurde.

Siegfried Weiß

* * * * * * * *

Lasker-Gedenkturnier in Berlin am 19./20.Oktober

Zur 100.Wiederkehr des Geburstages von Emanuel Lasker veranstaltete der Berliner Schachklub Lasker-Steglitz ein Schnellturnier mit 30 Minuten Bedenkzeit je Partie, an dem neben den sieben stärksten Berliner Klubs auch drei Vereine aus dem Bundesgebiet teilnahmen: Hannover, Kieler SG und der HSK. Unsere Mannschaft war durch die plötzliche Erkrankung Heinickes leider ihrer stärksten Waffe beraubt. So machten sich denn W. Schmidt, Weiß, Münder, Dr. Heger und Schirmer mit gemischten Gefühlen, wenn auch guter Dinge auf den Weg nach Berlin.

Nachdem uns bei den Kontrollen die DDR-Grenzer einmal mehr bewiesen hatten, daß bei ihnen die gesamtdeutsche Tradition einer perfektionierten Bürokratie mit besonderer Sorgfalt gepflegt wird, konnten wir in Berlin die Gastfreundschaft der Gastgeber genießen: wir wurden gut betreut und untergebracht; dem veranstaltenden Klub ist an dieser Stelle unser Dank auszusprechen.

Das Turnier, in dem Brettpunkte zählten, begann zunächst recht gut für uns. Nach einem 2 1/2 : 1 1/2 Sieg über Lasker-Steglitz gelang gegen Zehlendorf mit 4 : 0 ein Kanter-Erfolg, der uns bis zur 4. Runde die Führung sicherte. Erst nachdem gegen die Kieler SG mit 1 1/2 : 2 1/2 verloren und gegen die starken Hannoveraner (L. Klaeger am 4.Brett) unentschieden gespielt wurde, begannen wir zurückzufallen. Besonders zu loben war am ersten Tage das starke Spiel von Weiß und Münder; letzterer hätte leicht 5 aus 5 erreichen können, wenn er nicht zwei klar auf Gewinn stehende Partien durch Fingerfehler verloren hätte.

Am zweiten Tage, an dem im Charlottenburger Rathaus gespielt wurde, wollte es bei uns nicht mehr so recht laufen. Zu den 11 1/2 Punkten aus 5 Runde des 1. Tages kamen nur noch 5 1/2 hinzu, so daß wir am Ende mit 17 Punkten unter den 10 Mannschaften nur den 7. Platz belegen konnten. Sieger wurden gemeinsam mit 22 Punkten Lasker-Steglitz und Wilmersdorf, bei den Düball am Spitzenbrett 9 aus 9 erreichte. 3. wurden die Hannoveraner, die mit 21 1/2 hauchdünn zurücklagen.
Insgesamt war es ein interessantes Turnier, an dem wir gern teilgenommen haben.

W. Schirmer

* * * * * * * *

Internationales Amazonen- und Veteranen-Schachturnier in Mosbach, vom 23. bis 29. September 1968

Berichtet von O. Junge.

Es war eine ungewöhnliche und sehr erfreuliche Begebenheit! In die Wege geleitet sind diese besonderen Schachturniere vor etwa sechs Jahren durch Herrn Dr. Müller-Roger aus Ilvesheim bei Mannheim. Er hegte den Wunsch, ältere Schachfreunde von über sechzig Jahren untereinander spielen zu lassen, und zwar unter Beteiligung von Damen, die allerdings nicht ganz so alt zu sein brauchen. Der Gedanke hat guten Anklang gefunden. Die alljährlich in Baden-Württemberg stattfindenden Turniere erfreuen sich zunehmender Beachtung. Diesmal haben sich fünfzig Schachspieler beteiligt, darunter fünfzehn Damen.

Frau Fischer hatte voriges Jahr auch mitgespielt, und zwar in Zell am Harmersbach im Schwarzwald. Es hat ihr gut gefallen, und so hat sie Herrn Helwig und mir zugeredet, zu dem diesjährigen Durchführungsort Mosbach am Neckar mitzukommen. So waren wir drei aus unserem

Hamburger Schachklub dabei, und vielleicht mag das eine oder andre unsrer Mitglieder etwas über den Verlauf erfahren.

Das internationale Gepräge erhalten diese Schachfeste durch die Beteiligung des Internationalen Schiedsrichters Gerard Heynen aus Belgien und einiger schachbeflissener Damen aus Amsterdam und Den Haag, die schon mehrfach dabei waren. Die meisten übrigen Mitspieler kommen aus dem Schwabenland oder der nächsten Umgebung.

Herr Heynen sorgte für tägliche Berichterstattung, auch an die Presse, und für ein Interview des Süddeutschen Rundfunks.

Das Turnier war zunächst für zwei Gruppen ausgeschrieben, für "Senioren" im Alter von 60 bis 69 und für "Veteranen" in höherem Alter. Da sich fünf Schachfreunde mit mehr als achtzig Lebensjahren gemeldet hatten, wurde für sie eine weitere Gruppe als "Nestoren" gebildet. Der Allerälteste, Herr E. Cuntz, war etwas über neunzig Jahre alt! Er hat tapfer mitgekämpft, auch an einem Blitzturnier teilgenommen. Es wurde erwogen, eine "Methusalem-Gruppe" zu bilden, falls sich mehrere Neunzigjährige melden sollten!

Von den mitspielenden fünfzehn Damen, den "Amazonen", wurden jeder der drei Altersklassen der Männer je fünf zugeteilt. Gespielt wurde vormittags von 9-12 Uhr. Etwa dann nicht beendigte Partien sollten, um Hängepartien zu vermeiden, als Schnellpartien in einer Viertelstunde erledigt werden. Am morgen zu spielen, war für manche ältere Teilnehmer, die am Abend bald ermüden, verlockend. So auch für mich. Im übrigen wurden wir von der Turnierleitung in Poesie und Prosa angehalten, es nicht zu ernst zu nehmen. Freude und Ritterlichkeit seien wichtiger!

Frau Fischer und Herr Helwig erzielten in ihren Gruppen gute Mittelplätze. Ich hatte es leichter, denn wir fünf achtzigjährigen Nestoren hatten gegen fünf Amazonen zu spielen. Nur eine von ihnen, Frau Scherr aus Worms, hat es mir schwer gemacht und mir einen halben Punkt abgenommen. Frau Scherr hat wiederholt die pfälzische Damenmeisterschaft gewonnen und beteiligt sich auch ganz erfolgreich an den deutschen Damenmeisterschaften. Alle anderen Männer hat sie in diesem Turnier besiegt, so daß wir beide 5 1/2 Punkte aus sechs Partien erzielten. Nach dem Wertungssystem Buchholz erhielt Frau Scherr den ersten Preis, eine schöne Plakette.

Am Sonnabend gab es eine schöne Abschiedsfeier mit Musik, Tischreden und Gedichten. Der Höhepunkt war die Ansprache unsrer so redegewandten Frau Fischer. Sie sprach den Dank der Teilnehmer an die Stadt Mosbach aus, deren Bürgermeister selbst erschienen war, um die Turnierteilnehmer zu begrüßen und wertvolle Preise zu überreichen. Sie dankte ferner der Turnierleitung, vor allem Herrn Brauß vom: Mosbacher Schachverein für seine tadellose Leitung der Kämpfe und für die Unterbringung der zugereisten Gäste.

Dank erhielt auch der Mosbacher Schachverein für die Einladung zu einer Kaffeefahrt auf die in der Nähe am Neckar gelegene Burg Hornberg, wo Götz von Berlichingen sein Lebensalter verbracht hat. Und dann leitete Frau Fischer ihre Ansprache auf die so erfreulichen Verhältnisse beim Hamburger Jugendschach über, auf Herrn Zickelbeins unermüdliche Bestrebungen für die Förderung der Schachjugend und besonders auch auf die Stachelschweine !

Wir behalten das so ganz ungewöhnliche Schachfest in Mosbach, das so aufgelockert verlaufen ist, so viele frohe Menschen zusammengeführt hat, in bester Erinnerung !

* * * * * * *

Das Fest zum Vorabend von Frau Fischers 70. Geburtstag

Am 2.9.1968, dem Vorabend des 70. Geburtstages unserer lieben Frau Fischer, hatten die Vorstandsmitglieder mit ihren Damen, sowie Freundinnen von Frau Fischer, die Ehre und das Vergnügen ein außerordentlich harmonisches und würdiges Fest zu feiern.

Trotz des Hospitalaufenthaltes von Herrn Dähne ließ es sich Frau Dähne nicht nehmen, dieses festliche Zusammensein zu Ehren von Frau Fischer auszurichten.

Der herrlich angelegte, mit Fackeln erleuchtete Garten, die dekorativen Räume, die vornehme Garderobe der Damen, das wundervolle Buffet und die erlesenen Getränke, ließen die Stunden bis zum Einläuten des Geburtstages von Frau Fischer dahinschwinden.

Die Gratulation eröffnete Herr Boettcher mit einer brillanten Festrede, die uns erneut zeigte wie sehr Frau Fischer mit dem Hamburger Schachklub v. 1830 verbunden ist und wie unentbehrlich sie für uns wurde.

Für ihre Verdienste um die harmonische Gestaltung unseres Klublebens hat Herr Gergs Frau Fischer die Ehrenmitgliedschaft unseres Klubs angetragen, die formell noch der Zustimmung der nächsten Hauptversammlung bedarf.

Herr Gergs überreichte im Namen aller Klubmitglieder das Geburtstagsgeschenk in Form einer Sammlung für eine Schachreise nach Mosbach.

Frau Fischer nahm die ihr zuteilgewordenen Ehrungen mit großer Dankbarkeit entgegen und wir alle hatten den Eindruck, daß dieses Fest zu den Höhepunkten ihres Schachwirkens zu zählen ist.

Unser besonderer Dank gilt Frau Dähne und Herrn Dähne, die uns mit einer Feier beschert haben, die allen Beteiligten in schöner Erinnerung bleiben wird.

Hans Krieger

* * * * * *

Unser Klubfest

Gefeiert wurde es im Hause des Ruderklubs "Hansa", ebenfalls eines Vereins von ehrwürdiger Tradition, dessen Geschichte in die idyllischen fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgeht, als noch Villen in Form zinnenbewehrter gotischer Burgen die Alster umstanden, Ruderer mit breitkrempigen, bändergeschmückten Strohhüten darauf spazierenfuhren, und in Harvestehude, Eppendorf und Winterhude friedlich die Kühe weideten. Das waren noch Zeiten. Aber bleiben wir in der Gegenwart.

Um es gleich zu sagen, es war ein wirklich gelungenes Fest - so die einstimmige Meinung aller Teilnehmer. Lag's nun an den vielen, scheinbar unerheblichen und doch so wichtigen Umständen, wie den Räumen, der Art der Beleuchtung, der Verteilung der Tische, der mit vieler Umsicht ausgeklügelten Tischordnung, dem freundlichen Empfang mit einem Glase Sekt, - waren es die Regiekünste hinter der Scene, die unsere "Hausfrau" so meisterlich zu handhaben weiß, und schließlich der gute Stern, der über jeder Veranstaltung stehen muß, - das alles trug wohl zum Gelingen bei.

Und vielleicht sogar auch noch dies: Die verhältnismäßig geringe Teilnehmerzahl. Der Klub war nur von 22 Mitgliedern vertreten, alle anderen waren Angehörige, Freunde und Bekannte,

56 Personen insgesamt. Das hatte immerhin den Vorteil, daß die Tanzfläche, ansonsten eine Stätte drangvoll fürchterlicher Enge, jetzt ausreichend Platz für unbehindertes Tanzen bot.

Doch nun zum Verlauf des Festes. Meister Gergs, unser Vorsitzender, begrüßte die Gäste, und dann begann, wie in der Einladung angekündigt, das Festessen. Es war ausgezeichnet. Gewürzt wurde es von den munteren Versen des Herrn Goetz, der die Damen hochleben ließ, sodann aber durch die Ansprachen zweier Künstler auf dem Gebiet der Rede - von Frau Fischer und von Herrn Boettcher. Herr Boettcher sprach von dem kürzlich gefeierten 70. Geburtstag von Frau Fischer, würdigte ihre Bedeutung für den Klub, und erging sich über die zahlreichen vortrefflichen Eigenschaften, welche dereinst Frau Fischers Nachfolgerinnen mitzubringen hätten, wollten sie vollgültig in ihre Fußstapfen treten.
"Bessere Bienen müssen sie sein!", rief Herr Boettcher.

Dann wurde getanzt. Die "Pelikane" spielten, wie es schien, besser als je zuvor, die Auswahl ihrer Stücke war so sorgfältig abgestimmt, daß jegliches Gemüt auf seine Kosten kam. Viel Spaß machten die Überraschungen der Polonaise. Dem sie dirigierenden Musiker durfte man fruchtbare Phantasie und muntere Einfälle bescheinigen. (Das "Kamel"!). Aber nicht minder vergnüglich waren die von Herrn Zickelbein veranstalteten Gesellschaftsspiele, von denen der "Redewettkampf der Vetreter" (bei dem ich von den Donnerworten des Herrn Dostal erbarmungslos zusammengestaucht wurde) mir unauslöschlich in Erinnerung geblieben ist. Als höchst bedeutsam in diesem Streite jedoch muß der Triumph von Herrn Dr. Hegers Beredsamkeit gewertet werden, der für die Antibaby-Pille plädierte, dieweil sein Widersacher, Herr Krieger, sich zum Anwalt für den Genuß von Erbsen aufgeworfen hatte. Vergeblich bemühte sich Herr Krieger um Gehör für die Nützlichkeit seines Gemüses. Von den Donnerworten Herrn Dr. Hegers wurde auch er hinweggeschwemmt. Eine weitere Station auf dem Siegeszuge der Antibaby-Pille!

Tja, und so ging's weiter, die Zeit verrann, man wußte nicht wie, und als schließlich zum Aufbruch geblasen wurde, da waren die meisten völlig überrascht. Nun ja, alles muß mal ein Ende haben.

Es war, wie gesagt, ein Treffer, dieses Fest, und uns bleibt nur noch die angenehme Pflicht, unserer lieben "Hausfrau" Frau Fischer von ganzem Herzen Dank dafür zu sagen. Dank gebührt auch Meister Gergs, der nicht wenig dazu beigetragen hat, und unserem Ehrenvorsitzenden Herrn Dähne, der wegen seiner Krankheit nicht anwesend sein konnte, aber durch Stiftung einer vortrefflichen Bowle doch wieder seine Anwesenheit bekundete.

Zum Schluß noch eine Bemerkung. Vor dem Fest äußerten einige Klubmitglieder die Besorgnis, das Fest würde für den Teilnehmer zu teuer werden. Das war keineswegs der Fall, eher konnte man vom Gegenteil sprechen. Freilich fehlte die Bar... Meine Frau behauptet allerdings, sie habe nur den Männern gefehlt, dafür hätten sie tanzen müssen. Doch darüber kann man ja wohl geteilter Meinung sein, nicht wahr?

* * * * * * *

Unser Weihnachtsfest wird am 19.12.1968 beim Ruderklub "Favorit- Hammonia" gefeiert werden. Beginn: pünklich 18 Uhr.
Es wird ein Essen geben - Kasseler mit Grünkohl. Dann wird die Blitz-Einzelmeisterschaft ausgetragen. An die Mitglieder werden Einladungen ergehen.

Wolfgang Gergs

* * * * * *

Das Amt des Schatzmeisters wird ab sofort kommissarisch von Herrn Winfried Blosze ausgeübt.
Er ist zu erreichen unter Tel.Nr. 4397693 (Privat) und tagsüber unter 46 10 51 (Geschäft).
Seine Anschrift: 2. Hamburg 50, Duschweg 35.
Die Konten bleiben vorläufig dieselben, wie auf der Titelseite angegeben.
Bei dieser Gelegenheit bitten wir alle Mitglieder, die mit ihrer Beitragszahlung noch im Rückstand sind, d r i n g e n d denselben auf die obenerwähnten Konten einzuzahlen.

Curt Boettcher

* * * * * * *

Von unseren Mitgliedern

Freundliche Urlaubsgrüße sandten: Herr und Frau Boch aus Jugoslawien und Andreas Ziegler aus der Türkei, wofür wir herzlich danken.

Unserem Ehrenvorsitzenden Herrn Dähne, der seit langem im Krankenhaus liegt, geht es besser. Er kann wieder sitzen und leichte Nahrung einnehmen. Wir wünschen ihm weitere gute Besserung.

* * * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder im Oktober / November

Im Oktober:	Im November:
Klaus Eckert	Elmar Barth
Fritz Holger	Hans-Günther Breuer
Paul Hasenjäger	Emil Dähne
Rainer Hütgens	Dr. Reimar Fuchs
Frau Hedwig Jost	Jürgen Heinsohn
Fräulein Felicitas Kromke	Claus Langmann
Dr. Rolf Lübbers	Gottfried Melzer
Holger Meyer	Mir Habib Moussavizadeh
Wilfried Mordhorst	Peter Rathje
Martin Obst	Dirk Rathjen
Dr. Klaus Schippmann	Victor Secula
Wilhelm Voigt	Günther Scheider
Theodor Walter	Gerhard Ziemann
	Herbert Knauer

Zu dem betreffenden Tage unsere herzlichen Glückwünsche !

* * * * * *

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

13./14 Jahrgang
Nr. 104

Dezember 1968 / Januar 1969

1)	Emil Dähne †	Wolfgang Gergs
2)	Der Schachwart teilt mit	H. Heinicke
3)	Das Klubmeisterturnier	H. Rodatz
4)	Das Turnier der Meisterreserve	G. Dahle
5)	Das Turnier der Gruppe A I	R. Spode
6)	Das Turnier der Klasse B I	G. Lesker
7)	Der Stand der Gruppen A II und B II	
8)	Oberliga-Nord. Kampf gegen den Hannoverschen Schachklub	H. Rodatz
9)	Oberliga-Nord. Kampf gegen Concordia/Palamedes	Siegfried Weiß
10)	Unser Weihnachtsfest und Blitzturnier	H. Rodatz
11)	Meister Ahues 85 Jahre alt	H. Rodatz
12)	Jahreshauptversammlung am 20.1.1969	Wolfgang Gergs
13)	Sommersonnenwendfahrt des HSK nach Dänemark/Schweden	Wolfgang Gergs
14)	Unser Klubheim	Wolfgang Gergs
15)	Die Emil Dähne – Spende	W. Blosze
16)	Familien-Nachrichten	Alice Fischer
17)	Unsere Geburtstagskinder im Dezember/Januar	

Emil Dähne †

Unser Ehrenvorsitzender, Emil Dähne, ist seit dem 26. November nicht mehr unter uns. Nach monatelanger, schwerer Krankheit hat er uns für immer verlassen.

Bis zum letzten Atemzuge hing er an seinem geliebten Schach und seinem Hamburger Schachklub. Viele Klubkameraden besuchten Emil Dähne in den letzten Monaten regelmäßig im Krankenhaus und konnten beobachten, welchen regen Anteil er an dem Geschehen im Klub, im Hamburger Schachverband und im Deutschen Schachbund, nahm.

Wer ihn auf der letzten Hauptversammlung unseres Klubs im Februar dieses Jahres erlebte, stand unter dem Eindruck seiner vitalen, dynamischen Persönlichkeit, und niemand von uns hätte gedacht, daß ihm nur noch wenige Monate beschieden wären. Diese sich immer wieder neuen Aufgaben zuwendende Tatkraft, gepaart mit einem nie versiegenden Optimismus und einer selbstlosen Großzügigkeit zeichnete ihn während seiner 21 jährigen Mitgliedschaft zu unserem Klub, von denen er zwei Jahrzehnte lang unsere Geschicke als I. Vorsitzender leitete, aus. Seine Tätigkeit als I. Vorsitzender des Hamburger Schachverbandes und sein Amt als Präsident des Deutschen Schachbundes hätten genügt, ein Menschenleben auszufüllen. Daß er darüber hinaus noch ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann war, zeugt von einer ungewöhnlichen Schaffenskraft, die es vermochte, durch immer neue Ideen zukünftigen Entwicklungen Impulse zu geben. Sein besonderes Interesse galt dem Jugendschach, das er mit den Klaus-Junge-Lehrgängen ins Leben rief und großzügig förderte.

Der Hamburger Schachklub hat einen schweren Verlust erlitten. Ein großer Mensch ist von uns gegangen. Wir werden sein Wirken stets in Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

WOLFGANG GERGS

Antrag des HSK von 1830 auf Neuordnung
der Mannschaftskämpfe ab 1969

Der HSK von 1830 stellt den Antrag, die Mannschaftskämpfe ab 1969 wie folgt durchzuführen:

A) Klasseneinteilung

1.	Landesliga	10	Bretter			
2.	Oberliga	30	Bretter	alternativ	25	Bretter
3.	Liga	30	Bretter	alternativ	25	Bretter
4.	A - Klasse	25	Bretter	alternativ	20	Bretter
5.	B - Klasse	20	Bretter	alternativ	20	Bretter
6.	C - Klasse	15	Bretter	alternativ	15	Bretter
7.	D - Klasse	10	Bretter	alternativ	15	Bretter

B) Durchführung

1. Die Klassen "D" bis Oberliga spielen nach dem gleichen Modus wie bisher entsprechend der Turnierordnung.
   Der Auf- und Abstieg in den einzelnen Klassen begründet für die betroffenen Vereine sowohl ein Recht als auch eine Pflicht.
   Vereine, welche dieser Pflicht nicht genügen wollen oder können, scheiden aus den Mannschaftskämpfen völlig aus.
   Der Sieger in der Oberliga ist "Hamburger Vereinsmeister".

2. Die Landesliga umfaßt die 10 Spitzenbretter von 8 qualifizierten Vereinen. Ein Verein kann sich nur mit 1 Mannschaft für die Landesliga qualifizieren.
   Für 1969 sind die Vereine startberechtigt und startverpflichtet, die sich 1968 für die Oberliga qualifiziert haben.
   Es wird ein Rundenturnier gespielt, welches gemeinsam durchzuführen ist.
   Der Sieger ist "Hamburger Landesmeister" und vertritt den Verband auf Bundesebene.

3. Abstieg: Der Letzte des Turniers verliert die Berechtigung zur Teilnahme an der Landesliga im nächsten Jahr. Die 10 Spieler dieser Mannschaft fallen wieder auf ihre Stamm-Mannschaft zurück.

4. Aufstieg: Die ersten jeweiligen 10er Mannschaften bei den Kämpfen der Klassen "D" bis "Oberliga" spielen doppelrundige Stichkämpfe aus, also die Siegermannschaft aus "D" gegen die aus "C", der Sieger wiederum gegen "B" usw. Mannschaften von Landesliga-Vereinen spielen die Stichkämpfe nicht mit. In einem solchen Fall erhält der nächstfolgende Verein die Berechtigung zum Stichkampf.

5. Wertung: Es wertet:

1 Mannschaftssieg	=	2 Punkte
1 Unentschieden	=	1 Punkt
1 Verlust	=	0 Punkte

   Bei Gleichstand entscheidet die Summe der Brettpunkte, sind auch die Brettpunkte gleich, so entscheidet die "Berliner Wertung". Gibt es auch dabei Gleichstand, so entscheidet das Los.

6. Zusammensetzung der Mannschaft: Nur ordentliche Mitglieder des Vereins sind spielberechtigt. Jede Mannschaft besteht aus 10 Spielern, Ranglisten Nr. 1 - 10. Sie sind in der Stamm- Mannschaft nicht spielberechtigt.

Ersatz-Spieler aus der Stamm-Mannschaft dürfen in der Reihenfolge der Rangliste eingesetzt werden. Für jede Runde, die ein Ersatzspieler in der Landesliga eingesetzt wird, erlischt seine Spielberechtigung in der Stamm-Mannschaft für die entsprechende Runde.
Zuwiderhandlungen ziehen den Verlust beider Partien nach sich.

Weiter wird beantragt:

Die Turnierordnung des Verbandes ist auf die vorstehende neue Spielordnung umzustellen.
Zu streichen ist die Bestimmung der T. O., wonach jede Klasse ihre eigene Mannschaftsstärke verändern kann.

Hamburg, den 16. Dezember 1968

HAMBURGER SCHACHKLUB
von 1830 e. V.
gez. Wolfgang Gergs
I. Vorsitzender

* * * * *

HAMBURGER SCHACHKLUB von 1830

Erläuterungen zum Antrag des HSK von 1830
auf Neuordnung der Mannschaftskämpfe ab 1969

Die Klasseneinteilung bezweckt:

1) Schaffung einer Hochleistungsgruppe (Landesliga)
2) Verkleinerung der Stamm-Mannschaften auf ein Maß, das auch kleineren Vereinen die Teilnahme an repräsentativen Klassen ermöglicht.

Erreicht soll werden:

eine Förderung der Spitzenspieler

Intensivierung der Breitenarbeit durch Ansporn für kleine und mittlere Vereine.

10 Bretter: ermöglichen das Training und Einspielen in die Mannschaft von 2 Ersatzspielern.
Wichtig für einen evtl. Sieger, der an 8 Brettern auf Bundesebene antreten muß.
Der Anreiz, an die Bretter 9 und 10 zu kommen, ist für die Spieler des Vereins sehr groß.

Jeder Verein nur 1 Mannschaft in der Landesliga:
Sind z.B. 2 oder gar 3 Mannschaften des gleichen Vereins in der Landesliga, so ist die Gelegenheit und Verlockung für eine Manipulation sehr groß.
Außerdem soll eine Streuung der starken Spieler auf möglichst viele Vereine erzielt werden.

Geschlossene Durchführung:

1. sportlich einwandfrei
2. Anreiz für Berichterstattung durch Presse etc.
3. Gewöhnung an eine Turnierdurchführung wie auf Bundesebene.

Hamburg, den 16. Dezember 1968

gez. Wolfgang Gergs

* * * * * *

Das Klubmeisterturnier

Der Stand vor der letzten Runde: Heinicke 11 1/2, Faulbaum 10, Weiß 9 1/2, Gollasch 8, Rathjen 7 1/2, Gergs 6 1/2, Dr. Törber 6, Secula Krieger, Rodatz 4 1/2, Schirmer 4, Meyer, Jess 3 1/2, Hadenfeldt 0.

Abgesehen von Heinicke, der seinen 1. Platz schon längst in der Tasche hatte, ging es für die oberen, aber auch für die unteren Plätze "um die Wurst", denn die letzten sechs Spieler mußten um den "Klassenerhalt" bangen. Es wurde eine turbulente letzte Runde. Manches kam anders als erwartet.

Meister Heinicke erspielte sich gegen Rathjen eine haushohe Gewinnstellung, Aber, wie es in dergleichen Stellungen manchmal zugeht - der Gewinnzüge gab es so viele, daß man gelegentlich einen wählt, der sich zufällig als Verlustzug herausstellt.
Dieses Pech hatte auch Meister Heinicke. Er verlor eine Figur für nichts und wieder nichts, und damit war es aus. Schade um seine schöne Einser-Latte.

Sehr gespannt war man auf das Treffen Dr. Törber-Faulbaum. Würde der fast unbesiegliche Faulbaum Zweiter werden? Dr. Törber eröffnete mit dem Königsbauer und Faulbaum entgegnete 1. g6. Nach neuester Meinung soll dieser Zug gegen beinahe alle Eröffnungen gut genug sein. Natürlich muß man vorsichtig spielen und die Stellung zunächst geschlossen halten. Das tat Faulbaum aber nicht. Es kam zu einem frühen Handgemenge am Königsflügel, in dem Dr. Törber die Oberhand behielt. Er hielt auch weiterhin seinen Vorteil bis zum siegreichen Turmendspiel fest. Faulbaums verzweifelte Bemühungen konnten die Niederlage nicht mehr abwenden.

Nun stand die Partie Weiß-Jess im Brennpunkt des Interesses. Wie zu erwarten ergab sich eine schwere geschlossene Partie, in der es lange Zeit garnicht nach einem Vorteil für Weiß aussah. Aber Jess ist Nur-Kombinatoriker. Als er einen starken Springer gegen einen wenig wirkungsvollen Läufer abgetauscht hatte - ein Zug, auf den kein Positionsspieler verfallen wäre, und auch sonst nicht das Beste spielte, befand er sich plötzlich in einer hoffnungslos blockierten Stellung, die Weiß spielend gewann - und damit den zweiten Preis.
Dann die Partie Gollasch-Hadenfeldt. Gollasch gegen Hadenfeldt, der bisher alles verloren hatte? Grund genug für Gollasch, wieder einmal seinen Leichtsinn die Zügel schießen zu lassen. Zunächst verlor er eine Figur, gewann sie wieder, stellte dann aber einen Turm ein und gab so dem bisher so unglücklichen Hadenfeldt Gelegenheit zu einem Ehrentor.

Damit standen die ersten fünf Plätze fest. Auch die anderen Partien nahmen einen z.T. unerwarteten Verlauf. Gergs verlor gegen Schirmer die Qualität, vermochte aber noch remis zu halten. Secula überspielte sehr schön Meyer, aber durch einen Fehler machte auch er nur remis. Rodatz und Krieger, die hinsichtlich, der Absteigegefahr "in einem Boot saßen", schoben eine friedliche Remise. Damit standen auch die Absteiger fest: Meyer, Jess und Hadenfeldt (3 Absteiger).

Somit ist der Schlußstand: Heinicke 11 1/2, Weiß 10 1/2, Faulbaum 10, Rathjen 8 1/2, Gollasch 8, Gergs 7, Dr. Törber 7, Secula 5 1/2, Krieger, Rodatz 5, Schirmer 4 1/2, Meyer 4, Jess 3 1/2, Hadenfeldt 1.

Es ist schon so: Die Jugend marschiert in breiter Front an der Spitze. Doch vor ihr marschiert, mit seinen 63 Jahren, ihr Hauptmann, Meister Heinicke. Meister Heinicke spielte wie in seinen besten Jahren. Andere Leute geben es schon etwas "billiger" in diesen Jahren, aber für ihn scheinen die Gesetze des Alters nicht zu existieren. Höchstens insofern, als er sich mehr den schachlichen Feinschmeckereien zu widmen scheint: dem Endspiel, wovon er in letzter Zeit einige prachtvolle Beispiele geliefert hat. Aber auch im Mittelspiel glänzte er. In Gefahr ist er überhaupt nicht

gewesen, wenn man von seinem groben Fehler gegen Rathjen absehen will.

Nun zur Jugend. Zweiter wurde Weiß. Von seinem tiefen und originellen Positionsspiel haben wir schon gesprochen. Ein glänzendes Beispiel seines Stils war seine Partie gegen Gergs.

Faulbaum wurde Dritter. Er hat vielleicht nicht ganz gehalten, was man sich von ihm versprach. Immerhin, der dritte Platz ist auch nicht zu verachten. Seinen Erfolg verdankt er seiner umsichtigen Defensive. Zwar legt er seine Partien manchmal nicht besonders gut an, aber immer noch gut genug, um seinen Gegnern schwierige Probleme zu stellen. Er paßt haarscharf auf. Grobe Fehler gehören bei ihm zur Seltenheit.

Rathjen, Vierter, kämpfte zäh und erfindungsreich. Mit Sicherheit wird er sich noch weiter entwickeln.

Auch der Fünfte, Gollasch, gehört zur triumphierenden Jugend. Zunächst spielte er sicherer als früher, bekam dann aber wieder Anwandlungen seines alten Leichtsinns und vergab wichtige Punkte. Nichtsdestoweniger wird auch er wohl noch stärker werden.
Die Mittelgruppe wird vom "Mittelalter" eingenommen. Gergs hat sich wieder einmal als feiner Kombinatoriker in offener Feldschlacht erwiesen. Das schwere Positionsspiel liegt ihm weniger. Er will aber auch diesem Gebiete demnächst seine Bemühungen zuwenden, wozu wir ihm allen Erfolg wünschen. Dr. Törber, der alte Haudegen, hat gut und interessant wie immer gespielt - Sieg und Verlust in bunter Reihenfolge. Aber diesesmal hat er, trotz mangelnder Übung, mehr gesiegt. Secula war nicht sehr in Form, wohl auch etwas außer Übung. Nächstes Mal wird's vielleicht schon wieder besser gehen.

In der Schlußgruppe kämpfte man um Verbleib in der Klasse. Krieger hat noch zu wenig mit stärkeren Spielern gekämpft, aber gegen früher doch schon sichtbare Fortschritte gezeigt. Rodatz lieferte Zeitnot-Katastrophen, wodurch er eine Anzahl gut stehender Partien verlor.
Sein altes Laster, nicht auf die Uhr zu drücken, nachdem er gezogen hat, nahm nachgerade groteske Formen an. Er möchte sich bei vielen Gegnern bedanken, die liebenswürdig und ritterlich genug waren, ihn darauf aufmerksam zu machen oder gar für ihn auf den Hebel der Uhr zu tippen. Schirmer und Meyer können mehr als ihr Turnierstand andeutet. Besonders Meyer litt häufig unter Zeitnot. Bei Jess, dem phantasievollen Kombinationsspieler, fehlt das solide positionelle Fundament. Hadenfeldt, der streckenweise garnicht so übel spielte, ist wohl noch etwas zu schwach für diese Klasse. Er sollte seinen Blick systematisch für Kombinationen und Taktik schärfen, wofür die Lehrbücher von Pachmann sehr zu empfehlen sind.

Das Turnier wurde so flott durchgeführt, wie seit langem nicht mehr. Alles ging am Schnürchen, wie das Kursbuch der Bundesbahn. Ein Erfolg des "neuen Kurses". Das Hautverdienst gebührt dem Schachwart Meister Heinicke.

* * * * * * *

Die Meisterreserve 1968

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1.	Giersiepen		1/2	1/2	1	1	1/2	1/2	1	1	1	7
2.	Rasch	1/2		1/2	1/2	1	0	1/2	1	1	1.	6 (23)
3.	Dahle	1/2	1/2		0	1	1	1	0	1	1	6 (22 1/2)
4.	Münder	0	1/2	1		0	1/2	1	1	1/2	1	5 1/2
5.	Ziegler	0	0	0	1		1/2	1/2	1	1	1	5
6.	Junge	1/2	1	0	1/2	1/2		1/2	0	1	1/2	4 1/2 (18 3/4)
7.	Juckschat	1/2	1/2	0	0	1/2	1/2		1/2	1	1	4 1/2 (15 1/2)
8.	Dr. Heger	0	0	1	0	0	1	1/2		1	1	4 1/2 (14 3/4)
9.	Götz	0	0	0	1/2	0	0	0	0		1.	1/2
10.	Helwig	0	0.	0	0	0	1/2	0	0	0.		1/2

Der Schlußstand gibt im wesentlichen das Bild wieder, das sich bereits nach dem ersten Drittel des Turniers abgezeichnet hatte: Giersiepen blieb auch danach ständig in Führung und ging schließlich, praktisch unangefochten, mit einem ganzen Zähler Vorsprung durch's Ziel. Spannender verlief das Rennen um den zweiten Platz.
Entscheidend war die 6. Runde, in der Rasch und Dahle ihre Partien gegen Ziegler und Juckschat gewannen und Dr. Heger gegen Giersiepen verlor. Der Vorsprung, der sich daraus für Rasch und Dahle ergab, blieb bis zum Schluß erhalten, reichte aber letztlich doch nur für Rasch, der die bessere Wertung nach Sonneborn-Berger aufweist. Giersiepen spielte im Vergleich zu den andern stark und sicher.
Er stand wohl - mit einer Ausnahme - in keiner Partie irgendwann einmal schlecht, geschweige denn gefährdet. Charakteristisch für ihn sind vor allem überdurchschnittlich gute Nerven. Das gab sicher auch den Ausschlag in seiner Partie gegen Ziegler, der einzigen, in der er einmal eine verdächtige Stellung erhalten hatte: Das Blatt wendete sich, als beide in hochgradige Zeitnot gerieten, die noch dadurch erschwert wurde, daß jeweils der nicht am Zug befindliche Spieler den Materialwart erst mit Worten, schließlich auch handgreiflich daran hindern mußte, die Figuren vom Brett zu räumen!

Es wäre natürlich Unsinn, jetzt auszurechnen, wie das Turnier ausgegangen wäre, wenn Ziegler unter anderen Umständen etwa diese Partie in der ersten Runde gewonnen hätte. Ebenso könnte Rasch auf seine Partie gegen Junge verweisen, in der er eine einwandfreie Gewinnstellung fürchterlich verpatzte. Auch andere haben gelegentlich Züge gemacht, die tatsächlich ganz entschieden unter ihrem Niveau lagen. Für alle diese Fälle gilt offenbar ein Ausspruch Laskers, den ich im Dezemberheft der Deutschen Schachzeitung fand und hier einmal zur allgemeinen Erbauung anführen möchte: Versehen kommen nicht von ungefähr, sondern sind im Wesen des Menschen und der Stellung begründet.

Rasch spielte, nachdem er als Aufsteiger aus der A - Klasse zunächst wohl etwas Zeit gebraucht hatte, um das notwendige Selbstvertrauen zu gewinnen, nicht schwächer als Giersiepen. Sein zweiter Platz ist völlig verdient.
Münder und Ziegler, die ich vor Beginn des Turniers als Favoriten eingeschätzt hatte, wurden dieser Rolle nicht gerecht. Münder war entweder nicht in Form, was passieren kann, oder aber hat, was ich für wahrscheinlicher halte, seine Gegner unterschätzt. Er sicherte sich erst in den letzten beiden Runden seinen 4. Platz, indem er (durchaus begründete) Remisangebote seiner Gegner ablehnte und die Endspiele dann auch gewann. Münder wechselte sehr gern sein Eröffnungsprogramm, wobei er die weniger gängigen Varianten bevorzugte. Ziegler dagegen war auf 1. f 4 oder

f5 eingeschworen. Kam er als Schwarzer nicht dazu, so wählte er wenigstens eine Variante, die nachträglich zu f5 führte. Er trat durchaus als der Angriffsspieler auf, wie ich es erwartet hatte, aber er spielte offenbar nicht sicher genug und zu optimistisch.

Junge, von Ahues kürzlich als begabter Nachwuchsspieler eingestuft, erreichte 50%. Er legte seine Partien aggressiv und unternehmend an wie seit je. Erfolg hatte man gegen ihn nur mit äußerst genauem Spiel.

Juckschat, wie Münder ein "Neuer", wurde (zusammen mit Junge) Remisenkönig. Indessen darf man daraus nicht auf seinen Stil schließen: Er ging Verwicklungen nie aus dem Wege. Er spielte durchweg ziemlich sicher und routiniert.

Kennzeichnend für Dr. Heger, der mit Ziegler die Vorliebe für den f-Bauern teilt, ist der grenzenlose, aber durchaus sympathische Optimismus, mit dem er seine Chancen zu beurteilen pflegt. Daß er diesmal damit nicht immer recht behalten hat, wird für ihn - mit Recht - kein Gegenargument sein.

Deutlich abgesetzt gegenüber dem dicht gedrängten Mittelfeld, landeten Götz und Helwig auf den letzten Plätzen. Warum die beiden in diesem Grade erfolglos blieben, ist nicht erklärlich. Vielleicht lag es an Dingen, die mit dem Schachspiel nicht unmittelbar etwas zu tun haben.

Was mich selbst betrifft, so finde ich, daß ich Vortreffliches geleistet habe. Ich muß allerdings hinzufügen, daß diese Meinung nicht von allen geteilt wird.

Das Turnier wurde so straff durchgeführt, wie Heinicke es vorher angekündigt hatte. Es nahm daher einen ausgesprochen sportlichen Charakter an, was von der Mehrzahl der Teilnehmer durchaus begrüßt wurde. Sehr günstig wirkte sich m.E. auch die Vorverlegung des Beginns aus. In vielen Fällen konnte eine Partie, die sonst zu einer Hängepartie geworden wäre, noch zu Ende gespielt werden. Im Normalfall endete die Partie andererseits immer noch zu einer bürgerlichen Zeit.

Dahle

* * * * * * *

Gruppe A I

Wie erwartet, hat sich Blosze souverän an der Spitze gehalten und konnte sich gegen Ende des Turniers bequem noch zwei Remisen erlauben. Er ist außerdem der einzige, der keine Partie verlor. Den hartumkämpften 2. Platz, der ja auch noch die Berechtigung zum Aufstieg in die Meisterreserve beinhaltet, konnte der Jugendliche Reinhard Spode erreichen mit einem Punkt Abstand hinter Blosze.

Durch einen Sieg in der letzten Runde von Dr. Lentz, über seinen Rivalen, Schmidt-Schröder, kamen beide auf 5 1/2 Punkte und mußten sich den 3. und 4. Platz teilen. Das Mittelfeld liegt dicht zusammen, und nur Dr. Lübbers ist abgeschlagen mit einem Punkt auf den letzten Platz zu finden.

In dieser Gruppe konnten die Jugendlichen nicht so gut abschneiden wie in anderen Gruppen. Mir scheint es liegt daran, daß sie noch zu unkonzentriert spielen. Sie bauen häufig ihre Partien gut auf, verpatzen dann aber durch grobe Fehler die ganze Partie. Ich glaube aber, daß sich auf Grund guten Trainings und vieler Partieanalysen das reduzieren wird, so daß man durchaus noch Hoffnung auf kommende gute Spieler hegen darf.

Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß es erfreulicher Weise nur wenig Remisen gegeben hat.

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1.	Winfried Blosze		1	1	1/2	1	1/2	1	1	1	1	8
2.	Reinhard Spode	0		1/2	1	1/2	1	1	1	1	1	7
3.	Dr. Ronald Lentz	0	1/2		1	1/2	1/2	1	1	0	1	5 1/2
4.	Edgar Schmidt-Schröder	1/2	0	0		1	1	0	1	1	1	5 1/2
5.	Reiner Hütgens	0	1/2	1/2	0		1	0	1/2	1	1	4 1/2
6.	Uwe Kunert	1/2	0	1/2	0	0		1	0	1	1	4
7.	Günter Scheider	0	0	0	1	1	0		1/2	0	1	3 1/2
8.	Jürgen Belkin	0	0	0	0	1/2	1	1/2		1	0	3
9.	Klaus Otto	0	0	1	0	0	0	1	0		1	3
10.	Dr. Rolf Lübbers	0	0	0	0	0	0	0	1	0		1

R. Spode

Klasse B I

In dieser Klasse gab es oft Überraschungen, denn jeder konnte jeden schlagen; allein die Tagesform entschied. Drei Erwachsene und acht Jugendliche kämpften um die Plätze. Erst am letzten Spieltag fiel die Entscheidung: die beiden Spitzenreiter, die schon mit 2 Punkten Vorsprung führten, trafen aufeinander.

Der Schlußstand:

Lesker	9 (aus 10)
Bader	7 1/2
Frau Fischer	6 1/2
Lützenkirchen	5 1/2
Schmidt	5
Kähler	4
Oppermann	4
Petersen	4
Bauer	3 1/2
Voß	3
Wachholz	3

G. Lesker

* * * * * *

Klubturnier:

Gruppe A II

Wehking	9
H.J. Müller	7 1/2
Budnick	6
C. Heinsohn	5 1/2
Drewing	5
Frau Kahlen	5
Gabler	4
Jensen	3 1/2 (1)
Becker	3
Nuguid	3
Breuer	2 1/2

Gruppe B II

Kaemena	7 1/2	
Woisin	5 1/2	(1)
Baade	5 1/2	(1)
Siebrecht	4	(1)
J. Heinsohn	4	(1)
Frau Kromke	4	
H. Voß	4	
Dammann	3 1/2	
Hahn	3	
Borgstädt	2	

* * * * *

Oberliga-Nord, Hannoverscher Schachklub gegen den
Hamburger Schachklub am 1. November 1968

Diesesmal hatten wir den allerstärksten Gegner. Die Hannoveraner hatten im Vorjahre überlegen die Meisterschaft gewonnen. Ihrem Herannahen ging auch jetzt Furcht und Schrecken voraus. Da wir sie aber bei uns zu Gaste hatten, vermochten wir ihnen eine nicht minder kräftige Mannschaft entgegen zu stellen.

1. Brett: Ahues - Dr. Gragger.
Eine "Königsindische'' (im "Anzuge und Nachzuge") - man weiß wirklich nicht, wie man alle diese verschachtelten Systeme benamsen soll. Meister Ahues baute sich durchaus sachgemäß auf (obgleich er manchmal im Klagetone seine Unkenntnis der Theorie beteuert). Aber irgendwie kam Dr. Gragger zu einem gefährlichen Angriff. Wie eine unheilschwangere Gewitterwolke ballten sich die feindlichen Figuren vor Ahues' Königsstellung zusammen, und als sich die Wolke endlich unter Blitz und Donner entlud (Blitz = Figurenopfer und Donner = Schach), da entstand eine Stellung, die Meister Heinicke veranlaßte aus "Max und Moritz" zu deklamieren: "Als der Rauch sich nun verzogen, sieht man Lempel, der, gottlob, unverletzt am Boden liegt. Doch er hat was abgekriegt." Meister Ahues hatte in der Tat Federn lassen müssen, 2 gute Bauern, aber dafür die geopferte Figur bei sicherer Stellung behalten. In jüngeren Jahren hätte er diese Partie wohl "aus dem Handgelenk" gewonnen. Aber wer will es ihm in seinem Alter verübeln, wenn er bei Abbruch seinem Gegner Remis anbot, der natürlich mit beiden Fäusten zugriff.

2. Brett Heilemann - Dr. Kordsachia
Eröffnung 1. d4, d5, sodann e2-e4 und f2-f3, eine Art Blackmar-Gambit. Unser Doktor nahm das Bauernopfer an, womit er dem Gegner die freie f-Linie überließ. Er baute sich etwas fragwürdig auf, ließ seinen König zu lange in der Mitte, worauf er durch eine überraschende Wendung seinen wichtigsten Bauern verlor. Zwar bekam er sein Holz zurück, wurde aber im Endspiel mattgesetzt.

3. Brett Heinicke - Stern
"Jugoslawisch". Meister Heinicke erlangte mit "einfachsten Mitteln" (die man aber erstmal finden soll) ein aussichtsreiches Figurenendspiel, das bald in ein Turmendspiel überging. Es war garnicht so leicht zu gewinnen. Nach einer langen, wenn auch erfolglosen Königswanderung machte er sich endlich einen Freibauern, der den Tag für ihn entschied.

4. Brett Roeseler - Schmidt
Bremer Partie, komplizierte Stellungen. Angriff und Verteidigung hielten sich die Waage. Remis.

5. Brett Gergs - L. Klaeger
Wieder "Jugoslawisch". Aber auf Umwegen entstand die "umgekehrte Tarrasch-Verteidigung des Damengambits", die Gergs famos zu behandeln wußte und von seinem Madeira-Wettkampf gegen Heinicke bestens kannte. Klaeger kam zu keinem Ausgleich und mußte bald die Waffen strecken.

6. Brett Dr. Dünnhaupt - Weiß
1. e4, g6. (an 7 Brettern entwickelte der Schwarze seinen Königsläufer nach g7!). Dr. Dünnhaupt ist ein großer Eröffnungskenner - er hat sogar ein Buch über Eröffnungen mit vertauschten Systemen geschrieben. Auch jetzt baute er sich überwältigend auf und niemand gab noch einen Pfifferling für Weiß‘ Stellung, der sogar, um überhaupt noch zu einer "Entwicklung" zu kommen, seinen König nach e7 zog. Aber dann begann er sich unglaublich zäh zu verteidigen. Sein Gegner öffnete die d-Linie, tauschte Dame und Türme, und gewann einen Bauern. Aber Weiß vermochte das Endspiel remis zu halten. Eine großartige Verteidigungsleistung.

7. Brett Secula - Braun
Doppelfianchetto. Secula gab bei offener d-Linie den wichtigen Punkt d4 preis, verteidigte sich

aber dann sehr geschickt. Auch hier remis.

8. Brett Dr. Müller-Using - Gollasch

Sicilianisch, Drachenvariante. Gollasch kam nach schwerem Kampf im Vorteil, versäumte dann aber ein "Damenopfer" gegen Turm und zwei Figuren, das ihn wohl in Vorteil gebracht hätte, und ließ sich im Königsangriff überwältigen.

Somit endete der Wettkampf mit 4 : 4 unentschieden. Der HSK saß einer sehr "graduierten" Mannschaft gegenüber - 3 Doktoren. Wir konnten nur mit einem aufwarten. Ansonsten fiel Meister Weiß auf, daß von den 16 Streitern dreie weiße Hemden mit eingewebter schwarzer Rose trugen. Eine geheime Bruderschaft? Doch das nur am Rande.

* * * * * * * *

Oberliga - Nord

Allmählich bringen die Oberliga-Wettkämpfe wieder Spaß. Wir treten nicht mehr mit schwacher Mannschaft an und betrachten die Kämpfe nicht mehr als eine im Grunde unbedeutende Angelegenheit. Das erklärte Ziel der Mannschaft ist es, diesmal "sehr weit vorn" zu landen und sich für die bevorstehende Hamburger Mannschaftsmeisterschaft ernsthaft einzuspielen.
In der vierten Runde stießen wir auf Concordia/Palamedes, die wir verdient mit 6 : 2 schlugen. Der hohe Sieg ist allerdings hauptsächlich dem Umstand zu verdanken, daß der wahre Feind, nämlich die Palameden, sich wegen der Teilnahme an der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft uns nicht zum Kampf stellen konnte.

1.	Rischbieth - Ahues	1/2	:	1/2
2.	Dr. Rückleben- Dr.Kordsachia	1	:	0
3.	Waldschläger- Heinicke	0	:	1
4.	Fromm - Schmidt	1/2	:	1/2
5.	Maahs - Weiß	0	:	1
6.	Peter - Gergs	0	:	1
7.	Boy - Schirmer	0	:	1
8.	Schieder - Giersiepen	0	:	1
		2	:	6

1. Rischbieth - Ahues:

Ahues hatte es in der Spanischen Abtauschvariante zunächst nicht leicht. Aber er verteidigte sehr umsichtig, glich aus und hatte dann sogar einmal Gelegenheit, durch scharfe Spielweise in Vorteil zu kommen. Ahues ging lieber den sicheren Weg, wonach Remis unvermeidlich war.

2. Dr. Kordsachia - Dr. Rückleben:

In einem Königsinder war trotz aller Verwicklungsversuche unseres Doktors nichts zu machen. Es ergab sich schließlich ein ausgeglichenes Endspiel, in dem Dr. Kordsachia erneut durch Bauernopfer zu komplizieren versuchte. Diesmal sollte er dafür bestraft werden, Dr. Rückleben kam klar in Vorteil und ließ sich den Sieg nicht mehr nehmen.

3. Waldschläger - Heinicke:

In einer Reti-Partie spielte Heinicke einen unheimlichen Sieg heraus. Waldschläger erkannte lange nicht, was mit ihm geschah. Er glaubte sich eines Remises sicher, aber Heinicke zeigte ihm, daß ein Läuferendspiel mit auf den Flügeln unterschiedlich verteilten Bauern gewonnen werden kann. Das Rezept: Festlegung und damit Entwertung der gegnerischen Bauernmehrheit auf dem einen Flügel, Vormarsch der eigenen Bauernmehrheit auf dem anderen Flügel.
Eine lehrreiche, von Heinicke meisterhaft gespielte Partie.

4. Schmidt - Fromm:
Eine geschlossene, merkwürdige Partie. Zunächst stand Schmidt überlegen, dann ergab sich eine Stellung mit schweren Figuren und ungleichen Läufern, wobei Schmidts Läufer in den gegnerischen Königsflügel hineinzielte, während Fromms Läufer zum Bauern degradiert war. Trotz dieses Vorteils war kein Gewinn möglich, weil Schmidt hätte Linien öffnen müssen, die mehr seinem Gegner zugute kämen. Dennoch riskierte es Schmidt und geriet prompt in eine missliche Lage. Aber Fromm konnte seinen Vorteil nicht festhalten, spielte sich sogar in eine Verluststellung, in der er Schmidt durch eine fehlerhafte Kombination bluffte und so den rettenden Hafen erreichte.

5. Maahs - Weiß:
Schon bald war Maahs in einer Indischen-Partie des stumpfsinnigen Schiebens müde und inszenierte einen überstürzten Königsangriff. Die Strafe folgte auf auf dem Fuße. Mittels eines Springeropfers beraubte Weiß den gegnerischen König seiner Bauerndeckung und begleitete ihn unter Figurenschutz von g1 nach a3, den Platz seiner endgültigen Ruhe.

6. Gergs - Peter:
Eine schneidige Angriffspartie von Gergs, der damit seinen Ruf als gefährlicher "Tik-Taker" erneut bestätigt hat.

7. Bog - Schirmer:
Den Sicilianischen Drachen wußte Schirmer nicht recht zu behandeln. So entschloß er sich in trauriger Lage, des Gegners Kombinationskraft zu prüfen, indem er ein Bauernopfer anbot, dessen Pointe - nach einem Zwischenzug - in einer Springergabel bestand. Der Gegner erkannte die Falle nicht, griff zu, worauf Schirmer mit stolzem Schach-Gardez den Sieg sicherstellte.

8. Giersiepen - Schieler:
Kühner weißer Angriff in einem Damengambit. Giersiepen wollte es wissen; er opferte einen Springer für zwei Königsflügelbauern und erhielt gefährliche Angriffschancen. Schieler verteidigte eisern, aber Giersiepen ließ nicht locker und tötete den Feind. Die "Funktionäre" sind auf Giersiepen aufmerksam geworden und geben ihm Chancen für einen Stammplatz in der 8ter Mannschaft.

Und hier die Partie Gergs - Peter
1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. d4 cd: 4. Sd4: Sf6 5. Sc3 d6 6. Lc4 e6 7. Le3 Le7 8. De2! 0-0 9. 0-0-0 a6 10. Lb3 Dc7 11. g4 b5 (Dieser natürliche Zug ist der entscheidende Fehler, der sogar jüngst von Großmeister Polugajewski begangen wurde! Richtig soll sein 11. -- Sd4: 12. Td4: e5 13. Tc4 mit schwierigem Spiel.) 12. g5 Se8 13. Thg1 (Nur so. h4 wäre zu langsam) Sa5 14. Dh5 Sb3:+ 15. ab: b4 (15. - h6 16. gh: g6 17. Tg6:+fg: 18. Tg1 ist auch wenig erfreulich) 16. Tg3! g6 17. Dh6 Sg7 18. Th3 Sh5 (Darauf hatte Peter sich verlassen, aber Gergs hat noch einen Pfeil im Köcher.) 19. Th5: gh: 20. Sf5! ef: 21. Sd5 Gegen Sf6+ gibt es nun keine Rettung mehr, - Schwarz gab daher auf.

S. Weiß

* * * * * * * *

Unser Weihnachtsfest und Blitzturnier

Gefeiert wurde es im Hause des Ruderklubs "Favorit-Hammonia". Man hatte uns einen wirklich prachtvollen Raum zur Verfügung gestellt. Zwei lange, mit vielen Kerzen (als einzige Beleuchtung) geschmückte Tischreihen waren gedeckt. Das war aber auch nötig, denn eine so große Teilnehmerzahl (dank des Besuches vieler Jugendlicher) hatten wir wohl noch nie gehabt.

Meister Gergs begrüßte die Gäste. Dann wurde aufgetragen. Das Essen, Schmorbraten und Rosenkohl oder Bohnen, nach Wunsch, war eine Qualität (und auch Quantität) ganz hervorragend. Frau Fischer hielt eine ihrer famosen Reden, auf die man sich immer wieder freut.

Und dann wurden die Tische zum Blitzturnier umgebaut. In der Meisterklasse, wo es um die Klub-Blitzmeisterschaft ging, war der Andrang so stark, daß 2 Gruppen gebildet werden mußten, von denen die 3 ersten Gruppensieger zu einer neuen Gruppe formiert wurden, in der es um den Titel ging. Die restlichen Streiter wurden in gleicher Weise in Gruppen zusammengefaßt.

Während des Blitzturniers saßen die Damen in einer Ecke und unterhielten sich über das, worüber Damen sich zu unterhalten pflegen.

Hier die Ergebnisse des Blitzturniers

Meister I :
Toth 8, Heinicke 7 1/2, Faulbaum/Ziegler 6, Sämisch 5 1/2, Dr. Kordsachia 5, Rathjen 4 1/2, Gollasch/Giersiepen 3, Krieger 2

Meister II:
Gergs/Dr. Törber 8, Pfeiffer/Zickelbein 7 1/2, Kossel/Rodatz 6, Münder 5 1/2, Farwig 2 1/2, Blosze 2, I. Meyer 1 1/2

Meister A (Um die Klub-Blitzmeisterschaft)
=======
Pfeiffer 4 I, Gergs/Faulbaum 3 II/III, Heinicke/Toth 2 1/2 IV/V, Dr. Törber 0 VI.

Blitzklubmeister wurde somit Meister Pfeiffer, der für ein Jahr den Emil Fischer Pokal bekam. Außerdem erhielt er eine Goldmünze.

Meister B Sämisch/Zickelbein 4, Dr. Kordsachia 3, Rodatz 2 1/2, Kossel 1 1/2

Meister C Farwig/Weiß/Rathjen 3, Münder 2 1/2, Giersiepen 1 1/2

Meister D Gollasch/Schmidt 2 1/2, Schirmer/Krieger .2, I. Meyer 1.

Meisterreserve (nach Sonnehorn-Berger

Jolowicz 10 1/2, Pragna 8 1/2, Dr. Heger 8 1/2, Langmann 8 1/2, Dahle 7 1/2, Junge 7 1/2, Rathje 7, Hadenfeldt 6 1/2, Rasch 6 1/2, Busse/Spode/Rühe 5, Müller 4, Hütgens 1.

A - Klasse

A. Gergs 11, Otto 10 1/2, A. Schild/Belkin 8, Schmidt-Schröder 7 1/2, Kaemena 7, Scheider 6 1/2, Becker/Breuer 6, Budnick 5 1/2, Heinsohn 5, Lesker 4 1/2, Jensen 3 1/2, Kunert 2.

B - Klasse

O. Kordsachia 12 1/2, H.H. Voß 11, T. Kordsachia, Dr. Lübbers, Oppermann, M. Voß, Wachholz 8, Bader/Schmidt 6 1/2, W. Mordhorst 5, Dr. Beinert/Burgarth/Frl. Ziegler 3, Bardies 2, Frau Mordhorst 0.

Der Tisch mit den Preisen war reich bestückt: Sekt, Kognak, Schnaps, Wein, Schokolade, Schach- und andere Bücher und (offenbar mit "feiner Beziehung") 25 Schlipse.

Es war ein prächtiger Abend.

* * * * * * *

Meister Ahues 85 Jahre alt!

Am 2. Weihnachtstage begeht Meister Ahues seinen 85. Geburtstag. Welch ein langes, ganz dem Schach gewidmetes Leben!
Schon im Jahre 1910 ist sein Name unter den Teilnehmern des deutschen Hauptturniers in Hamburg zu finden. Aber erst im Jahre 1920 errang er den offiziellen deutschen Meistertitel. Damals hängte er den Kaufmannsberuf an den Nagel und wurde Berufsspieler. Kann man vom Schach leben? Ja, wenn man es sehr gut kann, und das konnte er, bei Gott!

Zunächst trat er freilich noch nicht sehr hervor und galt vorwiegend als Kaffeehausspieler. So war man denn recht skeptisch, als er sich entschloß, sich auch auf der internationalen Schachbühne zu tummeln. Aber siehe da, er bewegte sich unter den internationalen Größen seiner Zeit wie unter seinesgleichen. Zwar hatte er sich, als echter Kaffeehausspieler, nie viel mit der Theorie befaßt - mit seiner urwüchsigen Schachbegabung schaffte er es auch so.

Vom Kaffeehausspiel hatte er übrigens noch eine andere, erheiternde Angewohnheit behalten: beabsichtigte er nämlich eine seiner berühmt-berüchtigten Fallen zu stellen, so pflegte er zunächst sein Gesicht in schmerzliche Falten zu legen, worauf er begann, bewegte Klagetöne auszustoßen, die dem Unkundigen verrieten, daß er mit seiner Stellung ganz und garnicht einverstanden sei, dieselbe ihm vielmehr zu sehr ernsten Bedenken Anlaß gäbe (auch wenn er offenbar garnicht so übel stand). Seine Gegner freuten sich natürlich über diese Töne und bestärkte sie in ihren Siegesträumen. Umso rauher war denn auch das Erwachen. Sogar Meister Heinicke ist dieser Methode zweimal in ernstem Turnierspiel zum Opfer gefallen, bis er von Meister Sämisch aufgeklärt wurde, der die Anstimmung eines Gegenjammers empfahl.

Meister Ahues (der natürlich schon längst den Titel eines "internationalen Meisters" besitzt) hat an vielen internationalen Turnieren teilgenommen, wobei er Großmeister wie Rubinstein, Spielmann, Bogoljubow und manche andere zur Strecke brachte. Sein größter Erfolg war wohl der Gewinn der deutschen Meisterschaft im Jahre 1928.

Auch nach dem letzten Kriege, als er seinen Wohnsitz in Hamburg genommen hatte, schlug er noch eine gefürchtete Klinge. Mit 75 Jahren nahm er noch an den deutschen Mannschaftsmeisterschaften teil. Für den Klub hat er dann noch oft an den ersten Brettern gesessen, wenn es um die Hamburger Mannschaftsmeisterschaft ging, und es war selten, daß er eine Partie verlor. Sein Sieg in der letzten Klubmeisterschaft zeugt von geradezu beneidenswert geistiger Frische. Unnötig zu sagen, daß er bei allen Blitzturnieren sich in seinem Element befindet.

Wir wünschen Meister Ahues, diesem großen Schachspieler, zu seinem Geburtstage alles Gute und hoffen, ihn noch viele Jahre in Gesundheit und Frische unter uns zu sehen.

Nachstehend seine berühmte Partie aus dem Weltklasseturnier zu San Remo im Jahre 1930 (wo er den 5. Platz belegte).

Für diese Partie erhielt Ahues in San Remo 1930 den Schönheitspreis

Damengambit

Bogoljubow	Ahues
1. Sf3	Sf6
2. c4	e6
3. Sc3	d5
4. d4	Sd7
5. Lg5	c6
6. cd	

Dieser Abtausch dient offensichtlich zur Vermeidung der Cambridge-Springs Verteidigung. Er hat aber auch einige Nachteile, indem er dem Läufer c8 eine bequeme Ausfallinie öffnet und dem Schwarzen die Kontrolle des Feldes e5 erleichtert.

ed
7. e3 Le7
8. Ld3 Se4

Entlastet die schwarze Stellung und schafft klarere Verhältnisse.

9. :Le7 :De7
10. Dc2 f5

Schwarz ist aus der Eröffnung gut herausgekommen und hat eine feste und aussichtsreiche Stellung erlangt.

11. 0-0 0-0
12. Ta1-e1 Tf6
13. g3

Das logische Ziel der weißen Spielführung ist zunächst die Vertreibung des Springers aus seiner dominierenden Stellung durch f3. Zieht er aber sofort das naheliegende Sd2, erwidert Schwarz Th6 und auf 14. f3 Dh4 15. h3 (fe4: Dh2:+ 16. Kf2 fe4: wäre zu gefährlich, überdies würde Schwarz die geopferte Figur zurückgewinnen) 15. -- Sg3 16. Tf2 mit überlegener Stellung für Schwarz. Der Textzug hat aber auch seine Schattenseiten, wie sich bald zeigt.

13. -- g5

Ein kleines Opferangebot im richtigen Augenblick!

14. Kg2

Die Annahme des Bauernopfers wäre sehr gefährlich. Nach Le4: fe4: 15. Sg5: Sf8 16. Kg2 Dd7! würde Weiß wegen der Drohung h6 schnell in Verlegenheit geraten.

14. Th6
15. Sg1 Df7
16. f3 Dh5

Schwarz hat eine prächtige Angriffsstellung erlangt. Sein Gegner kommt nicht mehr zu Atem.

17. h3 Sf6![16]

18. Se2

Immer noch ist der Springer unantastbar, denn fe4: fe4: würde die Lage für Weiß unhaltbar machen. z.B. 19. Le2 Lh3+ 20. Kf2 Sg4+ 21. Lg4: Dg4:! 22. Sh3: Th3: mit leichtem Gewinn für Schwarz.

18. -- f4!

Ein Schlag folgt dem anderen, der Angriff wird allmählich übermächtig.

19. g4

Weiß darf Lh3:+ nicht zulassen.

19. -- Sg4!

Es ist eine wüste Lage entstanden. Nun droht Se3:+ mit Damengewinn.

20. fg :Lg4!

Noch ein Figurenopfer, jetzt wird es ernst!

21. :Sf4

Wohl noch die beste Chance Widerstand zu leisten, denn hg4: würde mit Dh2+matt bestraft werden. Auf 21. Le4: würde folgen Lh3:+ 22. Sh3: (oder Kf2 Dh4+ 23. Kf3 Lg4+ 24. Kg2 Dh2 matt) 22. – Dh3:+ 23. Kf2 fe3:+ 24. Kg1 Dh2 matt.

21. -- gf
22. :Le4 :Lh3+
23. :Sh3 :Dh3+
24. Kf2 Dg3
25. Ke2 Th2+
26. Kd1 :Tc2
27. :Lc2 Kh8

Es ist klar, daß Schwarz auf Gewinn steht, er muß nur vorsichtig operieren und darf keine Übereilungen begehen.

28. Th1 Te8
29. :Lh7 Kg7
30. Lc2

Nach 30. Tg1 Dg1:+ 31. Tg1:+ Kh7 32. ef4: Te4 hätte Schwarz ein leicht gewonnenes Endspiel.

30. -- Kf6
31. h6+[17] Ke7
32. ef+ Kd8
33. Td6+ Kc7
34. :Tc6+ bc
35. :Te8 :Df4
36. Te1 :Dd4+

[16] korrekt Sdf6

[17] korrekt Th6+

37. Kc1 c5
38. Td1 De5
39. Kb1 Kc6
40. Lb3 c4
41. Tc1 Kb5
42. Lc4+

Hätte sich der Läufer nach c2 zurückgezogen, hätte Schwarz mit d4 fortgesetzt. Mit dem Textzug hofft der listenreiche Großmeister eine Remisstellung zu erzielen. Es kommt aber anders!

42. -- dc
43. a3 De4+
44. Ka2 a5
45. Tc3 a4
46. Th3 Kc5
47. Th5+ Kd4
48. Th3 Dd3!
49. Th4+ Ke3
50. Th2 Kf4
51. Tf2+ Kg3
52. Tf8 Db3+

Weiß gibt auf, denn auf 53. Ka1 folgt c3 und Turmgewinn.

* * * * * * *

Jahreshauptversammlung am 20. 1. 1969, 20,00, im Klubheim des CVJMs

Unsere nächste Jahreshauptversammlung werden wir zu dem obigen Termin anberaumen. Schriftliche Einladungen werden wir Anfang Januar 1969 versenden.

WOLFGANG GERGS

* * * * * * *

Sommersonnenwendfahrt des HSK nach Dänemark/ Schweden 14./22. 6. 1969

Für diese Fahrt haben wir jetzt folgenden Fahrplan ausgearbeitet:

14.6., 07.00,	ab Hamburg in 2 PKWs nach Vejle, Übernachtung im Munkebjerg Hotel
15.6.	nach Kopenhagen, Übernachtung Hotel Trouville, Hornbaek (Kopenhagen)
16.6.	nach Malmö, Übernachtung Saltsjöbads Hotel, Bjaerred (bei Malmö)
17.6.	nach Stockholm, Übernachtung bis zum 19.6. im Sommerhotel Saltsjöbaden (bei Stockholm)
19./22.6.	nach Tällberg (Dalarna), Übernachtung im Greens Hotel, Tällberg
22.6.	morgens, Beginn der Rückfahrt nach Hamburg
23.6.	abends, Rückkehr Hamburg.

Wir tragen Wettkämpfe in Vejle, Kopenhagen, Malmö und Stockholm aus. Die Reisekosten trägt jeder selbst. Wir haben den skandinavischen Klubs angeboten, daß sie zu gleichen Bedingungen einen Wettkampf in Hamburg gegen uns bestreiten können, wobei die Gäste ebenfalls ihre Kosten

selbst tragen. Die Teilnahmeberechtigung richtet sich nach der Reihenfolge in der Rangliste 1969. Wir beabsichtigen, mit max. 10 Spielern anzutreten. Darüber hinaus sind auch Schlachtenbummler herzlich willkommen, die allerdings eine Fahrgelegenheit auf eigene Kosten sich selbst organisieren müssen. Verbindliche Meldungen bitte baldmöglichst an mich.

WOLFGANG GERGS

* * * * * *

Unser Klubheim

Obwohl wir mit unserem Klubheim im CVJM-Heim recht zufrieden sein können, sollten wir meines Erachtens ein eigenes Klubheim in absehbarer Zeit anstreben. Ich denke daran, daß wir uns ein Haus oder eine entsprechend geräumige Etage kaufen und als Klubheim ausstatten, das für einen täglichen Spielbetrieb zur Verfügung steht. Die Kosten schätze ich inklusive Einrichtung auf minimum DM 250.000,—. Um dieses Projekt in Angriff nehmen zu können, halte ich es für erforderlich, daß wir schon jetzt anfangen, substantielle Geldbeträge zu sammeln und nicht erst dann, wenn wir ein konkretes Projekt vorliegen haben. Wir beabsichtigen, demnächst einen Förderkreis der Freunde des Hamburger Schachklubs von 1830 e.V. zu gründen mit dem Ziel, ausreichendes Kapital aufzubringen. Die Spenden sind einkommensteuerfrei! Als erster Schritt wurde eine Spende zugunsten "Klubheim HSK" in Höhe von DM 10.200,— gemacht, die in 6-%igen AEG-/Telefunken-Obligationen angelegt ist.

WOLFGANG GERGS

* * * * * * *

Die Emil Dähne - Spende

Die Spende hat den Betrag von DM 1686.- die Unkosten sind dadurch völlig gedeckt worden, sodaß die Klubkasse nicht in Anspruch genommen werden brauchte.

W. Blosze

* * * * * * *

Familien – Nachrichten

Am 22. November 1968 wurde unser Mitglied Johannes Gödicke beerdigt. Er trat dem Klub am 29.11.62 bei und war gerne bei unseren Spielabenden, so weit es sein sich allmählich verschlechternder Gesundheitszustand erlaubte. Jetzt hat ihn der Tod ereilt.
Wir haben uns stets gefreut, ihn, seine Frau und seine Tochter bei unseren Klubfesten begrüßen zu dürfen.
Wir werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

* * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

Im Dezember:

Carl Ahues
Werner Bader
Hans Peter Blume
Markus Damman
Theo-Heinz Gollasch
Hans Kaphammel
Joachim Kossel
Hans Krieger
Dieter Schleicher
Edgar Schmidt-Schröder
Frau Maja Schuette
Axel Tüger

Im Januar:

Hans Bauer
Martin Farweg
Jürgen Glockner
Hermann Herbst
Gerhard Kraft
Karl-Heinz Krumfuß
Wilhelm Kruse
Reinhard Laumer
Dr. Ronald Lentz
Hans-Joachim Müller
Frau Elisabeth Seyda
Thomas Woisin

Für den betreffenden Tag
unsere herzlichen Glückwünsche !

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

K L U B - Z E I T U N G

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

14. Jahrgang
Nr. 105

Februar / März 1969

1) Jahreshauptversammlung am 28.1.1969 . . . . . Ernst Heinsius
2) Der Schachwart teilt mit . . . . . Herbert Heinicke
3) Oberliga-Nord (gegen Bremen-Ost) . . . . . Hans Rodatz
4) Oberliga-Nord (gegen SV-Hannover) . . . . . Manfred Giersiepen
5) Familien-Nachrichten . . . . . Alice Fischer
6) Unsere Geburtstagskinder im Februar/März

* * * * * *

Jahreshauptversammlung

am 28. Januar 1969:

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung begann pünktlich um 20.00 Uhr in unseren Klubräumen. Frau Fischer hatte - wie in schon gewohnter Weise - den Versammlungsraum wieder einmal besonders hübsch ausgeschmückt. Dagegen eröffnete in für uns langjährige Mitglieder ungewohnter Weise Herr Gergs dieses Jahr die Hauptversammlung; ungewohnt deshalb, weil die Versammlung bisher seit Jahren von unserem früheren I. Vorsitzenden, Herrn Konsul Emil Dähne, eröffnet worden war. Wir gedachten nicht nur seiner, sondern auch Theo von Ahn's und Carl Ahues', deren fröhliches Wesen unvergeßlich sind sowie unserer langjährigen Mitglieder Breyde und Gödicke.
Im Anschluß an das Gedenken unserer Toten ehrte die Versammlung Frau Fischer und Herrn Rodatz dadurch, daß sie sie zu Ehrenmitgliedern ernannte. Weshalb Frau Fischer diese Ehrung zuteil wurde, bedarf keiner besonderen Begründung. Herr Rodatz erhielt diese Ehrung aufgrund seiner 50jährigen Zugehörigkeit zum Hamburger Schachklub. Herr Gergs überreichte den Herren Melzer und Dr. Schütze wegen ihrer 25jährigen Mitgliedschaft die 'Goldene Ehrennadel' des HSK. Herr Gergs verteilte sodann die im vergangenen Jahr im Hamburger Schachverband errungenen Ehrendiplome sowie die im Winterturnier des HSK errungenen Preise.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung (Kassenbericht) stellte Herr Gergs Herrn Blosze vor, der provisorisch für Herrn Boettcher seit Herbst vergangenen Jahres die Tätigkeit des Schatzmeisters übernommen hat. Herr Blosze trug deshalb bereits an Stelle des Herrn Boettcher den Kassenbericht vor. Wer Einzelheiten hieraus wissen möchte, möge sich entweder an Herrn Blosze oder an eins der an der Versammlung teilnehmenden Mitglieder wenden. Da die Kassenprüfer keine Beanstandungen festgestellt hatten, wurde dem Schatzmeister bei 2 Stimmenthaltungen Entlastung erteilt.

Der Bericht des Herrn Blosze über die Mitgliederbewegung im Jahre 1968 ergab folgenden Stand:

117	Senioren,
24	Studenten,
38	Jugendliche,
7	Gastmitglieder.

In seinem Bericht als Schachwart betonte Herr Heinicke besonders den guten Verlauf des Klubturnieres. Es konnte zügig durchgeführt werden und es entstand kein Rückstand durch Hängepartien. Herr Heinicke führte ferner aus, daß er den Eindruck gewonnen habe, daß die Vorträge für stärkere Spieler auf fruchtbaren Boden gefallen seien.
Es folgten sodann die Berichte des Jugendwartes, Herrn Zickelbein, und des Festausschusses, Frau Fischers. Frau Fischer schlug vor, in diesem Jahr das Stiftungsfest aufgrund der traurigen Mitgliedsverluste im vergangenen Jahr entfallen zu lassen.

Nachdem der Vorstand über seine Arbeit im vergangenen Jahr berichtet hatte, übernahm Herr Dr. Schütze in temperamentvoller Weise, durch die müdeste Kämpfer wieder aufgeweckt wurden, als Versammlungsleiter die Entlastung des Vorstandes und die Neuwahl des I. Vorsitzenden. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet. Die Neuwahl des Vorstandes ergab keine wesentlichen Änderungen. Herr Gergs wurde wieder I. Vorsitzender, Herr Krieger II. Vorsitzender, Herr Heinsius Schriftwart, Herr Heinicke I. Schachwart, Herr Zickelbein I. Jugendwart. Anstelle des Herrn Boettcher wurden neu in den Vorstand Herr Blosze als Schatzmeister gewählt. Zum II. Schachwart wurde Herr Hütgens, zum III. Schachwart Herr Dahle, zum IV. Schachwart Herr Boch sowie zum II. Jugendwart Herr Müller gewählt. Frau Fischer wurde wieder einstimmig als Hausfrau h.c. zum

Festausschuß gewählt. Kassenprüfer wurden die Herren Voigt und Knauer.

Der Kassenvoranschlag des Schatzmeisters ergab, daß für das Jahr 1969 ein Fehlbetrag von DM 2.800 besteht. Aufgrund dieses Fehlbetrages verlas der Schatzmeister seinen Antrag vom 17.1.1969 auf Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Dieser Antrag hatte folgenden Inhalt:

Senioren	DM 120, -- im Jahr (bisher	DM 100, --),
Damen	DM 60, -- im Jahr ("	DM 50, --),
Ehepaare	DM 150, -- im Jahr ("	DM 125, --),
Studenten und Junioren ab 20 J. in der Ausbildung	DM 48, -- im Jahr ("	DM 40, --),
Jugendliche unter 20 J.	DM 24, -- im Jahr ("	DM 20, --),

Nach eingehender Diskussion wurde über den Antrag durch Handaufheben abgestimmt. 26 der stimmberechtigten Mitglieder stimmten für den Antrag, 2 dagegen und 4 enthielten sich der Stimme. Damit war die Beitragserhöhung entsprechend dem Vorschlag des Schatzmeisters mit den neuen Sätzen ab 1.1.1969 beschlossen.

Im Anschluß hieran stellte der Vorstand den Antrag, § 7 b der Satzung wie folgt zu ändern: "Schachfreunde können nach Beschluß des Vorstandes durch eine Zahlung von mind. DM 5.000 Gönner des Vereins werden". Herr Gergs begründete diesen Antrag damit, daß andernfalls kaufmännisch gesinnte Mitglieder sich durch Zahlung von DM 1.000 die beitragsfreie Mitgliedschaft erschleichen könnten, denn Gönner des Vereins brauchen in Zukunft keinen Mitgliedsbeitrag mehr zu bezahlen. DM 1.000 seien heute wertmäßig ein wesentlich geringerer Betrag als damals, als dieser Betrag in die Satzung aufgenommen worden sei. Die Abstimmung nach erhitzter Diskussion ergab folgendes Bild:
18 der stimmberechtigten 32 anwesenden Mitglieder (24 der erschienenen Mitglieder waren nicht stimmberechtigt, da sie jünger als 21 Jahre alt waren) stimmten für den Änderungsvorschlag des Vorstandes, 9 stimmten dagegen und 5 enthielten sich der Stimme. Der Vorstand stellte fälschlicherweise fest, daß damit die Satzungsänderung von der Versammlung beschlossen worden war. Ein nachträglicher Blick in's BGB ergab, daß zu einem satzungsändernden Beschluß eine Mehrheit von 3/4 der erschienenen Mitglieder erforderlich war. Da diese Mehrheit nicht erreicht werden konnte, ist der Beschluß des Vorstandes damit abgelehnt worden.

Zu Punkt 14 der Tagesordnung berichtete Herr Heinicke über den neuen Austragungsmodus der Hamburger Mannschaftskämpfe. Herr Gergs trug der Versammlung vor, daß Aussicht bestünde, ein Klublokal in den Räumen des Ruder-Klubs RC Favorite Hammonia zu erhalten. Bedingung für dieses Klublokal sei ein Baukostenzuschuß von rd. DM 20.000, --.
Der Vorteil des Klublokals wäre, daß die Zahlung der Miete fortfallen würde. Der weitere Vorteil würde darin bestehen, daß damit endlich eine Gelegenheit vorhanden wäre, ein eigenes Klubheim zu erhalten.

Die Versammlung diskutierte schließlich noch zu der Frage, ob die jüngeren der jugendlichen Mitglieder abends zu den Klubabenden mit Schlips erscheinen müssen. Dieser Punkt mag vielleicht etwas lächerlich klingen, zumal die Versammlung einstimmig feststellen mußte, daß sämtliche jugendlichen Mitglieder zu den Klubabenden in einem ordentlichen und sauberen Zustand erscheinen. Andererseits ist die Ansicht des Herrn Gergs verständlich, daß in unserer heutigen Gesellschaftsordnung sich gewisse Formen gebildet haben, aufgrund derer auch die jüngeren Menschen schon Schlipse tragen. So wird es heute kaum einem Jugendlichen einfallen, ohne Krawatte im Theater zu erscheinen. Wenn die Diskussion auch hierüber endlos fortgesetzt werden kann und auch in der Hauptversammlung zu keinem Ergebnis führte, so wird sie doch

hoffentlich gerade unsere jüngeren Mitglieder etwas zum Nachdenken veranlassen.

Die Hauptversammlung endete um 23.30 Uhr.

Hamburg, den 11. Februar 1969

* * * * * *

Der Schachwart teilt mit:

Auftakt in der Landesliga

Am 21. Februar waren wir bei Pinneberg-Elmshorn zu Gast. Wir mußten auf Pfeiffer (2), Dr. Kordsachia (4), Faulbaum (5) und Schmidt (6) verzichten und wir können von Glück sagen, daß wir in der 1. Runde gegen die freundlichen Landbewohner antreten mußten.
Heinicke, Weiss, Gergs, Langecker, Secula und Melzer gewannen durch überlegenes Spiel, Schirmer durch kräftige Mithilfe des Gegners. Rathjen spielte ohne Verve und mußte mit Remis zufrieden sein. Gollasch wußte nicht mit 2 Läufern umzugehen, starrte auf die feindliche Bauernmajorität wie das Kaninchen auf die Schlange und wurde abgemurkst. Eine sehr schwache Leistung. Was Rodatz sich in seiner Partie gedacht haben mag, wird wohl immer ein Rätsel bleiben. Die Partie ist abgebrochen, und wenn nicht ein Wunder geschieht, sehe ich schwarz für den Klub-Redakteur.
Stand: 7 1/2 : 1 1/2 + 1 H.
Concordia dürfte gegen BUE 7:3 gewinnen. SKJA gegen HSG steht 3:3, die Hängepartien sind unklar.

Studien-Lösungsturnier des Deutschen Schachbundes

Mit einem Preisfond von DM 500,-- ausgestattet.
Die beiden Studien hängen am Schwarzen Brett. Einsendungen bis 30.4.1969.
Es handelt sich um 2 wirklich interessante partiegemäße Stellungen von Weichert.

Hamburger Einzelmeisterschaft

Der Endstand: 1/2. Rischbieth und Rellstab + 10 (ein Stichkampf entscheidet). 3/4. Secula und Türk + 8, 5/6. Weiss, Schirmer + 7 1/2.
Diese 6 behalten das Recht, in der Meisterschaft 1970 mitzuspielen.
Es folgen 7/8. Popp, Schulz + 7, 9/10. Mihailowic, Duschat + 6 1/2, 11/12. Obst, Rhodin + 6, 13. Moritz + 5 1/2, 14. Butzal + 5, 15. Goy + 4.

Die Favoriten waren Rhodin und Weiss, in geringerem Maße Rischbieth und Rellstab. Die beiden erstgenannten versagten, besonders Rhodin fiel ab. Es war kein gut durchgeführtes Turnier. Rischbieth und Rellstab nahmen an auswärtigen Turnieren teil und hätten nicht zugelassen werden dürfen. So begannen sie praktisch das Turnier, nachdem es schon in vollem Gange war. Es muß einmal gesagt werden, daß die Kenntnis darüber, wie die Ergebnisse mehrerer Runden sind, ein unerlaubter Vorteil für die später spielenden Teilnehmer (in diesem Fall Rellstab und Rischbieth) ist.
Erfreulich ist, daß von unseren 4 HSK-Männern, 3 den Klassenerhalt geschafft haben, obwohl sie spielerisch oftmals starke Mängel zeigten. Obst hätte gut und gern auch seine 8 Punkte machen können. Er hat sich stark verbessert und verdient Förderung. Sein Hauptfehler scheint mir zu sein, daß er keine elastische Verteidigung führen kann.

Schnell-Turniere Dehrn
=====

Am 3. und 4. Mai steigt das Turnier in Dehrn (wir sind Pokal-Verteidiger). Der dortige Klub hat 40jähriges Jubiläum und will das Mannschaftsturnier mit einer Bombenbesetzung durchführen.
Am 3.5. Vierer-Mannschafts-Blitzturnier. (7 Min. Partien)
Am 4.5. Achter-Mannschaften Schnellturnier, in 2 Klassen,
(20 Min. Partien, 9 Runden Schweizer System)

Wir haben gemeldet.

Osnabrück
=========

Der Schachverein Osnabrück (unseren Jugendlichen als freundlicher Gastgeber schon gut bekannt) feiert in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen und hat eine Vierer-Mannschaft des Klubs eingeladen.
Wir haben diese Einladung gern angenommen.

Blitzturnier in Büsum

Es ist für den 17. und 18. Mai vorgesehen. Wir können Spieler jeder Spielstärke melden.
Wer macht mit?

Jugendkurse

Unser Jugendwart Zickelbein hatte für die Zeit vom 21.1. bis 11.2. ein Sondertraining für unsere Jungens gestartet.
Folgende Themen wurden behandelt:

1.	Das Damengambit, Abtauschvariante	(Giersiepen)
2.	Sizilianisch: frühes Fianchetto	(Rasch)
3.	Spanisch: Abtauschvariante (für Weiß)	(I. Meyer)
4.	Spanisch: Geschlossener Aufbau	(Münder)
5.	Nimzowitsch, Mein System	(Dahle)
6.	Das Tempo	(Heinicke)
7.	Planfassung beim Übergang ins Mittelspiel	(Langecker)
8.	Turmendspiel	(Krieger)
9.	Endspiele mit Figuren, Veränderung des Endspielcharakters durch Figurentausch	(Rodatz)

* * * * * * *

Mannschaftsmeisterschaft Oberliga-Nord.

Am 4.1.69 hatten wir den starken Bremer Verein "Bremen-Ost" zu Gast, der mit den Hannoverschen Schachklub und der Kieler Schachgesellschaft zu unseren stärksten Gegnern gehört, obgleich man, was die übrigen betrifft, durchaus sagen kann: "Es gibt keine Kinder mehr"....

1. Brett. Dr. Kordsachia gegen…?, der nicht erschienen war und kampflos verlor. Glück für uns – Pech für die Bremer, aber wohl ausgleichende Gerechtigkeit, wie sich später zeigen sollte. Unser schachfreudiger Doktor war natürlich zu bedauern…

2. Brett. Petersen-Heinicke. Eine "Altindische", wo durch frühzeitigen Tausch auf e5 die d-Linie frei

wird und nach Damentausch das Endspiel da ist. Wer ist nun der größere Endspielkünstler? Meister Heinicke lieferte eine feine Endspiel-Blockadepartie, übersah dann aber eine zu schnellem Gewinn führende Wendung. Zwar stand er immer noch besser danach, stellte jedoch bald eine Figur ein und mußte sofort aufgeben. Tja, jeder macht, wenn auch Gott sei Dank nicht allzu oft, immer wieder seine typischen Fehler.

3. Brett. Schmidt-Ditt. 1. c4, Sf6, 2. g3, g6 usw. Schmidt überspielte zunächst seinen Gegner, machte ihm einen rückständigen Bauern auf d6, während Ditt nach Turmverdoppelung auf der b-Linie mit a7-a5 gegen b3 losging. Nach einem Fehler von Schmidt kam Ditt zum Angriff, und es sah eine Zeitlang gar nicht so rosig für den Hamburger aus. Der aber verteidigte sich sehr umsichtig: Remis.

4. Brett. Rickers-Toth. Wieder eine "Königsindische". Toth stand sehr beengt und hatte schwer "auf der inneren Linie zu krebsen". Wir kennen ihn aber als einen zähen und erfindungsreichen Verteidiger. Diese seine Tugenden bewährten sich auch jetzt: es gab ein Remis, das dem Bremer umso schwerer fiel, als Gewinn oder Verlust des ganzen Wettkampfes (alle anderen Partien waren schon erledigt) von dieser Partie abhing.

5. Partie. Weiß-Lange. Noch eine "Königsindische". Weiß schloß durch Vorgehen seiner Königsbauern seinen rechten Flügel völlig ab, um sich umso ungestörter seinen Plänen auf der andern Seite widmen zu können. Der Bremer stemmte sich dem nach Kräften entgegen, machte dabei aber einen Fehler, den Weiß leider auszunützen versäumte. Danach ergab sich eine "‘Verrammlung und Umwallung", bei deren Anblick man mit Dante hätte ausrufen mögen "Laßt fahren alle Hoffnung". Remis.

6. Brett. Veeck-Secula. Holländisch. Secula gewann eine ausgezeichnete Partie.

7. Brett. Schirmer-Dr. Kiwi. "Französisch mit 3. e5xd4". Schirmer brachte ein aussichtsvolles Figurenopfer, das bei bester Verteidigung wohl nur zum Remis durch ewiges Schach geführt haben würde. Dr. Kiwi fand die richtige Parade aber nicht, verlor die Figur zurück und mußte nach erheblichen Bauernverlusten aufgeben.

8. Brett. Warncken-Rasch. Eine sizilianische Drachenvariante mit frühzeitigem d7-d5 - eine gute Variante für Schwarz, wenn man sie richtig spielt und ihre Tücken kennt. Das war aber bei Rasch leider nicht der Fall. So kam denn plötzlich Warncken über ihn wie Simson über die Philister, die schwarze Stellung barst in allen Fugen, und ein schneller Bremer Sieg war die Folge.

So hatten wir also mit 4 1/2 : 3 1/2 gewonnen. Dem Glückspunkt am ersten Brett standen versäumte Gewinn-Gelegenheiten gegenüber, besonders bei Heinicke, dann aber auch bei Schmidt und Weiß.

Anbei eine Partie von Dieter Rasch, der bei dem vorstehenden Wettkampf gegen Bremen-Ost so furchtbar zertrümmert wurde. Diese Partie wurde im vergangenen Reserve-Meister-Turnier gespielt und ist durch ein Versehen, das wir gütigst zu entschuldigen bitten, in der letzten Nr. unserer Klubzeitung nicht erschienen. Wir bringen sie jetzt im Anschluß an den Bericht des Kampfes gegen Bremen-Ost, und das umso lieber, als wir Dieter Rasch damit ein bißchen zu rehabilitieren hoffen. Die Anmerkungen sind von Herrn Rasch.

Runde 6 Rasch - Ziegler

1. e4 e5
2. Sf3 Sc6
3. Lb5 Lc5

4. c3	f5 (?!)	Ein riskantes Gambit.
5. ef	e4	
6. d4	Le7	Möglich ist vor allem Lb6.
7. Se5	Sf6	
8. f3!	ef	Weiß vernichtet den gefährlichen Zentrumsbauern, sichert sich selbst ein starkes Zentrum, Angriffschancen auf dem Königsflügel und behält den Gambitbauern.
9. Df3:	0-0	
10. 0-0	Sb8?	Rückentwicklung! So kann man kein Gambit spielen.
11. Lg5	c6	
12. Ld3	Db6	
13. b3	d5	
14. Sd2	Sd7	
15. Sd7:	Ld7:	
16. Lf6:	Tf6:	
17. g4	Th6	Die weißen Chancen liegen auf dem Königsflügel. Nachdem Schwarz seine Dame entfernt hat, kann Weiß reelle Drohungen schaffen, obwohl Schwarz dadurch Gegenchancen bekommt (Schwächung des weißen Königsflügels). Auf die Dauer besitzt Weiß dort einen Bauern mehr, seine Figuren stehen aktiver und er hat Raumvorteil.
18. Dg2	Lg5	
19. Sf3	Dd8	
20. Tae1	Le8	Auf der wichtigen e-Linie läßt sich Weiß häuslich nieder.
21. Te2	Lf4	
22. Tfe1	Lf7	
23. g5!	Th5	Weiß geht zum Schlußangriff über! Materialverlust ist unvermeidbar.
24. g6!	hg	
25. fg	Lh2: ?	Besser wäre immer noch Le8 26. Te8:+ De8: 27. Te8:+ gewesen.
26. Sh2:	Tg5	
27. gf+!	Kf7:	Durch den Zwischenzug gewinnt Weiß eine weitere Figur und lockt den König auf ein Feld, wo durch Sperrung der Diagonale auch der Turm g5 verloren gehen muß.
28. Te7+!		aufgegeben. Auch De7: 29. Te7:+ 29.... Ke7: 30. Dg5: ist hoffnungslos.

* * * * *

Oberliga Nord.

Eigentlich war eine ganz normale Fahrt zu einem ganz normalen Wettkampf gegen den SV Hannover geplant. Und wirklich fanden sich am Sonntag, dem 16.2.69, um sieben Uhr sechs Menschen am Dammtor ein, um gemeinsam den Schnee zu verfluchen und statt der vorgesehenen Autofahrt eine Bahnfahrt mit dem Schnellzug um zwanzig nach sieben zu beschließen. W. Schmidt fehlte noch. Allerdings machte die Reiseleitung (Gergs + Heinicke) sich deswegen keine großen Sorgen, denn einige Leute, die ihn angeblich genau kannten, behaupteten, er komme immer unpünktlich aber rechtzeitig! Sehr viel komplizierter war der Fall Secula: er hatte den richtigen Riecher für das schlechte Wetter gehabt, und so fand ihn ein Anruf noch im Bett vor. Heinicke hinterlegte eine Karte für ihn, und der Rest (einschließlich Schmidt,

Ankunft 7 Uhr 22) begab sich auf den Bahnsteig.

Allerdings kam nur ein TEE-Zug, der ja nur erste Klasse hat. Diejenigen, die es nicht hätten bezahlen müssen, waren dafür, den Zuschlag zu entrichten. Heinicke als Kassenverwalter zögerte, und bevor wir uns einigten, fuhr der Trans - Europa - Express ab. Unser Zug fuhr glücklich um 8 Uhr 10 (von Secula keine Spur); er hatte von Altona bis Dammtor fünfzig Minuten gebraucht. Das ließ uns hoffen.
Schmidt und Toth vertieften sich sofort in Schachpartien. Der Rest begann Skat um einen zehntel Pfennig zu spielen, wobei die Studenten Rathjen und Giersiepen (nach Werner Schirmer Politrocker) eine Einkommensumschichtung zuungunsten des Etablishments planten. Nach eineinhalb Stunden, kurz vor Wilhelmsburg, erfaßte Unlust die Kriegerschaar. "Gentleman" - Krieger (mit einem echten Dobbs behütet), Gergs und Rathjen (er wurde verdächtigt, sich unvorsichtigerweise für 19 Uhr mit einer Krankenschwester verabredet zu haben) plädierten auf Abbruch der Expedition. Hätte Heinicke in diesem Augenblick nicht so viel beim Skat bezahlen müssen, hätten sie sich vielleicht durchgesetzt. Er meinte, man könne Secula nicht allein nach Hannover fahren lassen; so fuhren wir weiter. Krieger bezeichnete dies als zweiten großen Fehler (der erste war, den TEE fahren zu lassen) und konnte sich den ganzen Tag nicht wieder beruhigen. Der Zug, der nach Aussage eines Schaffners vor jeder Weiche hielt, erreichte gegen 10 Uhr 30 Lüneburg (um zehn Uhr hätte der Wettkampf beginnen sollen) und wurde dann langsam schneller. Beim Skat siegte doch das Establishment (der Teufel sch.... immer auf den dicksten Haufen), vertreten durch Gergs. Krieger zahlte, kam aber knapp daran vorbei, seinen Hut zu versetzen. Sein Versuch, durch Betrachtungen über den erzielten Stundenlohn den Gewinnern die Stimmung zu vermiesen, scheiterte kläglich. Gegen halb eins kamen wir endlich mit gut drei Stunden Verspätung in Hannover an (ein gleichzeitig aus Rosenheim eintreffender Zug hatte deren sieben!).

Telefonisch erfuhren wir, daß unsere Gegner gewartet hatten, und so stürzten wir uns in die Schlacht um zwei Taxis. Hierbei tat sich Krieger besonders hervor. Er versuchte, die Taxen mitten auf einer Kreuzung zu stoppen, indem er sich in die in den Schnee gewalzte Spur stellte. Zweimal rettete ihn nur seine ungewöhnliche Behendigkeit. Nun verlegte er sich aufs Hinterherlaufen, wobei er auch vor vollbesetzten Taxis nicht haltmachte. Zuletzt gelang es ihm, mit einem Zweihundertmetersprint (unter dreißig Sekunden!!) eine zu erobern und sie bis zum Eintreffen der Übrigen gegen den Widerstand des Fahrers, der eigentlich schon Feierabend gemacht hatte, besetzt zu halten. Im Spiellokal angekommen, wurden wir von den Hannoveranern erst einmal mit Hühnerbrühe und kalter Platte verpflegt, und dann kamen wir mit dreieinhalb Stunden Verspätung doch noch zum Schachspielen.

Br. 1: J. Juhnke - Heinicke ..... 1 : 0
Französisch. Heinicke setzte das in Hamburg begonnene Jugendförderungsprogramm fort. Bereits in der Eröffnung wurde sehr viel Material getauscht. Als unser Klubmeister dann gegen seinen jugendlichen Gegner ein besserstehendes Endspiel erreicht hatte, versäumte er jedoch, den notwendigen Vorstoß auf dem Damenflügel genügend vorzubereiten und geriet in eine Verluststellung, die Juhnke routiniert zu nutzen wußte.

Br. 2: Toth - Völper ..... 1 : 0
Königsindisch im Anzuge. Toth gewann bereits in der Eröffnung einen Bauern auf Kosten eines vereinzelten Doppelbauern, den er später durch ein Qualitätsopfer auflöste. Während Toths Bauern auf dem Damenflügel und im Zentrum marschierten, griff sein Gegner auf dem Königsflügel an. Als er besser stand, wählte er jedoch das falsche Opfer, und nachdem Toth sich geschickt dem drohenden Dauerschach entzogen hatte, gab er auf.

Br. 3: Rosin - Schmidt..... 0 : 1

Colle - System. Im verwickelten Mittelspiel beging Schmidt einen Fehler und erhielt ein Endspiel mit Springer und Dame auf beiden Seiten, in dem sein einziger Königsflügelbauer nicht zu halten war. Rosin erzwang durch geschickte Tempozüge eine Stellung, in der er den Bauern gewinnen konnte, ohne Dauerschach befürchten zu müssen, und ließ vor lauter Freude den Springer einstehen.

Br. 4: Secula - Sachmann..... 1/2 : 1/2

Pirc - Verteidigung. Secula war fünfundvierzig Minuten nach Beginn des Wettkampfes doch noch angekommen. Die Zeitbelastung schien ihn jedoch nicht zu stören: er tauschte bald die Damen und gewann im so entstehenden Endspiel einen Bauern. Leider versäumte er dann eine klare Gewinnfortsetzung und übersah später eine Remisschaukel. Danach war nichts mehr zu gewinnen.

Br. 5: Spanier – Gergs..... 1/2 : 1/2

Grünfeldindisch. Leider war Gergs durch starke Kopfschmerzen sehr behindert und ließ so den gewohnten Kampfgeist vermissen. Beide tauschten auf dem Damenflügel mächtig ab und erreichten ein Endspiel mit allen schweren und je einer leichten Figur. Auf dem von Bauern gesäuberten Damenflügel konnte dann keiner von beiden mehr etwas erreichen: remis.

Br. 6: Rathjen - K. Juhnke..... 0 : 1

Rathjen erspielte sich aus der Eröffnung heraus eine schöne Druckstellung auf dem Damenflügel. Ein Remisangebot seines Gegners lehnte er zuversichtlich ab. Die hieraus resultierende moralische Gewinnverpflichtung schien ihn jedoch zu belasten: er stellte bald einen Bauern ein und konnte die Partie trotz hartnäckiger Gegenwehr nicht mehr halten.

Br. 7: Bantleon - Giersiepen ..... 1/2 : 1/2

Sizilianisch. Weiß behandelte die Eröffnung ungewöhnlich und tauschte bald Dame, Turm und eine Leichtfigur ab, worauf Schwarz mit dem Läuferpaar ein etwas besseres Endspiel erhielt. Da die weiße Stellung jedoch ohne Schwächen war, und er Angst hatte, es würde ihm wie Rathjen ergehen nahm Giersiepen ein Remisangebot seines Gegners an.

Br. 8: Krieger - Michel..... 1 : 0

Wiener Partie. Krieger baute sich in aller Ruhe eine furchtbare Angriffsstellung auf, und als seinem Gegner nur noch die Wahl blieb, eine Figur zu verlieren, oder seinen Königsläufer ewig auf h8 zu deponieren, entschied er sich für den Figurenverlust. Trotzdem kämpfte er in verlorener Stellung noch über zwanzig Züge weiter. Dann jedoch hatte er eine schwache Minute und gab auf, obwohl er sich bis zum Matt sicher noch fünfzehn bis zwanzig Züge hätte halten können.

Der Gesamtsieg von 4 1/2 : 3 1/2 war mehr glücklich als verdient, jedoch störte das niemand: schließlich verdanken wir unsere augenblickliche Spitzenstellung in der Oberliga Nord vier derartig knappen Siegen.

Die Rückfahrt nach Hamburg verlief fast ohne Zwischenfälle. Irgendjemand hatte bereits zwei Taxen bestellt, als die Hälfte der Partien noch im gange war. So fuhren drei Leute vor, und die restlichen fünf stürzten sich nach einer halben Stunde in die zweite Taxe, die glücklicherweise gewartet hatte. Trotz des Wetters und der Überbelegung (mit immerhin so stämmigen Typen wie Krieger, Giersiepen, Rathjen und Heinicke) erreichte sie den Hauptbahnhof. Hier warteten wir bis zehn nach acht auf den Zug sieben nach sechs und erkämpften uns dann Sitzplätze, obwohl der Zug mit Marinesoldaten aus Eckernförde und Glücksburg gefüllt war, die sich alle freuten, endlich einmal mit Entschuldigung den Zapfenstreich zu versäumen. Weitere Schwierigkeiten gab es erst wieder in Hamburg zu bewältigen, wo Krieger und Gergs ihre Wagen freischaufeln mußten, und

Giersiepen zwischen Hauptbahnhof und Hoheneichen fünfmal den S-Bahnzug wechseln mußte, weil der alte kaputt war. Fazit der Ruhmreichen Expedition: ALLE reden vom Wetter!! (Wir auch!)

Spielgemeinschaft Nord

Der Stand ist jetzt:

Platz:	Verein:	Spiele:	Gew. : +	Rem. : =	Verl.: -	Punkte + -
Spiel-Gemeinschaft-Nord:	(SGN)					
1.	HANNOVER SK I.	6	5	1	0	11 : 1
2.	HAMBURGER SK	6	5	1	0	11 : 1
3.	LÜBECKER SV	6	3	0	3	6 : 6
4.	SV HANNOVER	7	2	2	3	6 : 8
5.	BREMEN-OST	5	2	1	2	5 : 5
6.	HAMBURGER SG	6	2	2	2	6 : 6
7.	KIELER SG	5	1	1	3	3 : 7
8.	CONCORDIA Palamedes.	6	1	1	4	3 : 9
9.	WERDER BREMEN	5	0	1	4	1 : 9

Es sind noch zwei Runden zu spielen.

* * * * * *

Familien – Nachrichten

Wieder haben wir den Tod eines Mitgliedes zu beklagen. Am 20.2.69 verstarb unser langjähriges Mitglied Frau Hedwig Jost.
Wir werden ihr ein freundliches Angedenken bewahren.

* * * * *

Dieter Schleicher hat einen Sohn bekommen (das 3. Kind)

Winfried Blosze hat eine Tochter bekommen (Nunmehr ist's ein Pärchen).

Auch Edgar Schmidt-Schröder hat eine Tochter bekommen.

Allen Dreien unsere herzlichen Glückwünsche!

* * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

Im Februar:

Hermann Féaux de Lacroix
Wolfgang Gergs
Christian Heinsohn
Thorsten Kaemena
Detlef Nowack
Edda Schübbe
Vince Toth

Im März:

Otto Bahr
Lennart Becker
Anneliese Brandler
Herbert Heinicke
Günther Helwig
Carsten Jensen
Otto Junge
Heinrich Langecker
Rolf Mönckedieck
Emil Peschla
Heike Puls
Hans Rodatz
Dr. Horst Wittkamp
Klaus Wulf

Für den betreffenden Tag:
unsere herzlichen Glückwünsche !

* * * * * * *

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

14. Jahrgang
Nr. 106

April / Mai 1969

1)	Der Schachwart teilt mit	Herbert Heinicke
2)	Mannschaftskämpfe Oberliga	Gerhard Dahle
3)	Mannschaftskämpfe Liga	Rainer Hütgens
4)	Oberliga-Nord: gegen Kiel am 9.4.1969	H. Rodatz
5)	Ein Schachausflug an die Lahn	Günther Helwig
6)	Polugajewski spielt 10 Partien mit Zeitkontrolle	H. Rodatz und H. Heinicke
7)	Zwei Partien von Dr. Törber	H. Rodatz
8)	Hans Rodatz 70 Jahre alt	Wolfgang Gergs
9)	Jahreshauptversammlung – ein notwendiger Nach trag – und Nachbemerkung von	Uwe Kunert W. Gergs
10)	Familien-Nachrichten	Alice Fischer
11)	Unsere Geburtstagskinder im April/Mai	

* * * * * * *

Der Schachwart teilt mit:

Landesliga
- - - - - -

Unser wichtigster Kampf - gegen Concordia - gestaltete sich zu einer gewaltigen Niederlage, und zwar einer selbstverschuldeten.

Schon nach einer Stunde Spieldauer sah man die Katastrophe sich ankündigen.

Verfolgen wir einmal die einzelnen Partien:

Brett 1 Heinicke und Dr. Pesch spielten eine sehr komplizierte Partie, in der Pesch, um Schlimmeres zu verhüten, die Qualität für einen Bauern gab. Die Zentralstellung des Springers machte aber ein Weiterkommen für Weiß unmöglich; ein Rückopfer der Qualität brachte Heinicke das bessere Turmendspiel ein. Nach Wiederaufnahme verteidigte Pesch aber sehr gut, und trotz Übergewicht von 2 Bauern mußte Weiß in das Remis einwilligen.

Brett 2

Weiss verhielt sich gegen Martius viel zu passiv und versäumte es, im Zentrum Fuß zu fassen. Er wurde vollkommen an die Wand gespielt, hatte aber das (unverdiente) Glück, daß Martius die Zeit überschritt.

Brett 3

Dr. Kodsachia kam in einer interessanten Partie gegen Rhodin etwas in Nachteil, verteidigte sich aber zäh und ideenreich und erzwang das Remis.

Brett 4

Faulbaum wählte gegen Pokern eine weit ausanalysierte Variante der Königsindischen Verteidigung, bei der es auf .jedes Tempo ankommt.
Er kannte sie überhaupt nicht: +1 für Pokern.

Brett 5

Auch Schmidt spielte als Weisser eine weit ausanalysierte Variante der Grünfeld-Verteidigung, in der sein Gegner nicht gefordert wurde. Schmidt hatte das Remis zwar jederzeit in der Hand, mehr aber auch nicht. Remis.

Brett 6

Ein ziemliches Durcheinander gab es in der Partie Schainowski - Rathjen. Als Rathjen in 2 Zügen mattsetzen konnte, gab er zum Entsetzen der Kibitze auf. Der Herr gibts den Seinen im Schlafe.

Brett 7 Gergs holte in einer Wiener Partie nichts gegen Hartung heraus. Remis.

Brett 8

Gollasch spielte gegen Waldschläger ohne Positionsverständnis und sehr schwach. Er ging sang- und klanglos-unter.

Brett 9

Langecker ließ sich auf eine Benoni-Verteidigung ein gegen Gehrke (siehe meine Vorwarnung!), kannte sich aber garnicht aus und stand schon bald positionell bedenklich. Als er zudem noch mit seiner Dame vorpreschte, ließ er die alte österreichische militärische Regel unbeachtet, vor allem die Rückzugsstraße zu sichern. Die Dame wurde schmählich abgefangen und der Punkt war verloren.

Brett 10

Secula spielte gegen Maaß seine Holländische sehr gut, und kam durch scharfes Angriffsspiel zu einer Gewinnstellung. In diesem Augenblick machte er matte Züge, der Gegner kam zum Bauerngewinn. Nach Wiederaufnahme der Partie versäumte Secula noch ein Remisabspiel, wonach seine Niederlage besiegelt war.

Endergebnis : 7 1/2 : 2 1/2.

Der Stand vor der letzten Runde:

1)	HSK	10 : 2	Mannschaftspunkte	39 1/2	Brettpunkte
2)	Concordia	10 : 2	"	37	"
3)	HSG	9 : 3	"	35 1/2	"

Da Concordia in der letzten Runde gegen Pinneberg spielt und mit einem hohen Sieg gerechnet werden muß, müssen wir den Kampf gegen SKJA sehr ernst nehmen. Also keine Experimente, jeder spielt nur Varianten, die ihm genau bekannt sind. Energisch spielen, aber Überschärfe unbedingt vermeiden!

Letzte Runde Landesliga und Oberliga

Wegen Lokalschwierigkeiten der SKJA werden die obigen Wettkämpfe gemeinsam durchgeführt, und zwar

Dienstag, 20 Mai 1969 pünktlich 19.30 Uhr
im Klubheim An der Alster 40.

* * *

Spielgemeinschaft Nord

In der letzten Runde konnte die HSG gegen uns nicht antreten und wurde (gegen unseren Wunsch) von der Turnierleitung mit 8 : 0 bestraft. Der zweite Platz war uns schon lange sicher, aber daß wir uns gegen Kiel einen Verlust von 5 1/2 : 2 1/2 leisteten und damit den 1. Platz vergaben (denn Hannover spielte gegen Lübeck nur 4:4), war unverzeihlich. Mir scheint, daß unsere Mannschaft eine gewisse Nervenschwäche hat, wenn es ums Ganze geht?!

* * * * *

Silberner Turm 1969

Am Dienstag, 3. Juni beginnt in unseren Klubräumen An der Alster 40 pünktlich um 19.30 Uhr die 1. Runde im " Silbernen Turm ". Dieser Wettbewerb, der von unserem verstorbenen Vorsitzenden Emil Dähne gestiftet wurde, ist ein k.o. Turnier, d.h. der Verlierer scheidet aus und nur die Sieger werden miteinander gepaart.

Wer von uns durch seine Teilnahme am Handicap gegen Larsen in der Runde verhindert ist, darf trotzdem in der 2. Runde spielen!

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder - auch der unteren Spielklassen - sich in großer Zahl beteiligen.

* * * *

Volkshochschule

Erfreulicherweise führt die Volkshochschule jetzt Schach - Kurse durch.

Leitung für Fortgeschrittene : Herr. Jacoby
Leitung für Anfänger : Herr Schulz von Thun

Ort und Zeit : Anckelmannstr. 10, jeden Mittwoch
von 10.30 bis 21.00 Uhr.
Anmeldung dortselbst.

Preis: DM 10.- (Studenten DM 3.-) für 9 Doppelstunden.

* * * * *

Bent Larsen im HSK!

Bent Larsen, strahlender Stern am Internationalen Schachhimmel, kommt zu uns:
Am Dienstag, 3. Juni um 19.00 Uhr spielt er im Klubheim gegen eine Auswahl unserer besten Spieler acht bis 10 Partien mit Zeitkontrolle.

Am Dienstag, 10. Juni um 19.00 Uhr spielt er simultan an 40 Brettern. Soweit Plätze vorhanden sind, können auch Gäste teilnehmen gegen eine Unkostengebühr von DM 7.50.
Larsen ist ein interessanter Spieler mit eigenen Ideen, der gerne eigene Wege geht. Große Kombinationskraft und tiefes Positionsverständnis kennzeichnen seine Partien.
Seine Siege sprechen für sich, von denen wir nur einige nennen:

Gewonnene Wettkämpfe gegen Ivkov (5,5 ; 2,5), Geller (5 : 4) Portisch (5,5 : 4,5) Tal (5,5 : 2,5), Turniersiege in Le Havre 1966 vor Polugajewski, in Havana 1967 vor Taimanow, Smyslow und Polugajewski, Sousse 1967 vor Geller, Kortschnoi, Gligoric, Palma de Mallorca 1967 vor Botwinnik, Monte Carlo 1968 vor Botwinnik.

Wer gegen ihn besteht, kann stolz darauf sein!

* * * * *

Mannschaftskämpfe In der Oberliga

Wir holten aus den Wettkämpfen gegen Union/Eimsbüttel und Concordia/ Palamedes 17 bzw. 18 (2) Punkte und sind danach praktisch wieder "Hamburger Vereinsmeister". Allerdings dürfen wir uns in der nächsten und letzten Runde, in der es gegen den Tabellenletzten SKJA geht, keinen allzu großen Ausrutscher erlauben. Denn BUE hat, abgesehen von der Niederlage gegen uns, alle Wettkämpfe ähnlich hoch wie wir gewonnen. Indessen werden uns wahrscheinlich schon 10 - 12 Punkte gegen SKJA genügen.

Neben BUE haben noch Union und HSG gute Aussichten auf den 2. Platz. SKJA und Pinneberg/Elmshorn werden sicher absteigen.

An den Ergebnissen unserer Mannschaft waren insgesamt 57 Spieler- beteiligt. Davon nahmen 18 wenigstens an 5 (von 6) Kämpfen, weitere 11 an 4 Kämpfen teil. Unterteilt man die 30 Bretter, in die Bereiche Nr. 1 - 10, 11 - 20 und 21 - 30, so zeigt sich, daß im wesentlichen alle Bereiche den gleichen Anteil an den Erfolgen hatten. Die bisher erfolgreichsten Spieler sind:

Dr. Heger	5	(aus	6)	an	Brett	8- 12
Schleicher	5	"	6)	"	"	9- 13
Obst	4,5	"	5)	"	"	5 - 6
Rasch	4,5	"	5)	"	"	16- 19
Schirmer	4	"	4)	"	"	3- 5
Tüger	4	"	4)	"	"	21- 23
Schmidt -Schröder	4	"	5)	"	"	25- 27
Gabler	4	"	6)	"	"	26- 29

Dahle

P.S. Der Wettkampf gegen SKJA findet n i c h t am Montag, den 19.5., im Johanneum statt, s o n d e r n einen Tag später bei uns im Klub!

Gerhard Dahle

* * * * * * *

L i g a

Der Tabellenstand in der Liga nach der 5. Runde ist folgender:

1.)	Schachfreunde	96 1/2
2.)	HSK III	87 1/2
3.)	Barmbek	81
4.)	Bergedorf	73 1/2
5.)	Concordia	71
6.)	Post	65 1/2
7.)	Bramfeld-Sasel	64 1/2
8.)	BUE III	60 1/2

In der 6. Runde wurden bisher 2 Begegnungen ausgetragen:

Bramfeld/Sasel - Bergedorf	=	15 1/2	: 14 1/2
Schachfreunde - HSK III	=	17	: 12 (1H)

Die noch ausstehenden Wettkämpfe der 6. Runde, Barmbek - BUE III und Concordia - Post, fanden am 16.5. bzw. 13.5. statt.

Wie Sie sehen, ist die Situation in der Liga äußerst interessant. 4 Mannschaften - Concordia, Post, Bramfeld-Sasel und BUE III - kämpfen noch gegen den Abstieg. Um den 2. Platz, der zum Aufstieg in die Oberliga berechtigt, streiten wir mit Barmbek. Der Gruppensieg ist den Schachfreunden nicht mehr zu nehmen. Herzlichen Glückwunsch.

Von besonderem Interesse ist für uns der Ausgang der Begegnung Barmbek - BUE III. Da wir gegen die Schachfreunde relativ mäßig abschnitten, kann Barmbek bei einem hohen Sieg gegen BUE III zu uns aufschließen. Dann fällt die Entscheidung in der letzten Runde, in der wir gegen BUE III und Barmbek gegen Bramfeld-Sasel spielen. Da sich Bramfeld-Sasel mit aller Macht gegen den Abstieg wehrt - so wurde mir berichtet - dürften wir in der letzten Runde die bessere Ausgangsposition haben. Das bedeutet jedoch nicht, daß uns der 2. Platz sicher ist. Gerade deshalb wird es unser Bestreben sein, gegen BUE III die stärkste Mannschaft, die uns zur Verfügung steht, aufzubieten.

Die kurze Skizzierung der augenblicklichen Situation in der Liga zeigt deutlich, daß die III. Mannschaft des HSK bisher hervorragend spielte. Lediglich der letzte Wettkampf gegen die Schachfreunde brachte leider nicht das erwartete Ergebnis. Insgesamt dürfen wir jedoch der Mannschaft Dank und Anerkennung für die bisher gezeigten Leistungen aussprechen.

Rainer Hütgens

Oberliga Nord, gegen Kiel am 9.4.69

Am 9. April traten wir gegen die Kieler Schachgesellschaft an. Siegten wir, so hatten wir die Möglichkeit an die Spitze der Tabelle zu kommen, denn unser Konkurrent, der Hannoversche Schachklub, hatte gegen die Lübecker nur ein Unentschieden erreichen können. Aber leider mußten wir mit vielen Ersatzleuten spielen, denn die Grippe grassierte...

1. Partie Weiß - Ziewitz

Beiderseitige Fianchettierung der Königsläufer, beiderseits korrektes Positionsspiel, Gleichgewicht der Kräfte: remis.

2. Partie Sämisch - Heinicke

Französisch mit 4. d5xe4. Heinicke setzte e6-e5 durch. Dann leichtes Geplänkel. Im 25. Zuge hätte Heinicke in Vorteil kommen können, tat es aber nicht, - so auch hier remis.

3. Partie Secula - Neumann

Caro-Kann, Abtausch auf d5, dann aber von Weiß ohne c4 fortgesetzt. Secula spielte stark, aber der Kieler verteidigte sich gut. Remis,

4. Partie Dr. Hagen - Rodatz

Damengambit, sehr geschlossene Partie. Rodatz übersah eine Wendung, die zu Qualitätsverlust führte. Dr. Hagen führte das Endspiel sehr vorsichtig zum Siege.

5. Partie Schirmer - Wulf

Spanisch, Marshall-Variante. Schirmer ließ sich darauf ein, obgleich er sie nicht kannte und wurde auch sofort im Sturme überrannt. Der zweite Kieler Sieg.

6. Partie Segler - Meyer

Skandinavisch. Meyer opferte einen Bauern, bekam eine starke Druckstellung, versäumte irgendwo den Gewinn, und dann einigten sich die Gegner in hoher Zeitnot auf remis.

7. Partie Giersiepen - Sanders

Spanisch. Giersiepen kam zunächst in Vorteil, nützte ihn aber nicht aus, verschmähte dann ein Remis und produzierte ein Selbstmatt. Der dritte Kieler Sieg.

8. Partie Lüders - Obst

b2-b4. Der Kieler spielte stark, aber die Verteidigung des Hamburgers war gleichwertig. Ergebnis: remis.

So hatten wir mit 2 1/2 : 5 1/2 verloren. Die große Chance war- vertan. Ob sie noch einmal wiederkehrt? Unwahrscheinlich.

* * * * * * *

Ein Schachausflug an die Lahn

Der HSK beteiligte sich anläßlich des 40-jährigen Bestehens des Schachklubs "Turm Dehrn" an einem Schachfest in Dehrn a.d. Lahn - dicht bei Limburg.

Mit einer 8-er Mannschaft, seiner häuslichen Schachfrau (oder schachlichen Hausfrau h.c.) und einem amüsierten Berichterstatter als verantwortlungslosen Begleiter (der es am besten hatte) ging es am 2. Mai gen Westen, um dort den im vorigen Jahr gewonnenen Pokal zu verteidigen.

Zum Leidwesen der Kenner war das Ziel diesmal nicht das berühmte Wirtshaus an der Lahn, mit dessen sehr charmanten Wirtsfrau von 1968.

Portionsweise kleckerten wir am Freitag ein: Herr Gergs, Frau A. Fischer, Vincent Toth - nicht zu verwechseln mit V.v. Gogh - was mir auf der Feder lag - und unterfertigter.

Auf heißer Spur folgten in rasender Fahrt: Meister Heinicke, assistiert von unserem neuen Mitglied: Kozik in Begleitung seiner reizenden jungen Frau.

Die Nachhut bildeten - schon besorgt vermißt: die Herren Dr. Heger, Wolfgang Schmidt, Theo Gollasch und Sigi Weiss - alle guter Dinge.

Die Ankunftsszene in dem vorgesehenen Quartier glich einer Burleske - halb Falstaff halb Goldoni - Einzelheiten von mir mündlich. Die Scene endete mit partiellem Exodus und Weiterfahrt zu den schützenden Mauern des Doms zu Limburg.

In rühmenswerter Standhaftigkeit harrten aus die Mannen Heinicke, W. Schmidt, S. Weiss, Dr. Heger und T. Gollasch, um in ungestörter Nachtruhe Kraft für das Kommende zu schöpfen.

Der Sonnabend verlangte in der Tat das Letzte: Ein grausiges Gemetzel, das nicht enden wollte. Blut floß in Strömen - denn von weither waren die Recken herbeigeeilt - aus Schweden und der Schweiz vom Ebro und vom Tejo , vom Rhein und Main, der Lahn und der Spree., alle erpicht, Sieg und Pokal zu erringen, was ihnen - viribus unitis - gelang.

Der Endstand des Schnellturniers:

1.)	Königsspringer Frankfurt		65
2.)	Berlin-Wilmersdorf		49 1/2
3.)	München		46 1/2
4.)	Wasa Stockholm		
)		je	36
5.)	H.S.K.		

Der Sieger hatte eine wahrhaft erschreckende Mannschaft auf die Räder gestellt: In imponierender Gleichmäßigkeit scheffelte der Königsspringer Punkt auf Punkt und Sieg auf Sieg. Da hatten wir nichts zu bestellen. Die Anreise und überlange Dauer der Vorkämpfe und Blitzrunden (endend am Morgen um 2 Uhr 30 !!) verzehrte die Kräfte unserer Mannschaft über Gebühr. Ich möchte glauben: Im ganzen ein zu großer Einsatz in Anbetracht des Zieles.
Trotzdem bleibt der Eindruck freundlicher Gastlichkeit im Hessenland bestimmend.
Sonne und anmutige Landschaft sicherten allen Teilnehmern angenehme Erinnerungen.
Ein besonderer Dank dem Schachklub Dehrn und Herrn Neugebauer, der das alles auf die Beine gestellt hatte.

Zum Geburtstag des Schachklubs Turm Dehrn überreichte Frau Fischer die schöne Messingglocke, die der H.S.K. gestiftet hatte.

Wir haben uns schließlich alle gefreut und denken gern zurück an unsere Freunde an der Lahn.

Günther Helwig

* * * * * * * *

Polugajewski spielt zehn Partien gleichzeitig mit Zeitkontrolle

Das war etwas für die Zuschauer! Der Klub hatte den zweimaligen Meister der Sowjetunion für eine spannende Schachvorstellung gewonnen. Hier die Ergebnisse:

Gergs - Polugajewski

Gergs kannte sich in der von ihm gewählten Variante der sicilianischen Partie nicht besonders gut aus. Ein verfehlter S-Tausch auf c6, ein schwächendes Vorgehen der Königsbauern, Verlust des Läuferpaares, Preisgabe des Zentrumsgebietes an den Gegner, waren die Folgen. Polugajewski gewann bald einen Bauern und aller heldenmütiger Widerstand von Gergs half nichts mehr.

Polugajewski - Gollasch

"Königsindisch", wie fast überall. Im Kampf um den Punkt c5 gab Gollasch einen Bauern her, um ihn mit taktischen Mitteln erfolgreich zurück zu gewinnen. Aber auch Polugajewski hatte seine Mittel. Gollasch verhedderte sich irgendwie, verlor eine Figur, und mußte im 28.Zuge aufgeben.

Weiß - Polugajewski

1.g3. Weiß wollte sich auf seine übliche Art an den russischen "Positions-Löwen" heranschleichen. Doch dieser ging mit allen Bauern auf dem Damenflügel vor und inscenierte eine fürchterliche Blockade, die von der a- bis zu e-Linie reichte. Um Erstickungsanfällen vorzubeugen, versuchte Weiß sich durch Angriff auf dem Königsflügel Luft zu machen, hatte aber auch hier nicht viel Erfolg. In schlechterer Stellung überschritt er die Zeit.

Polugajewski - Schirmer

Königsindisch. Hier ging's ganz schrecklich zu. Im 11. Zuge leistete Schirmer sich einen "groben Bock" und mußte sofort aufgeben.

Bei den folgenden beiden Partien sah es zunächst erfreulicher für uns aus:

Toth - Polugajewski

Toth bekam ein ganz gutes Spiel in der "Königsindischen", opferte die Qualität für weit vorgeschobene Bauern und Angriff, setzte aber wohl nicht richtig fort und mußte nach härtestem Widerstand endlich aufgeben.

Polugajewski - Albers

"Nimzindisch". Der junge, von "Werder-Bremen" zu uns gestoßene Spieler hielt seinen Gegner lange Zeit hindurch ausgezeichnet Widerpart und stand mindestens gleich. Aber ein grober Fehler brachte ihn um die Früchte seines guten Spiels. So verlor auch er.

Giersiepen - Polugajewski

Wieder "Königsindisch”. Giersiepen rochierte lang. Polugajewski kurz, und dann ging's auf beiden Seiten los. Giersiepen stürmte auf der h-Linie, öffnete sie und konnte mit der Dame auf h7 eindringen. Währenddessen aber ging auf der anderen Seite eine fürchterliche Lawine auf seine Königsstellung nieder und zermalmte ihn.

Polugajewski - Rathjen

Damengambit. Endlich ein Lichtblick! Zunächst sah's freilich nicht ganz danach aus. Rathjen kam nur unter Mühen zu c5, dieweil Polugajewski einen großmächtigen Springer auf d6 pflanzte. Doch Rathjen konnte ihn beseitigen, bekam ein gutes Spiel, später ein noch besseres Endspiel, und man hatte lange den Eindruck, daß der Schwarze es irgendwie gewinnen müßte. Aber leider wurde es nur Remis. Der einzige - halbe - Erfolg der Hamburger.

Secula - Polugajewski

Königsindisch. Secula kam auf dem Damenflügel in Vorteil, wogegen Polugajewski zwei "hängende", aber bösartige Bauern auf der e- und f-Linie etablierte. Secula hätte sie wohl "zähmen" können, griff aber irgendwo daneben, mußte einen schweren Angriff über sich ergehen lassen und überschritt die Zeit. Die Stellung wäre vielleicht noch zu halten gewesen.

Polugajewski - Faulbaum

1…. g6. Gegen einen russischen Positions-Virtuosen ein recht gewagtes Unterfangen. Faulbaum stand bald auch alles andere als rosig, verlor bei einem Angriffsversuch eine Figur und mußte sofort aufgeben.

9 1/2 : 1/2 !

Polugajewski hat sich also als ein Gegner von schrecklicher Überlegenheit erwiesen. Nun, wenn man zweimal Meister der Sowjetunion geworden ist, eines Riesenlandes mit zwei Millionen organisierter Schachspieler, wo es zahllose Spieler gibt, denen man getrost den Titel "Internationaler Meister" anhängen könnte, wo mit einer Intensität schachgespielt, trainiert und studiert wird, wie wir sie uns kaum vorstellen können - wer, wie gesagt hier Meister werden kann, der muß schon einiges auf der Pfanne haben. Hinzukommt, daß es beim Simultanspiel, auch dem mit Uhren, psychologische Gesetze gibt, die sich zumeist zugunsten des Simultanspielers auswirken. Wie wäre es anders zu erklären, daß Schirmer bereits im 11. Zuge einen groben "Bock schießt" und Faulbaum, sonst die Sicherheit selber, durch grobes Versehen eine Figur verliert? Das meiste Kopfzerbrechen hat dem Russen die Partien von Toth und Secula bereitet, bei denen er sich des öfteren niedersetzte, um sie, wie der verstorbene Meister Brinckmann zu sagen pflegte, "durch längeres Nachdenken zu ehren". Es ist schon richtig, wenn Meister Heinicke erklärt, daß man gegen solche Leute nur scharf spielen dürfe, und wem es gegeben ist, "aus seiner Haut heraus zu können", der sollte das auch durchaus beherzigen.

Doch wie dem auch sei - die Zuschauer sind jedenfalls voll und ganz auf ihre Kosten gekommen, und was die Gegner Polugajewski's betrifft, so darf man annehmen, daß sie sicherlich einiges aus diesen Kämpfen gelernt haben, denn Praxis ist allemal besser als Theorie.

* * * * * *

Anschließend noch einige interessante Bemerkungen von Meister Heinicke zu diesem Wettkampf.

Polugajewskis 10 Handycap-Partien

Zehn gegen einen -- das mag manchem (und auch die teilnehmenden 10 HSK-Leute unterlagen offenbar diesem Irrtum) als eine riesige Vorgabe erscheinen. Aber ein routinierter Meister wird meist "auf Kosten der Gegner" seine Zeit einteilen, d.h. er hat meist nur 1 oder 2 Partien, in denen er am Zug ist. So kam es z.B., daß nicht er, sondern seine Gegner Weiss und Gollasch die Zeit überschritten!

Ich kann mich nicht erinnern, daß in den 20 er und 30 er Jahren .Spieler wie Capablanca, Lasker, Rubinstein, Spielmann, Nimzowitsch und Bogoljubow mehr als 1 1/2 Punkt abgaben.

Wie ich es sah, nahmen unsere Leute die Sache viel zu leicht. Vor allem darf man gegen solche Weltklassespieler nicht in eine strategische Defensive geraten, man muß sich bemühen, das schärfste und gleichzeitig das sicherste zu spielen. Man darf im Zentrum keinen Zoll Boden preisgeben, muß wichtige Punkte überdecken, und bei heterogenen Rochaden - die man gegen solche Leute lieber überhaupt vermeidet - muß man rücksichtslos angreifen.

* * * * * *

Zwei Partien von Dr. Törber

Wir bringen sie aus verschiedenen Gründen - nicht nur, weil es schöne und interessante Partien sind und man immer begierig ist, gute Leistungen eines alten Klub- und Schachkollegen kennen zu lernen (denn bei der täglich steigenden Flut von Turnierpartien aus allen Ländern spielt man ja doch zumeist nur diejenigen nach von Spielern, die man entweder kennt oder zu denen man, aus irgendwelchen Gründen, ein gewisses Verhältnis hat). Sie zeigen uns außerdem in amüsanter Weise, daß der Mensch, - in diesem Falle als Schachspieler - im Grunde stets der selbe bleibt. Außerdem sind sie der Ausdruck eines Spieltyps, der durch seine Eigenart "verurteilt" ist, wenn man so sagen darf, eigentlich immer unter seiner tatsächlichen Begabung "abzuschneiden". Das wird man beim Durchspielen dieser beiden Partien unbedingt zugeben - wie auch, daß Dr. Törbers Spielauffassung nach wie vor dieselbe geblieben ist - heute, wie vor vierzig Jahren.

Daß Herr Dr. Törber uns die beiden Partien vorlegte, war nicht ohne Anlaß. Der Braunschweiger Schachklub feierte nämlich seinen 100. Geburtstag und gab daher eine wirklich prachtvolle und überaus lesenswerte Festschrift heraus, die natürlich auch seinem einstigen Mitgliede Dr. Törber zugesandt wurde, der darin zu seinem Erstaunen seine längst vergessene Glanzleistung aus dem Jahre 1930 gegen den inzwischen verstorbenen internationalen Meister Ludwig Engels wiederentdeckte.

Die zweite Partie entstammt unserem letzten Klubmeisterturnier, wo Dr. Törber dem schier unbezwinglichen Faulbaum die einzige Niederlage beibrachte. Die Anmerkungen zu dieser Partie sind von ihm selber, die zur ersten kommen aus Braunschweig. (Von Herrn Überhagen?)

Ein seltsamer Zufall hat es gefügt, daß zwei junge Studenten, Törber und Hahn - der eine mit der Trophäe des ersten Braunschweiger Schachpokals, der andere mit dem frischen Lorbeer der Braunschweiger Stadtmeisterschaft ausgestattet -, im gleichen Jahre auf eben diese deutschen Titelaspiranten trafen.

Wir sind glücklich, diese beiden Partien - ein Fund aus alten BNN-Schachecken - unseren Freunden vorführen zu können. Eine reizvolle Duplizität, zumal sich unsere beiden Ehemaligen auch in ihrem frischen und gefahrfreudigen Stil unzweifelhaft sehr nahekommen.

Aljechins Verteidigung
Wettkampf zu Düsseldorf 1930.

Weiß: Claus Törber

Schwarz: Ludwig Engels

1. e2 - e4 Sg8 - f6, 2. e4 - e5 Sf6 - d5, 3. d2 - d4 d7 - d6, 4. Sg1 - f3 g7 - g6. Meistens wird hier Lg4 gespielt. Den Textzug hat man wohl zu Unrecht als fragwürdig angesehen.

5. Sf3 - g5 Die empfohlene Antwort der Theorie. Es droht
6. Sf7:, Kf7:, 7. Df3+, Ke6, 8. c4 usw.
5.... f7 - f6 Das ist allerdings sehr gewagt. Gerade in diesem Stadium der Aljechinverteidigung muß mit Überrumplungen gefährlichster Art gerechnet werden. Man sehe z.B. 6. c4, Sb6, 7. e6, fg5:, 8. d5 usw. Über 5..., de5: 6. de5:, h6, 7. Sf7:, Kf7:, 8. c4, Lg7 sind die Meinungen geteilt.
6. Lf1 - c4 f6 x g5, 7. Lc4 x d5 e7 - e6, 8. Ld5 - b3 d6 x e5, 9. 0 - 0 Dd8 x d4, 10. Dd1 - e2 Der schwarze Materialvorteil in Gestalt zweier Einzelbauern in der Mitte ist von zweifelhaftem Wert.
10.... Lf8 - d6, 11. Lc1 x g5 e5 - e4 Schwarz ist natürlich bestrebt, die Einzelbauern zu tauschen. Dazu soll im geeigneten Augenblick die Doppeldrohung Dd5[18] dienen, die f4 erzwingt und dem Schlagen aussetzt.
12. Tf1 - e1! 0-0, 13. Sb1 - d2! Dd4 - e5, 14. f2 - f4! Bei näherer Prüfung muß nun Engels feststellen, daß die geplante Abwicklung eine peinliche Pointe hat. Nach ef3: e.p., 15. De5:, f2+, 16. Kf1? entscheidet zwar das Doppelschach fe1D:+ zugunsten von Schwarz, aber 16. Kh1! ermöglicht der weißen Dame zurückzuschlagen, und 16. -, f1D+, 17. Sf1:, Tf1:+, 18. Tf1:, Le5: ist auch keine befriedigende Ausrede.
14.... De5 x b2, 15. De2 x e4 Sb8 - c6, 16. Lb3 x e6+ Lc8 x e6 17. De4 x e6+ Kg8 - g7, Sd2 - e4 Ld6 x f4 Entkräftet die Drohung 19. c3 nebst Lf6+.
19. Ta1 - d1 Lf4 - e5 Jeder Fehlgriff führt sofort zum Zusammenbruch, so z.B. 19. -, Lg5:, 20. Sg5:. Tad8, 21. Td7+, Td7:, 22. Dd7: + Kf6, 23. Sh7: matt. 22. -, Kh6, 23. Dh7:, Kg5: 24. h4+, Kf6, 25. Tf1+ nebst 26. Tf8: usw.
20. Td1 - d7+ Kg7 - h8 21. Lg5 - c1! Räumt mit Tempo das Feld g5 für den Springer.
21.... Le5 - d4+ 22. Kg1 - h1 Db2 - b5 23. Td7 x h7+! Ein glänzendes Opfer, das genau zur rechten Zeit kommt. Schwarz drohte 23. -, Df1+ und auf 24. c4 Df5 mit empfindlicher Störung der Angriffsaktion. Jetzt muß Schwarz die Dame hergeben, um nicht matt zu werden.
23. ... Kg8 x h7 24. Se4 - g5+ Db5 x g5 Erzwungen! Auf 24. -, Kh6 folgt 25. Dh3+, Kg7, 26. Dh7+, Kf6. 27. Te6+, Kf5, 28. Dh3 matt.
Auf 24. -, Kg7 folgt 25. Dd7+, Kf6, 26. Sh7 matt.
25. Lc1 x g5 Ta8 - e8 26. De6 - h3+ Kg7[19] - g8 27. Tel x e8 Tf8 x e8 28. Dh3 - b3+ Kg8 - g7 29. g2 - g3 Te8 - e1+ 30. Kh1 - g2 Tel - e2+ 31. Kg2 - h3 Ld4 - g1 Das Endspiel kann Schwarz auf die Dauer nicht halten.
32. Db3 x b7 Te2 x h2+ 33. Kh3 - g4 Sc6 - e5+ 34. Kg4 - f4 Se5 - f7 35. Db7 x c7 Lg1 - d4 36. Kf4 - e4 Ld4 - e5 37. Dc7x a7 Th2 x c2 38. Lg5 - f4 Le5 - f6 39. a2 - a4 g6 - g5 40. Lf4 - e3 Kg7 - g6 41. Da7 - a6 Sf7 - e5 42. Le3 - d4 Tc2 - c6 43. Da6 - b5 Tc6 - c4 44. Ke4 - d5! Aufgegeben.
Ludwig Engels war übrigens Mitglied der siegreichen deutschen Olympiamannschaft 1939 in Buenos Aires. Er blieb in Südamerika und ist 1967 in Sao Paulo gestorben.

Ue.

* * * * * *

[18] hier muss es wohl De5 heißen; Angriff auf Lg5 und h2
[19] korrekt Kh7-g8

Dr. Törber - Faulbaum

1. d4 g6
2. e4 d6
3. Ld3 Lg7
4. Se2 Sc6

Weiß spielt absichtlich abseits der normalen Spielweise, möglichst untheoretisch.

5. c3 e5
6. 0-0 Se7[20]

Schwarz vermeidet mit Recht den Bauerngewinn, der die Diagonale h8-a1 geschwächt hätte.

7. d5! Sb8
8. Lg5 f6
9. Le3 f5
10. f4 Da Weiß bereits besser entwickelt ist, kommt die Linienöffnung seinen Absichten entgegen.

..... 0—0
11. fe5: Le5:
12. Sd4! fe4:
13. Le4: Sf5

Schwarz hat Entwicklungssorgen, es droht leicht Se6 und Le5 ist ihm noch zu wertvoll. Sb8 steht jetzt unglücklich.

14. Lxf5 gxf5
15. Sxf5 Lxf5
16. Txf5 Lxh2+

Die einzige Möglichkeit, Bauernverlust zu vermeiden, aber wieder mit weiterer Einbuße an Tempo Zügen.

17. Kh1 Le5
18. Dg4+ Kh8
19. Txf8+ Dxf8
20. Sd2 Dg8
21. Df5!! Sa6

Dieser Zug zeigt die unglückliche Lage von Schwarz. Dxd5 ist nicht möglich wegen Sf3. z.B. 21. Dd5[21], 22. Sf3 Sc6 23. Sg5 Dg8 24. Sf7+ Kg7 25. LH6 #

22. Sf3 Tf8
23. Dh5 Dg6

Wieder ist Dxd5 nicht möglich wegen Sxe5, de 25. Ld4.

Deshalb versucht er Entlastung durch Abtausch.

24. Dxg6 hg
25. Sxe5 de5
26. Td1 Td8
27. Lg5 Te8
28. Lf6+ Kg8
29. Te1 e4
30. b4! Sb8

Zum dritten Male steht der Springer auf b8.

31. Kh2 Sd7
32. Ld4 Sb6
33. Lxb6 ab6
34. Kg3 Te5
35. c4 b5
36. Kf4 Tf5+
37. Kxe4 bxe4[22]
38. Te2! c6
39. dc bc
40. Kd4 Tf4+
41. Kc5 g5
42. a4 und gewann in wenigen Zügen

* * * * * *

[20] korrekt Sge7

[21] Hier fehlt das Zeichen für Schlagen

[22] korrekt ist bxc4

Hans Rodatz
70 Jahre
==========

Unser Ehrenmitglied, Hans Rodatz, feierte am 14. März seinen 70. Geburtstag. Freundlicherweise hatte er seine Mitgeburtstagskinder, die Herren Herbert Heinicke und Günther Helwig, zusammen mit einigen Damen und Herren unseres Klubs, dem I. Vorsitzenden des Hamburger Schachverbandes, Herrn Reiber, sowie Verwandten und Freunden des Hauses Rodatz zu einem Festabend in den Reichshof eingeladen, der unter Assistenz von Frau Fischer liebevoll arrangiert war.

Als ältester Freund hielt Herr Heinicke die Laudatio und wußte manche lustige Begebenheit in treffenden Worten zu erzählen. Er hob hervor, daß Hans Rodatz auch den mißlichen Situationen im Leben eine positive Seite abzugewinnen wisse und stellte am Ende fest, daß man sich einen treueren und zuverlässigeren Freund nicht denken kann.

Im Namen des Hamburger Schachklubs überreichte ich dem Jubilar die Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft, die ihm die letzte Hauptversammlung in Anbetracht seiner 50-jährigen Mitgliedschaft und seiner Verdienste um den Klub einstimmig zuerkannt hatte.

Bemerkenswert an diesem 14. März war außerdem, daß unser Geburtstagstriumvirat, Rodatz/Helwig/Heinicke, einen Altersunterschied von jeweils drei Jahren (70/67/64) erreichte, wobei Altmeister Heinicke diesmal als Junior fungierte. Den Abschluß bildete ein gemütliches, ungezwungenes Beisammensein im Hause Rodatz, wo bis in die frühen Morgenstunden angeregt diskutiert wurde.

Für alle Anwesenden möchte ich nochmals Frau und Herrn Rodatz unseren herzlichsten Dank für den gelungenen Abend aussprechen und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck geben, daß unser Hans Rodatz noch recht lange in unserem Kreise sein möge.

WOLFGANG GERGS

* * * * *

Jahreshauptversammlung - ein notwendiger Nachtrag

Im Gegensatz zu den letzten Jahren wurde in der Klubzeitung Nr. 105 erfreulicherweise eine recht ausführliche Schilderung der diesjährigen Jahreshauptversammlung gegeben - aus berufener Feder. Mir scheint, es ist eine gute Übung, den zur Hauptversammlung nicht erschienenen Mitgliedern auf diese Weise durch den Schriftwart Kenntnis nicht nur davon zu geben, aus welchen Personen der neue Vorstand besteht und welche Höhe die Beitragssätze inzwischen erreicht haben, sondern auch mitzuteilen, was zu den einzelnen Tagesordnungspunkten Wichtiges gesagt wurde. Letzteres dürfte vor allem dann gelten, wenn in bedeutsamen Fragen Innerhalb des Klubs Meinungsverschiedenheiten herrschen. Nun kann man sehr verschiedener Ansicht darüber sein, was an Vorschlägen oder Diskussionsbeiträgen von Wichtigkeit gewesen ist. Möglicherweise sehen auch manche Dinge aus der Sicht eines Vorstandsmitgliedes etwas anders aus als aus der Sicht eines der übrigen Mitglieder. Doch scheint mir zur Information der auf der diesjährigen Hauptversammlung abwesenden Klubmitglieder und vielleicht auch als Grundlage für eine weitere Diskussion der folgende Nachtrag erforderlich zu sein.

Im Rahmen des "Berichts über gesellschaftliche Veranstaltungen" wurde bedauernd festgestellt, daß zu unserem Klubfest im vergangenen Jahr nur sehr wenig Klubmitglieder erschienen waren. (Wie einem Bericht von Herrn Rodatz in der Klubzeitung seinerzeit zu entnehmen war, beteiligten sich lediglich 22 Mitglieder.) Jeder, dem der Klub mehr bedeutet als nur eine Institution, die einmal

in der Woche eine Gelegenheit zum Schachspielen bietet, wird wohl die Enttäuschung von Frau Fischer verstehen können. Und mancher wird auch bereit sein, Vorschläge zu machen, die dazu beitragen können, eine Wiederholung dieses Mißstandes zu vermeiden. Nun wurden am 28. Januar tatsächlich entsprechende Vorschläge gemacht, die im wesentlichen darauf abzielten, die Kosten eines solchen Festes für den einzelnen erträglich zu gestalten in der Hoffnung, daß dann eine bessere Beteiligung zu erreichen sei. Es seien hier einige Vorschläge wiederholt: Verzicht auf ein reichhaltiges Menü (da der Sinn eines Klubfestes wohl kaum in einem opulenten Mahl gesehen werden könne, das jedoch wesentlich zur Erhöhung der Kosten beiträgt) und Verzicht auf die Empfehlung hinsichtlich der Anzugsfrage (die - wie die Diskussion bewies - nicht nur auf jüngere Mitglieder abschreckend wirkte). Außerdem wurde empfohlen, von der zwar sehr ansprechenden, aber auch kostspieligen Form der Einladung abzugehen.

Es darf bei diesen Überlegungen wohl nicht übersehen werden, daß die Kosten eines solchen Festes nicht von allen als zu hoch empfunden werden. Aber - und das wurde in der Diskussion nachdrücklich betont - die finanziell Schwächeren, im wesentlichen also Schüler und Studenten, sind gleichzeitig diejenigen, die den Klub schachlich in hohem Maße repräsentieren. Es wäre also ungerechtfertigt, noch von einem "Klub"-Fest zu sprechen, wenn gerade diese Mitglieder von der Teilnahme ausgeschlossen sind.

Vermerkt sei dieses: Die Diskussion ließ deutlich werden, daß die Form des letzten Klubfestes unter den Teilnehmern der Hauptversammlung fast keine Befürworter fand. Da dieses Jahr aus verständlichen Gründen von einem Klubfest abgesehen wird und im nächsten Jahr das 140jährige Jubiläum zu feiern ist, das wohl einen repräsentativen Rahmen geboten erscheinen läßt, bleibt also genügend Zeit, um eine andere Form unseres Klubfestes zu finden, die die Zustimmung nicht nur einer recht kleinen Minderheit im Klub erhält. Vielleicht könnte es eine Form sein ähnlich der, die sich in den voraufgegangenen Jahren bewährt hat?

Uwe Kunert

** * * * * **

"ALLEN LEUTEN RECHT GETAN IST EINE KUNST, DIE NIEMAND KANN!"

Zu dem Artikel unseres Mitgliedes Kunert:

Der HSK ist seiner Tradition verpflichtet und muß - will er nicht in seinem gesellschaftlichen Niveau absinken - seine Feste in einem ihm gemäßen Rahmen durchführen. Dazu gehören:

festliche Garderobe,
ein entsprechendes Essen,
ein Saal mit Atmosphäre und
eine Kapelle, die Stimmung zu schaffen versteht.

Wir wollen nicht mit dem Blick nach unten nivellieren - weder spielerisch noch gesellschaftlich - sondern nach oben.

Wem dieser Rahmen nun durchaus nicht gefällt, dem verbleibt immerhin die Möglichkeit, sich anderweitig nach einem ihm gemäßen umzusehen. Wir würden das sehr bedauern. Aber man wird andererseits verstehen, daß wir von einer weit über hundert Jahre lang geübten Tradition nicht abgehen möchten.

Wolfgang Gergs

* * * * * * *

Wir begrüßen unsere nachstehend aufgeführten neuen Mitglieder und hoffen, daß sie sich in

unserem Klub recht wohl fühlen.

Eintritt	Geb.Dat.	Name		Adresse	Telefon
22. 4.69	16. 2.48	Albers, Sönke	2	Hamburg 19 Lappenbergsallee 8a	40 38 16
12. 9.68	7. 3.46	Börner, Uwe		Hamburg 57 Goldsesselweg 21	57 94 64
22. 4.69	6. 5.44	Carl, Manfred		Hamburg 74 Danckwerthweg 29	
15. 4.69	20.12.55	Fehrig, Andreas		Hamburg 34 Rhiemsweg 79c	651 40 14
28. 1.69	25. 2.55	Grotewohl, Ralf		Hamburg 20 Scheideweg 31 III	40 09 43
		Kosik, Zdenek		Hamburg 22 Papenhuderstr.40	G 89 64 54 P 20 30 23
6. 5.69	28. 4.45	Kreutzkamp, Hans Rudolf		Hamburg 39 Sierichstr. 98 b/Ernst	
15. 4.69	10.10.49	Leitzke, Walther		Hamburg 13 Mittelweg 25 b/Stiewe	
8. 3.69	26. 6.54	Lesker, Gerhard		Hamburg 33 Starstr. 35	
6. 5.69	31. 1.47	Marxen, Peter	2308	Preetz Paulsenplatz 6	
30. 4.69	15. 5.97	Nagel, Dr. Friedrich		Hamburg 20 Orchideenstieg 35	51 21 20

* * * * * * * *

Familien – Nachricht

Meister Wolfgang Schmidt ist am 6. April dieses Jahres 50 Jahre alt geworden. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg viel Glück und alles Gute!

* * * * *

Ein kleiner Nachtrag

Unser Vorsitzender Wolfgang Gergs wurde am 22. Februar 40 Jahre alt. Bei einer kleinen Familienfeier im Ratsweinkeller überreichte ihm Frau Fischer einen Auto-Wimpel mit den Emblemen des H.S.K.

* * * *

Unsere Geburtstagskinder im

April:

Uwe Gayh
Dieter Hartung
Dr. Robert Heger
Ernst Heinsius
Waldemar Hoessel
Ekkehard Krause
Boris v. Kruglewski
Horst Ott
Hans Michael Pawlik
Otto Schild
Wolfgang Schmidt
Richard Schulz

Mai:

Gerhard Baade
Hans Borgstädt
Detlev Buchholz
Jürgen Budnick
Eberhard Büker
Harro Dähne
Ewald Dostal
Manfred Giersiepen
Herbert Jess
Charles Juelich
Dr. Hans Mittig
Günther Nielsen
Rolf-Dieter Petersen
Wilfried Rühr
Werner Schirmer
Erwin Wehking
Siegfried Weiss
Andreas Ziegler
Anton Gerescher

Für den betreffenden Tag:

unsere herzlichen Glückwünsche !

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13. Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

14. Jahrgang
Nr. 107

Juni / Juli 1969

1)	Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft in Hamburg	Chr. Zickelbein
2)	Der Schachwart teilt mit	H. Heinicke
3)	Mannschaftsmeisterschaft, Landesliga: Gegen den SKJA .	H. Heinicke
4)	Hamburger Damenmeisterschaft	
5)	Großmeister Larsen zehn Uhrenpartien im H.S.K	H. Rodatz
6)	Zum 60. Geburtstag von Dr. Törber	H. Rodatz
7)	Besuch beim Weltmeisterschaftskampf Petrosjan - Spassky	Winfr. Blosze
8)	Unsere Schachreise nach Dänemark und Schweden	H. Rodatz
9)	Reise nach Skandinavien	Fritz Sämisch
10)	„Jahreshauptversammlung – ein notwendiger Nachtrag“ Kritik einer Kritik	H. Heinicke
11)	Von unseren Mitgliedern	Alice Fischer
12)	Unsere Geburtstagskinder im Juni / Juli	
13)	Beilage zur Klubzeitung (Turniermeldung)	H. Heinicke

* * * * * * *

Liebe Schachfreunde,

der Hamburger Schachklub von 1830 e.V. richtet im Auftrag des Deutschen Schachbundes vom 24. Juli --10. August 1969 die Deutsche Jugendeinzelmeistersohaft aus. Wir möchten nicht versäumen, Ihnen Kenntnis von diesem Turnier zu geben, weil wir uns vorstellen können, daß Sie doch Interesse haben, die eine oder andere Runde zu besuchen. Insbesondere für unsere jungen Mitglieder und die kleinen Schachelschweine sollte dieses Turnier eine gute Gelegenheit zum Kiebitzen sein.

Die Runden werden vom Freitag, 25. Juli, an jeweils nachmittags von 13 h 15 - 18 h 15 ausgetragen. Spielfrei ist Mittwoch, 31. Juli. Die letzte Runde am Sonnabend, 9. August, beginnt bereits vormittags um 9 h. Die Siegerehrung und Abschiedsfeier findet am Abend auf der Alster statt - unter der bewährten Regie von Frau Fischer.

Im Rahmen der Meisterschaft wird der Klub am Dienstag, 29. Juli um 20 h ein Blitzmatch nach Scheveninger System gegen die Turnierteilnehmer austragen, und zwar im Klub.

Spielort - dort wohnen die Teilnehmer auch - ist das Jugendgästehaus Horn (HH 34, Rennbahnstraße 100 - U-Bahn Horner Rennbahn), nicht gar so abgelegen, wie es auf den ersten Blick scheint. Kommen Sie also - wir würden uns über Ihren Besuch freuen!

Hamburger Teilnehmer an diesem Turnier sind Constanz Kiffmeyer (SKJA), Thomas Peine (Union-Eimsbüttel) und Michael Pommerening (SG Concordia/Palamedes).

Mit freundlichen Grüßen

gez. Christian Zickelbein

Der Schachwart teilt mit:

Die Mannschaftskämpfe 1969

Wir nahmen in den 3 höchsten Klassen des Verbandes teil und haben unseren Ruf, daß wir der Verein mit der größten Breitenstärke sind, eindringlich bestätigt.
Besonders beeindruckt der überlegene Sieg der Oberligamannschaft mit 138 Punkten vor Union 119,5 Punkten. Auch die Liga hat sich ganz hervorragend geschlagen und vor mehreren ersten Mannschaften mit 120 Punkten einen guten zweiten Platz hinter " Schachfreunde I " (129 P.) errungen, und damit den Aufstieg in die Oberliga. Licht und Schatten gab es in unserer Landesliga-Mannschaft. Nachdem sie in den ersten Runden wirklich souverän ihre Gegner beherrschte, war die Mannschaft in den letzten 3 Runden nur noch ein Schatten ihrer selbst. Gegen Union mit Hängen und Würgen noch 6 : 4, gegen Concordia kläglich verloren 3 : 7 und noch kläglicher im entscheidenden Spiel gegen SKJA - 3 1/2 : 6 1/2.

So spielte die Stamm-Mannschaft:

1)	Heinicke	6	aus	7	(86 %)
2)	Weiss	5,5	"	7	(79 %)
3)	Kordsachia	0,5	"	2	(25 %)
4)	Faulbaum	3,5	"	6	(58 %)
5)	Schmidt	3,5	"	5	(70 %)
6)	Rathjen	3,5	"	7	(50 %)
7)	Gergs	4	"	6	(67 %)
8)	Gollasch	3	"	6	(50 %)
9)	Langecker	3,5	"	6	(58 %)
10)	Toth	2,5	"	5	(50 %)
11)	Secula	4,5	"	7	(64 %)

Nachstehend die Tabellen:

L a n d e s l i g a :

N a m e		1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte		Platz
Pinneberg	1		0	0	0	0	0	0	0	0	(19)	VIII
B U E	2	2		2	2	1	2	0	0	9	(39)	IV
U n i o n	3	2	0		0	0	0	0	0	2	(30)	VII
S K J A	4	2	0	2		1	2	0	2	7	(37)	V
H S G	5	2	1	2	1		2	2	0	10	(39 1/2)	III
Altona	6	2	0	2	0	0		0	0	4	(27)	VI
Concordia	7	2	2	2	0	2	2		2	12	(45 1/2)	I
H S K	8	2	2	2	0	2	2	0		10	(43)	II

O b e r l i g a :

N a m e		1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	Platz
Pinneberg	1		12	8 1/2	19 1/2	7	8 1/2	8 1/2	10	74	VII (A)
B U E	2	18		17	19	16	14	19	11 1/2	114 1/2	III
U n i o n	3	21 1/2	13		21	19	16 1/2	15 1/2	13	119 1/2	II
S K J A	4	10 1/2	11	9		11 1/2	7	10 1/2	4	63 1/2	VIII(A)
H S G	5	23	14	11	18 1/2		17 1/2	13	12	109	V/VI
Altona	6	21 1/2	16	13 1/2	23	12 1/2		14	11	111 1/2	IV
Concordia	7	21 1/2	10	14 1/2	19 1/2	17	16		10 1/2	109	V/VI
H S K	8	20	18 1/2	17	26	18	19	19 1/2		138	I

L i g a :

N a m e		1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	Platz
Concordia III	1		14	16 1/2	13	13	15	17	17 1/2	106	IV
Schachfreun.I	2	16		23	16	17 1/2	15	21 1/2	20	129	I
B U E III	3	13 1/2	7		13	7	16 1/2	8	15 1/2	80 1/2	VIII (A)
Barmbek I	4	17	14	17		14 1/2	15 1/2	20	16 1/2	114 1/2	III
HSK III	5	17	12 1/2	23	15 1/2		17 1/2	15	19 1/2	120	II
Post I	6	15	15	13 1/2	14 1/2	12 1/2		12	13	95 1/2	VI
Bergedorf I	7	13	8 1/2	22	10	15	18		14 1/2	101	V
Bramfeld I	8	12 1/2	10	14 1/2	13 1/2	10 1/2	17	15 1/2		93 1/2	VII (A)

Blitz - Turnier um die Meisterschaft von Hamburg 1969

Damen: Dienstag, 14. Oktober 19.30 Uhr (Meldeschluß 19 h)
--------- bei BUE, Hähnchenbraterei, Glockengiesserwall.
Herren: Vorrunden am Donnerstag, 18. Sept. 19.30 Uhr
--------- (Meldeschluß 19 h)
bei der HSG, Logenhaus Moorkamp 5.

Jedes Mitglied kann teilnehmen.

Endrunde: Dienstag, 14. Oktober 19.30 Uhr
bei BUE, Hähnchenbraterei, Glockengiesserwall.

Silberner Turm

Nach der 3. Runde sind vom HSK noch im Rennen:
Schirmer, Gergs, Weiss und der Sieger aus den Partien Faulbaum - Schmidt und Giersiepen - Dr. Törber.

Die 4. Runde wird am Dienstag, 2.9.1969 um 19 h bei BUE gespielt

* * * * * *

Internationales Mannschafts-Schnellturnier im "Deutschen Ring"

Der SC Concordia/Palamedes führt zusammen mit der Betriebssportgemeinschaft "Deutscher Ring" aus Anlaß deren 20 jährigen Bestehens ein Turnier nach Schweizer System (9 Runden) am 30./31. August 1969 durch.
Ort: Kasino Deutscher Ring, Ost-West-Str, 110 (gegenüber Michel)
Bedenkzeit: 45 Minuten pro Spieler und Partie.
Wir haben vorerst 2 Mannschaften gemeldet (je 4 Mann).
Bitte die Teilnahme umgehend bei mir melden, da ich evtl. noch weitere Mannschaften nachmelden kann.

Spielzeiten:	30.8.69	9.15	Turnier-Eröffnung
			Es werden 5 Runden gespielt bis ca. 21 Uhr.
	31.8.69	9.00	6. Runde Schluß etwa 19 Uhr.

* * * *

Schnellturnier in Osnabrück

Aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens des Schachvereins Osnabrück wird ein Einladungsturnier durchgeführt. Wir nahmen die Einladung gern an.
Zeit und Ort: 20.9.69 um 15 Uhr in Osnabrück, Kolpinghaus, Seminarstr.
Spielmodus: 4 er Mannschaften, 15 Min. pro Partie und Spieler.
Es nehmen 16 Vereine teil.

* * * * * * *

Theoretische Untersuchungen über Eröffnung, Mittelspiel und Endspiel

Im vorigen Jahr hatten wir eine Reihe Vorträge über eröffnungstheoretische Fragen. Wir könnten auch in diesem Jahre in den Monaten vor dem Klubturnier die Klubabende für die Weiterbildung benutzen, anstatt ziemlich wertlose Schnellpartien zu spielen.

Wer macht mit ? Meldungen bis 29.7.1969 an H. Heinicke.

* * * * *

Liga - Aufstiegsturnier des Hamburger Schachverbandes

Es soll in 3 Gruppen von je 10 - 12 Spielern durchgeführt werden. Die ersten Beiden jeder Gruppe sind berechtigt, am Turnier um die Meisterschaft von Hamburg teilzunehmen. Es wäre sehr gut, wenn von unseren Spitzenspielern sich möglichst viele melden würden.

Gruppe 1 Im HSK v. 1830, im Klubheim An der Alster 40.

Dienstag und Sonnabend.

1. Runde : 26. August 1969 19 Uhr.

Gruppe 2 In der HSG (Logenhaus Moorkamp 5)

Mittwoch und Freitag

1. Runde am 27.8.1969

Gruppe 3 Bei BUE (Hähnchenbraterei, Glockengiesserwall)

Freitag und Dienstag

1. Runde am 29.8.1969

Meldung: Bis zum 20. August 1969 beim Schachwart des Verbandes
Herrn Hans-Joachim Schmidt, Hamburg 26, Sievekingdamm 36.
In der Meldung bitte angeben, welche Spieltage bzw. Gruppen bevorzugt werden.

Es wird zweimal in der Woche gespielt, die Hängepartien müssen zwischendurch erledigt werden, so daß das Turnier schnell abgewickelt wird.

* * * * * *

Mannschafts - Blitzturnier am Dienstag, 29. Juli 1969
des HSK gegen die Teilnehmer der Deutschen Jugend-Einzelmeisterschaft

Es ist ein Turnier verabredet, worin jeder HSKer gegen jeden Teilnehmer der Jugendmeisterschaft spielt.
Wir wollen um 18.30 Uhr beginnen, im Klubheim An der Alster 40.
Es werden Partien mit 5 Min. Bedenkzeit pro Partie und Spieler gespielt.
Es ist bekannt, daß unser jugendlicher Meisternachwuchs sehr stark spielt, so daß wir mit möglichst bester Mannschaft zur Stelle sein müssen.

* * * * * * *

L a n d e s l i g a

Der entscheidende Wettkampf gegen SKJA

Brett 1 In einer Grünfeld-Verteidigung nahm Heinicke, statt eine verhältnismäßig eindeutige Remisabwicklung zu wählen, ein ungeheures Risiko auf sich (Abtausch des Schutzläufers, Preisgabe der 8. Linie[23] und Einsperrung des Damenflügels). Während Kiffmeyer an die Eroberung des Läufers c 8 ging, fielen seine Bauern dem Raid des einsamen schwarzen Turmes zum Opfer. Mit 5 Bauern gegen Läufer siegte Heinicke dann leicht.

Brett 2 Weiss erlangte in der Eröffnung gegen Jacoby keinen Vorteil, dann aber drehte er seinen Gegner langsam auf den Rücken. Ein sicherer Sieg.

[23] Korrekt müsste es hier wohl „8. Reihe“ heißen

Brett 3 Schlechte Eröffnungskenntnisse zeigte Dr. Kordsachia gegen Schulz v. Thun. Er kam schon frühzeitig in eine schlechte Stellung und wurde exekutiert.

Brett 4 Eröffnungstheoretisch nicht auf der Höhe war auch Faulbaum gegen Ventura, den er nach der Papierform leicht schlagen müßte. Aber wer solche Varianten der Königsindischen spielt, muß darauf rechnen, daß er es nicht mit seinem Gegner, sondern mit einer ganzen Reihe von Großmeistern zu tun bekommt. Also muß man entweder deren Untersuchungen kennen - oder man darf sich nicht auf solche Abspiele einlassen.
Faulbaum geriet in einen schulmäßigen Angriff, den man in den letzten Werken über diese Eröffnung nachlesen kann.

Brett 5 Schmidt spielte gegen Waligora sehr gut und stand glatt auf Gewinn. Im Bestreben "elegant" zu gewinnen (wieviel Punkte mag diese Sucht ihm wohl schon gekostet haben?) opferte er einen wichtigen Läufer und verlor.

Brett 6 Rathjen konnte die Partie gegen Henckell immer im Gleichgewicht halten, remis -.

Brett 7 Gergs überspielte seinen Gegner Hahne schon in der Eröffnung, spielte dann aber sicher ohne Nachdenken (oder zuviel Fantasie?) und verlor eine Figur und damit die Partie.

Brett 8 Gollasch stand gegen Soltau lange Zeit schlechter, im taktischen Durcheinander behielt er aber die Oberhand und siegte.

Brett 9 Toth behandelte eine französische Verteidigung, als ob er im Cafe de la Regence zur Zeit Labourdonnais spielte. Er kam in eine üble Stellung und verlor.

Brett 10 Secula konnte aus einer guten Stellung gegen einen Spieler namens Uhlig (nie gehört) nichts machen und verlor !

Eröffnungstheoretische Studien sind vor allem Toth, Faulbaum und Dr. Kordsachia anzuempfehlen. Was Schmidt zuviel hat, hat Rathjen zu wenig: Schmidt muß sich selbst zügeln und im richtigen Moment nüchtern abwickeln. Rathjen muß mehr aus sich herausgehen, er neigt dazu, ein müdes Altherren-Schach zu spielen. Die Eröffnungsanlage muß schärfer werden. Er kann weit vorausberechnen und braucht sich nicht zu fürchten.

* * * * * *

Hamburger Damenmeisterschaft

1. Frau Brandler	(Post/HSK)	6,5	5. Frl. Boysen	(BUE)	3,5
2. Frl. Schwenger	(Union-E.)	6,0	6. Frau v.d. Fecht	(BUE)	2,5
3. Frau Kalen	(HSK)	4,5	7. Frau Reimann	(HSG)	1,0
4. Frau Schmidt	(HSG)	4,0	8. Frau Bartel	(BUE)	0

In die Damen-Meisterklasse ist aufgestiegen: Unser Mitglied Felicitas Kromke.

Wir gratulieren!

* * * * * *

Großmeister Larsens zehn Uhrenpartien am 3.6.69

Um es gleich zu sagen: Das war ein ganz anderes Bild nach den ersten Zügen als damals, gegen Polugajewski, wo sich an den meisten Brettern bereits die vermutete (und auch später tatsächlich eingetroffene) Katastrophe abzeichnete. Dieses Mal wurde munter und energisch gekämpft, das Abenteuer gesucht, sich ins Ungewisse gestürzt. Offenbar hat man sich Meister Heinickes Ratschläge zu Herzen genommen. Und es zahlte sich aus...

1) Larsen - Toth

1. f4. Des dänischen Großmeisters Lieblingseröffnung. Toth verteidigte sich dagegen auf altväterische Weise, was Meister Larsen bewog, sich weiterhin mit Lb2 und Ld3 aufzubauen, wohl in der stillen Hoffnung, eine Kopie der berühmten Partie Lasker-Bauer aus dem Jahre 1889 liefern zu können. Doch es kam ganz anders. Es entstand bald eine Stonewall-Stellung, in der Larsen den besseren Läufer besaß. Er stand recht gut, ging auf dem Damenflügel vor, drang auch ein - ahnte aber nicht, welchem Teufel in der Verteidigung er zum Gegner hatte. Toth, bereits im Endspiel, gewann im Gegenangriff einen Bauern, dann noch einen, und damit die Partie. Der erste Hamburger Sieg.

2) Gergs - Larsen

Das war diesmal ein anderer, ein weitaus besserer Gergs als der gegen Polugajewski. Larsens jugoslawischer Verteidigung ging er mit schlichten, gut-bürgerlichen Zügen zu Leibe, die es aber in sich hatten. Larsen rochierte kurz, Gergs lang, und bald vermochte er den dänischen h-Bauern zu erobern, Was ihm Veranlassung gab, nunmehr die feindliche Königsstellung scharf anzugreifen. Jetzt war er in seinem Element. Mit einem Turmopfer auf h7 setzte er seinen großen Gegner matt. Der zweite Hamburger Sieg.

3) Larsen - Carl

Eine französische Partie mit 3. d5xe4, von Larsen mit der Fianschettierung des Königsläufers beantwortet, eine Eröffnung, die den Schwarzen zu höchster Vorsicht bei seiner Entwicklung zwingt. Aber Carl war zu sorglos, verlor bald einen Bauern und nach hartem Widerstande auch das Endspiel.

4) Jolowicz - Larsen

Eine Sicilianische, wo der Weiße nach c5xd4 mit c2-c3 einen Bauern für schnelle Entwicklung opfert. Larsen gewann bald noch einen, auf h2. Doch seine Stellung war recht luftig und in der Entwicklung zurückgeblieben. So konnte Jolowicz, der in dieser Partie voller Inspirationen kämpfte, die ihm vielleicht von irgendwoher zugeweht sein mochten, bald mit einem Springeropfer auf d5 (sein Turm stand auf e1) einen heftigen Angriff eröffnen und Großmeister Larsen in eine hoffnungslos blockierte Endspielstellung drängen. Der Triumph ließ auch nicht lange mehr auf sich warten. Der 3. Hamburger Sieg.

5) Larsen - Weiss

Königsindisch, Sämischaufbau mit f2-f3. Larsen stürmte frühzeitig mit g2-g4. Weiss hatte aber keine Lust mehr, sich wie gegen Polugajewski blockieren zu lassen, sondern ging seinerseits unter Figurenopfer zum Angriff über - ein Opfer, welches die Schachgelehrten vielleicht mit !?(?) klassifiziert haben würden. Zwar kam es bald zum Damentausch, aber Weiss behielt zwei, wenn auch gestoppte Freibauern auf f5 und e4. Jedenfalls vermochte er weiterhin Druck auszuüben. Irgendwie traf der dänische Großmeister dann wohl nicht das Richtige - es ergab sich ein Endspiel, in dem Weiss einen Turm und zwei Bauern gegen zwei Leichtfiguren besaß, welches er langsam aber sicher zum Gewinn führte. Der 4. Hamburger Sieg.

6) Rathjen - Larsen

Rathjen brachte nach 1.Sf3, f5 das Bauernopfer e2-e4, womit er s.Zt. gegen Secula gewonnen hatte. Aber Larsen ließ sich garnicht erst auf Komplikationen ein, benutzte vielmehr seinen Mehrbauern in der Mitte zum Aufbau eines gewaltigen Zentrums, dem Rathjen nichts entgegenzusetzen hatte. Mit einem Scheinopfer gewann er zwar die Qualität, büßte dafür aber seine Dame ein, und bald war es aus.

7) Larsen - Giersiepen

Damengambit, von Giersiepen mit Lf5 verteidigt. Das gilt zwar als nicht gut, doch der Großmeister vermochte es auch nicht zu widerlegen. Giersiepen spielte vortrefflich und schließlich war es Larsen, der sich im Endspiel sehr ums Remis bemühen mußte. Remis.

8) Irmin Meyer - Larsen

Wieder Jugoslawisch. Meyer wählte den amtlich empfohlenen Aufbau mit d4, e4 und f4. Larsen stieß, wohl etwas zu früh, seinen Königsbauer vor und kam dabei böse ins Gedränge. Nach wilden Verwicklungen, die scheinbar bedenklich für Meyer aussahen, vermochte dieser durch einige glänzende Züge den 5. Sieg für die Hamburger zu buchen!!

9) Larsen - Marxen

Wieder 1. f4, was aber bald in eine französische Abtauschvariante überging. Marxen spielte zu scharf, ließ seinen König zu lange in der Mitte und konnte Larsens heftigen Zentrumsangriff nicht mehr parieren. Er verlor eine Figur – aus.

10) Langecker - Larsen

Slawisches Damengambit mit Lb4. Larsen schien bald in Vorteil zu kommen. Er opferte einen Springer auf f2, darauf noch die Qualität auf f3, sah dann aber, daß ein Remis durch ewiges Schach wohl das Beste für ihn sei – remis.

So hatte der Klub gegen diesen Weltklassemann mit 6 : 4 bei zwei Remisen gewonnen. Die Scharte gegen Polugajewski war ausgewetzt.

* * * * * *

Wolfgang Gergs - Bent Larsen

1. e2-e4 Sg8-f6
2. Sb1-c3 d7-d6
3. d2-d4 g7-g6
4. Sg1-f3 Lf8-g7
5. Lc1-g5 0 - 0
6. Dd1-d2 Lc8-g4

Auf Umwegen ist die jugoslawische Verteidigung entstanden. Gergs bekämpft sie mit einfachen Zügen, die der Partie ein ganz anderes Gepräge geben als bei den üblichen Varianten. Der Weiße fährt anscheinend garnicht schlecht damit.

7. 0-0-0 Sb8-c6
8. Lf1-e2 a7-a6

Der Beginn eines Bauernsturmes, der aber so ziemlich im Embryonalzustande verbleibt.

9. Dd2-f4 Lg4xf3
10. Le2xf3 Sc6xd4

Sieht recht günstig aus für Schwarz, kommt aber im Endeffekt dem Weißen zugute.

11. Td1xd4 e7-e5
12. Df4-h4 Wenn jetzt nämlich ed, so Sd5. Der Gegenzug ist also erzwungen.

……. h7-h6

13. Td4-d1 h6xg5
14. Dh4xg5 Sf6-d7

Damentausch! den möchte er gern! Aber Gergs denkt nicht daran. Was hätte er auch vom Endspiel? Nichts, während ein Angriff gegen die durch den fehlenden h-Bauern geschwächte feindliche Königsstellung gute Aussichten bietet.

15. Dg5-e3 Sd7-c5
16. h2-h4 Sc5-e6
17. g2-g3 b7-b5
18. h4-h5 Lg7-f6
19. Kc1-b1 Lf6-g5
20. De3-d3 Kg8-g7
21. Lf3-g4 Se6-c5
22. Dd3-e2 Ta8-b8
23. f2-f4! Ein Kraftzug. Der Schwarze muß das Bauernopfer wohl annehmen. Doch jetzt kommen die offenen Linien des Weißen zur Geltung.
……... e5xf4
24. g3xf4 Lg5xf4
25. Sc3-d5 Lf4-e5
26. h5xg6 f7-g6[24]
27. Lg4-f5! c7-c6
Er hat nicht viel Wahl, gf ist indiskutabel.
28. Th1-h7+
Ein Blitzschach aus nicht mehr heiterem Himmel
..... Kg7xh7
29. De2-h5+
Hier hätte der Weiße - so ganz beiläufig - ein Matt in 7 Zügen ankündigen können. (Das macht meistens einen großartigen Eindruck auf die Kiebitze). Aber Großmeister Larsen wird ohnedies davon überzeugt gewesen sein, daß Meister Gergs keineswegs "von gestern" ist. …… Kh7-g8
30. Dh5-g6+ Le5-g7
31. Dg6-h7+ Kg8-f7
32. Dh7-h5+ Kf7-g8
33. Lf5-h7+ Kg8-h8
34. Lh7-g6+ Kh8-g8
35. Dh3-h7+ Matt.

Gergs hat seinen großen Gegner förmlich vom Brett gefegt.

* * * * * *

Zum 60. Geburtstag von Dr. Törber (am 27.6.69)

Gehört Dr. Törber zu den "ganz alten" oder nur zu den "alten Hasen" des Hamburger Schachs? Vor uns liegt eine Fotografie aus dem Jahre 1926, aufgenommen im Hamburger Schachheim während einer Runde des Turniers um die Hamburger Meisterschaft 1925/26, Von den zehn Teilnehmern leben wohl nur noch Heinicke, der damals - zum ersten Male - Hamburger Meister wurde, Rodatz, Schönmann und Dr. Taube, und von den Zuschauern auf diesem Bilde dürften die meisten auch nicht mehr am Leben sein. Unter ihnen fällt ein 16-jähriger Blondschopf auf, der sich zur Partie Heinicke-Gräßler hingesetzt hat und sie neugierig und sachkundig studiert - der junge Törber.

Dann sieht man lange nichts mehr von ihm. Er ist nach Braunschweig gegangen, studiert dort, ist Mitglied des Braunschweiger Schachklubs und wird da zum schachgewaltigen Spieler. (Als Beispiel seine Partie gegen Engels, die wir in unserer vorigen Klubzeitung gebracht haben.)

Im Jahre 1936 aber taucht er wieder in Hamburg auf, tritt in den Hamburger Schachklub ein und ist bald eine der wertvollsten Stützen bei den schweren Mannschaftskämpfen Ende der dreißiger Jahre.

Im Jahre 1939 findet in Stuttgart der Endkampf um die großdeutsche Mannschaftsmeisterschaft statt. Der Hamburger Schachklub hat sich in den Vorrunden vor Berlin und Köln bis zum Finale durchgekämpft. Und was waren das für Mannschaften! In der Berliner Mannschaft spielte Rellstab - damals ein erstklassiger internationaler Meister - am 8. Brett! In der Wiener Mannschaft war der nicht minder starke Meister Locvenc ebenfalls erst am 8. Brett zu finden! Der Hamburger Schachklub wurde damals dritter hinter Berlin und Wien - unter diesen Giganten ein durchaus ehrenvoller Platz, den er nicht zuletzt seinen drei "Hundertprozentigen" zu verdanken hatte: Dr. Törber, Finotti und Klaus Junge!

[24] korrekt: fxg6

Nach dem Kriege spielte Dr. Törber - und spielt auch heute noch - in vielen Klubmeisterschaften mit, und war manchmal dicht daran, eine solche zu erringen. In allen Mannschaftskämpfen war er ein wichtiges und schwer zu ersetzendes Mitglied unserer Mannschaft. Auch an starken Meisterturnieren hat er teilgenommen und seinen Mann gestanden. Wir erinnern uns besonders an die Meisterturniere in Lüneburg und Bad Harzburg. Denkwürdig im letzteren war seine Partie gegen den damals noch riesenstarken Meister Ahues, den er völlig überspielt hatte, aber zum Unglück in Zeitnot die Pointe zur siegreichen Abwicklung nicht fand. Seinen Partiestil kennen wir: Sieg und Verlust in bunter Reihenfolge, Aber immer schlägt er - auch heute noch - eine prachtvolle Klinge.

Bei seiner heiteren und freundlichen Natur freuen wir uns immer wieder Dr. Törber im Klub zu finden. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute und hoffen ihn noch recht lange in unserer Mitte zu sehen.

* * * * * *

Besuch beim Weltmeisterschaftskampf Spassky gegen Petrosjan

Anläßlich der Schachweltmeisterschaft beschlossen Herr Gergs und ich, eine Moskaureise zu unternehmen. Am 17. Mai d.J. flogen wir mit einer Touristengruppe von Ostberlin mit einer "Iljuschin" gen Osten. Sofort nach dem Start wurde das Schachspiel hervorgeholt. Bald gesellte sich zu uns ein russischer Offizier, der unbedingt seine Schachkräfte messen wollte, doch das Spielglück war ihm gegen Herrn Gergs nicht hold. Vom Moskauer Flughafen, wo erfreulicherweise nur die Pässe kontrolliert wurden, fuhren wir mit einem alten klapprigen Bus zu unserem Hotel, ein riesiger Neubau mit 6000 Betten, direkt neben dem Kreml. Trotz des inzwischen angefangenen neuen Tages wurde vor dem Schlafengehen noch "geblitzt".

Am nächsten Tag versuchten wir zuerst Eintrittskarten für den Weltmeisterschaftskampf zu erhalten, dies sollte schwierig sein, so hatte man es uns in Deutschland gesagt, denn alle Karten sollten schon im Vorverkauf abgesetzt sein. Zuerst erkundigten wir uns nach dem Zentralen Schachklub Moskau, dort hofften wir Leute anzutreffen, die uns Karten beschaffen konnten. Im Schachklub herrschte an diesem Sonntagmorgen ein reger Spielbetrieb, den ich mir für unseren Klub auch wünsche. Karten bekamen wir hier nicht, aber die Adresse des Estraden-Theaters, dort fand das Match statt, und dort erhielten wir auch noch Karten für die Spieltage.

Rechtzeitig zum Beginn der elften Runde saßen wir im Theater auf unseren Plätzen. Der Turnierstand war vor dieser Runde 5 1/2 zu 4 1/2 für den Herausforderer, so daß wir auf einen spannenden Partieverlauf hoffen konnten. Wir wurden auch nicht enttäuscht, denn es wurde über die volle Zeit gespielt und dann abgebrochen. Das ganze war irgendwie faszinierend, teilweise nicht so sehr vom Spiel der beiden Großmeister, sondern von dem "Drumherum".

Auf der Bühne sitzen sich die beiden Kontrahenten gegenüber. Links und rechts am Rande der Bühne zwei riesige Demonstrationsbretter, so daß die Partie immer gut zu verfolgen ist. Hinter den Spielern zwei große Uhren, damit die Zuschauer die verbrauchte Denkzeit immer vor Augen haben. Bei Zeitnot der Spieler zieht dann die Uhr natürlich magisch die Blicke der Schachfreunde an. Es ist ganz etwas anderes das Spiel der beiden Großmeister direkt mitzuerleben, als die Partie später nachzuspielen. Beim Nachspielen sieht man später verschiedene Züge als völlig selbstverständlich an, und gerade bei diesen Zügen dachten die Spieler teilweise zwanzig Minuten und mehr nach: d.h. doch nur, daß bei der häuslichen Analyse nicht immer alle Schwierigkeiten bzw. Probleme gesehen werden. Wenn man so die Partie miterlebt, dann fiebert man mit den Spielern, man macht sich vor jedem Zug seine eigenen Gedanken, was man beim Nachspielen doch wohl nicht immer tut.

Das Theater selbst war bei Spielbeginn nur halb gefüllt, draußen auf den Gängen interessierte der Kampf nicht so sehr, sondern da spielten häufig Meister gegen zehn bis zwölf Gegner simultan. Mit zunehmender Zeit füllte sich der Spielraum aber und bald waren keine Sitzplätze mehr frei und selbst die Gänge zu den Sitzreihen schlossen sich mit nachströmenden Zuschauern. Zu den einzelnen Partien mögen wohl immer vier - fünftausend Zuschauer anwesend gewesen sein. Mit fortschreitender Spieldauer entwickelte sich an diesem Tag ein Stellungsvorteil für Petrosjan und nun wurde das Publikum unruhig, daß sogar der Turnierleiter etwas Mühe hatte, für Ruhe zu sorgen, damit die Spieler in ihrer Konzentration nicht gestört wurden.

Wie schon erwähnt, wurde die Partie abgebrochen, sie wurde am nächsten Tag in den Räumen des Zentralen Schachklubs weitergespielt. Hier bekam man die beiden Großmeister beim Spielen nicht zu Gesicht, sondern sie spielten abgeschlossen von den Zuschauern in einem extra Raum. Schon kurze Zeit nach der Partieaufnähme mußte Spassky die Segel streichen und der Weltmeister hatte wieder ausgeglichen. Riesengroß war die Begeisterung der Anhänger von Petrosjan, besonders der anwesenden Armenier, die fast eine Stunde nach Partieende vor dem Schachklub ausharrten, um ihrem "Helden" zujubeln zu können. Solch eine Begeisterung für Schach in Deutschland ist einfach undenkbar.

Am Mittwoch sahen wir dann die zwölfte Partie. Hier zeigte uns Spassky, wie man sich verteidigt. Viermal dachten wir, daß Spassky Material verlieren würde, doch jedesmal fand er einen Zug, mit dem wir nicht gerechnet hatten. Auch diese Partie verlief sehr spannend, auch wenn sie wohl nicht von beiden Seiten erstklassig gespielt wurde. Es wurde wieder eine Hängepartie, die am nächsten Tage schnell Remis gegeben wurde. Etwas enttäuschend verlief die nächste Partie, die ohne großen Kampf nach 25 Zügen Remis endete.

Am Donnerstag besuchten wir noch die Damenweltmeisterschaft, die in den Räumen des Hauses der Roten Armee ausgetragen wurde. Der Rahmen war hier natürlich wesentlich kleiner, aber dafür festlicher, denn die Bühne war mit einer Blumendekoration besonders nett hergerichtet. Wie im Estraden - Theater so sah man auch hier viele bekannte Großmeister als interessierte Zuschauer.

Neben den vielen Schachbesuchen lockten natürlich die vielen Sehenswürdigkeiten Moskaus, so daß die Tage von morgens bis abends immer ausgefüllt waren.

* * * * * * *

Unsere Schachreise nach Dänemark und Schweden vom 14.6. - 23.6.1969

Schachreisen sind etwas Herrliches. Die letzte ist immer die Schönste. Das war auch unsere Meinung.
Gegen Mittag kamen wir in Veyle[25] an. Das Munkebjerg-Hotel, unser Quartier lag außerhalb der Stadt; wir mußten ein ganzes Stück den Fjord entlangfahren. Schließlich ging's einen Berg hinauf - zum Hotel. Das Hotel war großartig - langgestreckt, zweistöckig, aus grauen Ziegeln erbaut, mit einem herrlichen Blick über den Fjord.
Innen Verwendung von sehr viel Holz, altertümlich gehalten, der Fußboden aus schwarzem Basalt. Merkwürdig lange Korridore, die schwarz ausgeschlagen und von orangefarbenen Lampen spärlich erhellt waren, was eine seltsame Stimmung erzeugte - wie als ob man "auf dem Wege zur Halle des Bergkönigs wäre" oder sich in einer Theaterdekoration befände. Im übrigen bot das Hotel letzten Komfort.

[25] Korrekt: Vejle

Um 15 Uhr rückten die Veyler an; die Mannschaft war eine Stadtauswahl. Feierliche Ansprachen beiderseits. Man überreichte jedem von uns ein "Industriepaket", eine Musterkollektion der in Veyle erzeugten Waren. Meister Gergs präsentierte seinerseits (wie später auch bei allen anderen Mannschaften) ein Bild von Hamburg mit der Alster, von uns allen mit unserer Unterschrift geziert. Und dann gings los.

1) Heinicke - Nielsen. Königsindisch im Anzuge mit frühem Damentausch. Heinicke führte das Endspiel subtil zum Siege.

2) Soerensen - Sämisch. Italienisch mit 4. c3 und mit 4. De7 verteidigt. Sämisch kam in Vorteil, beging aber in Zeitnot ein Damenopfer des Wahnsinns, weil er seinen König für einen Turm gehalten hatte.

3) Gergs - Aaskov. Jugoslawisch. Durch Tausch auf e5 wurde die d-Linie frei. Es war wirklich nicht viel los, und Gergs kniff sich ein Bein ab, um so etwas wie einen Vorteil auf dem Damenflügel zu erhaschen. Es gelang ihm auch tatsächlich und er gewann elegant im Turmendspiel.

4) Madsen - Weiß, der seine von allen Experten scheel angesehene Spezialverteidigung anwandte, von ihm selbst "Unregelmäßiger Angriff am Damenflügel" geheißen, welche einer Demonstration seiner Verteidigungskunst dienen soll. Das tat sie auch diesmal, durchaus vorteilhaft, freilich mit dem unglücklichen Ausgange einer Zeitüberschreitung.

5) Farwig - Lauridsen. Holländisch, von Farwig originell behandelt und nach schwierigem Mittelspiel mit etwas Glück gewonnen.

6) Oerstedt - Schirmer. Ein "verbogener Sicilianer", wie Schirmer ihn nannte. Er gewann einen Bauern, der allerdings nicht leicht zu verwerten war. Doch die Zeitüberschreitung seines Gegners befreite ihn von allen weiteren Mühen.

7) Krieger - Kjehl. Eine Wienerpartie mit g2-g3. Der Däne stürmte sofort mit h7-h5-h4, opferte eine Figur und gewann, da Krieger unter den vielen Verteidigungsmöglichkeiten die ungeeigneteste wählte.

8) Laursen - Rodatz. Französisch mit 4. de. Rodatz machte dem Weißen einen "Isolani" auf d4, der bedenklich wackelte. Als Ausgleich startete Laursen einen wilden Angriff mit g2-g4 usw. Rodatz eroberte das "corpus delicti" auf d4, erzielte Damentausch und konnte nach mancherlei Verwicklungen seinen Mehrbauern in ein Turmendspiel retten, das er, unter gütiger Beihilfe seines Gegners, schnell gewann.

9) Dr. Heger - Viggo Larsen, eine Reti-Eröffnung, die der Doktor in einer geglückten Mischung von Positions- und Kombinationsspiel verdient gewann.

So war also 6 : 3 der erfreuliche Auftakt unserer Reise.

Danach speisten wir gehobenen Sinnes zu Abend, ein vorzügliches Essen, dessen einzelne Gänge jedoch in Abständen von je einer Stunde serviert wurden. "Das Hotel ist besser als seine Bewohner", war Meister Sämischs Meinung. Am nächsten Morgen gings in langer- Fahrt nach Kopenhagen.

Kopenhagen. Unsere Unterkunft, das Hotel "Trouville", wo wir uns hätten ausruhen können, konnten wir leider nicht beziehen - es lag 40 - 50 km außerhalb der Stadt. So verbrachten wir den Nachmittag vor einem Restaurant in der Nähe des Bahnhofs, sättigten uns bestmöglich, kauften uns anregende Literatur im Kiosk nebenan, und warteten auf den Augenblick, wo wir uns in jenes ehrwürdige Gebäude (mit wundervollen alten Treppen) begeben konnten, das u.a. dem "Studentenforeningen-Skakklub" als Klubheim dient. Die Kopenhagener Mannschaft - dänischer

Meister, war bereits vollzählig zur Stelle. Großmeister Larsen hatte uns vor dieser Truppe gewarnt. Um 17 Uhr begann der Kampf.

1) Ole Jakobsen - Heinicke. Französisch, auf 3. Sc3 mit Lb4, 4. e5, b6 5. Dg4, Lf8 verteidigt. Richtig wäre nun in der Weiterentwicklung für Schwarz die lange Rochade gewesen. Meister Heinicke probierte aber seinen K. in der Mitte, auf f7 zu belassen, was vielleicht noch angegangen wäre. Eine Schwächung des Feldes f6 aber vertrug seine Stellung nicht mehr. Der Weiße wurde übermächtig im Zentrum und brach brutal durch. Aus. Experimentators Höllenfahrt.

2) Sämisch - Mogens Moe. Damenbauernspiel mit Lf4, eine Eröffnung, die Großmeister Sämisch in jungen Jahren virtuos gehandhabt hatte. Auch jetzt spielte er sie nicht schlecht. "Er hat verdient gewonnen" sagten die Leute. Meister Sämisch aber wollte davon nichts wissen.

3) Troels Bjene - Weiß. Wiederum Weißens Spezialeröffnung. Diesmal ergab sich eine völlig undurchsichtige, verknuffte, skurile Partie, die Weißens ganze Geduld, Langmut, Ausdauer, Zähigkeit und noch eine ganze Anzahl ähnlicher Eigenschaften erforderte. Aber zuviel war zu berücksichtigen, die Zeit drängte und ein grober Fehler in Zeitnot brachte das Ende. Dabei hatte er sich schon ganz gut herausgearbeitet.

4) Gergs - Peter Berk Petersen. Wiener Partie, eine Menge Theorie und ein kurzes Remis.

5) Torsten Kjeldsen - Farwig. Damengambit. Farwig kam schlecht aus der Eröffnung heraus, bekundete dann aber wieder seine taktische Schlagfertigkeit und erzielte Remis.

6) Schirmer - Normann-Hansen. Spanisch, "Berliner Variante". Schirmer unterlag der überlegenen Endspielführung seines Gegners, eines 70-jährigen älteren Herrn, der sich in den 30-er Jahren als internationaler Meister einen Namen gemacht hatte.

7) Soegard - Krieger. Sicilianisch mit c3 und d4. Krieger konterte mit sofortigem d5 und bekam ein ganz gutes Spiel, wollte indes sogleich offensiv werden, wozu ihm aber die Tempi fehlten. Dieses jedoch ward sein Verderben.

8) Rodatz - Aage Sinkbaek. Königsindisch mit b2-b4. Durch einen Fehler verlor Rodatz einen Bauern. Es ergab sich aber ein sehr offenes Spiel mit Angriffspunkten. Rodatz kannte sich offenbar besser darin aus als sein Gegner, gewann sein Holz mit Zins und Zinseszins zurück und siegte im Turmendspiel.

9) K.S. Schou - Dr. Heger. Italienisch, ein wildes Spiel. Der Doktor konnte einmal schnell gewinnen. Die abgebrochene Partie wurde analysiert und als remis erklärt, trotz mancher Gewinnchancen auf Seiten des Schwarzen.

Wir hatten mit 3 1/2 : 5 1/2 verloren.

Das Hotel mit dem verheißungsvollen Namen "Trouville", ein Bau modernster Architektur, mit Blick über eine wilde Dünenlandschaft auf das Meer, bot ebenfalls allen Komfort. In seiner prächtigen Halle saßen nun "die Alten", löschten nach Kräften den unmenschlichen Durst und sezierten die Leistungen des Tages, dieweil "die Jugend" sich noch im "Tivoli" erging und erst später erschien. Sehenswürdigkeiten gabs genug. Als wir uns am nächsten Morgen auf den Weg nach Malmö machen wollten, staunten wir nicht wenig über einen "Mercedes 600" - als Taxi!

Malmö. Hier wohnten wir im gut eingerichteten "Sjöfartshotellet", (Seefahrts-Hotel). Sehr viel derber war die zum Hotel gehörende "Cafeteria" (eine in Skandinavien bereits durchweg gebräuchliche Bezeichnung) - ein sechseckiger Pavillon, ausgestattet mit den Emblemen der Seefahrt - mit Dampfer- und Segelschiffsmodellen, Eingeborenenwaffen, Jagdtrophäen, "ausgestopften Haifischen", hätte ich beinahe gesagt. Dieses nette Hotel lag leider an der Autobahn...

Um 18.30 Uhr stieg der Kampf gegen den "Malmö Allmänna Schakklub".

1) Heinicke - Per Inge Helmertz. Eine "echte Heinicke-Partie" - Sicilianischer Angriff - Angriff auf dem Damenflügel - Operationen im Zentrum - Zusammenbruch des Gegners.

2) Allan Nielsson - Sämisch. Sämisch verteidigte den Spanier in seinem bekannten geduldigen Stil durch Manövrieren in der inneren Linie, bekam eine "haushohe" Gewinnstellung, aber die Zeitnot..... schweigen wir davon.

3) Weiß - Bo Plato. Weiß mußte zu seinem Bedauern mit Weiß spielen - er wollte partout zeigen, daß er mit Schwärz gewinnen könne. So mußte er es mit weiß, was ihm, in einer Reti-Eröffnung, auch sehr gut gelang.

4) Gergs - Stellau Persson. 1.c2-c4. Eine schwerkalibrige Partie, von beiden Seiten gut gespielt. Abgebrochen in undurchsichtiger Stellung und remis gegeben.

5) Farwig - Kjell Santesson. "Ben Oni". Remis nach korrektem Positionsspiel.

6) Günther Krenzisky - Schirmer. Sicilianisch, Drachenvariante. Schirmer operierte mit Weisheit auf dem Damenflügel, gewann einen Bauern und damit die Partie.

7) Krieger - Simon Krenzisky. Wieder eine Größe der Vergangenheit. Krenzisky, 72 Jahre alt, war ein bekannter Meister Anfang der zwanziger Jahre, und hatte, ich glaube mehrere Male, die schwedische Meisterschaft inne. Heute ist er friedlicher. Krieger startete gegen seine Aljechin-Verteidigung einen wilden Angriff, ohne jedoch mehr als Remis erreichen zu können.

8) Sture Nilsson - Rodatz. Französisch mit 2.d3 und Sd2. Rodatz bekam Gewinnstellung, verfolgte aber einen falschen Plan, und so wurde es doch noch remis.

9) Dr. Heger - Gunnar Klasen. Reti-Eröffnung. Dr. Heger war uns ein Rätsel. Er spielt gegen alle Regeln der Kunst. Alle schütteln den Kopf, aber er gewinnt, und gewinnt.... So auch dieses Mal.

Das Ergebnis: 6 : 3, wie in Veyle.

Na, und dann kam die lange Fahrt nach Stockholm, über 600 km, und bei d e r Hitze!

Wir blieben aber nicht in Stockholm, sondern fuhren weiter nach Saltsjöbaden, das 20 km entfernt liegt, dem Seebade der schwedischen Hauptstadt. Hier logierten wir in dem etwas altertümlichen, aber umso reizvolleren "Grand-Hotel Saltsjöbaden", dessen Architektur mich irgendwie an das Spiel-Casino in Monte Carlo denken ließ. Übrigens gabs tatsächlich ein Spiel-Casino im Hotel. Reichtümer im Glücksfalle konnte man dort zwar nicht erwerben, aber doch immerhin Marken, die zu erhöhtem Konsum der Genüsse, die das Hotel zu bieten hatte, berechtigten. Nachdem wir recht gut gespeist hatten, versuchten wir uns noch in einigen Schnellpartien, aber eine grenzenlose Müdigkeit trieb uns bald ins Bett.
Am nächsten Tage - in Erwartung des schwersten Kampfes unserer Tournee - unternahmen wir nicht viel. Man bummelte herum "aalte" sich. Meister Heinicke spielte mit Dr. Heger Partien mit steigender Vorgabe - allerdings mit Zeitkontrolle. Zuletzt gab er dem Doktor - als Schwarzer! - die Dame vor, und gewann!!! Auch Krieger ging es gegen den Meister nicht viel besser. Allerdings gelang ihm gegen die Damenvorgabe in der letzten Partie immerhin ein ehrenvolles Remis.

Um 18 Uhr war's soweit. Die Mannschaft des Stockholmer Schachklubs "Vasa", Mannschaftsmeister von Schweden, erschien, in stärkster Besetzung. An ihrer Spitze Lundin, einst so etwas wie ein internationaler Großmeister, an 3.Stelle der internationale Meister Olsson, Meister von Schweden, und auch die anderen schauten drein als ob sie nicht von Pappe wären. Einen Sieg erwarteten wir nicht, allenfalls ein ehrenvolles Abschneiden. Aber lassen wir die Partien sprechen.

1) Lundin - Heinicke. Grünfeld-Indisch, wo es bald zum Endspiel kam, in dem Heinicke sichtlich besser stand. Er fand aber keinen Gewinn - remis. Spätere Analysen ergaben aber, daß das Endspiel wahrscheinlich zu gewinnen gewesen wäre.

2) Sämisch - End. Wieder Damenbauernspiel mit Lf4. Remis, nach korrektem Spiel.

3) Olsson – Weiß. Wieder verteidigte sich Weiß mit seiner Spezial-Variante. Auch jetzt war er damit - schachlich - durchaus gerechtfertigt - er verstand sich lange gegen den schwedischen Meister zu behaupten, und hätte....wenn das alles nicht zuviel Zeit und Kraft gekostet hätte. So machte er einen Fehler und verlor.
Moral: Spielt man für sich, so ist die Eröffnung Privatsache. Ist man aber Mitglied einer Mannschaft, so sollte man vorher sein Eröffnungs-Repertoire überprüfen...

4) Gergs - Lindberg. Ein Trompetenstoß am 4. Brett! Gergs spielt Königsgambit, sogar ein angenommenes! Er spielt gut und schneidig, sein Gegner kennt sich nicht gut aus und Gergs erzielt ausreichenden Vorteil, schaltet dann um auf behäbig und gewinnt sicher das Endspiel.

5) Nordström - Farwig. Farwig siegte überlegen. Wir bringen die Partie am Schlusse des Berichts.

6) Schirmer - Hedlund. Sicilianischer Angriff, c4 mit g3 und Lg2. Dieses System hat Schirmer fast immer angewandt und stets mit Erfolg. Er operierte auf dem Damenflügel, gewann einen Bauern und in einem geschickt geführten Turmendspiel die Partie.

7) Nyström - Rodatz. Damengambit, das Rodatz gewann. Auch diese Partie bringen wir am Schluß.

8) Krieger - Säftholm. Tja, was soll man zu Kriegers Partie sagen? Krieger hatte an diesem Tage in der glühenden Sonne gelegen, und die Sonnenglut hatte ihn mit schöpferischen, wenn auch etwas wirren Phantasien erfüllt, die er nunmehr auf dem Brette zu verwirklichen trachtete... nicht etwa, daß ihm das nicht gelungen wäre, wenn auch nicht gerade mit dem Ergebnis einer erfreulichen 1, als vielmehr mit dem einer betrüblichen 0.

9) Wahllund - Dr. Heger, Holländisch. Der Schwede ging sogleich mit g2-g4 vor, aber Dr. Heger behauptet sich und stand lange gut. Aber bei der Abwicklung zum Endspiel kam er nicht zurecht und verlor.

So war das Unerwartete Wirklichkeit geworden. Wir hatten gegen die verdutzten Schweden mit 5 : 4 gewonnen und feierten unseren Sieg mit einem Umtrunk, bei dem wir uns gegenseitig hochleben ließen.

Übrigens hatten unsere schwedischen Gegner uns nach dreistündigem Spiel zu einem kleinen Imbiß eingeladen, einem überaus delikaten Imbiß - gewürzt durch feierliche Ansprachen beiderseits und Überreichung von Andenken.

Und dann, am nächsten Tage, nach Rättwik in Mittelschweden, wo wir uns von unseren Taten erholen wollten. Jede Kolonne - Heinickes Mercedes mit Passagieren und Gergs' Mercedes mit Insassen - fuhr für sich. Eine herrliche Fahrt durch die unermeßlichen Wälder.

Kolonne Heinicke machte am späten Nachmittage Rast bei einem netten Gasthause mit schattigem Garten und genoß die Feinheiten der schwedischen Küche.

Kolonne Gergs dagegen hielt an einem großen Campinglager am Vänern-See, um dortselbst ein erfrischendes Bad zu nehmen. Nun war die Temperatur des Wassers eine solche, daß gewöhnliche Sterbliche, stecken sie ihren großen Zeh hinein, sie denselben mit einem schrillen Schmerzensschrei zurückzuziehen pflegen. Unsere Leute waren aus einem anderen Holze

geschnitzt. Mannhaft warfen sie sich in das kühle Naß, um allerdings ebenso schnell wieder heraus zu springen und auch dort zu bleiben. Eine herrliche Erfrischung wäre es gewesen, versicherten sie später.

In Rättwik stießen wir in die Vorbereitungen zum Mittsommerfest. Überall Flaggen (Schweden ist ein flaggenfreudiges Land), Maibäume wurden errichtet. Birkenlaubgirlanden gewunden, Frauen liefen in Volkstracht umher, alles war vergnügt - man befand sich schon im Stadium der Vorfeier.

Unser Ziel aber lag noch ein paar Kilometer weiter. "Siljansborg" nannte sich unser hübsches Hotel, von dem aus wir einen sehr schönen Blick auf den Siljansee und die umliegenden Tannenwälder hatten.

Den nächsten Tag verbrachten wir, wie man solche Tage zu verbringen pflegt - wir "aalten" uns, schwammen, spielten Schach. Die Küche war hervorragend....

Am Nachmittage Volkstänze vor der Terrasse des Hotels.

Am Abend riesiges Volksfest in einem großen Park bei Rättwik. Die Leute waren von weit und breit gekommen. Zahllose Autos suchten verzweifelt nach Parkplätzen. Im Park ein fürchterliches Gedränge. Es waren zumeist sehr junge Leute. Es gab einige Karussels und mehrere Buden, in denen prächtige Dinge zu gewinnen waren. Meister Sämisch versuchte energisch sein Glück; eine große Küchenuhr hatte es ihm angetan. Statt dessen erbte er ein Spiel Karten.

Wir besuchten eine Show und gingen dann in ein Lokal. Die große runde Tanzfläche brodelte von Tanzenden, bei der Hitze eine "Nahkampfdiele" in des Wortes wahrstem Sinne. Irgendwo fanden wir Platz, bestellten schwachprozentiges Bier, schauten zu, und wunderten uns über die vielen jungen Burschen, die bereits jetzt bedenklich "Schlagseite" zeigten - hier in Schweden dem Lande ohne Alkohol... Unsere "Jugend" stürzte sich dann ebenfalls ins Getümmel....

Um 12 Uhr nachts fuhren die "Alten" nach Hause. Die "Jungen" blieben noch und jagten weiter den Abenteuern nach...

Auch im Hotel wurde noch gefeiert und getanzt. Hier ging es gedämpfter zu. Das Orchester bestand aus einer Dame am Klavier und einem bärtigen Herrn, der das Schlagzeug handhabte, wozu er dann und wann seine Stimme erschallen ließ. Auch die Pianistin, später Gegenstand wohlwollenden Interesses einiger Mitglieder unserer Equipe, sang und spielte nicht schlecht....

Die Nacht war beinahe so hell wie der Tag.

Nach zwei Tagen brachen wir unsere Zelte ab und fuhren gen Malmö. Vorher aber machten wir Station in Värnamo, einer Kleinstadt mit allerlei Industrie, wo wir im "Stadthotel" logierten. Das Hotel, groß, komfortabel, etwas düster und unpersönlich, schien vorwiegend für Aufenthalt und Konferenzen von deutschen und dänischen Geschäftsleuten bestimmt zu sein. Bei einem Straßenbummel entdeckte ich in einem Schaufenster elektrische Rasierapparate, die bei uns DM 93,-- kosten, hier aber für 30 Kronen zu haben sind. Sonst aber war Schweden ein teures Land.

In Malmö bestiegen wir die Fähre und dampften gen Travemünde. Das Wetter war schön, die See ruhig, später wurde es diesig, niemand brauchte dem Seegreise zu opfern....

Natürlich gabs an Bord ein Blitzturnier. Glorreicher Sieger wurde Weiß mit 11 Punkten, gleich dahinter, mit 10 1/2, Sämisch, und, als dritter im Bunde der Großen, Krieger mit 10. Weit abgeschlagen tauchte dann Gergs mit 7 und Heinicke mit 6 1/2 auf.

Und so ging die schöne Reise zuende, eine Reise voller interessanter und angenehmer Eindrücke, mit guten schachlichen Erfolgen, woran der Geist bester Kameradschaft nicht zum wenigsten Anteil hatte.

Nordström - Farwig
(Stockholm)

1. d2-d4 d7-d5
2. c2-c4 c7-c6
3. Sg1-f3 Sg8-f6
4. Sb1-e3[26] e7-e6
5. Lc1-g5 h7-h6
6. Lg5xf6 Dd8xf6
7. e2-e3 Sb8-d7
8. Ta1-e1[27] Lf8-d6
9. Lf1-d3 Df6-e7

Um sich das Läuferpaar zu erhalten.

10. 0-0 0-0
11. c4-c5 Ld6-c7
12. e3-e4 d5xe4
13. Ld3xe4 e6-e5!

Auf d5 folgt nun Sxc5!

14. Tf1-e1 De7-f6
15. Le4-b1 e5xd4
16. Sc3-e4 Df6-d8
17. Dd1-d3 g7-g6
18. Dd3xd4 Sd7-e5!
19. Dd4-c3 Se5xf3+
20. g2xf3 Er will auf der Diagonale a1-h8 bleiben, träumt vielleicht auch von einem Angriff auf der g-Linie.

..... f7-f5

21. Se4-g3?

Damit verliert Weiß die Initiative und das schwarze Läuferpaar kommt zur Geltung. Besser war Tc1-d1 Dh4, Sd6, Df6.

……. Dd8-f6

22. Dc3-b3+ Df6-f6[28]
23. Dc3-b4 Lc8-e6!

Ein feines Bauernopfer

24. Db4xb7 Le6-d5

Farwig beherrscht jetzt das Brett.

25. Db7-b4 Df7-f6
26. Db4-c3 Hofft durch Damentausch den Operationen des Gegners zuvor zu kommen.

…….. Df6xc3

27. b2xc3 Ld5xf3
28. Ld1-c2 Tf8-e8
29. Lc2-b3+ Kg8-g7
30. Sg3-f1 Le7-f4
31. Tc1-b1 Kg7-f6
32. Lb3-c4 Te8-e5
33. Te1xe5 Lf4xe5
34. Tb1-c1 Ta8-d8
35. Sf1-e3 f5-f4
36. Se3-g2 g6-g5
37. Sg2-e1 Td8-d1
38. Tc1xd1 Lf3xd1
39. Kg1-f1 Le5xc3
40. Lc4-a6 Kf6-e5
41. La6-b7 Lc3xe1
42. Kf1xe1 Ld1-f3
43. h2-h3 Ke5-d4

Schwarz beginnt zu "grasen"

44. Ke1-d2 h6-h5
45. Lb7-c8 h5-h4
46. Lc8-d7 Kd4xc5
47. Kd2-c3 g5-g4
48. Kc3-d2 g4-g3
49. f2xg3 f4xg3
50. Kd2-e3 Lf3-d5

aufgegeben

[26] korrekt Sb1-c3
[27] korrekt Ta1-c1
[28] korrekt Df6-f7

R. Nyström - Rodatz
(Stockholm)

1. d2-d4 d7-d5
2. c2-c4 c7-c6
3. Sg1-f3 Sg8-f6
4. Sb1-c3 e7-e6
5. c4xd5 c6xd5
6. Lc1-g5 Lf8-e7
7. e2-e3 Sb8-c6
8. Lf1-d3 0-0
9. a2-a3 Tf8-e8
10. Dd1-c2 h7-h6
11. Lg5-f4 Le7-d6
12. 0-0-0 e6-e5

Vielleicht etwas riskant, aber der Schwarze möchte ein bißchen dazwischenfunken können, wenn der Weiße ihn angreift.

13. d4xe5 Sc6xe5
14. Ld3-b5 Lc8-d7
15. Sf3-d4 Ld7xb5

Hier wäre wohl Tc8 das Richtige gewesen.

16. Sd4xb5 Ld6-b8
17. g2-g4 a7-a6

Vielleicht ginge auch Sc5xg4 an

18. Sb5-d4 Se5-g6
19. Lf4xb8 wunschgemäß, aber mit g5! hätte er den Schwarzen in Verlegenheit bringen können.

…….. Ta8xb8
20. Td1-g1 Tb8-c8
21. h2-h4 Weiß führt den Angriff zu langsam und umständlich.

…….... Sf6-e4
22. g4-g5 Se4xe3[29]
23. b2xc3 h6-h5
24. Tg1-g3 Dd8-a5
25. Kc1-d2 Auf Kb2 käme der Schwarze viel schneller zum Angriff. Weiß will aber selbst angreifen, und dazu soll der Bauer e3 gedeckt werden, weil jetzt der f-Bauer stürmen soll.

…….... Da5xa3
26. f2-f4 Da3-d6
27. Ta3-g2[30] Tc8-c7
28. f4-f5 Sg6-e5
29. Th1-h3 Se5-c4+
30. Kd2-e2 Tc7-e7
31. Tg2-g3 Te7-e4
32. g5-g6 f7xg6
33. De2-d3 Wenn Txg6, so De5![31] (stärker noch als Sxe3, was auch genügt) z.B. Te6, Txe6 fxe6, Txe3+, TxT, DxT+ Kd1 oder f1, Dxd4! oder, statt Txe6[32], Sxe6, so Dxf5! in beiden Fällen mit Gewinn.

…….. Sc4-e5
34. Dd3-d1 Se5-g4

Schützt die Königsstellung, macht die vorgedrungenen weißen Bauern schutzlos, und ermöglicht evtl. Wendungen (nach fg z.B.) wie Df6, Tf3, Txe3+, TxT, Df2+ etc. Die weiße Stellung ist offenbar unhaltbar geworden.

35. Dd1-b1 Dd6-e5
36. Db1xb7 Sg4xe3
37. Ke2-d3 Te4xd4+

macht kurzen Prozeß

38. c3xd4 De5-e4+
39. Kd3-c3 De4-c2+
aufgegeben. Er verliert die Dame und wird mattgesetzt.

[29] korrekt Se4xc3

[30] korrekt Tg3-g2

[31] Fritz9 zeigt Txe3 neben Df4 als beste Lösung an, z.B. *33...Df4 34.Tf3 Txe3+ 35.Kf2 Dh2+ 36.Tg2 Dxh4+ 37.Tgg3 Dh2+ 38.Tg2 Txf3+ 39.Sxf3 Dxg2+ 40.Kxg2 Se3+!*

[32] Korrekt: statt fxe6:

Reise nach Skandivanien

In Erinnerung an die Raubzüge der alten Wikinger, die aus dem Norden kamen, beschlossen die Häuptlinge Gergs und Heinicke eine Kriegsfahrt in der umgekehrten Richtung.

Als Nullzeit wurde festgesetzt der 14. Juni 1969, 07.00. Zu meiner Überraschung waren auch alle da, was hauptsächlich daran gelegen hat, der oberste Häuptling holte mich persönlich ab. Die Vorbereitungen dafür waren gut durchdacht. Alte erfahrene, junge und ehrgeizige Krieger, eine reichlich gefüllte Kriegskasse, moderne Fahrzeuge, erstklassig ausgebildete Fahrer, auch Land- und Bridgekarten wurden nicht vergessen und als "Sani" fungierte ein Oberarzt, welcher wenigstens vier Pfund Tabletten für alle nur erdenklichen Fälle mit sich schleppte. Natürlich kamen auch einige Pannen vor, aber es ist ja unausbleiblich bei solchen Unternehmungen.

So konnte z.B. kein Mensch voraussehen, die am ersten Kampftag geschlagenen Dänen zu Vejle glaubten uns versöhnen zu müssen durch einen schwergewichtigen Tribut in Form von Geschenkpaketen. Selbst die tapfersten Helden erblassten bei der Vorstellung, es könne das noch einmal passieren, das hätte das ganze Unternehmen infrage gestellt, und wir hätten uns entweder zum sofortigen Rückzug oder zur Beschaffung eines Omnibusses entschließen müssen.

Die zweite Begegnung mit den Dänen wurde deshalb lieber verloren. Tatsächlich waren wir froh, noch einigermaßen heil davon gekommen zu sein, und begaben uns guten Mutes nach Schweden. Die Pakete lösten sich übrigens allmählich auf oder verschwanden irgendwie.

Nach meinen Beobachtungen haben nur Weiss und ich die Leute gerettet, der Weiss aber auch nicht ganz, denn wie er erzählte, sei ihm einiges davon kaputt gegangen. Es war das übrigens keine schlechte Idee, die Dänen verhalfen mir dadurch zu Bürsten, die mir schon seit Jahren fehlten.

Der zweite Fehler war, wir hatten vergessen, Schnaps mitzunehmen, denn wie mir vertraulich eröffnet wurde, hatten sich die biederen Schweden in Malmö überhaupt nur deshalb auf diesen Kampf eingelassen, weil sie davon träumten, wir führten in unserem Gepäck auch Whisky mit und würden davon etwas abgeben. Bezahlen würden sie es gern.

In dieser Beziehung hätte uns der frühere Gastwirt von BUE beraten können, der hat sie nämlich verwöhnt in dieser Beziehung. Es besteht auch der Verdacht, bei dem Medizinmann hätte nicht alles gestimmt! Von den Tabletten hat der Weiss die Hälfte aufgefressen, aber gegen meine Erwartungen ist er davon nicht dick geworden. Das hat mich sehr verwundert, bis ich darauf kam, er hat ja auch die meisten Eier gelegt und sich gehörig angestrengt dabei. Aber vermutlich sollte er doch "Anti-Pillen" bekommen? In Schweden ist dann nichts mehr passiert. Das Wetter war fantastisch, die Verpflegung noch besser, wovon besonders Rodatz profitierte, die Hotels über jedes Lob erhaben, weshalb mir auch völlig schleierhaft blieb, weshalb die Schweden das nicht aushalten können und mit Leidenschaft ins Ausland reisen.

Schachliche Kritik: zunächst die Gegner. Sehr selbstsicher, optimistisch und gänzlich unbefangen greifen sie gern an, aber es fehlt ihnen die erforderliche Härte. Zähen Widerstand lieben sie nicht, und es rächt sich eben doch, seit Gustav Adolf oder Karl dem XII. sind sie irgendwie verweichlicht. Eine frühere Beobachtung fand ich übrigens erneut bestätigt: ein Schwede ist so gut wie alle Schweden. Das ist bei uns ganz anders, alle sind sie verschieden und die Meisten sind entweder sehr böse oder kennen eine Million Wünsche oder Forderungen. Vielleicht ist das auch in Schweden so, aber man sieht es ihnen nicht an, Was das Schach anbetrifft, sind sie natürlich sehr benachteiligt, sie finden nur selten unbekannte Gegner, und das ist nicht gut.

Was unsere Mannschaft anbetrifft, so war ich besonders von Rodatz und Farwig angetan! Beide

zeigten einen hervorragenden Kampfgeist! Farwig ist ja gar kein Schachspieler mehr und so hat er ungefähr alles vergessen, aber das ständige Training in Bridge-Turnieren hat seine Moral bedeutend verbessert. Es macht ihm also gar nichts mehr aus, eine "schlechte Hand" zu spielen, er kämpft. So gesehen, war er sogar viel besser als früher. Ebenso Rodatz, in seinem Alter ist er ja nicht mehr verpflichtet, die moderne Theorie zu können oder zu studieren, das kann man nicht gut verlangen. Berühmt sah es also nicht aus, wie er die Eröffnungen behandelte, aber sobald er in Nachteil geraten war und einen Bauern verloren hatte, war er fast so großartig wie Botwinnik. Es gibt ja schon mehr als ein Dutzend berühmte Beispiele dafür, wie Botwinnik die erste Hälfte der Partie sehr merkwürdig oder sogar sehr schwach behandelte, aber nachdem er auf Verlust stand und zweitens was weniger hatte, wie ein Riese spielte und Remis erzielte. Fischer und Unzicker waren zu Tode entsetzt darüber und einer davon fing sogar zu weinen an. Ein Turmendspiel mit einem Bauern mehr zu gewinnen, ist kein Kunststück, aber Rodatz gewann sogar mit einem Bauern weniger. In einer Partie kam er allerdings nicht in Nachteil und überspielte den Gegner total, aber diese Begegnung endete unentschieden. Das war für mich sehr lehrreich und brachte mich darauf, worin mein Hauptfehler besteht! Ich spiele nämlich jede Partie auf Gewinn, wenn auch ziemlich undurchsichtig und reichlich langsam. Aber das nützt mir nichts, wenn ich nämlich alles erreicht habe, was mir vorschwebte, habe ich keine Zeit mehr.

Nachdem ich am ersten Tage auf diese Art so meine glatt gewonnene Partie verlor, spielte ich am zweiten Tage ohne jeden Ehrgeiz also überaus passiv und ängstlich, aber diese Partie gewann ich, obgleich mein Gegner sehr gut spielte. Aber der zähe Widerstand verwirrte ihn, in Zeitnot brachte er sich schließlich um. Was mich am meisten verwunderte dabei, es fanden sich sogar noch Analphabeten, welche mich zu diesem "Siege” beglückwüschten. Aber ich gewinne nicht gern auf solche Art.

Auch Weiss spielte gut, aber seine Varianten kosten zu viel Kraft und waren unter den gegebenen Umständen nicht sehr praktisch.

Heinicke war wie üblich und bei Gergs, Heger und Schirmer konnte ich beobachten, auch wenn sie in Schwierigkeiten kamen, wie z.B. Gergs in einer Wiener Partie, verloren sie nicht den Kopf.

Es war eine schöne Reise! Bemerkenswert noch, in Malmö begegnete ich Methusalem Krenzisky, mit dem ich bereits schon 1919 in einem Turnier spielte. Er geriet in eine schuldhafte Lage, aber wie bei allen alten Spielern machte ihm das gar nichts aus und überstand den Tag. Immerhin war er besser als ich. Ich verlor ganz unnötig mit dem Mehrbesitz einer Qualität.

Fritz Sämisch

* * * * * *

"Jahreshauptversammlung - ein notwendiger Nachtrag"

Kritik einer Kritik.

Es ist immer gut, wenn Mitglieder zu allgemein interessierenden Fragen des Klublebens ihre Meinung äußern. Leider geschieht das nicht allzu oft und schon deshalb - daß er es überhaupt tat - gebührt Herrn Kunert Dank.
Mir scheint aber, daß seine Auslassungen wenig beweiskräftig sind und vornehmlich auf Emotionen beruhen. Das möchte ich zeigen, indem ich die Vorschläge bzw. Behauptungen des Herrn Kunert unter die Lupe nehme.

Als erstes lehne ich die Differenzierung zwischen Alt und Jung ab ("Schüler und Studenten sind diejenigen, die den Klub schachlich in hohem Maße repräsentieren"). Ich bin der Meinung, daß Intelligenz und Tüchtigkeit überhaupt keine Frage des Alters ist, daß also ein ganz junger Mensch

durchaus seinen Mitmenschen aller Altersstufen turmhoch überlegen sein kann. Anderseits gibt es unter der Jugend genau so viele Dummköpfe, Schwächlinge und Charakterschwache wie unter den Älteren. Diese haben nur eines voraus: die Erfahrung.

Nun aber zu Herrn Kunerts konkreten Auslassungen.

1) Verzicht auf ein reichhaltiges Menü("Opulentes Mahl "!)
Es gab Puter mit Gemüse.

2) Anzugsfrage : (es war dunkler Anzug erwünscht)

Gegenfrage : Was schlägt Herr Kunert als geeigneten Anzug vor ?

Übrigens habe ich bei allen Festen gesehen, daß alle unsere Mitglieder (auch die jüngsten) den natürlichen Takt hatten, sich dem Anlaß entsprechend zu kleiden.

3) Die Form der Einladung war, wie auch Herr Kunert meint, sehr ansprechend, aber er beanstandet die Kosten. Jedoch, diese wurden von Herrn Gergs persönlich getragen.

4) Herr Kunert schlägt vor, Klubfeste In der gleichen Form durchzuführen wie in den vorhergehenden Jahren unter der Ägide von Herrn Dähne. Ich habe nachgedacht, wo wohl der Unterschied gelegen haben mag. Aber ich kann mir nicht helfen: Bis auf die Kapelle, die besser war, war alles ganz das gleiche.

Was war also anders? Das möchte ich gerne wissen.

Nun möchte ich noch meine eigene Meinung zu den Klubfesten sagen. Ein Schachklub ist dazu da, daß Schach (und zwar möglichst gut) gespielt wird. Das Schach ist das Bindeglied zwischen den Mitgliedern. Gesellschaftlich angelegte Feste sollten eigentlich nur zu besonderen Anlässen stattfinden, dann allerdings in ausgesprochen vornehmer und würdiger Form. Sonst aber genügt unsere Weihnachtsfeier mit Blitzturnier vollkommen.

Ich war verwundert, daß die Stellungnahme des Herrn Gergs einen "Sturm im Wasserglas" auslöste. Seine Antwort klingt wohl ein wenig hart im letzten Absatz und ist - nimmt man sie wortwörtlich - deplaziert. Aber sinngemäß hat er recht: Ein Klub muß, soll sich jedes Mitglied darin wohlfühlen, aus "Brüdern im Geiste" bestehen. Bei uns haben sich im Laufe der Jahre Leute zusammengefunden, die einmal gut Schach spielen und zum anderen zu den geistig und kulturell Anspruchsvollen gehören. Daß diese Leute, die ihre Fähigkeiten im Leben bewiesen haben, den Ton angeben und nicht jene, die den Beweis erst führen wollen, finde ich selbstverständlich.

H. Heinicke

Von unseren Mitgliedern

Feriengrüße liefen ein von:

den Herren Gergs und Blosze aus Moskau,
Herrn und Frau Boettcher aus Los Angeles, Californien,
Herrn und Frau Krause aus Gap Finisterre, Frankreich,
Herrn Boch aus Oeynhausen,
Herrn Krieger aus Norwegen,
unserer Mannschaft aus Dänemark und Schweden.

Und eine traurige Nachricht:

Unser Mitglied Hans Kaphammel ist am 23.6.1969 im 65. Lebensjahre gestorben. Er war noch am Klubabend anwesend, spielte eine Partie, fühlte sich aber unwohl und fuhr nach Hause, bevor wir einen unserer Ärzte aufmerksam machen konnten. Vor der Haustür brach er tot zusammen. Es war ein Herzinfarkt, wie er sie schon mehrere Male erlitten hat. Wir werden ihm, der seit 1963 dem Klub angehört, ein freundliches Andenken bewahren.

* * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

im Juni:

Janos Bardies
Frau Dr. Wiebke Beinert
Tim-Lothar Borgstädt
Klaus Hadenfeldt
Kay Hahn
Matias Jolowicz
Gerhard Pfeiffer
Gurt Reher
Frau Else Rodatz
Dr. Helmut Siebert
Hans Szymczak
Bernd Schmidt
Dr. Claus Törber
Hans Heiko Voß
Michael Voß
Christian Zickelbein

im Juli:

Fritz Busse
Leonhard Drewing
Hans Peter Lützenkirchen
Michael Münder
Hugo Schneider
Dr. Walter Schütze

Ihnen allen, zu dem betreffendem Tag,
unsere herzlichen Glückwünsche !

* * * * * *

Hamburger Einzel - Turniere des Verbandes

- -

Der Verband schreibt die Turniere 1970 aus.

Meldeschluß : 9. Dezember 1969
==========

Meldungen : an Herrn H.J. Schmidt, 2 Hamburg 26, Sievekingdamm 36

Es wird in den Klassen : Oberliga = Hamburger Meisterschaft

Liga

A, B, C - Klassen (Aufstiegsklassen)

gespielt. Die Zulassung erfolgt durch den Schachwart bzw. den Meisterausschuß.

Austragungsort : Patriotisches Gebäude, Trostbrücke 5

Auslosung u. 1. Rde.:	Sonnabend, 3.1.1970		um 15 h
2. Rde.	Sonntag, 4.1.	10 h	
3. "	Mittwoch, 7.1.	19 h	
4. "	Freitag, 9.1.	19 h	
5. "	Mittwoch, 14.1.	19 h	
6. "	Sonnabend, 17.1.	15 h	
7. "	Sonntag, 18.1.	10 h	
8. "	Mittwoch, 21.1.	19 h	
9. "	Sonntag, 23.1.	19 h	

Evtl. weitere Runden werden nach der 1. Runde bekanntgegeben und richten sich nach der Zahl der Teilnehmer.

- -

(- bitte hier abtrennen! -)

An den Schachwart des Hamburger Schachverbandes
Herrn Hans-Joachim Schmidt, 2 Hamburg 26, Sievekingdamm 36

Ich melde für die Klasse .....

Name: Vorname:

Verein : HSK v. 1830

Geburtsdatum :

Anschrift und Telefon :

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13. Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

14. Jahrgang
Nr. 108

August/ Sepember 1969

1)	Der Schachwart teilt mit	H. Heinicke
2)	Das Klubmeisterturnier	H. Rodatz
3)	Blitzturnier HSK – Jugendmeister	Chr. Zickelbein
4)	Blitzturnier in Osnabrück	Siegfried Weiss
5)	Southport Chess Festival	" "
6)	Schachausflug nach Veijle[33], Dänemark	Theo Gollasch
7)	Das Mannschafts-Schnellturnier im Deutschen Ring	" "
8)	Curt Boettcher zum 70. Geburtstage	H. Rodatz
9)	Unsere Schachbibliothek	
10)	Familien – Nachrichten	Alice Fischer
16)	Von unseren Mitgliedern	" "
17)	Unsere Geburtstagskinder	
19)	Beilage für die Klubturniere	H. Heinicke

* * * * * * * *

[33] korrekt: Vejle

Der Schachwart teilt mit:

Oberliga - Nord 1969/1970

Für die kommende Spielsaison wird dieses Mannschaftsturnier den Status des Berechtigungsturniers für das Semi - Finale um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft erhalten.

Das bedeutet für uns, daß wir mit eingespielten aktiven Leuten, und gut vorbereitet, an unsere Aufgabe herangehen.

Es wird an 8 Brettern gespielt. Es nehmen folgende Mannschaften teil, von denen die ersten 3 bzw. 4 für das Semi-Finale berechtigt sind:

1) B U E Hamburg (Aufsteiger II)
2) Lübecker Schachverein
3) Kieler Schachgesellschaft
4) Hamburger Schachklub v. 1830
5) Hamburger Schachgesellschaft
6) Hannoverscher Schachklub
7) Bremen - Ost
8) Concordia-Palamedes
9) SK Tempo, Göttingen (Aufsteiger I)

Die erste Runde wird am Sonntag, 5. Oktober, um 10 Uhr in unserem Klubheim, An der Alster 40, gespielt.

Die 8 Spieler der Stamm-Mannschaft dürfen nicht in der Landesliga spielen, so daß deren Plätze in der Landesliga von den weiteren stärksten Klubspielern eingenommen werden, die dann gleichzeitig als Ersatz für die Oberliga fungieren. In der Landesliga wird der Teilnehmer für die Aufstiegsrunde der Oberliga Nord ermittelt.

Ich habe folgende Mannschaft gemeldet:

1. Heinicke
2. Weiss
3. Schmidt
4. Faulbaum
5. Gergs

5a. Farwig

6. Secula
7. Gollasch
8. Albers

Klub - Turniere 1969/1970

Die Turniere sind stark besetzt. Näheres ist aus den beigefügten Blättern zu ersehen (Adressen, Auslosung und Paarung). Wenn nichts anderes erwähnt, werden die Runden entsprechend Turnierausschreibung durchgeführt.

Die Turnier-Leitung liegt in Händen von:

1) H. Heinicke Tel. 38 43 17
2) W. Boch, Hmb. 33, Hellbrookstr. 6
   Tel.: Privat 32104 2789
   Geschäft: 32104 2330
   32104 2306

Für die Zeit vom 30.9. bis 28. Oktober führt Herr Boch die Turnierleitung alleine durch.

Sonderpreis für die beste Partie

Für die Meistergruppe und Meister Reserve setze ich einen Sonderpreis (Goldstück in Fassung mit Widmung) aus.

Für die A-Gruppe : 1 Buch.

Für die B-Gruppen : 1 Buch.

Liga-Turniere des Hamburger Schachverbandes.

In der Gruppe 1 ist der Stand:

1)	Schädlich (Elmshorn)	7	(aus 7)
2)	Kreutzkamp (HSK)	5	(" 6) + 1 H
3)	Putzbach (Schachfreunde)	5 1/2	(aus 7)
4)	Gollasch (HSK)	4 1/2	(aus 6) + 1 H

vor 6 weiteren Teilnehmern.

Es sind insgesamt 9 Runden zu spielen.

In der Gruppe 2 ist der Stand:

1)	Giersiepen	(HSK)	5 1/2	(aus	7)	
2)	Rasch	(")	4 1 /2	(aus	6)	
3)	Köpcke	(Union)	4	(aus	6)	+ 1 H
4)	Kronbügel	(Sasel)	3 1/2	(aus	6)	+ 1 H
5)	Gronau	(BUE)	3 1/2	(aus	6)	+ 1 H
6-7)	Blosze	(HSK)	je 3 1/2	(aus	6)	
	Anskat	(BUE)				
8)	Soltau	(Palamedes)	3 1/2	(aus	7)	

und 4 weiteren Teilnehmern.

Aus jeder Gruppe steigen die beiden ersten in das Turnier um die Einzelmeisterschaft von Hamburg auf.

Unsere Klubkameraden haben sich bisher hervorragend geschlagen und wir hoffen alle, daß sie die begehrten 4 Aufstiegsplätze erobern werden.

* * * * *

Das Klubmeisterturnier

Unsere Turniere "verjüngen sich", wenn man so sagen darf. Auch unsere Meisterklasse. "Recht" bis "noch" jung sind sieben Spieler. Zum "frühen" bis "späten" Mittelalter zählen deren sechse, und zu den "ganz" alten nur einer.

Am 16.9. begann der Kampf. Da manche Spieler aus den verschiedensten Gründen noch nicht gleich mitmachen konnten, wurden einige Partien vertagt.

1. Runde

Schmidt - Schirmer. Grünfeld-Verteidigung. Wechselvoller Kampf bis zum Endspiel mit ungleichen Läufern: Remis

Secula - Rodatz. Französisch, mit 4. d5xe4. Remis, nachdem eine Stellung völligen Gleichgewichts der Kräfte entstanden war.

Weiß - Krieger. Eine sehr geschlossene "Bremer Partie". Schwere, komplizierte Stellungen, wie Weiß sie liebt, der sich auf dem Damenflügel vorarbeitete, dieweil Krieger auf dem Königsflügel anzugreifen trachtete. Sein Angriff schien aber nicht genügend fundiert zu sein, und als noch die Zeitnot hinzukam, geriet er nach rasch aufeinander folgenden Abtauschen in ein hoffnungsloses Endspiel und verlor.

Dr. Törber - Faulbaum. Ein Damenbauernspiel, in dem Dr. Törber eine sehr gute, wohl die bessere Partie bekam. Dann brachte er ein Bauernopfer, das er als ein ''halbes" Versehen bezeichnete. Nun bekam der große Verteidiger Faulbaum die Vorhand und gewann.

Albers - Gollasch. Sicilianisch. Albers bekam ein sehr gutes Spiel. Statt dasselbe aber stellungsgemäß im Endspiel auszunützen, stürmte er am Königsflügel, wobei er seine eigene Königsstellung am Damenflügel etwas ungeschützt ließ, was Gollasch geschickt zum Siege ausnützte.

2. Runde

Faulbaum - Gergs. Ein geschlossener Sicilianer, mit 2. Sc3 und g2-g3. Nach schwerem Kampfe gewann Faulbaum einen Bauern, den er zum siegreichen Turmendspiel ausmünzte.

Krieger - Dr. Törber. Holländisch. Krieger opferte auf e6 Läufer und Springer gegen Turm und 2 Bauern. Der Doktor brachte aber nach schwieriger taktischer Arbeit seine zahlreichen Leichtfiguren zur Geltung und gewann.

Rodatz - Weiß. Eine unregelmäßige "Jugoslawische". Rodatz konnte zweimal gewinnen, erwies sich aber als schachblind, worauf Weiß in einem gut durchgeführten Königsangriff gewann. Beide Spieler beschlossen die Partie schnellstens zu vergessen.

Schirmer - Giersiepen. Sicilianisch, von Giersiepen nach wechselvollem Kampf im Turmendspiel gewonnen.

Schmidt - Secula. Französisch mit 3. e4-e5, von Sécula."klassisch" verteidigt (mit Lb4+, Kf1, h5 und Sf5). Schmidt spielte á la Nimzowitsch, behielt sein Zentrum fest in der Hand und siegte schließlich durch Angriff auf dem Königsflügel. Eine ausgezeichnete strategische Leistung.

Stand nach der 2. Runde: Faulbaum, Weiß 2, Schmidt 1 1/2, Gollasch, Giersiepen 1 (1), Dr. Törber 1, Secula, Rodatz, Schirmer 1/2, Kreutzkamp, Rasch 0 (2), Gergs, Albers 0 (1), Krieger 0.

* * * * * *

Blitzturnier HSK - Jugendmeister

168 ½ : 155 1/2

Ein Sieg für den Klub im Blitzmatch nach Scheveninger System gegen die Jugendmeister! Wer hätte dieses Resultat erwartet? Einige notorische Optimisten vielleicht. Wer die Chancen des Klubs nüchtern einschätzte, mußte erwarten, daß die Jugendmeister auf Grund besserer Technik im Blitzspiel, schnelleren Sehens und besserer Kondition gewinnen müßten.
Doch da hatte sich der Klub einiges einfallen lassen. Werner Malcher meinte zwar, als Bodo Schmidt im Caissomobil ankündigte, er werde in allen Partien 1. a3 oder a6 ziehen, "da blicken die doch nicht durch", doch die Jugendmeister erkannten auch nicht die Taktik des Klubs, die bereits lange vor Beginn des Blitzmatchs begonnen hatte und in einer exzellenten Terminplanung bestand:

Montag, 28.Juli - zwei anstrengende Runden, um 22 h Abendessen im Drehrestaurant auf dem Fernsehturm, anschließend Reeperbahnbummel

Dienstag, 29.Juli - vormittags Besichtigung der Weissenburg bei Schuppen 71B im Kaiser-Wilhelm-Hafen, nachmittags 6. Runde der DJM

tropische Temperaturen, in Hamburg sonst selten, dürften auch als Werk der Organisatoren des Klubs gelten, die seit jeher mit Petrus im Bunde sind.
Wer diese Umstände des Wettkampfes bedenkt, versteht, daß die müden Jugendmeister im Grunde an diesem Tag ohne Chance waren, zumal sie freundlich empfangen, mit sechs Old-Sailer-Whisky-Gläsern beschenkt wurden und sich auf einen gemütlichen Abend vorbereitet hatten.
Doch der Klub spielte recht entschlossen, wollte offenbar unbedingt gewinnen. Es begann zwar nicht gut - mit 9 1/2 : 8 1/2 und 11 : 7 gingen die ersten beiden Runden an die Gäste, doch dann setzte sich der Klub immer deutlicher durch. Erst in den letzten Runden gab es wieder eine Schwächeperiode, in der die Jugendmeister trotz ihrer Strapazen die bessere Kondition bewiesen: Die 16. Runde ging sogar mit 3 1/2 : 14 1/2 verloren! Aber der Vorsprung des Klubs war schon hoch genug - am Ende waren es noch 13 Punkte. Überragend beim Klub Wolfgang Gergs mit 17 1/2 aus 18: Er spielte wirklich meisterlich. Wesentlich trugen (wie das ganze Team natürlich) zum Erfolg bei: Siegfried Weiss 14 1/2, Toth 13, Theo Gollasch und Christian Zickelbein je 12 1/2, Joachim Kossel 11 1/2, Heinicke 11.
Auf der Seite der Jugendmeister (mit Reinhard Spode vom Klub für den erkrankten Herbert Bastian) waren am besten in Form: René Borngässer 15 1/2, Walter Rostalski 14, Werner Malcher 12, Bodo Schmidt und Ulrich Schulze je 11 1/2, Constanz Kiffmeyer 11 und Michael Pommerening 10. Wie wird die Reihenfolge in der Blitzmeisterschaft sein? Helmut Flöel stellte nach eigenen Aussagen im Blitzmatch drei Schachbretter ein.

Im Klub zittert man nun vor der Revanche am Dienstag, 5. August.
Der Chronist hat schon auf den urspünglich vorgesehenen Besuch des Spieles HSV - Fenyoord Rotterdam hingewiesen, das gleichzeitig stattfinden wird, um die drohende Niederlage vom Klub abzuwenden. In jedem Fall aber wird sich der Klub wieder teuer verkaufen, und vielleicht läßt sich ja die Mannschaft auch noch verstärken? Sonst wird's ein hartes Brot, und wir müssen Zähne lassen...

R E V A N C H E ! !

Vor einer Woche stand im Turnier - Info zu lesen:
Im Klub zittert man nun vor der Revanche. . . In jedem Fall aber wird sich der Klub wieder teuer verkaufen, und vielleicht läßt sich die Mannschaft auch hoch verstärken?
Um die Wahrheit zu sagen, es wurde ein Räumungsverkauf zu Schleuderpreisen. Die

Klubmannschaft hatte ernste Aufstellungssorgen und mußte mit einer stark geschwächten Mannschaft antreten. Nur hoffnungslose Optimisten glaubten an eine Wiederholung des Erfolgs. Wettkampfstimmung war in ausreichendem Maße vorhanden, besonders die Jugendmeister gingen mit Elan in das Match hinein. Sie glaubten fest an Ihren Sieg.
Der-Beginn war gut, fast zu gut für den Klub 9 1/2 : 7 1/2 siegten sie. Ein Hoffnungsschimmer flackerte auf, der aber schon in der nächsten Runde zerstört wurde. 7 : 10 - diese Niederlage war deutlich genug, um den Verlauf des Abends vorzuzeichnen. Es gelang dem Klub zwar in der ersten Turnierhälfte, den ständig wachsenden Vorsprung der Jugend immer wieder zu verringern, aber die Konditionsmängel im Klub beendeten den Wettkampf in wahrhaft beschämender Weise:

114 : 175

lautete das Endergebnis nach 17 Runden (es wurde in beiden Mannschaften auf einen Spieler verzichtet, bei den Jugendlichen war es Pommerening). Es zeigte sich wieder: Wer den ersten Kampf gewinnt, verliert das ganze Match. Niederlagen in der Höhe von 3 : 14 waren Beweis der Zerfallserscheinungen, die auch schon im ersten Wettkampf aufgetreten waren.
Hervorragende Ergebnisse bei der Jugend erzielten: Walter Rostalski 16 1/2 !(aus 17), René Borngässer 15, Werner Malcher 14, Franz Wiedemann 13 1/2, Bodo Schmidt 13, Ferdinand Middendorf und Konstanz Kiffmeyer je 12, Bernhard Feustel 11.
Für den Klub zeichneten sich aus: Siegfried Weiss 12, Joachim Kossel 10, Heinicke und Toth je 9 1/2. Meister Gergs, der am 29. Juli nur einen halben Punkt abgegeben hatte, erreichte diesmal nicht einmal 50 % !
Dazu nun die unmaßgebliche Meinung eines Klub-Inoffiziellen:
Also, liebe Freunde, die Sache ist die: Beim ersten Kampf hatten wir ja schon große Schwierigkeiten, nicht zu hoch zu gewinnen. Als Gastgeber sind wir ja verpflichtet, einen gastfreundlichen Eindruck zu hinterlassen. Folglich mußten wir den zweiten Kampf verlieren. Daß es bei unserem Hang zur Perfektion gleich so furchtbar in die Binsen ging, das ist ja schließlich nicht unsere Schuld. Daß ihr unsere Freundlichkeit so schamlos ausnützt, also da kann ich nur sagen: Pfui! Der alte Pluto, Gott der Gastfreundlichkeit, würde im Grabe rotieren, wenn er davon erfahren würdel Mit euch spielen wir nie wieder! (Vielleicht doch ?)
Wer's glaubt, wird selig, und wer's nicht glaubt, der komme zu uns !
Das war, wie gesagt, die g a n z unmaßgebliche Meinung!

Chr. Zickelbein

* * * * * *

Blitzturnier in Osnabrück

Zu einem 50 jährigen Jubiläum gehört auch ein zünftiges Blitzturnier. Elf deutsche Mannschaften folgten der Einladung des SK Osnabrück und kämpften um Ehre und Preise.

Zur Mannschaft des Klubs zählten neben Dr. Heger mit Schmidt, Weiß, Faulbaum und Gergs die mutmaßlich vier Erstplazierten der diesjährigen Klubmeisterschaft. Natürlich rechneten wir uns einige Chancen aus, und es wäre auch besser gelaufen, wenn wir unsere Möglichkeiten voll ausgeschöpft hätten. Die Anwendung einer neuen Regel, welche besagt, daß auf Zeitüberschreitung neben den Spielern auch ihre Mannschaftskameraden Hinweisen dürfen, hätte uns vor einem Verlust gegen Dortmund bewahrt und uns den zweiten Platz gesichert. So wurden wir hinter Union-Oldenburg (9,5 Mannschafts - und 33 Brettpunkte) und Bremen-Ost (8,5 - 27,5) Dritter (8 - 29,5) vor Münster I (7 - 27,5), Osnabrück (6,5 - 24,5) und Bünde (6,5 - 23,5).

Schmidt (6 1/2 aus 11 Partien) war mit sich nicht ganz zufrieden, Weiß (8 1/2/11) kann's nicht besser, Faulbaum (7/10) erfüllte sein Soll, während Gergs (5 1/2/9), von dem nahezu 100% erwartet wurde, und Dr. Heger (1/3) nicht ganz wunschgemäß spielten. Aber beide sind reichlich entschuldigt. Gergs durch seine Dankesrede an den SK Osnabrück und seine Fahrdienste, Dr. Heger durch seine Empfehlung, in das stilvolle und gemütliche "Alte Gasthaus" nahe bei Bremen einzukehren.

Wieder in Hamburg gelandet, ging es an das Verteilen der Preise: Ein Bierseidel und 48 Flaschen Bier. Die Zivilisten Schmidt und Weiß wurden mit ihrem Anteil von der S-Bahn Öffentlichkeit recht verwundert und distanziert gemustert...

S. Weiß

Southport Chess Festival

Wirklich, der weite Weg nach England lohnt sich. Das alljährlich in Southport stattfindende Turnier ist bestens organisiert, man spielt in einer seiner Spielstärke entsprechenden Klasse und hat, wenn es mit dem Schach nicht so recht klappt - aber auch sonst - vielerlei Möglichkeiten, sich den Reizen des englischen Badekurortes hinzugeben.

Vom Ergebnis her besehen, sollte ich lieber über dieses Turnier schweigen. Gekommen war ich, um den ersten Preis von £ 150 anzuvisieren, aber mit nach Hause nahm ich nicht einmal einen Trostpreis. Die Früchte hingen doch ziemlich hoch. Mit Littlewood und Browne (USA) nahmen zwei internationale Meister teil, hinzu kamen Fuller, der Sieger von Whitby 69, und eine Reihe starker englischer Spieler. Objektiv war da natürlich nichts zu machen, und da ich auch noch glücklos zwei gewonnene Partien in Zeitnot verdarb, landete ich nach 11 Runden Schweizer System mit 6 1/2 Punkten auf den 14. - 21. Platz. Sieger wurde bei 62 Teilnehmern Wright mit 8 1/2 P. vor Littlewood, van den Berg, Carleton je 8 P. gefolgt von Browne, Fuller, Parr, Gibbs je 7 1/2 P.

Mit dem Schweizer System ist es eine merkwürdige Sache. So weit ich bisher feststellen konnte, geht das Endergebnis meist in Ordnung, aber wie dies zustande kommt und was für Platzdifferenzen eine Niederlage oder gar ein Remis im entscheidenden Moment ausmacht, das grenzt ans Unglaubliche und zwingt den Vergleich mit einem Glücksspiel auf. Der Sieger Wright etwa lag nach fünf Runden mit zwei Niederlagen und einem Remis scheinbar hoffnungslos im geschlagenen Felde, Aber dann folgte eine Siegesserie von sechs Partien, die ihm den letztlich doch verdienten 1. Platz eintrug.

Trotz meines mäßigen Abschneidens war ich mit meinem Spiel nicht unzufrieden. Nach der 5. Runde lag ich mit 4 Punkten an der Spitze, spielte fast das ganze Turnier gegen das Vorderfeld und habe dabei durchaus nicht schlecht ausgesehen. Allerdingt, die Nachteile meiner ehrgeizlosen Eröffnungsbehandlung und langatmigen Kriegsführung sind mir in diesem Turnier einigermaßen deutlich geworden. Ich habe mit Abstand das längste und anstrengenste Schachpensum aller Teilnehmer durchgestanden. Acht Partien wurden abgebrochen, wovon vier noch einer weiteren Sitzung bedurften. So kann ich fast sagen, daß ich von morgens bis abends Schach gespielt habe. Elf Tage lang. Das genügt. -

Nicht ohne Freude melde ich meinen Kampfgefährten von der Schwedenfahrt, daß ich mit meinem "unregelmäßigen Eingriff auf dem Damenflügel" endlich einmal erfolgreich war.

Bellin - Weiß

1. e4 g6 2. d4 Lg7 3. Sc3 d6 4. f4 e6 5. Sf3 Se7 6. Le3 b6 Dd2 d5 8. e5 Dd7 9. Ld3 La6 10. Se2 Ld3: 11. Dd3: h5 So ist aus der Pirc-Verteidigung ein Stellungstyp ähnlich dem der Französischen Verteidigung mit 3. c5 entstanden, in dem Schwarz seinen schlechten Läufer gegen den guten von

Weiß getauscht hat. Die Endspielaussichten für Schwarz sind nun günstig, weswegen Weiß versuchen muß, entweder die h- oder die c-Linie (oder beide Linien) zu öffnen und den schwarzen König, der in der Mitte ein wenig unsicher steht und das Zusammenspiel der Türme behindert, nach Kräften zu beunruhigen. Weiß spielt im folgenden aber nicht energisch genug, verlegt sich auf's Abwarten, was nur günstig für Schwarz ist.
12. g3 a6 -droht Db5- 13. h3 Sf5 14. Lf2 Sc6 15. 0-0 Lf8 16. Tfd1 a5 17. a3 a4 18. b4 b5. So wird der Damenflügel vorteilhaft abgeriegelt, der schwarze König kann hier in Sicherheit gebracht werden und auf c4 winkt ein ideales Springerfeld.
19. Kg2 (19. Db5: Se5: 20. Dd7: + Sd7: 21. Se5 Sb6 ist wegen der Beherrschung der weißen Felder auch günstig für Schwarz).
19. ... Sa7 20. h3 Sh6 21. Sh2 Le7 22. Tf1 Sc8 23. Sc3 Sa7 (23. .. c6 versperrt ein Figurenfeld, das bei einem späteren Eindringen am Damenflügel, wichtig sein könnte).
24. Th1 0-0-0 25. Sf1 Dc6 26. Se3 Sf5 27. g4 Se3: 28. Le3: f6 (die einzige Gewinnchance, es drohte 29. g5 mit totaler Verrammelung wonach für Schwarz kein Weiterkommen mehr möglich ist).
29. Se2 Tdg8 30. Lf2 (auch 30. g5 fg: 31. fg: h4 nebst Th5 ist gut für Schwarz) 30. ... Kb7 31. Tag1 De8 32. Sg3 Sc8 33. Te1 hg: 34. hg: Th1: 35. Th1: Sb6 36. Te1 Sc4 (übersieht Bauernverlust, der mit Dd7 zu vermeiden war) 37. ef: Lf6: 38. f5 gf: 39. gf: Df7 40. fe: (gewinnt ein verlockendes Tempo, was aber gar nicht gut ist. Er hätte Te6: spielen sollen, worauf Schwarz nach Le7 nebst Ld6 immer noch gut steht, nicht zuletzt auch wegen der weißen Sorgen am a3)
40. --- Dg7 41. Df5 Kc6! (auf c6 folgt 41. e7 mit Gewinn. Nun aber ist Weiß wahrscheinlich schon verloren. Sein König steht unsicher, die Figuren sind gefesselt; das kann nicht gut gehen).
42. Df3 Lh4 43. Df4 Le7 44. Df3 (a3 muß gedeckt werden!) Ld6 45. Dd3 Kb6 46. Dc3 Dg5 47. Te2 Dh4 48. Te1 Tf8 Vorsicht! 49. Dd3 Tf2:+ 50. Kf2: Dh2+ 51. Kf3 Dg3: + 52. Ke2 Dg2+ und Weiß gab auf.

S. Weiß

Schachausflug nach Veijle[34], Dänemark

Für viele HSK - Mitglieder hat der Name Veijle mittlerweile einen guten Klang, und es ist mir ein Bedürfnis für das auch im nächsten Jahr dort wieder stattfindende Schnellturnier mit diesem Bericht zu werben. Dieses Jahr also machten sich Siegfried Weiß, Theo Gollasch und Winfried Blosze auf den Weg, um dänische Schachlorbeeren zu ernten. Unbefangene Klubmitglieder würden aus dieser Namensliste vielleicht entnehmen: Zwei Meisterspieler und ein Reiseleiter, oder auch zwei arme Studenten mit ihrem Finanzier. Eingeweihte wissen jedoch, daß das alles Halbwahrheiten sind, und oft wird sogar noch das Wörtchen "arm" angezweifeit.
Daß Winfried z.B. neben seinem Auto auch gerne noch einen Preis wieder mit nach Hamburg gebracht hätte, können diejenigen ermessen, die miterlebt haben, wie er im letzten Jahr in Veijle seinen Ehrenpreis entführte. Seine Qualitäten als Reiseleiter und Autofahrer konnte Winfried schon am Freitag den 1.8., unserem Anfahrtstag zur Genüge unter Beweis stellen. Gelang es ihm doch, uns heil nach Veijle zu bringen und dort von den Vorteilen teurer Hotelbetten gegenüber den Sitzen seines Autos als Nachtquartier zu überzeugen.
Das Schnellturnier selbst begann am Sa-morgen mit einer kleinen Enttäuschung für Winfried, da das Turnierkomitee auch seine schachlichen Fähigkeiten durchschaut und uns alle drei "gesetzt" hatte. Das bedeutete, daß wir von den 9 Partien (5 am Sa und 4 am So) á eine 3/4 Stunde Bedenkzeit pro Spieler, die ersten drei Runden auf jeden Fall gegen ebenfalls gesetzte Spieler zu spielen hatten. Alle 140 Teilnehmer, davon ca. 60 gesetzte, spielten in einer Gruppe nach dem

[34] korrekt: Vejle

Schweizer System.
Der erste Tag brachte uns vor allem sehr schönes Wetter und damit in der jeweiligen Stunde Pause herrliche Erfrischung in der Ostsee. Ein wenig getrübt wurde unser Spaß allerdings durch die zahlreich zu unserer Begrüßung erschienenen Quallen, die ähnlich schwer zu packen waren, wie unsere Gegner am Schachbrett. Niederlagen von Siggi und Winni in der ersten und von mir in der 2. Runde bewiesen dies leider nur allzuschnell.
Siegfried schien einen schwarzen Tag erwischt zu haben und konnte trotz Glück nur 3 aus 5 erzielen. Zu den "unglücklichen" Zeitnotdramen die mich an ihn erinnern, gesellte sich hier sogar mal eine glückliche. Gelang es ihm doch mit zwei vereinzelten Bauern einen Gegner, der der Türme zween und der Bauern viele hatte, noch niederzuringen. Wie selbiges möglich ist, trotz "starkem" Spiel des Gegners bitte ich bei mir persönlich zu erfragen!
Winfried ging wie schon am Abend zuvor bei einem kleinen Blitzturnier im Hotel gar zu blutdürstig auf die Gegner los, was die Gegner wohl zu früh vor seinen taktischen Finessen warnte. So gelang ihm am ersten Tag nur ein glänzender Sieg in der zweiten Runde, konnte doch der nicht erschienene Gegner seinen Kombinationen im wahrsten Sinne des Wortes nichts entgegensetzen. Gollasch konnte mit seinen 4 aus 5 noch eben den Anschluß an die Spitzengruppe halten (ein Verlust gegen den späteren zweiten). Ihn sollte das Pech erst am 2. Tag erreichen.
Der Sonntag sah unseren Siegfried als heimgekehrten Nachtschwärmer groß auftrumpfen und ohne allzuviel Zittern 4 aus 4 erreichen. Das ergab mit 7 aus 9 den 4.-7. und wegen der sehr schlechten Buchholzziffer den 7. Platz und Preis (100 Kronen)!!
Gollasch hatte nach einem glücklichen 1. Sieg gegen einen deutschen Konkurrenten Pech, als er in hoher Zeitnot eine Partie schlecht abwickelte und mit Dame gegen Turm verblieb. Seine starken Nerven erlaubten es ihm, die Remisangeböte des Gegners so lange abzulehnen bis der gegnerische Turm erobert, aber leider auch das eigene Blättchen gefallen war. Schade, das wäre der Sprung nach ganz vorne gewesen! So reichte es dann später mit 6 1/2 aus 9 nur zum 8.-14. und nach Wertung 10. Platz und dem letzten Preis (Ehrengabe)!
Zwei kleine Mißgeschicke an der See sahen Gollasch ebenfalls als Verlierer. Das eine Mal legte er sinnigerweise seine Armbanduhr zu Aufbewahrungszwecken während des Bades in die Stoßstange unseres Autos, einen Platz, den sie nach der Rückkehr zum Schach leider nicht mehr innehatte. Das andere Mal verlor er zwei Streifen Haut an die Fingernägel der Angreifer Weiß und Blosze im Kampf um eine Schwimminsel, Da das Blut erst am Strand bemerkt wurde, war auch das corpus delicti inzwischen verschwunden. Ich vermute aber stark, daß Winfried seinen schon oben erwähnten "Durst"wegen mangelnder Rücksicht seiner schachlichen Gegner anderweitig löschen wollte. (Gut, daß er ein Einzelzimmer hatte). Was sein schachliches Ergebnis (3 1/2 aus 9) betrifft, vermute ich, daß er seine ganze Kraft eingesetzt hat, um im nächsten Jahr wieder als "ungesetzter" antreten zu dürfen, oder?
Fahren Sie nächstes Jahr mit nach Veijle! Die Organisation und die Turnierleitung sind Extraklasse.

* * * * * * *

Das Mannschaftschnellturnier im Deutschen Ring

Das Turnier am 30. – 31.8 sah ca. 40 4er Mannschaften am Start. Etwa die Hälfte davon war als stärker "gesetzt". Gespielt wurden 9 Runden nach dem Schweizer System. Jedem Spieler standen pro Partie 45min. zur Verfügung. Gewertet wurde in erster Linie nach Mannschaftspunkten und erst dann nach Brettpunkten. Das Turnier war gut organisiert, was vor allem auf den pünktlichen Beginn der einzelnen Runden zu beziehen ist. Die Preise waren für Hamburger Verhältnisse ausgezeichnet und erinnerten sehr an das große Turnier des HSK im Curio-Haus vor mehreren Jahren. So wurden auch sehr starke auswärtige Mannschaften angelockt. Im Dezember will jetzt

auch die HSG ein ähnliches Turnier im Haus des Sports veranstalten! Unser Klub trat mit zwei Mannschaften, einer gesetzten und einer ungesetzten, an. Das Endresultat sollte über gesetzt oder ungesetzt entscheiden. Leider standen eine Reihe guter Spieler nicht zur Verfügung, so daß unsere Mannschaften von vornherein keine großen Hoffnungen hegen konnten. Ein altes bekanntes Leiden des HSK. Trotzdem war insbesondere das schlechte Abschneiden unserer 1. Mannschaft insgesamt gesehen eine große Enttäuschung. Ihr gelangen nur drei Siege und drei Remis bei neun Kämpfen. Zwar wurden die drei verlorenen Begegnungen alle sehr unglücklich mit 1 1/2 : 2 1/2 verloren, doch waren dies zugleich auch die drei einzigen schwereren Gegner unserer Ersten. (HSG I., Lübeck I., Johanneum I.)

In unserer II. Mannschaft, die die ersten drei Runden gegen ungesetzte Mannschaften spielen durfte, wurden am 1.Brett drei Spieler eingesetzt, da Dr. Kordsachia und Obst nur zeitweise zur Verfügung standen. Nachdem sich diese Mannschaft in den ersten drei Runden ganz ausgezeichnet geschlagen hatte, erlitt sie vier Niederlagen hintereinander und es hatte wohl keiner mehr für möglich gehalten, daß es letzten Endes mit neun Mannschaftspunkten noch den vierten, Preis für ungesetzte = DM 100.-- gab. Unsere I. Mannschaft hatte letzten Endes nur 1 1/2 Brettpunkte mehr und wäre daher beinahe selber ungesetzt und Preisträger geworden!

Die Einzelergebnisse:.

I. Mannschaft

1. Brett: Heinicke 5 1/2 (9)
2. Brett: Faulbaum 5(8), Kossel 0 (1)
3. Brett: Gergs 4 1/2(9)
4. Brett: Gollasch 5 1/2 (9)

<u>II. Mannschaft</u>

1. Dr. Kordsachia 3(3), Obst 1(2) und Rodatz 2(4)
2. Schirmer 5 1/2(9)
3. Dr. Heger 3 1/2(9)
4. Rasch 4 (9)

Wie man sieht, war in keiner der beiden Mannschaften, besonders aber in der ersten Mannschaft kein herausragender Spieler, (wenn man von Dr. Kordsachia 3 aus 3 gegen ungesetzte Mannschaften einmal absieht)

Fazit : Im Dezember mit besseren Mannschaften besser spielen!

Die beiden ersten Plätze belegten Solingen I und II. Dritter wurde Palamedes-Concordia.

* * * * * *

<u>Curt Boettcher zum 70. Geburtstage</u>

Meister und starke Spieler sind der Glanz und der Ruhm eines Vereins. Wichtiger aber und Voraussetzung allen Schachlebens sind die Männer der Organisation und der Verwaltung. Glücklich der Verein, der einen guten Vorstand hat, der mit Lust und Liebe und mit viel Fleiß bei der Sache ist. Unter diesem Gesichtswinkel müssen wir das Leben unseres Jubilars betrachten. Nur sein Leben, insofern es das Schach und insbesondere unseren Klub betrifft? Gewiß!

Aber vergessen wir nicht, daß eigentlich Curt Boettchers ganzes Leben der Verwaltung gewidmet war und noch ist. Die Verwaltung war sein Schicksal, und wir haben davon profitiert. Sehr sogar.

Curt Boettcher war von Beruf Buchhalter und als solcher viele Jahre bei der "Oelhag" tätig (einer

Tochter-Gesellschaft der "Shell", die vor einigen Jahren aufgelöst worden ist.) Er muß dort einen nicht ganz unbedeutenden Posten innegehabt haben, gehörte er doch einem Team von Revisoren an, die dauernd "auf Achse" waren und kreuz und quer durch Deutschland reisten. Das aber hat auch sein Verhältnis zum Schachspiel bestimmt. Er hat fast nie an richtigen Turnieren teilnehmen können, und ist daher, trotz aller Veranlagung, auch nie zu einer systematischen Ausbildung seiner Spielstärke gelangt. Immerhin, auch leichte Partien machen Vergnügen, und die zahllosen "Kaffeehauspartien", die er in ganz Deutschland hat spielen können, sind ein bleibender Schatz in seiner Erinnerung geworden.

Mit der Schachorganisation fing's frühzeitig an. Im Jahre 1927 - sozusagen selber noch im Stadium des "Familienschachs" befindlich - gründete er die Schachabteilung der "Firmensportvereinigung Oelhag" und unterrichtet die Anfänger, indem er die dazu jeweils nötigen Kenntnisse sich zuvor aus dem "Dufresne" holte. Bald waren es über 50 Schachbeflissene, die seine Schachabteilung zählte. 22 Jahre später schenkte ihm der berühmte Altmeister Mieses (geb.1865) ein Exemplar der von ihm neubearbeiteten Auflage des "Dufresne" mit seinem Namenszuge - ein Buch, das dadurch heute einen nicht unerheblichen bibliophielen Wert besitzen dürfte.

Curt Boettchers wissenschaftliches Interesse am Schach wurde durch Laskers Büchlein "Gesunder Menschenverstand im Schach" geweckt, das er von einer Bücherkarre am Großneumarkt erstand. Das war im Jahre 1928. Später studierte er noch mit viel Freude Tarrsch's[35] "300 Schachpartien" und die Schriften von Alfred Brinkmann.

Während des Krieges, 1941 und 1942, organisierte und leitete er mehrere Turniere in Krakau - in unserer Erinnerung steigen da Namen auf wie Keres, Klaus Junge, Weltmeister Aljechin...

Im Jahre 1936 wurde er Mitglied des Klubs. An Turnieren hat er nur einmal im Winterturnier 1945/1946 mitgemacht, wo er in der II. Klasse (andere Einteilungen gab es damals noch nicht) zweiter wurde. Bald danach begann seine für uns so bedeutungsvolle Tätigkeit als Vorstandsmitglied. Zählen wir auf:

Entwurf der neuen Satzungen,
Bemühungen beim Finanzamt um Anerkennung des Klubs als gemeinnützige Institution,
Lückenlose Fortführung der Klubchronik 1945-1953,
1951/52 Schriftführer und Schachwart (gleichzeitig!)
Seit 1960 wieder Schachwart und seit Emil Fischers Tod viele Jahre hindurch bis vor Kurzem unser Finanzminister. Nebenbei hat er uns Jahre hindurch, als wir hinsichtlich Unterkunft "auf dem Trockenen saßen", auch mit Klubheimen versorgt.

Das war viel Arbeit für den Klub. Und der Lohn? Aber lassen wir ihn selber sprechen. "Ich denke wer für eine gute Sache ein gut Teil seiner Kraft treu und uneigennützig einsetzt, sei es als Meister am Brett, oder als Lehrer, oder als Schachwart, der wird durch die rückwirkende Kraft unseres Königlichen Spiels mit einem dauernden und echten Glücksgefühl belohnt. Gerade hieran kann man den hohen kulturellen Wert des Schachs für unsere menschliche Gesellschaft erkennen und ermessen!

Ich bin heute sehr dankbar, daß ich das Schachspiel noch im dritten Jahrzehnt meines Daseins näher kennen- und schätzengelernt habe - und ihm ein gut Teil meines privaten Lebens widmen durfte!"

[35] korrekt wohl Tarrasch‘s

Und noch eines: Wenn bei Hauptversammlungen und Klubfesten Curt Boettcher sich erhebt, um eine Probe seiner humorvollen Redekunst vom Stapel zu lassen, dann herrscht vergnügliche und freudige Erwartung, die kaum jemals enttäuscht worden ist. Hoffen wir, daß wir dieses Vergnügen noch viele Jahre haben werden und fügen wir diesen Wunsch unseren anderen Wünschen für sein weiteres Wohlergehen bei.

* * * * * *

Unsere Schachbibliothek

Wir haben, zur Sicherheit, nicht nur einen, sondern gleich zwei neue Bibliothekare bekommen. Das war auch dringend notwendig, denn unsere Schachbibliothek war seit Langem verwaist. Die Bibliothek soll nun geordnet werden. Daher werden alle Mitglieder, die noch ein Buch aus unserer Bibliothek bei sich haben, gebeten, dasselbe umgehend zurückzugeben

Victor Secula
Dr. Nagel,
Bibliothekare des H.S.K.

* * * * * * * *

Wir begrüßen unsere nachstehend aufgeführten neuen Mitglieder und hoffen, daß sie sich in unserem Klub recht wohl fühlen.

Eintritt	Geb.Dat.	Name		Adresse	Telefon
3.9.69	15.1.57	Gaus, Manfred	2	Hamburg 74 Archenholzstr. 51a	732 7 66
9.9.69	7.10.51	Fuhlenbrok, Bernd		Hamburg 63 Fuhlsbütteler Str. 665	59 48 70
9.9.69	6.9.49	Schüler, Reinhold		Hamburg 73 Berner Str. 12a	678 43 39
17.9.69	13.6.13	Lewitz, Walter M.		Hamburg 67 Stüffelring 3d	604 70 55
22.9.69	14.7.55	Jordan, Wolfgang Günther		Hamburg 43 Schwensenstr. 14	652 87 10
22.9.69	27.10.56	Ramm, Michael		Hamburg 34 Dammallee 3	653 70 20
26.8.69	8.2.38	Burmester, Peter		2050 Hamburg 80 Karlshof 10	721 99 11
2.9.69	8.6.04	Seilkopf, Richard	2	Hamburg 43 Hofweg 53	22 12 06

Adressenänderungen bzw. -Berichtigungen

Buchholz, Detlev	2	Hamburg 53 Rügenbarg 24a	800 62 10
Kreutzkamp, Hans Rudolf	2	Hamburg 13 Bieberstr. 1	
Zieher, Uwe			
Zieher, Hartmut			

Wir bitten, die Änderungen in Ihrer Liste vorzunehmen, sowie die neuen Mitglieder einzutragen.

* * * * * * * *

Familien – Nachrichten

Am 10. Oktober 1969 werden heiraten: Klaus Müller und Frau Marion, geb. Grawert.
Wir wünschen viel Glück!

Im August starb unser ehemaliges Mitglied Peschla nach langer Krankheit. Er war aus dem Klub ausgetreten, da er wegen seiner Krankheit nicht mehr schachspielen konnte.
Wir werden ihm ein gutes Angedenken bewahren.

Im 84. Lebensjahre, ebenfalls im August, verstarb unser Mitglied Otto Schild. Er war besonders als Problemkomponist tätig.
Auch ihm werden wir ein treues Angedenken bewahren.

Von unseren Mitgliedern

Feriengrüße bekamen wir von:

Sönke Albers aus Bournemouth, England,
Herrn und Frau Boch aus Jugoslawien,
Herrn Lopud aus Jugoslawien,
Herrn Krieger aus Norwegen,
Herrn Dr. Nagel aus.Wierssee (Tegernsee)
Hans Joachim Müller aus Skandinavien,
Irmin Meyer und Dirk Rathjen aus Great Yarmouth (England)

Am 22. August wurde Dr. Kordsachia 50 Jahre alt.
Für seinen weiteren Lebensweg alles Gute!

Am 14. Oktober wird unser Meister Heinicke 45 Jahre Klubmitglied sein. Das "Goldene Jubiläum" ist also garnicht mehr so weit. Alles Gute bis dahin!

* * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

im August:

Winfried Blosze
Wilhelm Boch
Franz Buroh
Wolfgang Curilla
Gerhard Dahle
Adolf Flohr
Erich Gustke
Frau Mara Kalen
Dr. Georg Kordsachia
Irmin Meyer
Klaus Otto
Andreas Schild
Heinz-W. Thiel

im September:

Torsten Blunck
Curt Boettcher
Kai Burgarth
Frau Margarete Drewing
Alice Fischer
Andreas Gergs
Rudolf Götz
Dr.Hans Joachim Kirsig
Ulrich Knauf
Uwe Kunert
Klaus Müller
Dieter Rasch
Friedrich Sämisch
Thomas Wachholz

Allen Geburtstagskindern - nachträglich –
unsere herzlichen Glückwünsche!

* * * * * *

Ausschreibung des Klubturniers 1969 H. S. K. von 1830

1) Die Turniere werden in Klassen als Rundenturniere durchgeführt.

   a) Meisterklasse
   b) Meister - Reserve
   c) A - Klasse
   d) B - Klasse

   e) Offene Klasse (Keine Aufstiegsklasse)

      Offen für Spieler aller Stärken, die keine festen Termine eingehen möchten und ihre Partien von Fall zu Fall verabreden wollen.

   Die Einteilung der Spieler der Klassen a - d erfolgt gemäß Turnierordnung.

2) Teilnahmeberechtigt : Alle ordentlichen Mitglieder.

3) Meldung : Nur auf anliegendem Formular, bis zum 2. September 1969.

4) Spielzeiten : Die Turniere beginnen am 16. September 1969 im Klubheim, An der Alster 40.

   Auslosung : Am 16. September um 18 Uhr durch den Schachwart.

   Beginn der Partien: An allen Turniertagen : 18.30 Uhr

   Spieltage :

1. Runde	16.9.69
2. "	23.9.69
3. "	30.9.69
4. "	7.10.69
Hängepartien	14.10.69
5. Runde	21.10.69
6. "	28.10.69
7. "	4.11.69
8. "	11.11.69
9. "	18.11.69
10. "	25.11.69
11. "	2.12.69
12.	9.12.69
13.	16.12.69

   Wer aus beruflichen Gründen erst zu späterer Stunde mit der Partie beginnen kann, erhält hierfür die Genehmigung durch den Schachwart. Gegen einen früheren Beginn bestehen keine Bedenken.

5) Hängepartien sind bis zur nächsten Runde zu erledigen. Zwingende Gründe für eine Verhinderung sind dem Schachwart vorzutragen; er setzt dann für die kommende Woche einen endgültigen Termin fest. Wer dann nicht antritt, hat die Partie verloren (evtl. beide Spieler). Begründetes Fernbleiben ist spätestens 4 Stunden vor Rundenbeginn sowohl dem Spielpartner als auch dem Turnierleiter mitzuteilen; liegt eine Entschuldigung nicht rechtzeitig vor, so tritt Verlust der Partie ein.

6) Alle Teilnehmer erhalten ein Adressenverzeichnis, Rundenplan, Turnier- und Paarungstabelle.

7) Theater, Fußball, Fernsehen etc. stellen keine Entschuldigungsgründe dar. Muß ein Teilnehmer verreisen, so sind die Partien vorzuspielen.

8) Wichtig !! Ist eine Partie länger als 14 Tage unerledigt, so ist sie automatisch verloren, ganz gleich, welche Gründe geltend gemacht werden.

   Bedenkzeit: 40 Züge in 2 Stunden, 20 Züge in jeder weiteren Stunde.
   Im übrigen gilt die Turnierordnung des HSK.

H. Heinicke

Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

An den
Schachwart des HSK
Herrn H. Heinicke

2000 Hamburg 50

Warnholtzstr. 2

Hamburg, den

Ich melde hierdurch für das Klubturnier 1969

Klasse . . . . . .

Mit meiner Meldung anerkenne ich die Bedingungen der Turnier-Ausschreibung, sowie die Turnier-Ordnung des HSK.

Besonderes:

- -
(Unterschrift)

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13. Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

14. Jahrgang
Nr. 109

Oktober/ November 1969

1)	Der Schachwart teilt mit	H. Heinicke
2)	Klubmeisterturnier – Zwischenbilanz -	H. Rodatz
3)	Meisterreserve	W. Blosze
4)	A-Klasse	E. Schmidt-Schröder
5)	B-1 u. B-2 Klasse	Wilh. Boch
6)	Oberliga-Nord: Gegen Bremen-Ost	H. Rodatz
7)	" Palameds Concordia	H. Rodatz
8)	" "Tempo", Göttingen	H. Rodatz
9)	" B U E	H. Rodatz
10)	Deutsche Einzelmeisterschaft in Königsfeld	H. Heinicke
11)	Internationales Amazonen- u. Veteranen-Turnier in Schwetzingen	G. Helwig
12)	Einladung zur Weihnachtsfeier 1969	Alice Fischer
13)	140 Jahre Hamburger Schachklub	Alice Fischer
14)	Unsere Hauptversammlung	W. Gergs
15)	Mahnung des Schatzmeisters	W. Blosze
16)	Von unseren Mitgliedern	Alice Fischer
17)	Unsere Geburtstagskinder	
18)	Anlage: Meldung Hamburger Einzel-Turniere des Hamburger Schachverbandes Meldung Hamburger Mannschafts – Kämpfe 1970	
19)	Beilage (leider nicht in genügender Anzahl vorhanden)	

* * * * * * *

Der Schachwart teilt mit:

Die Klubturniere

Ich mache zu meinem Leidwesen die Beobachtung, daß zahlreiche Partien außerhalb des Klubs vor- oder nachgespielt werden. Nicht nur, daß die Turnierleitung erschwert wird, auch für die Teilnehmer ist es interessanter, wenn Sie die Partien ihrer Mitstreiter verfolgen, können. Zudem schafft das gleichzeitige Spielen erst die richtige Turnieratmosphäre.
Natürlich läßt sich das Spielen außer der Reihe nicht immer umgehen, aber versuchen. Sie bitte, Ihre Partien möglichst am Klubabend auszutragen und nur in besonderen Fällen an anderen Tagen. Ich mache bei dieser Gelegenheit auf die Turnierordnung aufmerksam, die von einigen offenbar nicht für voll angesehen wird.
Wegen unentschuldigten Fehlens wurde die Partie Tüger - Wocke (Meister-Reserve) für Tüger genullt.

Silberner Turm

Sieger im Landesverband Hamburg wurde unser

Wolfgang Schmidt

der z.Zt. im Klubmeisterturnier ebenfalls führt.

Es nahmen 328 Spieler teil.

Unter den Jugendlichen kamen Rasch und Lesker unter die letzten Acht.

Wir gratulieren und wünschen weiterhin Erfolg!

Alfred Brinckmann - Gedenkturnier
am 27. und 28. Dezember 1969

Dieses internationale Schnellturnier wird von der HSG ausgerüstet. Die Mannschaften bestehen aus 4 Spielern und einem Ersatzmann, welche 8 Runden nach Schweizer System spielen.

Bedenkzeit: 45 Min. pro Partie und Spieler.

Turnierbeginn: 27.Dezember um 9 Uhr

Turnierende : 28.Dezember ca.16 Uhr

Spielort. : Haus des Sports, Schäferkampsallee.

Bitte melden Sie sich für eine Teilnahme (wir wollen evtl. mehrere Mannschaften stellen) spätestens bis zum 3.Dezember 1969 schriftlich, telefonisch oder mündlich bei mir.

Ich würde mich freuen, wenn wir auch eine reine Jugendmannschaft und eine Junioren-Mannschäft melden könnten.

H. Heinicke

38 43 17

OBERLIGA - NORD

Stand nach der 4. Runde

Verein	Anzahl der Wettkämpfe	+ und - Punkte		Partiepunkte
1) Lübeck	3	+ 6	- 0	15
2) HSK v. 1830	4	+ 6	- 2	19
3) Hannover 1876	3	+ 5	- 1	13
4) Kieler SG	4	+ 5	- 3	16 1/2
5) Bremen-Ost	3	+ 4	- 2	12 1/2
6) HSG	4	+ 2	- 6	16 1/2
7) Göttingen	4	+ 2	- 6	15 1/2
8) Concordia Palamedes	4	+ 2	- 6	14
9) BUE	3	+ 0	- 6	8 1/2

Nächste Runde am Sonntag, 11. Januar 1970, 10 Uhr. Wir spielen gegen die H S G in unserem Klubheim.

Sonderpreise für die beste Partie

Bisher sind nur wenige Partien eingereicht worden, obwohl mehrfach gute Leistungen vollbracht worden sind. Warten Sie nicht bis zum letzten Augenblick mit dem Einreichen, Sie können mehrere Partien in die Konkurrenz geben.

* * * * * * *

Das Klubmeister - Turnier. Zwischenbilanz

Bis zur achten Runde ist das Turnier gediehen, eigentlich nur bis zur siebenten, weil noch 8 Partien nachzuspielen sind - immerhin genug, um sich von der Form der einzelnen Spieler ein leidliches Bild machen zu können.

Die "Favoriten" sind dieselben geblieben, nur daß an die Stelle von Gollasch sich Schirmer geschoben hat.

Unumstrittener Prätendent für den ersten Platz ist Schmidt (mit 5 aus 7), nicht einmal so sehr seiner Punktzahl als der Qualität seiner Partien wegen. In solcher Hochform hat man ihn nur selten gesehen.

Mit einem halben Punkt Abstand folgen Gergs, Weiß, Faulbaum und Schirmer. Keine Überraschung, die erstgenannten Drei auf diesem Platze zu finden. Schirmer dagegen spielt stärker als im vorigen Jahre (was auch schon auf der Skandinavienreise zu sehen war) - seine Husarenangriffe sind seltener geworden, umso häufiger solides Positionsspiel, für das er bemerkenswert veranlagt ist.

Sechs Spieler gruppieren sich um die Mittelachse von 50% (z.T. einen halben Punkt drunter oder drüber). (Kreuzkamp 4 1/2 aus 8, Secula, Krieger, Rodatz 4 aus 8, Dr. Törber 3 1/2 aus 7, Gollasch 3 aus 7). Gollasch gehört, seiner Spielstärke nach, in höhere Regionen. Seine "Taktik"

wäre diesesmal nicht aufgegangen, sagte er. Krieger andererseits hat an Spielstärke erheblich zugenommen, und der junge Kreuzkamp mit seinem phantasievollen Angriffsspiel darf als wirkliche Bereicherung des Turniers gelten.

Aussichtslos beinahe - im Sinne des "Klassenerhalts" - ist die Lage von Rasch und Albers (1/2 aus 7). "Getrost weiterkämpfen" muß deren Devise sein. Wunder geschehen auch heute noch, wenn leider auch genau so selten wie in vergangenen Zeiten.

Zusammenfassend: Bisher hat das Turnier den vermuteten Verlauf genommen. Umso reizvoller, wenn der weitere mit einigen Überraschungen aufwarten sollte.

Bleibt schließlich noch zu erwähnen der frühe und bedauerliche Rücktritt von Giersiepen, nachdem er sich bereits ganz gut eingeführt hatte.

Kurz "vor Redaktionsschluß" sind noch einige Partien gespielt worden: Faulbaum - Schirmer 1/2, 1 Schmidt - Kreuzkamp 0, 1 Albers - Dr. Törber 0, 1 Weiß - Gollasch 0, 0 Schirmer Krieger 1.

Man sieht: Nur ein(ige)[36] Partien, und das harmonische Bild der "Zwischenbilanz" ist schon zum Teufel. Der "aussichtslose" Albers hat bereits den Anschluß-Treffer erzielt.
(Vergl. "Moderne Wunder")

* * * * * * * *

Die Meisterreserve

Stand:

Dr. Heger	7	aus	11
Obst	6 1/2	"	9
Meyer, I.	6	"	9
Wocke	5 1/2	"	8
Dahle	5 1/2	"	9
Blosze	5 1/2	"	10
Pragua	4 1/2	"	7
Wehking	4 1/2	"	8
Hadenfeld	4 1/2	"	9
Pawlick	4	"	8
Tüger	2	"	12
Busse	1 1/2	"	8
Müller, H.J.	1 1/2	"	8

Der Turnierverlauf in dieser diesmal stark besetzten Klasse war von Anfang an spannend, denn fast jeder der Kontrahenten machte sich Hoffnung, einen der drei Aufstiegsplätze zu erringen, auch wenn die Herren Obst und Meyer als Favoriten angesehen wurden.

Zur Zeit führt Dr. Heger die Tabelle an, allerdings stehen noch mehrere Mitspieler relativ günstiger, weil sie weniger Partien beendet haben. Dennoch hat unser Doktor berechtigte Aufstiegschancen.

An zweiter Stelle rangiert Herr Obst. Er begann mit zwei Siegen, mußte sich dann aber überraschend gegen die Herren Dahle und Blosze geschlagen geben. Danach führte sein Weg in der Tabelle nur nach oben und besitzt wohl die größten Aussichten auf den Turniersieg.

Den dritten Platz nimmt Herr Meyer ein, der sehr sicher spielt, aber durch Remisen gegen die

[36] hier wurden die letzten Buchstaben zu einem sinnvollen Wort ergänzt

sieglosen Herren Tüger und Müller, gegenüber den anderen um den Aufstieg kämpfenden Mitspielern etwas an Boden verlor.

Herr Wocke, als neues Mitglied am Anfang nicht einschätzbar, zeigt in der Gruppe das angriffsfreudigste Schach, was ihm bisher auch viele Siegpunkte einbrachte. Er wird allerdings seinen guten Stand etwas verlieren, da er seine Hängepartie gegen Herrn Pragua nicht halten kann.

Herrn Dahle spielte bisher mit wechselndem Erfolg, besitzt aber noch Aussichten auf einen vorderen Platz.

Herr Blosze hatte trotz Startniederlage eine erfolgversprechende erste Turnierhälfte, fiel aber durch drei aufeinanderfolgende Niederlagen ins Mittelfeld zurück.

Überraschend gut hält sich Herr Pragua. Mit Herrn Obst hat er bisher die wenigsten Punkte abgeben müssen. Kann er seine Form in den letzten Spielen halten, dann sind seine Aufstiegschancen ausgezeichnet.

Herrn Wehking konnte sein Punktesammeln aus den ersten Runden nicht fortsetzen und mußte die Turnierleiter etwas nach unten klettern.

Für Herrn Hadenfeld gilt dasselbe wie für Herrn Wehking, nur in umgekehrter Reihenfolge.

Herr Pawlik, er setzte drei Jahre mit dem Schachspielen aus, wird nach etwas mehr Spielpraxis im nächsten Jahr bestimmt in der Spitzengruppe zu finden sein.

Am Schluß des Feldes liegen die Herren Tüger, Busse und Müller. Herr Tüger mußte leider nach der Hälfte des Turniers zurücktreten, sonst hätte er bestimmt noch den einen oder anderen Punkt erzielt. Eine unerklärliche schwache Form zeigt Herr Busse, nur Herr Pragua bekam bisher seine Krallen zu spüren. Für Herrn Müller scheint dieses Turnier noch zu schwer, wahrscheinlich nimmt seine Jugendarbeit ihn auch zu sehr in Anspruch.

Leider zeigte die Tabelle nicht immer ein einheitliches Bild an beendeten Partien. Ein oder zwei Hängepartieabende wären noch sehr willkommen gewesen.

W. Blosze

* * * * * * *

Das Turnier der A-Klasse

Bisher kein junger neuer 'Himmelsstürmer' am Horizont zu sehen. Das ist die Situation nach ca. 2/3 Ablauf der A-Klassen Runde, die in diesem Jahr mit einer starken Beteiligung von 15 Spielern begann. Leider zogen nach einigen Runden die bis dahin gut im Rennen liegende Frau Kalen aus gesundheitlichen und Herr Hütgens aus beruflichen Gründen ihre Teilnahme zurück. Wer aber nun glaubt, daß durch das Ausscheiden von 2 Spielern das Abstiegsgespenst für die übrigen Teilnehmer gebannt ist, täuscht sich. Da Frau Kalen und Herr Hütgens weniger als 50% ihrer Spiele absolviert haben, sind beide als Nichtteilnehmer zu betrachten. Somit steigen am Ende des Turniers 2 Spieler auf und die beiden Tabellenletzten müssen den Weg in die B-Klasse gehen.

Nachdem in den letzten Jahren die Jugendlichen in dieser Klasse durchweg eine führende Rolle spielten und sie ein kometenhafter Aufsteig in 2 Fällen (Giersiepen, Rasch) sogar auf Anhieb bis in die Meisterklasse führte, sieht es in diesem Jahr nicht nach einer Fortsetzung dieses Jugendansturmes aus. Man hält sich bislang bescheiden zurück und überläßt den 'alten' Routiniers Fräulein Nieländer und mir die führenden Positionen. Mir kann es recht sein, der Sprung in die Meisterreserve wäre für mich das erhoffte und selbst bereitete Weihnachtsgeschenk. Anders denkt Fräulein Nieländer, die ebenfalls sehr gute Aussichten für den Aufstieg hat. Ihr gefällt es in der

A-Klasse so gut, daß sie diese eigentlich garnicht wieder verlassen will. Aber wir werden sie schon überreden. Ich bin seit 1960 im Hamburger Schachklub und habe es noch nicht erlebt, daß eine Dame in die Meisterreserve aufsteigt. Es wäre eine tolle Leistung, die wir alle Fräulein Nieländer gönnen, die immer mit großem Einsatz und Begeisterung bei der Sache ist. Aber noch ist es nicht soweit. 3 Runden gegen Jugendliche liegen noch vor ihr. Aber ich bitte Sie, eine Lehrerin wird sich doch, wenn es darauf ankommt, nicht von Schülern etwas vormachen lassen. Wäre auch pädagogisch verkehrt, finde ich.

Vielleicht kann Kaemena, mit einigen Spielen im Rückstand, noch am ehesten diese Meinung durchkreuzen und doch noch das Prestige der Junioren retten. Von den übrigen Nicht-Jugendlichen wäre zu berichten: Herr Dr. Lentz schwächer als im Vorjahr, Formkrise bei Herrn Gabler und Kampf um den Klassenverbleib. In der unteren Tabellenhälfte auch Herr Dr. Nagel, der nicht 'giftig' genug im Spiel ist. Für die Jugendlichen gilt es: Besser machen in den nächsten Jahren!

1.	Schmidt-Schröder	7	aus	8
2.	Fräulein Nieländer	6 1/2		9
3.	Kaemena	4		6
4.	Otto	4		7
5./7.	Scheider/Lesker/Dr. Lentz	3 1/2		7
8./9.	Heinsohn/Becker	3		6
10.	Woisin	2 1/2		7
11.	Gabler	2 1/2		8
12./13.	Oppermann, Dr. Nagel	2		8

Edgar
Schmidt-Schröder

* * * * * * *

B 1

1.	Burmester	6 1/2	aus	7
2.	Gayh	4 1/2	"	6
3.	Wittenberg	3 1/2	"	5
4.	Frau Kromke	3 1/2	"	6
5./7.	J. Heinsohn)	3	"	5
	Bader)			
	U. Zieher)			
8.	Gans	2 1/2	"	8
9.	Moussavizadeh	1 1/2	"	6
10.	Kähler	1	"	5
11.	Seilkopf	0	"	6

Hier führt unangefochten Burmester vor Gayh, aber um die Plätze wird noch hart gekämpft und Überraschungen sind nicht ausgeschlossen.

B 2

1.	Thobaben	4	aus	5
2.	Fehrig	4	"	6
3.	H. Zieher	3	"	4
4.	Borgstädt	3	"	5
5.	Fuhlenbrok	2 1/2	"	7
6.	Hahn	2	"	4
7./8.	Jordan,Christiansen	2	"	5
9.	Schüler	2	"	6
10.	H. Voß	1 1/2	"	5

Hier werden sich sicherlich noch Platzverschiebungen ergeben, da die Anzahl der gespielten Partien sehr unterschiedlich ist.

Oberliga-Nord: Gegen Bremen-Ost, am 5.10.69 im Klublokal

Vorbei ist's mit den vergnüglichen Freundschaftsspielen - jetzt wird's ernst! Drei Sieger in der Oberliga-Nord dürfen nämlich in den deutschen Mannschaftsmeisterschaften mitspielen. Wenn das nicht zieht….

Es zog nicht. Wir mußten wieder mit mehreren Ersatzleuten antreten. Nichtsdestoweniger hat sich die Mannschaft gut geschlagen, gutes Schach wurde geboten - es fehlte das Quentchen Glück...

1) Weiß - Ditt. Die "Unregelmäßige Unternehmung am Damenflügel". Weiß macht gelegentlich mal einen Fehler, aber rein schachlich hat er nur selten eine Widerlegung seiner Spezialeröffnung erlebt. Diesmal aber.... Sein Bremer Gegner baute sich sehr elastisch auf, bereit, allen Eventualitäten zu begegnen. Er tat wohl daran, denn der gute Weiß sündigte arg gegen den Grundsatz, daß man nur dann auf dem Flügel angreifen darf, wenn man eine feste Mitte hat. So kam es, wie es kommen mußte: Siegfried ward im Zentrum "erdulcht"...

2) Rehe - Schmidt. Schmidt gewann wirklich imponierend. Wir bringen die Partie am Schlusse des Berichts.

3) Pettersson - Secula. "Holländisch", wie immer von Secula gut behandelt. Er bekam das Läuferpaar, einen gefährlichen Freibauern, und hätte einmal forciert gewinnen können. Nachdem er das aber versäumt, konsolidierte sich der Gegner, und nun war es sehr schwer irgendwo einzudringen und Vorteil zu erjagen. Im Streben danach geriet Secula in ein etwas schlechter stehendes Endspiel mit ungleichen Läufern. Wegen der Mittagspause mußte abgebrochen werden.

Beide Mannschaften analysierten emsig. Der Klub gemäß dem Sprichwort "Was man wünscht, das glaubt man gern", die Bremer nach dem entgegengesetzten Prinzip. Dieses war das wirkungsvollere. Secula verlor, aber nicht ohne daß Schmidt ihm nicht vorher die richtige Fortsetzung mitgeteilt hätte, die das Remis gesichert haben würde.

4) Gergs - Dr. Franke. Sizilianisch. Gergs bekam einen "Isolani", aber gegen bessere Entwicklung. Er dachte sehr lange nach und fand schließlich den Gewinnweg. Aber aus Zeitnot entdeckt er den versteckten Problemzug nicht, der zum Gewinn nötig war und remisierte nur.

5) Gollasch - Riechers, eröffnet mit Sf3, g3, Lg2... Gollasch wandelte auf neuen Wegen. Das ist zumeist keine leichte Sache, zumal wenn der Gegner gut spielt. So durfte Gollasch auch durchaus zufrieden sein, mit remis davongekommen zu sein.

6) Range - Albers. Nimzo-Indisch mit 4.f3, d5. Von Seiten des Schwarzen eine wilde Vorprescherei, die reichlich luftig und verdächtig aussah. Die Variante sei spielbar, meinte Albers. Doch, wie dem auch sei - er machte einen groben Fehler und verlor eine Figur und die Partie.

7) Dr. Kordsachia - Warnke. Der Doktor gewann eine sehr hübsche und interessante Partie, die wir unseren Lesern ebenfalls nicht vorenthalten wollen.

8) Götze - Toth. Französisch. Frühzeitiges Endspiel - remis.

So haben die Bremer mit 4 1/2 : 3 1/2 gewonnen. Tja, hätte Secula und hätte Gergs... Aber leider zählt ja nur das "hab ich" und nicht das "hätt ich"...

Rehe - Schmidt. 1. e4 e6, 2, d4 d5, 3. Sd2 Sc6, 4. c3 g6, 5. Ld3 Lg7, 6. e5 a5, 7. Se2 b6, 8. f4 La6, 9. Sf3 Ld3: 10. Dd3: Sge7, 11. Sg3 h5, 12. Le3 h4, 13. Se2 Sf5, 14. Lf2 a4, 15. 0-0 Lf8, 16. Sd2 Le7, 17. a3 Sa5, 18. c4 c6, 19. Sc3 dc4: 20. Sc4: 0-0, 21. Sa5:Ta5: 22. g4 hg4:(ep), 23. hg3: c5, 24. d5 c4, 25. Dc4: ed5:, 26. Dd3 Lc5, 27. Lc5: bc5: 28. Kh2 c4 29. Dd2 Kg7, 30. Tae1 Th8+, 31. Kg2 d4, 32. Sd1 Dd5+33. Tf3 Ta5-a8 34. Se3: Se3:+ 35. T1:e3 Tad5[37] 36. Te1 Th5 37. g4 Th4 38. f5 Tg4: + 39. Kf2 Th8 40. aufgegeben.

Dr. Kordsachia - Warnke. 1. e4 c5, 2. Sf3 g6, 3. d4 Lg7, 4. d5 d6, 5. Lb5+ Ld7, 6. Lxd7 Sxd7, 7. 0-0 Sg-f6, 8. Te1 0-0, 9. a4 a6, 10. Sc3 Tb8, 11. a5 b5, 12. ab Dxb6, 13. Sd2 Ta8, 14. Sc4 Dc7, 15. f4 Se8, 16. De2 Ta7, 17. e5 f5, 18. Ld2 Kh8, 19. Sa4 Db7, 20. Lc3 Dxd5, 21. ed ed, 22. Tad1 Dc6, 23. Dxe8 Lxc3. Wenn statt Dxa4, so Lxg7+ Kxg7, b3! Dc6, De7+ nebst Dxd6 (und Schwarz steht miserabel). 24. Sxc3 Txe8, 25. Txe8+ Kg7, 26. Txd6 Db7, 27. Te7+ Kf8, 28. Tdxd7 Dxd7, 29. Txd7 Txd7, 30. Sa4 Td4, 31. b3 Txf4, 32. Sxc5 aufgegeben.

* * * * * * * * *

Oberliga-Nord: Gegen Palamedes-Concordia am 26.10.69

Eine Angstpartie, so konnte man wohl sagen, war's, als der Kampf begann. Drei ganze Spieler zur Stelle! Die anderen trudelten nach und nach ein. Der Vorletzte mit einer halben, der Letzte mit einer Stunde Verspätung.

Wie's dazu kam? Nun, Meister Heinicke war von Freudenstadt zurückgekommen, felsenfest überzeugt, daß alles mit den betreffenden Spielern auf's Beste abgesprochen sei, und erfuhr dann zu seiner Betrübnis, daß garnichts abgesprochen war. So telefonierte und telegrafierte er dann am Sonnabend und holte am Sonntag auch noch Rodatz aus dem Bett...

1) Martius - Heinicke. Sizilianisch Drachenvariante. Heinicke brachte eine Neuerung und hatte dafür stundenlang "Seil-zu-tanzen", welchen Akt er fehlerlos zu Ende brachte. Ein Remis, auf das er stolz sein konnte…

2) Weiß – Dr. Pesch. Wieder Weißens Spezialeröffnung. Als Nachziehender hat er damit in letzter Zeit beträchtliche Erfolge gehabt. Dagegen sieht die Bilanz als Anziehender weniger erfreulich für ihn aus. Woran es liegt? Darüber muß er mit sich selber zu Rate gehen. Gegen den vorsichtig und korrekt spielenden Dr. Pesch vermochte er seine Ziele jedenfalls nicht zu erreichen, und in einer wohl nicht mehr haltbaren Stellung überschritt er die Zeit.

[37] korrekt Tad8

3) Rhodin - Schmidt. Wieder einmal Schmidt's seltsame französische Schleichvariante. Rhodin ging gegen dieselbe gewaltsam vor, opferte einen Springer für zwei Bauern, und die Welt sah rosig für ihn aus. Schmidt aber wies in tückischer und aggressiver Verteidigung nach, daß das Rhodin'sehe Opfer doch nicht richtig war und gewann.

4) Gollasch - Liersch. Auch Gollasch wandelte auf Weißens Spuren, und beinahe mit demselben Resultat. Doch kampflos sich abschlachten lassen, das wollte er nicht, und so zauberte er unter Opfern wilde Verwicklungen aufs Brett, deren Bewältigung dem Gegner sehr viel Zeit kostete. Als Liersch glaubte endlich in den ruhigen Hafen des Sieges einlaufen zu können, da wuchs ihm die Zeitnot über den Kopf - ein Fehler, und gnadenlos wurde er ausgeplündert. Das Bauernendspiel konnte man nicht ohne Heiterkeit betrachten: außer den Königen nur noch vier (!) weiße (Gollasch‘s) Bauern auf dem Brett...

5) Pokern - Albers. Geschlossenes Damengambit mit Ld3 und Lb2. Gegen Pokerns gut und stark geführten Angriff reichte Alber's unzureichende Verteidigung nicht aus. Der zweite Sieg unserer Gegner. Dann aber wurde es Nacht für sie.

6) Schirmer - Waldschläger. Sicilianisch mit frühzeitigem e7-e5. Schirmer spielte stark und originell, brach in die schwer verschanzte feindliche Stellung ein, trieb dessen König weit in's eigene Lager, beinahe an den Rand, und setzte ihn matt.

7) Hartung - Rodatz. Französisch mit 3. e4 - e5. Rodatz hatte eine Stunde weniger Bedenkzeit als sein Gegner, was ihm offenbar gar nicht so schlecht bekam, denn er war gezwungen unbekümmert "aus dem Handgelenk" zu spielen. Seine Eröffnung war zwar ein bißchen zweifelhaft, aber sein Gegner vermochte das nicht auszunutzen, und als es schien, als ob jener positioneil auf die schiefe Ebene geraten sollte, da wurde er wild und lief Amok. Doch Rodatz konnte seine Anschläge parieren und ein gewonnenes Endspiel herbeiführen, das der Concorde-Palamede etwas frühzeitig aufgab, wenn auch durchaus zu Recht.

8) Krieger - Maaß. Eine unregelmäßige "Holländische". Krieger opferte eine Figur gegen einen ganzen "Arm-voll" Bauern, konnte ein paarmal gewinnen, vielleicht sogar noch bei Abbruch, wo die Partie remis gegeben wurde.

So war die Sache nach bedenklichem Angange doch noch ganz gut gelaufen, und der Klub gewann mit 5 : 3.

* * * * * *

Oberliga-Nord: Gegen "Tempo", Göttingen am 9.11.69 im Klubheim

Von Göttingen liest man zwar nicht so viel in den Schachzeitungen wie von Hannover, Bremen oder Kiel, nichtsdestoweniger ist die Göttinger Mannschaft keineswegs schwach und überdies noch verstärkt durch zwei isländische Spieler, von denen der eine, Agantyson, Fünfter, der andere, Halfdanarson, Siebter in der isländischen Landesmeisterschaft geworden war. Gegen unsere Konkurrenten hatten sich die Göttinger recht wacker geschlagen, und so nahm's denn auch kein Wunder, wenn der Kampf noch stundenlang auf des Messers Schneide stand.

1) Heinicke - Lehmensick. Königsindisch, mit b2-b4 und Lg2. Zunächst ging's um den Punkt c5, dann um d4 und d5. Beide erreichten ihr Ziel: Heinicke pflanzte seinen Springer auf d5, unterstützt vom Lg2, sein Gegner den seinigen auf d4, unterstützt vom Lg7, wobei sich aber herausstellte, daß das Göttinger Pferd, sehr im Gegensatz zu seinem Hamburger Kollegen, nur hoffnungslos in's Leere starrte. Als der Schwarze glaubte, sich seines unnütz gewordenen Pferdes entledigen zu

können, noch dazu unter Qualitätsgewinn, antwortete Heinicke mit dem Opfer seiner Dame gegen zwei Läufer, die alsbald den feindlichen König und Turm derart knebelten, daß der Schwarze bei vollem Brett in eine tödliche Zugzwangstellung geriet. Auf einen "Versuchsballon" gab er sofort auf. Eine sehr merkwürdige Partie.

2) Angantyson[38] - Weiß. Königsindisch. Weiß gewann bald eine Figur, spielte danach aber so zaghaft, daß der Isländer durch geschicktes Spiel noch Remis erreichen konnte.

3) Schmidt -Kranz. Dagegen scheint Schmidt nach wie vor in Hochform zu sein. Eine französische Partie mit 3. e4-e5 legte er gut, scharf und strategisch richtig an. Nachdem er die "einschlägigen" Zentrumspunkte systemgemäß überdeckt hatte, schwenkte er die überdekkenden Figuren auf die rechte Seite zum Königsangriff, der zum schnellen Siege führte.

4) Halfdarnarson - Faulbaum. Königsindisch, Sämischvariante. Faulbaum spielte reichlich passiv, so daß der Isländer den Königsflügel festlegen konnte und so freie Hand für den Angriff auf dem Damenflügel bekam. Gegen Faulbaums zähe Verteidigung waren dazu langatmige Manöver vonnöten, was er jedoch in wahrhaft klassischer Manier bewerkstelligte. Dann brach er durch, Faulbaums Lage war mehr als hoffnungslos, aber sein Widerstand war heroisch; erst nach langem und aufregendem Eiertanze konnte der Götto-Isländer den Punkt in die Scheuern fahren.

5) Gergs - Dr. Schmidt. Ein Königsgambit, das nach "korrektem" Kampfe remis wurde.

6) Dr. Grabitz - Schirmer. In einer sizilianischen Drachenvariante gewann Schirmer bei guter Stellung einen wichtigen Zentrumsbauer. Jetzt hätte der Gewinn eigentlich "Sache der Technik" sein sollen. Aber an der "Technik" haperte es ein bißchen, und so wurde die Partie doch noch remis.

7) Albers - Pusch. Französisch mit 3. Lb4. Pusch opferte eine Figur für starken Angriff. Zeitweise sah es recht bedenklich aus für Albers. Doch er verteidigte sich richtig und gewann im Gegenangriff.

8) Volz - Rodatz. Französisch mit Sd2. Rodatz antwortete mit 3. Sh6. Darauf Albers zu Rodatz: "Aus welchem Gruselkabinett haben Sie den Zug?" Rodatz: "Erlauben Sie mal!". Als der Weiße nun einfach auf d5 tauschte, stand Rodatz vor der dornenvollen Aufgabe, irgendwie zu einem einigermaßen harmonischen Spiel zu kommen, was ihm, unter gütiger Mitwirkung des Gegners, auch leidlich gelang. Ein Gewinnversuch des Göttingers (bei Licht besehen vielleicht wohl mehr ein Rettungsversuch) führte zu einem ziemlich verzwickten Endspiel. Leider fand Rodatz erst zu Hause den Gewinn, so daß die Sache am Brett sich in Wohlgefallen auflöste, d.h. zum remis, was schließlich auch nicht so übel war, weil dadurch der Klub automatisch Sieger wurde im Streit, nämlich mit 5 : 3.

Heinicke - Lehmensick.

1. c4 Sf6, 2. Sf3 g6, 3. b4 a5, 4. b5 Lg7, 5. Lb2 0-0, 6. g3 d6, 7. Lg2 e5, 8. 0-0 Sbd7, 9. Sc3 Te8, 10. d3 Sc5, 11. Sd2 Le6, 12. Sb3 Sfd7, 13. Tb1 f5, 14. :Sc5 :Sc5, 15. La3 e4, 16. Dc2 ed 17. ed Tb8, 18. Tfe1 b6, 19. Thd1 Lf7, 20. :Te8+ :De8, 21. Sd5 Se6, 22. Lb2 Sd4, 23. Dd2 :Ld5, 24. :Ld5+ Kh8, 25. Te1 Df8, 26. Kg2 Te8, 27. Te3 Le5, 28. f3 Te7, 29. De1 f4, 30. Te4 Sc2, 31. :Te5 :Se1, 32. :Te1 Tg7, 33. Lc6 Kg8, 34. Ld5+ Kh8, (Tf7 Lf6) 36. Te6 aufgegeben.

* * * * * *

[38] Unklar ist, welcher Name (Angantyson oder Agantyson) korrekt ist.

Oberliga-Nord: Gegen BUE, am 25.11.69

Der Kampf wurde im prächtigen Spiellokal unseres Gegners ausgetragen, dem "Hähnchengrill" am Glockengießerwall, was u.a. den Vorteil bot, daß jeder, den im Verlauf der Schlacht der Hunger überkam, sogleich in der Lage war, sich mit einem übrigens ganz ausgezeichneten Hähnchen zu stärken. Wenn unsere freundlichen Gegner uns diesesmal nicht den erwarteten harten Widerstand entgegensetzten - an den dortigen Hähnchen konnte es nicht gelegen haben...

1. H. Scholvin - Heinicke. Ein geschlossener Sizilianer. Bei seinen Angriffsversuchen überließ Scholvin den Punkt d4 gänzlich dem Gegner. Wie nun Meister Heinicke vermittelst eben dieses Punktes seinen Kontrahenten positionell völlig aushebelte, das war wirklich herzerhebend zu sehen. Aber als man erwarten durfte, daß Heinicke, der überwältigend stand, den Widersacher mit Keulenhieben zertrümmern würde, da wickelt er zu einem gewonnenen Endspiel ab, was an jene Nimzowitsch-Partie erinnerte, wo der verstorbene Großmeister, ebenfalls in überwältigender Angriffsstellung, in ganz derselben Weise verfuhr, wozu er dann noch bemerkte, "daß diese Abwickelung zu seinen schönsten Erinnerungen zähle"....

2. Weiß - Heber. Ja, wie soll man deren Eröffnung benamsen? Entschließen wir uns für "königsindisches Gemisch" das nach hartem Kampfe durch Zugwiederholung remis wurde, weil keiner der Gegner es wagen durfte, dem anderen auch nur einen Zug "mehr" zu schenken.

3. E. Scholvin - Schmidt. Schmidts oft geübte Methode, nach Fianchettierung des Königsläufers dem Spiel einen französischen Charakter zu geben und auf Beherrschung der weißen Felder zu spielen. Auch diesesmal gelang ihm das, "durch" kam er aber nicht, und so wurde es nur remis.

4. Faulbaum - Butzal. Spanische Abtauschvariante mit baldigem Damentausch. Faulbaum wandelte auf den Spuren des großen Lasker und führte das sich bald ergebende Endspiel sehr fein zum Gewinn.

5. Alfeis - Schirmer. Sicilianisch. Der Weiße rochierte lang, der Schwarze kurz. Schirmer konnte sich gegen einen heftigen, unter Figurenopfer vorgetragenen Angriff ausreichend verteidigen und gewann durch sein materielles Übergewicht.

6. Albers - Bäsemann. Ein Sicilianer mit ungefähr gleichem Verlauf. Diesesmal aber kam der Weiße in Vorteil. Albers gewann die Dame gegen Turm, Springer und Bauern, ließ es jedoch an der nötigen Technik fehlen, so daß er nur remis erreichte.

7. Gronau - Rodatz. Französisch mit 3. Sd2, Sc6. Rodatz setzte nach einigen Zügen ein recht problematisches e6-e5 durch. So wie sein Gegner spielte, kam er nach einigen Verwicklungen zu einem gewonnenen Endspiel, das er aber ziemlich passiv behandelte. In immer noch gewonnener Stellung übersah er einen Gegenzug, wonach die Sache sich zum remis auflöste.

8. Giersiepen - Rattmann. Nimzoindisch, das nach beiderseits gutem Spiel unentschieden endigte.

Endstand für den Klub: 5 1/2 : 2 1/2.

* * * * *

Deutsche Einzelmeisterschaft in Königsfeld
vom 3. - 18. Oktober 1969

- -

Königsfeld, eine Gründung der "Brüdergemeinde", ist ein wunderbar schön gelegener Luftkurort im südlichen Schwarzwald. Unser langjähriges Mitglied, Prof. Gräff, hatte dort übrigens seinen Ruhesitz aufgeschlagen.

Das Turnier war hervorragend organisiert durch den rührigen Vorsitzenden des dortigen Schachklubs, Herrn Meissel ("nicht verzagen, Meissel fragen"), der im schachbegeisterten Bürgermeister des Ortes einen guten Rückhalt hatte.

Es war das Turnier eines Mannes. Dr. Christoph gelang einfach alles, so daß er seine Papierform weit übertraf. Das übrige Feld war einander fast ebenbürtig, bis auf Rautenberg, der in der 2. Runde gegen Oechslein " schwer K.O. ging " und sich nicht wieder erholen konnte. Staller scheint in der Phase des Mittelspiels schwächer als in Eröffnung und Endspiel. Überhaupt fiel mir auf, daß besonders die Eröffnung von allen sehr gut gespielt wird, z.T. originell. Für einen der stärksten halte ich Klundt.

Ich selbst habe im allgemeinen recht gut gespielt, habe aber in einigen Partien durch fehlende Konzentration kleine Witze übersehen, die mir einen hohen Platz kosteten (gegen Kestler, Rellstab, Freise und Teufel). Gegen Staller und Rautenberg machte ich gefährliche Eröffnungsexperimente, so daß ich froh sein konnte, aus diesen Partien einen halben Punkt zu retten.

Weiss: Oechslein Schwarz: Rautenberg

1. e4	e5	2. Sf3	Sc6	3. Lb5	a6	4. La4	d6
5. c4	Ld7	6. Sc3	Sge7	7. 0-0	g6	8. d4	ed (Lg7!)
9. Sd5 !	:Sd5	10. :Lc6	b6[39]	11. ed	Lg7	12. Te1 +	Kf8
13. :Sd4	c5	14. Se6+	fe	15. de	:Le6	16. :Te6	Kf7
17. Dd5	Kf8	18. Lg5	De8	19. Le7 +	: De7	20. : Da8+	Kf7
21. : Te7 +	Aufg.						

H. Heinicke

* * * * * * * * * *

Internationales Amazonen-Veteranen Turnier Schwetzingen
vom 6. Oktober bis 11. Oktober 1969

" Es kann losgehen, ... und wir sind wieder dabei -

Juppi !!!

Diese Zeilen setzte Gerard Heynen, Internationaler Schiedsrichter beim Weltschachbund und 1.Vorsitzender vom Königl. Belgischen Schachverband als "Ihr Gelegenheitsturnierleiter in Schwetzingen 1969" seinem Berichtsblatt Nr. 1 vom 5. Oktober 1969 voran.

Dasselbe konnten auch wir sagen - wir d.h.: Herr und Frau Junge, Frau Fischer und der Berichter, die wir schon 1968 in Mosbach dabei waren...

Zu uns stießen dieses Jahr Großmeister Sämisch, Herr Hans Klüver, der sich, wie Otto Junge, von seiner Gattin assistieren ließ. -

[39] korrekt :Lc6

So waren es also ihrer Fünf allein aus Hamburg, die - offenbar durch weibliche Teilnahme - inspiriert und angefeuert wurden. Fast könnte man sagen: Die 5 Gewaltigen, - aber da ich dabei war, waren es nur 4, vielleicht darf ich mich in diesem Zusammenhang als Halbstarker mit aufführen....

Kurz und gut: Das Ergebnis:

Großmeister Sämisch	I. Preis (Meisterklasse)
Herr Otto Junge :	I. Preis (Veteranen)
Herr Hans Klüver :	I. Preis (Senioren I.)
Frau Alice Fischer:	II. Preis (Veteranen)

Ein Ergebnis also, das geeignet sein konnte, bei den Gegnern "Furcht, Bestürzung oder Schrecken" zu erwecken...

Das tat es aber keineswegs, sollte es auch nicht, denn diese südwestdeutschen Schachfestspiele sollen Spiele sein und bleiben, "keinem zu Leide, allen zur Freude."

Alles in allem waren es 53 Spieler und Spielerinnen, die betreut von dem Organisator Herrn Dr. Herr diese südlich heiteren Tage vom Anfang bis zum Ende "frohen Herzens genossen - auch ohne H.B."

Es wurde gespielt

1.) in <u>einer Meisterklasse</u> (zeitlos
12 Teilnehmer, I. Sämisch
II. Frau Fischäs.

2.) in zwei Veteranengruppen von je
12 Teilnehmern (frühes Mittelalter)

3.) in einer Seniorengruppe von 17 Teilnehmern (späteres Mittelalter)
zusammen also 53 Spieler.

Zu 2 A : I. Herr Junge 4 1/2 Punkte
II. Frau Alice Fischer 4! "

Zu 2 B : liegen keine endgültigen Angaben vor (kein Hamburger Teilnehmer)

Zu 3 : I. Herr Hans Klüver 5 Punkte
II. Frl. Nicolai ?-"?"
Der Berichterstatter erzielte 4 Punkte - ohne Partieverlust. -

Außerdem gab es das obligate Blitzturnier mit Uhren - ohne König wegnehmen.

Schließlich eine Simultanvorstellung von Großmeister Sämisch mit dem Ergebnis von

+ 15
- 2
= 4

Se = 21 Partien.

Daran nahmen auch die Schwetzinger und nähere und weitere Umgebung teil.

Zwischendurch gab es viel Abwechslung - Heidelberg - Neckar - Speyer - Neustadt an der Weinstraße mit Carstens SC Sekt, dazu eine Ballettaufführung im Rokokko-Theater im Schwetzinger Schloßpark.

Zwischendurch täglich den schönen Schwetzinger Schloßpark, dazu viel köstlichen badischen Wein - Weißherbst, Ruländer vom Kaiserstuhl - besonders gut zu in Mandeln gegrillte Forellen...

Merken Sie schon? Ich will Sie verführen! Vielleicht sind da passende Jahrgänge, die 1970 - vielleicht in Zell am Harmersbach mithalten wollen - beim Schach - beim Wein - bei heiteren Freuden??

Ehrlich! Ich glaube für schöne Tage garantieren zu können.

Also: "Ihr Recken vom H.S.K. Club auf 1970 - Wald Gras ist am Neckar - Wald Gras ist am Rhein - dort gibt es zu trinken gar köstlichen Wein!! Juppi !! (Siehe oben).

Zum Schluß das Motto 1968 in Mosbach:
"Was steht auf dem Panier?
nicht Kampf um jeden Preis!
Dies ritterlich Turnier
bringt Freude ohne Schweiß!"

Braus Mosbach.

Schwetzingen 1969:
Schach spiele besinnlich
mit Ritterlichkeit,
nicht verdrießlich
mit Hader und Streit.

O. Junge

- - - - - -

* * * * * * *

Einladung zur Weihnachtsfeier 1969

Unsere Weihnachtsfeier und die Klub-Blitzmeisterschaft um den Emil Fischer-Pokal ist am Freitag, d. 19. Dezember im Ruder-Club Favorite-Hammonia, Alsterufer 9 - gegenüber dem Shell-Haus für alle Mitglieder und ihre Angehörigen:
Öffnung der Räume 17 Uhr 30, Essen pünktlich 18 Uhr.

Wir werden, wie im vorigen Jahre, an einer gemeinsamen festlich geschmückten Tafel ein warmes Essen einnehmen. Da ich die genaue Anzahl der Teilnehmer melden muß, bitte ich um rechtzeitige Eintragung in die Liste, die am 2. u. 9. Dezember im Klub ausliegen wird, Meldeschluß am 9. Dezember. Telefonische Zusagen auch bei mir unter Nr. 25 59 09. Wie immer bitten wir um kleine Preise für das Turnier. Unkostenbeteiligung für Erwachsene DM 10, für Jugendliche DM 5.

Die Ermäßigung muß durch Spenden gedeckt werden, wir danken schon Jedem im voraus, der dazu beiträgt. Getränke sind preiswert und extra zu zahlen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen
bittet die Hausfrau des H.S.K.

Alice Fischer

* * * * * *

140 Jahre Hamburger Schachklub

Liebe Klubmitglieder, ich möchte Sie schon heute bitten, sich Sonnabend, d. 23. Mai 1970 zu notieren und frei zu halten.
Wir wollen dieses Ereignis gern groß feiern, voraussichtlich im Logenhaus, Moorweidenstraße.

Alice Fischer

Klubfest am 23. Mai 1970 19.00 Uhr

Der Vorstand möchte anregen, daß aus Mitgliedskreisen detaillierte Vorschläge mit Kostenangaben für die Ausrichtung des obigen Klubfestes bis zum 16.12.1969 schriftlich bei Frau Fischer vorgelegt werden.

Die besten Vorschläge werden dann zusammen mit dem Vorschlag des Vorstands den Mitgliedern zur Auswahl vorgelegt.

Hans Krieger

* * * * * *

Unsere Hauptversammlung wird am 20. Januar 1970 um 19.00 in unserem Klubheim stattfinden.

Wolfgang Gergs

* * * * * *

Der Schatzmeister bittet dringend alle Mitglieder, die mit ihrer Beitragszahlung noch im Rückstand sind, d r i n g e n d dieselben auf das Postscheckkonto Hamburg 147 63 zu überweisen.

* * * * * *

Wir begrüßen unsere nachstehend aufgeführten neuen Mitglieder und hoffen, daß sie sich in unserem Klub recht wohl fühlen.

Eintritt	Geb.Dat.	Name	Adresse		Telefon
13.10.69	29. 6.57	Behrends, Peter	2	Hamburg 74 Schleemerweg 28d	732 99 46
18.11.69	16. 5.42	Köhn, Siegrid	2	Hamburg 74 Kirchlinden 139	732 99 42
28.10.69	4. 3.55	Maack, Michael	2	Hamburg 22 Schumannstr. 19	220 82 43
28.10.69	27.10.51	Pönnighaus, Volkmar	2	Hamburg 73 Reddersblock 31	678 25 30

Adressenänderungen bzw. -Berichtigungen

Carl, Manfred		2 Hamburg 13 Grindelallee 76 Zi. 3	
Faulbaum, Gunter		2 Hamburg 72 Fischotterstieg 2	640 14 58
Hadenfeldt, Klaus	2083	Halstenbek Erlenweg 3	
Heinicke, Herbert			P 880 12 55

Kordsachia, Dr.Georg		P 672 68 28
Müller, Hans-Joachim	2 Hamburg 50 Alsenstr. 23	43 55 95
Pawlik, Bodo	2 Hamburg 63 Preetzer Str.	

Wir bitten, die Änderungen in Ihrer Liste vorzunehmen, sowie die neuen Mitglieder einzutragen.

* * * * *

Von unseren Mitgliedern

Meister Pfeiffer, der lange im Geesthachter Krankenhaus gelegen hat, geht es besser.
Dieser Tage soll er entlassen werden.
Wir wünschen ihm weitere gute Genesung!

Frau Fischer hat anläßlich des Geburtstages unseres verstorbenen Vorsitzenden Emil Dähne einen Kranz auf seinem Grabe niedergelegt.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir auf die Beilage zur Klubzeitung "In memoriam Konsul Emil Dähne" welches der Vorsitzende des belgischen Schachverbandes, Herr Heynen, zur Verteilung in der Schachwelt hat drucken lassen.[40]

* * * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

im Oktober:	im November:
Klaus Eckert	Elmar Barth
Paul Hasenjäger	Hans-Günther Breuer
Rainer Hütgens	Dr. Raimar Fuchs
Fräulein Felicitas Kromke	Jürgen Heinsohn
Dr. Rolf Lübbers	Herbert Knauer
Holger Meyer	Claus Langmann
Wilfried Mordhorst	Gottfried Melzer
Martin Obst	Mir Habib Moussavizadeh
Dr. Klaus Schippmann	Pantha Pragua
Wilhelm Voigt	Peter Rathje
Theodor Walter	Dirk Rathjen
	Victor Secula
	Günter Scheider

Allen Geburtstagskinder - nachträglich –
unsere herzlichen Glückwünsche!

* * * * * * * *

[40] Diese Beilage habe ich in meinen Unterlagen nicht gefunden; siehe auch den Hinweis im Inhaltsverzeichnis „leider nicht in genügender Anzahl vorhanden“.

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13. Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

15. Jahrgang
Nr. 110

Dezember 1969 / Januar 1970

1)	Die Hauptversammlung am 20.1.1970	Ernst Heinsius
2)	Der Schachwart teilt mit	H. Heinicke
3)	Klubmeisterturnier	H. Rodatz
4)	Stichkampf um die Klubmeisterschaft	H. Rodatz
5)	Die Meisterreserve 1969	G. Dahle
6)	Die A - Klasse	E. Schmidt-Schröder
7)	Schlußstand der Turniere B I und B II	Wilh. Boch
8)	Die beiden preisgekrönten Partien aus der Meisterklasse und der Meisterreserve	H. Heinicke
9)	Oberliga-Nord: Gegen die Hamburger Schachgesellschaft	Siegfried Weiß
10)	Oberliga-Nord: Gegen die Kieler Schachgesellschaft	H. Rodatz
11)	Alfred Brinkmann-Gedenkturnier	Siegfried Weiß
12)	Unser Weihnachtsfest und Blitzturnier	H. Rodatz
13)	Viertelfinale Silberner Turm am 17.1.1970 Wolfgang Schmidt unter den letzten Vier	W. Schmidt
14)	Gunther Faulbaum siegt in Heidelberg	G. Faulbaum
15)	140 Jahre HSK Unser Jubiläumsfest	Alice Fischer
16)	Schachreise in die Schweiz	Wolfgang Gergs
17)	Von unseren Mitgliedern	Alice Fischer
18)	Unsere Geburtstagskinder	

Anlage: Aufstellung der einzelnen Mannschaften für die Hamburger Mannschaftskämpfe

* * * * * * *

P R O T O K O L L

der Jahreshauptversammlung des Hamburger Schachklubs von 1830 e.V. am 20. Januar 1970 im CVJM-Heim, Hamburg 1, An der Alster 40

Beginn: 19.10 Uhr.

Der I. Vorsitzende, Herr Wolfgang Gergs, eröffnet die Versammlung und stellte fest, daß mit Schreiben vom 30. Dezember 1969 termingerecht und ordnungsgemäß zu dieser Versammlung eingeladen worden ist. Insgesamt sind 55 Mitglieder erschienen, davon sind 34 stimmberechtigt und 21 nicht stimmberechtigt, da sie Jugendliche sind.

Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder

Hedwig J o s t
Hans K a p h a m m e l ,
Emil P e s c h l a ,
Otto S c h i l d .

Die Versammlung beschließt einstimmig, von der Verlesung des Protokolles der Jahreshauptversammlung vom 28. Januar 1969 abzusehen, da dieses Protokoll in der Klub-Zeitung Nr. 105 (Ausgabe Febr./März 1969) abgedruckt ist.

Herr W. Blosze verweist auf seine Einnahmen-Ausgabenabrechnung für das Jahr 1969, die jedem an der Versammlung teilnehmendem Mitglied vorliegt. Er fordert die Versammlung zur Stellungnahme und zur Abgabe von Fragen hierzu auf.

Herr Boettcher fragt nach der Höhe der Restbeiträge für 1969 und regt hierzu an, diese jeweils in der Einnahmen/Ausgabenabrechnung gesondert auszuweisen. Herr W. Blosze führt hierzu aus, daß die Restbeträge für 1969 DM 1.356,-- betragen.

Ferner fragt Herr Boettcher, wie die neu hinzugekommenen Wertpapiere, die offensichtlich von Spenden angeschafft worden sind, angelegt worden seien. Herr Blosze erklärt hierzu, daß die Wertpapiere fest verzinslich angelegt worden sind.

Sodann folgt der Bericht des Kassenprüfers, des Herrn H. Knauer.

Herr Knauer führt aus, daß der 2. Kassenprüfer, Herr W. Voigt, durch eine schwere Grippe an der Kassenprüfung verhindert gewesen sei. Er habe deshalb die Bücher und Unterlagen alleine prüfen müssen; er habe hierbei keine Beanstandung gefunden. Herr W. Voigt habe keine Bedenken gehabt, daß er die Kassenprüfung alleine vornimmt.

Die Versammlung erteilt dem Schatzmeister einstimmig Entlastung.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung berichtet Herr W. Blosze über die Mitgliederbewegung im Jahre 1969. Es sind zur Zeit vorhanden:

86 Senioren,
29 Studenten,
48 Jugendliche

163 ordentliche Mitglieder

7 Gastmitglieder

170.

Im Anschluß an diesen Bericht werden der Versammlung die seit der letzten Hauptversammlung neu eingetretenen Mitglieder vorgestellt.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung folgt der Bericht des Herrn Gerhard Dahle in Vertr. für den I. Schachwart, Herrn H. Heinicke, der krank ist.

Nach dem Bericht des Herrn Dahle ernennt die Versammlung Herrn Curt Boettcher einstimmig zum Ehrenvorstandsmitglied. Herr Gergs würdigt die Verdienste des Herrn Boettcher im HSK. Herr Boettcher ist seit 1936 Mitglied des HSK, war in den Jahren 1950 und 1951 Schriftwart des HSK, von 1952 bis 1961 Schachwart des HSK und von 1962 bis 1968 Schatzmeister des HSK.

Sodann werden Herr Wolfgang Schmidt für seine erfolgreiche Teilnahme bei den Kämpfen um den silbernen Turm (er kam unter die letzten Vier), Herr Dieter Rasch und Herr Dr. Robert Heger für die beiden besten Partien im letzten Klubturnier geehrt. Es folgt sodann die Preisverteilung für das letzte Klubturnier. Herr Siegfried Weiss wurde als neuer Klubmeister mit der goldenen Ehrennadel geehrt.

Zu Pkt. 7 und 8 der Tagesordnung folgen Berichte des Jugendwartes über seine Arbeit und Frau Fischers über gesellschaftliche Veranstaltungen.

Zu Pkt. 9 der Tagesordnung wird die Entlastung des Vorstandes beantragt. Die Versammlung beschließt mit einer Stimmenthaltung, dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Herr Dr. Schütze übernimmt als Versammlungsleiter die Neuwahl des Vorstandes. Die Versammlung beschließt, die Wahl durch Hand aufheben durchzuführen.

Aus der Versammlung wird Herr Wolfgang Gergs als erster Vorsitzender vorgeschlagen.
Herr Gergs wird einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt und nimmt die Wahl an.

Die Versammlung wählt sodann einstimmig zum zweiten Vorsitzenden Herrn Hans Krieger, zum Schriftwart Herrn Ernst W. Heinsius, zum Schatzmeister Herrn Winfried Blosze, zum ersten Schachwart Herrn Herbert Heinicke. Die gewählten Herren nehmen die Wahl an. Die Jugendlichen wählen sodann einstimmig Herrn Christian Zickelbein zum Jugendwart. Herr Christian Zickelbein nimmt die Wahl an.

Sodann wird der Turnierausschuß gewählt. Zu den Mitgliedern des Turnierausschusses gehören kraft ihres Amtes die Schachwarte und der Jugendwart. Von den Mitgliedern sind folgende Herren mit einer Stimmenthaltung zu Mitgliedern des Turnierausschusses ernannt worden: Herr Hans-Joachim Müller, Herr Edgar Schmidt-Schröder, Herr Wolfgang Schmidt sowie Herr Wolfgang Gabler.

Zu Kassenprüfern wählt die Versammlung die Herren H. Knauer und W. Voigt.

Der Schatzmeister, Herr Blosze, trägt zu Pkt. 14 der Tagesordnung den Kassenvoranschlag für das Jahr 1970 vor. Der Kassenvoranschlag wird von der Versammlung mit 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Zu Pkt. 15 der Tagesordnung trägt Frau Fischer vor, daß der HSK in diesem Jahr 140 Jahre besteht. Wenn das 140-jährige Bestehen des HSK gefeiert werden soll, so müsse dies in entsprechender festlicher und würdiger Form geschehen. Als Festtag schlägt sie den 23. Mai 1970 vor.

Sie trägt vor, daß die Absicht besteht, das 140-jährige Bestehen in den Räumen der Loge gegenüber dem alten Universitätsgebäude am Dammtor zu feiern. Sie trägt im einzelnen vor, welches Menü sie sich vorstellt.

Sie führt weiter aus, daß für die Teilnahme DM 35.--bis 40,-- pro Person notwendig ist. Sie bittet die Mitglieder, sich hierauf jetzt einzurichten und um baldige Mitteilung, wer an dem Jubiläumsfest

teilnimmt. Sie führt hierzu aus, sie müßte rechtzeitig den Saal bestellen; die Kosten könnten nur gedeckt werden, wenn mindestens 100 Mitglieder teilnehmen.

Frau Fischer äußert ferner die Meinung, daß für die Jugendlichen ein niedrigerer Preis gefunden werden muß. Die Versammlung ist sich hierüber klar. Herr Schmidt-Schröder macht den Vorschlag, daß die Jugendlichen vielleicht erst nach dem Festessen an den Jubiläumsfest teilnehmen sollten, dadurch könnte der Preis für die Jugendlichen niedriger gestaltet werden, da sie an dem Festessen dann nicht teilnehmen würden. Hierüber wurde eingehend diskutiert. Eine Entscheidung wurde dem Vorstand überlassen.

Frau Fischer wurde sodann einstimmig von der Versammlung zur Ausgestaltung des Clubfestes beauftragt. Sie wurde ferner beauftragt, sich geeignete Mitglieder zu ihrer Unterstützung auszusuchen.

Unter Pkt. 16 der Tagesordnung wurde über folgende Themen diskutiert.

Herr Zickelbein fragt die Versammlung, wie sie zu einer Satzungsänderung stehen würde, nach der die Jugendlichen in der Hauptversammlung mitwählen sollen. Zu diesem Thema wurde eingehend diskutiert.

Es zeigte sich, daß ein erheblicher Teil der erwachsenen Mitglieder dafür war, wobei sich ein Teil dafür aussprach, daß die Jugendlichen erst ab 18 Jahren stimmberechtigt sein sollten, und ein weiterer Teil dafür, daß die Jugendlichen bereits ab 16 Jahren stimmberechtigt sein sollen.

Ende der Versammlung 22.05 Uhr.

gez.: Gergs, bish. u. neuer I.Vors. gez.: Krieger, bish. u.neuer II.Vs.

gez.: Heinsius, bish. u. neuer Schriftwart

* * * * *

Der Schachwart teilt mit:

Die Hamburger Mannschaftskämpfe

Landesliga – 10 Mann – Bedenkzeit: 40 Züge in 2 Std.

1. Rd. H S K gegen SKJA (Johanneum)

Dies ist wohl der stärkste Gegner!

Ort: Klubheim, An der Alster 40

Zeit: am 17.2.1970 pünktlich 19,30 Uhr

2. Rd. HSG gegen HSK

Ort: Logenhaus, Moorkamp 5

Zeit: am 27.2.1970 - 19,30 Uhr.

Weitere Runden:

3. Rd.	10.3.	HSK - BUE	4. Rd.	25.3.	Altona - HSK
5. Rd.	14.4.	HSK - Union	6. Rd.	28.4.	Concordia - HSK
		7. Rd. 12.5. HSK - Finkenwerder			

Oberliga : (wir spielen mit 2 Mannschaften)

30 Mann - Bedenkzeit 40 Züge in 2 Stunden.

1. Runde HSK II - HSK III

Ort: Heinrich Hertzschule, Grasweg 72

Zeit: 21.2. pünktlich 16 Uhr
=====

2. Runde 27.2. - 19 Uhr 30 HSG II - HSK II

im Logenhaus, Moorkamp 5

7.3. - 16 Uhr HSK III - Altona II
======

in der Heinrich-Hertzschule, Grasweg 72.

Die weiteren Runden:

3. Runde	10.3.	Concordia II	-	HSK III
	17.3.	HSK II	-	BUE II
4. Runde	1.4.	Altona II	-	HSK II
	4.4.	HSK III	-	Schachfreunde I
5. Runde	14.4.	HSK II	-	Union II
	17.4.	BUE II	-	HSK III
6. Runde	28.4.	Concordia II	-	HSK II
	9.5.	HSK III	-	Union II
7. Runde	12.5.	HSK II	-	Schachfreunde I
	29.5.	HSG II	-	HSK III

Notieren Sie sich bitte die Spieltermine und bewähren sich als guter Organisator, indem Sie sich diese Termine freihalten!

Aufstellungen der Mannschaften

für die Hamburger Mannschaftskämpfe (siehe Anlage)

Der Turnierausschuß hat unter Vorsitz des I. Schachwartes Heinicke die Klubmannschaften wie folgt aufgestellt. Die 8 Stammspieler der Oberliga-Nord dürfen gemäß Beschluß des Verbandes nicht aufgestellt werden. Wir haben trotzdem erstklassige Mannschaften, die ihren Gegnern das Leben sauer machen werden, und die a l l e durchaus an die Spitze kommen können.

* * * * * * *

Hamburger Einzelmeisterschaft

Schon vor der letzten Runde stand fest:

Siegfried Weiß ist der neue HAMBURGER MEISTER!

Unseren herzlichen Glückwunsch!

Aber auch unsere anderen Mitglieder haben sich gut geschlagen.

Hier der Endstand:

1.	Siegfried Weiß	8 1/2 (1)	6.	Secula	5 1/2
2.	G. Jacoby	7 1/2	7.	Türk	5
3.	Kreutzkamp	7	8.	Köpcke	5
4.	Rellstab	7	9.	Schirmer	3 1/2
5.	Giersiepen	6 1/2	10.	Waligora	3 (1)
			11.	Schädlich	2

Die Hängepartie gegen Waligora steht bei Abbruch für Weiß (HSK) günstiger.

In der Gruppe I des Liga - Aufstiegturniers wurde Faulbaum Zweiter.

Unsere anderen Mitglieder haben sich in den Liga - Turnieren nicht placieren können. Hoffen wir auf nächstes Mal !

* * * * * *

Das Klubmeisterturnier

Hatte im vergangenen Jahre - nach dem Klubmeister Heinicke - "die Jugend" die ersten Plätze eingenommen, so stand, von Siegfried Weiß abgesehen, dieses Jahr ganz im Zeichen der älteren Semester.

Mit 8 1/2 Punkten teilten Schmidt und Weiß sich die ersten beiden Plätze. Schmidt sah lange nach dem Alleinsieger aus. Er befand sich in ungewöhnlich guter Form, spielte mit Leichtigkeit und Überlegenheit, lieferte sehr schöne Partien... hätte aber kein Glück gehabt, wie er sagte. Wir müssen ihm das zugestehen, ebenso, daß das Glück dem guten Weiß dafür umso holder gewesen ist.

Aber was hat es mit dem "Glück" auf sich, dem Glück im Schach, diesem so oft höchst vagen Begriff? Stehe ich vor einer entscheidenden Partie mit einem starken und gefährlichem Gegner (wie z.B. Weiß gegen Kreutzkamp) und der Gegner gibt kampflos auf, nun, dann darf man wohl von "Glück" sprechen. Oder: In allenfalls gleicher Stellung begehe ich einen groben Fehler, mein Gegner streicht ihn mir nicht an, verdirbt vielmehr durch grobe Fehler auch seine Partie und verliert gar noch - so läßt sich auch hier noch von "Glück" reden. Andererseits:
Ich stehe überlegen, ja überwältigend, vermag aber trotz reichlich vorhandener Zeit die Gewinnfortsetzung nicht zu finden - wie stehts jetzt mit dem "Glück" (bzw. Mangel an Glück)? Wie handgreiflich muß der "ausgelassene" Gewinn sein, daß die Kategorien, von "Glück" und "kein Glück" in Frage kommen? Schließlich noch das Kapitel von Zeitnot und "Glück". Wie steht's hier mit dem "Glück", wenn ich in höchster Zeitnot den leichten Gewinn versäume? Das Turnierschach, das Schach nach der Uhr, hat nun einmal andere Gesetze als die Fernpartie, und wenn jemand die gleiche Leistung in weitaus kürzerer Zeit vollbringt als ich, dann spielt er eben besser - oder etwa nicht? Doch sieht man schon: Die Vergleiche hinken an allen Ecken und Enden.

Mit diesem sicherlich anfechtbaren und fragmentarischen Diskurs soll Weiß' gute Leistung keineswegs geschmälert werden. Er hat durch ausgezeichnete Partien sich für seinen Platz durchaus qualifiziert.

Dritter, mit 7, wurde Gergs. Seine scharfe Klinge ist bekannt. Mit ihr zerschmetterte er den großen Schmidt in einer kurzen Prachtpartie.

Auf den 4/5. Platz kamen Krieger und Rodatz mit 6 1/2 Punkten. Krieger hat, allgemein anerkannt, erstaunliche Fortschritte gemacht. Gute Nerven und taktische Schlagfertigkeit, die hat er (was könnte man einem Schachspieler Besseres wünschen?), und eine Partie gut aufzubauen, das versteht er auch, wie er gegen Secula zeigte. - Rodatz verlor wie Schmidt nur eine Partie, leistete sich dafür aber neun Remisen, die jedoch zum guten Teil das Ergebnis schwerer Verteidigung sind. Er spielte sicherer als im Vorjahre.

Auf 50%, mit 6 Punkten, kamen Faulbaum und Secula. Faulbaum war sehr schlecht in Form, zu offensichtlich war sein Leistungsabfall. Doch mag er sich trösten: Er wird bestimmt wiederkommen. Auch Secula spielte einige gute Partien, andere legte er dafür umso schlechter an, recht verwunderlich bei seinem Eröffnungsverständnis. Wahrscheinlich hat er experimentiert.

Dann mit 5 1/2 Punkten Schirmer und Kreutzkamp. Schirmer hat, dem Eindruck nach, trotz seines verhältnismäßigen Mißerfolges, an Stärke zugenommen.

Kreutzkamp ist probeweise zugelassen worden und hat sich als gefährlicher Spieler von großer Erfindungsgabe gut eingeführt. Das war durchaus erfreulich. Nicht ganz so erfreulich indessen, daß er die wichtige und für die Klubmeisterschaft geradezu entscheidende Partie gegen Weiß kampflos aufgegeben hat. Ein solches Turnier ist ein Ganzes, keiner spielt nur für sich allein, die Leistungen jedes Einzelnen werden von den Hoffnungen und Wünschen seiner Mitstreiter begleitet, und selbst der Schwächste greift in den Kampf um die Rangfolge ein.

Dr. Törber und Gollasch stehen mit 5 Punkten (40% !) auf der Kippe des Abstiegs. Nach Punktwertung wird wohl Gollasch ins Gras beißen müssen. Dr. Törber hat eigentlich garnicht so schlecht gespielt. Aber zu viele Versehen und dazu noch sein Hang zu "100-zügigen" Kombinationen, die, der Natur der Sache nach, nur zu oft ein Loch haben.

Gollasch ist Stimmungsmensch. Er kann großartig spielen, wir wissen es, und ebenso schrecklich versagen. Läßt sich das bekämpfen? In der "Meisterreserve" sollte er, wenn möglich, auf "Gleichmäßigkeit" trainieren, und er wird es nötig haben, denn auch dort wird scharf geschossen.

Albers mit 4 1/2 und Rasch mit 3 1/2 steigen ab. Beide haben hier und da ihre Begabung in feinen Leistungen bewiesen, könnten das Brett aber noch besser beherrschen. Und so kann es für sie nur heißen: Weiterarbeiten!

Das Turnier ist zwar planmäßig und zum vorgesehenen Zeitpunkt beendet worden, doch kann man nicht behaupten, daß sein Verlauf sehr befriedigend gewesen wäre - gar zu viele Partien wurden nicht an den dafür angesetzten Tagen, sondern vor- und nachgespielt, so daß man von den Partien - der Hauptattraktion für die Zuschauer und auch für die Spieler selbst - viel zu wenig zu Gesicht bekam. Das sollte anders werden. Im vorigen Jahre ist das ja auch möglich gewesen.

Der Stichkampf um die Klubmeisterschaft

1. Partie. Weiß - Schmidt. In einer "Sicilianischen im Anzuge" erlangte Schmidt durch ein ausgezeichnetes Bauernopfer starken Vorteil, der bei richtiger Fortsetzung gute Gewinnchancen geboten hätte. So, wie er aber spielte, konnte Weiß sich "konsolidieren" und nach einem langen Endspiel vermittelst seines Mehrbauern gewinnen.

2. Partie. Schmidt - Weiß. Wieder kam Schmidt In Vorteil, diesesmal in einem angenommenen Damengambit. Aber auch jetzt fand er die, wahrscheinlich zum Gewinn führende, richtige Fortsetzung nicht. Remis.

3. Partie. Weiß - Schmidt. Ein unregelmäßiges, von Schmidt wiederum sehr gut behandeltes Damenbauernspiel. Er erlangte auf dem Damenflügel eine fürs Endspiel äußerst günstige Bauernstellung. Anstatt jedoch im Zentrum vorzugehen, um durch geeignete Manöver, allmählich ein Endspiel herbeizuführen, griff er, der in einen bedrohlichen Punkte-Rückstand geraten war, auf dem Königsflügel an, der aber für dergleichen viel zu wenig Raum bot. Weiß konnte sich ohne Anstrengung verteidigen; es entstand eine "Verrammlung und Umwallung" quer durchs ganze Brett: Remis.

4. Partie. Schmidt - Weiß. Jugoslawisch. Mit einer frühzeitigen Damenbewegung leitete Schmidt unter Figurenopfer einen heftigen Angriff auf dem Königsflügel ein. Bald zeigte sich aber, daß die Verteidigungstruppen denen des Angreifers zahlenmäßig überlegen waren, und so vermochte Schmidt trotz aller Anstrengung keinen Ausgleich für die geopferte Figur zu schaffen. Im 42. Zuge gab er auf, Siegfried Weiß war somit Klubmeister geworden.

Weiß hat den Sieg seiner kaltblütigen Verteidigung zu verdanken. Wollte man seinen Partiestil, einen reinen Positionsstil, auf eine Formel bringen, so möchte man ihn als "äußerst individuell und doch organisch" bezeichnen. Eine besondere Begabung hat er für schwere geschlossene Stellungen, und er liebt es, auf wenig bekannten Pfaden zu wandeln, die freilich gelegentlich auch einmal in einen Sumpf führen können. Für manche Spieltypen ist der seinige geradezu Gift, Gefahr bedeuten andererseits jene Spieler für ihn, welche die Eröffnung scharf, objektiv und schöpferisch behandeln. So durfte man gerade Schmidt in diesem Stichkampfe gute Aussichten zubilligen.

Schmidt, so scheint es, spielt vorwiegend nach dem Gefühl, einem beneidenswert gutem Schachgefühl übrigens, was sich auch in seinem bemerkenswert geringen Bedarf an Bedenkzeit äußert. Nun gibt es im Schach aber nicht nur Stellungen, die sich nach dem Gefühl behandeln lassen, sondern auch solche, die hart, sozusagen "intellektuell" durchgearbeitet werden müssen, und hier ist es offenbar, wo Schmidt manchmal versagt hat. Sei es, daß er aus Gründen der Kondition oder wegen beruflicher Anstrengung "die Linie des geringsten Widerstandes" wählte - die Zahl der von ihm versäumten Gewinn-Möglichkeiten ist auffallend groß, und das hat ihn wohl auch den Sieg gekostet. Er war überhaupt ein bißchen sorglos. So gab er z.B. gegen Faulbaum ein sehr gut stehendes Endspiel remis. Das durfte irgendwie nicht sein, und so hat der Schachgott ihn auch dafür bestraft. Doch, wie dem auch sei, als Spieler ist er von einem solchen Kaliber, daß es sehr seltsam zugehen müßte, sollte es ihm früher oder später nicht doch einmal wieder gelingen, Klubmeister zu werden.

* * * * * * * *

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1	Obst		1	1	1/2	0	0	1	1	1/2	1	1	1	1	9
2	I. Meyer	0		1/2	1/2	1	1/2	1	1	1	1	1/2	1/2	1	8 1/2
3	Dr. Heger	0	1/2		1	1/2	1	1	1/2	1/2	0	1	1.	1	8
4	Pragua	1/2	1/2	0		1/2	0	1	1	1	1/2	1	1.	0	7 (39,75)
5	Dahle	1	0	1/2	1/2		1	0	0	1	0	1	1.	1	7 (36,00)
6	Blozse	1	1/2	0	1	0		1/2	0	0	1	1	1.	1	7 (35,25)
7	Wehking	0	0	0	0	1	1/2		1	1	1	1	1/2	1	7 (34,00)
8	Wocke	0	0	1/2	O	1	1	0		1/2	1	1	1.	1	7 (32,50)
9	Pawlik	1/2	0	1/2	0	0	1	0	1/2		1	1/2	1	1	6
10	Hadenfeldt	0	0	1	1/2	1	0	0	0	0		1/2	1	1	5
11	H.J. Müller	0	1/2	0	0	0	0	0	0	1/2	1/2		1/2	1	3
12	Tüger	0.	1/2	0.	0.	0.	0.	1/2	0.	0	0	1/2		1/2	2
13	Busse	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1/2		1 1/2

Die Meisterreserve 1969

Alle drei Aufsteiger haben schon einmal in der Meisterklasse gespielt. Obst und Meyer gelang der Wiederaufstieg im ersten, Dr. Heger im zweiten Anlauf.

Obst spielte ganz einfach stark. Seine Überlegenheit wäre noch deutlicher hervorgetreten, wenn er in seiner Partie gegen Dahle nicht die Dame eingestellt hätte. Charakteristisch für seinen positioneil aggressiven Stil ist seine Vorliebe für die "3. Lb4"-Variante der Französischen Verteidigung.

Meyer wurde Remisenkönig, obgleich seine Partien nicht so aussahen, als wären sie darauf angelegt. Auch er wurde seiner Favoritenrolle gerecht und sicherte sich den Aufstieg bereits vor der letzten Runde.

Der dritte Platz war naturgemäß umstrittener. Chancen hatten außer Dr. Heger mindestens die fünf Mann, die schließlich punktgleich auf Platz 4-8 landeten. Zum Schluß hatte Pragua die besten Aussichten: Ihm hätte - wegen seiner besseren Sonneborn-Berger-Zahl - in der letzten Runde ein Remis gegen Dr. Heger genügt. Daß er dies nicht schaffte - er versuchte es als Weißer mit der Spanischen Abtauschvariante - spricht ja wohl für die Spielstärke Dr. Hegers.

Diejenigen, die nicht den Erfolg hatten, den sie sich erhofft haben mögen ,seien auf die "Denkrede auf die Besiegten" von Beheim-Schwarzbach verwiesen: dort wird der wackere Burletzki zitiert, der sich auch durch einen 0 : 6 verlorenen Wettkampf nicht demoralisieren ließ und das Ergebnis kommentierte mit den berühmt gewordenen Worten: "Ich glaube, er ist mir ebbenbürtig."

Das Turnier verlief, abgesehen vom ersten Drittel, in dem mehrere Teilnehmer aussetzten, und abgesehen von der Panne, die unser Youngster in der letzten Runde verursachte, meiner Meinung

nach befriedigend. Diese Auffassung wird jedoch nicht von allen geteilt.

Es werden zwei Dinge moniert:

1. Zu viele Partien wurden nicht an den vorgesehenen Dienstagen im Klub gespielt (s. auch Heinicke in der letzten Ausgabe der Klubzeitung). Dergleichen wäre in einem Verbandsturnier unmöglich.
2. Partien, die nicht bis zur nächsten Runde beendet, waren, wurden nicht genullt.

Ich möchte dazu folgendes zu bedenken geben:

1. Ein Klubturnier ist kein Verbandsturnier. Man muß davon ausgehen, daß niemand für die Dauer eines Vierteljahres die unbedingte Einhaltung der Termine garantieren kann. Würde man darauf bestehen, würde man eine unvertretbar große Zahl von Klubmitgliedern von vornherein ausschließen.
2. Ein Turnier wird nicht nur in dem Maß an sportlichem Reiz verlieren, in dem die Partien einer Runde nicht zur gleichen Zeit und am gleichen Ort gespielt werden, sondern auch in dem Maß, in dem Partien durch "rücksichtsloses Nullen" kampflos entschieden werden. In der Praxis, meine ich, läuft es darauf hinaus, das Optimum zu finden zwischen zu enger und zu laxer Auslegung der Turnierordnung.

Gerhard Dahle

A - Klasse

Man sollte nicht nur schachtheoretische Bücher studieren, sondern auch die Paragraphen der Turnierordnung. Damit einem nicht solche Fehler unterlaufen wie mir in meinem letzten Bericht.- Bei mehr als 12 Spielern in einer Gruppe - 13 waren es bei uns - steigen 3 Spieler auf und 3 Spieler ab. (Also nicht 2 auf und 2 ab, wie irrtümlich berichtet).
Klare Sache also, man muß es eben nur wissen. Und wie ich feststellte, hapert es hier nicht nur bei mir, da die Bestimmungen nicht allgemein bekannt sind. Um unnötige Verwirrungen in Zukunft auszuschließen, würde ich vorschlagen: Der Gruppenleiter schreibt zu Beginn des Turniers auf das Blatt der Spielertabelle ans schwarze Brett wieviel Spieler auf- und absteigen. Sollten Spieler während des Turniers zurücktreten, müßte er ebenfalls kurz erwähnen, ob dadurch eine Änderung des Auf- oder Abstiegs erfolgt. Vielleicht sind einige der Meinung, es muß jeder selbst Bescheid wissen, ich plädiere jedoch für diesen kleinen Service.
Auch für die Errechnung bei Punktgleichheit nach Sonneborn-Berger müßte der Gruppenleiter verantwortlich sein. Um diesen Bericht für die Schachzeitung mit allen wesentlichen Entscheidungen bringen zu können, mußte ich selbst die Ausrechnung vornehmen.
Ich habe es zwar gern getan, aber richtig organisiert finde ich es nicht.
Nun zum sportlichen Teil.
Den ersten Platz sicherte ich mir mit 8 1/2 Punkten nach Punktwertentscheidung gegen Fräulein Nieländer. Zum Schluß ging mir etwas die Puste aus, und ich bekam nach 8 Siegen in einer Folge wieder einmal das "schöne" Gefühl von Niederlagen zu spüren. Frl. Nieländer vergab in einem dramatischen letzten Spiel gegen Kaemena ihre Chancen auf Platz 1. Ein Remis durch Dauerschach genügte ihr nicht, "sie wollte es wissen" und verlor. So entschied also die Zielfotografie und da lag ich mit Nasenlänge, oder schachlich ausgedrückt mit 1,25 Sonneborn-Berger Punkten, vorne.
Ganz spannend aber verlief der Kampf um Platz 3. Der Glückliche heißt Heinsohn, der sich bei Sonneborn-Berger bedanken muß, daß die Punktwertung zu seinen Gunsten und gegen seine punktgleichen Konkurrenten Scheider, Lesker und Kaemena ausfiel.

Chancen hatten zum Schluß alle 4. Und was machten sie daraus? Sie verloren um die Wette, einer machte es dem anderen nach und so konnte Heinsohn schließlich seinen 3. Platz knapp behaupten. Mit 6 1/2 Punkten aus 12 Spielen also Aufstieg.
Und mit 5 Punkten Abstieg aus der Klasse. So nahe lagen in dieser ausgeglichenen Gruppe Freude und Enttäuschungen beisammen. Als großen Pechvogel möchte ich Gabler bezeichnen. Trotz eines überraschenden Sieges in der letzten Runde gegen Kaemena und 5 erreichten Punkten Abstieg.
Wieder spielte der schon mehrfach erwähnte Sonneborn-Berger das Zünglein an der Waage und entschied bei Punktgleichheit von Woisin, Becker und Gabler gegen Letzteren.
Die beiden anderen Leidensgefährten Dr. Nagel und Oppermann. Pech auch für Dr. Nagel (4 1/2 Punkte). Er hatte gegen die beiden freiwillig ausgeschiedenen Teilnehmer Frau Kalen und Hütgens gewonnen. Wären sie nicht zurückgetreten, hätte er 6 1/2 Punkte erzielt und sich so wahrscheinlich den Klassenverbleib gesichert.
Nicht in den Kampf um Auf- und Abstieg griffen die bisher nicht erwähnten Dr. Lentz und Otto ein. Sie schonten so ihre Nerven für die bevorstehenden Mannschaftskämpfe.

Die Abschlußtabelle:

1.	Schmidt-Schröder	8 1/2 Punkte
2.	Fräulein Nieländer	8 1/2
3.	Heinsohn	6 1/2
4.	Scheider	6 1/2
5.	Lesker	6 1/2
6.	Kaemena	6 1/2
7.	Otto	6
8.	Dr. Lentz	6
9.	Becker	5
10.	Woisin	5
11.	Gabler	5
12.	Dr. Nagel	4 1/2
13.	Oppermann	3 1/2

Edgar Schmidt-Schröder

* * * * * * *

Schlußstand Klasse B I

Burmester	8 1/2	I
Wittenberg	8	II
Heinsohn	7	III
Gayh, Zieher	6 1/2	
Frau Kromke	6	
Bader	4 1/2	
Gaus	2 1/2	
Moussavizadeh	2	
Seilkopf	2	
Kalen	1	

Schlußstand Klasse B II

Borgstädt)	7)	I / II
Thobaben)	7)	
Zieher	6	III
Hahn	5 1/2	
Sehrig	5 1/2	
Jordan	5	
Schüler	3	
Fuhlenbrok	2 1/2	
Christiansen	2	
Oess	1 1/2	

* * * * * * *

Gespielt in der 11. Runde des Klubmeisterturniers des HSK am 2.12.1969.

Weiß: Rasch Schwarz: Weiß

1. c4 g6
2. Sc3 Lg7
3. g3 c5
4. Lg2 Sc6
5. Sf3 Sf6
6. 0-0 0-0
7. d3 Tb8
8. Tb1 a6
9. a3 Se8

10. Se1 verhindert d6 nebst b5. Dieser Zug hätte statt a6 im 8. Zuge geschehen sollen, gefolgt von Se8-c7 und evtl: Ld7. Spielt Weiß e4, um mit f4 zum Königsangriff zu kommen, dann folgt Se6 nebst Sd4 und dauernder Besetzung der schwarzen Felder.

10. ..... b5 Überscharf. Besser geschah Sc7 nebst d6 und Ld7, um erst dann b5 zu spielen.

11. Le3 Sehr gut, der natürliche Deckungszug d6 ist nicht möglich.

11. .... Sd4

12. cb ab

13. b4 cb

14. : Tb4! Macht den Turm aktiv und übernimmt die Initiative.

14. .... Sc6 Sicherer war Sc7[41]. Mit dem Textzug will Schwarz offenbar zu einem Gegenspiel kommen, denn es ist anzunehmen, daß er den folgenden Bauernverlust in Rechnung stellte.

15. :Tb5 : Lc3

16. :Lc6 : Tb5

17. :Lb5 Da5

18. La4 d6

19. Lh6 Sg7

20. Sg2 Lh3

21. Db3 Da8

22. e4 Ld4

[41] Dieser Vorschlag geht wohl nicht, denn der Springer d4 hängt!

23. Lb5 Tb8
24. a4 Se6
25. Tc1 Da7
26. Dc2 Lc5

Schwarz versucht einen Königsangriff aufzubauen. Der weiße Lb5 steht ja 'abseits' und wenn der Weisse dem Gegner durch rein defensive Züge Zeit ließe, würde die Sache tatsächlich gefährlich werden. Rasch verteidigt aber sehr aktiv.

27. Sf4 Sd4
28. Dc4 Lg4
29. h3! e5
30. hg ef
31. Kg2 f3+
32. Kh2 Db7
33. Tb1 Dc8
34. Dd5! :Dg4
35. Ld7!! :Dg3+ Schwarz hofft offenbar auf ein Wunder
36. fg : Tb1 Aufgeben war stärker
37. Da8+ und matt.

Diese Partie erhielt den Sonderpreis für die beste Partie in der Meisterklasse.

Der Preis: Eine Goldmedaille

Gespielt im Turnier der Meister-Reserve am 16.12.1969.

Weiß : Pragua Schwarz: Dr. Heger

1. e4 e5
2. Sf3 Sc6
3. Lb5 a6
4. :Lc4[42] de
5. d4 ed
6. :Dd4 Lg4

In der Spanischen Abtausch-Variante hat Weiß einen Mehrbauern auf dem Königsflügel, während Schwarz bei richtigem Spiel von Weiß seinen Doppelbauern nicht auflösen kann, d.h. keinen Freibauern bekommt. Die Gegenchance des Schwarzen ist sein Läuferpaar, welches den ideellen Mehrbauern von Weiß (der sowieso erst bei starker Vereinfachung der Stellung zum Tragen kommt) kompensiert.
Insofern ist der Zug Lg4 ein Schlag ins Wasser, denn der Bauernkomplex f2, f3, e4 läßt sich leicht zu einem Freibauern gestalten.

7. De5+ Durch den selten gespielten Zug Lg4 gerät Weiß in Unsicherheit und macht diesen Tempoverlust. Einfach Sc3 oder Le3 war gut.
7. ... De7
8. :De7+ :Le7
9. Se5 Le6

Jetzt hat Schwarz mit seinen 2 Läufern und Tempovorteil ein ausgezeichnetes Spiel.

10. Lf4 Besser Sc3 oder Le3.
10. …. 0-0-0
11. Sd2 g5!

[42] korrekt: :Lc6

Von hier ab spielt Dr. Heger die Partie sehr energisch und ideenreich. Die Läufer werden riesenstark.

12.	Le3	f6
13.	Sc4	Sh6
14.	f3	Sf7
15.	Kf1	f5
16.	ef	:Lf5
17.	c3	The8
18.	Kf2	b5
19.	Sa5	Se5
20.	b4	Td6
21.	Sdb3	Sd3+
22.	Ke2	Lf6
23.	Sd4	:Ld4
24.	cd	Tde6

Aufgegeben. Weiß verliert eine Figur.

Weiß konnte in dieser Partie kein Profil in seine Spielführung bringen, weil Schwarz ihm durch seine energische Angriffsführung das Gesetz des Handelns vorschrieb.

Dr. Heger erhielt für diese Partie den Sonderpreis für die beste Partie des Meister-Reserveturniers.

Der Preis: Das Buch "Erinnerungen" von Albert Speer

* * * * * * *

Oberliga - Nord

Über manche Kämpfe sollte man lieber schweigen; der gegen die H S G gehört dazu. Übel ist es uns ergangen, und es macht nicht viel Freude, das Unglück zu schildern. Aber die Klub - Chronik will vollständig sein, und vielleicht läßt sich gerade aus den unangenehmen Erfahrungen am meisten lernen.

Schmidt	-	Rellstab	1 : 0
Weiß	-	Hodakowsky	0 : 1
Gergs	-	v. Borstel	1 : 0
Toth	-	Tscheppe	0 : 1
Schirmer	-	H.J. Schulz	0 : 1
Rodatz	-	Rostalski	0 : 1
Krieger	-	Münder	0 : 1
Kreutzkamp	-	W. Schulz	0 : 1
			2 : 6

Schmidt - Rellstab: Wiener Partie mit g3, in der Hand von Schmidt eine Wunderwaffe. Er erlangte schnell Raumübergewicht, verlagerte das Kampfgeschehen zum Königsflügel und führte nach einem passiven schwarzen Verteidigungszug forcierten Mattangriff durch.

Hodakowsky - Weiß: Pirc-Verteidigung. Nach Meinung der Kiebitze verlor Weiß, weil die Pointe seiner Spielführung - Versammlung der Streitkräfte auf der eigenen "neunten" Reihe - wenig überzeugend war. Indes will Weiß das Scheitern seiner Strategie nicht recht zugeben und meint, daß er zu Grunde ging, weil er einen Zentralbauern eingestellt hatte.

Gergs - v. Borstel: Sizilianisch mit e5. Die ganze Partie über beherrschte Gergs das Feld d5. Als er dann auch noch zwei Figuren für einen Turm gewann, war es eine Frage der Zeit, wann die gegnerische Stellung dem weißen Druck erliegen würde.

Tscheppe - Toth: In einem harmlosen Spanier verlor Toth einen Bauern und ließ dann seine bekannte Zähigkeit in schlechten Stellungen missen. Er schwächte seinen eigenen Königsflügel, wonach er dem Einmarsch der weißen Truppen nichts mehr entgegensetzen konnte

Schirmer - H.J. Schulz: Sizilianisch. Langwierige Verteidigung von Schirmer bei Mehrbesitz einer Qualität. Als er klare Gewinnstellung erreicht hatte, nahm ihn Caissa bei der Hand und führte ihn blind-verzückt ins Selbstmatt.

Rostalski - Rodatz: Französisch mit 3. Sd2 Sc6. Wenn man gut aufpaßt, kann man heut' ja alles spielen. Im schwierigen, guten Positionskampf ging für Rodatz unnötig ein Bauer verloren. Dennoch sollte nach der folgenden zähen Verteidigung Rodatz‘ die Partie mit Remis enden. Aber ach, einen Zug nach der Zeitkontrolle beging Rodatz Selbstmord, indem er das Remis-Turmendspiel zu einem verlorenen Bauernendspiel abwickelte.

Krieger - Münder: Mit dem "Krieger-Aufbau" 1.Sc3 kam Münder gar nicht zurecht. Er verlor einen Bauern und hätte nun im Zentrum erdrückt werden sollen. Statt dessen nahm Krieger einen weiteren Bauern, fummelte nun und befand sich plötzlich bei ungleichen Läufern unter höchst gefährlichem Druck, von dem er sich nicht mehr befreien konnte.

W. Schulz - Kreutzkamp: Wer offene Partien spielt, muß auch ein wenig Theorie kennen. Vom Gift des Läuferspiels wußte nur Schulz, und Kreutzkamp bekam es zu spüren....

S. Weiß

* * * * * * * *

Oberliga-Nord: Gegen die Kieler Schachgesellschaft

Wie aus dem vorangegangenen Bericht zu sehen, hatten wir von der "Schachgesellschaft" ganz schön "einen auf den Hut" bekommen. Die Tabelle sah freilich noch ganz gut für uns aus. Doch der Schein trog: Die dicksten Brocken hatten wir noch vor uns, die Hannoveraner und die Kieler, und gegen die Kieler hatten wir nur selten "gut ausgesehen". So fuhren wir am Sonntag, den 25.1.70 nach Kiel.

Für den Schreiber dieser Zeilen begann der Tag mit einem Schrecken:
Er überhörte den feinen diskreten Summton seines neuen elektronischen Weckers, wachte eine Stunde zu spät auf, um dann zu seiner Überraschung zu erfahren, daß man in 25 Minuten sich rasieren, Waschen, Anziehen, Kaffee trinken, sich von der Frau verabschieden und doch noch 20 Minuten vor der verabredeten Zeit im Altonaer Hauptbahnhofe sein kann, als Erster..,

Wir fuhren nicht gerade in stärkster Aufstellung, es fehlten u.a. Heinicke, Gergs, Gollasch, Toth. Aber vielleicht gings auch so.

In Kiel hatten wir noch ein bißchen Zeit und stärkten uns erstmal mit einer Fleichbrühe. Meister Weiß dagegen labte sich an einem großmächtigen "Bauernfrühstück", dessen Genuß freilich durch das Erscheinen der Kieler Kämpen jäh unterbrochen wurde, da die beiderseitigen Vorstände übereinkamen, die Ansprachen kurz zu halten und den Kampf sogleich beginnen zu lassen.

1. Partie. Sämisch -Weiß. Die Eröffnung? welche Frage! Natürlich g7-g6. Weiß ist z.Zt. entschlossen, jeglichen Eröffnungszug des Anziehenden so zu beantworten. Sämisch zog übrigens e2-e4. Nichtsdestoweniger wurde die Partie von beiden Seiten meisterhaft gespielt, was besonders hinsichtlich Meister Sämisch's Spielführung nicht zu verwundern war, wurden seine Züge doch von einem im Hintergrunde befindlichen Männerchor mit den sanften Tönen des schönen Liedes "Sämisch zieh, Sämisch zieh, Sämisch zieh" rhythmisch untermalt, welches Lied

besagter Chor in gemessenen Abständen immer wieder aufs Neue erschallen ließ. Man konnte auch nicht leugnen, daß Meister Sämisch gut über die Runden kam, wenn auch im beiderseitigen Zeitnotgetümmel seine Qualität zum Teufel ging, er aber andererseits sich noch rechtzeitig in ein "ewiges Schach" zu retten vermochte.

2. Partie. Schmidt - Dr. Taegert. Wieder Schmidts Wiener Partie mit 3. g3. Zwar griff er am Königsflügel an, schielte jedoch bösartig mehr nach Positions- und Endspielvorteilen auf der anderen Seite. Endlich war's so weit. Das "gewonnene" Bauernendspiel war da - und wurde sogleich remis gegeben. Hinterher konnte Schmidt sich belehren lassen, daß er den Sieg nur an seinen zehn Fingern hätte abzuzählen brauchen.

3. Partie. Wölk - Faulbaum. Ein sehr unregelmäßiges Damenbauernspiel, von Faulbaum keineswegs zum Besten behandelt. Er bekam eine wahrhaft schauerliche Stellung, und es schien, als ob sein Gegner ihn nach Belieben totschlagen könnte. Aber bei Faulbaum gibt es kein "Belieben" - der Kieler ahnte nicht, welchem Satan in der Verteidigung er gegenübersaß. Wie Faulbaum es fertig brachte, sich noch in ein remisiges Endspiel mit ungleichen Läufern zu retten, war wirklich verblüffend. Ungläubig starrte sein Gegner noch lange aufs Brett, bis er sich in die traurige Wahrheit fand: remis.

4. Partie. Schirmer - Neumann. Sicilianisch. Durch gutes Spiel erlangte Schirmer ein siegverheißendes Endspiel. Vielleicht war es an irgendeiner Stelle zu gewinnen. So aber wie er spielte, wurde es leider nur remis.

5. Partie. Dr. Hagen - Krieger. Reti-Eröffnung. Krieger geriet in eine schwere Druckstellung, verteidigte sich aber gut und erfindungsreich. Dr. Hagen sah kein Durchkommen: remis gegeben.

6. Partie. Rodatz - Wulf. Königsindisch, mit 3. b2-b4. Die Kräfte bleiben dauernd im Gleichgewicht. Ein "Durchkommen" war nicht zu sehen. So auch hier remis gegeben.

7. Partie. Ziewitz - Kreutzkamp. Damengambit. Tschigorin-Verteidigung mit 2. Sc6. Kreutzkamp hatte sich die berühmte Partie Teichmann - Tschigorin aus dem Jahre 1904 zum Vorbild genommen. Er tat wohl daran, denn er erreichte jene Idealstellung, wo der Weiße an seinem rückständigen Bauern d4 leidet und der Schwarze mit seinen Bauern auf e6 und f5 die Punkte d5 und e4 fest in der Hand hat. Statt aber seine Entwicklung zu beenden und dann erst seine Trümpfe auszuspielen, fuhrwerkte er mit seiner Dame wild übers Brett, rochierte lang, öffnete dem Gegner die b-Linie, machte durch Abtausch auf c3 dessen Bauernzentrum beweglich - worauf der Zusammenbruch nicht mehr lange auf sich warten ließ. Der erste Punkt für die Kieler.

8. Partie. Obst - Schramm. Französisch mit 3. e4-e5 und Bauernopfer auf d4. Als der Schwarze mit f6 und g5 das weiße Zentrum sprengen wollte, opferte Obst seinen Springer auf g5 und trieb mit Dh5+ den schwarzen König auf den Damenflügel. Der Kieler versuchte durch allerlei Barrikaden seinen König in Sicherheit zu halten, doch Obst wußte sich auch hier Linien zu öffnen und entscheidend einzudringen. Eine gute Leistung von Obst und der erste Punkt für die Hamburger.

Endstand: 4:4

* * * * * * *

Alfred - Brinckmann - Gedenkturnier

Das Weihnachtsfest war kaum überstanden, da eilten zahlreiche Mannschaften aus deutschen und aus fremden Landen herbei nach Hamburg, um beim 4. Internationalen Schnellturnier - zu Ehren Alfred Brinckmanns - dabeizusein.

Weiß, der eigentlich mit Faulbaum an einem Jubiläumsturnier in Heidelberg teilnehmen wollte, aber wegen eines "grippalen Defekts" daheim bleiben mußte, reizte es, nun mit Heinicke, Schmidt und Gergs eine aussichtsreiche 1. Mannschaft zu bilden. Aber groß war die Überraschung, als er erfuhr, daß der unverwüstliche Heinicke mit Lungenentzündung im Krankenhaus lag. Gergs, der ebenfalls von dieser Nachricht überrascht wurde, befiel, wie er Weiß berichtete, darauf hin ein Unwohlsein, das sich schnell bis zur fiebrigen Grippe steigerte und ihn ebenfalls außer Gefecht setzte. So blieben vom Stamm der "Traummannschaft" Schmidt und Weiß übrig, die nun mit Toth, Dr. Kordsachia und Rodatz in den Kampf gingen.

Die Frage, wie wir abgeschnitten haben, möchte ich mit der Gegenfrage beantworten, ob man wohl mit einer gut 200 Jahre alten Vierer-Mannschaft ein achtrundiges Schnellturnier gewinnen kann, wenn die Konkurrenz aus jungen, konditionsstarken Spielern besteht? Immerhin, wir erreichten bei 56 Mannschaften den 10.-12. Platz und landeten sogar noch vor der gefürchteten HS G I. Ein Spezialpreis für das beste Veteranen-Team wäre uns sicher, wenn er nur verliehen würde... Vergeben wurde ein Preis für die erfolgreichste Jugendmannschaft, und der ging tatsächlich an den HSK. Rasch, Pragua, Spode und Wehking waren die Tüchtigen, wobei Erwin Wehking für seine 6 1/2 Punkte aus 8 Partien beinahe auch noch einen Einzelpreis erhalten hätte.

Zur allgemeinen Überraschung mußten sich die sieggewohnten "Profis" aus Solingen diesmal hinter Schwarz-Weiß Neukölln, Berlin mit dem SK Tempelhof den zweiten Platz teilen.
Die "soliden" Plazierungen unserer Mannschaften waren:

HSK I (Schmidt, Weiß, Toth, Dr.Kordsachia, Rodatz) 10. - 12. Platz
10 Mannschaftspunkte - 19 1/2 Brettpunkte

HSK II (Gollasch, Schirmer, Giersiepen, I.Meyer, Kossel) 25. Platz
8 Mpkte. - 17 1/2 Bpkte.

HSK III (Obst, Dr.Heger, Wocke, Blosze) 16.- 17. Platz
10 M.P. - 17 B.P.

HSK IV (Jess, Jolowicz, H.Müller, Rühr) 19. Platz
10 M.P. - 15 B.P.

HSK Jugend I (Rasch, Pragua, Spode, Wehking) 30. - 31. Platz
8 M.P. - 15 1/2 B.P.

HSK Jugend II (K. Otto, Lesker, Heinsohn, Scheider) 50. Platz
5 M.P. - 13 B.P.

Ungeteiltes Lob erhielt die HSG als Veranstalter für ihre flotte Durchführung des Turnieres.
Auch war man sich einig, daß Schnellturniere (45 Minuten-Partien) eigentlich viel reizvoller und ergiebiger sind als die kurzweiligen, wertlosen Blitzturniere. Alle versprachen, zum diesjährigen Alfred-Brinckmann-Turnier in Kiel wiederzukommen.

Eine Partie des Turniers hat mir besonderes Vergnügen bereitet.
Sie ist nicht ohne Komik, gelingt es doch dem Gegner (Teilnehmer der isländischen Landesmeisterschaft) sich in eine totale Pattstellung hineinmanövrieren zu lassen. Bei vollem Brett kann er sich nicht mehr rühren und muß auf das Ende warten.

Weiß	-	Halfdanarson
1.	Sf3	g6
2.	g3	Lg7
3.	Lg2	Sf6
4.	b4	Se4*)

*) nach 4. Sd5 hätte Weiß nach Kompensation für den unvermeidlichen

5.	c3	d5	Bauernverlust suchen müssen.
6.	0-0	a5	
7.	b5	0-0	
8.	Dc2	c5	
9.	d3	Sd6	
10.	Sa3	b6	
11.	Sd2*)	e6	*) Kampf um das Feld c4, Mobilisierung des e- und f-Bauern.
12.	Tb1	Lb7	
13.	e4	Sd7	
14.	f4	d4	
15.	cd:	Ld4:+	
16.	Kh1	e5?	
17.	Sdc4	Sc4:	
18.	Sc4:	De7	
19.	f5*)	f6	*) Die Stellung ist bereits verloren; der Läufer ist abgeschnitten,
20.	a4	g5	alle anderen schwarzen Figuren stehen ebenfalls schlecht und
21.	Lf3	Kg7	können auch in Zukunft keine besseren Felder besetzen.
22.	Ld2**)	Th8	**) mit diebischem Vergnügen gespielt. Bevor die Dame zum
23.	Lh5	Tb8	Königsflügel rüberschwenkt, soll dem Ld4 die Möglichkeit Lc3-b4
24.	Dd1	La8	nebst Druck in der d-Linie verwehrt werden.
25.	Dg4	h6	
26.	Kg2	Sf8	
27.	h4	Sh7	
28.	Th1	Kf8	
29.	Lg6	Tb7	
30.	Th2	Dg7	
31.	Tbh1	gh:	
32.	Th4:	Sg5	
33.	Lg5:	fg:	
34.	Dg5:	hg:	
35.	Th8:+	Ke7	
36.	Ta8:	Kf6	
37.	Tc8*)	Tc7	*) In Gewinnstellung noch ein kleiner Witz; 37. Te8 Te7
38.	Tc7:	Dc7:	ist nicht so "hübsch", wie die Folge zeigt.
39.	Th7	aufgegeben.	

* * * * * *

Unser Weihnachtsfest und Blitzturnier am 19.12.1969

Um einen Bericht über diese schöne Veranstaltung zu schreiben, brauchte ich nur unsere Klubzeitung vom vorigen Jahre aufzuschlagen, wo unsere Weihnachtsfeier am selben Ort - dem Hause des Ruderklubs "Favorite- Hammonia" - im gleichen Raume und mit derselben wunderbaren Kerzenbeleuchtung stattfand, die uns damals schon entzückt hat. Auch diesmal begrüßte Meister Gergs die Gäste. Wie im vorigen Jahre gab es den gleichen guten Schmorbraten, aber statt der Bohnen und Rosenkohl diesesmal Rotkohl und Bohnen.
Auch Frau Fischer erfreute uns wieder durch eine humorvolle Rede, wobei sie zwecks "moralischer Aufrüstung" einen kleinen Abstecher auf philosophisches Gebiet machte, und wie damals saßen während des Blitzturniers die Damen plaudernd in derselben Ecke. Und nicht zu vergessen: Derselbe reich bestückte Gabentisch.

Nur die Anordnung der Turniere und natürlich auch deren Ergebnisse waren andere geworden.

Noch zu bemerken: Herr Seilkopf war von der Veranstaltung so begeistert, daß er Frau Fischer einen herrlichen Blumenstrauß überreichte.

Nun die Ergebnisse:

Meisterklasse:

Gergs I 11 1/2, Heinicke, Weiß, Dr. Kordsachia II/IV 11, Faulbaum, Dr. Törber, Schmidt 8 1/2, V/VII, Albers, Rathjen 7, VIII/IX, Blosze, Schirmer, Gollasch 6 1/2, X/XII, Dr. Heger 4 1/2, XIII, Krieger, Rodatz, Feddersen 4, XIV/XVI.

Wie man sieht, es war ein Turnier der geteilten Plätze. Zum Schluß gabs‘ noch ein nettes kleines Intermezzo. Nach der vorletzten Runde stand Meister Heinicke mit 11 Punkten an der Spitze und Gergs mit 10 1/2 an zweiter Stelle. Heinicke hatte in der letzten Runde noch mit seinem Freunde Rodatz zu spielen, der mit zwei nicht minder dürftigen Kollegen den Schwanz der Tabelle zierte. Für Heinicke schien die Sache klar. Weniger für Gergs, der natürlich auch Appetit auf den ersten Platz hatte. In seiner Bedrängnis bot er nun Rodatz eine Flasche köstlichen Getränkes an, für den Fall, daß er gegen seinen Freund Heinicke gewinnen würde. Und siehe da, das Wunder geschah. Der Durst war stärker als Freundschaft. Rodatz gewann und Gergs machte das Rennen.

Meisterreserve

Rasch 13 I, Pragua 12 1/2 II, Jolowicz 10, III, Pawlik 9 1/2 IV, Giersiepen, Carl, Dahle 8 1/2, V/VII, Meyer 8, VIII, Langmann, Schleicher 7, IX/X, Spode, Müller 6 1/2, XI/XII, Junge 6, XIII, Rathjen 4, XIV, Helwig 2 1/2, XV, Dr. Schütze 2, XVI.

A- Turnier

T. Kordsachia 9 1/2 I. Der damit würdig in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist, Boettcher 8 1/2, II, Schild, Breuer 8, III/IV, Lesker 7 1/2, V, Dr. Nagel, A. Gergs 7, VI/VII. Der junge Gergs trat damit beinahe ebenso würdig in die Fußstapfen auch seines Vaters, Oppermann 6 1/2, VIII, Gabler, Scheider 6, IX/X, Frl. Nieländer 5, XI, Schmidt-Schröder 4 1/2, XII, Frau Seyda 4, XIII, Woisin 3 1/2, XIV.

B - Turnier

Gayh 13, I, Fehrig 10 ½ II, Hartmut Zieher 9 1/2 III, Bauer 8 1/2, IV, Hahn 8, V, Bader 7 1/2 VI, Mordhorst 7 VII, Moussavizadeh 6 1/2 VIII, Uwe Zieher 6 IX, Behrens 5 1/2 X, Frau Kromke 5 XI, Frl. Köhn, Frl. Ziegeler 1 1/2 XII/XIII, Seilkopf 1 XIV.

Viertelfinale "Silberner Turm" am 17.1.70

Weiß: W. Schmidt Schwarz: A. Delander

1. e2-e4 c7-c6
2. Sb1-c3 d7-d5
3. Dd1-f3 (Spielmanns Fortsetzung. Ihr Ziel ist die Entwicklung des Läufers c8 zu behindern. Es ist für Schwarz nicht einfach, den frühzeitigen Damenausflug zu bestrafen. - So nachzulesen in Boleslawski "Caro-Kann bis Sizilianisch". Gegen den Caro-Kann Spezialisten Delander mußte ich etwas Außergewöhnliches spielen, und ich hatte mir für die Hauptvariante 3. … de4: 4. Se4: Sd7 5. d5[43]

[43] korrekt: d4

Sdf6! einiges ausgedacht. Mein Gegner witterte das wohl, zumal ich in Begleitung meines Freundes Rolf Schwarz erschien - und wich ab. Daß er aber schließlich doch an diesem Läufer c8 zugrundeging, hätte er wohl am wenigsten vermutet.

Sg8-f6 (nun wird Französisch daraus!)

4. e4-e5 Sf6-d7
5. d2-d4 e7-e6
6. Df3-g3 c7-c5[44]
7. Sc3-b5 (Bis dahin wußte ich noch aus dem zitierten Buch Bescheid. Dort steht kurz der Vermerk: "Bei 6. ... c5 muß Schwarz bereits mit dem Eindringen des weißen Springers über b5 nach d6 rechnen." Diese Stellung hatte ich allerdings überhaupt nicht analysiert.
c5xd4 (Verhindert Sd6 +)
8. Sg1-f3 a7-a6
9. Sb5xd4 (Sd6:+ Ld6: Dg7: Le5: Se5: Df6 gefiel mir ebensowenig wie Sd6:+ Ld6: ed6: 0-0 Lh6 Df6! - also war es nichts mit dem Eindringen auf d6!)

Sb6-c6[45]

10. Lf1-d3 Dd8-c7
11. Sd4xc6 (Das habe ich nicht gern getan. Ich habe lange Lf4 erwogen und wollte Db6 mit Le3 beantworten. Schließlich erschien es mir zu riskant, und ich zog die schnelle Entwicklung mit der Rochade vor)

b7xc6:

12. 0-0 Sd7-c5 (Zu optimistisch! Wahrscheinlich schon der entscheidende Fehler. Hatte Delander vom Läuferpaar geträumt oder einfach meinen starken Gegenzug übersehen?) Bei 12. a5! ist es wohl sehr schwer, einen Vorteil zu erringen.
13. b2-b4 ! Sc5xd3
14. c2xd3 Lc8-b7 ? (a5 hätte auf jeden Fall versucht werden müssen, obwohl Weiß durch den lästigen Druck auf g7 am Damenflügel chancenreiches Spiel hat. Es könnte etwa folgen: ba5: Ta5: a4! c5 Ld2 Ta8 Tfc1 mit evtl. Sd4 usw. – Nach Lb7 kommt sein Damenläufer nicht mehr ins Spiel.
15. Lc1-d2! g7-g6
16. Ta1-c1 Lf8-g7
17. a2-a4 0-0
18. Ld2-e3 Dc7-d7
19. Le3-c5 Tf8-e8
20. a4-a5! (Das spielt sich von selbst. Schwarz kann nun nur noch mit f6 öffnen und versuchen, auf dem Königsflügel taktische Unternehmungen zu starten. Delander ist ein gefürchteter Taktiker, aber in einer solchen Stellung müßte man schon zaubern können!)

f7-f6

[44] korrekt: c6-c5
[45] korrekt: Sb8-c6

21. d3-d4! (Ich darf auf keinen Fall meinen wertvollen Springer hergeben und etwa Te1 spielen!)

f6-f5 (Das Offnen in der f-Linie wäre für Weiß vorteilhaft, da der Springer das zentrale Feld d4 bekommt und f8 für die schwarzen Türme nicht zugänglich ist)

22. Sf3-e1 Dd7-f7
23. Se1-d3 h7-h6
24. f2-f4 Kg8-h7
25. Tf1-f3 Te8-g8
26. Dg3-h4 Ta8-e8
27. Tf3-h3 Tg8-h8
28. Lc5-d6 Kh7-g8
29. Sd3-c5 Lb7-c8
30. Dh4-f2! (Jetzt beginnt das Spiel an zwei Flügeln!)

g6-g5 (Schwarz muß etwas unternehmen)

31. f4xg5: h6xg5:
32. Th3xh8+ Kg8xh8
33. Df2-e2 f5-f4 (Der Bauer a6 war schon nicht mehr zu decken, da die Dame sonst über h5 eindringt)
34. Te1-c3! Te8-d8 (mit einer unübersehbaren Drohung)
35. Tc3-h3+ Kh8-g8
36. De2-d3! (Td6: scheitert jetzt an ed6: e5 Dh7+ Kf8 und de5:! Lh3: Dh3:, denn der Bauer e5 darf wegen Sd7+ nicht genommen werden. Immerhin war es Delander noch gelungen, mich taktisch auf die Probe zu stellen.)

Lg7-f8

37. Ld6xf8 Td8xf8
38. Th3-h6 Df7-f5
39. Th6-g6+ (Der Damentausch müßte auch gewinnen, aber ich wollte den schwarzen Läufer so lange wie möglich leblos haben)

Kg8-h7 (Auf Kg8-h8 wäre Kg1-f2! gefolgt!)

40. Tg6xg5! Damit war die Partie endgültig entschieden. Es folgte noch Df5xd3 41. Sc5xd3 f4-f3 42. g2-g3 f3-f2+ 43. Sd3xf2 Tf8-f3 44. Sf2-g4 c6-c5 45. b4xc5 Lc8-d7 46. Sg4-f6+ Kh7-h6 47. h2-h4 Ld7-b5 48. Tg5-g8 Tf3-d3 49. g3-g4 Td3-d1+ 50. Kg1-f2 Td1-d2+ 51. Kf2-e1 Td2-d1+ Ke1xd1 Lb5-e2+ 52. Kd1-d2 und Schwarz gab auf.

Bericht vom Jubiläums-Turnier Heidelberg

Welcher an seine Studenzeit zurückdenkende Schachspieler würde nicht gerne ein paar Tage in der alten Universitätsstadt Heidelberg verbringen. Besonders schmackhaft wird eine Reise dorthin, wenn einem auch noch angeboten wird, in einem Turnier Schach spielen zu können.

Der Heidelberger Schachklub hatte anläßlich seines 90-jährigen Bestehens zu einem Jubiläumsturnier vom 27.12. - 31.12.1969 eingeladen. Leider grassierte unter den Spielern, die bereits zugesagt hatten, kurz vor Weihnachten die Grippe, so daß von etwa 40 gemeldeten

Spielern nur 26 an dem Turnier teilnahmen. Es hatten u.a. Rellstab, Pfleger, Klundt, Nonnenmacher und Weiß absagen müssen. Aus Hamburg waren daher nur Rischbieth, Schulz und ich[46] vertreten. Selbstverständlich stellte Heidelberg (deutscher Vize-Mannschaftsmeister 1969) eine größere Anzahl von Spielern, so z.B. Prof. Dr. Kunz und den Landesmeister 1969 von Baden, Dr. Berner.

Gespielt wurde in einem ansprechenden Raum des Schwimmbadrestaurants; das angrenzende Schwimmbad war leider ein Freibad, so daß eine Erfrischung durch Schwimmen während der Pausen nicht möglich war.

Das Turnier verlief sehr harmonisch und ohne Streitfälle; etwas ärgerlich war jedoch die sehr spät vorgenommene Preisverteilung. Am 31.12. um 12 Uhr 30 war die letzte Runde beendet. Zwei noch für die Plazierung wichtige Hängepartien wurden erst um 14 Uhr 30 fortgesetzt, so daß die Siegerehrung schließlich gegen 17 Uhr beendet war und man sich beeilen mußte, noch im alten Jahrzehnt zur geplanten Sylvesterfeier zu erscheinen.

Nun zum Turnierverlauf: es wurden 7 Runden nach Schweizer System gespielt. Scheipl (Bayern) wurde allgemein als Favorit angesehen. Nach den ersten beiden Runden führten Scheipl und ich mit 2 Punkten. Unsere Partie in der dritten Runde wurde schnell mit einem Remis beendet. Dadurch wurden wir von Prof. Dr. Kunz und Manakos (beide Heidelberg) eingeholt. In der vierten Runde spielten wir vier untereinander: Manakos - Scheipl; Prof. Dr. Kunz - Faulbaum; beide Partien endeten remis. Das Feld blieb also weiter dicht beisammen.

Die 5. Runde sah für mich sehr schlecht aus und hätte beinahe zu meinem k.o. geführt. (Abendroth (Essen) spielte im Mittelspiel sehr stark gegen mich und eroberte schließlich einen Bauern. In der Abbruchstellung (Dame, Turm, 8 Bauern gegen Dame, Turm, 7 Bauern und noch positioneil schlechterer Stellung für mich) hatte ich kaum non Hoffnung, ein Remis durch ewiges Schach zu erreichen und sah mich schon aus dem Kreis der Spitzenreiter ausgeschieden, zumal ich in der 6. Runde, die noch vor der Hängepartie gespielt wurde, auch nur ein Remis gegen Manakos erreichte.

Um 20 Uhr 30 schien Abendroth doch schon sehr ermüdet, denn die Hängepartie spielte er so schlecht und planlos gegen mich weiter, daß es mir gelang, am Damenflügel einen Bauerndurchbruch zu inszenieren, durch den ich (dank gütiger Mithilfe) einen Bauern zurückgewann und sogar noch in ein gewonnenes Turmendspiel einlenken konnte. Durch diesen glücklichen Sieg hatte ich den Anschluß an die Spitze gewahrt.

Vor der letzten Runde standen standen Scheipl, Manakos, Schulz und ich mit je 4 1/2 Punkten an der Spitze, gefolgt von Prof. Dr. Kunz 4 Punkte.

Da als Preise immerhin hohe Geldprämien ausgesetzt waren (1. Preis 500,-- DM, 2. Preis 400,-- DM, 3. Preis 300,-- DM, 4. Preis 200,-- DM, 5., Preis 100,-- DM; bei Punktgleichheit entsprechende Teilung), wurde auch in der letzten Runde noch hart gekämpft.
Scheipl gewann seine Partie recht sicher. Ich hatte mich mit Schulz auseinanderzusetzen. Nach beiderseitiger Ablehnung eines Remisangebotes gewann ich durch einen Fehler meines Gegners in Zeitnot. Auch Manakos hatte durch einen Sieg über Prof. Kunz die Möglichkeit, einen geteilten 1. Platz zu belegen. Die Abbruchstellung sah auch nach einem glatten Gewinn aus, Kunz verteidigte sich jedoch aktiv und konnte die Partie remis halten.

Damit ergab sich folgender Endstand:

[46] Faulbaum; siehe Inhaltsverzeichnis

1.)	Faulbaum	5 1/2	(Buchholz	30 1/2)
2.)	Scheipl	5 1/2	("	28)
3.)	Manakos	5		
4.)	Prof. Dr. Kunz	4 1/2		
5.)	Rischbieth	4 1/2		
6.)	Schulz	4 1/2		

Eine kleine, leicht verständliche Partie aus der ersten Runde sei angefügt.

Faulbaum - Gescheitlen (Heidelberg)

1. e4 e5
2. Sf3 Sc6
3. Lb5 a6
4. Lxc6 dxc
5. 0-0 f6
6. d4 Lg4

(eine andere Möglichkeit besteht in 6... exd 7. Sxd4 c5 8. Sb3 Dxd1 9. Txd1)

7. c3 exd
8. cxd Lxf3
9. Dxf3 Dxd4 (nach Theorie darf Schwarz das Bauernopfer nicht annehmen, da Weiß durch Td1 starken Angriff erlangt. Mein Gegner wollte es sich zeigen lassen)

10. Td1 Db6
11. e5! (Schwarz drohte, sich mit Ld6 und Le5 eine feste Stellung aufzubauen; fxe verbietet sich wegen Dh5+)

11. …. Td8
12. Txd8 Kxd8
13. Sc3 (Schwarz hat immer noch Schwierigkeiten mit der Entwicklung und fxe ist wegen Dxf8+ nicht möglich).

13. …. Dd4 ? (verliert weitere Tempi)
14. Lf4 Ke8
15. Td1 Dc4
16. Dg4 Se7
17. exf?[47] (hier versäumte ich den schnellsten Gewinn durch 17. e6! mit der Drohung 18. Td8+ Kxd8 19. Lxc7+ Kxc7 20. Dxc4; auf 17. ... Sd5 folgt 18. Dh5+ g6 19. Sxd5 gxh 20. Sxc7+ Ke7 21. Td7 matt oder 19. … exd 20. Dxd5 mit gewonnenem Endspiel)

17. …. gxf
18. Td8+ Kf7
19. Dh5+ Sg6
20. Lxc7 De6
21. Dd1 Le7
22. Td3 Te8
23. Te3 Dc8
24. Lb3[48] Lf8
25. Se4! Te6

[47] Lt. Fritz ist dennoch exf der beste Zug
[48] korrekt: Lb6

26. g3 De8
27. Df3! (droht 28. Sg5+)

27. …. Kg7
28. Sxf6 Txf6
(bei 28. .... Df7 kam Schwarz mit Bauernverlust davon)

29. Dxf6 Kxf6
30. Txe8 und Schwarz gab auf.

* * * * *

140 Jahre Hamburger Schachklub !

Das Jubiläumsfest findet statt am

23. Mai 1970

in den Räumen der "Provinzialloge von Niedersachsen" in der

Moorweidenstraße (gegenüber der Universität).

Notieren Sie sich bitte diesen Termin! Gäste sind willkommen! Über alle näheren Einzelheiten wird Ihnen ein gesondertes Rundschreiben zugehen!

Alice Fischer

* * * * * * *

Schachreise in die Schweiz

15. - 23.8.1970

Wir planen in diesem Jahr wieder eine 8-Tage-Reise in zwei PKWs. Dieses Mal soll sie in den großen Ferien liegen, sodaß Lehrer, Studenten und Schüler mitmachen können. Mit dem Basler Schachklub und der Zürcher Schachgesellschaft (Schweizer Mannschaftsmeister) sind die Termine bereits fest abgeschlossen. Im einzelnen ist folgendes Programm vorgesehen:

Sonnabend	15.8.	16.00	Königsspringer Frankfurt
Sonntag	16.8.	15.00	Freiburg
Montag	17.8.	19.00	Basler Schachklub
Dienstag	18.8.	19.00	Zürcher Schachgesellschaft
Mittwoch	19.8.	19.00	" "
Donnerstag	20.8.	19.00	Königsfeld (Schwarzwald)
Freitag	21.8.	19.00	Bamberg
Sonnabend	22.8.	15.00	Bamberg
Sonntag	23.8.		Rückfahrt.

Die Teilnahmeberechtigung richtet sich nach der Rangliste des Klubs. Wer Interesse hat, an der Fahrt teilzunehmen, sage mir bitte umgehend Bescheid. Wir zahlen unsere Verpflegungs- und Unterbringungskosten selbst. Ich schätze die Teilnahmekosten auf ca. DM 350.- pro Person.

Wolfgang Gergs

Von unseren Mitgliedern:

Unser Mitglied Adolf Flohr ist jetzt 25 Jahre bei uns. Leider sehen wir ihn nur selten. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Meister Heinicke, der am Weihnachtsabend von einer Lungenentzündung befallen wurde ist wieder davon genesen. Er arbeitet schon täglich wieder etwas, muß aber noch ein bißchen "kurztreten".
Wir wünschen weitere gute Erholung!

* * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

im Dezember:

Werner Bader
Hans-Peter Blume
Andreas Fehrig
Theo Gollasch
Thomas Kähler
Joachim Kossel
Hans Krieger
Lutz Oppermann
Dieter Schleicher
Frau Maja Schuette
Detleff Siebrecht
Axel Tüger
Edgar Schmidt-Schröder

im Januar:

Hans Bauer
Jürgen Belkin
Martin Farwig
Gunter Faulbaum
Manfred Gaus
Paul Juckschat
Gerhard Kraft
Karl-Heinz Krumfuß
Wilhelm Kruse
Reinhardt Laumer
Dr. Ronald Lentz
Peter Marxen
Hans-Joachim Müller
Bodo Pawlik

Nachträglich: Allen unseren herzlichen Glückwunsch !

* * * * * * * *

Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

Mannschaftsaufstellung

- - - - - - - - - - - - - -

Hamburger Mannschaftsmeisterschaft

- -

L a n d e s l i g a (HSK I)

Mannschaftsführer: Krieger

1. Dr. Kordsachia
2. Langecker
3. Krieger
4. Rodatz
5. Rathjen
6. Kreutzkamp
7. Schirmer
8. Obst
9. I. Meyer
10. Giersiepen

1. Runde:	H S K	-	S K J A (Johanneum)	
	Ort:	Klubheim, An der Alster 40		
	Zeit:	am 17.2.1970 pünktlich 19 Uhr 30		
2. Runde:	H S G	-	H S K	
	Ort:	Logenhaus, Moorkamp 5		
	Zeit:	am 27.2.1970 - 19 Uhr 30		
3. Runde:	10.3.	H S K	-	B U E
4. Runde:	25.3.	Altona	-	H S K
5. Runde:	14.4.	HSK	-	Union
6. Runde:	28.4.	Concordia	-	H S K
7. Runde:	12.5.	H S K	-	Finkenwerder

* * * * * *

10 Mann - Bedenkzeit: 40 Züge in 2 Stunden

Mannschaftsaufstellung

- - - - - - - - - - - - - -

Hamburger Mannschaftsmeisterschaft

- -

O b e r l i g a HSK II

Mannschaftsführer: Dahle

Zu seiner Unterstützung wird Herr Dahle noch 1 - 2 Mitglieder der Mannschaft berufen.

1.	Dr. Törber	15.	Dr. Schütze
2.	Dr. Heger	16.	Busse
3.	Melzer	17.	Dr. Lentz
4.	Toth	18.	Götz
4a.	H. Schneider	19.	Helwig
5.	Dahle	20.	Rathje
6.	Kosik	21.	Dr. Nagel
7.	Pawlik	22.	Heinsius
8.	Hartung	23.	Breuer
9.	Hadenfeldt	24.	Frau Kromke
10.	Schleicher	25.	Frau Fischer
11.	Dähne	26.	Boettcher
12.	Junge	27.	Jensen
13.	Frl. Nieländer	28.	Dr. Lübbers
14.	Knauer	29.	Mordhorst

1. Runde: H S K II - H S K III

Ort: Heinrich Hertzschule, Grasweg 72

Zeit: 21.2. pünktlich 16 Uhr

2. Runde: H S G II - H S K II

Ort: im Logenhaus, Moorkamp 5

Zeit: 27.2. 19 Uhr 30

3. Runde:	17.3.	H S K II	-	B U E II
4. Runde:	1.4.	Altona II	-	H S K II
5. Runde:	14.4.	HSK II	-	Union II
6. Runde:	28.4.	Concordia II	-	H S K II
7. Runde:	12.5.	H S K II	-	Schachfreunde I

* * * * * *

30 Mann - Bedenkzeit: 40 Züge in 2 Stunden

Mannschaftsaufstellung

- - - - - - - - - - - - - -

Hamburger Mannschaftsmeisterschaft

- -

O b e r l i g a HSK III

Mannschaftsführer : Zickelbein, H.J. Müller, Hütgens

1.	Rasch	16.	Marxen
2.	Kossel	17.	Scheider
3.	Zickelbein	18.	Kaemena
4.	Pragua	19.	Lesker
5.	Blosze	20.	Otto
6.	Wocke	21.	Woisin
7.	Wehking	22.	Belkin
8.	Jolowicz	23.	Becker
9.	Langmann	24.	Budnik
10.	Spode	25.	Burmester
11.	Schmidt – Schröder	26.	Tim Borgstädt
12.	Chr. Heinsohn	27.	Wittenberg
13.	H.J. Müller	28.	Thobaben
14.	Carl	29.	Gabler
15.	Tüger	30.	Oppermann

1. Runde: H S K II - H S K III
Ort: Heinrich Hertzschule, Grasweg 72
Zeit: 21.2. pünktlich 16 Uhr

2. Runde: H S K III - Altona II
Ort: Heinrich Hertzschule, Grasweg 72
Zeit: 7.3. pünktlich 16 Uhr

3. Runde:	10.3.	Concordia II	-	HSK III
4. Runde:	4.4.	HSK III	-	Schachfreunde I
5. Runde:	17.4.	B U E II	-	H S K III
6. Runde:	9.5.	H S K III	-	Union II
7. Runde:	29.5.	H S G II	-	H S K III

* * * * * *

30 Mann - Bedenkzeit: 40 Züge in 2 Stunden

Reserve für H S K II und H S K III

- -

(Richtiger : unsere Liberos)

Die nachstehend Aufgeführten werden in fast allen Kämpfen der obigen Mannschaften eingesetzt werden, da erfahrungsgemäß mit sehr vielen Ausfällen gerechnet werden muß. Diejenigen, welche sich ausdrücklich gemeldet haben, können auf alle Fälle mit ihrem Einsatz rechnen.

1. Dr. Siebert
2. Th. Walter
3. Büker
4. Voigt
5. Frau Kalen
6. Hütgens
7. Schild
8. Frau Seyda
9. Jürgen Heinsohn
10. H. Zieher
11. Uwe Gayh
12. Kraft
13. Blunck
14. U. Zieher
15. Fehrig
16. Blume
17. Börner
18. Hahn
18a. Seilkopf
19. Dostal
20. Jordan
21. Grotewohl
22. Bader
23. Maack
24. Goldenbaum
25. M. Gaus
26. Kunert
27. Moussavizadeh
28. B. Schmidt
29. Schüler
30. Fuhlenbrok
31. Christiansen
32. Kähler
33. H. Voß
34. Bardies
35. A. Gergs
36. Kruglewski
37. M. Voß
38. Wachholz
39. Nuguid
40. Ramm
41. H. Bauer
42. Frau Rodatz

1. Runde:	H S K II - H S K III					
	Ort:	Heinrich Hertzschule, Grasweg 72				
	Zeit:	21.2. pünktlich 16 Uhr				
2. Runde:	27.2.	-	19 Uhr 30	H S G II	- H S K II	Moorkamp 5
	7.3.	-	16 Uhr	H S K III	- Altona II	Grasweg 72
3. Runde:	10.3.			Concordia II	- H S K III	
	17.3.			H S K II	- B U E II	
4. Runde:	1.4.			Altona II	- H S K II	
	4.4.			H S K III	- Schachfreunde I	
5. Runde:	14.4.			H S K II	- Union II	
	17.4.			B U E II	- H S K III	
6. Runde:	28.4.			Concordia II	- H S K II	
	9.5.			H S K III	- Union II	
7. Runde:	12.5.			H S K II	- Schachfreunde I	
	29.5.			H S G II	- H S K III	

* * * * * *

30 Mann - Bedenkzeit: 40 Züge in 2 Stunden

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13. Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer),
Hamburg 1, An der Alster 40

15. Jahrgang
Nr. 111

Februar / März 1970

1) Rangliste des Klubs . . . . . Turnierausschuß
2) Der Schachwart teilt mit . . . . . H. Heinicke
3) Bericht über die Landesliga . . . . . H. Rodatz
4) Bericht über die Oberliga . . . . . Gerhard Dahle
5) Oberliga-Nord : Gegen den Lübecker Schachverein . . . . . H. Rodatz
6) Oberliga-Nord : Gegen SK Hannover . . . . . Theo Gollasch
7) Der tiefgründige und undurchsichtige Stil . . . . . F. Sämisch
8) Von unseren Mitgliedern . . . . . Alice Fischer
9) Unsere Geburtstagskinder

* * * * * * *

Rangliste des HSK v. 1830 / 1970

- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Der Turnierausschuß unter Vorsitz des 1. Schachwartes Heinicke hat folgende Rangliste beschlossen :

1. Weiss
2. Schmidt
3. Heinicke
4. Pfeiffer
5. Gergs
6. Krieger
7. Dr. Kordsachia
8. Rodatz
9. Faulbaum
10. Secula
11. Rathjen
12. Kreutzkamp
13. Schirmer
14. Langecker
15. Dr. Törber
16. Farwig
17. Schneider
18. Obst
19. Irmin Meyer
20. Dr. Heger
21. Gollasch
22. Giersiepen
23. Albers
24. Rasch
25. Kossel
26. Melzer
27. Toth
28. Zickelbein
29. Jess
30. Pragua
31. Dahle
32. Kosik
33. Blosze
34. Wocke
35. Wehking
36. Jolowicz
37. Pawlick
38. Hartung
39. Hadenfeldt
40. Leitzke
41. Langmann
42. Schleicher
43. Dähne
44. Juckschat
45. Spode
46. Junge
47. Schmidt-Schröder
48. Frl. Nieländer
49. Chr. Heinsohn
50. Knauer
51. Dr. Schütze
52. H.J. Müller
53. Carl
54. Tüger
55- Marxen
56. Busse
57. Rühr
58. Scheider
59. Kaemena
60. Lesker
61. Otto
62. Dr. Lentz
63. Götz
64. Dr. Siebert
65 Helwig
66. Walter
67. Woisin
68. Belkin
69. Becker
70. Budnick
71. Rathje
72. Burmester
73. Borgstädt
74. Wittenberg
75. Thobaben
76. Büker
77. Gabler
78. Dr. Nagel
79. Voigt
80. Oppermann
81. Frau Kalen
82. Hütgens
83. Schild
84. Heinsius
85. Seyda, Frau
86. J. Heinsohn
87. Breuer
88. H. Zieher
89. Kraft
90. Blunck
91. Fehrig
92. Blume
93. Börner
94. Hahn
95. Frau Kromke
96. Frau Fischer
97. Dostal
98. Boettcher
99. Jensen
100. Jordan
101. Grotewohl
102. Bader
103. Maack
104. Goldenbaum
105. Gaus
106. Kunert
107. Moussavizadeh
108. B. Schmidt
109. Schüler
110. Fuhlenbrok
111. Christiansen
112. Seilkopf
113. Kähler
114. H. Voß
115. Dr. Lübbers
116. Behrens
117. Bardies
118. A. Gergs
119. Kruglewski
120. Mordhorst
121. M. Voß
122. Wachholz
123. Nuguid
124. Ramm
125. Bauer
126. Frau Rodatz

Rangliste des HSK v. 1830 / 1970

- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Da die Spielstärke der nachstehenden Spieler vom Turnierausschuß nicht beurteilt werden kann (mangelnde Beteiligung, kurze Dauer der Mitgliedschaft), werden sie in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt:

Barth
Beinert
H. Borgstädt
Buchholz
Curilla
Eckert
Flohr
Gerescher
Hoessel
Dr. Kirsig
Knauf
M. Koch
Frl. Köhn
Krause
Krumfuß
Kruse
Laumer
Lewitz
Lützenkirchen
H. Meyer
Mönkedieck
Meibauer
Junes Moussavizadeh
Ott
Petersen
Pönninghaus
Reher
Ross
Schulz
Siebrecht
Thiel
Winkelhagen

Oberliga Nord 1969/1970

- - - - - - - - - - - - - - -

Der	Endstand :	Punkte	Partie-Punkte
1.	Hannover SK	13 : 3	38 1/2 : 25 1/2
2.	Bremen – Ost	12 : 4	35 : 29
3.	Lübecker SV	10 : 6	32 : 32
4.	H S G	9 : 7	34 : 30
5.	H S K	9 : 7	33 1/2 : 30 1/2
6.	Kieler SG	8 : 8	32 1/2 : 31 1/2
7.	Concordia	6 : 10	33 1/2 : 30 1/2
8.	Göttingen	5 : 11	27 1/2 : 36 1/2
9.	B U E	0 : 16	21 1/2 : 42 1/2

Die Teilnahme für die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft wird zwischen HSG, HSK und Concordia sowie der bestplacierten I. Mannschaft in der Landesliga ausgespielt, und zwar wie folgt:

Ort: Klubheim An der Alster 40

Zeit:					
	1. Runde	29. Mai 1970	Beginn	16.30	Uhr
	2. Runde	30. Mai	"	15.00	"
	3. Runde	31. Mai	"	9.30	"

Es wird in der gemeldeten Aufstellung für OLN bzw. Landesliga gespielt, zu den Bedingungen der OLN.

Nun zu den Einzel-Ergebnissen:

Rangliste u. Spieler Nr.	gesp. Partien	+	-	=	erzielte Punkte
1. Heinicke	4	3	0	1	3 1/2
2. Weiss	8	2	3	3	3 1/2
3. Schmidt	8	5	1	2	6
4. Faulbaum	5	1	2	2	2
5. Gergs	5	1	1	3	2 1/2
6. Farwig	2	1	0	1	1 1/2
7. Secula	4	1	1	2	2
8. Gollasch	3	1	1	1	1 1/2
Ersatzspieler					
Albers	4	1	2	1	1 1/2
Dr. Kordsachia	1	1	0	0	1
Toth	2	0	1	1	1/2
Schirmer	5	2	1	2	3
Rodatz	5	1	1	3	2 1/2
Krieger	3	0	1	2	1
Kreutzkamp	2	0	2	0	0
Obst	2	1	1	0	1
Giersiepen	1	0	0	1	1/2

Diese Aufstellung zeigt deutlich, daß eine ganze Reihe unserer Spieler unter ihrer Stärke abgeschnitten haben. Aber weshalb?

Nordisches Vierländer - Turnier

Es wird vom Deutschen Schachbund vom 11. April bis 15. April 1970 in Großenbrode veranstaltet.

Außer der Bundesrepublik nehmen Finnland, Norwegen und Schweden teil. Gespielt wird an 8 Brettern. An Brett 7 wurde Heinicke, an Brett 8 unser Klubmeister Weiss aufgestellt.

Es freut mich, daß mein Vorschlag beim DSB, Weiss einmal auf internationaler Ebene einzusetzen, Erfolg hatte.

* * * * * * *

Schnell - Turnier der Oberliga - Nord Vereine

Die 4 Hamburger OLN -- Vereine (HSG, HSK, Concordia, BUE) sind übereingekommen, ein solches doppelrundiges Turnier durchzuführen. Die Mannschaften bestehen aus 5 Spielern nebst Ersatzleuten. Gespielt wird mit 45 Min. Bedenkzeit pro Partie und Spieler.

Zeit und Ort :

1. und	2. Runde	:	20.3. 1970 bei HSG, Logenhaus, Moorkamp 5
3. "	4. "	:	10.4. 1970 bei BUE, Hähnchenbrat.,Glockengiesserwall
5. "	6. "	:	3.4. 1970 bei HSG, Logenhaus, Moorkamp
			Beginn jeweils um 20.00 Uhr pünktlich.

Die erste Runde ist bereits gespielt.

Die Ergebnisse :	HSK	-	Concordia	1 1/2	:	3 1/2
	H S K	-	B U E	2 1/2	:	2 1/2
	Concordia	-	H S G	2 1/2	.	2 1/2
	H S G	-	B U E	4	:	1

Für den Klub spielten : Heinicke, Weiß, Toth, Rodatz, Giersiepen, Meyer.

* * * * * * *

L a n d e s l i g a

In der Landesliga sind bisher 3 Kämpfe ausgetragen. Nach Mannschaftspunkten (gewonnener Kampf = + 2, Unentschieden = + 1, verlorener = - 2 Punkte) stehen wir an 3. Stelle.

Das Ergebnis der Mannschaft :

S K J A	+ 4	
Concordia	+ 4	
H S K	+ 2	- 2
Union-Eimsb.	+ 3	- 3
H S G	+ 3	- 3
Finkenwerder	+ 2	- 4
Altona	+ 2	- 4
B U E		- 6

Der Kampf S K J A gegen C o n c o r d i a steht 5 : 2 für S K J A, für den auch die Hängepartien günstig stehen sollen. Gewinnt, wie zu erwarten, der S K J A, so würden wir nach Mannschaftspunkten mit Concordia an II / III Stelle stehen.

Ganz anders ist das Bild, wenn nach Brettpunkten gerechnet wird:
(die Hängepartien in Klammern).

S K J A	19 (3)
H S G	16 1/2(1)
Union-Eimsb.	15 (1)
Altona	14 1/2(2)
H S K	14 (1)
Finkenwerder	13 1/2(3)
Concordia	13 1/2(3)
B U E	6 1/2

Als absoluten Favoriten darf man wohl den S K J A bezeichnen. Ansonsten steht die Sache noch recht offen.

* * * * * *

Mannschaftswettkämpfe : Oberliga (Stand nach der 3. Runde):

	Union	HSK III	Alt.	Schfr.	HSK II	BUE	Conc.	HSG	
Union				16(4)			18,5	19,5	54(4)
H S K III			18		18		18		54
Altona		12				20		16(4)	48(4)
Schachfreunde	10(4)					17,5	17,5		45(4)
H S K II		12				14(2)		15	41(2)
B U E			10	12,5	14(2)				36,5(2)
Concordia	11,5	12		12,5					36
HSG	10,5		10(4)		15				35,5(4)

Mannschaftswettkämpfe : H S K II

Nach der 3. Runde zeigt die Tabelle ein für die H S K -Senioren höchst ungewohntes Bild: sie sehen sich, nur knapp vor dem Feld der potentiellen Absteiger liegend, von einer Meisterschaftskandidatur offenbar ausgeschlossen. Ihr " Erbe " hat die HSK III - eine Mannschaft, die sich zu etwa 2/3 aus Jugendlichen und Junioren zusammensetzt - übernommen.

Trotzdem - so aussichtslos ist die Situation noch gar nicht : Union-E. hat bisher nur relativ schwache Gegner gehabt und muß noch gegen beide Mannschaften des Klubs antreten. HSK II dagegen hat den vielleicht schwersten Gegner (HSK III) schon hinter sich und hat in den beiden

letzten Runden schlechter abgeschnitten, als es seiner tatsächlichen Spielstärke entspricht. In der nächsten Runde - gegen Altona, das B U E immerhin mit 20 : 10 schlug - wird sich zeigen, ob der Klub Chancen hat, beide Mannschaften ganz vorn zu placieren.

Die einzelnen Wettkämpfe :

H S K II – H S K III: Da bei den Senioren an den ersten 7 Brettern 5 Mann ersetzt werden mußten, war es nicht schwer, den Propheten zu spielen. Der Sieg der Junioren hätte der Papierform der Beteiligten nach sogar noch höher ausfallen müssen - meiner Schätzung nach 8 : 22 (bei den "Stammspielern" 5 : 13, bei den "Liberos" 3:9). Tatsächlich spielte man "vorn" 5 1/2 : 12 1/2, "hinten" 6 1/2 : 5 1/2! Die Senioren waren dank der Unterstützung durch die fast ausschließlich jugendlichen "Liberos" noch einmal davon gekommen!

H S K II – H S G II : 18 "Stammspieler" (=60%!) fehlten oder mußten an H S K I abgegeben werden. 4 Partien verloren wir kampflos, 2 davon dadurch, daß die Leute nicht einmal die Zusage einhielten, sich im Verhinderungsfalle abzumelden. Unter diesen Umständen ist das 15 : 15 noch als Erfolg zu werten.

H S K II – B U E II: Wir büßten 2 1/2 oder 3 Punkte ein, weil in 4 Partien Figuren eingestellt wurden. Dazu kam auch hier wieder ein Verlustpunkt, weil einer es versäumt hatte abzusagen.

Facit: Mit etwas weniger Pech und etwas mehr Corpsgeist als bisher haben wir durchaus noch Chancen!

Bei den Mannschaftskämpfen passiert natürlich auch manches, was dem Mannschaftsführer Spaß macht. Mir gefiel bisher am besten, wie Fräulein Nieländer den Larsenbezwinger Jolowicz hereinlegte und wie Schleicher (in der letzten Runde), ständig von 6-10 Leuten umlagert, die fast im Chor und ohne Unterbrechung sein nahes Ende voraussagten, eine 35 Züge lange Jagd auf seinen König aushielt.

Wenn Sie - als Stammspieler oder als Libero - bei H S K II mitspielen, notieren Sie sich bitte folgende Daten:

Runde	Gegner	Datum	Ort
4	Altona II	1.4.	Griegstr. 62 (Klubheim AFC 93)
5	Union-E. II	14.4.	C V J M - Heim
6	Concordia II	28.4.	Bandwirkerstr. 47 (Gaststt. Schaeffer)
7	Schachfreunde	12.5.	C V J M - Heim

Für den Fall, daß Sie verhindert sind, rufen Sie mich bitte an unter der Nr. 78 13 21

Gerhard Dahle

* * * * * * *

Oberliga-Nord: gegen den Lübecker Schachverein
in Hamburg am 22.2.1970

- -

Nach seiner Niederlage gegen die Schachgesellschaft hatte der Klub einiges gut zu machen, wenn er noch Aussichten haben wollte. So trat er in stärkster Besetzung an, wobei als amüsante Note hinzukam, daß 2 Mitglieder unseres rüstigen Teams zugleich Mitglieder des Lübecker Schachvereins waren - nämlich Gergs und Faulbaum. Daß beide gegen ihre Lübecker Brüder nur remisierten, erschien manchem Zuschauer als nicht ganz von ungefähr. Der Verlauf ihrer Partien zeigte jedoch, daß die Punkte-Teilung alles andere als eine freiwillige gewesen war. - Ansonsten wäre noch das delikate Frühstück zu rühmen, mit dem Frau Fischer und Frau Rodatz die Kämpfer versorgten.

1. Partie. Heinicke - Klibor. Königsindisch im Anzuge. Der Lübecker gab frühzeitig den Punkt d5 preis, - etwas, was man sich gegen Meister Heinicke schon garnicht leisten sollte, und so strahlte der Punkt d5 eine Menge sichtbarer und unsichtbarer Probleme aus, die sich nach dem "Gesetz der Stellung" schließlich zu Ungunsten des Nachziehenden auswirkten. Zwar sah dessen Stellung "optisch" noch lange Zeit recht ansprechend aus, doch nachdem von den leichten Figuren nur noch ein majestätisch um sich blickendes weißes Roß auf d5 und ein statistenhaft wirkender schwarzer Läufer auf g7 verblieben war, offenbarte sich, daß der Wurm in ihr stak. So konnte der Lübecker dem plötzlichen Angriff des Hamburger Meisters nicht mehr widerstehen und wurde mattgesetzt. Eine echte Heinicke-Partie. "Getan" hatte er nicht allzuviel. "Verhindert" umso mehr, und der Sieg fiel ihm zu wie eine reife Frucht. Tja, das nennt man Positionsspiel...

2.Partie. Hamann -Weiß. Jugoslawisch. Wer diese Eröffnung nicht genau kennt und sie gegen Meister Weiß anwendet, läuft ihm ins Messer. So auch in dieser Partie. Des Lübeckers Eröffnung ging bald zu Bruch. Der Hamburger Meister gewann einen Bauern und nach feiner Endspielführung auch die Partie.

3. Partie. Schmidt - Cinowski. Französisch mit 3. e5. Schwieriger Positionskampf. Der Schwarze, gab die c-Linie preis, schwächte dazu seine Königsstellung, stürmte mit den Bauern des Königsflügels - kam nicht durch, und brauchte sich somit nicht zu wundern, wenn er pfundweise verzehrt wurde. Trotzdem wieder eine gute Leistung von Schmidt.

4. Partie. Witte - Faulbaum. Sicilianisch, mit dem Bauernopfer 2. b2-b4. Faulbaum nahm es nicht an, ließ sich durch b4-b5 einengen und geriet in eine schlechte Stellung, die er aber mit gewohntem Geschick verteidigte. Der Weiße kam zwar in Vorteil, war aber nicht überlegen genug, um ihn ausnützen zu können und mußte sich mit remis begnügen.

5. Partie. Gergs - Dr.Erdell. Sicilianisch, Boleslawski-Variante mit e6-e5. Gergs ließ sich einen Springer auf d5 wegtauschen. Aber der ihn ersetzende Bauer auf d5 wackelte bald bedenklich. So mußte der Hamburger sein ganzes taktisches Geschick einsetzen und gewaltig turnen, bis es ihm - tatsächlich - doch noch gelang, zu remisieren.

6. Partie. Rahls -- Farwig. Man freute sich, den guten Farwig mal wieder am Brett zu sehen. Schachlich schien er nicht viel verlernt zu haben. In einer Aljechin - Verteidigung rochierte er lang und provozierte einen scharfen Angriff des Lübeckers, der glaubte, ihn mit einem Turmopfer umbringen zu sollen. Doch Farwig parierte gewandt und gewann.

7. Partie. Secula - Manthey. Secula gewann eine feine Positionspartie. Wir bringen sie am Schluß des Berichts.

8. Partie. Erdell - Gollasch. Damenbauernspiel. Es entstand bald ein gewaltiger Kampf zwischen dem Lübecker Springer- und dem Hamburger Läuferpaar - Dame und Türme waren noch zugegen. Da die Springer feste Stützpunkte hatten, konnten sie sich gegen die Läufer halten. In der Zeitnot fand Gollasch aber nicht die richtigen Züge und verlor.

Endergebnis: 6 : 2.

Weiß: Secula Schwarz: Manthey

1. Sf3 c5, 2. e4 e6, 3. d3 d6, 4. g3 Sc6, 5. Lg2 Sf6, 6. 0-0 Le7, 7. Sd2 Tb8, 8. a4 a6, 9. Te1 0-0, 10. c3 Dc7, Sb3 Ld7, 12. d4 cd4: ,13. Sbd4: Tbc8, 14. h3 Tfd8, 15 De2 Se5 16. Sd2 Sc4, 17. Sc4: Dc4:, 18. e5 De2:, 19 Te2: de5:, 20. Te5:, Ld6, 21. Te1 e5, 22. Sf3 Te8, 23. Lg5 Lc6, 24. Lf6: gf6:, 25. Sh4 Lg2: 26. Kg2: Ted8, 27. Sf5 Kf8, 28. Tad1 Le7, 29. Kf3 Td1: , 30. Td1 : Td8, 31. Td8: Ld8:, 32. Ke4 Ke8, 33. Kd5 Kd7, 34. f3 Lc7, 35. g4 Ke8, 36. c4 Kd7, 37. b4 a5, 38. ba5: La5:, 39. Sd6 b6, 40. Sf7: Lb4, 41. Sh6 Ke7, 42. Sf5+ Kf7, 43. Kc6 La5, 44. Kb5 Ke6, 45. c5 Zeitüberschreitung. Ebenso gut hätte er aufgeben können.

* * * * * * * *

Kampf der Oberliga Nord : SK Hannover - HSK = 5 1/2 : 2 1/2

Treffpunkt 7 Uhr 40 Kirchenallee. Nach und nach traf zwar das Gros der Mannschaft ein, aber drei Minuten vor Abfahrt unseres TEE hoffte der grippegeschwächte Gollasch immer noch vergeblich auf das Eintreffen Farwigs und eines imaginären Ersatzmannes.

Daß wir trotzdem schließlich mit acht Mann im TEE Platz nehmen konnten, war nicht nur dem überraschenden Erscheinen Farwigs auf dem Abfahrtsbahnsteig zuzuschreiben, sondern auch den sportlichen Qualitäten unserer Spitzenspieler Schmidt und Gergs, die als wartende und laufende Verbindungsleute Farwigs Erscheinen an der Kirchenallee erhofften. Farwigs: "Wo bleibt Ihr denn, ich warte schon so lange hier", entschärfte Secula, der interessanterweise selbst 10 Min. zu spät gekommen war, sehr treffend mit der Bemerkung in Bezug auf die Treffpunktkombinationen Farwigs, daß sieben von acht Mann wohl kaum einen Treffpunkt verpassen würden.

Bei der Ankunft in Hannover wurden erst einmal die Abfahrtszeiten notiert, wobei vor allem Gollasch'ens Hoffnungen auf die 12 Uhr Züge (Beginn der Partien um 10 Uhr und 5 Stunden angesetzte Bedenkzeit) bei einigen auf ein Lächeln und bei anderen auf Kritik stieß. Irgendeiner fand dann die Formel, daß Gollasch ja dann genügend Zeit zur Beobachtung der anderen Partien und also zur Berichterstattung haben würde.

Recht pünktlich begann der Kampf in einem vornehmen Hotel und einem allen schachlichen Wünschen sehr gut angepaßten Spielraum. Ansonsten blieb für unsere Mannschaft mancher Wunsch unerfüllt. Hegten wohl einige im Stillen vor dem Kampf auch noch Ideen derart, daß wir durch einen Sieg bester norddeutscher Verein werden könnten, so galt es für uns andererseits doch auch, mindestens 3 1/2 Punkte mit nach Hamburg zu bringen, um bester Hamburger Verein der Nordliga vor der HSG, die spielfrei war, zu werden.

Brett 1: Heilemann -- Weiß = 0 : 1
Weißsche Spezialeröffnungmit 1. ..g6, die sich im großen und ganzen wieder einmal bewährte. Weiß übernahm recht früh die Initiative auf dem Damenflügel, doch scheiterte ein etwas optimistisches Manöver letztlich daran, daß er sich nicht die Zeit genommen hatte, seinen König durch die kurze Rochade in Sicherheit zu bringen. So fiel der Bauer d5 dem Gegner in die Hände. Auch langes Brüten über seine Stellung gewährte unserem neuen Hamburger Meister nicht das gewünschte Gegenspiel. Bei 20 Zügen in 10 Minuten hatten wir die Hoffnung längst aufgegeben,

nicht so unser Meister. Und siehe da, der Gegner fummelte sich fest, büßte in beklagenswerter Manier seinen Mehrbauern ein und konnte in seiner nun auf Abwege geratenen Gewinnsucht dem Fallenspiel von Weiß trotz dessen Zeitnot nur noch Resignation entgegensetzen.

Brett 2: Schmidt - Dr. Gragger = 0 : 1

Schmidt war auch in diesem Kampf wieder einmal unsere schärfste Waffe, und er ging ja auch mit der mächtigen Empfehlung von 6 Punkten aus 7 Partien in diese letzte Runde. 30 Züge lang veranstaltete Schmidt praktisch ein Spiel auf ein Tor; doch dieses wollte partout nicht fallen. Vielleicht hätte sich ohne den Abtausch der Damenflügelbauern besser etwas erreichen lassen? Als die weiße Initiative endlich die Früchte, einen Bauern, einbrachte, war die Partie eigentlich entschieden, aber das Ergebnis wäre leider nur remis gewesen. Warum? Dr. Graggers Dame konnte sich sehr unangenehm in der Nähe des weißen Königs einnisten, so daß Schmidt trotz des Mehrbauerns hätte stillhalten müssen.
Aber mit remis fühlte sich Schmidt nach dieser wirklich gut angelegten Partie nur ungenügend bedient. Seine Dame mußte dafür büßen, sie ging verloren. Analysen ergaben, daß Schmidt wohl auf Bauerngewinn hätte verzichten und stattdessen ein günstiges Turmendspiel hätte probieren sollen. Letzten Endes gab es eine Art ausgleichender Gerechtigkeit an den Brettern 1 und 2.

Brett 3: Weise - Faulbaum = 1 : 0

In einer Nimzoindischen kam Faulbaum gar nicht gut aus der Eröffnung heraus und er gab in seiner Not frühzeitig den Bauern d5 auf, um sich nicht erdrücken zu lassen. Daß er recht getan hatte, zeigte sich schon bald. Faulbaum wurde Herr über die einzige offene Linie und hatte auch bald die 2. Reihe des Gegners in der Hand. Nur an handfesten Drohungen mangelte es ein wenig. SO daß der anfänglich zur Bewegungsunfähigkeit verdammte Weiße, eben Herr Weise, langsam wieder für die Zukunft planen konnte. Warum diese Partie letzten Endes ein klägliches Ende für Faulbaum nahm, hat selbiger bis heute noch nicht begriffen, und ich muß gestehen, ich auch nicht.

Brett 4: Gergs - D. Stern = 0 : 1

Die erste erfreuliche Botschaft in diesem Kampf kam schon nach einer halben Stunde an mein Ohr. Stern so hörte ich, war Gergs in eine für Weiß laut Boleslawski gewonnene Variante gelaufen. Kein Geringerer als Gergs selbst vertrat diese Meinung mit einiger Überzeugung. Sei es nun, daß Gergs die Zugfolge nicht mehr exakt wußte, oder daß die Variante längst überholt war: Für unseren Klub gab es von dieser Partie ansonsten nichts erfreuliches zu berichten.

Brett 5: Dr. Dünhaupt - Farwig = 1/2 : 1/2

Wie in den anderen bereits erwähnten Partien, in denen wir Schwarz hatten, mußte auch hier der Bauer d5 schon frühzeitig die gegnerische Iniative mildern und sich dem Gegner freiwillig zur Verfügung stellen. Mit Ach und Krach kam so Farwigs König noch in Sicherheit. In der Folge entstand ein Läuferendspiel, in dem der weiße Mehrbauer eine entscheidende Rolle hätte übernehmen können. Daß es nicht dazu kam, begründete Dr. Dünhaupt damit, daß er immerfort angestoßen worden sei, anscheinend um remis zu machen, und so habe er sich auf nichtssagende Läuferzüge beschränkt. Unser Schade war es nicht.

Brett 6: Secula - Braun = 1/2 : 1/2

Mit Damenindisch im Anzuge erreichte Secula nicht mehr als Ausgleich. Ein frühzeitiges Damentauschangebot lehnte Braun ab, um es später an anderer Stelle doch anzunehmen. So entstand eine Stellung in der Braun zwei schöne Zentralbauern aufweisen konnte, denen Secula mit dem vereinzelten Bauern b4 anfangs nur ein mäßiges Äquivalent entgegenhalten konnte. Allerdings mußte der Schwarze aufpassen, daß aus dem Bauern b4 nicht doch einmal ein unangenehmer Freibauer werden könnte. Aus diesem Grunde schien es, willigte Braun in einem für ihn recht günstigen Springer-gegen-Läufer-Endspiel auch schließlich ins remis ein.

Brett 7: Rieckers – Gollasch = 1/2 : 1/2

Mit 1. ...g6 und Doppelfianchetto konnte Gollasch eigentlich immer annähernd das Gleichgewicht halten. Als schließlich die entscheidenden Zentralbauern ohne Vorteil für eine Seite abgetauscht waren, und der Weiße die Dame zum Tausch anbot, bot Gollasch seinerseits da leicht fiebergeschwächt remis an, was wegen fehlender Angriffspunkte auf beiden Seiten dann auch völlig korrekt war. Damit hatte Gollasch seinem eigenen Tip entsprechend die Partie noch vor 12 Uhr beendet. Wie später zu hören war, konnte damit der Hannoveraner sein 8. Remis in 8 Partien an seine Fahne heften.

Brett 8: Obst - Dr. Müller - Using = 0 : 1

Ein geschlossener Sicilianer, der anfangs von Obst sehr passiv behandelt durch entgegengesetzte Rochaden an Schärfe gewann. Leider konnte der Schwarze wenig später bereits mit c4 die etwas löchrige weiße lange Rochadestellung zerfetzen. Zwar gelang es Obst noch, einen Angriff zu inszenieren, und es wäre diesem auch vielleicht Erfolg beschieden gewesen, wenn nicht im entscheidenden Moment so ein verflixter schwarzer Springer sämtliche kritischen Felder allein hätte überdecken können. So aber konnte der Gegner noch einiges Material zu einem unabwendbaren Matt verschwenden.

Fazit: Als die einzige vorteilhaft erscheinende Partie, die von Schmidt verlorenging, sah es lange Zeit sehr düster für uns aus, und wir waren mit dem 2 1/2 : 5 1/2 letzten Endes noch gut bedient. Die Hannoveraner sind zumindest aus unserer Sicht völlig verdient Meister geworden, und ich möchte es nicht versäumen, ihnen auch von dieser Stelle aus, die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Was unsere Mannschafft anbetrifft, so errangen wir von neun Mannschaften den 5. Platz mit einem Punktekonto von 9 : 7 und 33 1/2 Brettpunkten.
Die Prognose des Berichterstatters, daß wir ohne Heinicke in diesem Durchgang der Oberliga Nord keinen Kampf gewinnen würden, hat sich leider bestätigt.

Theo Gollasch

* * * * * * * *

Da uns diesesmal mehr Platz zur Verfügung steht, benutzen wir mit Vergnügen die Gelegenheit, einen ebenso interessanten wie lehrreichen Aufsatz von Großmeister Sämisch zu bringen.

Der tiefgründige und undurchsichtige Stil

Jeder Turnierspieler ist sich klar darüber, daß es keineswegs einfach ist, "einen Elefanten zu fangen", womit gemeint sein soll, gegen einen starken und erfahrenen Gegner auf Gewinn zu spielen! Wir wissen zwar, auch die Welt- und Großmeister begehen grobe Fehler, können überrascht oder verwirrt werden, nicht disponiert sein oder der Zeitnot zum Opfer fallen, aber das nützt uns nichts, da wir gleichzeitig wissen, sie tun das äußerst ungern, und man kann sich nicht verlassen darauf. Es ist auch wenig mit direkten oder erkennbaren Drohungen zu erreichen, da der Gegner, nicht minder erfahren, genau soviel "sieht" wie ich. Man würde dadurch nicht mehr erreichen als ihn zu beunruhigen und, falls ihm die Sache nicht mehr gefällt, zu veranlassen, das Brett zu "töten" und rücksichtslos zu vereinfachen. Besonders schreckliche Erinnerungen habe ich dabei an Rellstab, der in gewissen Turnieren eine virtuose, aber geradezu widerliche Abtauschtechnik demonstrierte. Das Spiel auf Gewinn ist also alles andere als einfach! Aus der Geschichte wissen wir:
Tarrasch versuchte es durch unaufhörliche Bemühungen, den jeweils "besten" Zug zu finden, Lasker kämpfte psychologisch und ging da oft bis an die Grenze des Erlaubten, Rubinstein verließ

sich auf seine große Meisterschaft im Endspiel, Maroczy auf seine ungeheure Geduld und Zähigkeit, Aljechin auf seine Genialität, überraschende Angriffe zu inszenieren, und die großen Angriffsmeister wie Spielmann, Mieses und Richter auf ihre taktische Schlagfertigkeit. Noch mehr Beispiele zu erwähnen, würde zu weit führen. Man erkennt jedoch, jeder ging einen anderen Weg, eben den, welcher ihm von seinem Charakter und seinen Fähigkeiten vorgeschrieben wurde. Es ist daher auch ganz in Ordnung, die Leistungen der großen Meister zu bewundern, aber nicht zu erwarten, man könne es erlernen, "ebenso" zu spielen.

Was nun meinen eigenen Stil anbelangt - es ist ja meine Absicht, zwei dafür charakteristische Partien vorzuführen -, so ist er alles andere als empfehlenswert, und auf ihn trifft buchstäblich zu, was Lasker einmal über den Stil von Tarrasch bemerkte: "um damit Erfolg zu haben, wäre eine unerläßliche Voraussetzung a) eine eiserne Gesundheit, b) ein starkes Herz, und c) ein geräumiges Gehirn"! Womit er zum Ausdruck bringen wollte, es sei das viel zu anstrengend, unpraktisch und auf die Dauer nicht durchzuhalten. Das ist auch richtig, aber trotzdem spielte ich am liebsten so und es machte mir auch gar nichts aus, damit zu scheitern, sofern ich mich damit beruhigen konnte, die Zielsetzung an sich sei berechtigt und vertretbar gewesen. Angestrebt wurde dabei 1. keinerlei Verflachung zuzulassen, 2. einer direkten Feindberührung nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen, also nur die Vorbereitung von Angriffen, nicht die Durchführung zu gestatten, 3. die Pläne des Gegners nicht zu stören und durch gewollte Beschränkung auf engen Raum ihm den Glauben zu suggerieren, er hätte eine gute und ausgezeichnete Partie, 4. die eigene Position so widerstandsfähig als nur möglich zu gestalten, 5. auf Grund erfolgter oder zu erwartender Veränderungen in der Bauernkonstellation einen weitgesteckten Plan zu ersinnen, und 6. mit dessen Realisierung abzuwarten, bis der Gegner sich verausgabt hat, gelangweilt, ermüdet oder zermürbt fühlt. Zu bemerken wäre da zu 4. und 5. wiewohl es nicht mit den Gesetzen der Logik zu vereinbaren ist: die Erfahrung hat mich gelehrt, daß ein wichtiger Punkt stärker ist, wenn er zweimal verteidigt ist, obwohl er nur einmal angegriffen oder bedroht werden könnte (Nimzowitsch bezeichnete das als "Überdeckung"), und man kann auch mit einem falschen, nicht völlig einwandfreien oder waghalsigen Plan Erfolg haben, sofern ein zäher Wille und ein unbeirrbarer Glaube an die gerechte eigene Sache vorhanden ist. Das ist schwierig zu verstehen, schwierig zu erklären und am allerschwierigsten mit solchen Vorsätzen Erfolg zu haben. Lassen wir die beiden folgenden Partien sprechen!

Caro - Kann

Weiß; R. Reti Schwarz: F. Sämisch
Gespielt im Turnier zu Kiel 1921.

1. e4 c6, 2. d4 d5, 3. ed5: cd5:, 4. Ld3 Sf6, 5. c3 Sc6, 6. Lf4 g6, 7. Sf3 Lg7, 8. Sbd2 0-0, 9. h3 Kh8 (Der Beginn eines äußerst merkwürdigen Planes!) 10. 0-0 Ld7, 11. De2 Le8, 12. Tfe1 Sg8. (Jetzt erkennt man, es soll f6 folgen und dem Gegner der Punkt e5 bestritten werden. Sehr gesund sieht das nicht aus, aber da sich Reti mit schablonenhaften Zügen begnügt und die Angelegenheit auf die leichte Schulter nimmt, wird tatsächlich etwas daraus. An Stelle des folgenden Sf1 wäre z.B. Sg5! in Betracht gekommen) 13. Sf1 Tc8, 14. Se3 f6, 15. Sf1 Lf7, 16. Tad1 Te8, 17. Lb5 a6, 18. La4 b5, 19. Lb3 Sa5, 20. Lc2 Db6, 21. Lc1 (Das erste Eingeständnis, Weiß ist mit seinem Latein zu Ende, er weiß nicht mehr, was er machen soll. Sein Fehler war, sich darauf einzustellen, ich hätte den Vorstoß e5? beabsichtigt. Es ist mir aber gar nicht eingefallen, dem Gegner Linien zu öffnen und Chancen zu bieten. Richtig wäre gewesen, nach einer Beurteilung Rubinsteins, den a-Turm auf a1 stehen zu lassen a4 zu ziehen und sich für den Punkt c5 zu interessieren!). 21. ... Dc7, (Das gilt zwar nur dem Punkt f4, aber immerhin, Kleinigkeiten summieren sich.) 22. Se3 Sc4, 23. Sc4: Dc4: 24. Lb3 De2:! 25. Te2: e6, 26. Se1 Se7, 27. Sd3 Sc6, 28. Sc5 a5, 29. a4 b4,

30. cb4: ab4:, 31. Le3 Lf8, 32. Tc1 Sa5, 33. Ld1 Lc5:, 34. dc5: e5 (Schwarz hat erreicht, was er wollte: den Gegner beeindruckt, überspielt, und ein deutliches Übergewicht in der Mitte erlangt. Aber zunächst wehrt sich Reti noch recht zähe.) 35. Ld2 Sc6, 36. a5 d4, 37. La4 b3, 38. Ta1 Ld5, 39. Ta3 Tb8 40. a6 Te7, 41. Lc6: Lc6:, 42. .a7 Ta8, 43. Tb3: Tea7: 44. Tb6 Ta6, 45. Ta6: Ta6: (Die Zeitnot war damit überstanden, aber trotz der ungleichfarbigen Läufer und Reduzierung der Mittel steht das Endspiel sehr schlecht für Weiß. Die schwarzen Bauern sind gefährlich, die weißen nichts wert, der schwarze Turm hat die einzige offene Linie im Besitz und dem schwarzen König steht der Weg nach d5 usw. offen.) 46. Te1 Ta2, 47. Lc1 Kg7, 48. f4 (Das beschleunigt natürlich das Ende, aber was sollte er machen.) 48. ... e4, 49. Td1 Ta1, 50.f5 e3 51.Kf1 d3, 52. Te1 e2+ Weiß gab auf, denn auf 53. Kf2 folgt Tc1: nebst d2. Wer hätte voraussagen oder auch nur ahnen können, daß als Endergebnis der "steinitzianischen" Idee 9 ... Kh8, 10. ... Ld7 nebst 11. ... Le8, 12. ... Sg8 und 14. ... f6 die schwarzen Mittelbauern bis nach d2 und e2 gelangen könnten? Das habe auch ich nicht voraussehen können, aber der Gedanke, den Königsflügel und die Mitte so stark als möglich auszubauen, ist ein ganz vernünftiger - über den Beginn dafür läßt sich allerdings streiten, aber schließlich läßt sich kein Sieg ohne Mithilfe des Gegners erzwingen. Anklänge an diesen Stil findet man übrigens bei Pfeiffer, dem man ebenfalls nachsagt, wenn auch gänzlich ungerechtfertigt, sehr vorsichtig und passiv zu spielen.

Indische Verteidigung

Weiß: Bogoljubow Schwarz: F. Sämisch

Gespielt im Turnier zu München 1926

1. d4 Sf6, 2. c4 e6, 3. Sc3 Lb4, 4. e3 0-0, 5. Sf3 b6, 6. Ld3 Lb7, 7. 0-0 c5, 8. De2 cd4: (Das ist ein Komplex von mir, von dem ich einfach nicht loskommen kann, nämlich aus dem Damengambit eine Art sizilianische Partie zu gestalten, dem Läufer b4 den Rückweg nach e7 zu öffnen und auf die Festigkeit der bisher nur in der Paulsen-Variante vorkommenden Bauernformation d6 und e6 zu vertrauen. Es ist das eine hochgradig blöde Idee, aber trotzdem habe ich unzählige Male so gespielt und gegen stärkste Gegner wie z.B. Rubinstein, Euwe, Stahlberg, Bogoljubow, Tartakower, Grünfeld usw. Das Ergebnis war immer das gleiche, ich fand mich stundenlang in einer schauderhaften Enge auf drei Reihen beschränkt, hing manchmal nur noch an dem Rand des Brettes, habe auch oft geschworen, es nie wieder zu versuchen, bin aber gewiß, ich werde bald wieder in dieser Tinte sitzen. Die Gegner hatten es freilich auch nicht einfach. Sie erlangten zwar schnell eine großartig aussehende Position, was ja auch kein Wunder ist, weil sie über fünf Reihen verfügten, kamen aber dann nicht weiter, weil ich eine enorme Standhaftigkeit zu entwickeln wußte und diese Art Igelstellungen schwer zu nehmen sind. Deshalb auch hat mir Euwe das überraschende Kompliment gemacht, ausgerechnet seine in Stuttgart 1937 gegen mich gewonnene Partie als eine seiner besten Partien zu bezeichnen! Von bedeutendem Glanz ist da aber gar nichts vorgekommen und noch kurz vor Schluß hatte ich Remisaussichten, aber eine schwere Aufgabe war es für beide Teile.) 9. ed4: Le7, 10. Lg5 d6, 11. Tad1 Sbd7, 12. b4 Te8, 13. a3 Tc8, 14. Lc1 Dc7, 15. Sg5 Sf8, 16. f4 h6, 17. Sf3 a6, 18. Lb2 S8d7, 19. Te1 Db8, 20. Sd1 Da8! , 21. Sc3 Lf8, 22. Dc2 g6, 23. De2 Lg7 (Während Schwarz emsig bestrebt war, seine Position zu sichern und auszubauen, also nicht über Beschäftigungslosigkeit zu klagen hatte, kam die weiße Partie zum Stillstand, weil Bogoljubow offenbar es nicht für notwendig gehalten hat, einen Plan zu ersinnen. Nach Aljechin muß die Widerlegung des schwarzen Spiels darin gesucht werden, den Vorstoß d5 durchzusetzen und im Anschluß daran entweder durch Opfer oder Vortreiben aller Königsbauern den gegnerischen Königsflügel zu zerschmettern. Das dürfte auch richtig sein, ist in meiner Praxis aber nur ein einzigesmal gelungen. Rubinstein gewann so gegen mich in Rogaska-Slatina 1929, aber da hatte ich den Fehler begangen, den Damenspringer nach

c6 zu entwickeln, verlor also kostbare Zeit, um ihn nach f8 führen zu können, wo er unbedingt erforderlich ist, wenn Gefahr für den König im Anzuge ist.) 24. Sd2 Db8, 25. Sb3 Tcd8, 26. Ta1 e5 (Da es nichts mehr zu verbessern gab an der schwarzen Stellung, ist der Moment gekommen, den Kampf zu beginnen! Aber leider war schon ziemlich meine ganze Bedenkzeit verbraucht worden, wie es ja mehr oder weniger den meisten Spielern ergeht, die den Ehrgeiz haben, jeder Partie eine persönliche Note zu geben und "ihren" Stil durchzusetzen. Da hilft eben nur noch, das hat die fortschreitende Entwicklung mit sich gebracht, viel zu lernen, viel zu wissen, unekanntes Terrain zu vermeiden und sich der Hauptweisheit aller erfolgreichen Praktiker anzupassen, welche stets über Reserven verfügen. Die Erprobung von Varianten, Experimenten und Ideen muß in Zukunft in den Haushalt verlegt werden, der Turnierspieler kann sich das nämlich kaum noch leisten, da er entweder Gefahr läuft, für die taktische Entscheidung keine Zeit mehr zu haben oder für die nächsten Turniere nicht mehr zugelassen zu werden.) 27. fe5: de5:, 28. d5 e4, 29. Lc2 b5! 30. Sa5 be4:, 31. Sb7: Db7:[49], 32. Dc4: Sg4, 33. De2 f5, 34. Lb3 Db6+ 35. Kh1 Dd6, 36. g3 Kh7? (Natürlich mußte Sde5! folgen; ich hatte aber nach der Uhr gesehen und vor Schreck darüber total den Kopf verloren.) 37. Tac1 Sde5, 38. Sa4 Tc8 (Hätte ich noch Zeit an dieser Stelle gehabt, so hätte ich begonnen darüber nachzudenken, aus welchem Grunde ich im 25. Zuge Tcd8 gezogen habe?) 39. Sc5 Sd3, 40. Lg7: Sc1: (Womit die Zeitnot überstanden war!) Es folgte noch 41. Tc1: Kg7:, 42. La4 e3, worauf die Partie abgebrochen und auf Vorschlag Bogoljubows nicht mehr fortgesetzt und Remis gegeben wurde.

Die Zuschauer,welche diesen spannenden Kampf mit großem Interesse verfolgt hatten, waren empört darüber, aber ich war total erschöpft; Bogoljubow war nicht weniger mitgenommen und wir hatten beide keine Lust, am Vormittag eine Hängepartie austragen zu müssen. Vorschlag für die Analytiker der SSZ: Was wäre herausgekommen dabei? Ich selbst bin wohl nicht mehr daran interessiert, denn für den beabsichtigten Zweck, die Schwierigkeiten, Ziele und Chancen eines merkwürdigen und abgründigen Stils zu illustrieren, sind die Ergebnisse ja belanglos. Als gänzlich unerklärlich betrachte ich dabei: so spiele ich nur als Nachziehender, obwohl ich längst davon abgekommen bin, den Anzug als einen Vorteil zu betrachten, also Weiß wie Schwarz die gleichen Chancen zubillige. Aus solchen und ähnlichen Erfahrungen und Überlegungen heraus bin ich mir auch gar nicht so sicher, ob es wirklich wahr sei, daß "das Schach ein logisches Spiel ist"?

F. Sämisch

* * * * * *

Von unseren Mitgliedern:

Meister Gergs, unser 1. Vorsitzender, sendet freundliche Grüße aus dem fernen Osten, Japan, Hongkong usw.

* * * * * * * *

[49] korrekt: Dc4:

Unsere Geburtstagskinder

- - - - - - - - - - - - - - -

<u>im Februar:</u>

Sönke Albers
Peter Burmester
Hermann Feaux de Lacroix
Wolfgang Gergs
Ralf Grotewohl
Christian Heinsohn
Thorsten Kaemena
Placido Nuguid
Fräulein Edda Schübbe
Vince Toth
Bruno Winkelhagen

<u>Im März:</u>

Lennart Becker
Uwe Börner
Frau Anneliese Brandler
Uwe Goldenbaum
Herbert Heinicke
Günther Helwig
Carsten Jensen
Otto Junge
Michael Maack
Rolf Mönkedieck
Hans Rodatz
Bernd-Joachim Ross
Uwe Thobaben
Andreas Wittenberg
Heinrich Langecker

Für den betreffenden Tag:

Unsere herzlichen Glückwünsche !

EIN FROHES OSTERFEST WÜNSCHT IHNEN

DIE REDAKTION

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer)
Hamburg 1, An der Alster 40

15. Jahrgang
Nr. 112

April / Mai / Juni 1970

1) Der Schachwart teilt mit . . . . . H. Heinicke
2) Stichkampf der Hamburger Oberliga – Nord – Vereine um die Berechtigung zur Teilnahme an den deutschen Mann-Schaftsmeisterschaften
a) Bericht . . . . . H. Rodatz
b) Kritik. . . . . Siegfr. Weiß
3) Mannschaftskampf der Landesliga . . . . . H. Rodatz
4) Mannschaftskampf der Oberliga – HSK II . . . . . Gerhard Dahle
5) Klub III gewinnt die Hamburger Vereinsmeisterschaft . . . . . Chr. Zickelbein
6) Jugend-Blitzmeisterschaft des Klubs am 7. Juli 1970 . . . . . Chr. Zickelbein
7) Ein Blitzturnier mal anders . . . . . Alice Fischer
8) Turnier des Schachklubs Vejle in Bygningen vom 1.-2. August 1970 - Einladung . . . . . Alice Fischer
9) Deutsche Einzelmeisterschaft . . . . . S. Weiß
10) Unser 140-jähriges Jubiläumsfest
Berichte . . . . . Curt Boettcher
. . . . . H. Rodatz
. . . . . Alice Fischer
11) Von unseren Mitgliedern . . . . . Alice Fischer
12) Unsere Geburtstagskinder

Anlagen: Neue Mitgliederliste per 1.6.1970
Ausschreibung der Klubturniere 1970 / HSK v. 1830
Anmeldung zum Klubturnier 1970

Der Schachwart teilt mit:

Pokalwettbewerb "Silberner Turm"
J e d e r kann mitspielen.
Spielbeginn: 19.30 Uhr. Startgeld: DM 1,50
Die erste Runde ist bereits gespielt. Aber auch zur 2. Runde kann man sich noch melden.

Es wird gespielt bei:

H S K: CVJM - Heim An der Alster 40
Turnierleitung : Heinicke
1. Runde 2. 6.70
2. Runde 16. 6.70
3. Runde 30. 6.70

Post S V : Kantine FA 2; HH 22, Heideweg 15 a
Turnierleitung : Schmidt
1. Runde 9. 6.70
2. Runde 23. 6.70
3. Runde 7. 7.70

H S G : Logenhaus Moorkamp 5
Turnierleitung : Cl.D. Meyer
1. Runde 12. 6.70
2. Runde 26. 6.70
3. Runde 10. 7.70

Bergstedt : Senator Neumann Heim, Heinr. V. Ohlendorf-Str.
Turnierleitung : Schnell
1. Runde 2. 6.70
2. Runde 16. 6.70
3. Runde 30. 6.70

Concordia : Gaststt. Schaeffer, Bandwirkerstr. 47
Turnierleitung : Dr. Pesch
1. Runde 9. 6.70
2. Runde 23. 6.70
3. Runde 7. 7.70

B U E : Hähnchen-Braterei, Glockengießerwall 1
Turnierleitung : Otten
1. Runde 5. 6.70
2. Runde 19. 6.70
3. Runde 3. 7.70

Altona : Clubheim Altona 93, Griegstr. 62
Turnierleitung : Hirdina
1. Runde 10. 6.70
2. Runde 24. 6.70
3. Runde 8. 7.70

Wilhelmsburg : Gemeindehaus Rotenhäuserstr. 11
Turnierleitung : Heye
1. Runde 4. 6.70
2. Runde 18. 6.70
3. Runde 2. 7.70

* * * * * * *

Kampf der Hamburger Oberliga-Nord-Vereine um die Berechtigung zur Teilnahme an den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften am 29., 30. und 31.Mai 1970

1. Runde: Der Klub gegen die Schachgesellschaft

Heinicke – Hodakowsky. Ein friedliches Damengambit; Heinicke hatte wohl erwartet, daß sein Gegner anders reagieren würde. So entstand aber ein Remis-Endspiel, in dem nicht viel zu hoffen war. Nun aber begann Meister Heinicke "auf Gewinn" (oder, wie man ebensogut sagen kann, auf "Verlust") zu spielen - für einen Mannschaftskampf kaum das richtige Verfahren. Doch es stand im Augenblick kaum zum Besten für den Klub: Schmidts Stellung war recht zweifelhaft, Faulbaum und Gollasch waren (im Schach natürlich) so gut wie tote Leute, und auch sonsten war von Lichtblicken nicht viel zu sehen. Wer konnte auch ahnen, daß die Toten wieder auferstehen würden? Und mit solcher Schnelligkeit! So verschlechterte sich Meister Heinickes Stellung von Zug zu Zug, und schließlich war es aus.

Rellstab – Weiß. Meister Rellstab begann mit 1. f2-f4 und 2. c2-c4, und inscenierte unter Bauernopfer einen starken Angriff. Der gute Siegfried fianchettierte natürlich - wo brauche ich wohl nicht zu sagan und leistete sich wieder eine seiner feinen Verteidigungspartien. Er behielt sein Material, besetzte die einschlägigen Punkte, und gewann.

Schmidt - Kunstowicz. Eine "Wiener" mit g2-g3, von beiden in seltsamem Stile behandelt, beide zogen g2-g4 bzw. g7-g7, und wenn man die Stellungen hätte beurteilen sollen, so würde man wohl am besten gesagt haben "Beide stehen schlechter"! Aber Schmidt wußte mehr aus der Sache zu machen. Unter Qualitätsopfer drang er in die feindliche Stellung ein und erlangte eine Gewinnposition. Den Gewinnzug versäumte er aber - wieder einmal - und gestattete dem Gegner durch rasanten Gegenangriff "ewiges Schach".

Türk - Faulbaum. Faulbaum verteidigte sich recht schwerfällig mit der an sich schon als verdächtig geltenden "Mac Cutcheon" - Variante der französischen Partie. Türk kam zu einem unwiderstehlichen Königsangriff. Daß er aber damit nicht hat durchdringen können, das gehört zu den Dingen, die ich bis heute noch nicht begriffen habe. Faulbaum jedoch durfte wieder einmal einen Triumpf als Verteidiger aussichtsloser Stellungen genießen und einen wichtigen halben Punkt einbringen.

Gergs – Tscheppe. Französisch, Abtauschvariante. Gergs widerlegte ein Figurenopfer seines Gegners, was übrigens garnicht einfach war und viel taktischen Witz erforderte. Wir bringen die Partie am Schlusse des Berichts.

H.J. Schulz – Farwig. Aljechin-Verteidigung. Farwig, der zunächst "optisch" recht gut stand, kam mit seinen Operationen am Damenflügel nicht zurecht und stand plötzlich recht bedenklich. Nun sind "bedenkliche" Stellungen, wie er sagte, für ihn das Normale. Aber manchmal reicht selbst sein taktisches Geschick für derartige Stellungen nicht aus, wie es leider gerade jetzt der Fall war. Sein Gegner wußte jedenfalls seine Chancen zu nutzen und gewann.

Secula – Rostalski. 1. Sf3 und b2-b3. Langer Kampf "um die Punkte", den Secula gewann. Diesen Vorteil auszumünzen, war aber nicht leicht, und so schlitterte man allmählich in ein Remis-Endspiel. Rostalski hätte es gern remis gegeben, nicht aber sein Kapitän, denn es stand 3 : 4 für die Schachgesellschaft. So mußten sich beide noch lange plagen, bis schließlich doch remis gegeben wurde.

Münder - Gollasch. Eine Art "Königsindische". Nach einem Fehler von Gollasch schob Münder ihm eine breite, vom Zentrum bis zum Damenflügel reichende Bauernfront auf den Leib. Ein schauerlicher Anblick, von Gollasch war fast nichts mehr zu sehen. Aber so ganz tot war er denn

doch nicht. Mit letzter Kraft eroberte er den feindlichen h-Bauern und machte dafür den seinigen frei. Aber welch kümmerliches Bäuerlein, das überhaupt zu bemerken, Münder schon für unter seiner Würde hielt! Doch während er weiterhin damit beschäftigt war, die Reste von Gollaschs Stellung in Stücke zu schlagen, wuchs das besagte Bäuerlein zu einem wahren Riesen heran, der im letzten, aber auch allerletzten Augenblick den Tag für die gute Sache (d.h. die des Klubs) entschied. Eich hochwichtiger Punkt! Diese amüsante Partie bringen wir ebenfalls am Schlusse des Berichts. Wir gewannen mit 4 1/2 : 3 1/2.

Die Konkurrenz: Concordia gewann gegen Johanneum mit 5 : 3.

2. Runde: Der Klub gegen Concordia.

Der Chronist war leider nicht anwesend. So können nur die Resultate angegeben werden.

Heinicke - Martius	1/2
Weiß - Dr. Pesch	1/2
Schmidt - Rhodin	1 : 0
Faulbaum - Pokern	0 : 1
Secula - Longwitz	1/2
Gergs – Liersch	1/2
Dr.Kordsachia – Choinowsky	0 : 1
Gollasch – Waldschläger	1/2.

Zu bemerken wäre noch, daß Weiß gegen Dr. Pesch einen einfachen Figurengewinn und damit den leichten Gewinn übersah, womit der Klub gut und gern den Wettkampf hätte unentschieden halten können. So aber verlor er mit 3 1/2 : 4 1/2.

Die Konkurrenz: Die Schachgesellschaft gewann gegen Johanneum 4 1/2 : 3 1/2.

3. Runde: Der Klub gegen Johanneum.

Jacobi - Heinicke. Heinicke kam in Vorteil, hatte zwei Bauern mehr, und hätte ohne Anstrengung gewinnen können. Er wollte es aber mit besonderer Eleganz bewerkstelligen, machte dabei aber Fehler und verlor.

Weiß - Kiffmeyer. Ein geschlossener "Sicilianer". Im gleichstehenden Turmendspiel beging Weiß einen Fehler und verlor.

Waligora - Schmidt. Eine Glanzleistung von Schmidt. Wir bringen sie am Ende des Berichts. Schmidt hat wieder einmal genial gespielt. Hätte er nur dickere Nervenstränge - dann wehe uns Allen!

Gergs - Schulz v. Thun. Wiener Partie. Der "Johanniter" hatte ein bißchen mehr vom Spiel. In Zeitnot aber gab man remis.

Peine - Faulbaum. Französisch. Faulbaum ließ gewisse taktische und strategische Grundsätze außer acht, die bei der "Französischen" unumgänglich sind und sich vor Allem auf die Möglichkeiten von Gegenangriffen beziehen. So aber wurde er "eingesargt" und verlor - nicht eben zu des Herren Freude.

Secula – Henckell. Ein geschlossener "Sicilianer. Secula wickelte in gleicher Stellung unrichtig zum Endspiel ab und verlor.

Hahne – Gollasch. "Sicilianisch". Morra-Gambit. In dieser.Partie ging es drunter und drüber, meistens nicht zu Gunsten von Gollasch. Aber irgendwie gewann er doch noch - und das ist ja schließlich die Hauptsache.

Rodatz - Hess. Königsfianchetto. Rodatz versäumte einen überstürzten Angriff seines Gegners auf der Damenseite zu widerlegen, kam in eine Druckstellung, wußte sich aber durch eine "Roulade" zu befreien und ein Turmendspiel zu erlangen, das freilich kaum zu gewinnen war. Er versteifte sich aber auf eine unzulängliche Gewinn-Idee, trieb seinen Gegner geradezu in eine Gewinnstellung und verlor.

So verlor der Klub mit 2 1/2 : 5 1/2. Auch diese Niederlage wäre nicht nötig gewesen.

Die Konkurrenz: Concordia gewann gegen die Schachgesellschaft mit 5 1/2 : 2 1/2.

Schlußstand:	Concordia	15	Punkte
	Johanneum	12	Punkte
	Klub	10 1/2	"
	Schachgesellschaft	10 1/2	"

W. Gergs (HSK) - Tscheppe (HSG)

1. e4 e6, 2. d4 d5, 3. exd exd, 4. Sf3 Sc6, 5. Ld3 Lg4, 6. c3 Ld6, 7. 0-0 Sge7, 8. Sbd2 Dd7, 9. Te1 0-0-0, 10. Sf1 f6, 11. Se3 Lh5, 12. b4 g5, 13. a4 Tde8, 14. a5 Lxb4, 15. cxb4 Sxd4, 16. Se5! fxe5, 17. Dxh5 Dd6, 18. b5 e4, 19. La3 De5, 20. Lf1 Sg6, 21. b6 a6, 22. bxc7 Sf4, Dg4+ Kxc7, 24. Tec1+ Sc6, 25. Tab1 Thg8, 26. Txb7+ Kxb7, 27. Dd7+ aufgegeben.

* * * * * *

Münder (HSG) - Gollasch (HSK)

1. d4 g6, 2. c4 Lg7, 3. Sc3 d6, 4. e4 Sbd7, 5. Le3 c5 6. d5 Sgf6, 7. h3 Da5, 8. Dd2 a6, 9. Sf3 0-0, 10. Ld3 Se8, 11. 0-0 Se5, 12. Se5: d:e5, 13. a3 Sd6?(Ld7), 14. b4 c:b4, 15. a:b4 Dd8, 16. c5 Se8, 17. b5 f5, 18. f3 f4, 19. Lf2 g5, 20. Tfb1 h5, 21. b:a6 b:a6, 22. Tb6 Tf6, 23. Tab1 Kh7, 24. Tb8 Tb8:, 25. Tb8: Dc7, 26. Db2 g4? (Tg6), 27. d6 e:d6, 28. Sd5 Dd7, 29. Sb6 Df7, 30. Tc8: g:f3, 31. g:f3 Tg6+, 32. Kf1 De6, 33. Ke2 Tg2, 34. Dc1 d:c5 35. Dc5: Sf6, 36. Sd5 Dh3:, 37. Sf4: Tf2:, 38. Kf2: Dh4+, 39. Ke2 D:f4, 40. Tc7 h4, 41. Lc4 h3, 42. Dg1 Sh5, 43. Tf7 h2, 44. Tg7: Sg7:, 45, Dg2 Dh4, 46. aufgegeben.

* * * * * *

Waligora (SKJA) - Schmidt (HSK)

1. e4 e6, 2. De2 c5, 3. f4 Sc6, 4. c3 Le7, 5. Sf3 d5, 6. d3 Sf6,7.g3 c4, (7. ... c4! Wirft alle Pläne des Weißen über den Haufen) 8. e5 cd3:, 9. Dg2 Sg4, 10. h3 Sh6, 11. Ld3: Db6, 12. g4 Ld7, 13. a4 f6, 14. g5 fg5:, 15. Sg5: 0-0-0, (15. … 0-0-0 Wieder sehr gut. Sowohl nach Lxh7, LxS als auch nach Sxh7 Lh4+ öffnen sich die Schlünde des Angriffs). 16. b4 Sb4:!! (16. b4? Jetzt zum Angriff blasen, wo er noch sozusagen noch im Netzhemde da steht? Der Zug wird großartig widerlegt.) 17. ab4:[50] Dd4, 18. Dc2+ Kb8, 19. Ta2 Tc8, (19. ... Tc8. Das ist die Pointe. Schmidt bekommt sein Material zurück bei heftigem Angriff.) 20. Dd1 Tc1: 21. Dc1: Dd3: 22. Tb2 Tc8, 23. Dd2 Dg3+, 24. Kf1 Lg5: aufgegeben.

* * * * * *

[50] korrekt: cb4:

Bemerkungen zum Stichkampf

Unsere Hoffnungen, im Stichkampf mit Concordia, HSG, SKJA als Sieger hervorzugehen, haben sich nicht erfüllt. Einmal mehr ist es Concordia gelungen, die Hamburger Vertretung für die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft zu stellen.

Hinterher ist man immer klüger und weiß, was man hätte tun sollen. Am einfachsten ist es, man gibt zu, daß die anderen stärker waren. Aber ganz so einfach ist es leider nicht. Was die Spielstärke anbetraf, konnte niemand behaupten, wir hätten die schlechtesten Spieler. Der Kampf war ja zunächst völlig offen, gerade weil in der Spielstärke kaum Unterschiede vorhanden waren. Dennoch sind wir letzter geworden Warum?

1. Wenn Heinicke verliert (oder nicht mitspielt) verliert die ganze Mannschaft. Das ist eine ganz unlogische Begründung, aber nach meinen bisherigen Erfahrungen entspricht sie den Tatsachen. Leider zeigt unser unbestritten bester Mann neuerdings Konditionsschwächen. Man kann zur Zeit nicht sicher sein, daß Heinicke gewonnene (gegen Jacoby) oder ausgeglichene (gegen Hodakowsky) Partien ihrem gerechten Ende entgegenführt. So bleibt zu hoffen, daß Heinicke seine gewohnte Sicherheit bald wiedererlangt.

2. Farwig, ein großer Kämpfer, aber eben doch mehr Bridge= als Schachspieler, hätte nicht aufgestellt werden dürfen. Grundsätzlich muß der Klub mit Spielern auszukommen versuchen, die ihm auch für die Zukunft zur Verfügung stehen. Das Prinzip der "Aushilfe" für entscheidende Kämpfe zahlt sich auf lange Sicht nicht aus. Jungen,vorwärts strebenden Spielern wurde hier die Möglichkeit einer ernsthaften Bewährung verwehrt.

3. Rodatz ist für die Mannschaft zu alt. Man kann weder von ihm erwarten, daß er mit der neuesten Schachtheorie vertraut ist, noch daß er den Anstrengungen eines fünfstündigen Kämpfens gewachsen ist. Bei "schweren Brocken" kann man den Spielverlauf in etwa vorhersehen: Schwierigkeiten in der Eröffnung, mühsames, zeitraubendes Mittelspiel und schließlich irgend ein Fehler in der Zeitnot, wonach alle Anstrengungen umsonst gewesen sind.

4. Secula ist ein Grenzfall. Auch ihn möchte man lieber durch ehrgeizigere Spieler (z.B. Obst, I. Meyer, Giersiepen, evtl. Kossel, Rasch, Dr. Heger...) ersetzt sehen. Zwar ist er schwer zu schlagen, aber ebenso selten sieht man ihn 'mal eine Partie gewinnen, was gegen Concordia (Longwitz) überfällig war.

5. Dr. Kordsachia gab eine Remissteilung auf, womit ein möglicher Sieg über Concordia zu einer Niederlage wurde. Wäre die Partie abgebrochen worden, so hätte er sich leicht überzeugen können, daß die Partie nicht zu verlieren war. Aber unser Doktor wollte schnell alles hinter sich gebracht haben; er mußte, wie er sagte, nach Hause, was sich dann tatsächlich durch Aufgabe der Partie ermöglichen ließ. Zu tadeln ist nicht, daß Dr. Kordsachia seine Chancen nicht erkannt hat, sondern daß er sich zu einem so wichtigen Kampf zur Verfügung gestellt hat. Hier gilt, wer nicht bereit ist, sein Bestes zu geben, sollte nicht dabei sein wollen.

6. Es bestand die Möglichkeit, die Rangfolge der Spieler zu ändern. Hiervon haben wir keinen Gebrauch gemacht, obwohl es, aus meiner Sicht, in zwei Fällen Gründe dafür gab.

a) Concordia tauschte gegen uns die beiden ersten Bretter aus, so daß Martius am 1. und Dr. Pesch am 2. Brett spielte.

Wir jedoch reagierten nicht darauf und spielten in alter Besetzung, obwohl wir objektiv mehr Aussichten gehabt hätten, wenn wir ebenfalls die beiden ersten Bretter ausgetauscht hätten. Bekanntlich hat Martius Schwierigkeiten mit meinem Stil, wodurch er in Zeitnot und damit zugleich in Verlustgefahr gerät. Gegen Heinicke hat er es leichter, weil er dessen Züge versteht.

Ebenso wäre die Paarung Dr. Pesch - Heinicke günstiger, weil Heinicke am besten mit Dr. Pesch fertig wird und dieser ihn sogar nach meinem Empfinden ein wenig fürchtet.

b) Gegen SKJA bot sich ein Rollentausch erneut an. Gegen Jacoby habe ich schon "hundert" Partien gewonnen, dennoch spielten wir in alter Formation und verloren nun an Brett 1 und 2.

Aus diesen Versäumnissen lernen wir, daß so etwas wie eine Mannschaftsbesprechung gefehlt hat. Den Gegnern müssen wir das Kompliment machen, sich besser auf uns eingestellt zu haben.

Einziger Lichtblick in diesem Kampf war Schmidt, der mit seinen Gegnern (Kunstowicz, Rhodin, Waligora) mehr "Windmühle" als Schach gespielt hat.

Gollasch mit ebenfalls 2 1/2 Punkten erhält nur ein Lob mit Einschränkung; seine Kampfmoral ist hervorragend, seine Partien bieten oft genug (gegen Münder glatte Verluststellung) Anlaß zu sorgenvollem Bangen und Beten.

S. Weiß

* * * * * *

Mannschaftskampf der Landesliga

Wir wurden Zweiter. Einige Mannschaften kämpften ohne ihre erste Garnitur, welche in den Oberliga Nord - Kämpfen eingesetzt waren. Dazu gehörte der Klub, HSG, Concordia und BUE. Wir verloren nur gegen den SKJA, und zwar ziemlich hoch, konnten uns aber damit trösten, daß auch unsere Spitzenmannschaft zweimal von ihm geschlagen wurde.

Nachstehende Tabelle gibt ein Bild von unseren Leistungen. Dabei ist bei der Berechnung der Mannschaftspunkte zu beachten, daß ein Gewinn 2 Pluspunkte bedeutet, ein Unentschieden 1 Punkt und ein Verlust 2 Minuspunkte.

	Mannschaftspunkte	Partie - Punkte
S K J A	12 : 0	42
Klub	10 : 2	41
H S G	9 : 3	35,5
Altona	6 : 6	30
Union – Eimsb.	3 : 9	26,5
Concordia	4 : 8	25
Finkenwerder	2 : 10	26
B U E	0 : 12	15

Am erfolgreichsten hat Obst gespielt: 6 aus 7 ! Ohne Verlust ! Dr. Törber, in den Mannschaftskämpfen eine Art "Wanderer zwischen zwei Welten", gab einige Male ein Gastspiel und erzielte 4 aus 4 ! Auch nicht schlecht!

Gute Ergebnisse hatten auch Rodatz (5 aus 7), Dr, Kordsachia (3 aus 4) und Schirmer (3 1/2 aus 6).

* * * * * *

Oberliga Hamburg 1970 : H S K II

Die Optimisten, die nach der 5. Runde etwa noch gehofft hatten, zum Schluß beide Mannschaften des H S K vorn zu sehen, wurden enttäuscht. Sie mögen sich damit trösten, daß man vor Beginn der Wettkämpfe überwiegend dazu neigte, auch den Klassenerhalt schon als Erfolg zu werten !

Im Vergleich zu den vergangenen Jahren hat die Mannschaft allerdings sehr schlecht abgeschnitten. Die Ursache waren die Veränderungen in der Mannschaftsaufstellung, die aus zwei Gründen notwendig waren:

1. Die für die Oberliga Nord nominierten Spieler durften zum ersten Mal nicht in den Hamburger Mannschaftskämpfen eingesetzt werden.
2. Der Aufstieg von H S K III in die Oberliga.

An den Folgen der neuen Oberliga-Nord-Regelung hatten offensichtlich auch die anderen Hamburger Mitglieder der Oberliga Nord (HSG, Concordia, BUE) zu tragen.

Die Analyse der Mannschaftsaufstellung bei den 6 Wettkämpfen gegen klubfremde Mannschaften, die im folgenden gegeben wird, soll zeigen, daß es notwendig sein wird, die Frage, in welcher Form und in welchem Umfang sich der Klub bei den Mannschaftskämpfen künftig engagieren soll, zu diskutieren.

Wenn man die Spieler in die 4 Gruppen

Nr.	Anzahl Spieler	Spielstärke	Brett
1	11	Meisterreserve	1 - 8
2	12	A + B - Klasse	5 – 17
3	12	Meisterreserve	14 – 25
4	12	A + B - Klasse	23 - 30

einteilt, wobei die "Stammspieler" in den Gruppen 1+2, die "Liberos" in den Gruppen 3 + 4 zusammengefaßt sind, ergibt sich hinsichtlich der Teilnahmehäufigkeit

Gruppe Nr.	Anzahl Spieler mit						Partien	
	1 Part.	2 Part.	3 Part.	4 Part.	5 Part.	6 Part.	Anzahl	Anteil (%)
1	3	1	2	2	2	1	35	21
2	1	1	3	3	2	2	46	27
3	1	1	2	2	2	4	51	30
4	6	-	1	-	1	4	38	22

und hinsichtlich des Erfolgs

Gruppe Nr.	Anzahl Punkte	rel. Erfolg (%)	Anteil am Mannschafts-ergebnis (%)
1	14,5	41	16
2	20,5	45	22
3	36,5	72	40
4	20,5	54	22

Die "Liberos" (weitgehend identisch mit H S K III - Spielern) spielten demnach mehr als die Hälfte aller Partien - und zwar durchschnittlich mit dem gleichen relativen Erfolg wie in der H S K III.

Sie gewannen 62 % aller Mannschaftspunkte. Der relative Erfolg der "Stammspieler" lag nur knapp über dem Durchschnittsergebnis der beiden Absteiger HSG (43%) und B U E (40%).

Die folgenden Zahlen zeigen den Anteil der Junioren am Ergebnis, das H S K II erreichte:

Gruppe Nr.	Anzahl Spieler der Altersgruppe			
	A < 20 J.	B 20 - 25 J.	C 25 - 30 J.	D > 30 J.
1	-	-	2	9
2	-	-	-	12
3	2	3	4	3
4	4	2	1	5

Teilnahmehäufigkeit:

Gruppe Nr.	Anzahl Spieler mit						Partien	
	1 Part.	2 Part.	3 Part.	4 Part.	5 Part.	6 Part.	Anzahl	Anteil (%)
A	2	-	2	1	-	1	18	10
B	1	-	1	-	2	1	20	12
C	-	2	-	1	2	2	30	18
D	8	1	5	5	3	7	102	60

Erfolg:

Gruppe Nr.	Anzahl Punkte	rel. Erfolg (%)	Anteil am Mannschafts-ergebnis (%)
A	9	50	10
B	14	70	15
C	19,5	65	21
D	49,5	49	54

Nach der "toten" Statistik zum Schluß noch etwas lebendigeres:

Die erfolgreichsten Spieler bei H S K II waren:

Langmann	6,0	aus	6 P.	(100%)
Schmidt - Schröder	5,0	"	6 P.	(83%)
Rathje	5,0	"	7 P.	(71%)
Schild	4,5	"	5 P.	(90%)
Wocke	4,5	"	6 P.	(75%)
K. Müller	4,5	"	6 P.	(75%)
Schleicher	4,5	"	7 P.	(64%)
Carl	4,0	"	5 P.	(80%)
Rasch	4,0	"	6 P.	(67%)
Busse	3,5	"	5 P -	(70%)
Dr. Lentz	3,5	"	5 P.	(70%)

	HSK III	Union	Schachf.	Conc.	HSK II	Alt.	HSG	BUE	
HSK III		17	19,5	18	18	18	21	23,5	135
U.-Eimsb. II	13		17,5	18,5	14	12,5	19,5	17,5	112,5
Schachfreunde	10,5	12,5		17,5	15,5	19,5	16	17,5	109(1H)
Conc.Pal. II	12	11,5	12,5		16	19,5	14,5	18	104
HSK II	12	16	14,5	14		17,5	15	15	104
Altona II	12	17,5	10,5	10,5	12,5		17	20	100
HSG II	9	10,5	13	15,5	15	13		14	90(1H)
BUE II	6,5	12,5	12,5	12	15	10	16		84,5

Gerhard Dahle

* * * * * * * * *

Klub III gewinnt die Hamburger Vereinsmeisterschaft

1969 war unsere junge Mannschaft als Zweiter hinter den Schachfreunden in die höchste Klasse der Hamburger Vereinsmeisterschaft aufgestiegen. Nun ist bereits im ersten Versuch der Sieg gelungen - ein überzeugender Sieg, aus eigener Kraft erkämpft - alle Gegner wurden deutlich geschlagen:

1.	Klub III	133	1/2	+	2H	43	1/2	
2.	Union Eimsbüttel	112	1/2	+	H	36		
3.	Schachfreunde	108		+	2H	36	1/2	+ 2H
4.	Klub II	104		+	H	26	1/2	+ H
5.	Concordia/Palamedes	102	1/2	+	2H	39	1/2	
6.	Altona	99		+	H	40		
7.	HSG	89	1/2	+	3H	25		+ H
8.	BUE	84		+	2H	31		

Im letzten Kampf gelang trotz geschwächter Mannschaft ein klarer 19 1/2 : 8 1/2-Sieg gegen die HSG, die damit zum Abstieg verurteilt ist. Zum ersten Mal überzeugte unser Team auch an den ersten 10 Brettern restlos: 6 1/2 waren erforderlich für den ersten Rang, 9 1/2 Punkte wurden erspielt! Schade, daß dieser Sieg auch in der Sonderwertung nicht auch zum Aufstieg in die Landesliga berechtigt, weil der Klub in dieser Klasse bereits mit einer Mannschaft vertreten ist. Hier müßte das Spielsystem des Hamburger Schachverbandes dringend überprüft werden, wenn nicht die spielerische Entfaltung vieler junger Talente gehindert werden soll - und das ist hoffentlich nicht der Sinn der in Hamburg immer wieder gern betonten Breitenarbeit!

Ein Blick auf die Struktur der Mannschaft erklärt, warum sie wohl allen unseren Gegnern so gut gefiel, warum wir gelegentlich trotz unserer Siege begeisterte Anerkennung gefunden haben:
In der Mannschaft kamen insgesamt 52 Spieler zum Einsatz, 12 haben nur einen Wettkampf gespielt. Die 40 Stammspieler waren 7 Senioren (z.T. noch Studenten), 13 Senioren und Junioren, die aus der Jugendarbeit des Klubs hervorgegangen sind, und 20 Jugendliche (10 der 12 Liberos mit nur einem Wettkampf waren ebenfalls Jugendliche)! Ein zwingenderer Beweis für den Sinn und Erfolg der Jugendarbeit im Klub dürfte kaum erbracht werden müssen.

UnsereMannschaft verdient insgesamt ein großes Lob - es war unbedingter Verlaß auf jeden einzelnen, es wurde mit gutem Einsatz gekämpft. Nur eine einzige Partie ging kampflos verloren - aus taktischen Gründen. Das Verhältnis der Mannschaftskameraden zueinander war gut - der gemeinsame Erfolg erleichterte es uns natürlich, uns gut zu vertragen.

Ich möchte meiner Mannschaft herzlich für ihren Einsatz danken - es war eine schöne Aufgabe, ihr Kapitän zu sein, und ich hoffe, daß allen diese Meisterschaft so viel Spaß gemacht hat wie mir.
Im nächsten Jahr werden wir hoffentlich - bei einer Änderung des Spielsystems - vor noch härtere Aufgaben gestellt, und auch dann werden sich unsere Gemeinschaft und, wenn die Jungen weiter arbeiten, unser Können bewähren!

Christian Zickelbein

* * * * * * * *

Jugendblitzmeisterschaft des Klubs

anläßlich des 140. Jubiläums des H S K

Alle Jugendlichen des Klubs werden herzlich zur Blitzmeisterschaft

am Dienstag, 7. Juli 1970, um 16 Uhr

eingeladen. In der Pause zwischen den Vor- und den Endrunden gibt's zur Stärkung Würstchen mit Salat und Coca ! Buchpreise für die ersten drei ! Einige Trost- und Überraschungspreise!

* * * * * * * *

Ein Blitzturnier mal anders

Liebe Schachfreunde, für Freitag, dem 28. August 1970 hat der H.S.K. von 19 Uhr 30 - 23 Uhr 30 einen Alsterdampfer gemietet. Wir wollen eine Lampionfahrt machen ab Anlegesteg Jungfernstieg (beim Alsterpavillon) über Binnen- und Außenalster, dabei Pfirsichbowle trinken oder Coca Cola und ein Blitzturnier veranstalten. Ist das nicht eine feine Sache? Hoffentlich haben wir gutes Wetter und es gesellt sich zum Blitzen kein Donner. In nächster Zeit wird eine Liste ausliegen, in die man sich einträgt, wenn man mitmachen will, die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf 60 Personen. Die Getränke stiftet ein edler Spender, aber das Fahrgeld muß jeder berappen. Für Senioren DM 7,50, für Jugendliche DM 5,--. Um einige kleine Spenden für die Differenz wird gebeten.

Ich denke, es wird ein vergnügter Abend werden.

Alice Fischer
Hausfau des H.S.K.

Der Schachklub Vejle lädt zu einem Turnier in Bygningen ein.
1. - 2. August 1970

Es wird nach dem Schweizer System gespielt. 9 Runden. Dänische Spitzenklasse am Start. Bedenkzeit 3/4 Stunde für den Spieler.

Abfahrt mit Wagen am Freitag, den 31.7.1970. Nachmittags. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Anmeldung und Auskunft bei Herrn W. Blosze, 2 Hamburg 50, Duschweg 35, Tel, 439 76 93.

Anmeldung bis zum 10. Juli 1970
==========

* * * * * * *

Deutsche Einzelmeisterschaft

Vom 1. bis 15. Mai wurde in dem saarländischen Städchen Völklingen die diesjährige Deutsche Meisterschaft ausgetragen. Gespielt wurden erstmalig 15 Runden nach dem Schweizer System, wobei sich das 36 köpfige Teilnehmerfeld aus einer Mischung von starken und weniger starken Spielern zusammensetzte. Nicht mitgemischt haben unsere Großmeister nebst Hübner und Pfleger. Damit war eigentlich die Bahn frei für Hecht, der nach zunächst unsicherem Start schließlich doch seiner Favoritenrolle gerecht wurde und mit 11 Punkten vor Klundt (10. P.) das Rennen machte.

Heinicke, Senior des Turniers, belegte mit 7,5 Punkten den 16. Platz, was gar nicht einmal so übel ist. Dennoch hätte er einen höheren Platz verdient. Seine Partien trugen durchweg die Handschrift des Meisters. Bis auf wenige Ausnahmen (gegen Eising und Gerusel) hatte er seine Gegner schnell im Griff, um dann aber in der fünften Spielstunde nachzulassen und gar in manchen Fällen noch zu verlieren.

Meine 6,5 Punkte reichten nur für den 30. Rang. Schwacher Trost:
Dr. Christoph, letztjähriger Deutscher Meister, hat es auch nicht besser gemacht.

Ich habe glücklos gespielt und dicke Chancen ausgelassen. Ein Läuferendspiel mit drei Mehrbauern gegen Lohße konnte ich nicht gewinnen, gegen Freise gab ich in Gewinnstellung einen Zug ab, nach dem mein Gegner zum dritten Male die gleiche Stellung herbeiführen und Remis beantragen konnte; ein zweizügiges Matt gegen Longwitz habe ich ausgelassen, dafür opferte ich gegen Gerer die Dame, um ein dreizügiges Matt erzwingen zu können. Aber diese Kombination hatte ein Loch. Alles in allem: mein Spiel zeichnete sich durch Amateurhaftigkeit aus; verrückte Züge am laufenden Band, stets schwierige Stellungen und nicht ein einziges Mal bereit, mir das Leben durch Annahme von Remisangeboten friedliebender Gegner zu erleichtern. Nun heißt es Dazulernen und bei Gelegenheit besser machen.

Erwähnt werden muß neben der reibungslosen Durchführung des Turniers und dem kameradschaftlichen Verhältnis der Teilnehmer untereinander auch die Tochter des Turnierleiters Morena, die dank ihres freundlichen Wesens und lieblichen Anblicks von allen Spielern als eine angenehme Bereicherung des Turniers empfunden wurde.

S. Weiß

* * * * *

Curt Boettcher – Hamburg, 25. Mai 1970

Lieber Herr Gergs, liebe Schachfreunde!

Bevor ich mich wieder den Alltagspflichten zuwende, möchte ich Ihnen meinen herzlichen Dank für die feierliche Überreichung der Urkunde über meine Ernennung zum Ehrenvorstandsmitglied des Klubs aussprechen.

Einen schöneren und würdigeren Rahmen als diese Feier unseres 140 jährigen KlubJubiläums konnte ich mir wirklich nicht wünschen! Bei gleicher Gelegenheit möchte ich auch unserer rührigen Oberregisseurin Frau Fischer meinen herzlichsten Dank - und damit wohl auch den Dank aller Teilnehmer - für ihre arbeitsreichen und fürsorglichen festlichen Bemühungen zum Ausdruck bringen!

Dieser Dank soll auch allen ihren Hilfskräften, und natürlich auch den spendenfreudigen Männern, die "das Fehlende" großzügig ausglichen - gelten!

Nachdem Frau Fischer bei ihrer Begrüßungsansprache daran erinnerte, daß im Jahr 1930, anläßlich des hundertjährigen Jubiläums unseres Klubs, im gleichen Logenhaus die Länderkämpfe des Weltschachkongresses (jetzt Olympiaden) mit 88 Spielern aus aller Herren Länder durchgeführt wurden, war es für mich geradezu zwingend, zu Beginn meiner Dankesrede den völkerverbindenden Geist unseres edlen Schachspiels herauszustellen. Auch die Anwesenheit unseres deutschen Großmeisters Lothar Schmid und weiterer prominenter Gäste regten mich hierzu an.

Ich durfte in diesem Logensaal an unseren deutschen Dichter Lessing erinnern (1729-1781) der sich in seinen Werken für Toleranz und Humanität einsetzte und unablässig die Ausräumung aller Vorurteile gegen andere Nationen, Rassen und Religionen forderte - und diese Weltanschauung auch vorlebte. In einer Zeit, in der es durchaus nicht üblich, sondern sogar nachteilig war, pflegte er eine enge Freundschaft zu dem gleichaltrigen jüdischen Philosophen Moses Mendelsson. In literarischen und weltanschaulichen Gesprächen klärten sie ihre Standpunkte - und spielten auch Schach!

Wer von uns einmal das Wohnhaus Lessings in Wolfenbüttel gegenüber dem Schloß, besucht hat, wird auch mit Interesse den alten Schachtisch mit den kleinen Figuren betrachtet haben. Er wird sicherlich in diesen Räumen einen Hauch des lessingschen Geistes verspürt haben, eines Sinnes, der heute nach vielen nationalen Katastrophen wie selbstverständlich - bewußt oder unbewußt von unseren jüngeren Genarationen gepflegt und bei vielen Reisen in andere Länder und Kontinente praktiziert wird.

In diesem Sinne hatte ich auch im Jahre 1952 das uns von unserem Schachfreund Kaczmarczik gestiftete Tischbanner in festlicher Ansprache eingeweiht, mit dem Losungswort:

" In Eintracht leben, nach Wahrheit forschen,
das Schöne pflegen und das Gute tun ! " (Mo.Me.)

Das war zu Beginn der Ära unseres verehrten Vorsitzenden Emil Dähne, gesprochen aber auch zur Erinnerung an die Ära Walter Robinow's, dieses großherzigen Mannes, der von 1921 -1933 ebenfalls Präsident des Deutschen Schachbundes war! ---

Wenn ich am heutigen Tage auf "Grund langjähriger Verdienste als Vorstandsmitglied“, wie die Urkunde sagt zum Ehrenvorstandsmitglied erhoben wurde, so bin ich mir mit allen gleichaltrigen Mitgliedern durchaus bewußt, daß die längste Zeit unserer Wirksamkeit hinter uns liegt und die Zukunft der Jugend gehört.

Gern gedenke ich bei diesem Thema der Zeit, in der die Jgendarbeit in unserem Klub erstmalig in außerordentlicher Weise gefördert wurde. Im Jahre 1950 wurde ein intensiver Werbefeldzug unter der reiferen Schuljugend eröffnet, unter Leitung unseres Vorsitzenden Emil Dähne und besonderer Mitwirkung der Herren Ahrens, Stefani, Heinicke und Rodatz-Secula. Diese Werbung mit Schulungskursen, kleinen Wettkämpfen, festlichen Veranstaltungen und Preisen hat dem Klub reichen Segen gebracht und auch anderen Vereinigungen als Vorbild gedient.

Seit vielen Jahren wird diese Arbeit von unserem unermüdlichen Herrn Zickelbein, der neuerdings auch als Mitbegründer der "Deutschen Schachjugend" DSJ im Deutschen Schachbund eine wichtige Rolle spielt, in verständiger, der neuen Zeit entsprechender Weise fortgesetzt. Dieser neuen Zeit, die allerorts von einer sogenannten progressiven Jugend vielfältig in Bewegung gebracht und in Atem gehalten wird, dürfen wir Älteren uns nicht verschließen wenn unsere Mitgliederbewegung nicht rückläufig werden soll.

Dabei ist aber folgendes zu bedenken: Unser Hamburger Schachklub von 1830 ist heute der älteste Schachklub Deutschlands, nachdem die "Berliner Schachgesellschaft" und die "Leipziger Augustea" nach 1945 in der DDR umfunktioniert wurden und erloschen sind.
Unser Klub ist auch auf dem europäischen Kontinent hinter der "Zürchen Schachgesellschaft" die zweitälteste Schachvereinigung.

Unsere Geschichte und die Leistungen unserer zahlreichen Vorgänger verpflichten uns, das bewährte Alte aufrecht zu erhalten und eine vernünftige lebendige Tradition zu pflegen.

Unserer Jugend gegenüber sind wir aber auch verpflichtet, ihrer modernen Lebensauffassung entgegen zu kommen - und vor allen Dingen ihren Wunsch nach "mehr Demokratie" zu beachten.

Da aber eine "Umfunktionierung" des Klubs völlig außerhalb des Möglichen und unserer Absichten liegt, empfehle ich, nach wie vor die alte hanseatische Liberalität walten zu lassen - und stets nach einem lebendigen, tragbaren Gleichgewicht zwischen modernen Anforderungen und Pflege echter Tradition zu streben.

Wir müssen Kompromisse schließen, vernünftige Kompromisse, ohne die keine menschliche Gesellschaft in Frieden leben kann! Das fordert der gesunde Menschenverstand von uns!

Dies, liebe Schachfreunde, war der rote Faden meiner Ausführungen- neben etlichen historischen Varianten - der rote Faden, den ich zu beachten bitte, und hiermit auch den leider zahlreichen Nichtanwesenden unterbreiten möchte.

Ich wünsche dem Vorstand und allen Mitgliedern unseres Klubs eine erfolgreiche und glückliche Zukunft!

Ihr Curt Boettcher -

Dankbarkeit ist eine der schwersten und daher seltensten Tugenden, so meinte auch Schopenhauer.

Zu meiner Freude wird sie aber bei uns in schöner Weise noch immer geübt.

Als Anerkennung für ihre vielfältige Tätigkeit überreichte unser Vorsitzender Herr Gergs unserer Frau Alice Fischer eine reizende Brosche in Gestalt einer Krone, erworben in Madeira! als persönliches Geschenk

Nicht nur die Empfängerin, wir alle freuten uns über dies schöne Geschenk!

CB.

* * * * * * *

Was könnte man nach diesen schwungvollen Zeilen unseres lieben Herrn Boettcher noch über das Fest zu schreiben? Ist zwar von Einzelheiten nicht viel die Rede, so lassen diese Zeilen doch mehr von der Stimmung des Festes ahnen, als es sich in dürren Worten aussprechen läßt. Doch das entbindet den nüchternen Chronisten nicht von seiner Pflicht!

Also …

Die famose Sitte, die Ankömmlinge, Gäste und Mitglieder mit einem Glase Sekt zu begrüßen, wurde, soweit mir erinnerlich, von unserem Vorsitzenden, Herrn Gergs, eingeführt, dem dafür Lob und Preis gebührt. Sehr durstige Ankömmlinge konnten sogar mit zwei, ganz Durstige mit noch mehr Gläsern begrüßt werden. Den Herren wurde sodann eine schöne weiße Nelke ins Knopfloch gesteckt. Die Damen aber bekamen ein Fläschchen Parfüm, gestiftet von Herrn Holger Meyer.,.

Wir konnten sogleich Herrn Heemsoth und Herrn Dr. Taube, unser langjähriges früheres Mitglied begrüßen, der Großmeister Lothar Schmid tauchte auf, dann kamen Herr Reiber, Herr Rattmann, Herr Fohl, und... aber darüber wird noch Frau Fischer anschließend berichten.

Dann gings zur Tafel, die in dem großen schönen Saale ein überaus prächtiges Bild bot, dazu die Blumendekoration und das Orchester in dunkelroter Kleidung, und das große Schild mit der Zahl 140... Die Aufnahmen des Photographen Streichardt geben davon ein eindruckvolleres Bild als es Worte vermögen.

Nach den Begrüßungsworten von Herrn Gergs setzte man sich, mit dem alten Homer zu sprechen, "nieder zum lecker bereiteten Mahle". Der gute Homer hatte nicht zuviel gesagt, das Essen war wirklich hervorragend! Was war am meisten zu loben? Nach der ganz ausgezeichneten Suppe (So soll eine Suppe schmecken!) war man jedenfalls innerlich vorbereitet auf die Dinge, die kamen - es begann die Periode der Reden, und es waren würzige und humorvolle Ansprachen dabei. Von der Frau Fischers und Herrn Boettchers hat der Letztere schon berichtet.
Und von den anderen Rednern gaben mehrere nicht nur Worte, sondern fügten auch Geschenke bei. Aber auch darüber werden Sie noch von Frau Fischer hören.

Nach dem Essen begab man sich in die Nebenräume, um den Mokka einzunehmen, und was für einen Mokka!

Na, und dann kam der Tanz. Dazu spielten auf die "Martinos", ein gutes Orchester. Einige waren der Meinung, es wäre mit zuviel "Phon" gespielt. Doch vergaß man wohl, daß heutzutage "phoniger" gespielt wird als anno Pokahontas. Vielleicht lags mehr an der Akustik, die ein bißchen zu wünschen übrig ließ - eine gute Akustik ist auch heute noch bei einem Saalbau reine Zufalls-Sache. Jedenfalls mußte man, wenn die Musik spielte, schon sehr genau hinhören auf das, was der Nachbar sagte.

Doch, wie dem auch sei, der Tanzbegeisterung tat das keinerlei Abbruch. Es gab dann noch ein sehr lustiges Zahlen-Tanz-Gesellschaftsspiel, und als gegen 1/2 3 das Orchester die Abschiedsweisen blies, waren sich alle Teilnehmer einig, daß es ein wirklich schönes Fest gewesen war.

Das Verdienst aber, dieses schöne Fest bis in alle Einzelheiten arrangiert zu haben, gebührt wiederum einzig und allein Frau Fischer, unserer lieben Hausfrau, und wir dürfen ihr im Namen aller Teilnehmer unseren herzlichen Dank dafür aussprechen.

* * * * * * *

Ehrungen, Geschenke und Gratulationen

zum

140 jährigen Jubiläum des H.S.K.

- -

Wie an solchem Tag üblich, wurden an der festlich geschmückten Tafel viele Reden gehalten. Es sprach Herr Fohl im Namen des Deutschen Schachbundes und überbrachte die Glückwünsche des Präsidenten Herrn Schneider aus München. Der Hamburger Schachverband sandte ein Telegramm und der 1. Vors. Herr Reiber sprach im Namen des Verbandes und überreichte ein Schachbuch. Ein weiteres schenkte Herr Reiber persönlich dem H.S.K., beide Bücher von Bobby Fischer.

Der Schachverband Schleswig-Holstein gratulierte durch Herrn Dr. Steen, der auch im Namen des Lübecker Schachvereins schrieb.
Als Abgesandte der Bremer Schachgesellschaft waren Herr Heemsoth und Herr Dr. Taube gekommen, ersterer übergab uns mit freundschaftlichen Worten ein wertvolles ledernes Gästebuch.
Von Frau Lieselotte Dähne erhielt der Klub eine schöne Messingglocke .
Großmeister Lothar Schmid schenkte eine Nachbildung des Bamberger Stadtwappens von 1321 und Herr Rattmann hatte für uns einige interessante alte Schriften und Urkunden des H.S.K. Vom 1. Vors. des B.U.E., Herrn J. Pilz kam ein Glückwunschschreiben.
Der 1. Vors. der Hamburger Schachgesellschaft Herr Meyer sprach im Namen seines Klubs die besten Wünsche für uns aus.
Unser Mitglied Frau Maja Schuette aus Kanada gratulierte mit einer Spende.
Der 1. Vors. des H.S.K. Herr Gergs dankte Allen, begrüßte die Ehrengäste, die Klubmeister und die Träger des goldenen Abzeichens und alle Schachfreunde. Er überreichte Herrn Boettcher die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenvorstandsmitglied und Frau Fischer als Dank für die Ausrichtung des Festes eine reizende Brosche, eine Krone aus Silberfiligran - als persönliches Geschenk von ihm.
Herr Krieger, unser 2. Vors. hielt eine äußerst amüsante Damenrede, die mit einem Glückwunsch für unser Geburtstagskind Frl. Nieländer endete, der er Nelken und Pralinen überreichte. Unser Mitglied, Herr Holger Meyer stiftete allen Damen je eine Taschenflasche Parfüm, die mit Freuden entgegengenommen wurde. Alle Herren bekamen eine weiße Nelke für‘s Knopfloch.

Es war ein schönes Fest würdig der Tradition des H.S.K.

Alice Fischer

* * * * * * *

Von unseren Mitgliedern

Unser Mitglied Herr Waldemar Hoessel ist gestorben. Er ist über 80 Jahre alt geworden. Seit längerer Zeit ist er nicht mehr zu unseren Klubabenden gekommen. Wir werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

- - - - -

Unser Mitglied Ewald Dostal ist am 1. Mai 50 Jahre alt geworden. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für seinen weiteren Lebenslauf!

* * * * * * * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

im April:	Im Mai:	Im Juni:
Uwe Gay	Gerhard Baade	Janos Bardies
Dieter Hartung	Hans Borgstädt	Peter Behrens
Dr. Heger	Detlev Buchholz	Frau Dr. Beinert
Ernst Heinsius	Jürgen Budnick	Tim-Lothar Borgstädt
Ekkehard Krause	Eberhard Büker	Klaus Hadenfeld
Hans Rudolf Kreutzkamp	Manfred Carl	Kay Hahn
Boris v. Kruglewski	Harro Dähne	Walter M. Lewitz
Horst Ott	Ewald Dostal	Gerhard Pfeiffer
Wolfgang Schmidt	Anton Gerescher	Curt Reher
Richard Schulz	Manfred Giersiepen	Frau Else Rodatz
	Herbert Jess	Dr.Helmut Siebert
	Dr. Hans Mittig	Bernd Schmidt
	Dr. Friedr. Nagel	Richard Seilkopf
	Frl. Ingeborg Nieländer	Dr. Claus Törber
	Rolf-Dieter Petersen	Hans Heiko Voß
	Wilfried Rühr	Michael Voß
	Werner Schirmer	Christian Zickelbein
	Erwin Wehking	Gerhard Lesker
	Siegfried Weiß	
	Andreas Ziegler	

Für den betreffenden Tag:

Unsere herzlichen Glückwünsche !

* * * * * * *

Ausschreibung der Klubturniere 1970 / HSK v. 1830

1) Um Klarheit zu schaffen : Das Abschneiden in den Klubturnieren ist in erster Linie entscheidend für die Einstufung in der Rangliste, so wie dies die Turnierordnung des Klubs vorschreibt.

   Daraus folgt, daß eine Nichtbeteiligung eine schlechtere Einstufung in der Rangliste nach sich zieht, denn der aktive Spieler darf gegenüber dem inaktiven nicht benachteiligt werden.

= = = = = = = = = = = =

2) Die Turniere werden in Klassen als Rundenturniere durchgeführt.

   a) Meisterreserve

   b) Meister - Reserve

   c) A - Klasse

   d) B - Klasse

   e) Offene Klasse (kein offizielles Klub-Turnier)

      Offen für Spieler aller Stärken, die keine festen Termine eingehen möchten und ihre Partien von Fall zu Fall verabreden wollen.

   Die Einteilung der Spieler der Klassen a -- d erfolgt gemäß Turnierordnung des HSK.

3) Teilnahmeberechtigt: Alle ordentlichen Mitglieder.

4) Meldung : Nur auf anliegendem Formular, bis zum 1. September 1970

5) Austragung der Partien: Die Turniere beginnen am 8. September 1970 im Klubheim, An der Alster 40. Alle Turnierpartien müssen im Klubheim zu den festgesetzten Terminen ausgetragen werden.

6) Auslosung : Am 8. September 1970 um 18 Uhr durch den Schachwart.

7) Beginn der Partien: An allen Turniertagen wird die Uhr um 18.30 h in Gang gesetzt.

8) Spieltage:

1. Runde	8. 9.70	8. Runde	3.11.70
2. Runde	15.9.	9. Runde	10.11.
3. Runde	22.9.	10. Runde	17.11
4. Runde	29.9.	11. Runde	1.12.
5. Runde	6.10.	12. Runde	8.12.
6. Runde	20.10.	13. Runde	15.12.
7. Runde	27.10.		

- 2 -

Wer aus beruflichen Gründen erst zu späterer Stunde mit der Partie beginnen kann, erhält hierfür die Genehmigung durch den Schachwart. Gegen einen früheren Beginn bestehen keine Bedenken.

9) Hängepartien sind bis zur nächsten Runde zu erledigen. Zwingende Gründe für eine Verhinderung sind dem Schachwart vorzutragen; er setzt dann einen endgültigen Termin fest. Wer dann nicht antritt, hat die Partie verloren (evtl. beide Spieler). Begründetes Fernbleiben ist spätestens 4 Stunden vor Rundenbeginn sowohl dem Gegner als auch dem Schachwart mitzuteilen. Liegt eine Entschuldigung nicht rechtzeitig vor, so tritt Verlust der Partie ein.

10) Alle Teilnehmer erhalten ein Adressenverzeichnis, Rundenplan sowie Turnier- und Paarungs-Tabelle.

11) Theater, Fußball, Fernsehen usw. stellen keine Entschuldigungsgründe dar. Muß ein Teilnehmer verreisen, so sind die Partien vorzuspielen.

12) W i c h t i g !

Ist eine Partie länger als 14 Tage unerledigt, so ist sie automatisch verloren, ganz gleich, welche Gründe geltend gemacht werden.

Bedenkzeit
=========

40 Züge in 2 Stunden, 20 Züge in jeder weiteren Stunde.

Im übrigen gilt die Turnierordnung des HSK von 1830.

Der Schachwart kann in Ausnahmefällen Sonderregelungen treffen.

H. Heinicke

Schachwart

Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

An den

Hamburg, den

Schachwart des H.S.K.
Herrn H. Heinicke

2000 Hamburg 50
Warnholtzstr. 2

Ich melde hierdurch für das Klubturnier 1970

Klasse ……..

Mit meiner Meldung anerkenne ich die Bedingungen der Turnier-Ausschreibung, sowie die Turnier-Ordnung des HSK.

Besonderes:

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

(Unterschrift)

Adresse:

Telefon:

HAMBURGER SCHACHKLUB VON 1830 e.V.[51]

MITGLIEDERLISTE PER 1.6. 1970

EINTRITT	GEB.DAT.	N A M E	ADRESSE	TELEFON	BEMERKUNGEN
xx.xx.69	xx.xx.48	Albers, Sönke	2HH 19 Lappenbergsallee 8 a	40 xx.xx 16	
xx.xx.67	xx.xx.53	Bader, Werner	2HH 74 Halskerstr. 153	789 xx.xx 15	
xx.xx.68	xx.xx.54	Bardies, Janos	2HH 13 Hartungstr. 14		
xx.xx.59	xx.xx.42	Barth, Elmar	2HH 50 Haubachstr. 23		
xx.xx.61	xx.xx.32	Bauer, Hans	2HH 36 Paul Rosenstr. 49	31 02 xx	
xx.xx.67	xx.xx.54	Becker, Lennart	2HH 26 Saling 17	25 92 xx	
xx.xx.69	xx.xx.57	Behrens, Peter	2HH 74 Schleemerweg 28 d	732 99 xx	
xx.xx.51	xx.xx.35	Beinert, Wiebke Dr.	2051 HH Ochsenwerder 1 Ochsw.- Kirchdeich 12[52]	737 22 xx	
xx.xx.68	xx.xx.55	Belkin, Jürgen	2HH 22 Eilbekerweg 79 d	20 71 xx	
	xx.xx.56	Bigot, Frank	2HH 74 Korverweg 16	732 67 xx	
xx.xx.59	xx.xx.42	Blosze,Winfried	2HH 50 Duschweg 35	G: 46 10 xx P: 439 xx 93	
xx.xx.55	xx.xx.39	Blume, Hans- Peter	2HH 63 Langenhorner Ch. 66		
xx.xx.67	xx.xx.53	Blunck, Torsten	2HH 33 Genslerstr. 18	61 81 xx	
xx.xx.36	xx.xx.99	Boettcher, Curt	2HH 70 Holzmühlenstr. 2	68 35 xx	
xx.xx.68	xx.xx.46	Börner, Uwe	2HH 57 Goldsesselweg 21	57 94 xx	
xx.xx.70	xx.xx.55	Boie, Ulf	2HH 74 Kirchlinden 29 b	732 60 xx	
xx.xx.63	xx.xx.14	Borgstädt, Hans	2HH 22 Wandsbeker Chaussee 1	25 27 xx	
xx.xx.56[53]	xx.xx.53	Borgstädt, Tim-Lothar	d.o.		- 2-

[51] Aus heutigen Datenschutzgründen wurden in der Internetveröffentlichung Stellen im Geburts- und Einttittsdatum und in der Telefonnummer ausge“x“t. In der Papierdokumentation sind die Stellen wie im Original erhalten.
[52] In der Mitgliederliste vom 1.3.1968 heißt es: Kirchendeich

xx.xx.63	xx.xx.04	Brandler, Anneliese	2HH 20 Breitenfelder Str. 19	48 xx 47
xx.xx.66	xx.xx.25	Breuer, Hans-Günther	2HH 72 Berner Heerweg 153	643 14 xx
xx.xx.66	xx.xx.44	Buchholz, Detlev	2HH 53 Rugenbarg 24 a	800 62 xx
xx.xx.57	xx.xx.43	Budnick, Jürgen	2 HH - Garstedt Am Bakenhof 22	527 87 xx
xx.xx.57	xx.xx.34	Büker, Eberhard	2HH 68 Donauweg 1	640 90 xx 640 25 xx
xx.xx.69	xx.xx.38	Burmester, Peter	2050 HH 80 Karlshof 10	721 99 xx
xx.xx.35	xx.xx.11	Buroh, Franz	2 HH 13 Rappstr. 24	45 xx 25
xx.xx.58	xx.xx.29	Busse, Fritz	2HH 73 Rauchschwalbenweg 41	P: 6 xx 40 64 G: xx 59 56
xx.xx.69	xx.xx.44	Carl, Manfred	2HH 13 Grindelallee 76 Zi.3	
xx.xx.69	xx.xx.49	Christiansen, Peter	2HH 34 Postelweg 3	
xx.xx.59	xx.xx.42	Curilla, Wolfgang	2HH 39 Großheidestr. 43	27 76 xx
xx.xx.48	xx.xx.32	Dähne, Harro	2HH 20 Heilwigstr. 128	48 96 xx
xx.xx.64	xx.xx.32	Dahle, Gerhard	2HH 28 Packersweide 30	78 13 xx
xx.xx.54	xx.xx.20	Dostal, Ewald	2HH 22 Arndtstr.33	P: 22 24 xx G: 33 23 xx
xx.xx.63	xx.xx.46	Eckert, Klaus	2HH 28 Gustav Kunststr. 16	
xx.xx.59	xx.xx.36	Farwig, Martin	2HH 63 Fuhlsbütteler Str. 580	630 47 xx
xx.xx.68	xx.xx.42	Faulbaum, Gunter	2HH 72 Fischotterstieg 2	640 14 xx
xx.xx.49	xx.xx.98	Fischer, Alice	2HH 22 Lessingstr. 22	25 59 xx
1926	xx.xx.97	Féaux de Lacroix, Hermann	2061 Rade Post Bargfeld (60703 xx)	60403 xx

[53] Hier hat sich ein Datumsfehler eingeschlichen; in der Mitgliederliste vom 1.3.68 steht noch 1967

- 3 -

xx.xx.69	xx.xx.55	Fehrig, Andreas	2HH 34 Rhiemsweg 79 c	651 xx 14
xx.xx.45	xx.xx.91	Flohr, Adolf	2104HH 92 Altwiedenthaler Höhe 15	796 xx 25
xx.xx.49	xx.xx.31	Fuchs, Reimar, Dr.	Den Haag / Holland Vlaskamp 346	
xx.xx.70	xx.xx.58	Frühauf, Norbert	2HH 74 An der Glinder Au 21b	732 69 xx
xx.xx.69	xx.xx.51	Fuhlenbrok, Bernd	2HH 63 Fuhlsbüttler Str.665	59 48 xx
xx.xx.69	xx.xx.53	Gayh, Uwe	2HH 39 Gottschedstr. 1	
xx.xx.69	xx.xx.54	Gaus, Manfred	2HH 74 Archenholzstr. 51a	732 57 xx
xx.xx.62	xx.xx.29	Gabler, Wolfgang	2HH 63 Kleekamp 42	50 28 xx
	xx.xx.56	Georgi, Thomas	2HH 22 Rückertstr. 36 b	68 294 3 xx
xx.xx.68	xx.xx.53	Gergs, Andreas	2HH 39 Sengelmannstr. 23	51 27 xx
xx.xx.54	xx.xx.29	Gergs, Wolfgang	2HH 39 Sengelmannstr. 23	P: 51 27 xx G: 36 xx 77
xx.xx.68	xx.xx.46	Gerescher, Anton	2HH 26 Hirtenstr. 21b	
xx.xx.66	xx.xx.48	Giersiepen, Manfred	2HH 64 Sanderskoppel 16	526 20 xx
xx.xx.63	xx.xx.36	Götz, Rudolf	2HH 39 Blumenstr. 55	
xx.xx.69	xx.xx.56	Goldenbaum, Uwe	2HH 22 Winterhuder Weg 90	220 xx 41
xx.xx.58	xx.xx.42	Gollasch, Theo-Heinz	2HH 39 Opitzstr. 32	xx 05 71
	xx.xx.52	Grimm, Bernd	2HH 55 Steenrehm 22	xx 54 77
xx.xx.69	xx.xx.55	Grotewohl, Ralf	2HH 20 Scheideweg 31	xx 09 43
xx.xx.51	xx.xx.34	Hadenfeld, Klaus[54]	2083 Halstenbek Erlenweg 3	
xx.xx.67	xx.xx.53	Hahn, Kay	2HH 39 Krohnskamp 37	27 48 xx
xx.xx.55	xx.xx.38	Hartung, Dieter	2HH 26 Horner Weg 38d	21 54 xx

[54] Hier wurde wohl das „t“ vergessen: Hadenfeldt

- 4 -

xx.xx.51	xx.xx.02	Hasenjäger, Paul	2HH 72 Wagnerkoppel 9 m	66 10 xx
xx.xx.66	xx.xx.28	Heger, Dr. Robert	2HH 22 Blumenau 80	P: 250 xx 85 G: 68 xx 37
	xx.xx.52	Heihn, Hauke	2HH 52 Bruchloh 15	87 41 xx
xx.xx.24	xx.xx.05	Heinicke, Herbert	2HH 52 Reventlowstr. 51	P: 880 12 xx G: 38 43 xx
xx.xx.51	xx.xx.38	Heinsius, Ernst	2HH 74 Wildschwanbrook 32 a	P: 678 25 xx G: 32 43 xx G: 32 xx 83
xx.xx.67	xx.xx.53	Heinsohn, Christian	2HH 39 Dorotheenstr. 125	48 53 xx
xx.xx.67	xx.xx.57	Heinsohn, Jürgen	2HH 39 Dorotheenstr. 125	48 53 xx
xx.xx.34	xx.xx.02	Helwig, Günther	2HH 22 Lessingstr. 22	250 43 xx
xx.xx.67	xx.xx.36	Hütgens, Rainer	2HH 33 Hufnerstr. 113	P: 61 52 xx G: 33957 xx 7
xx.xx.46	xx.xx.12	Jensen, Carsten	2HH 70 Ahrensbur gerstr. 135	56 70 xx
xx.xx.57	xx.xx.36	Jess, Herbert	2HH 11 Rehhofstr. 9 IV	G: 3618 xx 58
xx.xx.67	xx.xx.49	Jolowicz, Matias	2HH 52 Up de Schanz 22 a	82 xx 95
xx.xx.69	xx.xx.55	Jordan, Wolfgang	2HH 43 Schwansenstr. 14	652 87 xx
xx.xx.61	xx.xx.24	Juelich, Charles	2HH 20 Woldsenweg 14	
xx.xx.68	xx.xx.31	Juckschat, Paul	2100HH 90 Kaiserbarg 2 d	760 26 xx
xx.xx.31	xx.xx.87	Junge, Otto	2HH 22 Uhlenhorster Weg 37	22 34 xx
xx.xx.68	xx.xx.12	Kalen, Mara	2HH 64 Eckerkamp 52	526 xx 53
xx.xx.67	xx.xx.52	Kaemena, Thorsten	2HH 74 Höfnageleck 8	xx 36 14
xx.xx.68	xx.xx.55	Kähler, Thomas	2HH 71 Buschrosenweg 11	6 xx 46 17

- 5 -

xx.xx.51	xx.xx.28	Kirsig, Dr., Hans, Joachim	2HH 74 Steinfeldtstr. 12 b	73 40 xx
xx.xx.58	xx.xx.07	Knauer, Herbert	2HH 39 Maria Louisenstr. 63	48 75 xx
	xx.xx.57	Knuth, Thomas	2HH 22 Wohldorferstr. 16	29 77 xx
xx.xx.57	xx.xx.41	Knauf, Ulrich	2HH 39 Gryphiusstr. 11	
xx.xx.70	xx.xx.56	Koch, Martin	2HH 1 Steindamm 8	24 60 xx
	xx.xx.57	Koberstein, Michael	2HH 74 Liebezeitstr. 29c	732 98 57
xx.xx.49	xx.xx.19	Kordsachia, Dr. Georg	2HH 73 Hüllenkamp 88 a	P: 672 xx 28 G: 73 xx 03
xx.xx.70	xx.xx.52	Kordsachia, Tariel	2HH 73 Hüllenkamp 88 a	672 xx 28
xx.xx.69	xx.xx.37	Kosik, Zdenek	2HH 22 Papenhuderstr. 40	G: 89 xx 54
xx.xx.57	xx.xx.42	Kossel, Joachim	2HH 26 Am Hünenstein 6	20 30 xx
xx.xx.50	xx.xx.19	Krause, Ekkehard	2 Wedel Gorch Fockstr. 1	P: 4103/62 xx G: 341015/ xx 4
xx.xx.63	xx.xx.41	Kraft, Gerhard	2HH 36 Kornträgergang 7	
xx.xx.69	xx.xx.45	Kreutzkamp, Hans-Rudolf	2HH 13 Bieberstr. 1	
xx.xx.51	xx.xx.34	Krieger, Hans	2070 Gr.Hansdorf Barkholt 17	P:04102/6 xx 24 G: 36 xx 84
xx.xx.65	xx.xx.17	Kromke, Felicitas	2HH 70 Stephanstr. 101	44195 xx 4
xx.xx.41	xx.xx.91	v.Kruglewski, Boris	2HH 13 Böhmersweg 2	4423 xx
xx.xx.61	xx.xx.28	Krumfuß, Karl-Heinz	2HH 52 Adickesstr. 2	G: 846141/6 xx
xx.xx.45	xx.xx.06	Kruse, Wilhelm	2HH 61 Hadermannsweg 17	58 56 xx
	xx.xx.57	Kuhn, Volker	2HH 39 Lattenlamp 98	51 51 xx

xx.xx.52	xx.xx.36	Kunert, Uwe	2051-HH-Billwerder 739 xx 94 Auf der Bojewiese 38	
xx.xx.56	xx.xx.26	Langecker, Heinrich	2HH 65 Basaltweg 10	P: 601 82 xx G: 36 21 xx
xx.xx.47	xx.xx.34	Langmann, Claus	2HH 61 Nordalbingerweg 16	P: 551 37 xx G: 4419 xx 16
xx.xx.66	xx.xx.48	Laumer, Reinhardt	2HH 22 Stolbergstr. 5	
xx.xx.54	xx.xx.34	Lentz, Dr., Ronald	2HH 19 Eichenstr. 66	40 79 xx
xx.xx.69	xx.xx.54	Lesker, Gerhard	2HH 33 Starstr. 35	
xx.xx.69	xx.xx.13	Lewitz, Walter M,	2HH 67 Stüffelring 3 d	604 70 xx
	xx.xx.57	Lütgens, Kay	2HH 39 Dorotheenstr. 10	279 24 xx
xx.xx.63	xx.xx.08	Lübbers, Dr., Rolf	2HH 71 Kletterrosenweg 8	691 86 xx
	xx.xx.56	Ludwig, Stephan	2HH 74 Klinkstr. 21	73 36 xx
xx.xx.68	xx.xx.51	Lützenkirchen, Hans-Peter	2HH 53 Sprützwiese 46	83 65 xx
xx.xx.69	xx.xx.55	Maack, Michael	2HH 22 Schumannstr. 19	220 82 xx
xx.xx.69	xx.xx.47	Marxen, Peter	2308 Preetz Paulsen Platz 6	
xx.xx.70	xx.xx.55	Meibauer, Armin	2HH 72 Eggersweide 67	643 70 xx
xx.xx.43	xx.xx.10	Melzer, Gottfried	2HH 73 Potsdamerstr . 1d	P: 672 49 xx G: 349121/21 xx
xx.xx.57	xx.xx.41	Meyer, Holger	2HH 71 Moosbeerweg 6	640 35 xx
xx.xx.61	xx.xx.47	Meyer, Irmin	2HH 70 Bothmannstr. 5 b	693 65 xx
	xx.xx.56	Mientki, Rüdiger	2HH 34 Kroogblöcke 36 a	
xx.xx.51	xx.xx.33	Mittig, Dr., Hans	8034 Germering Wegnerstr. 27	
xx.xx.58	xx.xx.41	Mönkedieck, Rolf	2HH 71 Ligustaweg 28	KLGV. 555

- 7 -

xx.xx.70	xx.xx.42	Mohr, Michael	2HH 39 Jarrestr. 43	27 77 xx
xx.xx.51	xx.xx.33	Mordhorst, Wilfried	2HH 43 Krausestr. 79	68 67 xx
xx.xx.67	xx.xx.51	Moussavizadeh, Mir-Habib	2HH 22 Hofweg 8	22 32 xx
xx.xx.70	xx.xx.57	Moussavizadeh, Mir-Junes	2HH 22 Hofweg 8	22 32 xx
xx.xx.67	xx.xx.48	Müller, Hans-Joachim	2HH 50 Alsenstr. 23	85 72 xx
xx.xx.59	xx.xx.42	Müller, Klaus	2HH 50 Karl Theodor Str. 5	38 49 xx
xx.xx.69	xx.xx.97	Nagel, Dr., Friedrich	2HH 20 Orchideenstieg 35	51 xx 20
	xx.xx.54	Neumann, Jürgen	2HH 50 Bahrenfelder Steindamm 72	72 43 xx 32
xx.xx.62	xx.xx.26	Nieländer, Ingeborg	2HH 57 Dorpsfelde 8	570 64 xx
xx.xx.68	xx.xx.49	Nuguid, Placido	2HH 22 Buchtstr. 12	22 xx 60
xx.xx.60	xx.xx.33	Obst, Martin	2HH 19 Vereinsstr. 5	P: 4 xx 7425 G: 38 xx 76 / 12
xx.xx.68	xx.xx.54	Oppermann, Lutz	2HH 65 Sandkuhlenkoppel 29	6 xx 09 10
xx.xx.61	xx.xx.30	Ott, Horst	2HH 34 Rennbahnstr. 16	
xx.xx.68	xx.xx.53	Otto, Klaus	2HH 22 Ortrudstr. 25	
xx.xx.69	xx.xx.42	Pawlik, Bodo	2HH 63 Preetzerstr. 7	
xx.xx.68	xx.xx.50	Pragua, Pantha	2HH 56 Windfeld 8	81 xx 62
xx.xx.68	xx.xx.43	Petersen, Rolf-Dieter	2HH 71 Am Stühm-Süd 40	
	xx.xx.56	Podgurski, Peter	2HH 34 Sievekingsallee 163 a	
xx.xx.51	xx.xx.23	Pfeiffer, Gerhard	2HH 73 Traberweg 7	G: 36 xx 86
xx.xx.69	xx.xx.51	Pönnighaus, Volkmar	2HH 73 Redderblock 31	678 xx 30

- 8 -

xx.xx.70	xx.xx.53	Pretzlaf, Ottmar	2102 HH 93 Siebenbrüderweide 89	75 xx 39
xx.xx.69	xx.xx.56	Ramm, Michael	2HH 34 Dannerallee 3	653 xx 20
xx.xx.66	xx.xx.49	Rasch, Dieter	2HH 39 Rotdornstieg 7	51 xx 57
xx.xx.57	xx.xx.34	Rathje, Peter	2HH 70 Moorgrund 43	P: 693 97 xx G: 441972 xx 3
xx.xx.61	xx.xx.47	Rathjen, Dirk	2HH 39 Schinckelstr. 8	
xx.xx.55	xx.xx.07	Reher, Curt	2HH 39 Ohlsdorferstr. 50	P: 51 51 xx G: 35 06 xx
	xx.xx.54	Riecke, Olaf	2HH 52 Brandorffweg 20	82 95 xx
xx.xx.61	xx.xx.20	Rodatz, Else	2HH 13 Hartungstr. 3	45 76 xx
xx.xx.19	xx.xx.99	Rodatz, Hans	2HH 13 Hartungstr. 3	45 76 xx
xx.xx.67	xx.xx.46	Ross, Bernd-Joachim	2HH 22 Stollbergstr. 5	22 31 88
xx.xx.67	xx.xx.49	Rühr, Wilfried	2HH 13 Bornstr. 5	45 81 xx
xx.xx.52	xx.xx.96	Sämisch, Friedrich	2HH 20 Nonnenstieg 1	45 22 xx
13. 1.48	4.11.12	Secula, Victor	2HH 26 Rumpffsweg 39	P: 219 44 xx G: 3395 xx 14
	11.11.55	Seide, Klaus	2HH 74 Koolbarg 39 d	730 36 xx
10. 2.57	29. 1.06	Seyda, Elisabeth	2HH 33 Stockhausenstr. 2	29 33 xx
1. 4.39	3. 6.04	Siebert, Dr., Helmut	2HH 20 Haynstr. 10	48 xx 65
15. 8.68	1.12.50	Spode, Reinhard	2HH 73 Dompfaffenweg 29 c	644 99 xx
5. 1.68	20.11.52	Scheider, Günter	2HH 22 Winterhuder Weg 32	22 50 xx
26. 8.65	22. 8.47	Schild, Andreas	2HH 67 Heuseweg 5 c[55]	604 84 xx
	14.10.57	Seiler, Michael	2HH 39 Bilser Str. 44	

[55] Nach vielen Jahren entdeckt: es muss heißen: Henseweg

- 9 -

xx.xx.57	xx.xx.43	Schirmer, Werner	2HH 39 Rehmstr. 1	G: 812941/2 xx
xx.xx.53	xx.xx.33	Schleicher, Dieter	2HH 56 Gernotstr. 8	P: 81 47 xx G: 3410926 xx
xx.xx.67	xx.xx.52	Schmidt, Bernd	2HH 74 Cottaweg 53 b	
xx.xx.54	xx.xx.19	Schmidt, Wolfgang	2 Wedel Breslaustr. 42	04103/40 xx
xx.xx.60	xx.xx.32	Schmidt-Schröder, Edgar	2HH 13 Innocentiastr. 8	P: 45 26 xx G: 36 xx 03
xx.xx.53	xx.xx.05	Schneider, Hugo	2HH 34 Laufkötterweg 1b	651 98 xx
xx.xx.66	xx.xx.45	Schübbe, Edda	2050HH 80 Ambergstr. 1	71 32 xx
xx.xx.52	xx.xx.07	Schuette, Maja	3041 Neuenkirchen Danzigerstr. c/o M. Ziegler	
xx.xx.69	xx.xx.49	Schüler, Reinhold	2HH 73 Bernerstr. 12 a	678 43 xx
xx.xx.44	xx.xx.02	Schütze, Dr., Walter	2HH 50 Humperdincksweg 27	P: 899 11 xx G: 351081/ xx 5
	xx.xx.56	Stange, Detlef	2HH 70 Kreuzburger Str. 20	66 69 xx
xx.xx.49	xx.xx.07	Schulz, Richard	2102 HH 93 Mannesallee 14	P: 75 82 xx G: 75 72 xx
	xx.xx.54	Struwe, Walter	2HH 71 Willy Nissen Ring 4	641 55 xx
xx.xx.68	xx.xx.41	Siebrecht, Detleff	2HH 13 Sophienterrasse 18	45 26 xx
xx.xx.70	xx.xx.57	Seiler, Michael	2HH 39 Beiserstr. 44	
xx.xx.69	xx.xx.04	Seilkopf, Richard	2HH 22 Hofweg 53	22 12 xx
xx.xx.70	xx.xx.55	Skibb, Jonny	2HH 74 Sonnenland 1 a	732 24 xx
xx.xx.48	xx.xx.32	Thiel, Heinz-W.	2HH 64 Reinkingstr. 32	526 57 xx
xx.xx.68	xx.xx.55	Thobaben, Uwe	2HH 20 Gärtnerstr. 28d	48 68 xx

- 10 -

xx.xx.36	xx.xx.09	Törber, Dr., Claus	2HH-Garstedt Erlenkamp 25	P: 525 27 xx G: 439 45 xx
xx.xx.64	xx.xx.15	Toth, Vince	2HH 13 Pöseldorferweg 29	44 23 xx
xx.xx.66	xx.xx.48	Tüger, Axel	2HH 74 Wildentenstieg 57 a	
xx.xx.60	xx.xx.05	Voigt, Wilhelm	2070 Ahrensburg Am Wiesengrund 5	P: 04102/28 xx G: 36 21 xx
xx.xx.68	xx.xx.53	Voß, Hans Heiko	2HH 22 Flotowstr. 19	
xx.xx.68	xx.xx.53	Voß, Michael	2HH 22 Flotowstr. 19	
xx.xx.67	xx.xx.54	Wachholz, Thomas	2HH 22 Gluckstr. 50	29 xx 40
xx.xx.39	xx.xx.00	Walter, Theodor	2HH 1 Kirchenallee 37	P: 25 xx 56 G: 24 xx 54
xx.xx.67	xx.xx.53	Wehking, Erwin	2HH 73 Friedrichshainstr. 3c	672 xx 82
xx.xx.57	xx.xx.43	Weiss, Siegfried	2HH 50 Zeisstr. 51 Haus 2	
xx.xx.27	xx.xx.82	Winkelhagen, Bruno	2HH 39 Alsterdorferstr. 104	
xx.xx.68	xx.xx.55	Wittenberg, Andreas	2HH 20 Eppendorfer Weg 151	40 xx 54
xx.xx.69	xx.xx.44	Wocke, Rüdiger	2HH 13 Dillstr. 3	44 xx 57
xx.xx.67	xx.xx.53	Woisin, Thomas	2HH 39 Barmbekerstr. 1	27 53 xx
	xx.xx.56	Wolff, Nils	2HH 22 Bachstr. 92	
xx.xx.51	xx.xx.37	Zickelbein, Christian	2HH 39 Glindweg 16	P: 27 xx 77 G: 24826/2080
xx.xx.61	xx.xx.48	Ziegler, Andreas	2HH 20 Haynstr. 13 c/o Frau Herbst	47 01 xx
xx.xx.69	xx.xx.55	Zieher, Uwe	2HH 22 Volksdorferstr. 30	299 07 xx
xx.xx.69	xx.xx.55	Zieher, Hartmut	2HH 22 Volksdorferstr. 30	299 07 xx

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer)
Hamburg 1, An der Alster 40

15. Jahrgang
Nr. 113

Juli / August / September 1970

1) Der Schachwart teilt mit . . . . . H. Heinicke
2) Das Klubmeisterturnier . . . . . H. Rodatz
3) Unsere Reise in die Schweiz . . . . . H. Rodatz
4) Turnier in Vejle . . . . . G. Faulbaum
5) Das Blitzturnier auf der Alster . . . . . H. Rodatz
6) Eine Wochenendfahrt zur Mannschaftsmeisterschaft
In Siegen . . . . . G. Helwig
7) Reisen im Jahre 1971 . . . . . W. Gergs
8) Von unseren Mitgliedern
9) Unsere Geburtstagskinder im Juli/August/September

Anlagen: Adressenverzeichnis und Rundeneinteilung von:
Meisterturnier; Meister-Reserve; Offenes Turnier;
A-Klassen; B-Klassen

Der Schachwart teilt mit:

Schachländerkampf Hamburg - Schleswig-Holstein

Der am 6.9.1970 durchgeführte Wettkampf wurde von Hamburg 72 : 62 gewonnen. An den ersten 30 Brettern siegten die Gäste 19 : 11.

Die Vertreter des Klubs schlugen sich sehr gut :

Weiß	1/2	Dr. Schütze	1
Schmidt	1	H.J. Müller	1
Sämisch	0	Woisin	1
Heinicke	1	Rühr	1
Obst	1/2	T. Kordsachia	1
Melzer	1		
Dr. Heger	1		
Helwig	0		

- - - - - - -

Die Klubturniere

haben am 8.9.1970 begonnen. Mit einer Teilnehmerzahl von insgesamt 79 sind sie sehr gut besetzt.

Seit Einführung der "harten Welle" in der Turnierdurchführung hat sich die Teilnehmerzahl von Jahr zu Jahr vergrößert.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Partien an den dafür vorgesehenen Tagen im Klubheim durchgeführt werden müssen. Von allen Teilnehmern wird eine sportliche Einstellung erwartet

Oberliga Nord

Pür die Spielsaison 1970/71 sind für uns folgende Spieltermine festgelegt worden:

1. Rde. :	Bremen - Ost	-	H S K	in Bremen	4.10.70
2. "	H S K	-	Lübecker SV	im Klubheim	18.10.70
3. "	Hannover SV	-	H S K	in Hannover	8.11.70
4. "	H S K	-	H S G	im Klubheim	29.11.70
5. "	Kieler SG	-	H S K	in Kiel	13.12.70
6. "	H S K	-	Concordia	im Klubheim	17. 1.71
7. "	S K J A	-	H S K	bei S K J A	7. 2.71
8. "	spielfrei	-			
9. "	H S K	-	Hann. S.K.	im Klubheim	21. 3.71

Wir haben folgende Mannschaft gemeldet:

1) Weiss	5) Pfeiffer
2) Schmidt	6) Gergs
3) Pesch	7) Faulbaum
4) Heinicke	8) Farwig

E r s a t z (nach der Rangliste)

9)	Krieger	19)	Dr. Heger
10)	Dr. Kordsachia	20)	Gollasch
11)	Rodatz	21)	Giersiepen
12)	Secula	22)	Albers
13)	Rathjen	23)	Rasch
14)	Kreutzkamp	24)	Kossel
15)	Schirmer	25)	Melzer
16)	Dr. Törber	26)	Toth
17)	Obst	27)	Zickelbein
18)	I. Meyer		

* * * * *

Berliner Schach-Festival 1970

"Lasker - Steglitz" und "Zehlendorf", Berlin veranstalten gemeinsam am 17./18. Oktober 1970 ein Mannschaftsschnellturnier im Jugendheim "Weisse Rose", Berlin - Schöneberg, Apostel-Paul-Str. 10. Jede Mannschaft besteht aus 4 Spielern und einem Ersatzmann.

Bedenkzeit: 15 Minuten pro Partie und Spieler.

10 Runden nach Schweizer System.

Interessenten bitte melden bei H. Heinicke.

* * * * * *

Silberner Turm

Von den Spielern des Klubs, die am "Silbernen Turm" teilgenommen haben, ist nur noch Herr Krieger im Rennen.

Wir wünschen ihm auch weiteres Glück.

* * * * * * * *

Das Klubmeisterturnier

Sechzehn Spieler nehmen teil: Dr. W. Pesch, Gollasch, Heinicke, Dr. Törber, Krieger, Dr. Heger, Kreutzkamp, Secula, Weiß, Liersch, Zickelbein, Obst, Faulbaum, Rodatz, Gergs und Kossel.

Erste Runde am 8. September 1970.

Gollasch – Gergs. Königsfianchetto, das Gergs mit einem sicilianischen Aufbau beantwortete. Bald waren die Leichtfiguren verschwunden und nur noch die schwere Artillerie auf dem Brett. Gollasch bekam die bessere Bauernstellung, dafür bedrohte Gergs Gollaschs Königsstellung, rückte mit dem h-Bauern vor, brachte sein Geschütz in Stellung - und bot Remis an. Er konnte ewiges Schach erzwingen, und mehr war offenbar nicht drin. Gollasch lehnte ab und überlegte, wie er das kommende Gerg'sche Turmopfer zu einem Fehler stempeln könnte. Das hätte er nicht tun sollen, denn er machte selber einen Fehler, und, ehe er sich dessen versah, war er mattgesetzt.

Krieger - Obst. Natürlich 1. Sc3. Aber Obst manövrierte vortrefflich und bekam, bei ziemlich offener Stellung, das Läuferpaar. Ein paar schwächere Züge von Krieger - und schon hatte Obst eine Figur und die Partie gewonnen.

Secula - Weiß. Secula fianchettierte beide Läufer. Bald opferte er (vielleicht nicht ganz freiwillig) einen Zentrumsbauern "für Druck". Weiß verteidigte sich ausreichend. Dann aber kamen beide in Zeitnot. Weiß verlor dabei die Qualität und Secula überschritt die Zeit.

Dr. Törber – Faulbaum. "Königsindisch". Faulbaum erlangte das Läuferpaar und schien gut zu stehen. Aber er hatte nicht mit des Doktors kavalleristischen Neigungen gerechnet, der plötzlich mit rasantem Reiterangriff in seine Stellung einbrach und bei gewonnenem Endspiel die Qualität eroberte. Im 40. Zuge aber machte der Doktor einen Fehler, und statt zu gewinnen, verlor er.

Heinicke – Rodatz. Meister Heinicke experimentierte in einer Damengambit-artigen Eröffnung und hielt zunächst Rodatz unter Druck. Rodatz hatte das Läuferpaar erlangt und verteidigte sich vorsichtig, konnte sich dann befreien, worauf nach kurzem Schlagwechsel remis gegeben wurde.

Dr. Heger - Zickelbein. Auch dieses Treffen "Holländisch" endigte mit remis. Auch hier hatte Dr. Heger das Läuferpaar. (In vier Partien dieser Runde hatten die Läufer "das Sagen"). Er konnte es aber nicht gegen Zickelbeins feste Verteidigung verwerten.

Die anderen Partien, Dr. Pesch gegen Kossel und Kreutzkamp gegen Liersch werden nachgespielt.

Zweite Runde am 15. September 1970

Gollasch - Weiß. Beiderseits Königsfianchetto und danach eine längere Reihe identischer Züge bis das Problem auftauchte: Wer hat davon Vorteil? der Anziehende? , der Nachziehende? Gollasch fiel die dornenvolle Aufgabe zu, etwas zu erfinden. Er "erfand", aber nicht das Richtige, und so gelangte Weiß zur Beherrschung der offenen Linien. Gollaschs Dame geriet in verderbliches Kreuzfeuer, und überraschend schnell gewann Weiß eine Figur und die Partie.

Obst - Dr. Heger. "Sicilianisch". Der Heger befindet sich z.Zt. noch im Stadium des "Lernens" und des "Experimentierens" mit der von ihm gewählten Variante. Er geriet mit einem Versuch in eine Sackgasse, die Obst geschickt zum Siege ausnutzte.

Faulbaum - Krieger. "Sicilianisch". Eine tolle Variante,, zu der man nichts sagen kann. Krieger gewann.

Gergs - Heinicke. "Sicilianisch" mit 2. c3. Ein sehr freies Spiel mit offener c - und e-Linie, bei gleicher Kräfteverteilung. Gergs schien dann einen aussichtsvollen Angriff zu haben. Eine Abwicklung, die ihn in Vorteil bringen sollte, erwies sich aber als nicht stichhaltig. Heinickes Türme waren stärker als seine Dame. Heinicke gewann.

Rodatz - Dr. Törber. Damengambit, "Meraner Variante". Durch ein seltsames Manöver (auf das Dr. Törber nicht einzugehen brauchte - und auf das er vielleicht auch nicht richtig reagierte) bekam Rodatz "haushohe" Gewinnstellung, machte dann aber einen groben Fehler, und weg war der ganze Vorteil. Nur Dr. Törbers Zeitnot hatte er es zu verdanken, daß er mit einem blauen "Remisauge" davonkam.

Liersch - Secula. "Karo-Kann", Abtauschvariante mit 3. c4 und c5. Liersch bekam Vorteil, nutzte ihn aber nicht aus: remis.

Zickelbein - Kreutzkamp. "Spanisch". Zickelbein stand als erster auf Gewinn, dann Kreutzkamp, dann wieder Zickelbein, dann.....bis endlich remis gegeben wurde. (Nach einer Darstellung Zickelbeins).

Stand: Obst, Weiß 2; Heinicke 1 1/2, Krieger, Zickelbein, Rodatz, Faulbaum, Gergs 1; Liersch 1/2(1), Kreutzkamp 1/2(1); Dr. Törber, Secula, Dr. Heger 1/2, Kossel, Dr. Pesch 0 (2), Gollasch 0.

* * * * * * * *

Unsere Schachreise in die Schweiz vom 15. - 23. August

Nach Frankfurt. Wie schon im Vorjahre hatten Heinicke und Gergs ihre Wagen zur Verfügung gestellt. Diesmal kam noch Zickelbeins "Peugeot" hinzu, so daß wir reichlich Platz hatten. Wir waren unser zehn: Heinicke, Weiß, Schmidt, Gergs, Faulbaum, Zickelbein, Rodatz, Dr. Heger, Blosze und Jess - also ein ganz ansehnliches team.

Die Fahrt nach Frankfurt kennt jeder Autofahrer; viel Neues ist darüber nicht zu berichten. Umso vergnüglicher ging‘s bei unserm ersten Frühstück zu, in einem Rasthaus irgendwo an der Autobahn. "Wer schläft mit wem", lautete die große Frage, denn bald bezogen wir unser erstes Quartier, und so kam auch das Problem des Schnarchens auf's Tapet. "Rodatz schnarcht", behauptete Meister Heinicke. Rodatz konnte es nicht abstreiten, war doch Heinicke auf der letzten Schweden-Reise zweimal nachts erbittert über ihn hergefallen, um ihm die Nase zuzuhalten. Dafür wußte er andererseits zu berichten, daß auch Heinickes Schnarchen nicht ganz "ohne" gewesen sei und einem dramatischen Kampf um Luft geglichen habe, der zwar stets mit einer siegreichen Explosion geendet, aber sogleich von Neuem begonnen hätte. Dann wurden Witze erzählt. Einen davon möchten wir dem Leser nicht vorenthalten: "Was tut ein Schotte, wenn er eine Fliege in seinem Whisky findet? - - - ? Na? - - ? " Nun, er wringt sie aus."

Wie fast immer auf unserer Reise lag unser Hotel ziemlich entfernt vom Spielorte, diesesmal in Königsstein, eine halbe Stunde Fahrt von Frankfurt entfernt. Es war ein elegantes Waldhotel, "Oranien" genannt, das an Komfort nichts zu wünschen übrig ließ. Nur zu essen gabs dort nichts; "Nahrung" mußten wir im Dorfe suchen.

Abends trafen wir unsere Gegner vom "Königsspringer" im majestätischen Hotel "Savigny", wo sie einen prächtigen Raum für den Kampf besorgt hatten. Ihr Vorsitzender, Herr Hechinger empfing uns mit freundlichen Worten, Meister Gergs antwortet in feierlichem Tone und überreichte (wie übrigens allen Vereinen mit denen wir spielten) einen Zinnbecher mit eingraviertem Datum des Kampfes. Und dann ging es los.

1) Heinicke - Staller. Auf 1. Sf3, f5 probierte Heinicke das Bauernopfer e2-e4, das im weiteren Verlauf wenig überzeugte, denn Meister Heinicke, nicht mehr der Jüngste, war von der langen Fahrt doch ziemlich ermüdet und fand keine rechte Idee. So geriet er allmählich in Nachteil und mußte trotz wirklich heldenhaften Widerstandes schließlich die Waffen strecken.

2) Bialas - Weiß. Beiderseits Königsfianchetto. Schwerblütiger Positionskampf, der mit remis endete.

3) Schmidt - Fahnenschmidt. "Sicilianisch" mit g2-g3. Schmidt kam bald in Nachteil, verteidigte sich aber geschickt und erlangte teilweise sogar Vorteil, versäumte aber ihn klarzustellen und mußte dann in einem Endspiel mit ungleichen Läufern ein mühsames Remis herausspielen.

4) Eppinger - Rodatz. In einer "Französischen" bekam Rodatz ein ganz gutes Spiel, übersah aber bei einem Manöver ein Läuferopfer auf h7, das ihm sofort den Garaus machte.

5) Gergs - Klara. Gergs gewann eine feine Partie, die wir am Schlusse des Berichts bringen.

6) Hess - Zickelbein. ''Holländisch", von Zickelbein zunächst recht gut behandelt. Aber in der verzwickten Stellung griff er irgendwo daneben, und dann nützten auch seine taktischem Fähigkeiten nichts mehr. Ein weiterer Punkt für die Frankfurter,

7) Dr. Heger -Weichert. Ein Damenbauernspiel. Sein Gegner spielte Db6 und Dxb2. Ein wüstes Getümmel entstand. Des Doktors König mußte vor den feindlichen Figuren aufs freie Feld flüchten. Aber dann kam er in Sicherheit und der Doktor hatte Gewinnstellung. Und nun geschah etwas Tragikomisches. Bei einem auf Unkenntnis der genauen "en passant" - Regel basierten Manöver konnte er nicht, wie beabsichtigt, einen wichtigen feindlichen Bauern schlagen, sondern mußte dessen Vorrücken zulassen, was nunmehr seinem Gegner eine Gewinnstellung verschaffte. Der aber ließ jetzt nicht mehr locker. Wieder ein Punkt für die Frankfurter.

8) Grzeskowiak - Blosze. "Grünfeld-Indisch". In wechselvollem Kampfe gewann Blosze schließlich eine Figur, stand klar auf Gewinn, verlor die Figur wieder und landete in einem immer noch vorteilhaften Turmendspiel, das er aber im Blitztempo der letzten Viertelstunde verschusterte und verlor. Hier muß erwähnt werden, nach welchen Regeln gespielt wurde. Hach dem 40. Zuge wurden die Uhren eine Viertelstunde zurückgestellt und dann mußte die Partie bis zur Zeitkontrolle zuende gespielt werden. Diese Regel sollte das zeitraubende Abschätzen ausschalten, welches schon des Öfteren allerlei Unannehmlichkeiten mit sich gebracht hatte.

So hatten wir also mit 2 : 6 ganz schön einen auf den Hut bekommen. Nichtsdestoweniger fuhren wir in vergnügter Stimmung zurück zum Hotel, wobei Gergs mit seinem Wagen allerlei Nebenwege benutzte, zuletzt durch einen Wald, was in der Dunkelheit unter den über uns zusammenhängenden Zweigen überaus phantastisch und amüsant war.

Am nächsten Tage gings nach Zell im Schwarzwald, wo wir einen Tag pausieren wollten. Hier wohnten wir im "Hirschen", einem Hotel, das dort schon seit 1621 steht. Im Jahre 1854 war es einmal niedergebrannt und in einem Stile wieder aufgebaut worden, den wir gelegentlich auf den Bildern von Spitzweg sehen, ("die Hochzeitsreise"). Meterdicke Mauern zeugten von der Solidität seiner Bauweise. Zell ist eine kleine, fast mittelalterliche Stadt mit vielem uralten Gemäuer, umgeben von den düsteren Anhöhen des Schwarzwalds, immer noch eine "freie Reichsstadt", wie uns eine der beiden Damen vom dortigen Schachklub versicherte, die uns am Abend besuchten.

Den Nachmittag verbrachte jeder auf seine Weise. Einige bummelten durch die Stadt, wobei besonders Meister Heinicke groß im Entdecken interessanter Dinge war. So entdeckte er die wunderhübsche kleine Barockkirche "Maria zu den Ketten", und durch den Umstand, daß er eine unweit der Kirche befindliche "Toilette für Wallfahrer" frequentierte, erfuhr er dann noch, daß Zell auch ein Wallfahrtsort sei.

Andere wollten am Bildschirm den deutschen Triumph im "Davis-Cup" genießen. Da der Empfang im "Hirschen", wohl der umliegenden Berge wegen, schlecht war, zogen sie ins Bahnhofshotel. Hier war das Bild zwar besser: der "Davis-Cup" ließ aber wegen des Regens auf sich warten und die dafür eingesetzte öde Schau war kein Ersatz.

Schließlich vereinigten sich alle auf den Tennisplätzen, auf denen Gergs, Blosze, Dr. Heger und Faulbaum sich betätigten. Jess kletterte auf den Schiedsrichter-Stuhl, die anderen bildeten das schverständige Publikum, und darin begann es zu regnen…

Der Abend im Hotel war natürlich dem Schachspiel gewidmet, Gergs und Rodatz spielten mit den beiden oben erwähnten Damen, erzielten zwar leichte Vorteile, mußten aber höllisch aufpassen. So wurde Rodätz beim Verfolgen weiterer Beute unversehens mattgesetzt.

Die Damen luden uns dann für ein "Veteranen-Turnier" ein, das wie im Vorjahre wieder im Oktober stattfinden soll, wobei weniger das Turnier als gesellige Veranstaltungen die Hauptsache wären.

Nach Basel. Hübsche Fahrt durch den Schwarzwald. In Basel hielten wir aber nicht, sondern fuhren weiter nach Arlesberg, wo wir im "Ochsen" Logis nahmen. Auch dieses Hotel stand da schon seine 250 - 300 Jahre, war komfortabel eingerichtet und von feiner, kultivierter Küche. Die Häuser rings umher waren offenbar von gleichem Alter. Uns gegenüber lag ein Friedhof, Mauer und schmiedeeisernes Tor in hübschem Barock.

Abends fuhren wir ein Stück gen Basel und trafen in einer Schulbaracke auf unseren Gegner, den Baseler Schachklub "Birseck", Mannschaftsmeister der Schweiz. Herr Kräuchi, der uns begrüßte, war nicht nur ihr Präsident, sondern auch bedeutender Schachverleger. So erhielten wir alle als Geschenk ein famos ausgestattetes Schachbuch aus seinem Verlage. Neben unserem Brett; lag außerdem ein Paket "Leckerli", ein berühmtes Baseler Gebäck von wunderbarem Geschmack, hergestellt nach einem viele hundert Jahre alten Geheimrezept. Und nun der Kampf.

1) Weiß - Gereben. Beiderseits Königsfianchetto. Weiß kam gegen seinen international bekannten Gegner, einem Ungarn, in Nachteil, hatte es aber seiner Kaltblütigkeit im Schlußspurt zu verdanken, daß er sogar noch gewann.

2) Heinicke - Dr. Nekors. "Altindisch" mit frühzeitigem Damentausch. Dieses Endspiel pflegt Helnicke virtuos zu spielen, so auch hier. Er gewann bald eine Figur. Aber als er sich das weitere Leben auf dem Brett mit seinem Mehrbesitz möglichst angenehm machen wollte, was eine etwas komplizierte Abwicklung erforderte, verrechnete er sich dabei, mußte die Figur wieder zurückgeben und in ein ärgerliches Remis einwilligen.

3) Schmidt - Zinser. Herr Zinser war ein dunkler, bärtiger Mann von gewaltigem Umfange, dessen Händdruck ungeheure Körperkräfte ahnen ließ - so mochte man sich wohl die historische Gestalt des "Winkelried" vorstellen. Herr Zinser gehörte nicht nur dem Baseler Schachklub an, sondern war auch Mitglied der französischen National-Mannschaft, also ein respektabler Gegner. - Schmidt spielte wieder seine "Wiener Partie" mit 3.g3, baute sich eine vielversprechende Stellung auf und konnte im Glanz-Stile gewinnen. Er wollte es aber noch glänzender machen, übersah dabei eine Kleinigkeit, die ihn aus dem Siegesrausche in die Bitternis der Niederlage stürzte. Wir bringen diese Partie mit Schmidts Anmerkungen am Ende des Berichts.

4) Fatzer - Gergs. "Königsindisch" mit Lf4. Schwieriges Positionsspiel. Gergs hatte etwas mehr vom Spiel. Es langte aber nur zum Remis.

5) Faulbaum – Neuenschrauber. "Sicilianisch". Der Baseler ''verhedderte'' sich beim Vorgehen auf dem Damenflügel. Faulbaum nützte das vortrefflich aus, gewann eine Figur und bald die Partie.

6) Born - Zickelbein, der die "Spanische", mit 3. f5 verteidigte, die bessere Stellung erlangte, aber nicht richtig behandelte. Auch hier nur : Remis.

7) Rodatz – Fischli. Damengambit, "Tarrasch-Verteidigung". Der Baseler verteidigte sie ungewöhnlich und Rodatz erlangte Vorteil, vergab ihn aber durch ein fehlerhaftes Manöver, so daß sein Gegner zum Ausgleich abwickeln konnte. Er wollte aber mehr und bekam weniger. Rodatz brachte ihn mit ein paar Zügen in ein schlechtes Endspiel, eroberte einen Bauern, dann noch einen und gewann.

8) Dr. Heger - Dr. Grosteli. "Sicilianisch". Dr. Heger kam in Vorteil, machte aber einen Fehler: Remis.

9) Blosze - Kurth. Damenbauernspiel. Blosze stand erst gut, dann schlecht, aber schließlich wurde es auch hier remis.

10) Bernegger - Jess. "Aljechin-Verteidigung". Remis nach korrektem Kampfe.

So hatten wir mit 5 1/2 : 4 1/2 gewonnen, ein Resultat, das wir kaum erwartet hatten.

Der nächste Vormittag (bis Zürich wars ja nicht weit) war wieder dem persönlichen Belieben anheimgestellt. Meister Gergs z.B. fuhr nach Basel um sich u.a. in den dortigen Zigarrenläden umzutun - die Schweiz gilt ja als Paradies der Zigarrenraucher. Schon unser Hotel hatte eine hübsche Auswahl von Zigarren anzubieten, dergleichen man in deutschen Hotels schwerlich findet. So erstand Rodatz einige Zigarren von der klangvollen Marke "Churchills Morning". Schon immer hätte er sich gewünscht, einmal die berühmte Zigarre des großen Mannes zu rauchen. Hier war die Gelegenheit. Die Zigarre, eine Corona, kostete einen Franken und war von kräftigem, würzigem Geschmack und sehr angenehm zu rauchen. (Nicht- und Zigarettenraucher möchte ich für diese kleine Abschweifung um Verzeihung bitten).

Während die anderen sich in Basel ergingen - sie besichtigten u.a. das bekannte "Goetheaneum" von Rudolf Steiner in der Nähe von Basel - machten Heinicke und Rodatz sich daran, zur Ruine "Birseck" (von ihr hat der Baseler Schachklub seinen Namen) emporzuklettern, - nicht ohne vorher durch mehrere Schilder ermahnt zu sein, ja das Fangen von Fröschen und Fischen zu unterlassen, wenn sie nicht schwere Buße zahlen wollten. Aber das lag auch nicht in ihrer Absicht.

Am Nachmittag fuhren wir nach Zürich. Im "Joli ville", einem Motel einige Kilometer vor der Stadt, machten wir Quartier. Hier erwartete uns modernster Komfort: Zimmer mit Bad, Toilette, Telefon, Fernseher und einem Bett, auf dem man sich elektrisch massieren lassen konnte, wenn man einen Franken in ein Gerät auf dem Nachttisch warf .Das gab auch eine ganz angenehme Erfrischung.

Als wir abends, nicht ohne Mühe, das Spiellokal der "Zürcher Schachgesellschaft", dem "Schützengarten" in der City aufsuchten (übrigens die "City" - Rodatz, der 1922/23 ein Jahr hier verbrachte, erkannte das idyllische Städtchen von damals nicht wieder. Zwar waren die Gebäude noch dieselben, aber alles schien ins Riesenhafte gewachsen zu sein, eine verwirrende Reklame, ein fürchterlicher Autoverkehr, ein Gedränge von internationalem Publikum, gewaltige Baustellen am Bahnhof und auch sonstwo - die Zürcher waren dabei, ihren Verkehr unter und über die Erde zu verlegen -) da wartete niemand auf uns. Schließlich tauchte der Vorsitzende Herr Dr. Hegetschweiler auf und begrüßte uns. Man hatte uns tatsächlich nicht mehr erwartet, stellte jetzt in aller Eile eine leidlich kampfkräftige Mannschaft zusammen und ließ sogleich den Kampf beginnen.

1) Heinicke – Dr. Kupper. Heinicke gewann gegen den internationalen Meister eine großartige Partie. Es stimmt schon, was Großmeister Gligoric von Heinicke sagte, nämlich daß er zu den wenigen älteren Meistern gehört, die sich die modernste Spielweise anzueignen gewußt hätten. Wir bringen diese Partie mit Heinickes Anmerkungen am Schlusse des Berichts.

2) Weiß - Weiß (Hmb.). Der Zürcher eröffnete mit 1.f4, wurde aber von seinem Namensvetter überspielt, der die Partie in genüßlichem Positions- und Endspiel zum Siege führte.

3) Schmidt - Z'berg, "Sicilianisch", das in Französisch überging. Schmidt wurde zunächst überspielt, kam aber durch fehlerhafte Fortsetzung seines Gegners doch noch zu seinem Siege.

4) Schenker - Faulbaum. "Französisch" mit 3. e5 und 4. b6. Faulbaum verlor durch falsche Behandlung das Endspiel.

5) Gergs - Menzi. Ein "Sicilianer". Gergs mußte schwersten Angriff über sich ergehen lassen, hielt sich aber gut. Wie so oft bei wüsten Stellungen, endete auch diese Partie mit remis.

6) Dr. Hegetschweiler - Rodatz. "Französisch" mit 2. c4. Rodatz hatte mittags etliche Gläser "Arlesberger" getrunken, einen ebenso süffigen wie tückischen Wein und wünschte sich nichts sehnlicher als eine bequeme Schiebepartie. Er bekam sie, sogar ein Endspiel mit ungleichen Läufern und einigen Vorteilen, die er zum Siege ausmünzen konnte.

7) Dr. Heger - Lanz. "Damenindisch". Dr. Heger gewann durch starkes Spiel.

8) Kaufmann - Blosze. "Grünfeld-Indisch", von Blosze in gutem Stil gewonnen.

Jess - Moor. Ein Damenbauernspiel, von Jess vermittelst zahlreicher Bauernopfer und einiger Kraftzüge im Sturm gewonnen.

Ergebnis 7 1/2 : 1 1/2. Das hatten wir uns gegen den vorjährigen Schweizer Meister nicht träumen lassen.

Zickelbein hatte nicht mitgespielt. Wenn er hier oder gelegentlich auch an anderen Wettkämpfen nicht teilnahm, so deshalb, weil er in Angelegenheiten "Jugendschach" unterwegs war.

Am nächsten Tage hatten wir wieder viel Zeit, und jeder konnte tun und lassen, was er wollte. Gergs und Faulbaum fröhnten wieder dem Tennisspiel, Weiß dem Schwimmsporte, die anderen aber zog es nach Au am Zürichsee. Da saßen wir denn hoch oben auf der Terrasse eines eleganten Restaurants, unter uns der weite See, in den, nicht weit von uns, eine hübsche bewaldete Landzunge stieß, am Horizont die schneeglitzernden Alpen - eine schöne südliche Landschaft. Aber auch das sehr gute Essen war nicht zu verachten, und daß auch die schönste Landschaft die Schachspieler nicht vom "Blitzen" abhalten kann - wem sagen Sie das?

Inzwischen hatten unsere Gegner eine kräftigere Mannschaft auf die Beine gestellt. Nach dem guten Abendessen, zu dem uns die Zürcher Herren eingeladen hatten, begann die zweite Runde.

1) Vucenovic - Weiß. Königsfianchetto beiderseits. Zunächst ausgeglichenes Spiel. Dann versuchte Weiß ein riskantes Manöver, das sich aber nicht auszahlte. Er kam in Nachteil und verlor.

2) Heinicke - Weiß (Zürich). "Königsindisch" mit Lf4. Ausplünderungssieg von Heinicke.

3) Hug - Schmidt. "Königsindisch". Schmidt stand bald gedrückt. Ein Fingerfehler ließ ihn sofort verlieren.

4) Faulbaum - Schenker. "Sicilianisch" mit 2.c3. Faulbaum bekam ein gutes Spiel und ein gutes Endspiel von Turm und einigen Bauern gegen Läufer und Springer, das er sicher gewann.

5) Menzi - Gergs. "Grünfeld-Indisch". Gerg's Gegner, der ihn schon am Vortage so schwer geplagt hatte, setzte sein freundliches Verhalten auch an diesem Tage fort. Zwar sah es lange Zeit gar nicht rosig aus für den guten Gergs. Aber irgendwie schaffte er doch noch das Remis.

6) Rodatz - Z'Berg. "Jugoslawisch". Beide kannten sich in dem Variantengestrüpp nicht gut aus und verbrauchten eine Menge Zeit. Als der Zürcher zum Angriff schritt, hatte der Hamburger schon den Gegenangriff vorbereitet. Das war seinem Gegner nicht ganz geheuer. Er bot remis an, und Rodatz akzeptierte.

7) Zehnter - Zickelbein. Zickelbein gewann eine überaus farbige Partie, die wir am Ende des Berichts bringen.

8) Jess - Dr. Hegetschweiler. Jess' Gambit 1. d4, d5 2. e4 bewährte sich nicht. Bald stand er schlecht und verlor die Qualität. Da aber sein Gegner nicht den richtigen Weg einschlug, kam es doch noch zum remis.

9) Dr. Heger - Lanz. "Sicilianisch". Unentschieden nach ausgeglichenem Kampf.

10) Kaufmann - Blosze. "Sicilianisch" - Morra-Gambit. Blosze wußte sich gut zu verteidigen, ging zum Gegenangriff über und gewann.

So hatten wir die zweite Runde mit 6 : 4 gewonnen. Auch nicht schlecht!

Am nächsten Tage fuhren wir nach Königsfeld im Schwarzwald. In Schaffhausen machten wir Station, bewunderten das Donnergetöse des berühmten "Rheinfalls von Schaffhausen" - die meisten von uns hatten ihn noch nicht gesehen. Der Grenzübergang war für Heinicke und Rodatz ohne Schwierigkeiten.

Weniger glatt ging sie beim Wagen Gergs über die Bühne. Meister Gerg's himmelblaues Hütchen hatte den Argwohn der Zöllner erregt; sie "filzten" ihn und seine Kollegen aufs gründlichste. Der Leidtragende war Faulbaum, der für hundert über die erlaubte Menge in der Schweiz gekauften Zigaretten einen ärgerlichen Zoll in beachtlicher Höhe entrichten mußte. Vergeblich war Meister Gergsens Zorn, vergeblich, daß er eine Prachtpackung Streichhölzer auf den Tisch schmetterte, daß sie platzte und die Hölzer im Raume umherflogen, vergeblich, daß er donnerte: "Die könnt Ihr behalten"! "Verschenken dürfen Sie dieselben schon", entgegnete in biederem Tone einer der Beamten, "aber vorher müssen Sie sie aufheben!" Es half nichts. Die Zöllner saßen am längeren Hebelarm.

Die Scene gab später zu feinsinnigen Bemerkungen Anlaß. "Wenn man ein himmelblaues Hütchen trägt, dann müssen Zöllner ja argwöhnisch werden" philosophierte Meister Heinicke tiefsinnig.

Königsfeld ist ein hübscher stiller Kurort im Schwarzwald, eine Schöpfung der Herrenhuter. Wir wohnten im stattlichen, im Jahre 1804 errichteten Hotel der "Brüdergemeinde". Die Herrenhuter hatten allem ihren Stempel auf gedrückt; auf jedem Nachttisch lag eine Bibel. Auch die Atmosphäre des Kurortes hatten sie beeinflußt. Ein Jagdgrund für Playboys war er nicht. Aber man konnte wundervolle Spaziergänge im Hochwald machen.

Herr Meissel, das Oberhaupt der Königsfelder Schächer, erschien und lud uns ein zu einem gemütlichen Kaffeetrinken im Café "Jansa". Die Königsfelder sind ein schachbegeistertes Völkchen, und es gehen Pläne um, Königsfeld zu einer Art Schach-Eldorado zu machen, so etwa wie es Hastings in England ist.

Der Kampf mit den Schwarzwälder Spielern (es kamen auch Spieler aus anderen Orten) wurde in der neuen Kurhalle ausgetragen. Sie wurde sozusagen damit eingeweiht - es war die erste Veranstaltung überhaupt. Der Bürgermeister von Königsfeld, Herr Scholz, empfing uns persönlich, begrüßte uns mit freundlichen Worten und überreichte jedem von uns als Andenken eine hübsche Bürste.

Das Treffen wurde nur an acht Brettern ausgetragen. Unser team war allmählich abgebröckelt. Schmidt hatte uns des Schulanfanges wegen verlassen und ab morgen würden wir ohne Heinicke sein, der auf Kundenbesuch fährt.

Während wir acht mit den Schwarzwäldern handgemein wurden, spielte Heinicke, der internationale Meister, eine Ehrenpartie mit dem Bürgermeister Herrn Scholz. Heinicke hatte es garnicht leicht, denn Herr Scholz hielt sich lange Zeit ausgezeichnet. Im Turmendspiel aber fehlte ihm die Routine, und so mußte er schließlich aufgeben.

Nun zu den anderen acht Partien. Wenn die Hamburger geglaubt hatten, leichtes Spiel zu haben, so sahen sie sich arg getäuscht...

1) Haas - Weiß. Königsfianchetto. Bevor der gute Siegfried überhaupt in Fahrt kam, hatte er schon zwei Bauern weniger und stand zudem miserabel. Daß sein Gegner trotzdem verlor und Weiß gewann, das war - na, sagen wir milde, "völlig unbegreiflich".

2) Gergs - Schmidt. "Wiener Partie". Gergs hatte mehr Glück. Sein Gegner, langjähriger und unbestrittener Matador des Ortes, stellte einen wichtigen Bauern ein, womit zugleich auch seine Stellung in die Brüche ging. Gergs gewann.

3) Jugmann - Faulbaum. Eröffnung? Der Chronist war viel zu sehr beschäftigt mit seiner eigenen Partie, als daß er sich um die anderen Partien hätte kümmern können. Später vergaß er unentschuldbarerweise sich zu informieren. Er erfuhr nur, daß Faulbaum sich seine Mehrfigur wieder abnehmen lassen mußte: Remis.

4) Rodatz – Schomburg. "Katalanisch". Der Königsfelder stand zunächst gedrückt, operierte aber vortrefflich "in der inneren Linie", und kam zu einem gefährlichen Angriff. Rodatz parierte ausreichend, wonach die Partie zum Remis verebbte.

5) Zickelbein - Jocke. Auch Zickelbein stand bald "jenseits von gut und böse", konnte aber mit viel Glück doch noch remis machen.

6) Jess - Meyer. Jess war heute der Lichtpunkt unserer Mannschaft. Er gewann glänzend.

7) Tomachvic - Dr. Heger. Remis nach beiderseits korrektem Spiel.

8) Blosze - Rapp. Blosze war der große Punktemacher auf unserer Reise. Er gewann auch heute.

So hatten wir - recht schmeichelhaft - zwar mit 6 : 2 gewonnen, der Stärke der Schwarzwälder Mannschaft wurde dieses Resultat auf keinen Fall gerecht.

Und endlich nach Bamberg, in die Höhle des Löwen! Die Fahrt dorthin war reizvoll - vorbei an vielen Burgen, an zerstörten und unzerstörten, an der Burg "Hohenzollern", (Franken scheint ein Land der Burgen zu sein), durch weite, großräumige Landschaften, bis die Türme von Bamberg in Sicht kamen. Einige Kilometer vor der Stadt aber bogen wir ab zum Dörfchen Bug an der Regnitz, die im abendlichen Regendunste lag. Das "Restaurant und Hotel Bug" mit dem stolzen Untertitel "Ehemaliges fürstbischöfliches Jagdschloß" (die geistlichen Herren müssen s.Zt. ja nicht schlecht gelebt haben) war unser Ziel. Das Hotel war gut eingerichtet, die Küche ausgezeichnet, und man aß in einem mit Reh- und Hirschgeweihen gespickten großen Saale. Das Charakteristische dieses Hotels aber war eine wunderbare nächtliche Ruhe, eine wahre Totenstille, die man anderswo nur selten findet.

Nachdem wir uns installiert hatten, fuhren wir nach Bamberg, zum Spiellokal des Bamberger Schachklubs, dem Hähnchengrill "Wiener Wald". Dort konnten wir zu unserer Freude sogleich Frau Fischer begrüßen. Herr Rattmann tauchte auf, und dann erschien der Hausgott vom Bamberg, der Großmeister Lothar Schmid und Herr Wehr, Vorsitzende des Schachklubs, die uns auf das Liebenswürdigste empfingen.

Nach den Begrüßungszeremonien begann alsbald der Kampf. Schon die Namen unserer Bamberger Gegner an den ersten Brettern waren respekteinflößend: Lothar Schmid, Kestler, Teufel und Pfleger, welch letzterer sich allerdings als der Bruder des berühmten Pfleger entpuppte, der z.Zt. in Israel spielt.

1) Weiß - Lothar Schmid. Weiß spielte wieder seine bekannte Eröffnung, konnte damit sich aber nicht gegen den Großmeister durchsetzen, geriet in Nachteil und verlor.

2) Kestler - Faulbaum. "Grünfeld-Indisch". Faulbaum erhielt eine ganz gute Stellung, verteidigte sich aber nicht richtig - er wollte mehr als in der Stellung "drinlag" - konnte sich dann der zahlreichen Drohungen nicht mehr erwehren und verlor ebenfalls.

3) Gergs - Teufel. "SIcilianisch" mit 2.c3. Eine kurze scharfe Partie. Als Gergs sah, daß sein Angriff keine Chancen mehr bot, opferte er kurzerhand einen Läufer auf g6 und gab ewiges Schach.

4) Dr. Pfleger - Zickelbein. Damenbauernspiel. Zickelbein kam zuerst ein bißchen ins Gedränge, zeigte dann aber seine große taktische Begabung, erlangte die bessere Stellung und siegte im besten Stile.

5) Rodatz - Engelhardt. "Jugoslawisch". Rodatz versuchte ein zweifelhaftes Abenteuer. Als die Sache bedenklich auszugehen schien, erzwang er durch ein taktisches Manöver ewiges Schach.

6) Feustel - Jess. Damenbauernspiel. Feustel, übrigens bayerischer Jugendmeister, bekam starken Königsangriff. Um diesem die Spitze abzubrechen, opferte Jess die Dame gegen Turm, Figur und einen Bauern und erhielt ein durchaus annehmbares Spiel. Als er aber gar zu happig auf Gewinn spielte, übersah er dabei, recht unnötig, einen Mattanschlag gegen seinen König und verlor.

7) Dr. Heger - Holland. Damenbauernspiel. Unser Doktor drückte zunächst stark auf die Stellung seines Gegners, die sich aber als recht fest erwies. Im Bestreben, Angriffspunkte zu schaffen, geriet er allmählich auf die schiefe Ebene und verlor dann schnell durch einen Fingerfehler.

8) Kudlich - Blosze. "Spanisch", verteidigt durch 3. f5. Blosze erhielt bald ein gutes Endspiel mit Läuferpaar, das er geschickt zum Siege auszunutzen verstand.

So war die Sache 3 : 5 für uns ausgegangen. Gegen einen so starken Gegner war auch nicht viel mehr zu erwarten.

Am anderen Tage erschien Herr Wehr im Hotel und lud uns ein zu einem guten Mittagessen. Und dann gings zu Lothar Schmid.

Dort war eigentlich alles sehenswert: Seine elegante Villa mit dem "Karl May-Verlag", das Karl May-Museum, in dem gerade ein baumlanger Indianer in Häuptlingstracht, ein Cherokese von den amerikanischen Truppen, seinen Zuhörern vom Leben und Treiben seiner Vorfahren erzählte, Lothar Schmids moderne, mit künstlerischen und indianischen Elementen ausgestattete

Privatwohnung, seine scharmante Frau, seine beiden munteren Knaben, und dann, die Sehenswürdigkeit der Sehenswürdigkeiten: Seine Schachsammlung.

Ja, so etwas sieht man nicht alle Tage! - ein großer Raum, hohe Regale an den Wänden, und in den Regalen die Schachliteratur aller Zeiten, Länder und Völker, Manuskripte und Schachbücher in schier unübersehbarer Zahl, und dann, auf Tischen, auf Sesseln, auf und in den Schränken, Schachspiele über Schachspiele, künstlerische, schöne, seltsame und ganz merkwürdige, moderne und Jahrhunderte alte. Da war ein Spiel, welches Lasker und Steinitz bei ihrem Weltmeisterschaftskampfe im Jahre 1894 benutzt haben..
..Dabei war's nur ein Teil seiner Sammlung. Sine hölzerne Wendeltreppe führte in einen Raum über uns, in welchem die Schätze in ähnlicher Weise gehäuft lagen. Daß bei dieser Menge eine peinliche Ordnung nicht einzuhalten ist, liegt in der Natur der Sache, sie würde auch garnicht in den Stil einer solchen Sammlung passen, der irgendwie immer etwas vom Staub der Vergangenheit anhaften muß.

Meister Schmid zeigte und erklärte uns viel, was aber im Verhältnis zum Ganzen ja doch nur wenig sein konnte. Wenn wir dann noch von seiner Frau erfuhren, daß er sich manchmal auch nachts in seiner Sammlung aufzuhalten pflegt, einem wahren Zauberkabinette Dr. Caligaris, so vervollständigte sich uns nur das Bild vom Stil und von der Persönlichkeit eines leidenschaftlichen Sammlers.

Aber dann kam wieder "der Ernst des Lebens", das Blitzturnier. Auf der Terrasse eines prächtigen alten Palastes fand es statt. Um es gleich zu sagen - die erste Runde ließ sich nicht verheißungsvoll an für uns: 0 : 8! Aber dann gings besser. Mal konnten wir; mal, wenn auch etwas öfter, die Bamberger eine Runde für sich buchen, und zieht man vom Schlußstande 53 : 75 die erste Runde ab, so hatten wir garnicht einmal so fürchterlich schlecht abgeschnitten. Sogar der große Lothar Schmid hatte einmal ins Gras beißen müssen, gegen Gergs, und ebenso der Meister Kestler gegen Gergs, Zickelbeim und auch gegen Weiß.

Abends führte uns Familie Lothar Schmid und Herr Wehr durch den "Sand-Kerma", einem viertägigen Volksfest des Stadtteils "Sand", während "Kerma" ein anderes Wort für Kirmes ist. Dieser Stadtteil scheint vorwiegend aus uralten Häusern zu bestehen, die wir im Norden sicherlich unter Denkmalschutz gestellt haben würden, die aber hier, wie vor hunderten von Jahren, den Menschen nach wie vor als Behausung dienen. Hübsche, malerische Häuser waren es, mit zahllosen Wimpeln, bunten Dekorationen, vielfach von versteckter Beleuchtung magisch angestrahlt - ein überaus romantisches Bild. Eine Menge von Leuten drängten sich durch die Gassen oder saßen auf Bänken und genossen das Bamberger "Rauchbier", das sich so schnell und angenehm trinken läßt. Die Häuser auf der anderen der Rignitz schienen fast im Wasser zu stehen, was beinahe ostasiatisch anmutete. Überall waren Buden aufgestellt, ein Karussel drehte sich, und Musikkapellen in bunten Trachten schmetterten ihre Lieder und Märsche...

Zu guterletzt versammelten wir uns in einem Lokal, saßen dort noch lange beim "Rauchbier" zusammen und nahmen schließlich Abschied.
Die Bamberger Tage waren der Höhepunkt unserer Reise, und daß die Beziehungen zwischen dem Hamburger Schachklub und seinen Bamberger Schachfreunden sich enger geknüpft hatten - es war schon von einem Gegenbesuch in Hamburg die Rede - war nicht ihr geringster Erfolg.

Noch in der Nacht fuhren Dr. Heger, Blosze, Jess und Zickelbein in dessen "Peugeot" wieder nach Hamburg; sie wollten noch den Sonntag genießen. Unsere beiden "Studenten" begaben sich in ihre Privatquartiere, und Rodatz nächtigte als einziger im ehemaligen Jagdschlosse Bug.

Der Rest der Equipe, wie auch Frau Fischer und Rattmann trafen sich am nächsten Vormittag noch einmal bei Lothar Schmid. Erfrischungen wurden gereicht, man erfreute sich noch einmal an den Sammlungen, ließ sich von Großmeister Schmid noch manches erklären, und dann war endgültiger Abschied. Frau Fischer fuhr mit Herrn Rattmann nach Hamburg, und Rodatz, Faulbaum und Weiß mit Gergs in dessen Wagen.

Unterwegs überfiel uns ein fürchterliches Unwetter. Aber wenn man im weichen Sessel eines dicken Mercedes sitzt, dann kann einen das nicht sonderlich berühren. -

- - - - - -

5. Brett

Weiß: W. Gergs (1) – Schwarz: Clara[56] (Königsspringer) (0)

1. e4 c5, 2. c3 d5, 3. exd5 Dxd5, 4. d4 e6, 5. Sf3 cxd4, 6. cxd4 Sf6, 7. Sc3 Dd8, 8. Ld3 Le7, 9. 0-0 Sc6, 10. Lg5 0-0, 11. a3 b6, 12. De2 Lb7, 13. Tfd1 Tac8, 14. Lxf6 Lxf6, 15. d5 exd5, 16. Lf5 Ta8, 17. Sxd5 Te8, 18. Dc2 g6, 19. Ld7 Se5, 20. Lxe8 Sxf3, 21. gxf3 Lxd5, 22. Lc6 Tc8, 23. Tac1 Ld4, 24. Txd4 Dg5+, 25. Tg4 Df6, 26. Tc4 Dg5+, 27. Kf1 Lxc4, 28. Dxc4 De5, 29. Dc3 Dxh2 30. De3 h5, 31. f4 Kf8, 32. Dg3 und gewann

* * * * * * *

Gespielt in Zürich 18.8.70

Weiß: Heinicke Schwarz: Kupper

1. c4 c5
2. Sf3 g6

..3. g3 Lg7 Schwarz spielt auf Beherrschung des Zentralfeldes d4. Will Weiß dies nicht dulden, so muß jetzt d2-d4 gespielt werden.

4. Lg2 Sc6
5. 0-0 d6
6. Sc3 e6
7. d3 Tb8 Der strategische Plan von Schwarz ist offengelegt. Durch Freihaltung der Diagonale des Lg7 und Vorstoß auf der b-Linie will Schwarz Chancen auf dem Damenflügel herausarbeiten.

8. a4 Sh6 Strebt nach f5 und d4.
9. Ld2 0-0
10. Dc1 Sf5
11. e3! Nimmt den schwarzen Figuren das Zusammenspiel über d4.

11. .... e6
12. Se1 Dc7
13. Se4 Objektiv besser war wohl erst f4, doch hat auch der Textzug seine Vorteile. F4 soll erst nach erfolgtem e5 gezogen werden. Schwarz kommt jedoch sehr frühzeitig zu b5, was für ihn natürlich angenehm ist.
Mein Plan war jedoch, dem Schwarzen auf dem Damenflügel Chancen einzuräumen und seine Figuren dort zu einer Invasion zu veranlassen und sie zu binden. Das ist ein recht gefährliches Verfahren, aber gegen einen erstklassigen Meister vielleicht die einzige Möglichkeit zu einem Gewinn im Mittelspiel.

[56] Klara (siehe Bericht) oder Clara?

13. ..... b5
14. ab ab
15. Lc3 e5
16. f4 hier dachte ich lange über b3 nach. Dann bin ich aber gezwungen, die a-Linie zu halten, weil das Eindringen auf a2 nicht geduldet werden darf - d.h. die schweren Figuren in der a-Linie werden getauscht und von einem Königsangriff darf Weiß nicht einmal träumen.

16. … b4
17. Ld2 h5
18. Sf 3 Lb7
19. Tb1 Der Damenflügel soll hinhaltend verteidigt werden. Schwarz nimmt die a-Linie sofort in Besitz.

19. …. Ta8
20. Sf3-g5 ef
21. gf Auch: Tf4 kam in Frage. Aber Schwarz hat dann das gute Zentralfeld e5 für seine Leichtfiguren.

21. …. Tfe8
22. Lh3 Sce7
23. Tf2 Ta2
24. Kf1 Tea8
25. Sg3 Lc8 Weiß will zu f5 kommen, Schwarz hält eisern diesen Punkt.

26. Lg2 Lb7
27. Le4 Dd7
28. :Lb7 :Db7
29. e4 Sd4
30. Dd1 h4 Es drohte : Sh5

31. Sh5 !? Ein Opferangebot, welches große Chancen gibt. Inzwischen war, besonders bei Schwarz, die Zeit knapp geworden.

31. …. Lh8
32. f5 Se7+f5[57] Darauf hatte sich Kupper verlassen. Der Springer darf natürlich nicht genommen werden (Dh1 +) aber die beiden nächsten stillen Züge von Weiß bringen Schwarz in eine verzweifelte Lage.

33. Sf4 ! Sh6 Um f7 zu decken.

34. Sd5 Da7 Eine Falle. Auf Sh3 soll Dd7 kommen nebst Sg4 oder Dg4.

35. Lf4 ! Dd7
36. Tg2 f6
37. Sf3 Dh3
38. :Sd4 cd
39. :Lh6 g5
40. Kg1 T8a3
41. Dh5 Schwarz gibt auf, er wird matt.

* * * * * * *

[57] korrekt: Sexf5

Triumph und Fall des Läuferpaares

Weiß: W. Schmidt Schwarz: Zinser

(Basel-Birseck gegen H S K) am 17.8.70

1)	e4	e5	
2)	Sc3	Sf6	
3)	g3	Lc5	
4)	Lg2	Sc6	
5)	Sge2	0-0	
6)	d3	d6	
7)	h3	Sd4 ?	Überläßt Weiß das Läuferpaar; besser a6
8)	Sa4!	Lb4 +	
9)	c3	Se2:	
10)	De2:	Ld7	
11)	cb4:	La4:	
12.	Le3		Die weiße Stellung ist überlegen: Läuferpaar, freieres Figurenspiel, offene c-Linie, bewegliche Bauern
		a5	Konsequent!
13.	ba5:	Ta5:	
14.	0-0	Lc6	Auf -- c5 hatte ich b4? geplant, stärker wäre aber wohl Tab1!)
15.	Ld2	Ta6	
16.	Lc3	Sd7	
17.	d4!		Entscheidung wurde mir leicht gemacht, da ed4: praktisch erzwungen ist. Auf Tb6 würde einfach Tfd1 folgen, und die schwarzen Figuren wären deplaziert.
		ed4:	
18.	Ld4[58]	Te8	
19.	Tfe1!		Der Schablonenzug Dc2 hätte Schwarz nur Gegenchancen verschafft nach Lb5 und c5!. Aus der Fesselung der Dame kann Schwarz keinen Nutzen ziehen: d5 Dg4! f5[59] Sc4+ und auf Sc5 gewinnt b4! (Hauptvariante: Se4: Dg4 Sf6 Lf6: Df6: Lc6:)
		Sf8	
20.	b4	Ta4	
21.	Db2	Se6	
22.	Lc3	b5	
23.	f4	f6	
24.	a3!		Wichtige Umgruppierung: Deckung des Bauern soll durch den Läufer auf b2 erfolgen.
24.		Da8	Optisch sieht das gar nicht schlecht aus, aber Weiß hat einige entscheidende Tempi.
25.	Db3	Kh8	Interessant wäre die Abwicklung: Da7+ Kh2 Kh8; e5! Lg2: ef6: Df2 Ta2! (auch Le4 statt Df2 bringt nach Ta2 keine Rettung!) z.B. Db7 f7!

[58] korrekt: Ld4:

[59] Dieser Zug geht wohl nicht, denn es würde Dxg7# folgen; hier stimmen die vorgeschlagenen Züge nicht

26.	Lb2	Te7	Jetzt wäre auf Da7+ einfach De3 geschehen mit klarem Vorteil.
27.	Tac1	h6	
28.	Kh2	Sf8	Auf Lb7 ist Dd3 höchst unangenehm.
29.	Tc6 :!	Dc6:	
30.	e5		Optimale Wirkung des Läuferpaares - besser geht's nimmer!
		Dc4	Die einzige kleine Gegenchance.
31.	Dc4: ??		Mein alter, unverzeihlicher Fehler Ich zog á tempo - und hatte mich vorher verrechnet!! Nach ef6: gibt es keine Verteidigung. Hauptvariante: Db3: fe7: Kg8 Te2 und Weiß hat am Ende eine ganze Figur mehr. Schade! Es wäre eine gute Partie mit glänzendem Abschluß gewesen! Und so wurde ich noch bestraft:
		bc4:	
32.	ef6:	Te1:	
33.	fg7:+	Kg8	
34.	Ld5+	Se6	und jetzt scheitert f5 an Te2+
35.	Lc4:	c6	
36.	Lc3	Te3	

Weiß gibt auf!

Zehnter (Zürich.) - Zickelbein

1. Sf3 f5! 2. g3 Sf6 3. Lf2[60] e6 4. 0-0 Le7 5. d3 0-0 6. c4 d6 7. Sc3 Sc6 8. a3 a5 9. Tb1 De8 10. b4 ah 11. ah e5 12. b5 Sb8 13. Se1 Sd-d7 14. Sc2 Sc5 15. Sb4 Se6 16. Sb-d5 Ld8 17. Sxf6+ Lxf6 18. Sd5 Ld8 19. Ld2 Dh5 20. Lf3 Dg6 21. Lg2 f4 22. Le4 Dh6 23. e3 g5 24. Lc3 Ta2 25. Tb2 TxT 26. Lxb2 Sc5 27. Lg2 Lh3 28. g4 Lxg2 29. Kxg2 f3+ 30. Kh1 c6 31. bc bc 32. Sh4 Dh3 33. Tg1 e4 34. Tg3 Dh6 35. d4 d5 (!!?) 36. dc Lc7 37. Dg1 Tb8 38. Lc3 dc 39. Df1 Lxg3 40. Dc4+? Kf8 41. fg Dh3 aufgegeben.

* * * * * * * *

Kudlich (Bamherg) - Blosze

1.	e4	e5	2.	Sf3	Sc6	3.	Lb5	f5	4.	Sc3	Sf6	5.	d3	d6
6.	Lg5	Le7	7.	Dd2	a6	8.	La4	b5	9.	Lb3	Sa5	10.	Lf6:	Lf6:
11.	0-0	Sb3:	12.	ab:	c6	13.	d4	0-0	14.	de:	de:	15.	Dd8:	Td8:
16.	Tad1	Le6	17.	Sd2	f4	18.	Sf6[61]	Kf7	19.	Td8:	Td8:	20.	Td1	Td1:
21.	Sd1:	g5	22.	h3	h5	23.	Sc3	g4	24.	hg:	hg:	25.	Se1	Le7
26.	Sd3	Kf6	27.	Kf1	c5	28.	Ke2	c4	29.	bc:	Lc4:	30.	b3	Le6
31.	g3	Ld6	32.	Kd2	Lf7	33.	Se2	Lg6	34.	gf:	ef:	35.	Sf4[62]	Le4:
36.	c3	Kf5	37.	Se2	Ld5	38.	Sg3+	Lg3:	39.	hg:[63]	Ke4	40.	Sc6+	Kf3
41.	Sa6:	Lb3:	42.	Sc5	Lc4	43.	Ke1	Kg3:	44.	Se4:	Kg2	aufgegeben.		

* * * * * * * *

[60] korrekt: Lg2
[61] korrekt Sf3
[62] korrekt: Sexf4
[63] korrekt: fxg3

HAUE GEKRIEGT

- - - - - - - - - - - - - - -

Bekanntlich werden nach Sämisch die Leute am berühmtesten, die am meisten verhaut wurden. Insofern habe ich auf der Schweiz - Reise einen Beitrag für die Berühmtheit meines Namens geleistet. In Zürich war es Hans Weiss, dem eine Lektion erteilt wurde, in Bamberg war ich es, den der gewaltige Lothar Schmid Mores lehrte. Beide Partien haben eine gewisse Ahnungslosigkeit des Verlierers gemeinsam. Aber gerade das macht sie vielleicht lehrreich.

Hans Weiss - S. Weiss

1.	f4	g6
2.	Sf3	Lg7
3.	e3	c5
4.	d4[a)]	cd:
5.	ed:	d5
6.	Lb5+[b)]	Ld7
7.	De2	Sf6
8.	0-0[c)]	0-0
9.	Se5	Lb5:
10.	Db5:	Db6[d)]
11.	Db6:	ab:
12.	Sa3	Sc6
13.	c3	Ta5[e)]
14.	Sc2	Td8
15.	Sce1	Se4
16.	S1d3	e6
17.	Le3	Taa8
18.	Sf2[f)]	Sd6
19.	b3[g)]	Ta6[h)]
20.	Tfc1	Tda8
21.	Tc2	Ta3
22.	Sc6:	bc:
23.	b4	Sb5[i)]
24.	Sd1	T3a4
25.	Kf1	Sa3
26.	Te2	Sc4
27.	Lf2	h5
28.	Tc2	f6 [k)]
29.	Ke2	e5
30.	de:	fe:
31.	fe:	Le:
32.	g3	Tb4:
33.	cb:	La1:

[a)] Das finde ich nicht gut. Weiß gibt das Feld e4 preis und sein schwarzfeldriger Läufer droht schlecht zu werden. Besser ist der holländische Aufbau mit d3.

[b)] Tiefe Konzeption oder Verkennung der Lage? Den guten weißen Läufer abtauschen zu wollen, ist verfehlt.

[c)] Also doch positioneile Fehleinschätzung der Stellung. 8. Se5 wäre eine Idee. Weiß würde damit immerhin das Läuferpaar erobern, weil 8. - Lb5: 9. Db:+ Sc6 10. Sc6: Dd7 wegen 11. Sa7: nicht geht.

[d)] Nun spiele ich konsequent auf den schlechten schwarzen Läufer.

[e)] Ungenau, aber es schadet nicht, weil der Gegner sich passiv verhält. Besser ist Tfd8.

[f)] Weiß wartet das Ende ab. Es mußte unbedingt mit g4 nebst f5 aktiv werden.

[g)] Eine ernste Schwächung, worauf die Turmverdoppelung in der a-Linie unangenehm wird.

[h)] Auf Ta3 ginge 20. Lc1 Ta6 21. Sfd3 Tda8 22. Tf2 mit unbequemer aber wohl doch besserer Stellung als in der Partie.

[i)] Das optimale Endspiel ist erreicht: schlechter weißer Läufer, freie Fahrt für Schwarz auf den weißen Feldern.

[k)] So wird die Mitte geöffnet und der schwarze Läufer drückt mit gegen die schwachen weißen Bauern.

34. Se3 Te8
35. Kf3 Se5+[l)]
36. Kg2 d4
37. Sd1 Ta8
38. Kf1 Ta4
39. Te2 d3
40. Te4 b5
41. Le1 Ta2:
42. Sc3 d2[m)]
43. Ld: Td:
44. Te5[64] Lc3:
45. Tc5 Tf2+[n)]
46. Kf2: Ld4+

aufgegeben.

Verlockend sieht 35- - Tf8+ 36. Kg2 Tf2:+ 37. Kf2 Ld4 aus, aber nach 38. Tc4: dc: 39. a4 erhält Weiß einen unangenehmen Freibauern.

[m)] Es ist aus, aber spielen Sie bitte weiter, es folgt noch ein netter Witz.

[n)] Das ist die Gemeinheit!

S. Weiss - L. Schmid

1. Sf3 d5[65]
2. g3 g6
3. Lg2 Lg7
4. 0-0 Sc6
5. e4 e6
6. c3 Sge7
7. d4 cd:
8. Sd:[a)] 0-0
9. Lg5 h6
10. Sc6: bc:
11. Le3 d5[b)]
12. Dd2[c)] Kh7
13. Lc5 Dc7
14. De3[d)] de:[e)]
15. Le: Te8
16. f4 e5
17. fe: Sf5
18. Df4 Tb8
19. Tf2[f)] De5:
20. Lc6:[g)] Dc5:[h)]
21. Le8: Tb2:
22. Sd2 Dc3:
23. Sb3[i)] Tf2:[k)]
24. Df2: Da1:+
25. aufgegeben.

[a)] Eigentlich inkonsequent. Nach cd: befürchtete ich mit 8. - d5 9. e5 auf d4 belagert zu werden. Nach L. Schmid ist das aber halb so schlimm, er hält das Spiel für ausgeglichen. Nachträglich habe ich herausgefunden, daß nach den Zügen 9. - 0-0 10. Te1 Ld7 - 11. Lf4 genau die Partie Fischer - Panno (Buenos Aires 70) erreicht worden wäre!

[b)] Diese Stellung wollte ich haben. Ich glaubte, das gegnerische Zentrum unbeweglich machen und belagern zu können.

[c)] Der Beginn eines verfehlten Damenmanövers. Mehr über die Geheimnisse der Stellung würde ich nach 12. Sd2 erfahren haben.

[d)] Vollendung des verfehlten Planes. 14. Te1 Te8 15. f5 nebst Df2 und evtl. e5 gefällt mir ganz gut.

[e)] Seine Überlegenheit im Zentrum und die unglückliche Stellung meiner Dame nutzt Schmid nun sehr überzeugend aus.

[f)] Te1 mußte versucht werden.

[g)] Verzweiflung. Es rächt sich eben doch, wenn man einen ganzen Flügel nicht entwickelt, nur um die schwarzen Felder unter Kontrolle zu bekommen. Zur Strafe gehe ich nun just hieran zugrunde.

[h)] Da kann man nur mit Heinicke sagen: Das mußten Sie auch...

[64] korrekt: Te5:
[65] korrekt: c5

[i)] 23. - Tb3: 24. Te1 ließe mich wieder hoffen.

[k)] Sauber gespielt. Die Pointe habe ich nicht gesehen.

Als ich Sämisch diese Partie zeigte, meinte er: "Keine Partie." "Doch, erwiderte ich, Meister gegen Amateur." Worauf Sämisch konterte: "Amateur ist noch übertrieben " - - -

S. Weiß

* * * * * * * *

Turnier in Vejle

An unserem Treffpunkt Dammtor am 31.7.70 zur Fahrt nach Vejle mußte Herr Heinicke nach einer Umfrage zugeben, daß er seinen Personalausweis vergessen habe. Er wartete aber sogleich mit der überraschenden Erklärung auf, daß der Weg an seiner Wohnung vorbei sowieso der kürzeste sei. Trotz eingehenden Bemühens unseres Fahrers Gergs, diese Behauptung nachzuweisen, konnten wir nicht verhindern, daß wir erst eine viertel Stunde später als unser 2. Wagen an dem verabredeten Treffpunkt "Holdbi Kro" kurz hinter der dänischen Grenze eintrafen.

Durch eine kräftige und sehr wohlschmeckende Bollersuppe und einige andere kleine Imbisse gestärkt, setzten wir unseren Weg fort. Wir landeten am späten Abend in dem schon von früheren Fahrten her bekannten und von Herrn Rodatz in seinem Bericht über die Schachreise 1969 nach Dänemark und Schweden eingehend beschrieben Munkebjerg Hotel. Wir, das waren übrigens Heinicke, Gergs, Weiss, Schirmer, Jess, Giersiepen, Blosze und Faulbaum. Jolowicz war am frühen Samstagmorgen nachgekommen.

Das 9-rundige Turnier nach Schweizer System wurde in den ersten drei Runden in gesetzte (spielstärkere) und nichtgesetzte (spielschwächere) Spieler aufgeteilt. Von der Runde 4 ab wurde diese Trennung aufgehoben. Jeder Spieler hatte pro Partie eine 3/4 Stunde Bedenkzeit, zwischen den Runden lag jeweils eine Stunde Pause. Da am Wochenende ausgezeichnetes Wetter herrschte, nutzten wir diese Pausen meistens zu einem Bad im Vejle-Ford, um uns von der vorangegangenen Partie zu erholen und für die nächste zu erfrischen.

Am Samstag wurden fünf, am Sonntag die restlichen vier Runden abgewickelt. Das Turnier war ausgezeichnet organisiert und verlief reibungslos. Zu Beginn jeder Runde waren sämtliche Spiele und die Paarungen an den Tischen deutlich erkennbar aufgestellt. Einige Klagen gab es, daß in der ersten Runde zuviele Hamburger gegeneinander spielen mußten. Die Turnierleitung gab als Grund hierfür an, daß die Meldungen der Hamburger Vereine erst zu spät eingetroffen seien.

Die große Überraschung des 1. Tages war Winfried Blosze, der nach 5 Runden mit 4 1/2 Punkten zu den Spitzenreitern des gesamten Feldes zählte. Leider gelang ihm am Sonntag gar nichts mehr, so daß er sein Punktekonto nicht weiter erhöhen konnte.

Die 4. Runde war für den HSK die erfolgreichste, da neun Spieler alle acht möglichen Punkte holten (denn zwei von uns mußten gegeneinander spielen.

Den Abschluß des für uns alle recht erfolgreichen Samstags bildete ein Abstecher in die Romantica - Bar. Leider war nicht nur die Musik, sondern auch die Luft sehr heiß; der Grund für einige, die Bar trotz vieler, netter dänischer Mädchen bald wieder zu verlassen. Gewisse anfängliche Verständnisschwierigkeiten wurden schnell und mühelos mit englischen und französischen Sprachkenntnissen gelöst. Siegfried Weiss und ich hielten es am längsten aus; wir

nahmen später die Hilfsbereitschaft zweier Mädchen dankbar an und ließen uns am frühen Morgen zum Munkebjerg Hotel fahren.

In dem großen Teilnehmerfeld von etwa 150 Spielern hatten wir uns einige vordere Plätze erhofft. Nach der letzten Runde am Sonntag Abend sahen wir diese Erwartungen auch voll erfüllt. Von unseren drei gesetzten Spielern Heinicke, Weiß und Gergs belegten Heinicke und Gergs im Gesamtklassement den 5. und 6. Platz. Davor waren Aaskov (8 Pkt.), Nörregaard, Jacobsen und Madsen (je 7 1/2 Pkt.). Weiss fehlte mit 6 1/2 Punkten ein halber Zähler, um ganz vorne zu sein.

Im Feld der nichtgesetzten Spieler kamen Schirmer, Jess und Faulbaum mit je 6 Pkt. auf die Plätze 4.-6. Auch Blosze, Jolowicz und Giersiepen erreichten mit 4 1/2 Pkt. noch 50%.

So war dieses Turnier für den HSK nicht nur sehr erfolgreich, sondern es hat uns allen auch viel Spaß bereitet. Vejle war wirklich ein Wochenende wert und für die meisten auch trotz vielen Schachspielens eine Erholung. Im nächsten Jahr ist geplant, schon ein paar Tage eher hinzufahren, um noch vorher mit unserer Klubmannschaft einige Wettkämpfe in Vejle und näherer Umgebung auszutragen.

Gunter Faulbaum

* * * * * * * *

Das Blitzturnier auf der Alster

"Mondnacht auf der Alster" - an diesen Walzer, einem ehemaligen "evergreen", mußte ich denken, als ich von Frau Fischers Vorhaben erfuhr, ein Blitzturnier auf einem Alsterdampfer mit Lampions und Bowle zu veranstalten. Mit der ihr eigenen Energie hat unsere Hausfrau ihren Plan verwirklicht, und am 28. August fand die Fahrt statt.

Zwar lag kein Mondschein auf der Alster, aber das Wetter war nicht schlecht, so daß die Lampions zur Geltung kommen konnten. Auch sonst war alles, wie vorgesehen - die Pfirsichbowle war ausgezeichnet (wenn auch die Dame, welche ausschenkte, über zu geringen Umsatz klagte - sie war nämlich an demselben beteiligt, vergaß aber, daß sie es mit Schachspielern - Blitzspielern zu tun hatte...) - und ein sehr guter Akkordeonspieler sorgte für Stimmung.

Viele Schachspieler hatten ihre Frauen mitgebracht, und sie waren es vor Allem, die Genuß an dieser Alsterfahrt hatten, wenn der Dampfer langsam durch die. Dunkelheit glitt, wenn immer wieder dieselben Orte auftauchten, die, wie es die ungewöhnliche Fahrt mit sich brachte, immerhin doch ein bißchen Geheimnisvolles an sich hatten…

Während die Damen gemütlich plauderten, rauchten in der Kajüte die Köpfe.

Zunächst wurden in mehreren Gruppen die Sieger für den Endkampf ermittelt. Da die Aufzeichnungen nicht vollständig waren, müssen wir auf die Ergebnisse verzichten. Es ist nur zu bemerken, daß sich Carl, Kordsachia II und Woisin vortrefflich gegen ihre z.T. renommierten Gegner hielten.

Die Siegergruppe bestand aus Gollasch, Heinicke, Krieger, Weiß, Zickelbein, Schmidt, Dr. Kordsachia und Giersiepen. Sieger wurde Giersiepen mit 5 Punkten, Zweiter und Dritter Gollasch und Schmidt mit 4 1/2 und Vierter Zickelbein. Die anderen hielten sich um 3 1/2 herum. Es war ein ziemlich ausgeglichenes Feld.

Es gab dann noch eine III. Gruppe, die außer Konkurrenz spielte, aber aus Zeitmangel nicht zu Ende kam. An der Spitze stand Krosik, Zweiter Langmann, dann folgten Helwig und Müller.

Es war eine sehr gelungene Veranstaltung und alle Teilnehmer stiegen befriedigt an Land, als der Dampfer (d.h. das Motorschiff) endlich wieder am Jungfernstieg festmachte.

* * * * * * * *

Eine Wochenendfahrt zur Mannschaftsweltmeisterschaft in Siegen vom 11. Bis 13. September

Unser lieber Wolfgang Gergs hatte die Freundlichkeit, die Herren Faulbaum, Jess und den Berichterstatter auf einen Kurztrip zum Wochenende in Siegen mitzunehmen. Um 15 Uhr versammelten die Genannten sich in der Deichstraße vor den Geschäftsräumen der Petromar, nahmen Platz in den Pfühlen eines brandneuen Mercedes 280 SE Automatic der sich sogleich in Marsch setzte. Äußerst angenehm erreichten wir die schöne Stadt Lüdenscheid in guter Zeit. Doch dann begann ein Drama von dem nicht feststeht, wer mehr zu leiden hatte: die erlebnishungrigen Insassen, die es nach Siegen drängte, oder die schrecklich gedrosselte Kraft des Superwagens, der nach Betätigung lechzte, und zum Leidwesen Aller, gezwungen war, im Kriechtempo hinter unzähligen LKW's durch zahllose Kurven zu schleichen um endlich die Stadt Siegen kurz nach zwanzig Uhr zu erreichen.

Natürlich fuhren wir sofort zur Siegerlandhalle, in der das große Schachtreffen stattfand.

Um es kurz zu machen: Ich weiß nicht, was ich mehr rühmen soll: Ähnliches oder Vergleichbares habe ich noch nicht gesehen. Die Stadt Siegen - und natürlich die Veranstalter und alle unmittelbar Beteiligten können stolz auf ihre Leistung sein.
Eine herrliche Halle - klimatisiert, Rauchverbot für die Zuschauer - schallschluckende Teppiche, perfekte Ausleuchtung, fehlerlose, daher überhaupt nicht spürbare Organisation, die an alles gedacht hatte, und im Zentrum des Geschehens: eine tatsächlich weltweite Zusammenkunft der Internationale des Schachs.
Was Rang, Klang und Namen hat, war da...
Es war unser persönliches Pech, daß wir am Freitagabend eintrafen, an dem nur Hängepartien gespielt wurden. Wir hatten trotzdem Gelegenheit, viele alte Bekannte zu treffen, zu sprechen, oder auch nur zu sehen, ...

Schließlich meldete sich eine leise Müdigkeit, die aber, wie sich herausstellen sollte, mehr einer Art von Hunger und Durstgefühl zuzuschreiben war. Wir beschlossen also, unser Quartier aufzusuchen, das sich als recht komfortabel herausstellte.

Im gleichen Haus waren die bralilianische Mannschaft und die Kolumbier untergebracht. Wir jedenfalls nahmen etwas Nahrung zu uns, und wandten uns dann mehr geistiger Kost zu. Das Nachtmahl endete in einem prächtigen Bierlachs mit vielen Schikanen, deren Anzahl ich anstandshalber nicht nennen möchte. Jedenfalls hatte jeder der Teilnehmer (und das waren alle ohne Ausnahme) das Großkreuz des Maltäserordens verdient.

Am nächsten Morgen war glücklicherweise Zeit genug, um in guter Form wieder zu erscheinen. Der Sonnabend brachte auch nur die Beendigung aller noch offenen Hängepartien und die Gruppensieger Bulgarien und Bundesrepublik machten sich bereits auf den ersten beiden Plätzen bequem. Nur die Reihenfolge stand noch nicht fest.

Der Tag verging etwas träumerisch, und abends trafen wir wieder im Hotel zusammen, zu asketischer Enthaltsamkeit entschlossen, ein Entschluß, der meines Wissens auch allerseits durchgeführt wurde.

Die Schluß-Vorrunde war erst für Sonntagabend um 19 Uhr angesetzt. Somit stand der Tag zu unserer Verfügung. Wir besahen das Schloß mit der erstaunlichen Sammlung Rubens'scher Gemälde, 8 Geschenke von Herrn Flick, der dort wohnt. Eine unwahrscheinliche Schachausstellung konnte Kenner und Sammler begeistern...

Gegen 17 Uhr wieder in der Siegerlandhalle - überall Bekannte, Freunde, und quirlendes Leben. Bobby traf auf Uhlmann... Leider verging die kurze Stunde zwischen 19 und zwanzig Uhr zu rasch.... Wie geplant, ging die Rückfahrt um 20 Uhr los, und verlief glatt und schnell, sodaß wir um Mitternacht wieder in der Hansestadt waren, froh soviel gesehen zu haben, traurig, daß Hamburg nichts, aber auch garnichts aufzubieten hat, das mit dem Siegener Ereignis auch nur in einem Atemzug genannt werden könnte.

G. Helwig

* * * * * * *

Reisen im Jahre 1971

Kaum sind wir von der diesjährigen Schweiz-Reise zurückgekehrt, ist es an der Zeit, die Organisation für das nächste Jahr in die Wege zu leiten.

Mir schwebt vor, daß wir zwei Reisen ansetzen und zwar die erste nach Dänemark und Schweden zur Mitsommernacht vom 12. -20.6.71, auf der wir neben Schach auch Bridge, Skat, Fußball, Tennis etc. spielen wollen, zu der Klubkameraden jeder Spielstärke willkommen sind.

Auf der 2. Reise, die im August 1971 ebenfalls eine Woche dauern wird, soll eine Trainingsfahrt für die Spitzenspieler unseres Klubs werden. Lotthar[66] Schmid machte uns auf einen in der Nähe von Bamberg gelegenen Gasthof aufmerksam, der unter der Regie eines schachbessenen Gastronoms steht. Dort wollen wir uns mit festem Quartier niederlassen, am Tage 3-4 Stunden Unterricht abhalten und abends gegen die in der Umgebung gelegenen starken Vereine in Bamberg, Erlangen, Nürnberg etc. Wettkämpfe bestreiten Das Beste wäre es, für diese Zeit einen Meister zu engagieren und ihm diese Schulungsaufgäbe zu übertragen.

Um einen Überblick über das Interesse an diesen Fahrten zu gewinnen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich hiervon in den nächsten Wochen unterrichten würden.

Wolfgang Gergs

* * * * * * *

Von unseren Mitgliedern

Zu meinem 50. Geburtstage ist Frau Fischer bei uns erschienen und hat mir im Auftrage des Klubs einen sehr schönen Tischläufer und die schönen roten und weißen Nelken gebracht. Über ihre offizielle kleine Ansprache habe ich mich ganz besonders gefreut. Ich möchte dem Klub für die Geschenke und die mir erwiesene Ehre herzlich danken.

Ebenso möchte ich Herrn Gergs für den prachtvollen Blumenstrauß, den er mir durch die "Fleurop" hat überreichen lassen, meinen herzlichen Dank sagen.

Else Rodatz

[66] Wohl ein „t“ zuviel

Unser Mitglied Hugo Schneider ist am 22. Juli dieses Jahres 65 Jahre alt geworden. Wir wünschen ihm viel Glück und alles Gute für die Zukunft.

Ein Schreiben unseres Mitgliedes Féaux de Lacroix.

Nachstehendes Schreiben sollte eigentlich in der vorigen Nummer unserer Klubzeitung erscheinen, konnte aber nicht mehr rechtzeitig eingesetzt werden. Es ist aber immer noch aktuell, und so bringen wir es in dieser Nummer.

F/Hb. den 18. Juni 1970

Frau
Alice Fischer
2000 Hamburg 22
Lessingstraße 22

Sehr geehrte Frau Fischer!

Es freut mich, daß wir gestern Gelegenheit hatten, miteinander telefonisch zu sprechen, wenn ich auch über Ihre Mitteilung verblüfft war, daß mein Beitrag im Hamburger Schachklub für die Jahre 1968, 1969 und 1970 noch nicht bezahlt sei. Inzwischen habe ich festgestellt, daß meine Firma Fritz Günther & Co. den Beitrag

für 1967 am 10.10,1967 (DM 80.—) und
für 1968 am 6. 3. 1968 (DM100.---)

bezahlt hat. Die Beiträge 1969 und 1970 sind nicht bezahlt worden, da meine Firma vergeblich auf eine Rechnung des Schachklubs gewartet hat.

Ich werde Anweisung gehen, daß künftig der Beitrag für den Schachklub auch ohne Rechnung automatisch im Januar jeden Jahres überwiesen wird.

Sie sprachen gestern von einem Beitragsrückstand von 3 Jahren a DM 120.-- = DM 360,--. Als Spende für die Ausgaben des Jubiläums erklärte ich mich bereit, diesen Betrag auf

DM 750.--

aufzurunden. Ich möchte Ihr Budget in dieser Hinsicht nicht dadurch ins Wanken bringen, daß ich von diesem Betrag DM 100.-- Beitrag, die meine Firma für 1968 bezahlt hat, abziehe. Ich überweise Ihnen daher den gestern verabredeten Betrag in voller Höhe.

Ich bedaure es sehr, daß es mir infolge anderweitig starker Inanspruchnahme nicht möglich ist, am Leben des Hamburger Schachklubs aktiv teilzunehmen. Ich freue mich aber immer wieder, wenn ich die Berichte bekomme und versäume eigentlich nie die Gelegenheit, die darin aufgeführten Partien am Brett nachzuspielen.

Ich bitte Sie, alle Mitglieder herzlich von mir zu grüßen, insbesondere auch die jüngeren. Auch wir haben, als wir jung waren, gegen die Älteren und Alten heftig opponiert. Ich finde das ganz natürlich. Die Formen, in denen dies geschieht, ändern sich sicherlich von Generation zu Generation. Im Grunde ist es aber sicher das gute Recht der Jugend, mit Optimismus und Energie zu versuchen, ihre Überzeugung zu realisieren, daß sie es besser könne als die vorhergehende Generation.

Mit herzlichen Grüßen, insbesondere an Sie, sehr verehrte Frau Fischer,

stets Ihr

gez. Féaux de Lacroix

* * * * * * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

im Juli:	Im August:	Im September:
Fritz Busse	Winfried Blosze	Frank Bigot
Wolfgang Jordan	Franz Buroh	Torsten Blunck
Hans-Peter Lützenkirchen	Wolfgang Curilla	Curt Boettcher
Rüdiger Mientki	Gerhard Dahle	Peter Christiansen
Huge[67] Schneider	Adolf Flohr	Frau Alice Fischer
Dr. Walter Schütze	Frau Mara Kalen	Wolfgang Gabler
	Dr.Georg Kordsachia	Andreas Gergs
	Irmin Meyer	Rudolf Götz
	Klaus Otto	Dr.Hans Joachim Kirsig
	Olaf Riecke	Ulrich Knauf
	Andreas Schild	Uwe Kunert
	Detlef Stange	Michael Mohr
	Heinz-W. Thiel	Klaus Müller
		Dieter Rasch
		Friedrich Sämisch
		Reinhold Schüler
		Thomas Wachholz
		Uwe Zieher[68]

Für den betreffenden Tag!

Unsere herzlichen Glückwünsche!

* * * * * * * * *

[67] Muss wohl „Hugo“ heißen

[68] Wenn hier Uwe Zieher erwähnt wird, dann hätte auch sein Zwillingsbruder hartmut genannt werden müssen.

Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

Meisterturnier 1970 des HSK v. 1830

Adressenverzeichnis (in Reihenfolge der Auslosung)

1) Dr. Werner Pesch, 2 HH 39, Aurikelstieg 4
2) Theo-Heinz Gollasch, 2 HH 39, Opitzstr, 32 - 270571
3) Herbert Heinicke, 2 HH 52,Reventlowstro 51 - 880 1255
Gesch.: 38 4317
4) Dr. Claus Törber, 2 HH-Garstedt, Erlenkamp 25 - 525 2756
Gesch.: 439 4590
5) Hans Krieger, 207 Gr, Hansdorf, Barkholt 17 - 04102/61824
Gesch.: 36 7184
6) Dr. Robert Heger, 2 HH 22, Blumenau 80 - 250 2585 u. 681537
7) Hans-Rud. Kreutzkamp, 2 HH 13, Bieberstr. 1 - 44 9997
8) Victor Secula, 2 HH 26, Rumpffsweg 39 - 2194429 u. 339 57314
9) Siegfried Weiss, 2 HH 50, Nernstweg 17
10) Andreas Liersch, 2 HH 26, Hornerweg 30 - 21 8116
11) Christian Zickelbein, 2 HH 39, Glindweg 16 - 273677 u.506066
12) Martin Obst, 2 HH 6, Vereinsstr. 5 - 439 7425 u. 3919212
13) Gunter Faulbaum, 2 HH 72, Fischotterstieg 2 - 640 1458
14) Hans Rodatz, 2 HH 13, Hartungstr. 3 - 457622
15) Wolfgang Gergs, 2 HH 13, Brahmsallee 115 - 444740 u. 36 7776
16)Joachim Kossel, 2 HH 26, Am Hünenstein 6 - 20 3023

Kossel : ist für den 8.9. und 6.10. entschuldigt
Pesch : " " " 8.9. und 15.9. "
Heinicke: " " " 22.9. "
Gergs : " " " 20.10. und 27.10. "

Rundenplan

1. Rde.	8.9.70	6. Rde.	20.10.70	11. Rde.	24.11.70
2.	15.9.	7.	27.10.	12.	1.12.
3.	22.9.	8.	3.11.	13.	8.12.
4.	29.9.	9.	10.11.	14.	15.12.
5.	6.10.	10.	17.11.	15.	22.12.

Hängepartien : Freitag oder Sonnabend ab 17 Uhr im Klubheim. Schlüssel für das Schachmaterial beim Hauswart Herrn Drescher oder im Büro. Das Material bitte wieder einräumen und Schlüssel zurückgeben.
Die Spieltage 13.10. und Bußtag (18.11.) sind für die Erledigung verschobener Partien vorgesehen.
Besonderes: Dr. Heger und Dr. Törber beginnen ihre Partien zwischen 19.15 und 19.30 Uhr.
Im übrigen werden die Uhren um 18.30 h in Gang gesetzt.
Turnierleiter: Heinicke
Schiedsgericht: Heinicke, Pesch, Zickelbein. Ersatz: Gergs, Faulbaum.

Paarungstabelle: (erstgenannte Zahl hat weiss)

1.Rde: 1-16, 2-15, 3-14, 4-13, 5-12, 6-11, 7-10, 8-9
2. " 16-9 , 10-8, 11-7, 12-6, 13-5, 14-4, 15-3, 1-2
3. " 2-16, 3-1, 4-15, 5-14, 6-13, 7-12, 8-11, 9-10
4. " 16-10, 11-9, 12-8, 13-7, 14-6, 15-5, 1-4, 2-3
5. " 3-16, 4-2, 5-1, 6-15, 7-14, 8-13, 9-12, 10-11
6. " 16-11, 12-10, 13-9, 14-8, 15-7, 1-6, 2-5, 3-4
7. " 4-16, 5-3, 6-2, 7-1, 8-15, 9-14, 10-13, 11-12
8. " 16-12,13-11, 14-10, 15-9, 1-8, 2-7, 3-6 , 4-5
9. " 5 - 16, 6-4, 7-3, 8-2, 9-1, 10-15, 11-14, 12-13
10. " 16-13, 14-12, 15-11, 1-10, 2-9, 3-8, 4-7, 5-6
11. " 6-16, 7-5, 8-4, 9-3, 10-2, 11-1, 12-15, 13-14
12. " 16-14, 15-13, 1-12, 2-11, 3-10, 4-9, 5-8, 6-7
13. " 7-16, 8-6, 9-5, 10-4, 11-3, 12-2, 13-1, 14-15
14. " 16-15, 1-14, 2-13, 3-12, 4-11, 5-10, 6-9, 7-8
15. " 8-16, 9-7, 10-6, 11-5, 12-4, 13-3, 14-2, 15-1

Meister-Reserve - Turnier des HSK v. 1830 - 1970 -

- -

Adressenverzeichnis (in Reihenfolge der Auslosung)

1) Christian Heinsohn, 2 HH 33, Dorotheenstr. 125 - 48 5308
2) Zdenek Kosik, 2 HH 22, Papenhuderstr. 40 - 89 6454 (Gesch)
3) Erwin Wehking, 2 HH 73, Friedrichshainstr. 3c - 672 2782
4) Rüdiger Wocke, 2 HH 13, Dillstr. 3 - 44 4157
5) Gerhard Lesker, 2 HH 33, Starstr. 35 - 691 3996
6) Winfried Blosze, 2 HH 50, Duschweg 35 439 7693 u. 461051
7) Sönke Albers, 2 HH 19, Lappenbergsallee 8a (bei Krämer) - 40 3816
Bremer Adresse: 28 Bremen, Lichtenhainerstr. 20 - 92/49 8936
8) Edgar Schmidt-Schröder, 2 HH 13, Innocentiastr. 8 - 45 2663 und 36 5532
9) Klaus Otto, 2 HH 22, Ortrudstr. 25
10) Manfred Carl, 2 HH 13, Grindelallee 76, V. - 45 6745
11) Gerhard Dahle, 2 HH 28, Packersweide 30 - 78 1321
12) Tariel Kordsachia, 2 HH 73, Hüllenkamp 88 a - 672 6828

Rundenplan:

1. Rde.	8.9.70	7. Rde.	3.11.70
2.	15.9.	8.	10.11.
3.	22.9.	9.	17.11.
4.	29.9.	10.	24.11.
5.	13.10.	11.	8.12.
6.	20.10.		

Die Spieltage am 6.10., 27.10. und 1.12. sind in erster Linie für die Erledigung vertagter Partien vorgesehen, ausserdem Hängepartien.

Hängepartien Freitag oder Sonnabend ab 17 Uhr im Klubheim.
Schlüssel für das Schachmaterial beim Hauswart Herrn Drescher oder im Büro.
Das Material wieder einräumen und Schlüssel zurückgeben.

Besonderes:

Lesker : entschuldigt für den 8.9.
Otto : " " " 15.9.
Schmidt-Schröder " " " 8.9., 15.9. und 22.9.
Albers: " " " 8.9., 15.9., 22.9. und 13.10.
Wocke beginnt am 3.11. seine Partie erst um 20 Uhr.

Herr Albers wird sich mit seinen Gegnern in Verbindung setzen wegen baldiger Erledigung der vertagten Partien (Evtl. an den Hängepartientagen Freitag / Sonnabend).

Paarungstabelle : Anlage.

Obmann: Blosze Schiedsgericht: Heinicke,Pesch Zickelbein
(Ersatz: Gergs, Faulbaum)

Offenes: Turnier (Obmann ist Herr Langmann)

1)	Dr. Kordsachia	2 HH 73,	Hüllenkamp 88a	672 6828 u, 733103
2)	Dr. Schütze	2 HH 50,	Humperdincksweg 27	8991155 u.351081/455
3)	Langmann	2 HH 61,	Nordalbingerweg 16	5513726 u. 44195316
4)	Helwig	2 HH 22,	Lessingstr. 22	250 4310
5)	Heinsius	2 HH 74,	Wildschwanbrook 32a	6782554 u_0 324369
6)	Junge	2 HH 22,	Uhlenhorsterweg 37	22 3484

in der Reihenfolge der Auslosung.

Paarungstabelle : Anlage.

A - Turniere 1970 des HSK v. 1830
- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

A 1) Adressenverzeichnis in Reihenfolge der Auslosung)

1)	Wilfried Rühr,	2 HH 13, Bornstr. 5	- 45 8101
2)	Thomas Woisin,	2 HH 39, Barmbekerstr. 1	- 27 5350
3)	Uwe Zieher,	2 HH 22, Volksdorferstr. 30	- 299 0745
4)	Lutz Oppermann,	2 HK 65, Sandkuhlenkoppel 29	- 602 0910
5)	Martin Koch,	2 HH 1, Steindamn 8	- 24 6005
6)	Peter Burmester,	2050 HH 80, Karlshof 10	- 721 9911
7)	Hugo Schneider,	2 HH 34, Laufkötterweg 16,II.	- 651 9852
8)	Jürgen Heinsohn,	HH 63, Dorotheenstr. 125	- 48 5308
9)	Wolfgang Gabler,	HH 63, Kleekamp 42	- 50 2830
10)	Günter Scheider,	HH 22, Winterhuderweg 32	- 22 5098
11)	Uwe Thobaben,	HH 20, Gärtnerstr. 23 d	- 48 6322

Obmann: Herr Gabler.

A 2)

1)	Dr. Friedrich Nagel,	2 HH 20, Orchideenstieg 35	- 51 2120
2)	Manfred Gaus,	2 HH 74, Archenholzstr. 51 a	- 732 5766
3)	Andreas Fehrig,	2 HH 34, Rhiemsweg 79 c	- 651 4014
4)	Dr. Ronald Lentz,	2 HH 19, Eichenstr. 66	- 40 7944
5)	Fritz Busse,	2 HH 73, Rauchschwalbenweg 41	- 335956 u.644 4064
6)	Thorsten Kaemena,	2 HH 74, Höfnageleck 8	- 731 3614
7)	Uwe Kunert,	2050 HH 80, Auf der Bojewiese 38	- 739 8494
8)	Mir Junes Moussavizadeh,	2 HH 22, Hofweg 8	- 22 3253
9)	Hartmut Zieher,	2 HH 22, Volksdorferstr. 30	- 299 0745
10)	Jürgen Budnick,	2 Norderstedt 3, Am Birkenhof 22	- 523 2847
11)	Andreas Wittenberg,	2 HH 20, Eppendcrferweg 151	- 40 4954

Obmann: Herr Budnick.

Besonderes: Burmester ist für den 8.9. und 15.9. entschuldigt.
Dr. Lentz " " " 8.9. "
Dr. Lentz beginnt seine Partien um 19.30 Uhr.

Rundenplan:

1. Rde.	8.9.70	5. Rde.	6.10.70	9. Rde.	17.11.70
2.	15.9.	6.	13.10.	10.	24.11.
3.	22.9.	7.	3.11.	11.	8.12.
4.	29.9.	8.	10.11.		

Die Spieltage 20.10., 27.10. und 1.12. sind in erster Linie für die Erledigung Vertagter Partien vorgesehen.
Hängepartien: an obigen Tagen sowie Freitag/Sonnabend ab 17 Uhr im Klubheim. Schlüssel für das Schachmaterial beim Hauswart Herrn Drescher oder im Büro. Das Material bitte wieder einräumen und den Schlüssel zurückgeben.

Paarungstabelle : Anlage.

B - Turniere 1970 des HSK von 1830
- - - - - - - - - - - - - - - - - - - -
Adressenverzeichnis in Reihenfolge der Auslosung)

B 1)

1)	Wolfgang Jordan,	2 HH 43, Schwansenstr. 14	- 652 8710
2)	Michael Maack,	2 HH 22, Schumannstr. 19	- 220 8245
3)	Norbert Frühauf,	2 HH 74, An der Glinder Au 21 b	- 732 6959
4)	Thomas Georgi,	2 HH 22, Rückertstr. 36 b	- 682 94 303
5)	Olaf Riecke,	2 HH 52, Brandorffweg 20	- 82 95 78
6)	Ulf Boie,	2 HH 74, Kirchlinden 29 b	- 732 6044
7)	Armin Meibauer,	2 HH 72, Eggersweide 67	- 643 7078
8)	Richard Seilkopf,	2 HH 22, Hofweg 53	- 22 1206
9)	Ralf Grotewohl,	2 HH 20, Scheideweg 31	- 40 0943
10)	Kay Lütgens,	2 HH 39, Dorotheenstr. 10	- 279 2436
11)	Detlef Stange,	2 HH 70, Kreuzburgerstr 20	- 66 6938
12)	Volker Kuhn,	2 HH 39, Lattenkamp 98	- 51 5108

Obmann: Jordan

B 2)

1)	Michael Seiler,	2 HH 39, Bilserstr. 44	
2)	Jonny Skibb,	2 HH 74, Sonnenland 1 a	- 732 2428
3)	Walter Struwe,	2 HH 71, Willy Nissen Ring 4	- 641 5551
4)	Bussmann		
5)	Mir Habib Moussavizadeh,	2 HH 22, Hofweg 8	- 223253
6)	Peter Behrens,	2 HH 74, Schleemer Weg 28 d	- 732 9946
7)	Rüdiger Mientki,	2 HH 34, Kroogblöcke 36 a	
8)	Nils Wclff,	2 HH 22, Bachstr, 92	
9)	Werner Bader,	2 HH 74, Halskestr. 153	- 789 0915
10)	Thomas Niemeier,	2 HH 73, Dompfaffenweg 40	- 644 8380
11)	Kay Hahn,	2 HH 39, Krohnskamp 37	- 27 4824

Obmann: Moussavizadeh

Rundenplan:

1. Rde.	8.9.70	7. Rde.	3.11.70
2.	15.9.	8.	10.11.
3.	29.9.	9.	24.11.
4.	6.10.	10.	1.12.
5.	20.10.	11.	8.12.
6.	27.10.		

Die Spieltage 13.10., 22.9. und 17.11. sind für die Erledigung vertagter Partien und auch Hängepartien vorgesehen.
Hängepartien ferner Freitag u. Sonnabend im Klubheim ab 17 h. Schlüssel für das Schachmaterial beim Hauswart Herrn Drescher oder im Büro. Das Material bitte wieder einräumen und den Schlüssel zurückgeben.

Paarungstabelle : Anlage.

Paarungstabelle
- - - - - - - - - - - - - -
für die Klubturniere 1970 in den Klassen:
Meister – Reserve
A I und A II
B I und B II.

1. Runde :	1 – 12, 2-11, 3 – 10, 4-9, 5 – 8, 6 – 7
2. "	12 – 7, 8 – 6, 9 – 5, 10 – 4, 11 – 3, 1 – 2
3. "	2 – 12, 3 – 1, 4 – 11, 5 – 10, 6 – 9, 7 – 8
4. "	12 – 8, 9 – 7, 10 – 6, 11 – 5, 1 – 4, 2 – 3
5. "	3 – 12, 4 – 2, 5 – 1, 6 – 11, 7 – 10, 8 – 9
6. "	12 – 9, 10 – 8, 11 – 7, 1 – 6, 2 – 5, 3 – 4
7. "	4 – 12, 5 – 3, 6 – 2, 7 – 1, 8 – 11, 9 – 10
8. "	12 – 10, 11 – 9, 1 – 8, 2 – 7, 3 – 6, 4 – 5
9. "	5 – 12, 6 – 4, 7 – 3, 8 – 2, 9 – 1, 10 – 11
10. "	12 – 11, 1 – 10, 2 – 9, 3 – 8, 4 – 7, 5 – 6
11. "	6 – 12, 7 – 5, 8 – 4, 9 – 3, 10 – 2, 11 - 1

Die erstegenannte Zahl hat weiss.

Offenes Turnier

1. Rde.	1 – 6	2 – 5	3 – 4
2.	6 – 4	5 – 3	1 – 2
3.	2 – 6	3 – 1	4 – 5
4.	6 – 5	1 – 4	2 – 3
5.	3 – 6	4 – 2	5 – 1

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer)
Hamburg 1, An der Alster 40

15. Jahrgang
Nr. 113

Oktober / November / Dezember 1970[69]

1)	Der Schachwart teilt mit	H. Heinicke
	Die Klubturniere (die Tabellen sind in der Anlage enthalten, außerdem die lehrreiche Studie von H. Heincke: "Einführung in die Drudologie"):	
2)	Klubmeisterturnier	H. Rodatz
3)	Meisterreserve	T. Kordsachia
4)	Gruppe A I	Wilfried Rühr
5)	Gruppe A II	Andreas Wittenberg
6)	Gruppe B I	W. Jordan
7)	Gruppe B II	Jonny Skibb
	" O b e r l i g a – N o r d ":	
8)	Gegen Bremen - Ost	Gunter Faulbaum
9)	Gegen den Lübecker Schachverein	H. Rodatz
10)	Gegen den Hannoverschen Schachverein	H. Rodatz
11)	Gegen die Hamburger Schachgesellschaft	H. Rodatz
12)	Gegen die Kieler Schachgesellschaft	H. Heinicke
13)	"Simultanspiel des Großmeisters Ivkov an 10 Brettern .	H. Rodatz
14)	" Der grobe Fehler "	H. Rodatz
15)	Wie spielte der Weltmeister	H. Rodatz
16)	Unsere Weihnachtsfeier	H. Rodatz
17)	Von unseren Mitgliedern	Alice Fischer
18)	Unsere Geburtstagskinder im Oktober/November/Dezember	

Anlagen: Termine der Mannschaftskämpfe für 1971

[69] Es wurde vergessen, die Nummer der Ausgabe um 1 zu erhöhen; es ist die Ausgabe Nr 114

Der Schachwart teilt mit :

Turnier des Hamburger Schachverbandes

Die Turniere werden Mittwochs und Sonnabends im Patriotischen Gebäude durchgeführt.

Sie erfreuen sich eines starken Andrangs und es ist erfreulich, daß der HSK mit einem starken Aufgebot zur Stelle ist.
In der Oberliga (Hamburger Meisterschaft) nehmen 17 Bewerber teil, von denen wir 5 stellen : Faulbaum, Secula, Giersiepen, Schmidt und Weiß.
In der 1. Runde gewann Secula gegen Hermann, Schmidt gegen Hahne, Remis wurde Weiß - Liersch.
In den 4 Gruppen der Liga spielen von uns mit: Carl, Dr. Heger, Obst, Blosze, Schirmer, Rasch, Jolowicz. In der B - Klasse macht Herr Dr. Lübbers mit, in der C - Klasse Manfred und Michael Bölker.
In der Meisterklasse der Damen stellen wir Frau Kromke und Fräulein Renz.

- - - - - - - -

O b e r l i g a - N o r d Gegenwärtiger Stand:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Hannover 96	- - -	6	4 1/2	5 1/2	4 1/2				
2. Bremen - Ost	2	- - -	5 1/2	3					1 1/2
3. Lübeck 73	3 1/2	2 1/2	- - -					4 1/2	4 1/2
4. S.V. Hannover	2 1/2	5		- - -			3	4	2
5. HSG Hamburg	3 1/2				- - -	2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
6. Kiel 84					6	- - -	3	4 1/2	5 1/2
7. Concordia				5	3 1/2	5	- - -	3 1/2	
8. S K J A - Hamburg				3 1/2	4	3 1/2	3 1/2	4 1/2	
9. HSK		6 1/2	3 1/2	6	3 1/2	2 1/2			

- - - - - - - -

Internationales Schachfestival des Serbischen Schachbundes in Vrnjacka Banjas

1. -11. IV. 1971 Offene internationale Einzelmeisterschaft von Serbien

Das Turnier wird nach dem schweizerischen System (jugoslawische Kreis-Variante) 13 Runden gespielt. Spieltempo: je zwei Stunden Überlegen für die gesamte Partie.
Der Sieger dieses Turniers erlangt Spielrecht für das Großmeisterturnier 1971, und der zweitbeste Spieler auf das Großmeisterturnier 1972,auf dem ihnen die Aufenthaltskosten erstattet und ein Taschengeld gezahlt werden.
Der Prämienfond wird aus den Einschreibgebühren zusammengestellt und in zehn Preise aufgeteilt. Die Höhe der Preise wird zur Eröffnung des Turniers bekanntgegeben.

14. -18. IV 1971 Internationales Mannschaftsfinale um den Pokal von Serbien

Der Wettkampf nach dem schweizerischen System (jugoslawische Kreis-Variante) 5 Runden ausgetragen. Jede Mannschaft besteht aus vier Spielern und höchstens 2 Reserven. Der Prämienfond wird aus den Einschreibegebühren zusammengestellt.
Der erste Preis beträgt 30%, der zweite 25%, der dritte 20%, der vierte 15% und der fünfte 10%.

24. - 25. IV 1971 Internationale Schnell-Einzelmeisterschaft von Serbien.

Das Turnier wird nach dem Berger-System gespielt. Spieltempo je fünf Min. Überlegen für die gesamte Partie. Im Falle einer großen Spielerzahl behält sich der Veranstalter das Recht vor, die Teilnehmer in Vorfinale-Gruppen einzuteilen, wonach die Finale folgen (es werden die Finalgruppe und die Trost-Gruppen spielen).
Der Prämienfond wird aus den Einschreibegebühren zusammengestellt und in zehn Preise auf geteilt. Die Höhe der Preise wird zur Eröffnung des Turniers bekanntgegeben.

30.4 - 2. V 1971 Internationale Schnell-Mannschaftsmeisterschaft von Serbien

Der Wettkampf wird nach dem Berger-System ausgetragen. Spieltempo: je fünf Minuten Überlegen für die gesamte Partie. Jede Mannschaft besteht aus vier Spielern und höchstens zwei Reserven. Im Falle einer großen Mannschaftszahl behält sich der Veranstalter das Recht vor, die Mannschaften in Vorfinal-Gruppen einzuteilen, wonach die Finale folgen (es würden die Final-Gruppe und die Trost Gruppen spielen). Der Prämienfond wird aus den Einschreibgebühren zusammengestellt. Der erste Preis beträgt 30% der zweite 25%, der dritte 20 %, der vierte 15% und der fünfte 10%.

Wichtige Hinweise:

An den Einzelturnieren kann sich jeder Schachspieler aus Jugoslawien und dem Ausland, ohne Rücksicht auf Titel und Kategorie, beteiligen.

Zu den Einzelwettkämpfen hat jeder Spieler eine Schachuhr und eine komplette Schachgarnitur nach Vrnjacka Banja mitzubringen.

Die Reisekosten und die Aufenthaltskosten in Vrnjacka Banja tragen die Teilnehmer selbst. Die Tagespension im Hotel beläuft sich auf 4 US-Dollar, die Einschreibgebühr für den Wettkampf auf 4 US-Dollar.

An den Mannschaftswettkämpfen können sich jugoslawische und ausländische Schachklubs, Mannschaften von Betrieben und Instituten u.ä. und zwar mit einer oder mehreren Mannschaften beteiligen.

MELDUNGEN VON INTERESSENTEN AN DEN SCHACHWART.

- - - - - -

Meister - Reserve

Die den 2. Platz entscheidende Partie Schmidt-Schröder : Wocke wurde von Wocke gewonnen. Damit ist nach der Wertung Sonneborn Berger der Stand:

2. Wocke	+7	3. Kosik	+7	4. T. Kordsachia	+ 7

Das Klubmeisterturnier

Schlußstand:
I/II. Weiß, Liersch 12; III. Dr. Pesch 11 1/2; IV. Heinicke 9 1/2; V. Gergs 9; VI. Obst 8; VII. (nach Punktwertung) Secula 7 1/2; VIII. Faulbaum 7 1/2; IX. (nach Punktwertung) Kreutzkamp 7; X. Gollasch 7; XI. Krieger 6 1/2; XII. Kossel 6; XIII. (nach Punktwertung) Dr. Törber 5; XIV. Dr. Heger 5; XV. Rodatz4; XVI. Zickelbein 2 1/2.

So hat's also der gute Siegfried wieder einmal geschafft, Klubmeister zu werden, und das in einem Turnier, welches noch stärker war als das vorjährige, denn für den damals in Hochform befindlichen Schmidt haben jetzt drei nicht minder schwere "Brocken" mitgemacht, nämlich Heinicke, Liersch und Dr. Pesch. Gegen diese drei Favoriten hat er durchaus seinen Mann gestanden - gegen Liersch gewann er in gutem Stil, gegen Dr. Pesch verlor er, mit etwas Pech, und gegen Heinicke siegte er mit Glück. Sonst hat er nur einmal in seiner Partie mit Secula auf Verlust gestanden. Aber das war wohl mehr eine Zeitnot-Angelegenheit. Er hat gespielt wie man es von ihm erwartete, taktisch gewandt und voller origineller Strategie. Ein Tropfen Wermut ist allerdings in den Becher seines Glücks gefallen: Liersch, der als Gast mitspielte, erreichte den selben Stand wie er. Aber als Gast, wie gesagt, und das ist schade, es hätte sonst einen interessanten Stichkampf gegeben.

Liersch machte den sichersten Eindruck von allen. Bei Beginn noch nicht recht eingespielt, steigerte er sich zusehends. Gutes Eröffnungs-, feines Positionsspiel und große Zähigkeit kennzeichnen ihn.

Dr. Pesch war der große Favorit des Turniers, und er legte auch los, als ob er alle Partien gewinnen wollte. Aber allmählich kam Sand ins Getriebe. Gegen Heinicke, der ihn völlig überspielt hatte, gewann er noch durch eine "Halluzination" seines Gegners (wie auch später gegen Rodatz, gegen den er auch nicht gerade rosig stand). Auf Verlust stand er auch gegen Kreutzkamp und Gergs, vermochte sich aber in beiden Fällen durch Zähigkeit und taktisches Geschick in ein Remis zu retten. Überhaupt machte er mehr Remisen, als man von ihm erwartet hatte. Davon abgesehen hat er eine Anzahl recht guter Partien geliefert. Ein guter Eröffnungskenner auch er, ein Positionsspieler von gesunder Auffassung und feiner Technik, ein zäher Kämpfer in bester Kondition.

Recht matt gespielt hat Meister Heinicke. Woran lag's? Zwei Verluste, zahlreiche "ausgelassene" Gewinne und eine Menge von Remisen - das ist man nicht von ihm gewohnt. ^

Zu den Favoriten gehörte auch Gergs. Aber auch er hatte nicht mit gewohnter Schärfe gespielt, und so mußte er sich "nur" mit dem Platz begnügen.

Nun zum Mittelfeld. Obst hat sich gut in dieser Gruppe gehalten und erheblich an Stärke zugenommen. Bemerkenswert seine Verteidigungskraft, welche er besonders in den Partien gegen Weiß und Heinicke an den Tag legte. Sein Partiestil ist schwer zu charakterisieren. Herr Dahle, der vor einem Jahre über ihn als Sieger im Meisterreserve-Turnier schrieb, war darob in Verlegenheit. "Er spielt einfach stark", sagte er schließlich. Wir wissen auch nichts Besseres.

Secula spielte eine gute Eröffnung, kam aber nichtsdestoweniger manchmal in schlechte Stellungen. Geglänzt hat er vor Allem im Endspiel.

Faulbaum hatte eine Schwäche-Periode, fing sich dann aber wieder.
Kreutzkamp war recht unterschiedlich, doch bei seiner Jugend und seiner Begabung hat er die Zukunft für sich.

Gollasch sah zunächst wie ein "Absteiger" aus. Dann besann er sich und spielte recht gute Partien.

Von Kossel hatte man angesichts seines Erfolges im Ligaturnier mehr erwartet. Er ist ein gefährlicher und phantasievoller Spieler. Zwar zieht er ein bißchen schnell und oberflächlich, was aber seinen wilden Plänen keineswegs Abbruch zu tun braucht, denn was läßt sich schon vorausberechnen! Das überläßt er lieber seinen Gegnern, die dabei manchmal ermüden, worauf denn sein Weizen blüht. Es gibt eben viele Arten, Schach zu spielen.

In der Region der "Absteiger" führt Dr. Törber den Reigen an. Interessant wie immer, scheint er doch nicht mehr recht durchhalten zu können.

Dr. Hegers Spielstärke hat sich ersichtlich gehoben, nicht zuletzt dadurch, daß er sich Meister Heinickes Empfehlungen zu Herzen nahm - er ist in den meisten Partien garnicht schlecht aus der Eröffnung herausgekommen und wußte bei seiner auf guter Kondition beruhenden Zähigkeit seine Chancen durchaus zu nutzen.

Rodatz, der noch vor einem Jahr ziemlich "oben" versagte völlig, nicht so sehr im "Spielerischen" als aus Mangel an Spannkraft.
Der "Zahn der Zeit"?...

Zickelbein, ein begabter Spieler, hat auf der Schweizer Reise einige hübsche Partien gespielt, was ihn veranlaßte, jetzt in der Meistergruppe mitzumachen. Da er aber kaum je in schweren Turnieren mitgespielt hat, fehlt ihm eben jene Ausbildung, die nur durch die Turnierpaxis zu erwerben ist. Dafür betätigte er sich vorwiegend in leichten- und Schnellpartien, wodruch sein Partiestil etwas vom "Kaffehaus-Schach" angenommen hat. Sicherlich wird er auch im Turnier gelegentlich einmal einen starken Gegner umlegen können, aber auf Dauererfolge kann er damit nicht rechnen. Kommt dann noch seine "chronische" Arbeitsüberlastung hinzu, so darf man wohl sagen: Mit diesen Voraussetzungen geht's nun mal nicht.

"Absteigen" müssen Dr. Heger, Rodatz und Zickelbein.

Die Organisation des Turniers klappte ausgezeichnet. Die Partien wurden sozusagen "in einem Rutsch" durchgespielt. Wie anders als noch vor wenigen Jahren!

* * * * * * *

Meisterreserve

Der sehr geehrte Herr Rodatz hat mich gebeten, kurzfristig einen Bericht über das diesjährige Turnier der Meisterreserve zu schreiben, Da es sich hierbei um mein erstes Turnier handelt, ist dies auch meine erste Berichterstattung von einem Schachereignis. Ich bitte daher um Nachsicht. Überragender Spieler und verdienter Sieger war Carl, der nur 1/2 Punkt abgab, und den zu guter letzt 3 1/2 Punkte (50% der Punkte des Zweiten!) vom nächsten Verfolger trennten. Zweiter wurde völlig überraschend, Wocke, der, die Aufregung der Weihnachtsvorbereitungen ausnutzend, seine nachzuholenden Partien sämtlich für sich entschied. Seinen 2. Platz verdankt er nicht zuletzt auch seinem kühlen Understattement, meinte er doch Runden vor Schluß, daß er vielleicht doch noch den Abstieg vermeiden könne; was sich dann allerdings auch als wahr herausstellte. Dritter wurde der vom schon sicher geglaubten 2. Platz vertriebene Kosik vor Kordsachia jun., wobei letzterer die nach der vorletzten Runde empfangene Gratulation (leider voreilig!) wieder zurückgeben möchte.

Absteigen müssen dieses Jahr Wehking, der sich zwar als der "Mallemacher" bezeichnete, ansonsten aber glücklos spielte, und Blosze, dem seine beruflichen Verpflichtungen nicht genügend Raum für das Schachturnier ließen.

T. Kordsachia

A I - Gruppe

In der Gruppe A I setzte sich wie schon in den Vorjahren die Jugend souverän an die Spitze. Leider wurde der reibungslose Ablauf des Turniers durch eine große Anzahl von Hängepartien getrübt, besonders die Herren Schneider und Breuer waren bis zu vier Partien in Rückstand. Dadurch blieb die Situation in der Tabelle lange unklar.
Scheider setzte sich durch Siege in den ersten Runden zunächst an die Spitze, dahinter hatte anfangs besonders Burmester Chancen auf eine gute Platzierung.
Rühr wurde durch eine böse Niederlage gegen Koch zurückgeworfen, konnte aber in der vorletzten Runde durch einen Sieg gegen den immer noch führenden Scheider zu diesem aufschließen und ihn nach Sonneborn-Berger sogar überholen. Von beiden wird in der "Meister-Reserve" zu hören sein.
Ohne jeden Ehrgeiz (7 Remise) dafür aber mit bewunderswerter Sicherheit (keine Niederlage) spielte Schneider, bei etwas risikoreicherem Spiel wäre ihm der Turniersieg wohl kaum zu nehmen gewesen, so blieb ihm nur der dritte Platz.
Auf gutes theoretisches Wissen ist der vierte Platz von Uwe Zieher gebaut.
Uwe Thobaben - als fünfter - sollte sich nicht nur darauf beschränken seine Stellungen im Gleichgewicht zu halten, sondern versuchen, seinen Gegner in Raum, Zeit und Material zu überflügeln, dann würden mehr als 3 Siege und 6 (!) Remise für ihn zu Buche stehen.
Woisin, gehandikapt durch seine Auf- und Abbauarbeit, spielte sehr unterschiedlich.
J. Heinsohn konnte sich noch in den letzten Runden aus der Abstiegszone ins Mittelfeld retten.
Nach seiner Niederlage gegen Woisin in der siebenten Runde spielte Burmester ohne jeden Ehrgeiz.
Durch einen Sieg über Heinsohn und einen kampflosen Punkt gegen Breuer entging Oppermann dem Abstieg.
Koch dürfte mit dem Klassenerhalt sein sich gesetztes Ziel erreicht haben.
Absteigen muß Gabler; er scheint das Interesse für das Schachspiel verloren zu haben. Nach gutem Start (Sieg gegen Burmester) war er nur noch "Punktelieferant".
Schlußlicht ist Breuer; er verlor fast alle seine Partien durch grobe Fehler in der Eröffnung. Hatte er jedoch einigermaßen "gesund" das Mittelspiel erreicht, wurde er zu einem höchst gefährlichen Gegner (Koch und Rühr bekamen das zu spüren). Bei Eröffnungsstudium dürfte Breuer bald wieder der A - Klasse angehören.

Wilfried Rühr

+ + + + + +

Klubturnier, Klasse A II

In dieser Gruppe gab es keinen Favoriten, zumal die Jugendlichen nicht die Spielstärke der Senioren und diese nicht die der Jugendlichen kannten.

Bereits nach 8 von 11 Runden wußte man, daß Herr Budnick und Hartmut Zieher die ersten Plätze einnehmen würden. Unklarheit gab es nur über die Reihenfolge der beiden. Am Schluß lag

Hartmut Zieher mit 0,75 Wertzahlpunkten Vorsprung vorn.
Dazu im Namen aller herzlichen Glückwunsch!
Er und Herr Budnick werden im nächsten Jahr die Meisterreserve unsicher machen.

Nach 6 Runden sah es noch so aus, als könnten Herr Busse, Thorsten Kaemena und ich auch noch im Kampf um die Spitze mitreden. Aber nach der 8. Runde waren wir schon aussichtslos zurückgefallen.
Herr Busse vergab seine Chancen auf den 3. Platz, als er in der letzten Runde gegen Herrn Kunert nur ein Remis erreichte. So wurde Thorsten Kaemena noch vor Herrn Busse 3.

Im Kampf gegen den Abstieg waren Herr Kunert und Manfred Gaus schon sehr früh zurückgefallen. Sie konnten sich auch in den letzten Runden nicht mehr retten.

Hartmut Zieher blieb als einziger Spieler in dieser Gruppe ungeschlagen. Dagegen mußte Herr Budnick schon in der 3. Runde gegen Herrn Busse seine einzige Niederlage hinnehmen.

Remisenkönig wurden gemeinsam Herr Busse und Herr Dr. Nagel mit je 6 Remisen.
Die kürzeste Partie spielte der erste gegen den letzten, Hartmut Zieher gegen Herrn Kunert. Bereits nach 7 (!) Zügen mußte Herr Kunert das Handtuch werfen.

Mit dem ersten Platz in dieser Gruppe setzte Hartmut Zieher seine Erfolgsserie der letzten Zeit fort.

Nach Abschluß des Turniers ergab sich folgende Tabelle:

1.	H. Zieher	8	Punkte	35,25
2.	Budnick	8	"	34,5
3.	Kaemena	6,5	"	
4.	Busse	6	"	
5.	Wittenberg	5,5	"	
6.	Dr. Nagel	5	"	
7.	Fehrig	4,5	"	
8.	Moussavizadeh	4	"	15,5
9.	Dr. Lentz	4	"	13,25
10.	Gaus	3	"	
11.	Kunert	0,5	"	

Andreas Wittnberg

* * * * * * * *

Die B - Klasse des Klubturniers

B I

Die B I-Klasse war recht bunt gemischt, was zum Teil große Überraschungen mit sich brachte. Der einzige Senior, Herr Seilkopf, konnte sich gegen die ehrgeizige Jugend kaum zur Wehr setzen. Unsere Partien gegen ihn wurden immer durch eine Coca und daran anschließend durch eine Tafel Schokolade versüßt. Aber trotz der kleinen ’’Bestechung" konnte er nur den vorletzten Platz erringen - allein der kleine Norbert Frühauf aus Billstedt landete hinter ihm. Er war einfach noch zu schwach für das Turnier, wird aber wohl doch einiges gelernt haben. Die beiden Letzten gewannen jeweils einen Punkt kampflos gegen Volker Kuhn. Dieser junge Mann hatte zwischenzeitlich die Lust verloren und lieber für seinen Fußbalklub um Punkte gekämpft.
Daß er dennoch den 9. Platz erreicht, spricht dafür, daß er doch ein relativ guter Spieler ist.

Von Anfang an gab es eine fünfköpfige Spitzengruppe. Diese Spieler allein hatten Aussicht auf den Turniersieg. Nach 2/3 der Spielzeit allerdings sah Ralf Grotewohl, der spätere Dritte, noch wie der sichere Sieger aus. Er hatte einen Punkt Vorsprung und nur einen halben Punkt abgegeben. Dann aber folgten zwei peinliche Niederlagen. Daß der Sieger nun Armin Meibauer heißt, ist das Ergebnis der letzten drei Runden, in denen es ziemlich drunter und drüber ging und wo so manche große Hoffnung begraben werden mußte. Die meisten "Recken" waren kampfesmüde und kamen gegen eigentlich schwächere Gegner entweder völlig unter die Räder, oder sie ertrotzten mit viel Glück einen halben Punkt

Die Tatsache, daß jeder Spieler mindestens eine Partie verloren hat, weißt darauf hin, daß in dieser Gruppe das Können doch etwas fehlte und das Glück den meisten Beteiligten (besonders dem Turniersieger) oft kräftig unter die Arme.greifen mußte. Das Turnier an sich verlief in guter Atmosphäre und recht zügig. Es gab zwar auch hier eine Telefonremise, die aber für den Ausgang denkbar unwichtig war. Mit diesen Worten möchte sich der Obmann der Gruppe seiner letzten Aufgabe entledigt haben.

W. Jordan

* * * * * * *

Bericht über die Gruppe B II im Klubturnier 1970

In der Zeit vom 8. September bis 8. Dezember spielten in der Gruppe B II elf Teilnehmer um den Aufstieg In die A.-Klasse.

Nach der 3. Runde lagen Mit Habib Moussavizadeh mit 3 und Walter Struwe mit 2 1/2 Punkten in Führung. Doch in der 4. Runde verlor Mit Habib gegen Kay Hahn. In der 6. Runde erreichte Walter gerade noch ein Remis gegen Kai-Detlef Bussmann. Die 7. Runde brachte zwei Uberraschungen: Walter verlor gegen Mir Habib und Nils Wolff gewann gegen Kay. So bildete sich eine Spitzengruppe aus Kay, Mir Habib und Michael Seiler mit je 4 1/2 Punkten. In der 8. Runde ging Kay mit einem Punkt in Führung, da Mir Habib gegen Kai-Detlef und Michael gegen Nils verloren. Vor der letzten Runde führten Kay mit 6 1/2, Walter, Jonny Skibb und Peter Behrens mit je 6 [70]Punkten.

Sieger der Gruppe B II wurde Kay Hahn mit 7 1/2 vor Walter Struwe und Jonny Skibb mit je 7 Punkten. Es qualifizierten sich Kay und Walter fur die A- Klasse.

Abschließend der Endstand:

1.	Kay Hahn	7 1/2
2.	Walter Struwe	7
3.	Jonny Skibb	7
4.	Peter Behrens	6
5.	Michael Seiler	5 1/2
6.	Mir Habib Moussavizadeh	5
7.	Werner Bader	5
8.	Nils Wolff	3 1/2
9.	Kai-Detlef Bussmann	3 1/2
10.	Rüdiger Mientki	3
11.	Thomas Niemeier	2

Jonny Skibb

* * * * * * * *

[70] Die Punkte wurden vergessen. Diese Punktzahl läßt sich aus dem Zusammenhang ableiten.

Der Klub schlägt zu.

Oberliga Nord - Kampf HSK - Bremen Ost. Nach einigen Telefonaten von Herrn Heinicke konnte doch noch der Einsatz von Dr. Pesch vom 1. Kampf an für die Oberliga - Mannschaft gesichert werden.
Wenn auch Siegfried Weiß wegen seiner Teilnahme an der Deutschen Universitäts-Einzelmeisterschaft fehlte, so fuhren wir doch recht zuversichtlich am 4.10.1970 nach Bremen.

1. Brett: Hermann -Dr. Pesch 1/2 : 1/2. Pesch hatte schon dreimal gegen Hermann 1. e4, c5 2. c3 bekämpfen müssen und wich diesmal in die Pirc - Verteidigung aus. Er stand jedoch auf dem Damenflügel ständig unter Druck; nach Abtausch aller Bauern dort konnte er aber durch kräftiges Gegenspiel das Gleichgewicht der Stellung halten. Verdientes Resultat: remis.

2. Brett: Schmidt - Ditt 1 : 0. Schmidt behandelte die Eröffnung sehr schlecht und stand beim Übergang ins Mittelspiel im höheren Sinne auf Verlust. In schlechten Stellungen versteht er es allerdings, sich durch taktische Chancen häufig herauszumogeln. Auch Ditt wurde sehr beschäftigt und fand nicht immer die besten Forsetzungen, so daß Schmidt schließlich noch durch feine Endspielbehandlung ein gewonnenes Turmendspiel zuwege brachte.

3. Brett: Franke - Heinicke 0 : 1. Heinicke hatte seinen Gegner ständig im Griff und setzte ihn stark unter Druck. Manchmal sah es so aus, als ob er irgendwie schneller gewinnen würde. Er wollte jedoch keine Aktionen überstürzen und hielt bis zur Zeitkontrolle ausreichenden Positionsvorteil fest, den er nach einer halbstündigen Unterbrechung schnell und sicher in einen Sieg verwandelte.

4. Brett: Gergs - Meyer 1 : 0. Gergs spielte eine von den Bremern weit analysierte Variante im Sizilianer mit 2. c3, die man dort als ausgleichend ansah. Er brachte jedoch im 12. Zug eine in Bremen anscheinend bisher übersehene Neuerung und erhielt sehr starken Angriff. Es reichte zwar nicht zu einem Matt, jedoch verbrauchte Meyer zur Abwehr des Angriffs sehr viel Zeit und konnte in Zeitnot das schwierige Endspiel nicht mehr präzise behandeln.

5. Brett: Rickers - Faulbaum 1/2 : 1/2. In einer sicher angelegten Positionspartie kam Faulbaum im Mittelspiel zu einer guten Stellung mit leichtem Vorteil. Der Übergang ins Endspiel war vielleicht nicht präzise genug gespielt, so daß der Vorteil wieder schwand. Man einigte sich bald auf remis.

6. Brett: Krieger - Lange 1/2 : 1/2. Zu dieser Partie ist nicht mehr zu sagen, als daß sie nach kurzem Gefecht in ausgeglichener Stellung remis gegeben wurde.

7. Brett: Warnken - Obst 0 : 1. In einer französischen Partie mit 2. Sd2 geriet Obst in eine gedrückte Stellung, verschaffte sich jedoch Gegenchancen auf der c -Linie. Einen Königsangriff parierte er geschickt durch Auflösung des Zentrums. In Zeitnot stellte der Gegner einen ganzen Turm ein und gab resigniert auf.

8. Brett: Kossel - Lorenzen 1 : 0. Kossel hatte in Bremen genügend Zeit, seine Hefte zu korrigieren, da er seine Partie durch Nichtantreten des Gegners kampflos gewann.

So fuhren wir hoch zufrieden mit einem unerwarteten 6 : 2 Erfolg über Bremen-Ost zurück nach Hamburg.

* * * * * * * *

Oberliga-Nord. Gegen den Lübecker Schachverein
am 18.10.70

Nach dem punktemäßig so ergiebigen Siege über die starken "Bremer-Ost" durfte sich unsere Mannschaft mit guten Erwartungen ans Brett setzen. Aber.... Doch sehen Sie sich erstmal den Verlauf der Kämpfe an.

1) Witte - Weiß. "Caro-Kann" mit 3. ed, ed 4. c3. Weiß fianchettierte natürlich auf g6, operierte in geschickter, wenn auch gewagter Weise auf dem Damenflügel, kam auch in Vorteil - aber die Zeitnot... Der Schluß war grausam. Der erste Punkt für die Lübecker.

2) Schmidt - Klibor. Geschlossener Sicilianer. Schmidt baute sich etwas dilettantisch auf - um den theoretischen Varianten zu entgehen, wie er sagte. Das klang ein bißchen nach Unterschätzung des Gegners. Wie unangebracht das war, zeigte die harmonische Spielführung seines Gegners, der im rechten Zeitpunkte das Spiel öffnete und seinen Entwicklungsvorsprung in feiner und zwingender Weise zum Gewinn ausnutzte - er spielte wie der "Vater mit dem Sohne".

3) Dr. Pesch - Erdell. "Sicilianisch" mit frühzeitigem e7-e5. Der Lübecker vollführte ein etwas gewaltsames Manöver, um seinen Gegner auf den schwarzen Feldern zu schwächen, auf denen er doch selber schutzbedürftig war. Dr. Pesch parierte geschickt, sprengte dann die feindliche Zentrumsstellung auseinander, gewann einen Bauern und nach interessantem Endspielkampfe auch die Partie.

4) Hamann - Heinicke. "Französisch", Steinitz-Variante mit 4. e5. Auf Heinickes f7-f6 riß der Lübecker mit f4-f5 und e5-e6 das Spiel aus den gewohnten Bahnen, gewann zwar die Qualität, überließ aber dafür dem Gegner zwei Bauern, das Läuferpaar, ein mächtiges Bauernzentrum bei eigener unsicherer Königsstellung in der Mitte. Das genügte Meister Heinicke. Seine typische Gewinnführung; solide, vorsichtig, mit technischem und psychologischem Raffinemant.

5) Faulbaum - Cinowski. "Französisch", Abtausch-Variante mit c2-c4 und c4-c5. Faulbaum wollte auf dem Damenflügel angreifen, mußte aber angesichts des starken Gegenspiels auf dem Königsflügel froh sein, daß er gerade noch "ewiges Schach" geben konnte.

6) Schischke - Obst. "Französisch" mit 3. Sd2 und 4. e5. Obst verteidigte sich in der Art der "Leningrader Variante", gewann durch starkes Spiel einen Bauern, zog sich dann aber, gänzlich unnötig, immer mehr in die Defensive zurück, so daß es für seinen Gegner ein Leichtes war, auch seine Trümpfe zur Geltung zu bringen. Er gewann eine Figur und einen weiteren Punkt für die Lübecker.

7) Kossel - Rahls. 1. f2-f4. Kossel baute sich für einen Angriff auf die feindliche kurze Rochadestellung auf. Der Lübecker rochierte aber nicht, ging vielmehr selber mit g7-g5 zum Angriff vor und erlangte ein ganz gutes Spiel. Später aber wurde er von Kossel überspielt, der im Damen-Turm-Endspiel gewann.

8) Manthey - Giersiepen. Beiderseits Königsfianchetto, beiderseits eine Reihe identischer Züge. Der Lübecker zog Tb1, a3 und b4, der Hamburger Tb8, a6 und b5. Welche B-Bauern waren nun schwächer? Anscheinend der Hamburger, denn Giersiepen wich vom Wiederholen der gegnerischen Züge ab, aber mit der jetzt entstandenen Stellung wurde er nicht fertig und verlor.

So hatten die Lübecker mit 3 1/2 : 4 1/2 gewonnen.

Kritik an der Mannschaft.

Ziehen wir die beiden Lichtpunkte am 3. und 4.Brett ab, nämlich die Meister Dr.Pesch und Heinicke, so kann man sagen, daß alle, außer Weiß und Schmidt, sicherlich ihr Bestes gegeben haben. Sie haben gespielt "wie ihnen der Schnabel gewachsen ist". Von den großen Könnern Weiß und Schmidt aber durfte man ein mehr mannschaftdienliches Spiel erwarten. Es geht doch nicht an, wenn man, wie Weiß, mit allzu tiefsinnigen Manövern zwar Vorteile herausarbeitet, dann aber wegen allzugroßen Zeitverbrauchs mit Sicherheit verliert. Oder daß man, wie Schmidt, in hochmütiger Unterschätzung des Gegners jeder "Theorie" aus dem Wege geht, um gerade deswegen starken Gegnern förmlich ins Messer zu laufen. Als ob es nicht bei gutem Spiel auch in den sogenannten "theoretischen Varianten" Möglichkeiten genug gäbe.
Schmidt und Weiß sind Könner, wie gesagt, sie haben es in der Hand, mannschaftsdienlich zu spielen, und sie sollten es auch tun.

* * * * * * *

Oberliga-Nord: Gegen den Hannoverschen
Schachverein am 8.11.70 in Hannover.

Nach der fatalen Niederlage gegen die Lübecker fuhr unsere Mannschaft in grimmiger Entschlossenheit nach Hannover, um den Hannoverschen Schachverein zu bekriegen, in dessen hübschem, etwas abseits gelegenen Spiellokal das Treffen stattfand.

1) J. Juhnke - Weiß. Auf den Königsbauern natürlich 1. g7-g6. Der als Nachwuchsspieler bekannte Hannoveraner gab mit 5. e4-e5 der Partie ein "französisches" Gepräge. Doch vorher entledigte Weiß sich seines Damenläufers durch Tausch auf f3, eine offenbar garnicht so üble Idee, denn seinem Gegner (nach h2-h4 und h7-h5) fiel zunächst nichts Besseres ein, als mit Lg5 und Df4 den vielfach überdeckten Punkt f6 anzustarren. Als er dann später mit c3-c4 angreifen wollte und es zu Schlagfällen in der Mitte kam, glich die Partiestellung für den verwirrten Zuschauer einem undurchdringlichen vietnamesischen Sumpfe, in dem Weiß sich freilich besser auskannte als sein Gegner - zunächst hob er den Zentralpunkt e5 aus den Angeln, führte sich dann mit f7-f6 den Lg5 zu Gemüte, und nach weiterer fetter Beute siegte er, bereits im 25. Zuge.

2) Heinicke - Rosin. "Reti-Eröffnung". Das von seinem Gegner abgelehnte interessante Bauernopfer b2-b4 ermöglichte dem Hamburger Meister, auf dem Damenflügel eine unheildrohende Bauernwalze zu formieren und durch eine hübsche Kombination den Bauern f7 zu gewinnen. Die wütenden Gegenangriffe deckte er unauffällig ab. (Kiebitze, sogar "Edelkiebitze" hatten stattdessen, nicht ohne Entrüstung Totschlage-Kombinationen erwartet). Als er dann noch den Bauern b7 gewann, ließ er seine Bauernwalze wie eine Lawine auf die feindliche Stellung niedergehen. Zuletzt verfügte er über drei Damen, während die eine seines Gegners, in der stillen Hoffnung auf ein überraschendes Patt, verzweiflungsvoll über das Brett irrte, um noch irgendwo ein Schach anzubringen! Aber dergleichen sieht Meister Heinicke ja mit einem Augenblinzeln, und so war's denn auch schnell aus.

3) K. Juhnke - Schmidt. Es fing ungefähr so an wie am ersten Brett, doch tauschte der Hannoveraner dann auf d5, also sozusagen “Caro- Kann"-artig. Es entspann sich nun ein heftiger Kampf um die Mittelfelder, in dem sich Schmidt als der überlegenere erwies. Doch die stärkste Fortsetzung versäumte er, so daß sein Gegner das Treffen wieder herstellen konnte. Und dann ein fürchterlicher grober Fehler von Schmidt, - und die Hannoveraner buchten ihren einzigen Gewinn.

4) Gergs - Brockhusen. "Caro-Kann" mit ed, cd, c2-c4. Gergs inscenierte mit c4-c5 und Lb5 eine sachgemäße Blockade, spielte aber ungenau, so daß sein Gegner mit e6-e5-e4 die Oberhand im Zentrum bekam. Es sah etwas bedenklich aus für den guten Gergs, doch mit gewohntem taktischen Geschick verschaffte er sich genügend Gegenchancen auf dem Damenflügel: Remis.

5) Völpel - Krieger. "Sicilianisch". Krieger nützte die ungünstige Abseitsstellung feindlicher Figuren auf dem Damenflügel geschickt zum Erwerb des Läuferpaares aus, baute sich ein mächtiges Bauernzentrum auf, und ging dann zum rasch entscheidenden Königsangriff über. Eine sehr gute Leistung von Krieger.

6) Faulbaum – Bantleon. Wieder "Sicilianisch", aber diesmal mit c3 mit der Folge eines "Isolanis" auf d4. Faulbaum spielte passiv, aber tückisch, und plötzlich hatte er starken Königsangriff. Sein Gegner gewann dabei durch Vorgehen seiner Bauern (er hatte kurz rochiert) zwar einen ganzen Turm, wurde dafür aber in wenigen Zügen vom Brett gefegt - Matt.

7) Dr. Köhler - Kossel. "Holländisch". Der Hannoveraner spielte 2. e4, fe, opferte seinen Bauern aber nicht, so daß Kossel bequem durch d7-d5 und späterem e7-e5 ein gutes Spiel erhielt. Sein Gegner überschätzte seine Stellung, opferte einen Bauern, wodurch Kossels Springer ein sehr gutes.Feld bekam, verlor bei einem Königsangriff die Qualität, und hatte nach allgemeiner Auflösung ein total verlorenes Endspiel. Ein weiterer Punkt für die Hamburger.

8) Obst -Dally. "Spanisch" mit De2. Obst behandelte die Eröffnung ein bißchen wie ein Naturspieler, spielte ansonsten aber recht stark. Sein Königsangriff schlug zwar nicht durch, führte aber zu einem günstigen Endspiel mit einem mächtigen Springer auf e4 bei einem recht passiven schwarzen Läufer auf der Gegenseite, während beiderseits noch alle Türme im Spiel waren. Als sein Gegner fehlerhaft die Öffnung der h-Linie zuließ, drang Obst über diese Linie ein.. Der Gewinn schien nur noch eine Frage der Zeit. Da aber in diesem Augenblick sämtliche andere Partien erledigt waren, bewilligte er seinem aufatmenden Gegner das ersehnte Remis.

So hatten die Hamburger mit 6 : 2 gewonnen. Nach einem guten, von ihren Gegnern gestifteten Frühstück, das alle Kämpfer noch einmal vereinigte, fuhren sie in gehobener Stimmung - Petrus hatte, wie am Morgen, so auch am Nachmittage ein "Einsehen" gehabt - wieder nach Hause.

Unsere Mannschaft hat diesesmal ausgezeichnet gespielt, und zwar an allen Brettern, was auch für Schmidt gilt, dessen späterer Fehler wohl nur eine Folge mangelnder Übung ist. In dieser Form sollte die Mannschaft gute Aussichten haben.

J. Juhnke - Weiß.
1. e4 g6, 2. d4 Lg7, 3. c3 c6, 4. Sf3 d5, 5. e5 Lg4, 6. h3 Lf3:, 7. Df3: e6, 8. h4 h5, 9. Lg5 Db6, 10. Sd2 Sd7, 11. b4 a5, 12. b5 c5, 13. Df4 a4, 14. Ld3 Sh6, 15. 0-0 Tc8, 16. c4 cd: 17. Tfe1 Sg4, 18. ed:[71] Sde5, 19. de: f6, 20. Tac1 Tc3, 21. Sc4 fg: 22. Dg5: Lf6, 23. Df4 Sd3, 24. De4: Dc7, 25. Dg6:+ Kd8, aufgegeben. 0 : 1

Faulbaum - Banthleon.
1. e4 c5, 2. c3 d5, 3. ed Dxd5, 4. d4 e6, 5. Sf3 Sc6, 6. Le2 Sf6, 7. 0-0 Le7, 8. Le3 cd, 9. cd 0-0, 10. Sc3 Da5, 11. a3 Sd5, 12. Ld2 a6, 13. Te1 Lf6, 14. Se4 Db6, 15. Sxf6+ Sxf6, 16. Lg5 Se4,. 17. Ld3 Sxg5, 18. Sxg5 g6, 19. Te4 Kg7, 20. Th4 h6, 21. Sf3 f5, 22. Dd2 Th8, 23. Te1 Ld7, 24. Dc3 Kf7, 25. Lc4 g5, 26, d5 gh, 27. de+ Ke7, 28. Dg7+ Kd6, 29. Dxd7+Kc5, 30. Dd5+, aufgegeben [72]1 : 0.

* * * * * * *

[71] korrekt: cd5: Sde5:
[72] leicht übertrieben, das ist matt!

Oberliga-Nord: Gegen die Hamburger Schachgesellschaft
am 19. November 1970.

Geben Wettkampf-Ergebnisse ein klares Bild von der Stärke einer Mannschaft? Da haben wir die "Ost-Bremer" mit 6 : 2 geschlagen, aber die Lübecker, gegen die wir mit 3 1/2 : 4 1/2 verloren, wurden ihrerseits von den "Ost-Bremern" mit 6 : 2 besiegt. Ein Urteil ist also sehr schwierig, wie man sieht, gar zu viele Faktoren wirken mit - die zufällige Wahl einer Eröffnung, die dem einen liegt, dem anderen nicht, die zufällige Wahl einer Variante, ein zufälliger Fehler, ein "Bock" zur rechten Zeit, Zeitnot, Glück... doch man sehe selbst.

1) Weiß - Rellstab. Beiderseits Fianchetto des Königsläufers mit b2-b4, beiderseits elastische Aufstellung, wenn auch Weiß über die längere Bauernschlange verfügte und damit über ein gewisses Plus an Zukunfts-Möglichkeiten. Rellstab hätte bei einem Initiative-Versuch von Weiß durch einen überraschenden Zug aussichtsvoll kontern können, nützt die Gelegenheit aber nicht, so daß Weiß‘ Angriff nunmehr greifbare Formen annahm. Nach einigen Zügen ergab sich für Weiß eine klare Gewinn-Möglichkeit, aber in Zeitnot vertat er die Chance, und so endete die Partie nach achtstündigem Spiel mit remis.

2) Hodakowsky - Dr..Pesch. "Holländisch" mit 2. e2-e4. Dr. Pesch versuchte den geopferten Bauern zu behalten, es ergab sich ein überaus schwieriges Spiel. Ob nun die von Dr. Pesch gewählte Variante gut oder weniger günstig war (wahrscheinlich war sie es nicht), so war es doch, taktisch gesehen, zumindest kaum das Richtige, sich auf ein Terrain zu begeben, das als die Domäne von Hodakowsky bekannt ist. Hodakowsky ließ es auch nicht an Bauernopfer fehlen; in dieser Partie wurden die Bauern nicht gezählt, sie wurden gewogen. Trotz aller scheinbar aussichtsvoller Bemühungen konnte Dr. Pesch Nachteil nicht vermeiden. In schlechter Stellung verlor er durch einen Fehler eine Figur und gab auf.

3) Schmidt - Münder. 1. c4, e5. Schmidt erhielt durch gutes Positionsspiel die überlegene Stellung. Aber anstatt sich zu "zentralisieren", was der Stellung angemessen gewesen wäre, spähte er zu sehr nach taktischen Einzelheiten - dieses die Meinung von Meister Heinicke.
Auch diese Partie wurde remis.

4) Rostalski – Heinicke. "Französisch" mit 2. d3 und 3. Sd2. Auf das wohl nicht ganz genaue Spiel seines Gegners war es dem Eröffnungskünstler Heinicke ein Leichtes, die überlegene Stellung zu bekommen und einen Bauern zu gewinnen. Das Endspiel hätte er sicherlich wohl gewonnen., wenn... ja wenn er nicht, allzu sorglos, einen falschen Zug gemacht hätte, der Rostalski die Gelegenheit gab, ihn vor die Wahl zu stellen, entweder die Züge zu wiederholen, oder aber die Qualität für einen weiteren Bauern zu geben. Heinicke wählte das Letztere. Aber auch das langte nur zum Remis.

5) Gergs - Türk. Auf e2-e4 die Antwort Sb8-c6 - die Erfindung von Nimzowitsch. So wie Gergs spielte, wurde daraus eine "Wiener Partie" mit Lc4. Gergs ließ sich diesen Läufer durch einen Springer abtauschen und nahm mit dem d-Bauern wieder. Dieser Entwicklung hätte nun - nach Aljechin - der Springerzug Sg1-e2 entsprochen, um gegebenenfalls mit dem f-Bauern loszugehen. Auf f3 aber taugte dieser Springer nichts, und Türk kam mit der Fesselung Lg4 in Vorteil. Doch mit etwas Glück konnte Gergs sich allen Weiterungen entziehen und in ein Endspiel mit ungleichen Läufern landen: remis.

6) W. Schulz – Faulbaum. "Spanisch" mit 3. Sd4. Ein schwieriges geschlossenes Spiel. Faulbaum verlor irgendwo einen Bauern, und dann war auf die Dauer nichts mehr zu machen. Der zweite Gewinn für die Schachgesellschaft.

7) Kossel - Schulz. Auf 1.f2-f4, e7-e5, woraus dann ein - geschlossenes Falkbeer-Gambit wurde. Kossel gewann den schwarzen Königsbauern, stand lange Zeit gut und stark, behandelte das Endspiel aber nicht richtig: wieder remis.

8) Schröder - Krieger. Ja, Krieger, unser Lichtpunkt! Nach 1. e3 und c4, beantwortet mit g6 und Lg7, ergab sich ein giftiger Kampf hinter den Kulissen, in dem sich Krieger besser aus der Affäre zog als sein Gegner und durch ausgezeichnetes Spiel nach schwierigen Verwicklungen ein Endpiel von Turm und zwei Läufern gegen zwei Türme und einen unheimlichen Freibauern auf b7 gewann.

So war die Sache, leider, mit 3 1/2 : 4 1/2 für uns ausgegangen.

* * * * * * *

Oberliga - Nord

In Kiel verloren wir am 13. Dezember verdient, wenn auch ein wenig zu hoch.
Es ließ sich alles gut an: ^

An Brett 2 gewann Heinicke schnell und ganz witzig gegen Neumann.
An Brett 6 bekam Faulbaum gegen Koch schon im frühen Mittelspiel Gewinnstellung, mußte sich gegen den zähen Widerstand noch lange, plagen, ehe der volle Punkt da war.

Nun zu den anderen Partien.

Brett 1. Weiß beging gegen Sämisch den schweren Fehler, sich passiv aufzubauen und ihn frei schalten und walten zu lassen. Gegen Sämisch muß man aktiv spielen und seine Pläne stören, was nicht nur eine strategische Notwendigkeit ist, sondern auch mit Sicherheit zur hochgradigen Zeitnot von Sämisch führt. So stand Weiß gegen das überlegene planmäßige Spiel des Großmeisters auf verlorenem Posten und ging sang - und klanglos ein. Pikant: Nicht Sämisch, sondern Weiß war in höchster Zeitnot.

Brett 3. Die Verteidigung ist nicht Schmidts starke Seite. Seine Partieanlage sollte Stellungen mit freiem Figurenspiel ergeben. Er spielte aber ausgesprochen defensiv, wurde immer mehr in die Verteidigung gedrängt und jämmerlich abgeschlachtet.

Brett 4. Gergs spielte gegen Ziewitz ohne Durchschlagskraft, die Partie versandete bald zum Remis.

Brett 5. Krieger gab sein Bestes, aber Dr. Hagen war zu stark für ihn.

Brett 7. Obst hatte gegen Prof. Richter das etwas bessere Spiel und hatte das Remis in der Hand. Wegen des schlechten Wettkampfstandes spielte er aber "auf Gewinn" und verlor (wie gewöhnlich in solchen Lagen).

Brett 8. Kossel war von allen guten Geistern verlassen. Ohne seinen Damenflügel zu entwickeln, ging er mit dem Königsflügel incl. Bauern los. Die Quittung bekam er, als Bösinger auf der d-Linie durchbrach und Kossels Königsstellung zum völligen Einsturz brachte.
Schrecklich.

* * * * * *

Der jugoslawische Großmeister Ivkov, zur Elite der internationalen Großmeister-Gilde gehörend, gab am 9.1.1971 im Klub eine Simultanvorstellung von 11 Partien mit Uhrenkontrolle.

1) Ivkov - Langecker. Königsindisch. Ivkov griff auf dem Damenflügel an und gewann den b-Bauern, wodurch sein eigener frei wurde. Langecker bemühte sich dafür um einen Königsangriff auf der anderen Seite, der zwar zunächst ziemlich harmlos aussah, aber auf die Dauer den Großmeister etwas nervös zu machen schien und zu unbedachten Zügen veranlaßte. Plötzlich hatte Langecker seinen Minusbauern wieder, und das bei gutem Endspiel, das er tadellos zum Gewinn führte.

2) Gergs - Ivkov. Läuferspiel, mit 1. e4 und 2. Lc4. Der Jugoslawe antwortete mit dem Aufbau Le7, d6, c6, um dann mit d5 vorzugehen. Gergs bekam das bessere Spiel, stand dann bald aber vor der Wahl: Zugwiederholung oder Endspiel mit ungleichen Läufern und einem Mehrbauern. Da er hinsichtlich seiner Endspieltechnik sich der Routine des Großmeisters gegenüber nicht ganz sicher fühlte, willigte er in das Remis.

3) Ivkov - Carl. Französisch mit 3. Lb4 und 4. e4-e5. Carl wählte die von dem Theoretiker Rolf Schwarz als "Leben- und Tod-Variante" bezeichnete Spielweise, die man sehr gründlich durchanalysiert hat. Carl kannte sie wohl nicht so genau wie der Großmeister, der dann auch bald in Vorteil kam. Um so hervorragender war Carls Verteidigung, der sie so organisierte, daß er gerade noch im "allerletzten Augenblick" ewiges Schachgeben konnte.

4) Giersiepen - Ivkov. Königsindisch, von Ivkov später mit c7-c5, e7-e6 und e6xd5 fortgesetzt. Giersiepen fürchtete sich nicht vor dem langen Läufer auf g7, rochierte lang und griff beherzt den feindlichen König auf der h-Linie an. Sein Unternehmen hatte Erfolg. Bald eroberte er den Bauern auf h7, und alle Rettungsmaßnahmen des Großmeisters führten nur dazu, daß Giersiepen einen Bauern nach dem anderen gewann, und dadurch auch mit Leichtigkeit die Partie.

5) Ivkov - Obst. Französisch mit 3. Lb4 und 4. e4-e5. Obst kannte sich darin offenbar nicht gut aus. Aber ein unzureichender Königsangriff seines Gegners gab ihm zu kräftigem Gegenspiel Gelegenheit, das zu einem ausgeglichenen T-Endspiel führte: remis.

6) Ivkov - Toth. Sicilianisch, eine Art "Scheveninger-Variante", wo der Weiße lang rochiert und Lc4 spielt, eine der meist gespielten Eröffnungen in der gegenwärtigen Turnierpraxis. Beide Rochadestellungen wurden angegriffen, es gab eine wilde Schlacht. Ivkovs Angriff sah furchtbar aus und nach einem Damenopfer schien er unwiderstehlich zu werden. Aber Toth gab die Dame rechtzeitig zurück und verblieb in einem Endspiel mit Mehr-Qualität, das er langsam aber sicher gewann. Eine glänzende Leistung von Toth.

7) Schirmer - Ivkov. Spanisch, Abtausch-Variante mit d2-d3. Schirmer kam zu einem starken Königsangriff, der zu Bauerngewinn führte. Für das nachfolgende Endspiel aber hatte er sich nicht günstig genug aufgestellt, so daß der Großmeister remis erreichen konnte.

8) Ivkov – T. Kordsachia. Caro-Kann mit 3. d5xe4 und Lf5. Beiderseits lange Rochade. Ivkov hatte erheblichen Entwicklungsvorsprung und griff scharf an, was ihm die Qualität einbrachte. Bei dem Unternehmen aber hatte er sich schwache Punkte gemacht. Kordsachia begann sie, nachdem er sich gegen alle Drohungen genügend abgedeckt hatte, allmählich unter Feuer zu nehmen, und so fiel ein weißer Bauer nach dem anderen. Im Endspiel besaß Kordsachia schließlich 4 Mehrbauern. Das Ende konnte nicht zweifelhaft sein. Der 4. Sieg der Hamburger.

9) Albers - Ivkov. Wieder französisch, mit 3. Lb4 und 4. e5. Lange Zeit ausgeglichenes Spiel. Im Endspiel aber wurde Albers überspielt und verlor.

10) Ivkov - Weiß. Eröffnung? Na, irgend etwas mit g6. Der Großmeister kam jedenfalls mit den "krummen Touren" seines Gegners nicht zurecht und Weiß erlangte allmählich Vorteil und ein günstiges Turmendspiel, das aber leider nur remis wurde.

11) Faulbaum - Ivkov. "Jugoslawisch" mit 3. f4. Ivkov brachte die Neuerung d5 und c5. Zwar gewann Faulbaum den Bauern auf c5, aber der Versuch, ihn mit b4 zu behaupten, wurde schwer bestraft. Der gegnerische Entwicklungsvorsprung und die Wirkung des Lg7 setzten das weiße Gebäude in Flammen, und bald stürzte es ein.

Schlußergebnis: 6 1/2 : 4 1/2 für den Klub.

* * * * * *

Der grobe Fehler

Einige Bemerkungen zur Partie Heinicke - Dr. Pesch.

Man hat über alles Mögliche im Schach geschrieben. Ein Thema jedoch scheint vergessen zu sein: die Psychologie des groben Fehlers.

Grobe Fehler machen wir alle, der eine mehr, der andere weniger, und alle aus den verschiedensten Gründen. Selbst bei großen Meistern kommen sie vor. In einer Turnierpartie zwischen Schlechter und Maroczy, ich glaube auf einem der zahlreichen Turniere in Monte Carlo im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, stellte Schlechter seine Dame ein, mitten auf einem ziemlich leeren Brett. Jeder Anfänger hätte das gesehen. Schlechter, damals oberster Weltklasse angehörend, galt als die Sicherheit selbst. Maroczy starrte Schlechters Dame fassungslos an, dachte lange nach, und schließlich schlug er sie, worauf Schlechter sofort aufgab. Doch dergleichen sind Ausnahmen.

Interessanter sind die Fälle jener Meister, bei denen die groben Fehler so häufig vorkommen, daß sie auf diesem Gebiete eine gewisse Berühmtheit erlangt haben. In dieser Galerie nehmen Tschigorin, Marshall und Heinicke einen Ehrenplatz ein. Wozu noch zu bemerken wäre, daß alle drei keineswegs den Typ des reinen Erfolgsspielers darstellen, eher den des Künstlers...

Uns interessieren natürlich die groben Fehler unseres Meisters Heinicke. Seine "groben Fehler" (die man bei schwächeren Spielern oft nicht einmal als solche bezeichnen würde) entspringen einem ganz bestimmten Motiv. Übrigens hat er sich auf dem Gebiet des simplen Einstellens von Figuren ebenfalls ein Erkleckliches geleistet. So stellte er z.B. in den zwanziger und dreißiger Jahren in drei verschiedenen Partien gegen einen Spieler namens Hermann jedesmal einen Turm ein, was natürlich nicht besagen will, daß er nicht auch zahlreiche, sogar sehr starke Turniere - eines sogar mit Weltklassebesetzung - fast ohne jeden Fehler durchgestanden hätte.

Jene groben Fehler mit "Motiv" sind von einem bestimmten Zeitpunkt an immer häufiger in Erscheinung getreten, und zwar seit einer Partie Heinicke - Eliskases, kurz vor dem letzten Krieg. Heinicke hatte Eliskases völlig überspielt, es bedurfte nur noch der "Exekution" - da kam der "grobe Fehler" und Heinicke verlor.
Seitdem haben wir dieses Schauspiel öfters und in steigendem Maße erlebt. Einige der bekanntesten Fälle (an der Stärke seiner Gegner gemessen) sind u.a. seine Partien gegen Bogoljubow, Geller, Hecht und, im derzeitigen Klubturnier, gegen Dr. Pesch.

Das Motiv? Heinickes Schachdenken, seit Beginn seiner Laufbahn, kreist um die Partieanlage. Sie hat in seinem Denken einen unverhältnismäßig großen Raum eingenommen, sie ist seine Leidenschaft. Eliskases, als er die obenerwähnte Partie spielte, hielt Heinicke damals sogar für den besten Eröffnungsspieler der Welt. Hat Heinicke mit seiner Partieanlage Gewinnstellung

erreicht, ist die Sache für ihn sozusagen problemlos geworden, so flaut sein Interesse an der Partie oft rapide ab. Mit einer Ausnahme allerdings - wenn nämlich ein delikates Endspiel in Aussicht steht, denn Endspiele liebt er gar sehr... Die nüchterne und oft für ihn langweilige Arbeit der "Exekution" verdrießt ihn, er möchte sie gern schnell hinter sich haben, und damit ist das Feld bereitet, auf dem die groben Fehler lauern...

Heinicke - Dr. Pesch

1. Sg1-f3 g7-g6
2. d2-d4 Sg8-f6
3. Lc1-f4 Lf8-g7
4. Sb1-d2 d7-d6
5. h2-h3 0-0
6. e2-e3 Sf6-d7
7. Lf1-c4 e7-e5
8. d4xe5 d6xe5
9. Lf4-g5 Dd8-e8
10. e3-e4 Sb8-c6
11. 0-0 Sd7-c5

Meister Heinicke wird diese Art, die "Königsindische" zu bekämpfen, sicherlich nicht für die stärkste erachtet haben. Aber er liebt es, zu experimentieren. Jetzt folgt eine Phase seines typischen, in seiner Art wohl unnachahmlichen Positionsspiels. Er überspielt seinen Gegner, ohne daß jener einen ersichtlichen Fehler gemacht hätte.

12. Tf1-e1 Sc6-a5
13. Lc4-f1 Sc5-a4
14. Dd1-c1 Sa5-c6
15. Lf1-b5 Sa4-c5
16. a2-a4 a7-a6
17. Lb5-f1 Sc5-e6
18. Lg5-e3 h7-h6
19. Sd2-c4 Kg8-h7
20. c2-c3 a6-a5
21. Dc1-c2 Dd8-e7[73]
22. Dc2-b3 Lc8-d7
23. Ta1-d1 Tf8-b8
24. Sc4-a3 Ld7-e8
25. Lf1-b5 Tb8-d8
26. Sa3-c4 Td8xd1
27. Tf1-d1:[74] Ta8-d8
28. Td1-d5 Td8-a8
29. Lb5xc6 Le8xc6
30. Td5xa5 Ta8-d8
31. Db3-c2 f7-f6
32. b2-b4 De7-d7
33. Sf3-d2 b7-b5
34. a4xb5 Lc6xb5
35. Sc4-a3 Lb5-d3
36. Dc2-b3 f6-f5
37. Ta5-d5 Dd7-e8
38. Td5xd8 Se6xd8
39. Db3-d5 Ld3-e2
40. b4-b5 Sd8-e6

Es ist erreicht. Das Problem ist gelöst. Weiß hat, bei einem Mehrbauern, Gewinnstellung erlangt. Und schon spürt man ein Nachlassen.

41. Sa3-c4 Hier wäre das einfache f3 besser gewesen.
..... f5-f4
42. Le3-a7 f4-f3
43. Sc4-e5[75] Und hier war Le3 angezeigt.

Heinicke entdeckt plötzlich eine Kombination, welche die Partie rasch beenden könnte. Eine Anzahl Varianten huschen durch sein Gehirn und erzeugen eine Halluzination: Er sieht seinen König jetzt auf h2 stehen (aber war da nicht der Wunsch der Vater des Gedankens? Eine Frage der Tiefenpsychologen) und so zieht er frohgemut nach

43. Se6 - f4[76]
44. Dd5-f7?? De7xe5
45. La7-d4 Die Pointe
..... Sf4xh3+

Das Phantom auf h2 verschwindet und die Stellung des Königs auf g1 ist grausige Wirklichkeit.

46. Kg1-h1 f3xg2+

aufgegeben. Deutlicher konnte Heinickes "Motiv" nicht demonstriert werden.

Neigung, Laune? Als "Profi" könnte er sich das nicht leisten.

[73] korrekt: De8-e7
[74] korrekt: Texd1
[75] korrekt: Sc4xe5
[76] besser: 43. …… Se6-f4

Wie spielte der Weltmeister?

Einer unserer Mitglieder fand, als er die Simultan-Vorstellung des Weltmeisters Spassky, die kürzlich im "Deutschen Ring" stattgefunden hat, verließ, die Aufzeichnung nachstehender, anscheinend recht gut gespielter Partie. An die Schachkenner unter unseren Mitgliedern ergeht die Frage: "Wie spielte der Weltmeister?"
1. e4 c5, 2. Sf3 e6, 3. Sc3 Sc6, 4. d4 cxd, 5. Sxd Dc7, 6. Le3 Sf6, 7. Ld3 a6, 8. 0-0 Ld6, 9. Kh1 Lf4, 10. LxL DxL, 11. Sde2 Dc7, 12. f4 d6, 13. Sg3 h5, 14. Df3 Ld7, 15. Tae1 0-0-0 16.Sge2 Kb8, 17. a3 e5, 18. Sd5 SxS, 19. exd Lg4, 20. Dg3 exf4, 21. Sxf4 Se5, 22. h3 g5, 23. Se2 h4, 24. De3 LxS, 25. Txe2 g4, 26. hxg Sxg, 27. Df4 h3, 28. g3 Se5, 29. Lf5 Tde8, 30. Tfe1 Ka8, 31. Kh2 f6, 32. c3 Teg8, 33. Tf1 Tg5, 34. Le6 Th6, 35. Te3 Dg7, 36. Db4 f5, 37. TxS Txg3 Weiß gibt auf.

* * * * * *

Unser Weihnachtsfest am 18.12.1970

Es ist allmählich zur Tradition geworden, unser Weihnachtsfest beim Ruderklub "Favorite-Hammonia" zu feiern. Auch diesesmal waren wir bei den Ruderern zu Gast.

Den prächtigen Raum, die große Tafel mit ihrem Lichterglanz brauchen wir wohl nicht mehr zu schildern. Zu erwähnen wäre nur, daß es diesesmal Schweinesteak mit Erbsen und Wurzeln gab, was, dem allgemeinen Einvernehmen nach, ebenfalls wieder gut geschmeckt hat. Auch der reich bestückte Gabentisch stand da, wo er immer gestanden hat. Meister Gergs begrüßte wiederum die Anwesenden, worauf man sich dem Mahle widmete. Frau Fischer hielt wieder eine ihrer mit viel Vergnügen erwarteten Ansprachen. Aber dann kam es zu einer bemerkenswerten Ehrung. Unser Junges Mitglied Michael Boelker hatte nämlich beim "Intelligenz-Test" des "Hamburger Abendblattes" den 1. Preis von DM 10.000.-- gewonnen. Im Klub freute man sich nicht wenig über diesen Erfolg und so überreichte Frau Fischer dem jungen Sieger den Ehrenpreis des Klubs, den "kleinen Bilguer" von Teschner/Richter.

Wie immer wurden jetzt die Tische für das Blitzturnier umgestellt, während die Damen sich zum Plaudern in die gewohnte Ecke zurückzogen.

Die Meistergruppe, wo es um den "Emil-Fischer-Pokal" ging, war stark besetzt. Sieger wurde mit großem Vorsprung Meister Heinicke. Ihm wurde die goldene Olympia-Medaille von Siegen überreicht. Hervorzuheben wäre noch der Erfolg von Großmeister Sämisch, der zunächst sehr matt begann, viel übersah, viel einstehen ließ, dann aber erwachte und Partie auf Partie gewann. Ferner das Abschneiden von Carl aus der "Meisterreserve", der im kommenden Klubmeisterturnier mitmachen wird und sich bereits hier kräftig zur Geltung gebracht hat. Ebenso lassen die Leistungen des jungen Kordsachia viel von seiner Zukunft erwarten.

Die Ergebnisse in Einzelnen:
Meisterturnier:

I. Heinicke 14, II. Toth 11 1/2, III. Sämisch 11, IV/V. Gergs und Zickelbein 10 1/2, VI. Carl 10, VII. Dr. Törber 9, VIII. Schmidt 8, IX Dr. Kordsachia 7 1/2, X/XI. Krieger/Obst 6, XII. T. Kordsachia 5,XIII. Schirmer 4 1/2, XIV. Dr. Heger 3, XV. Pawlik 2, XVI. Helwig 1 1/2.
2) Die Meisterreserve und A-Gruppe.
I. Spode 13 1/2 (!), II. Rühr 11 1/2, III. H. Zieher 10 1/2, IV. Lesker 10, V/VII. 0. Kordsachia, Moussavizadeh, Renz 8, VIII. A. Gergs 8, IX/X. Oppermann, Börner 7 1/2, XI. Rathje, XII. Frl. Nieländer, XIII. Fehrig, XIV. Schild, XV. Woisin 4, XVI. Boettcher 3.

Hervorzuheben ist der Siegeslauf von Spode.

Der 3. Preisträger, Hartmut Zieher, bekam das für die beste Leistung der Jugendlichen unter 18 Jahren von Herrn Knauer gestiftete Investment-Zertifikat.

* * * * * *

Von unseren Mitgliedern

Unser Mitglied Gottfried Melzer ist am 3. November 1970 60 Jahre alt geworden. Unseren herzlichen Glückwunsch.
Wir wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

* * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

im Oktober:	Im November:	Im Dezember:
Ulf Boie	Elmar Barth	Hans-Peter Blume
Klaus Eckert	Hans-Günther Breuer	Andreas Fehrig
Norbert Frühauf	Dr. Reimar Fuchs	Theo-Heinz Gollasch
Bernd Fuhlenbrok	Jürgen Heinsohn	Hauke Heihn
Paul Hasenjäger	Herbert Knauer	Thomas Kähler
Martin Koch	Claus Langmann	Joachim Kossel
Frau Felicitas Kromke	Kay Lütgens	Hans Krieger
Dr. Rolf Lübbers	Gottfried Melzer	Lutz Oppermann
Holger Meyer	Mir Habib Moussavizadeh	Ottmar Pretzlaff
Wilfried Mordhorst	Pantha Pragua	Reinhard Spode
Martin Obst	Peter Rathje	Dieter Schleicher
Peter Podgurski	Dirk Rathjen	Edgar Schmidt-Schröder
Volkmar Pönnighaus	Victor Secula	Frau Maja Schütte
Michael Ramm	Klaus Seide	Jonny Skibb
Michael Seiler	Günther Scheider	Axel Tüger
Wilhelm Voigt		Detleff Siebrecht
Theodor Walter		
Rainer Hütgens		

Allen nachträglich unsere herzlichen Glückwünsche!

Meisterturnier des HSK v. 1830 1970

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	P.	So. B.	Platz
1. Dr. Pesch	x	1	1	1	1	1	r	r	1	r	r	1	r	1	r	r	11,5		3.
2. Gollasch	0	x	r	0	r	1	r	r	0	0	1	1	1	r	0	r	7	43,25	10.
3. Heinicke	0	r	x	1	r	1	1	r	0	r	1	r	r	r	1	1	9,5		4.
4. Dr. Törber	0	1	0	x	1	0	0	0	0	0	1	r	0	r	r	r	5	29,5	13.
5. Krieger	0	r	r	0	x	r	1	r	0	0	0	0	1	r	0	1	6,5		11.
6. Dr. Heger	0	0	0	1	r	x	r	r	0	0	r	0	r	r	0	1	5	28,5	14.
7. Kreuzkamp	r	r	0	1	0	r	x	1	0	r	r	1	r	1	0	0	7	48,75	9.
8. Secula	r	r	r	1	r	r	0	x	0	r	1	1	1	r	0	0	7,5	50,75	7.
9. Weiss	0	1	1	1	1	1	1	1	x	1	1	0	r	1	r	1	12	Klub-II.	1.
10. Liersch (Gast)	r	1	r	1	1	1	r	r	0	x	1	1	1	1	1	1	12		1/2.
11. Zickelbein	r	0	0	0	0	r	r	0	0	0	x	0	0	r	0	r	2,5		16.
12. Obst	0	0	r	r	1	1	0	0	1	0	1	x	r	1	1	r	8		6.
13. Faulbaum	r	0	r	1	0	r	r	0	r	0	1	r	x	1	r	1	7,5	48,5	8.
14. Rodatz	0	r	r	r	r	r	0	r	0	0	r	0	0	x	r	0	4		15.
15. Gergs	r	1	0	r	1	1	1	1	r	0	1	0	r	r	x	r	9		5.
16. Kossel	r	r	0	r	0	0	1	1	0	0	r	r	0	1	r	x	6		12.

Meister – Reserve 1970

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Pkt.	Wert. So.-B. Platz
1. C. Heinsohn	x	0	r	r	0	1	0	r	r	0	1	r	4,5	
2. Kosik	1	x	1	0	1	1	1	0	1	0	0	1	7	
3. Wehking	r	0	x	r	r	r	r	0	0	0	0	r	3	Absteiger
4. Wocke	r	1	r	x	1	1	1	H	0	0	1	0		
5. Lesker	1	0	r	0	x	1	r	r	r	0	1	1	6	
6. Blosze	0	0	r	0	0	x	0	0	1	0	r	0	2	Absteiger
7. Albers	1	0	r	0	r	1	x	r	1	0	1	0	5,5	
8. Schmidt-Schröder	r	1	1	H	r	1	r	x	0	0	0	0		
9. Otto	r	0	1	1	r	0	0	1	x	0	0	0	4	
10. Carl	1	1	1	1	1	1	1	1	1	x	r	1	10,5	I. Aufsteiger
11. Dahle	0	1	1	0	0	r	0	1	1	r	x	0	5	
12. Kordsachia	r	0	r	1	0	1	1	1	1	0	1	x	7	

Die Hängepartie Wocke-Schmidt-Schröder muß noch erledigt werden, da letzterer erkrankte. Wegen der Wichtigkeit für den Aufstieg wird sie nicht genullt.

Aufstiegsturnier 1970 / Klasse A - Gruppe 1
==========

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Pkt	So.-B.	
1. Rühr	x	1	1	1	0	1	r	r	1	1	r	r	8	43,25	I.
2. Woisin	0	x	0	0	r	1	r	1	1	0	r	1	5,5		
3. Uwe Zieher	0	1	x	1	r	r	r	r	1	0	r	1	6,5		4.
4. Oppermann	0	1	0	x	r	r	0	1	0	0	r	1	4,5		
5. Koch	1	r	r	r	x	1	0	r	r	0	0	0	4,5		
6. Burmester	0	0	r	r	0	x	r	1	0	r	1	1	5		
7. Schneider	r	r	r	1	1	r	x	r	1	r	r	1	7,5		3.
8. J. Heinsohn	r	0	r	0	r	0	r	x	1	r	1	1	5,5		
9. Gabler	0	0	0	1	r	1	0	0	x	0	0	1	3,5		Absteiger
10. Scheider	0	1	1	1	1	r	r	r	1	x	r	1	8	38,0	II.
11. Thobaben	r	r	r	r	1	0	r	0	1	r	x	1	6		
12. Breuer	r	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	x	1,5		Absteiger

Klasse A / Gruppe 2
==========

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Pkt	So.-B	
1. Dr. Nagel	x	1	r	r	r	0	1	0	r	r	r	5		
2. Gaus	0	x	0	0	1	0	1	1	0	0	0	3		Absteiger
3. Fehrig	r	1	x	r	0	r	1	r	r	0	0	4,5		
4. Dr. Lentz	r	1	r	x	r	0	1	r	0	0	0	4		
5. Busse	r	0	1	r	x	1	r	r	r	1	r	6		4.
6. Kaemena	1	1	r	1	0	x	1	1	0	0	1	6,5		3.
7. Kunert	0	0	0	0	r	0	x	0	0	0	0	0,5		Absteiger
8. J. Moussavizadeh	1	0	r	r	r	0	1	x	0	0	r	4		
9. Hartmut Zieher	r	1	r	1	r	1	1	1	x	r	1	8	35,25	I.
10. Budnick	r	1	1	1	0	1	1	1	r	x	1	8	34,50	II.
11. Wittenberg	r	1	1	1	r	0	1	r	0	0	x	5,5		

Rühr, Scheider, Hartmut Zieher und Budnick steigen 1971 in die Meister-Reserve auf.

Hamburger Schachklub von 1830 e.V.

1970 Aufsteigeturnier / Klasse B Gruppe 1

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Pkt	So.-B.	Pl.
1. Jordan	x	1	1	r	1	1	r	1	1	0	1	r	8,5	43,75	II.
2. Maack	0	x	1	0	0	1	0	1	1	1	0	0	7		
3. Frühauf	0	0	x	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1		
4. Georgi	r	1	1	x	0	1	0	1	0	1	0	1	6,5		
5. Riecke	0	1	1	1	x	r	0	1	r	1	r	1	7,5		
6. Boie	0	0	1	0	r	x	0	1	0	0	0	r	3		
7. Meibauer	r	1	1	1	1	1	x	1	0	1	r	1	9		I.
8. Seilkopf	0	0	1	0	0	0	0	x	0	0	0	1	2		
9. Grotewohl	0	0	1	1	r	1	1	1	x	1	1	1	8,5	40,25	3.
10. Lütgens	1	0	1	0	0	1	0	1	0	x	0	r	4,5		
11. Stange	0	1	1	1	r	1	r	1	0	1	x	r	7,5		4.
12. Kuhn	r	1	0	0	0	r	0	0	0	r	r	x	3		

Klasse B / Gruppe 2

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Pkt	So.-B.	Pl.
1. Seiler	x	0	1	1	1	r	1	0	0	0	0	5,5		
2. Skibb	0	x	0	1	r	1	1	1	1	1	r	7	29,25	III.
3. Struwe	1	1	x	r	0	0	1	1	1	1	r	7	31,50	II.
4. Bussmann	0	0	r	x	1	r	r	r	0	r	0	3,5		
5. H. Moussavizadeh	0	r	1	0	x	0	r	1	1	1	0	5		
6. Behrens	r	0	1	r	1	x	1	1	0	r	r	6		
7. Mientki	0	0	0	r	r	0	x	0	1	1	0	3		
8. Wolff	1	0	0	r	0	0	1	x	0	0	1	3,5		
9. Bader	1	0	0	1	0	1	0	1	x	1	0	5		
10. Niemeier	0	0	0	r	0	r	0	1	0	x	0	2		
11. Hahn	1	r	r	1	1	r	1	0	1	1	x	7,5		I.

Meibauer, Jordan, Hahn und Struwe steigen für 1971 in die A-Klasse auf.

Einführung in die Drudologie

Wir möchten heute einen Zweig der Geisteswissenschaften vorstellen, der als " Drudologie " bezeichnet wird und von Kennern weit höher als die Pseudowissenschaft " Psychoanalyse " bewertet wird.

Die Drudologie hat enorm viel Gutes gestiftet. Zunächst hat sie ihrem Gründer viel Geld eingebracht, was ihm die Anschaffung von Dingen erlaubte, auf die er vorher schmerzlich verzichten musste, wie z.B. teure Weine, Pralinés und Diamamnten (letztere für verschiedene Freundinnen). Sein nächster Mitarbeiter verbrachte die ersten fünf Jahre seines Lebens in einer Irrenanstallt, wo sein Vater Direktor war. Als Bürger des Städtchens Rorschach (Rorschach- Test!) ist er wie kein anderer prüdestiniert, uns in den Drudeltest einzuführen.
Längst haben Politiker, Radfahrer, Ehepartner, Studenten, Beamte, Fahrstuhlführer und Generaldirektoren den hohen erzieherischen, analytischen und künstlerischen Wert des Drudeltestes erkannt.
Das Drudel ist (u.a.) ein Charaktertest, der den Vorteil aufweist:

a) nichts zu kosten
b) die Psychologen (aus Konkurrenzneid!) verrückt, und
c) die Verrückten zu Psychologen zu machen.

Und nun noch ein Appell,an Ihr Gewissen! Es sollte eine Ehrensache für Sie sein, jeweils die richtige Antwort zuzudecken und Ihre Phantasie ein wenig anzustrengen. Angesichts des moralischen Tiefstandes der heutigen Generation geben wir uns allerdings keinen großen Illusionen hin.

	xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx xxxxxx	x

Wenn Sie diesen Drudel nicht sofort erfassen, dann sind Sie entweder:
1) ein Analphabet
2) ausserordentlich störrisch und beschränkt
3) einer von jenen oberflächlichen Menschen, die Bilder- und Schach-Bücher von hinten nach vorn lesen.

Damenbrett für Anfänger

Wenn Sie diese Lösung angeben, dann haben Sie einen etwas simplen, aber ordentlichen Charakter, Sie sind ein braver Pflichtmensch, der trotz innerer Auflehnung regelmässig seine Steuern bezahlt.

Sollten Sie hingegen den Drudel

Schachbrett für Anfänger

taufen, dann stellen Sie hohe intellektuelle Ansprüche ans Leben, Sie Interessieren sich für Mao und die Relativitätstheorie und gehen freiwillig in moderne Kunstausstellungen!

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer)
Hamburg 1, An der Alster 40

16. Jahrgang
Nr. 115

Januar / Februar / März 1971

1)	Der Schachwart teilt mit	G. Faulbaum
2)	Oberliga-Nord Abschließende Besprechung	H. Heinicke
3)	Oberliga-Nord Gegen Concordia-Palamedes am 17.1.71	H. Rodatz
4)	Oberliga-Nord Gegen "Johanneum" am 7.2.71	H. Rodatz
5)	Freundschaftsturnier im Hamburger Schachklub	C. Langmann
6)	Partie Helwig – Dr. Fuchs aus vorstehendem Turnier	H. Rodatz
7)	Zur Partie "Wie spielte der Weltmeister" aus der vorigen Nr. unserer Klubzeitung	H. Rodatz
8)	Die Hamburger Einzelmeisterschaft 1971 nebst Tabellen	S. Weiß
9)	Lothar Schmidt kommt nach Hamburg	W. Gergs
10)	Trainingslager unserer Meistermannschaft im August 1971	W. Gergs
11)	Von unseren Mitgliedern	Frau A. Fischer
18)	Unsere Geburtstagskinder	

Anlage: Protokoll unserer Hauptversammlung — E. Heinsius

* * * * * * * *

Der Schachwart berichtet

==========

Auf – und Abbau des Spielmateriäls an den Klubabenden

Das Auf - und Abbauen des Spielmaterials an unseren Klubabenden soll in Zukunft folgendermaßen geregelt werden.

Für den Aufbau der Bretter und Uhren werden die beiden Jugendlichen Wolfgang Jordan und Junis Moussavizadeh sorgen.

Da sich z.Zt. kein Spielwart findet, der bis zum Schluß, d.h. jeden Dienstag bis 24 Uhr im Klub bleibt und alle Bretter wegräumt, soll ab sofort jeder Spieler sich selbst verantwortlich fühlen und sein Brett, die Uhr und Figuren, mit denen er gespielt hat, wieder an Ort und Stelle bringen. Diese kleine Mehrarbeit für jeden einzelnen Spieler ist wohl nicht zu viel verlangt und erleichtert uns wesentlich den Spielbetrieb.

Bis etwa gegen 21 - 22 Uhr werden Wolfgang und Junis auf jeden Fall im Klubheim sein, um evtl. versehentlich stehengelassene Spiele wegzuräumen; aber für die letzten beiden Stunden des Abends ist die neue Regelung unbedingt zu beachten, damit uns unser Spielmaterial nicht nach und nach verschwindet, nur weil es nicht weggeräumt wurde.

* * * * *

Hamburger Meisterschaft

Das Abschneiden unserer Spieler bei den Hamburger Meisterschaften war in diesem Jahr sehr erfreulich und erfolgreich.

Siegfried Weiß schildert in einem gesonderten Bericht die Ergebnisse aus der Oberliga.

Bei der Damenmeisterschaft holte sich Fräulein Renz sehr souverän und überlegen mit 7 Punkten aus 7 Partien den Titel der Hamburger Meisterin vor Frau Brandler 5 1/2.

In den Liga - Aufstiegsturnieren wurde um die ersten Plätze erbittert gekämpft.
Nur in der Gruppe I konnte Carl mit 8 Punkten seine Gegner deutlich (1 1/2 Punkte Vorsprung) distanzieren und den 1. Platz belegen.

In den Gruppen III und IV konnte der 1. Platz erst durch die Sonneborn - Berger - Wertung ermittelt werden. In Gruppe III lag Jolowicz mit 6 Punkten punktgleich mit 3 anderen Spielern vorne; in Gruppe IV erreichten sowohl Schirmer als auch Meyer 6 1/2 Punkte.
Die Wertung ergab die ersten Plätze für Jolowicz und Schirmer.

Damit konnten sich Carl, Jolowicz und Schirmer im nächsten Jahr für die Oberliga qualifizieren. Meinen herzlichen Glückwunsch!

* * * * * * *

Zwischenstand bei den Mannschaftskämpfen

Landesliga: In der Landesliga liegt die Mannschaft HSK II z.Zt. mit 7 Mannschaftspunkten und 24 1/2 Brettpunkten an zweiter Stelle hinter BUE 8 / 27 1/2. Der für den 1. und 2. Platz wahrscheinlich entscheidende Kampf zwischen HSK II und BUE steht 4 : 3 bei drei Hängepartien.

Stadtliga: Die Mannschaft HSK III wird in der Stadtliga um den 1. Platz kämpfen. Nach 4 Runden führen die Schachfreunde mit 75 Punkten vor HSK III 70 und Concordia III 66.

Die Mannschaft leidet sehr an der geringen Aktivität einiger Spieler. Ich bitte Sie daher, den Klub zu unterstützen, indem Sie regelmäßig an den Wettkämpfen teilnehmen.

Liga: In der Liga hat die Mannschaft HSK IV gute Aussichten auf den ersten Platz. Alle Wettkämpfe wurden bisher gewonnen; nach 5 Runden ergibt sich folgender Tabellenstand:

1. BUE II 81 1/2 Pkt. (3 H.)
2. HSK IV 79 1/2 " (1 H.)
3. Hamburg/Süd 74 1/2 "

Die Hoffnung auf den ersten Platz gründet sich auf die Tatsache, daß HSK IV in den letzten beiden Runden noch leichtere Gegner als BUE II hat.

* * * * * * * *

Schwarzes Brett

Ich möchte darauf hinweisen, daß in Zukunft aktuelle Nachrichten und Informationen über Ergebnisse in Einzelwettkämpfen und Mannschaftsspielen am ''Schwarzen Brett" erscheinen. Ebenso werde ich Einladungen zu Turnieren jeglicher Art (Einzel-, Mannschafts-, Blitz-, usw.) am "Schwarzen Brett" aufhängen. Wer Interesse hat, z.B. Wochenenden bei irgendwelchen Schachturnieren zu verbringen, kann sich also über Termine und Ort im Klub am "Schwarzen Brett" informieren.
Ich werde zwar trotzdem häufig einzelne Spieler auf solche Turniere hin ansprechen; da ich aber nicht jeden Spieler jeweils fragen kann, besteht für alle Klubmitglieder die Möglichkeit der Information im Klub.

* * * * * * * * * *

Hanseaten – Pokal

Vom 30.4. – 2.5.1971 wird in Berlin der Kampf um den Hanseaten - Pokal zwischen den Mannschaften aus Berlin, Hamburg, Niedersachsen und Bremen ausgetragen. Aus unserem Klub spielen Heinicke, Faulbaum, Secula, Schmidt und Weiß in der Hamburger Mannschaft zusammen mit Rostalski (HSG), Kiffmeyer (SKJA), Münder (HSG) und Rellstab (HSG).

* * * * * *

Die 9. Offene Risskov - Meisterschaft 1971

Einladung

Vejlby - Risskov Schachverein hat hiermit das Vergnügen, zu dem 9. Turnier der offene Risskov - Meisterschaft einzuladen, das in den Buss- und Bettags - Ferien stattfinden wird. Am Turnier des vorigen Jahres nahmen 128 Spieler teil. Das Turnier ist früher von

Victor Juul Hansen	1963
Bent Larsen	1964
Børge Andersen	1965
Jørn Sloth	1966
Bent Larsen	1967
Jørn Sloth	1966
Palle Nielsen	1969
Jan Rode Pedersen	1970

gewonnen (worden).

Vejlby -Risskov Schachverein wird dieses Jahr versuchen, außer den dänischen Spielern Teilnehmer aus Norwegen, Schweden und Westdeutschland zu haben. Das Turnier wird über 9 Runden nach dem Schweizersystem gespielt, in den ersten 4 Runden werden die stärksten Spieler "Gesetzt", so daß so viele von diesen wie möglich sich am Anfang des Turniers treffen. Im Fall, daß man Gleichstellung am Ende des Turniers hat, wird die endgültige Placierung bei Korrektion (Zusammenzählung der Gegnerpunkte) abgemacht. Die Bedenkzeit ist 1 Stunde für jeden Spieler für die ganze Partie, insgesamt 2 Stunden Spielzeit per Runde.

Preise: Der Sieger bekommt 500 dKr. bar.

2. Preis	350 dKr.	5. Preis	150 dKr.
3. "	250 "	6. "	125 "
4. "	200 "	7. "	100 "

Außerdem sind auch 8 Preise je 100 dKr. für den (ausgesetzt) bestplazierten nichtgesetzten Spieler. Ferner gibt es auch 3 Preise je 100 dKr., 2 dieser Preise werden Juniorenspielern unter 20 Jahren, und 1 dem besten Veteranspieler (8 über 55 Jahre alt) gegeben.
Diese 11 Preise fallen an Spieler, die sonst keinen Preise würden bekommen haben, so daß jeder Spieler (nur einen baren Preis) bekommen kann.

Spielzeit - und Ort.

Das Turnier findet Freitag d. 7. bis Sonntag d. 9. Mai in der Risskov Schule statt.

Runden:	Freitag 7. Mai	9-11,	12-14,	15,30 -17,30,	19- 21 Uhr.
	Sonnabend 8. Mai	9-11,	12,30-14,30,	16 - 18 Uhr.	
	Sonntag 9. Mai	9-11,	12,30-14,30 Uhr.		

Anmeldung ist spätestens bis 25. April (und am liebsten nach 18 Uhr an Knud Horsbøl, Louisevej 19, 8220 Braband. Telephon - (06) 26 03 86, Postscheck 6 44 06 zu richten. Das Nenngeld, das 40 dKr. beträgt, zahlen Sie bitte gleichzeitig mit der Anmeldung ein. Wir bitten Sie, Ihre Spielstärke anzugeben. Alle erwünschten Erkundigungen über das Turnier können durch Anfrage an obenerwähnte Adresse bekommen werden.

* * * * * * * *

Oberliga - Nord

Tabelle:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Mannschaftspunkte	Brettpunkte
1) Hann. Schachklub		4 1/2	4 1/2	6	4 1/2	5 1/2	6	4	6	15:1	41
2) Hamb. Schachges.	3 1/2		4 1/2	2	4 1/2	6	4 1/2	4 1/2	4 1/2	12:4	34
3) Hamb. Schachkl.	3 1/2	3 1/2		2 1/2	3 1/2	6	6 1/2	5 1/2	5	8:8	36
4) Kieler Schachges.	2	6	5 1/2		3 1/2	3 1/2	4	3	4 1/2	7:9	32
5) Lübecker Schachv.	3 1/2	3 1/2	4 1/2	4 1/2		3 1/2	2 1/2	4	4 1/2	7:9	30,5
6) Schachv.Hannover	2 1/2	2	2	4 1/2	4 1/2		3	3	4	7:9	27,5
7) Bremen - Ost	2	3 1/2	1 1/2	4	5 1/2	5		7	4	6:10	30,5
8) Conc./Palamedes	4	3 1/2	2 1/2	5	4	5	1		3 1/2	6:10	28,5
9) Joh./Alstertal	2	3 1/2	3	3 1/2	3 1/2	4	4	4 1/2		4:12	28

Ergebnisse der vom HSK eingesetzten Spieler

Weiß:	3,5	aus	7	=	50%	
Schmidt:	1,5	"	8	=	19%	
Dr. Pesch:	2,5	"	6	=	41%	
Heinicke:	6,5	"	8	=	81%	
Gergs:	4,5	"	7	=	64%	
Faulbaum:	5	"	7	=	71%	
Krieger:	2,5	"	4	=	62%	
Obst:	4	"	7	=	57%	
Kossel:	3,5	"	5	=	70%	(ferner 1 kampflos gewonnen)
Giersiepen :	1	"	3	=	33%	
Toth	1	"	1	=	100%	

Bevor ich eine Gesamtbilanz ziehe, will ich kurz über den Verlauf des Wettkampfes gegen Hannover berichten.

Brett 1: Weiss und Stern trennten sich nach korrektem und farblosen Verlauf mit remis.

Brett 2: Schmidt spielte gegen Weise überscharf und kam unter die Walze des Gegenangriffs.

Brett 3: Dr. Pesch spielte zunächst ausgezeichnet und bekam Gewinnstellung. Er beging aber einen groben Fehler, verlor eine Figur und stand auf Verlust, Partie wurde jedoch remis gegeben, da Hannover damit den Mannschaftssieg sicherstellte.

Brett 4: Heinicke bekam gegen Dr. Dünhaupt die etwas bessere Stellung. Durch die Ereignisse an Brett 2 und 3 glaubte er gewinnen zu müssen (wir mußten mindestens 2 1/2 Punkte machen, um in die Endrunde zu kommen) und verschmähte es durch Damentausch ein forciertes Remis herbeizuführen. Die Schachgöttin rächte sich: 2 Züge später übersah er ein schnell gewinnendes Figurenopfer Dr. Dünhaupts.

Brett 5: Gergs kam in der Eröffnung gegen Pöhl in Vorteil. Im Mittelspiel versäumte Pöhl eine Gegenchance, wonach Gergs unangefochten zum Siege kam.

Brett 6: Obst verteidigte sich umsichtig gegen Dr. Müller-Using. Remis - eine gute Leistung.

Brett 7: Giersiepen kam gegen Spanier bald in Nachteil und verlor.

Brett 8: Kossel riskierte gegen Greb allerlei und die Partie stand lange nicht zum Besten. Dann aber gelang es Kossel gegen den feindlichen König Linien zu öffnen und Grebs schwache Punkte bloßzulegen. Ein verdienter Sieg.

An der Tabelle fällt auf, daß wir gegen die ersten 4 Mannschaften verloren, gegen die letzten 4 hoch gewannen. Mir ist aufgefallen, daß die Spieler der ersten 4 Mannschaften sich hauptsächlich durch ihr zähes und hartnäckiges Spiel gegen uns behauptet und wir dadurch eine ganze Reihe Punkte eingebüßt haben.

Hannover hat souverän gespielt. Die HSG hat, betrachtet man ihr verhältnismäßig bescheidenes Spielerreservoir, einen großen und durchaus verdienten Erfolg errungen. Die Mannschaft spielt dynamisch und ehrgeizig.

Kiel sah lange wie der 2. oder mindestens 3. Sieger aus und fiel erst zum Schluß auf den 4. Platz zurück.

Die nächsten 4 hätten mit etwas Glück auf die begehrten ersten 2 Plätze kommen können. Palamedes war das Glück (wie im vorigen Jahr) nicht hold - der Sturz vom Deutschen Mannschaftsmeister in die Landesliga ist schmerzlich.
Johanneum wurde letzter, war aber immer ein gefährlicher Gegner. Hervorragend die Ergebnisse von Kiffmeyer, Jacoby und Hess.

Bei uns fällt das mäßige Abschneiden der ersten 3 Bretter auf.
Sind nur 50% von Weiss zwar keine umstürzende Leistung, aber doch noch tragbar, so sind die Ergebnisse von Schmidt und Dr. Pesch geradezu rätselhaft, denkt man an ihre Erfolge in früheren Mannschaftskämpfen. Sieht man von Giersiepen ab, der nur in 3 Kämpfen eingesetzt war, so haben alle anderen Spieler mannschaftsdienlich gespielt.
Wollen wir aber in der Endrunde weiterkommen, so müssen unsere Spitzenspieler sich von der Berieselung mit leichtem Unterhaltungsschach abwenden und an den Klubabenden gemeinsam analysieren, Partien untersuchen, Wettkämpfe spielen, usw. (Wie dies in der HSG geschieht).

Der HSK ist bedeutend und erfolgreich gewesen, weil dort stilbildende Meister gewirkt haben: Bier, Wagner, Krüger, Reinhardt, Kranki, Klaus Junge, Ahues, Pfeiffer und ich selbst, aber nicht durch die Masse.
Wir können nur wählen: Entweder überfüllte Klubräume und keine Möglichkeit zu ernstem Schach, dadurch sinkendes Niveau und Abwanderung oder Interessenlosigkeit führender Spieler, oder eine Besinnung auf die alten Grundsätze!
Aufnahme nur 1) von vollzahlenden älteren Mitgliedern (denen ausreichende Spielmöglichkeit zu

geben ist), 2) von hoch talentierten Jugendlichen (denen dann auch alle Förderung gegeben[77] werden soll).
Alle anderen Mitglieder sind nur von Schaden und eine Belastung, die sich unheilvoll auswirken wird.

* * * * * *

HSK - HSK-Hannover 21.3.1971

Weiß: Gergs 1 Schwarz: Pöhl 0
1. e4 e6, 2. d4 d5, 3 exd exd, 4. Sf3 Ld6, 5. c5 Sf6, 6. Sc3 0-0, 7. cxd5 Lg4, 8. Le2 Sbd7, 9. 0-0 Sb6, 10. h3 Lh5, 11. Lg5 Le7, 12. Lxf6 Lxf6, 13. Db3 Te8, 14. Lb5? Sd7?, 15. g4 Lg6, 16. Tfe1 Tf8, 17. Te3 a6, 18. Lxd7 Dxd7, 19. Se5 Dc8, 20. f4 h5, 21. f5 Lh7, 22. Se4 Dd8, 23. Sxf6+ gxf6, 24. Sd3 b6, 25. Sf4 hxg4, 26. hxg4 Dd6, 27. Taf1 Kh8, 28. Th3 Tg8, 29. Th4 Tg7, 30. Sh5 Tg5, 31. De3 Tag8, 32. Tf4 Dd8, 33. Kf2 Dd6, 34. a3 a5, 35. Te4 Dd8, 36. Dh3 Tf8, 37. Sf4 Tg7, 38.Th6 Te8, 39. De3 Teg8, 40. Sh5 Txg4, 41. Txg4 Txg4, 42. Sxf6 Tg7, 43. Dh3 aufgegeben.

* * * * * * * * *

Oberliga-Nord: Gegen Concordia-Palamedes am 17.1.71

Durch unsere letzten Niederlagen waren wir ja ziemlich in den Keller gerutscht. Zwar stands mit unserem Punkte-Konto nicht ganz so schlimm wie mit der Zahl unserer Mannschaftssiege, immerhin... wie würden wir heute gegen Concordia-Palamedes, einen unserer "Erbfeinde", bestehen?

1) Weiß - Martius: Königsindisch im Anzuge. Martius verteidigte sich dagegen auf altväterische Weise, brachte indessen bald ein interessantes, wenn auch vielleicht nicht ganz korrektes Opfer von zwei Figuren gegen Turm und zwei Bauern. Jedenfalls verfügte er über eine lange intakte Bauernschlange, mit der er langsam und bedrohlich vorrücken konnte, wenn nicht die geeigneten Gegenmaßnahmen getroffen würden. Weiß traf sie nicht, und so drang Martius, Tod und Verderben dräuend, in seine Stellung ein. Weiß schien verloren. Aber, wie es bei Martius manchmal zugeht - er geriet in Zeitnot und stellte irgend etwas ein.
Nun hatte Weiß Oberwasser und setzte seinen Gegner matt - allerdings nicht ohne im vorletzten Zuge noch einen groben, zum Glück aber von Martius nicht bemerkten Fehler gemacht zu haben.

2) Taeger - Schmidt: Holländisch mit g7-g6, immer noch ein dorniges Problem für die Eröffnungstheorie. Taeger spielte recht unbefangen. Auf e7-e5 tauschte er auf e5 und ging mit Tb1 und b2-b4-b5 auf dem Damenflügel vor. Schmidts Angriffsversuch mit f5-f4 konnte nicht überzeugen, und als sein Gegner einen von e5 und c5 gedeckten Läufer auf d6 mit lähmender Wirkung etablierte, zeichnete sich das Ende ab. Schmidts verzweifelter Gegenversuch nützte nichts. Der Schluß war grausam. Der erste Punkt für die Concorden.

3) Dr. Pesch - Liersch: Ein Spanier mit a6 und d6. Als Dr. Pesch zu c2-c4 und d4-d5 kam, war es mit der spanischen Herrlichkeit vorbei und das Spiel nahm Ben-Oni-Charakter an. Als dann noch die Damen getauscht wurden, war nicht mehr viel los. Man griff sich wechselseitig auf der b- und h-Linie an, bis man davon genug hatte: Remis.

4) Pokern - Heinicke: Königsindisch. Auf d4-d5 ging Heinicke mit f7-f5-f4 vor. Pokern wandte

[77] Wort wurde ergänzt

dagegen ein neues, in Euwes "Losen Blättern" angeregtes System an, das als recht günstig für den Weißen beurteilt wurde, nämlich den Zug c4-c5 so schnell wie möglich und zwar unter Bauernopfer durchzusetzen. Aber auch Meister Heinicke war auf dem Posten. Seine vorsorglichen, über die ganze Breite des Bretts gespannten Verteidigungsmanöver waren imponierend. Für die Zuschauer gab's aufregende Scenen: Wird Pokern durchkommen? Er kam nicht durch. Sein Springeropfer auf e5 war so gut wie erzwungen, und nach einigen leicht zu parierenden Drohungen gab er auf.

5) Gergs – Choinowski: "Läuferspiel". Diese Partie hatte ein amüsantes Vorspiel. Gergs, ein Liebhaber offener Spiele, wie "Wiener-Partie", "Königsindisch", "Mittelgambit", "Italienisch" usw., usw., hatte des Öfteren erleben müssen, daß seine Partien sich recht bald in Wohlgefallen, d.h. in remis auflösten, wofern man das als "Wohlgefallen" bezeichnen will. Meister Heinicke zu Gergs: "In Ihren Partien kommt die Krisis viel zu früh!". Gergs sah das ein, und beschloß in der vorliegenden Partie die Krisis möglichst spät eintreten zu lassen. Dabei verlor er den Faden, überließ seinem Gegner wichtige Zentralpunkte, kam immer mehr in Nachteil, und auf einen direkten Fehler stürzte sein Gebäude mit Donnergetöse ein. Im übrigen auch eine recht gute Leistung von Choinowski.

6) Maas - Faulbaum: Französisch mit 3. Sd2 und e4-e5. Faulbaum verteidigte sich mit der sog. "Leningrader Variante", wo die beiden schwarzen Springer auf dem Damenflügel Schwächen hervorrufen wollen, um sie dann unter Feuer zu nehmen. Den König ließ Faulbaum in der Mitte stehen, und dem Vorgehen des Weißen auf dem Königsflügel stemmte er sich mit g7-g6 und h7-h5 entgegen. Es kam zu einer aufregenden Schlacht. Der Weiße versuchte es zunächst auf dem Königsflügel, kam aber nicht durch. Dann probierte er es auf dem Damenflügel. Faulbaum aber kam jetzt von "hinten", über die g- und h- Linie, und dann über die erste Reihe des Weißen und trieb den feindlichen König in ein Mattnetz, aus dem es kein Entrinnen gab. Eine sehr gute Leistung von Faulbaum, wie überhaupt an den letzten drei Brettern glorios gespielt wurde.

7) Obst - Waldschläger. Französisch mit 3. e4-e5 und Opfer des Bauern d4. Nach mancherlei Operationen verfügte der Schwarze über einen "Klumpen" Mittelbauern, die für das Endspiel eine prächtige Waffe gewesen wären, zumal sein König in der Mitte stand. Zum Endspiel aber ließ es Obst nicht kommen, denn noch war die Stellung seines Königs in Nachteil für den Schwarzen. Obst brach überraschend in der Mitte durch, und danach war es bald aus.

8) Hermann –Toth: Königsindisch. Auf Toths e7-e5 tauschte Hermann auf e5, ließ sich einen Läufer gegen einen Springer wegtauschen, die Damen wurden auch noch getauscht, so daß Toth mit seinem Läuferpaar ein überaus angenehmes Endspiel bekam, welches er mit Meisterschaft zum Siege führte.

Schlußergebnis: 5 1/2 : 2 1/2 für den Klub.

So hat es endlich wieder einmal geklappt. Es wurde eine Anzahl sehr guter Partien gespielt. Der Horizont lichtet sich etwas auf.

Oberliga - Nord 70 / 71

VI. Runde - HSK gegen Concordia am 17.1.71

Weiß: O b s t	Schwarz: W a l d s c h l ä g e r
1. e4	e6
2. d4	d5

3.	e5	c5	
4.	Sf3	cd4:	
5.	Ld3	Se7	Am gebräuchlichsten ist wohl 5. … Sc6
6.	Lf4	Sec6	
7.	0-0	Sd7	
8.	a3	f6	
9.	Lb5		(9. Te1 fe5: 10. Se5: Se5: 11. Le5: Se5: 12. Te5 Ld6 ist nach meiner Meinung weniger stark für Weiß)
9.	…	Le7	
10.	Lc6	bc6:	
11.	Sd4	Se5:	
12.	Le5:	fe5:	
13.	Sc6:	Dc7	
14.	Se7:		Durch 14. Dh5+ g6 15. De5: De5: 16. Se5: hätte Weiß einen Bauern gewinnen können, Schwarz behält jedoch das Läuferpaar.
14.	…	Ke7:	
15.	Sd2	g6	
16.	c4	Lb7	
17.	Tc1	Dd6	
18.	Dg4	Kf7	
19.	Tfe1	Tac8	
20.	b4	La6	
21.	c5	De7	
22.	Te5:	The8	
23.	Tc1-e1	Df6	
24.	Sf3	h5	
25.	Dh3	Tcd8	
26.	Te6:	Te6:	
27.	Te6:	Df4	
28.	Se5+	Kg7	
29.	Tg6:+	Kf8	
30.	De3	Df5	
31.	Df3	aufgegeben.	

* * * * * * * *

Oberliga- Nord: gegen "Johanneum" am 7.2.71

Dieser Wettkampf war hochwichtig. Es galt Punkte zu sammeln, und so wurde denn auch auf Biegen und Brechen gekämpft. Fortuna geizte nicht mit ihren Gaben. Dem Klub aber schien sie besonders zugetan...

1) Kiffmeyer - Schmidt: Französisch mit d2-d3, Sd2, Le2 und c3 usw, also eine Art "Hanham". Dem hätte nun, nach e6-e5, entsprochen, den e-Bauern auf e4 nicht zu tauschen, den Läufer nach c5 zu entwickeln, und, vor Allem, mit a7-a5 die Expansionslust der weißen Damenbauern zu zähmen. Schmidt trug dem keine Rechnung, und so brauchte er sich nicht zu wundern, wenn Kiffmeyer ihm immer mehr seine Bauern auf den Leib schob, ihm immer mehr an Bewegungs-freiheit nahm, bis er schließlich ganz erstickte.

2) Weiß – Jacoby: 1. g3, g6. Ein schweres geschlossenes Spiel, in dem Weiß keine glückliche Hand zeigte. Jacoby aber ging raumgreifend auf dem Damenflügel vor, engte Weißens Stellung ein, und, schlimmer noch, verhinderte geordnetes Figurenspiel. Bald erfreute er sich auch noch des Läuferpaars. Weiß dagegen wand und krebste sich auf engstem Raum. Dann kam der Durchbruch und ein Endspiel von Turm, ungleichen Läufern und einem fürchterlichen schwarzen Freibauern auf der h-Linie. Jacoby wandelte auf der Siegesstraße. Doch ein grober Fehler, das Prachtstück auf der h-Linie war futsch, Weiß kriegte gewaltig "Luft von unten" - remis.

3) Peine - Dr. Pesch: Sicilianisch, ein Gemisch von "Drachen" - und "Paulsen"-Variante. Peine opferte seinen e-Bauern für kräftiges Figurenspiel. Dr. Pesch hätte das Opfer nicht anzunehmen brauchen und konnte stattdessen in ein gutes Endspiel einlenken. Er spielte aber auf Gewinn, und das bekam ihm schlecht. Qualitätsverlust war bald nicht mehr zu vermeiden, und die Handvoll Bauern, die er dafür erhielt, taugten auch nicht viel. Immerhin brachte er noch ein Endspiel zustande, das nach remis aussah. Dieses aber behandelte er nicht genau genug, so daß die Johanniter einen weiteren Punkt für sich buchen konnten.

4) Heinicke – Henckell. 1. Sf3 und g3. Aus Henckells Versuch, zur offenbar wohleinstudierten "Tarrasch-Verteidigung" zu gelangen, wurde nichts - Heinicke baute sich zurückhaltend auf. Aber plötzlich ging er dann doch mit dem d-Bauern vor, und nun hatte der Gegner seinen "Isolani", wenn auch unter weniger erfreulichen Umständen. Das Streitobjekt ging auch bald verloren, und das Turmendspiel danach gewann Heinicke mit Sicherheit. Verglichen mit der Turbulenz der anderen Partien, ging's bei Meister Heinicke wieder einmal sanft und friedlich zu. Die Beherrschung der Scenerie war wie immer souverän.

5) Hahne - Gergs. Den Sicilianer mit 2. b2-b4 behandelte Gergs meisterhaft, verschaffte sich den zentralen Springerpunkt d5, und ließ danach eine hübsche Kombination folgen, die ihm ein prächtiges Endspiel hätte eintragen sollen. Aber er wollte mehr, verrechnete sich und hatte eine Figur weniger. Mit verzweifelter Energie versuchte er jetzt, den freien c-Bauern zu forcieren. Hahne dagegen opferte die Figur für Königsangriff, und bald stand Gergsens König da wie ein nackter Spatz auf freiem Feld. Ihm matt zu setzen wäre Kinderspiel gewesen. Doch Hahne hatte vorm c-Bauern Angst. Er ging mit seiner Dame zurück, erzwang Damentausch und atmete auf. Etwas.zu früh - ein Donnerschlag (sprich Turmopfer) und Gergsens Freibauer war durch. Hahne fiel vor Schreck fast vom Stuhl und gab auf. Aber auch das wäre nicht nötig gewesen, er stand immer noch mindestens gleich. So geht's nun mal - mit schlechten Zügen schafft's man manchmal schneller als mit guten.

6) Faulbaum - Uhlig. Sicilianisch, mit 2.c3 und d7-d5. Der Schwarze hatte, wie fast immer in dieser Variante, gegen den isolierten weißen d-Bauern zu kämpfen, keine leichte Sache, wie schon so mancher Schachspieler erfahren hat. Faulbaum erzwang die Schwächung g7-g6, und als der Schwarze dann noch den Abtausch seines schwarzen Läufers zuließ, des natürlichen Schutzes seiner schwachen Felder f6, g7, h6, da taten sich rosige Perspektiven für ihn auf. Bald konnte er seinen Läufer auf f6 einnisten, und als er dann noch mit seiner Dame nach h6 zu schielen begann, um auf g7 mattzusetzen, da nützten auch Uhligs verzweifelte Maßnahmen nichts mehr, seine Partie ging in wenigen Zügen zu Bruch.

7) Hess - Obst: Französisch mit 3. Lb4 und e4-e5. In dieser Variante kommt es zumeist zum Abtausch des Lb4, und der Schwarze muß sehr aufpassen, daß ihm die Schwäche seiner schwarzen Felder nicht zum Verhängnis wird. Obst fühlte sich garnicht wohl in seiner Haut. Vielleicht wird er diese Variante noch mehr studieren müssen.

Zum Glück war sein Gegner nicht stark genug, seine Trümpfe auswerten zu können. Vielmehr wurde er selber überspielt, und Obst erlangte nach zäher Verteidigung endlich das "gewonnene" Endspiel, welches er aber nicht richtig zu behandeln verstand, so daß sein Gegner doch noch mit Remis entschlüpfen konnte. Merkwürdig, wie viele starke Spieler (und große Namen unter ihnen) versagen, wenn's zum Endspiel kommt.

8) Gerick - Giersiepen: Eine Art "Ben-Oni". Giersiepen behandelte die Eröffnung schöpferisch, es kam zu beiderseitigen Durchbrüchen, aber Giersiepen hatte mehr vom Spiel. Ein grober Fehler von Gerick brachte ein schnelles Ende.

So hatte der Klub mit 5 : 3 gewonnen. Ebensogut hätte es umgekehrt kommen können.

* * * * * *

Claus Langmann

Liebe Schachfreunde!

Im vergangenen Jahr haben sich einige Mitglieder unseres Klubs zusammengetan, um ein Freundschaftsturnier auszutragen. In die offiziellen Klubmeisterschaften wollten wir aus verschiednen Gründen nicht eingreifen, z.B. weil uns das zuviel geworden wäre oder zu anstrengend oder weil die äußeren Bedingungen uns nicht gefielen.
Wir spielten sozusagen im Stillen, kaum beobachtet, nicht beargwöhnt von Konkurrenten, aber mit der dem Schachspieler eigentümlichen Hingabe an sein Spiel. 8 Spieler fanden sich unter diesen Bedingungen zusammen. Von den zu spielenden 28 Partien sind immerhin 21 beendet worden. Ich finde, das ist ein gutes Ergebnis, wenn man die absolute Freiwilligkeit und Freizügigkeit unserer Austragungsmodalitäten in Rechnung stellt. Der Chronist will Ihnen das Ergebnis nicht verheimlichen:

1.	Dr. Kordsachia	4	(aus 4);
2.-3.	Dr.Fuchs/Langmann	4	(7);
4.	Dr. Schütze	3 1/2	(5);
5.	Hellwig	3	(5);
6.	Junge	2 1/2	(6);
7.	Heinsius	0	(2);
8.	Glaser	0	(6).

Natürlich hat dieses Ergebnis wegen der großen Unterschiede in der Zahl der gespielten Partien keine echte Bedeutung. Da nur Heinsius und Dr. Kordsachia "Sünder" in dem Sinne waren, daß sie nicht alle Partien gespielt haben, ergibt sich der Umstand, daß alle übrigen Partner untereinander ihre Partien ausgetragen haben. Wenn nur diese Spieler berücksichtigt werden, ergibt sich folgendes auch im Turniersinn absolut reellle Bild:

1.	Dr. Schütze	3 1/2;
2.-4.	Dr. Fuchs, Heilwig Langmann	3;
5.	Junge	2 1/2;
6.	Gabler	0.

Wir haben somit das erfreuliche Ergebnis, daß wir innerhalb eines Turniers gleich 2 moralische Sieger haben, nämlich Dr. Kordsachia und Dr. Schütze. Unsere herzlichen Glückwünsche begleiten diese Herren.

Die Einzelergebnisse ersehen Sie nachstehend.

Paarungstabelle für das "offene Turnier"

des HSK 1970/71

Runde 1	1	Dr. Fuchs	-	Heinsius	0
	1	Langmann	-	Glaser	0
		~~Dr. Dreblow~~	~~-~~	~~Dr. Schütze~~	
		Dr. Kordsachia	-	Helwig	
Runde 2		Dr. Schütze	-	Dr. Kordsachia	
		~~Glaser~~	~~-~~	~~Dr. Dreblow~~	
	0	Heinsius	-	Langmann	1
	1/2	Junge	-	Dr. Fuchs	1/2
Runde 3	1/2	Langmann	-	Junge	1/2
		~~Dr. Dreblow~~	~~-~~	~~Heinsius~~	
	1	Dr. Kordsachia	-	Glaser	0
	1/2	Helwig	-	Dr. Schütze	1/2
Runde 4	0	Glaser	-	Helwig	1
		Heinsius	-	Dr. Kordsachia	
		~~Junge~~	~~-~~	~~Dr. Dreblow~~	
	1	Dr. Fuchs	-	Langmann	0
Runde 5		~~Dr. Dreblow~~	~~-~~	~~Dr. Fuchs~~	
	1	Dr. Kordsachia	-	Junge	0
		Helwig	-	Heinsius	
	1	Dr. Schütze	-	Glaser	0
Runde 6		Heinsius	-	Dr. Schütze	
	1/2	Junge	-	Helwig	1/2
	0	Dr. Fuchs	-	Dr. Kordsachia	1
		~~Langmann~~	~~-~~	~~Dr. Dreblow~~	
Runde 7	1	Dr. Kordsachia	-	Langmann	0
	1	Helwig	-	Dr. Fuchs	0
	1	Dr. Schütze	-	Junge	0
		Glaser	-	Heinsius	
Runde 8	1	Junge	-	Glaser	0
	1/2	Dr. Fuchs	-	Dr. Schütze	1/2
	1	Langmann	-	Helwig	0
		~~Dr. Dreblow~~	~~-~~	~~Dr. Kordsachia~~	
Runde 9		~~Helwig~~	~~-~~	~~Dr. Dreblow~~	
	1/2	Dr. Schütze	-	Langmann	1/2
	0	Glaser	-	Dr. Fuchs	1
		Heinsius	-	Junge	

Die nachstehende Partie wurde im "freien Turnier" des Klubs gespielt.

Weiß: Helwig		Schwarz: Dr. Fuchs	
1.	c4	e5	
2.	Se3[78]	Sf6	
3.	Sf3	Sc6	
4.	d4	exd4	
5.	Sxd4	Lb4	
6.	Sxc6	Lxc3	
7.	b2xc3	b7xc6	
8.	La3	d7-d6	La3 verhindert zwar nicht die schwarze Rochade, aber die darauf entstehende schwarze Zentrastellung hat dafür eine gewisse Starrheit.
9.	e2-e3	c6-c5	
10.	Dc2	0-0	
11.	Ld3	Lb7	
12.	0-0	Te8	
13.	Tf-e1	De7	
14.	f2-f3	De5	
15.	e3-e4	g7-g5	15. ….. damit beginnt ein gefährlicher Angriff.
16.	Lc1	Sh5	
17.	Le3	Sf4	
18.	Lf1	Te6	
19.	Dd2	Kh8	
20.	Ta-b1	Lc6	
21.	g2-g3	Ta-g8	21. ….Ta8-g8. Fast schon erzwungen. Geht nämlich der Springer zurück, so könnte Ld4 cd, cd nebst d4-d5 folgen, was wohl auch schon jetzt möglich wäre.
22.	Kh1	Sh5	
23.	Tb2	Sxg3+	23. ….. Sxg3+. Wenn der Schwarze dieses Opfer nicht bringt, dann hätte er sein Pulver verschossen und Weiß käme ans Ruder.
24.	h2xg3	Dxg3	
25.	Lg2	Th6+	
26.	Kg1	Th2?	26. Droht Txg2+ nebst Dxe1+, gestattet aber einen sofortigen Schluß.
27.	Ld4+	c5xd4	
28.	Dxd4+	aufgegeben.	

* * * * * * * *

Zur Partie "Wie spielte der Weltmeister" aus der letzten Nr. unserer Klubzeitung.

Darauf hat sich kaum jemand geäußert, und das ist schade.

Ein oder zwei Mitglieder sagten etwa "Spassky hat natürlich in seiner Weise gewonnen."

Tatsächlich ist die schwarze Partie aber von unserem Mitgliede Langecker gewonnen worden, der ganz im Stile seines großen Widersachers siegte.

* * * * * * * *

[78] korrekt: Sc3

Hamburger Einzelmeisterschaft 1971

Die begehrten ersten 6 Plätze haben die HSG und der Klub unter sich aufgeteilt. Souveräner Sieger wurde Rostalski (HSG) mit 13 1/2 Punkten aus 17 Partien. Den 2.-3. Platz teilten sich Münder und Faulbaum mit 11. Punkten. Münder spielte einfach und stark, verdarb jedoch manche Partie durch grobe Fehler. Faulbaum zeichnete sich vornehmlich durch zähe Verteidigung in schlechten Stellungen aus. Die Plätze 4.-6. belegten Rellstab (HSG) , Secula und Schmidt mit 10 1/2 Punkten. Rellstab und Secula spielten solides Schach, wobei Rellstab durch eine Schwächeperiode gegen Mitte des Turnieres und Secula durch zu friedliche Kampfeinstellung manches vergaben. Schmidt spielte unausgeglichen, er hatte noch vor einem Jahr bedeutend mehr gezeigt. Weiß spielte schlecht, gewann manche Partie mit Glück, erreichte aber dennoch nur den 7. Platz

Turnier L I G A I

Name		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Punkte	Platz
Gerigk	1		0	1	0	0	1	0	1	1/2	1	4 1/2	
Carl	2	1		1	1	1	1^k	1	0	1	1	8	I
Alfeis	3	0	0		0	0	0	0	0	1/2	1	1 1/2	
Nolde	4	1	0	1		1	1/2	1/2	0	1	1	6	
Aschendorf	5	1	0	1	0		1	1	1	0	1	6	
Wolniak	6	0	0	1	1/2	0		0	0	0	0	1 1/2	
Radke	7	1	0	1	1/2	0	1		0	1	0	4 1/2	
Putzbach	8	0	1	1	1	0	1	1		1/2	1	6 1/2	II
Altenburg	9	1/2	0	1/2	0	1	1^k	0	1/2		1	4 1/2	
Dr. Dreblow	10	0	0	0	0	0	1	1	0	0		2	

Turnier L I G A II

Name		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Punkte	Platz
Hess	1		1/2	1	1	1	1/2	1/2	1	1/2	1	7	I
Dr. Heger	2	1/2		1/2	1	1	0	1/2	1	1/2	0	5	
Schröder	3	0	1/2		1	1/2	0	1	0	0	1	4	
Obal	4	0	0	0		0	0	0	0	0	0	0	
Köpcke	5	0	0	1/2	1		1/2	1/2	1	1	1	5 1/2	II SB
Schulz, H.-J.	6	1/2	1	1	1	1/2		0	1	0	1/2	5 1/2	
Rust	7	1/2	1/2	0	1	1/2	1		0	1	1/2	5	
Müller	8	0	0	1	1	0	0	1^k		0	0	3	
Obst	9	1/2	1/2	1	1	0	1	0	1		0	5	
Reinders	10	0	1	0	1^k	0	1/2	1/2	1	1		5	

Turnier L I G A III

Name		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Punkte	Platz
Jolowicz	1		1	1	1	1/2	1/2	1/2	1	1/2	0	6	I
Blosze	2	0		0	1	1	1	1/2	1/2	1/2	1	5 1/2	
Hardt	3	0	1^k		0	1^k	0	0	0	1	0	3	
Glunz	4	0	0	1		0	0	0	0	0	0	1	
Schüler	5	1/2	0	0	0		0	0	0	0	0	1/2	
Schröder	6	1/2	0	1^k	1	1		1	1/2	0	1	6	II
Gehrke	7	1/2	1/2	1^k	1	1	0		0	0	1	5	
Dankert	8	0	1/2	1	1	1	1/2	1		1	0	6	
Uhlig	9	1/2	1/2	0	1	1	1	1	0		0	5	
Rowedder	10	1	0	1	1	1	0	0	1	1		6	II

Turnier L I G A IV

Name		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Punkte	Platz
Stuhlmann	1		0		0	0	0	1/2	1	1/2	0	2	
Schirmer	2	1			1	1	1	1	0	1/2	1	6 1/2	I SB
Bäsemann	3								0	0			
Rasch	4	1	0			1	1	0	1	1/2	1/2	5	
Kutzner	5	1	0		0		0	0	0	1	0	2	
Geiß	6	1	0		0	1		0	0	1/2	0	2 1/2	
Maicherczyk	7	1/2	0		1	1	1		1	1/2	0	5	
Stubbe	8	0	1	1	0	1	1	0		0	0	3	
Kronbügel	9	1/2	1/2	1^k	1/2	0	1/2	1/2	1		0	3 1/2	
Meyer	10	1	0		1/2	1	1	1	1	1		6 1/2	II SB

Turnier Damen-Meisterschaft von Hamburg

Name		1	2	3	4	5	6	7	8	Punkte	Platz
v.d. Fecht	1		0	0	0	0	1	1/2	1/2	2	
Brandler	2	1		1	1	0	1/2	1	1	5 1/2	II
Schwenger	3	1	0		1	0	1	1	1	5	
Schmidt	4	1	0	0		0	1	0	1	3	
Renz	5	1	1	1	1		1	1	1	7	I
Boysen	6	0	1/2	0	0	0		1/2	1/2	1 1/2	
Kahle	7	1/2	0	0	1	0	1/2		1/2	2 1/2	
Kromke	8	1/2	0	0	0	0	1/2	1/2		1 1/2	

Turnier O B E R L I G A 1971[79]

Nr:	Name	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	Punkte	Preis
1	Münder		1	0	0	1	1/2	1/2	1	0	1/2	1	1	1/2	1	0	1	1	1	11	II SB
2	Rostalski	0		1/2	1	1	1	1/2	1/2	1	1	1	1	1/2	1	1	1/2	1	1	13 1/2	I
3	Maahs	1	1/2		1/2	1/2	0	1^k	0	0	1	1	0	0	1/2	0	1	0	1	8	10
4	Faulbaum	1	0	1/2		0	1/2	1^k	0	1	1	1	1	1/2	0	1/2	1	1	1	11	III SB
5	Liersch	0	0	1/2	1		1	1^k	1	1	0	0	0	0	1/2	1/2	0	1	1	8 1/2	9
6	Hahne	1/2	0	1	1/2	0		1	0	1/2	1/2	1	0	1/2	0	1	1	1	1/2	9	8
7	Taeger	1/2	1/2	0	0	0	0		0	0	0	0	1	1/2	1	0	0	0	0	3 1/2	18
8	Secula	0	1/2	1	1	0	1	1^k		1/2	1	1	1	1/2	0	1/2	1/2	1/2	1/2	10 1/2	5
9	Hartung	1	0	1	0	0	1/2	1^k	1/2		0	0	0	1/2	0	1/2	0	1/2	0	5 1/2	16
10	Hawranke	1/2	0	0	0	1	1/2	1^k	0	1		1	0	0	0	1/2	1/2	1	1	8	12
11	Giersiepen	0	0	0	0	1	0	1^k	0	1	0		1	0	0	0	1	1	1/2	6 1/2	14
12	Herrmann	0	0	1	0	1	1	0	0	1	1	0		0	1/2	0	1	1	1/2	8	11
13	Rellstab	1/2	1/2	1	1/2	1	1/2	1/2	1/2	1/2	1	1	1		1/2	0	1/2	0	1	10 1/2	4
14	Schmidt	0	0	1/2	1	1/2	1	0	1	1	1	1	1/2	1/2		1/2	0	1	1	10 1/2	6
15	Weiss	1	0	1	1/2	1/2	0	1	1/2	1/2	1/2	1	1	1	½		½	½	0	10	7
16	Türk	0	1/2	0	0	1	0	1	1/2	1	1/2	0	0	1/2	1	1/2		0	1	7 1/2	13
17	Schellhorn	0	0	1	0	0	0	1	1/2	1/2	0	0	0	1	0	1/2	1		1/2	6	15
18	Grube	0	0	0	0	0	1/2	1^k	1/2	1	0	1/2	1/2	0	0	1	0	1/2		5 1/2	17

[79] Diese Tabelle musste aus Layoutgründen nach den Liga-Turnieren gelegt werden – sie steht im Original vor Turnier L I G A I

Fortsetzung Hamburger Einzelmeisterschaft 1971

mit 10 1/2 Punkten und muß nun absteigen. Das gleiche Schicksal ereilte auch Giersiepen(6 1/2 = 14. Platz), der mit seinem Spiel kaum zufrieden gewesen sein wird.

Die Durchführung des Turniers fand mancherlei Kritik. Es wurde zum Teil unter Verhältnissen gespielt, die der Bedeutung des Turnieres kaum gerecht wurden. Taeger (concordia) trat nach der Hälfte des Turniers zurück und mußte genullt werden. Hängepartien schleppten sich unendlich lange hin und in der Schlußrunde traten vereinsgleiche Paarungen auf. Zu wünschen wäre ein doch wohl etwas kürzeres Turnier, das bei einem angemessenen Rahmen flott durchgeführt würde.

S. Weiß

* * * * * * * *

Lothar Schmid kommt nach Hamburg

Großmeister Lothar Schmid wird am 6. Mai 1971 Gast des Klubs sein und um 19.00 Uhr im Ruder-Club Favorite Hammonia, Alsterufer 9, (gegenüber der Shell) ein Uhren-Handicap-Match gegen 10 Spieler unseres Klubs austragen. Ähnliche Wettkämpfe haben wir in den letzten Jahren gegen Polugajewski, Bent Larsen und Ivkov organisiert. Zuschauer sind gern willkommen.

Wolfgang Gergs

* * * * * *

Trainingslager unserer Meistermannschaft im August 1971

Nachdem wir uns in der Oberliga - Nord für die Teilnahme an der Zwischenrunde zur Ausscheidung für die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1971 qualifiziert haben, wollen wir unsere 1. Mannschaft in einem einwöchigen Trainingslager in der Nähe von Bamberg auf die kommenden schweren Kämpfe vorbereiten. Wir stehen in Verhandlungen mit dem dänischen Großmeister Bent Larsen, der sicherlich auf Grund seiner pädagogischen Befähigung und originellen Spielauffassung hervorragend geeignet ist, uns neue Wege aufzuzeigen. Auch Lothar Schmid hat seinen Besuch bereits zugesagt. Abends sind Wettkämpfe gegen Vereine der umliegenden Städte (Bamberg, Nürnberg, Erlangen etc) vorgesehen. Wer an der Teilnahme interessiert ist, möchte sich umgehend bei mir melden. Die Teilnahmeberechtigung richtet sich nach der Rangliste. Den genauen Termin werde ich mitteilen, sobald ich von Bent Larsen definitiven Bescheid habe.

Wolfgang Gergs

* * * * * * *

Von unseren Mitgliedern

Die Tochter unseres ehemaligen 1. Vorsitzenden Emil Dähne, Jutta Dähne hat am 3.4. 1971 Herrn Albert Huth geheiratet. Unseren herzlichen Glückwunsch!

* * * * * *

Unser Mitglied Boris v. Kruglewski, der z.Zt. auf Mallorca weilt, wird am 18. April 1971 80 Jahre alt. Für diesen Tag unseren herzlichen Glückwunsch!

* * * * * * *

Unser Mitglied Otto Junge wird am 1.5.1971 40 Jahre Mitglied des Hamburger Schachklubs sein. Er wurde daher einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Am 2. Mai wird ihm Frau Fischer anläßlich der Diamantenen Hochzeit des Ehepaares Junge die Urkunde dazu überreichen.

* * * * * * * *

Unser Mitglied Fräulein Renz ist Hamburger Schachmeisterin geworden. Bravo! Mit 7 aus 7 !!

* * * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

Im Januar:	im Februar:	Im März:
Hans Bauer	Sönke Albers	Lennart Becker
Jürgen Belkin	Hermann Féaux de Lacroix	Uwe Börner
Martin Farwig	Wolfgang Gergs	Anneliese Brandler
Gunter Faulbaum	Ralf Grotewohl	Thomas Georgi
Manfred Gaus	Christian Heinsohn	Herbert Heinicke
Paul Juckschat	Thorsten Kaemena	Günther Helwig
Gerhard Kraft	Tariel Kordsachia	Carsten Jensen
Wilhelm Kruse	Placido Nuguid	Otto Junge
Reinhardt Laumer	Edda Schübbe	Britta Hahn
Dr. Ronald Lentz	Vince Toth	Thoma Knuth
Hans-Joachim Müller	Peter Burmeister	Heinrich Langecker
Bodo Pawlik		Michael Maack
Elisabeth Seyda		Armin Meibauer
Rüdiger Wocke		Rolf Mönckedieck
Thomas Woisin		Mir-Junes Moussavizadeh
		Hans Rodatz
		Bernd-Joachim Ross
		Walter Struwe
		Uwe Thobaben

Unsere herzlichen Glückwünsche!!!

* * * * * * * *

Protokoll

der Jahreshauptversammlung des Hamburger Schachklubs v. 1830 e.V.

am 26. Januar 1971 im CVJM-Heim, Hamburg 1
An der Alster 40

Beginn: 19.^{00} Uhr

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Der 1. Vorsitzende, Herr Wolgang Gergs, eröffnete die Versammlung und stellte fest, daß mit Schreiben vom 23.12.1970 termingerecht und ordnungsgemäß zu dieser Hauptversammlung eingeladen worden ist. Von 19 Uhr bis 22.10 Uhr waren insgesamt 59 Mitglieder erschienen, davon sind 31 stimmberechtigt und 28 nichtstimmberechtigt, da sie Jugendliche sind. Da sich gegen 22 Uhr verschiedene stimmberechtigte Mitglieder aus der Hauptversammlung entfernt haben und einige stimmberechtigte Mitglieder hinzugekommen sind, ist um 22.10 Uhr nochmals eine Feststellung der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder durchgeführt worden.
Um 22.10 Uhr waren 31 stimmberechtigte Mitglieder vorhanden.

Die Versammlung beschließt mit 29 Stimmen, einer Gegenstimme und einer Stimmenthaltung, von der Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung vom 20. Januar 1970 abzusehen, da dieses Protokoll in der Klubzeitung abgedruckt worden ist.

Herr W. Blosze verweist auf seine Einnahmen - Ausgabenabrechnung für das Jahr 1970, die jedem an der Versammlung teilnehmenden Mitglied vorliegt. Er fordert die Versammlung zur Stellungnahme und zur Abgabe von Fragen hierzu auf. Besondere Stellungnahmen wurden nicht abgegeben, besondere Fragen nicht gestellt.

Sodann folgt der Bericht der Kassenprüfer - Herr Vogt und Herr Knauer - , für die Herr Knauer ausführt, daß sie die Kasse geprüft und in Ordnung befunden haben. Herr Knauer beantragt die Entlastung des Schatzmeisters. Die Versammlung erteilt dem Schatzmeister mit 2 Stimmenthaltungen Entlastung.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung berichtet Herr W. Blosze über die Mitgliederbewegung im Jahre 1970. Es sind z.Zt. vorhanden:

84 Senioren, davon 9 Damen;

33 Studenten,

72 Jugendliche,

189 ordentliche Mitglieder

Im Anschluß an diesen Bericht werden der Versammlung die seit der letzten Hauptversammlung neu eingetretenen Mitglieder vorgestellt.

Es folgt sodann der Bericht des ersten Schachwartes, Herrn Herbert Heinicke. Herr Heinicke weist darauf hin, daß seiner Auffassung nach an den Spielabenden zuviele Kurzpartien gespielt werden, anstatt daß die Mitglieder mehr analysieren und ernste Partien spielen , um ihre Spielstärke zu erhöhen.

Zu Punkt 7 und 9 der Tagesordnung folgen die Berichte des Jugendwartes über seine Arbeit und Frau Fischer's über gesellschaftliche Veranstaltungen.

Zum Klubfest 1971 schlägt Frau Fischer vor, daß die Erwachsenen und die Jugendlichen getrennt feiern, so daß die Erwachsenen das Klubfest so feiern können, wie sie es mögen, und die Jugendlichen so, wie sie es mögen. Eine klare Stellungnahme der Jugendlichen erfolgte zu diesem Vorschlag nicht.

Frau Fischer beabsichtigt, das Klubfest im Herbst 1971 stattfinden zu lassen.

Sodann schlägt Herr Gergs vor, Herrn Otto Junge zum Ehrenmitglied des HSK zu ernennen, da er am 1. Mai 1971 40 Jahre Mitglied des HSK ist und Vater des verstorbenen Klaus Junge ist.
Die Versammlung ist einstimmig mit diesem Vorschlag einverstanden.

Herr Dr. Schütze beantragt gem. Punkt 9 der Tagesordnung die Entlastung des Vorstandes.
Die Versammlung beschließt einstimmig, dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Sodann übernimmt Herr Dr. Schütze als Versammlungsleiter die Neuwahl des Vorstandes. Die Versammlung beschließt, die Wahl durch Handaufheben durchzuführen.

Aus der Versammlung wird Wolfgang Gergs als 1. Vorsitzender vorgeschlagen. Herr Gergs wird bei einer Stimmenthaltung zum
1. Vorsitzenden gewählt und nimmt die Wahl an.

Die Versammlung wählt sodann einstimmig zum 2. Vorsitzenden Herrn Hans Krieger, zum Schriftwart Herrn Ernst W. Heinsius, zum Schatzmeister Herrn Winfried Blosze. Die Versammlung wählt mit einer Stimmenthaltung zum Schachwart Herrn Gunter Faulbaum.
Die Jugendlichen wählen einstimmig Herrn Christian Zickelbein zum Jugendwart.
Die Versammlung wählt ferner einstimmig zu Kasssenprüfern die Herren Herbert Knauer und Wilhelm Voigt. Die gewählten Herren nehmen die Wahl an.

Der Schatzmeister, Herr Blosze trägt zu Punkt 13 der Tagesordnung den Kassenvoranschlag für das Jahr 1971 vor, dessen Einzelheiten sich aus der Anlage zu diesem Protokoll ergeben.
Herr Zickelhein beanstandet, daß für die Jugendarbeit lediglich DM 800,-- veranschlagt werden, während für den Kauf neuer Wertpapiere DM 2.000. -- veranschlagt werden, obgleich auf der Einnahmenseite im Jahre 1971 für Zinsen lediglich DM 1.400,-- zu erwarten sind. Herr Blosze änderte daraufhin seinen Kassenvoranschlag dahin, daß für die Jugendarbeit DM 1.400,-- in dem Voranschlag als voraussichtliche Ausgaben eingesetzt werden und für den Kauf neuer Wertpapiere DM 1.400, --.

Sodann wird der Kassenvoranschlag mit 4 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen von der Versammlung angenommen.

Zu Punkt 14 der Tagesordnung diskutiert die Versammlung über die vom alten Vorstand vorgeschlagene neue Satzung des Hamburger Schachklubs von 1830 e.V. Zu diesem Vorschlag sind folgende Änderungsanträge eingereicht worden:

1. Die Herren Torsten Blunck, Thorsten Kaemena und Thomas Woisin beantragen: Den § 7 durch folgenden Absatz 2 zu ergänzen:

   "Der Jugendsprecher ist beratendes Vorstandsmitglied".

den § 25 wie folgt zu ändern:

"Der Turnierausschuß besteht aus mindestens 6 Mitgliedern. Ihm gehören der Schachwart als Vorsitzender, der Jugendwart und der Jugendsprecher an; die übrigen Mitglieder werden vom Vorstand bestimmt."

2. Herr Christian Zickelbein beantragt folgende Änderungen an dem vom Vorstand vorgeschlagenen Satzungsentwurf:

a) In § 2 hinter Satz 2:" ...

"...der Jugend vermittelt werden.") folgenden Satz einzufügen:

"Zu diesem Zweck unterstützt der Klub das Bemühen, Schachgruppen an Schulen zu begründen und zu fördern".

b) Nach § 27 die bisherige Ziff. 7) zur Ziff"8" zu machen und an ihre Stelle folgende Ziff. "7." mit der Überschrift "Der Jugendausschuß" und folgenden § einzufügen:

"§ 28 Der Jugendausschuß besteht aus den Leitern der Schulschachgruppen, die der Klub betreut, dem Jugendwart und dem Jugendsprecher des Klubs.

§29 Der Jugendwart hat die Aufgabe, die Jugendarbeit des Klubs und seiner Schulschachgruppen zu koordinieren. Er gibt sich eine eigene Geschäftsordnung, die nicht im widerspruch zu dieser Satzung stehen darf und vom Vorstand des Klubs genehmigt werden muß".

Nachdem über die Satzung diskutiert worden ist, stellt Herr Heinicke den Antrag, es bei der bisherigen Satzung zu belassen. Er beantragt ferner, über seinen Antrag geheim abzustimmen.

Es wurde sodann über den Antrag des Herrn Heinicke, es bei der alten Satzung zu belassen, geheim abgestimmt. Für den Antrag haben 5 Mitglieder gestimmt, sich der Stimme enthalten hat sich 1 Mitglied, gegen den Antrag haben 25 Mitglieder gestimmt, so daß der Antrag des Herrn Heinicke abgelehnt ist.

Herr Dr. Schütze und Herr Voigt beantragten, eine Satzungskommission zu bilden, die den vom Vorstand eingebrachten Vorschlag nochmals überarbeiten soll. Von den anwesenden Mitgliedern stimmten 9 für diesen Antrag, 3 enthielten sich der Stimme und 19 stimmten gegen den Antrag. Der Antrag wurde damit abgelehnt.

Herr Dr. Pesch stellte sodann den Antrag, die bisherige Satzung dahin abzuändern, daß Jugendliche ab 18 Jahren das Stimmrecht in der Hauptversammlung erhalten sollten. Die Abstimmung ergab, daß für diesen Antrag 29 Mitglieder stimmten, ein Mitglied sich der Stimme enthielt und gegen diesen Antrag 1 Mitglied stimmte. Damit ist die bisherige Satzung zu diesem Punkt abgeändert worden.

Nach Abstimmung über den vorhergehenden Antrag war es 22.00 Uhr. Es wurde nunmehr erneut die Zahl der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder festgestellt. Nach Feststellung, daß 31 stimmberechtigte Mitglieder anwesend waren, beantragte Herr Heinsius nach 22.10 Uhr, die vom Vorstand der Mitgliederversammlung vorgeschlagene Satzung in der Form, in der sie vom Vorstand des Hamburger Schachklubs vorgeschlagen worden ist, anzunehmen.

Für den Antrag des Herrn Heinsius stimmten 24 Mitglieder, 2 Mitglieder enthielten sich der Stimme, dagegen stimmten 5 Mitglieder. Damit ist die Satzung in der vom Vorstand vorgeschlagenen Form abgeändert worden.

Herr Zickelbein beantragte über die von den Herren Blunck, Kaemena und Woisin beantragte Ergänzung des § 7 der vom Vorstand eingebrachten neuen und inzwischen von der Versammlung beschlossenen Satzung abzustimmen.

Für diesen Ergänzungsvorschlag stimmten 24 Mitglieder, 2 enthielten sich der Stimme, 5 Mitglieder stimmten dagegen. Damit ist dieser Ergänzungsvorschlag angenommen.

Herr Zickelbein beantragte über die von den Herren Blunck, Kaemena und Woisin beantragte Änderung des § 25 der vom Vorstand eingebrachten neuen und inzwischen beschlossenen Satzung abzustimmen.

24 Mitglieder stimmten für die Änderung des § 25, 5 Mitglieder enthielten sich der Stimme und 2 Mitglieder stimmten dagegen. Damit ist der § 25 der vom Vorstand eingebrachten neuen und inzwischen beschlossenen Satzung antragsgemäß abgeändert worden.

Herr Zickelbein beantragte sodann über seinen Antrag, den § 2 der vom Vorstand eingebrachten neuen und inzwischen beschlossenen Satzung abzustimmen.

14 Mitglieder stimmten für die beantragte Abänderung der Satzung, 3 enthielten sich der Stimme, 14 Mitglieder stimmten dagegen. Damit ist dieser Antrag abgelehnt.

Herr Zickelbein beantragte sodann über seinen Antrag auf Einfügung eines neuen Abschnittes 7 und die Einfügung der von ihm vorgeschlagenen neuen § 28 und 29 abzustimmen.

Die Abstimmung ergab, daß 22 Mitglieder für seinen Antrag stimmten, 7 sich der Stimme enthielten und 2 gegen seinen Antrag stimmten. Damit ist auch dieser Antrag abgelehnt.[80]

Zu Punkt 15 der Satzung (Verschiedenes) lagen keine weiteren Anträge vor.

Ende der Versammlung: 23.^{00} Uhr.

* * * * * * * *

gez. W. Gergs
1. Vorsitzender

gez. Heinsius
18.3.1971

[80] Aufgrund des Abstimmungsergebnisses hätte es eigentlich „angenommen“ statt „abgeleht“ heißen müssen.

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer)
Hamburg 1, An der Alster 40

16. Jahrgang
Nr. 117

April / Mai / Juni 1971[81]

1)	Der Schachwart teilt mit	G. Faulbaum
2)	Turnier in Vejle und Trainingslager	G. Faulbaum W. Gergs
3)	Großmeister Schmidt‘s . . . . Uhren – Handicap – Spiel	H.Heinicke H. Rodatz
4)	Hanseaten – Pokal in Berlin v. 30.4. – 2.5.71	H. Heinicke
5)	Partie Teschner – Heinicke aus obigem Turnier	H. Heinicke
6)	Sechsländerkampf in Großenbrode	H. Rodatz
7)	Meine seltsamste Simultanvorstellung	H. Heinicke
8)	Von unseren Mitgliedern / Ein Brief unseres Ehrenmitgliedes O. Junge	
9)	Unsere Geburtstagskinder	

* * * * * * * *

[81] Die vorherige Ausgabe war Nr 115; diese Ausgabe müsste die Nr. 116 bekommen.

Der Schachwart teilt mit:

Mannschaftskämpfe in Hamburg

In allen drei Klassen in denen Mannschaften des HSK spielten, wurden hervorragende Ergebnisse erzielt.

Landesliga : In der Landesliga belegte HSK II mit 13 : 1 Mannschafts- und 43 1/2 Brettpunkten den 1. Platz vor BUE 11 : 3 (44) und Concordia 9 : 5 (36). Da bereits unsere 1. Mannschaft in der Oberliga Nord vertreten ist, nimmt BUE an den Aufstiegskämpfen teil.

Stadtliga : Die an 30 Brettern spielende Stadtliga wurde von den Schachfreunden mit 131 Punkten vor HSK III 122 1/2 Punkten und Pinneberg/Elmshorn 113 1/2 Punkten gewonnen. Wilfried Rühr als Mannschaftsführer hatte immer große Schwierigkeiten, eine schlagkräftige Mannschaft bzw. überhaupt 30 Spieler zum Wettkampf aufzustellen. Daher ist dieser 2. Platz als ein guter Erfolg anzusehen.

Liga : In der Liga gab es eine knappe Entscheidung zwischen H S K IV und BUE II. Die von Dieter Rasch betreute, vorwiegend aus jugendlichen Spielern des Klubs bestehende Mannschaft erreichte schließlich knapp und verdient mit 116 Punkten den 1. Platz vor BUE II 114 Punkte und Hamburg - Süd 96 Punkte.

* * * * * * * *

Hamburger Vereinsmeisterschaft

In den verschiedenen Spielklassen werden 1. Plätze mit 8 Punkten, 2. Plätze mit 7 Punkten usw. 8. Plätze mit 1 Punkt gewertet. (Oberliga Nord: 1. Platz 9 Punkte, ... 9. Platz 1 Punkt).

Nach dieser Punktbewertung erreichte der HSK mit seinen vier Mannschaften weit überlegen vor allen anderen Hamburger Vereinen zusammen 30 Punkte.

Die besten vier Mannschaften in Hamburg

1.	HSK	30 Punkte
2.	BUE	14 Punkte
3.	Concordia	13 Punkte
4.	HSG	13 Punkte

haben sich für die Hamburger Vereinsmeisterschaft qualifiziert, die in den Monaten September - Oktober an 50 Brettern ausgetragen wird.

* * * * * * * * * * *

Lothar Schmid beim H S.K

Am 6. Mai spielte Großmeister Lothar Schmid Uhren - Handicap - Partien gegen 10 Spieler des Klubs. Er erzielte dabei das hervorragende Ergebnis von 7 : 3 Punkten, wobei er gegen Langecker, Toth, Gollasch, Dr. Heger gewann und gegen Weiß, Gergs, Giersiepen, Carl, Rühr und Schirmer remisierte.
Zu dieser Veranstaltung hatten sich bei mir nur wenige Spieler von sich aus gemeldet. Ich mußte mich sehr bemühen, überhaupt 10 Spieler gegen L. Schmid aufstellen zu können. Ich finde, wer daran interessiert ist, gegen Großmeister zu spielen, sollte bei mir anfragen und nicht darauf warten, bis ich ihn anspreche.

Hanseaten – Pokal

Den Hanseaten - Pokal gewann in diesem Jahr wiederum Berlin. Nachdem in der letzten Runde eine für Berlin objektiv verlorene Partie gegen Weser - Ems noch als remis abgeschätzt wurde, endete dieser Kampf 4:4. Damit erreichte Berlin 5 Mannschaftspunkte und 13 1/2 Brettpunkte. Hamburg wurde 2. mit 4/ 13 1/2 vor Niedersachsen 2/10 und Weser - Ems 1/11.

Unsere Spieler vom Klub bewährten sich in der Mannschaft.
Heinicke erzielte am 2. Brett mit 2 1/2 aus 3 das beste Ergebnis aller Hamburger Spieler. Weiter erreichten : Faulbaum (5. Brett) 2 aus 3; Schmidt (7. Brett) 1 aus 2; Secula (8. Brett) 2 aus 3 und Weiss als Ersatzspieler 0 aus 1.

* * * * * * * *

Unsere Oberliga - Nord - Mannschaft wird in der kommenden Saison (ab 1.1.1972) durch den Neueintritt von Harm Cording, Constanz Kiffmeyer und Gisbert Jacoby wesentlich verstärkt. Wir werden dann in Zukunft wohl ein echter Konkurrent für den Hannoverschen Schachklub werden, der in den letzten Jahren die Oberliga Nord immer souverän gewann.

Auch unser früheres Mitglied Karl-Heinz Nugel ist wieder zu uns zurück gekommen.
Ich heiße an dieser Stelle diese vier Spieler der Meisterklasse und alle anderen, die unserem Klub beigetreten sind, nochmals herzlich willkommen bei uns und hoffe, daß sie sich in unserem Klub wohlfühlen werden.

Harm Cording, 2050 Hamburg 80, Korachstr. 7 Tel.: priv. 7388870
Gesch.34910252
Gisbert Jacoby, 2000 Hamburg 20, Meldorfer Str. 20, Tel. 46 37 55
Constanz Kiffmeyer, 2000 Hamburg 61, Kriegerdankweg 31 55 81 08
Karl-Heinz Nugel, 2101 Meckelfeld, Lönsring 6b 763 63 72
Rainer Grünberg, 2000 Hamburg 61, Lütt Kollau 2 58 26 35
Ullrich Jahr, 2000 Hamburg 6, Moorkamp 1
Christiane Röhr, 2000 Hamburg 52, Langkamp 25 82 45 20
Jack Valghn, 2000 Hamburg 13, Grindelhof 64 410 63 89

Adressenänderungen:
Otto Junge, 2420 Eutin, Wilhelmshöhe K 9/210 Tel.: 04521/82410
Claus Langmann, Basel /Schweiz, Balmerstr. 8

* * * * *

Turnier in Vejle und Trainingslager

Das Turnier in Vejle findet in diesem Jahr am 7. und 8. August statt. Es wird nach Schweizer System gespielt (9 Runden), wobei für die ersten drei Runden die Spieler in gesetzte (stärkere) und nichtgesetzte (schwächere) eingestuft werden. Die Bedenkzeit beträgt 3/4 h pro Partie. Wer außer denjenigen, die in der darauffolgenden Woche mit am Trainingslager teilnehmen, an diesem Turnier in Vejle mitspielen möchte, melde sich bitte sofort bei mir.

Trainingslager: In der darauffolgenden Woche wollen wir mit Spielern unserer Liga- und Oberliga-Nord-Mannschaften dort ein Trainingslager durchführen. Statt der bisher üblichen Reise in jedem Jahr, verbunden mit vielen Wettkämpfen und z.T. anstrengenden Autofahrten, soll dieses Jahr einmal unter der Leitung des deutschen Spitzenspielers Hans-Joachim Hecht eine Woche lang

Schachspiel in echter Trainingsform aufgezogen werden. Wir wollen hierdurch erstens unsere allgemeine Spielstärke versuchen zu heben und zweitens Anregungen schaffen, um auch später im Klub weiterzuarbeiten.

In der letzten Klubzeitung hatten wir darüber berichtet, daß wir mit Großmeister Larsen im August nach Bamberg fahren wollen. Dieses hat sich leider durch den Wettkampf Larsen / Fischer zerschlagen. Wir sind mit Larsen so verblieben, daß wir dieses nach Möglichkeit im nächsten Jahr nachholen wollen.

In diesem Jahr haben wir nunmehr den Internationalen Meister Hecht gewinnen können.

Wir werden am 6.8., nachmittags, von Hamburg nach Vejle fahren und dort an dem am 7.-8.8. stattfindenden internationalen Turnier teilnehmen. Anschließend schlagen wir unser Trainingslager in BREDSTEN KRO - BREDSTEN/DÄNEMARK -12 km von Vejle entfernt - auf.

Für diese Fahrt haben sich gemeldet:

Blosze, Carl, Cording, Faulbaum, Gergs, Giersiepen, Jacoby, Kiffmeyer, Kossel, Schirmer, Schmidt, Weiss, Wocke, Zickelbein.

Wolfgang Gergs / Gunter Faulbaum

* * * * * *

Großmeister Schmid's Uhren-Handicap-Spiel gegen
zehn Klubmitglieder im Hamburger Schachklub
am 6. Mai 1971.

Für diesen Kampf hatte der Klub wieder einmal einen Raum beim Ruderklub Favorite Hammonia am Alsterufer gemietet. Leider war die interessante Vorstellung nur schwach besucht. Die zehn Partien nahmen folgenden Verlauf:

1. Weiß - Lothar Schmid. 1. c2 - c4. Beiderseits gediegenes Positionsspiel - remis.

2. Lothar Schmid - Gollasch. "Beschleunigte" sicilianische Drachenvariante. Der Großmeister behandelte die Eröffnung ausgezeichnet und bekam das freiere Figurenspiel, das er zu einem Bauernsturm gegen Gollasch's Königsflügel ausnutzte. Der Hamburger fand dagegen keine ausreichende Verteidigung und mußte bald aufgeben.

3. Langecker - Lothar Schmid. Königsindisch, Pirc-Verteidigung. Ein schwerer Positionskampf, in dem der Großmeister allmählich die Oberhand bekam. Nach langer zäher Verteidigung mußte Langecker endlich die Waffen strecken.

4. Lothar Schmid - Schirmer. Königsindisch. Schirmer ging ein wenig früh zu Aktionen über. Lothar Schmid bekam kräftiges Gegenspiel und zwang Schirmer zu einem Qualitätsopfer für Läufer und einen Bauern. Danach stellte sich überraschend schnell ein positionelles Patt ein : Remis.

5. Giersiepen - Lothar Schmid. Altindisch. Giersiepen, dessen Begabung immer mehr offensichtlich wird, spielte energisch auf Angriff und opferte eine Figur. Um nicht matt zu werden, mußte Schmid die Figur zurückgeben, worauf Giersiepen zwei Bauern mehr hatte. Dann wurde er leichtsinnig, mißachtete Schmid's Gegenchancen, und im Doppel-Turmendspiel war nicht mehr viel zu machen : Remis.

6. Lothar Schmid – Toth. Sicilianisch. Es entspann sich ein schwerer Kampf. Toth griff Schmids lange Rochade an, Schmid ging dafür im Zentrum vor. Wie so oft, siegte das "Zentrum" über den "Königsangriff". Schmid bekam ein vorteilhaftes Endspiel und gewann.

7. Gergs - Lothar Schmid. Aljechin-Verteidigung. Gergs kam zunächst positionell etwas in Nachteil. Aber Gergs müßte nicht Gergs sein, wenn es ihm nicht gelingen sollte, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Und so kam's auch. Ein taktischer Schlag, und schon war er sogar etwas im Vorteil, der aber doch nur zum remis langte.

8. Lothar Schmid - Carl. 1. c2 - c4, c7 - c5. Die Partie bewegte sich lange in symmetrischen Bahnen. Dann opferte Carl einen Bauern für Angriff, der aber auf eine feine Verteidigung des Großmeisters stieß : Remis durch ewiges Schach.

9. Dr. Heger - Lothar Schmid. Damenbauernspiel. Dr. Heger hat eine Neigung zu bedenklichen Figurenopfern, welcher er auch hier fröhnte. Sein Figurenopfer gegen zwei Bauern war offensichtlich inkorrekt und wurde vom Großmeister leicht widerlegt, der denn auch bald gewann.

10. Lothar Schmid - Rühr. Französisch, Rubinstein - Variante.
(3.. . .de) . In dieser Variante ist es immer schwer für den Schwarzen, Ausgleich zu erzielen. Rühr behandelte sie nicht genau und kam bald in Nachteil. Zwar tat er dann noch das Menschenmögliche, die Partie wurde noch sehr wild, es half aber alles nichts mehr, und der Großmeister gewann.

Schlußergebnis: 7 1/2 : 2 1/2 für Großmeister Schmid, der damit etwas weniger erfolgreich als Polugajewski, aber sehr viel besser als Larsen abgeschnitten hat.

* * * * * *

Hanseatenpokal in Berlin am 30.4. – 2.5.71

Die Hamburger Mannschaft (3 = HSG, 5 = HSK , 1 = SKJA) flog am 30.4. nachmittags nach Berlin und kurz nach der Ankunft begann die erste Runde. Wir hatten gegen Berlin zu.spielen, das eine gewaltige Mannschaft aufgeboten hatte.

Rostalski, Klubmeister der HSG und Hamburger Meister, hatte es mit Hecht zu tun. -Er verhielt sich sehr passiv und kam in eine Druckstellung - die Folge war hochgradige Zeitnot, die sein Verhängnis wurde.

Heinicke spielte gegen Teschner "Altindisch" Teschner hatte Tempovorteil. Durch eine halsbrecherische langzügige Verteidigungskombination konnte Heinicke ein Remisendspiel herbeiführen.

Kiffmeyer stand zunächst gegen Dueball sehr gut, machte dann aber Fehler und geriet in Verluststellung. Aber Dueball revanchierte sich - remis.

Münder wurde von Lieb überspielt und verlor.

Faulbaum verteidigte sich in schwieriger Stellung gegen Delander zäh und konnte im Endspiel sogar noch gewinnen.

Rellstab konnte Dorniedens Widerstand nicht überwinden - remis.

In der 3. Runde gab es eine Sensation. Wir gewannen 6 : 2 gegen Niedersachsen, Weser - Ems : Berlin endete 4 : 4 (Für Berlin sehr schmeichelhaft, denn eine für Berlin verlorene Partie wurde remis abgeschätzt. So hatte am Schluß Berlin 5 Mannschaftspunkte und 13 1/2 Brettpunkte,

Hamburg 4 Mannschafts- und ebenfalls 13 1/2 Brett - Punkte. Berlin hatte in der letzten Runde ohne Teschner gespielt.

Rostalski kam gegen Heilemann in leichten Nachteil, konnte aber durch gute Verteidigung das Remis sicherstellen.

Heinicke gewann als Nachziehender eine komplizierte französische Partie gegen den Niedersachsenmeister Dr. Gragger.

Kiffmeyer kam gegen Weise in hochgradige Zeitnot und versäumte daher einen eleganten Gewinn - remis.

Münder stand lange Zeit gegen Prof. Henningsen erbärmlich, verteidigte sich aber taktisch sehr geschickt und nutzte das nachlassende Spiel seines Gegners zum Gewinn aus.

Secula - Lose - ein korrektes Remis.

Schmidt gewann gegen Reichenbach zwar einen Bauern, versäumte aber dann die stärkste Fortsetzung, spielte passiv und verlor.

Weiss spielte gegen Hickl die "Wiener Partie", kannte sich aber im Tempospiel einer offenen Partie nicht aus und wurde schrecklich überfahren.

In der zweiten Runde ging es gegen Weser - Ems.

Rostalski wurde von Meyer überspielt und verlor.

Heinicke gewann gegen Ditt überlegen.

Kiffmeyer gegen Frank : ein korrektes Remis.

Münder gewann eine gute Partie gegen Funk.

Faulbaum gegen Teuchert : korrektes Remis.

Secula gegen Rust " "

Schmidt gegen Albers : ein guter Sieg Schmidt‘s.

Faulbaum erzielte gegen Stern remis.

Rellstab gewann ein Dame / Springer Endspiel gegen Pöhl durch totale Ausplünderung.

Secula gewann ein feines Turmendspiel gegen Schneider.

Schmidt konnte den Widerstand Büchels nicht brechen und gab ein gleichstehendes Endspiel remis.

Die Ergebnisse der Hamburger Spieler:

1)	Rostalski	1/2	aus	3
2)	Heinicke	2 1/2	"	"
3)	Kiffmeyer	1 1/2	"	"
4)	Münder	2	"	"
5)	Faulbaum	2	"	"
6)	Reilstab	1 1/2	"	2
7)	Secula	2	"	3
8)	Schmidt	1 1/2	"	3
9)	Weiss	0	"	1

Die Leistungen der Klubleute haben maßgeblich zum Erfolg Hamburgs beigetragen.

* * * * * *

Weiß: Teschner Schwarz: Heinicke

1. d4 Sf6 2. c4 d6 3. Sf3 Mit Sc3 e5, de de : Dd8 hatte Teschner gegen mich eine unliebsame Erinnerung.

3. ... Sc6 4. Sc3 e5 5. de: Se5 6. e3 Ein anspruchsloser, aber sehr solider und nachhaltiger Zug. Weiss hat Druck auf der d - Linie und will den Punkt d5 als zentrale Basis ausbauen.

6. .... Le7 7. Le2 0-0 8. 0-0 c6 9. Dc2 Dc7 10. b3 Td8 Hier ist auch Lg4 spielbar. Schwarz muß aber darauf achten, nicht in ein ungünstiges Endspiel abzugleiten dadurch, daß er zur Brechung des Angriffs ungünstig abtauschen muß. Der Plan von Schwarz ist zwar dynamisch, aber riskant. Er will d5 durchsetzen, die Lage im Zentrum klären und die Bauernmajorität auf dem Damenflügel etablieren. Weiss ist aber im Tempovorteil und hält diesen Vorteil meisterhaft fest.

11. Lb2 Se5-g6 12. Ta1-c1 Dc7-a5 13. Tf1-d1 d5 14. c :d :Sd5 15. :Sd5 :Td5 16. :Td5 :Dd5 17. Td1 Da5 18. Lc3 Da3 (Dc5 b4) 19. Lc4 Dc5 20. Db2 Eine schwierige Lage für Schwarz. Die Verteidigung b5 Le2 f6 b4 löst die Probleme nicht und schafft Schwächen. 20. .... Lg4! Eine überraschende Verteidigung, deren Konsequenzen in vielen Abzweigungen sehr weit berechnet werden mußten. 21. : Lg7 : Lf3 22. gf (Lh6 Se5! b4 : Dc4, : De5 Dg4) 22. ... Sh4 (Hier war Dh5 sehr verlockend. Doch schätzte ich die Stellung nach 23. Le2 Sh4 24. Le5 Sf3+ 25. : Lf3 : Df3 26. Td4 als günstig für Weiss ein.

23. Lh6 De5 24. : De5 : Sf3+ 25. Kh1 : Se5 26. Tg1+ Sg6 27. f4 b5! 28. Ld3 Lf8! 29. Lg5 Lg7! 30. f5 h6! Die letzten 4 Züge von Schwarz bilden die Pointe der mit 20. .... Lg4 beginnenden Verteidigung.

31. fg hg 32. Tg5[82] Td8 33. Le2 Td2 34. fg+ : Kf7 35. Lh5+ Kf8 36. Tf5+ Kg8 37. a4 Lh6 38. e4 ba 39. ba Td4 40. Ta5 : Te4 Und die Partie wurde nach einigen Zügen remis gegeben.

* * * * * * *

Sechsländer-Kampf in Großenbrode

Der Kampf ging um den Großenbrode - Wagrien - Wanderpokal. Es kämpften Mannschaften aus Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, Bundesrepublik Deutschland, sowie eine Mannschaft aus Schleswig - Holstein. Sieger wurde Schweden.

Für Schleswig - Holstein spielte unser Mitglied Fräulein Renz. Sie hatte beste Erfolge. Aus dem Bericht des Schweden Zandor Nilsson (Stockholm) bringen wir folgende Ausschnitte:

"Schleswig - Holstein leistete gegen Dänemark harten Widerstand und verlor nur knapp mit 2 1/2 : 3 1/2. Die junge Jurastudentin Gertrude Renz besiegte hier die mehrmalige dänische Meisterin Merethe Haahr und zeigte sich als Trumpfkarte ihrer Mannschaft: mit 4 Punkten aus 5 Partien blieb sie unbesiegt! "

" Finnland mußte auch gegen Schleswig - Holstein mit 2 1/2 : 3 1/2 den Kelch der Niederlage leeren: Heikki Westerinen schlug zwar Longwitz, aber Saren verlor gegen Witte; Ahonen und Marxen spielten remis und Loikanen wurde von Liersch besiegt. Der finnische Junior Raaste gewann gegen Thomas Payne, aber Fräulein Renz siegte gegen Fräulein Vuorenpää. "

" Fräulein Renz gewann als beste der weiblichen Teilnehmer den Damenpreis. "

[82] Korrekt: : Tg5

Meine seltsamste Simultanvorstellung

- -

Während der letzten Runde der Hamburger Mannschafts - Wettkämpfe, die erfreulicherweise geschlossen in der Ernst Merck - Halle durchgeführt wurden, spielte ich als "Rahmenveranstaltung" simultan. Vorgesehen waren 40 Gegner. Statt um 20 Uhr konnte erst etwa eine Stunde später begonnen werden und zunächst ging alles wie bei anderen Simultanspielen auch. Nach etwa einer Stunde gab es die ersten Schachleichen, aber die Gegner wurden nicht weniger. Die Neuen setzten sich kaltblütig an das leere Brett und begannen - als wenn das ganz selbstverständlich sei - eine neue Partie. An einem Brett gab es nicht weniger als 4 Gegner nacheinander, so daß ich nach meiner Schätzung so gegen 60 bis 70 Gegner gespielt habe. Erst als der Nachschub nach 23 Uhr immer stärker wurde, bedeutete ich den Neu-Gegnern, daß es zu spät sei, denn ich wäre dann wohl erst um 3 Uhr morgens fertig geworden.
Trotzdem wurde es sehr spät. Von den vielen Partien verlor ich nur 2, und 4 oder 5 wurden remis.

Wieder einmal hatte ich gesehen: im Schach gibt es immer etwas Neues.
.

* * * * * * * *

Otto Junge Hamburg, den 10. Mai 1971

Sehr geehrter Herr G e r g s !

Ihnen als dem Vorsitzenden des Hamburger Schachklubs von 1830 und durch Ihre freundliche Vermittlung dem Gesamtvorstand spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für die Ernennung zum Ehrenmitglied unseres Schachklubs. Es ist eine Ehrung, die ich sehr zu schätzen weiß.

Auch für die so kunstvoll und sehr eindrucksvoll ausgeführte entsprechende Urkunde danke ich Ihnen sehr.

Frau Fischer hat mir während der Feier unserer Diamantenen Hochzeit diese Ehrenurkunde unter Hinweis auf deren Besonderheit in Ihrem Auftrage überreicht, gleichzeitig auch meiner Frau und mir einen Strauß von vierzig weißen und roten Nelken als Ausdruck Ihrer Glückwünsche zu unseren Ehejubiläum. Auch dafür danken wir Ihnen und dem von Ihnen geleiteten Hamburger Schachklub von Herzen !

Mit freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau
Ihr
gez. Otto Junge

* * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

April	Mai	Juni
Uwe Gayh	Hans Borgstädt	Janos Bardies
Axel Glaser	Detlev Buchholz	Frau Dr.Wiebke Beinert
Dieter Hartung	Jürgen Budnick	Klaus Hadenfeld[83]
Dr. Robert Heger	Eberhard Büker	Kay Hahn
Ernst Heinsius	Manfred Carl	Matias Jolowicz
Elfriede Kahle	Harro Dähne	Wilhelm Kruse
Ekkehard Krause	Ewald Dostal	Gerhard Lesker
Hans-Rudolf Kreutzkamp	Manfred Giersiepen	Gerhard Pfeiffer
Boris v. Kruglewski	Gisbert Jacoby	Curt Reher
Karl-Heinz Nugel	Herbert Jess	Else Rodatz
Horst Ott	Zdenek Kosik	Frau Elisabeth Seyda
Dr. Helmut Siebert	Frl. Ingeborg Niederländer	Bernd Schmidt
Wolfgang Schmidt	Rolf-Dieter Petersen	Richard Seilkopf
Richard Schulz	Wilfried Rühr	Dr. Claus Törber
Nils Wolf	Werner Schirmer	Hans Heiko Voß
	Bernd Stein	Michael Voß
	Henri Szternfeld	Thomas Witt
	Siegfried Weiss	Christian Zickelbein
	Andreas Ziegler	

Nachträglich unsere herzlichen Glückwünsche!

* * * * * * * * * *

[83] Korrekt: Hadenfeldt

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer)
Hamburg 1, An der Alster 40

16. Jahrgang
Nr. 117

Juli / August / September 1971[84]

1)	Der Schachwart teilt mit	G. Faulbaum
2)	Neue Satzung	W. Gergs
3)	Verhandlungen mit dem H.S.V. über den Anschluß des H.S.K.	W. Gergs
4)	Bericht vom Schnellturnier im Deutschen Ring	Theo Gollasch
5)	Weekend – Turnier in Vejle v. 7./8. August und Trainingslager des HSK in Egtved	W. Gergs
6)	Vom Turnier in Vejle	H. Heinicke
7)	Internationaler Großmeister Friedrich Sämisch 75 Jahre	H. Heinicke
8)	Eindrücke vom New Yorker Schachleben	Dr Walter Schütze
9)	Computer Schach	Claus Langmann
10)	Von unseren Mitgliedern	Alice Fischer
11)	Sonstiges	Alice Fischer
12)	Unsere Geburtstagskinder	

* * * * * * * * *

[84] Die vorige Ausgabe trägt die falsche Nummer 117; diese Ausgabe ist korrekt nummeriert.
Die Geburtstagsliste gibt den Hinweis, dass die Monate Juli / Augsut / September gemeint sind, daher hier ergänzt.

Der Schachwart teilt mit

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

Mannschafts – Schnellturniere

Um für Mannschafts-Schnellturniere die Frage des Startgeldes und der evtl. gewonnenen Geldpreise einheitlich zu regeln wurde für die Zukunft folgender Vorstandsbeschluß getroffen:

Jede Senioren - Mannschaft, die an einem entsprechenden Turnier (das nächste ist das Alfred - Brinckmann - Gedenkturnier bei der HSG am 25./26. September 1971) teilnimmt, entscheidet sich vor dem Turnier für eine der beiden folgenden Möglichkeiten.

1.) Die Mannschaft zahlt für sich das Startgeld selber und behält evtl. Geldpreise in voller Höhe für sich.
2.) Das Startgeld bezahlt der Klub. Gewonnene Geldpreise werden zu 50 % an den Klub abgegeben. Die andere Hälfte bleibt für die Mannschaft. Nicht betroffen von dieser Regelung sind selbstverständlich Einzelpreise für z.B. den besten Spieler usw.

- - - - - - -

Ein Brief des Deutschen Schachbundes Helmut Nöttger, Turnierleiter:

Bielefeld, den 13.9.1971
Turnerstr. 11

An die Schachvereine
Hamburg, Frankfurt, Kiel und Münster !

Betrifft: Deutsche Mannschaftsmeisterschaft, Gruppe 4.

Nach mancherlei Hin und Her kann ich heute die Gruppeneinteilung bekanntgeben. Ihre Gruppe spielt in Hamburg. Ausrichter ist der Hamburger SK., Turnierleiter : Herbert Eggert. Gespielt wird vom 22. bis 24. Oktober 1971.

Es spielen in der Gruppe 4 :

Hamburger SK

Frankfurt (Schachklub Königspringer)

Kieler SG. von 1884

SK. Münster 32

Der Hamburger SK. gibt mir bitte umgehend Anschrift und Tel.-Nummer des Turnierlokals bekannt. Ein Rundschreiben mit den genauen Bedingungen folgt in Kürze.

Herzliche Grüße
Ihr
Helmut Nöttger

* * * * * * * * *

An den Klubturnieren nehmen folgende Spieler teil :
Meisterklasse:
Carl, Faulbaum, Krieger, Obst, Weber, Secula, Gergs, Nugel, Cording, Kossel, Dr. Törber, Schirmer, Jacoby, Heinicke.

Meister - Reserve:

Zieher, H., Pretzlaff, Grünberg, Lesker, Schneider, Schmidt-Schröder, Zieher, U., Hadenfeldt, Rühr, Kosik, Dahle, Fräulein Renz, Dr. Heger, Engelbert.

Gruppe A 1

Schild, Spruth, Koch, Wittenberg, Hahn, Voigt, Riecke, Fehrig, Skibb, Heinsohn, J., Struwe, Dr. Fuchs.

Gruppe A 2

Gaus, Stein, Kaemena, Jordan, Moussavizadeh, Thobaben, Dr. Nagel, Grotewohl, Szternfeld, Maibauer, Dr. Lentz, Kraft.

Gruppe B 1

Bolten, Nasemann, Glaser, Niemeier, Vaughan, Rathje, zu Putlitz, Frau Kromke, Voss, H.H., Bader, Moussavizadeh, Dr. Lübbers.

Gruppe B 2

Boie, Podgurski, Kröncke, Bigot, A., Schüler, Frühauf, Behrens, Bölker, Lütgens, Stange, Wolff.

Gruppe B 3

Bigot, F., Böwig, Jacob, Klingenhof, Axmann, Seiler, Maack, Knuth, Jahnke, Ahrens, Goldenbaum.

- - - - - - - -

Neue Mitglieder:

6. 9. 71 23.9. 55 Jacob, Manfred, 2 Hamburg 20, Schwalbenweg 1
830 91 73

24. 8.71 5. 10.43 zu Putlitz, Gebhard, 2 Hamburg 70, Oktaviostr. 112c
68 84 64

9.9. 71 10. 8.41 Voigt, Ulrich, 2 Hamburg 26, Landwehrdamm 8
250 39 86

1. 9. 71 1.12. 42 Weber, Volker, 2 Hamburg 50, Holstenstr. 184 III
b. Haltenhoff 39 85 04

3. 8. 71 6.8. 49 Wolf, Michael, 2 Hamburg 39, Göttschedstr. 6
270 984

Wir begrüßen die neuen Mitglieder und hoffen, daß sie sich in unserem Klub recht wohl fühlen.

Eine freundliche Bitte für die Zukunft!!!

Evtl. Adressenänderungen oder Fernsprechveränderungen bitte sofort bei Herrn Krieger melden, damit eine ordnungsgemäße Klubarbeit gewährleistet ist.

- - - - - - - -

Neue Satzung

Die Satzung des HSK, die auf der letzten Jahreshauptversammlung am 26. 1. 1971 beschlossen wurde, ist jetzt vom Vereinsregister Hamburg genehmigt worden. Wir werden sie demnächst drucken lassen.

Wolfgang Gergs

- - - - - - - - -

Verhandlungen mit dem HSV über Anschluß des HSK

Die Klubheimmisere - der CVJM hat uns mit Wirkung vom 1.7.1971 die monatliche Miete von DM 350,-- auf DM 450,-- erhöht - hat den Vorstand veranlaßt, die Möglichkeit zu prüfen, den HSK als außerordentliches Mitglied dem HSV anzuschließen.

Der HSV wird das bestehende Klubhaus an der Rothenbaumchaussee abreißen und ein Hochhaus mit 13 Stockwerken dort erstellen. Es ist geplant, im 1. Stock zwei Wohnungen als Klubräume einzurichten, in denen dann ein täglicher Spielbetrieb ab nachmittags stattfinden könnte.

Der Klubname müßte gegebenenfalls umgewandelt werden in "Hamburger Schachklub von 1830 e. V. im HSV". Der HSV wird aller Wahrscheinlichkeit nach dieses Projekt auf die Tagesordnung seiner Hauptversammlung im November d. J. setzen. Wir werden dieses ebenfalls in unserer Hauptversammlung im Januar 1972 zur Debatte stellen, sofern sich der HSV für eine Aufnahme des HSK ausspricht.

Meines Erachtens ist die monatliche Mietbelastung unseres Klubs mit DM 450,-- zu hoch. Wir müssen jeder Möglichkeit nachgehen, zumindest gleichwertige, wenn nicht bessere und preiswertere Klubräume zu bekommen. Wir könnten wieder im Guttemplerhaus in der Böckmannstr. Aufnahme finden, bei einer Miete von DM 70,-- pro Abend, Ich wäre allen Mitgliedern dankbar, wenn sie daran mitarbeiten würden, dieses Problem unseres Klubs zu lösen, Bitte sprechen Sie mich an, wenn Sie Vorschläge machen können!

Wolfgang Gergs

* * * * * * * * *

Bericht vom Schnellturnier beim DEUTSCHEN RING

Mit sechs Mannschaften hatte sich dieses Mal unser ruhmreicher Verein eingefunden. Vermutlich nicht nur zu Übungszwecken, sondern sicher auch mit der Absicht die letzten mäßigen Ergebnisse bei Hamburger Schnellturnieren vergessen zu lassen. Ich kann es hier gleich vorwegnehmen, Lorbeeren haben wir auch dieses Mal bestimmt nicht geerntet. Unser Schatzmeister war letzten Endes froh, daß wir die 240,-- DM Startgeld gerade wieder einspielten.

57 Mannschaften waren zu einem Turnier nach Schweizer System angetreten, davon waren 28 gesetzt worden. Der internationale Charakter wurde von 3 Mannschaften aus Dänemark und einer Mannschaft aus Norwegen aufrecht erhalten.

Unsere ersten 3 Mannschaften zu je 4 Mann waren reine Seniorenmannschaften, während die letzten 3 leicht verstärkte Jugendmannschaften waren.

Von den Jugendmannschaften möchte ich hier nur ganz kurz berichten. HSK IV erreichte nach schwachem Start noch 10 Mannschaftspunkte (bei 9 Runden) und mit 23 1/2 Brettpunkten schließlich sogar noch den 4. Platz und Preis für ungesetzte Mannschaften. HSK V mit 8 MP und 17 BP und HSK VI mit 7 MP und 15 1/2 BP erreichten erwartungsgemäß nur Plätze im geschlagenen Mittelfeld.
HSK I (Sämisch, Heinicke, Schmidt, Faulbaum), HSK II (Weiß, Gollasch, Kossel, Giersiepen) und

HSK III (Schirmer, Carl, Wocke, Blosze) kämpften mit wechselnden Erfolgen um Plätze im Vorderfeld. Für HSK I kam die erste Pleite bereits in der 3. Runde, als man klar gegen die HSG I verlor. Später wurde noch gegen die überragende Mannschaft des Turniers gegen den SK Oslo verloren; und so wäre letztlich noch ein Sieg in der letzten Sunde von Nöten gewesen, um den 4. Platz bei den gesetzten Mannschaften zu erreichen. Aber dieser Sieg entschwand nach einem Fingerfehler von Herrn Heinicke außer Sichtweite, und so gab es auch gegen Lübeck I eine Niederlage. Endstand 11 MP und 21 1/2 BP. Unsere Erste war überhaupt eine Zittermannschaft, in der Faulbaum durch eine Schwächeperiode am ersten Tag, Heinicke durch fahrlässiges Hantieren mit Uhr und Figuren in Gewinnstellungen und Sämisch oft durch Verweigerung der Zugpflicht auffielen.

Mit dieser schwer einschätzbaren "gesetzten" Mannschaft vor der Nase, war es vor allem für unsere II. nicht leicht ein taktisches Konzept aufzubauen. Ging es doch in erster Linie darum, den ersten Platz unter den ungesetzten Mannschaften zu erkämpfen. Diese Hoffnung zerplatzte erst in der letzten Runde, als die II. 2 : 2 spielte und dadurch mit einem halben Brettpunkt Vorsprung an unserer I. vorbeizog und damit sogar als Gesetzte ganz ohne Preis blieb. Bemerkenswert an dieser Mannschaft noch der ungeteilte 1. Platz nach der 4. Runde mit 8 : 0 MP. Kossel erhält mit 8 aus 9 einen geteilten Brettpreis, während Weiß und vor allem Gollasch doch sehr enttäuschten.

Die III stand zumeist im Schatten der II und verspielte durch schwaches Abschneiden am 2. Tag sogar noch die anfangs recht guten Preischancen bei den Ungesetzten. Blosze fiel mal wieder durch sein zügiges aber leider nicht immer erfolgreiches Ziehen auf. Allerdings konnte auch "Ersatzmann" Obst mit 0 aus 2 nicht überzeugen. Endresultat: 10 MP und 19 Brettpunkte, also etwas mehr als 50%

Fazit: Wir brauchen bei solchen teuren Turnieren eine wirklich starke und vor allem ausgeglichene I. Mannschaft als Zugpferd, in deren Windschatten sich die ungesetzten Mannschaften nach vorne durchspielen können.

Hier Interesse halber noch der offizielle Endstand:
1. Oslo 18 MP und 23 BP 2. Lübeck 15 (25) 3. SV Hannover 15 (23) Delmenhorst 12 (25)
5. HSG 12 (25).
13. HSK II 14. HSK I 17. HSK IV 22. HSK III.

T. Gollasch

* * * * * * * * *

Weekend - Turnier in Vejle 7./8. August und Trainingslager der HSK in Egtved

---

An dem wiederum hervorragend organisierten Weekend-Turnier in Vejle, an dem sich ca. 300 Spieler aus verschiedenen Ländern beteiligten, nahm eine (zahlenmäßig) starke Delegation des HSK teil.
Wir stellten allein 18 Spieler!

Gewonnen wurde das Turnier von Hecht, Berlin, den wir in diesem Falle wohl zu uns zählen können, mit 8 1/2 aus 9. Die übrigen HSK-er waren nicht sehr erfolgreich. Am besten konnte sich placieren Harm Cording und Theo Gollasch mit 6 1/2, Heinicke, Zickelbein, Gergs mit je 6.

Im Anschluß an dieses Turnier verbrachte der HSK mit 12 Spielern eine Trainingswoche in Egtved,

das ca 18 km von Vejle entfernt liegt. Wir hatten uns dort in einem kleinen Gasthof einquartiert und den internationalen Meister Hecht als Instrukteur für diese Tage engagiert. Da es fast die ganze Woche ununterbrochen regnete, blieb uns außer Skatspielen, was aber erst in den späten Abendstunden einsetzte und bis weit nach Mitternacht dauerte, praktisch nichts anderes übrig, als uns dem Schachstudium hinzugeben. Drei Wettkämpfe führten wir in dieser Woche durch, die wir sämtlich hoch gewannen, und zwar am

10. 8. HSK / Herning	9 :3
11. 8, HSK / Vejle	7 1/2 : 4 1/2
12. 8. HSK/Esbjerg	8 1/2 : 3 1/2

Besonders die Mannschaft aus Vejle hatte sich vorgenommen, die vor zwei Jahren erlittene Niederlage gegen uns (3 : 6) wieder gutzumachen, so gaben sie auch in den aussichtslosesten Stellungen nicht auf.

Mit der Lehrtätigkeit von Hecht waren wir sehr zufrieden. Er verstand es, seinen Unterricht am Demonstrationsbrett sehr interessant zu gestalten und erfreute uns außerdem durch einige Abarten des Schachs wie "LEITERBLITZ" etc,

Einen eingehenden Bericht über diese Tage wird Christian Zickelbein in der nächsten Klubzeitung veröffentlichen.

Wolfgang Gergs

* * * * * * * *

Vom Turnier in Vejle

Oder: ‘'Schreck in der Morgenstunde". Die Red.)

In meiner Partie der 8. Runde gegen Kolbäk entstand nachstehende Stellung mit Weiß am Zuge. Vorher hatte es einen großen Opferwirbel gegeben und beide Spieler waren dadurch in allerhöchste Zeitnot gekommen

Weiß (Heinicke): Kg1, Te8, Lg6, Sf4
Bf2, g3, h4

Schwarz (Kolbäk): Kf6, De3, Lb7, Sb6
Bb3, d4, h6.

Es folgte : Te6 + Kg7
Sh5 + Und da - fiel mein Blättchen und der Däne reklamierte Gewinn, einen Zug vor dem Matt.

* * * * * * * * *

Internationaler Großmeister Fritz Sämisch 75 Jahre

- -

Sämisch wurde am 20. September 1896 im dunkelsten Berliner Wedding, ("in Milieu ") geboren. Er sollte ein Handwerk erlernen, aber er ging schon früh seinen eigenen Weg - ins Schach-Café.

Sämisch entwickelte sich zu einer völlig in sich geschlossenen Persönlichkeit, die sich durch niemanden auch nur im geringsten beeinflussen ließ. Als junger Mann war Sämisch Kommunist. Er kannte alle politischen Größen der Linken der damaligen Zeit - er fand, daß sie Volksbetrüger waren und *wurde* ihr erbitterter Gegner. Angst hatte er vor niemandem. Während des Turniers in Bad Saarow 1936 gaben uns die Minister Dr. Göbbels und Dr. Frank (ein großer Schachmäzen) eine Kaffeetafel. Sämisch fragte sie kaltblütig über die Judenfrage aus.
1944 kam er ins KZ: Als Wehrmachtbetreuer hatte er nach der Landung in der Normandie im Zuge geäußert, der Krieg sei nun verloren. Darob große Empörung und Anzeige durch einen 150% igen. Der Richter will ihm eine Goldene Brücke bauen: "Herr Sämisch, Sie wollten Ihren Gesprächspartner sicherlich nur ärgern und machten die Bemerkung im Spaß? " Sämisch: "Nein, nein, der Krieg ist verloren".

Lebenskünstler Sämisch meisterte auch diese Station seines Lebens:
" Hungern habe ich in meinem ganzen Leben gut können, nur daß es nichts zu rauchen gab, war unangenehm. So habe ich eben geschlafen. Niemand konnte mit mir etwas anfangen, so schob man mich bald zum nächsten KZ ab. Ich glaube, ich bin in allen einmal gewesen."

Nach dem Kriege von Meister Brinckmann (dessen Motto: Geld stinkt nicht) darauf angesprochen, sich über den "Verein Verfolgter des Naziregimes" eine Haftentschädigung zu ergattern, reagierte er empört: Mit diesen Leuten wolle er nicht in einen Topf geworfen werden.
In den Hungerjahren nach dem Kriege erhielt Sämisch aus aller Welt eine Flut von Care - Paketen. Er teilte sie brüderlich mit seinen Meisterkollegen und ich glaube, daß Kurt Richter damals nur dank 'Sämisch' Hilfe nicht verhungert ist. Geld und Besitz interessiert Sämisch nicht. Hat er viel, lebt er als Grandseigneur, ist keines da - auch gut.

Sämisch ist im Schach ein Fanatiker der Objektivität. Lieber verliert er eine gute Partie durch Zeitüberschreitung als sie durch leere Züge zu entweihen. Im internationalen Schach genießt.er eine große Wertschätzung. Als nach dem Kriege Aljechin und Bogoljubow wegen ihrer "Zusammenarbeit mit den Deutschen" überall stark angefeindet wurden, fragte die FIDE wegen Aljechin bei Sämisch an. Antwort: die Beschuldigung ist Blödsinn. Aljechins Heimat war die Eisenbahn, sein Vaterland der Turniersaal.

Eine eigene Urteilsfähigkeit und höchste Originalität zeichnet ihn als Schachmeister aus. Die Eröffnungslehre verdankt ihm grundsätzliche Erkenntnisse und Systeme, die noch heute nach Jahrzehnten als die besten gelten, z.B. Sämisch Aufbau gegen Königsindisch, und die Sämisch-Variante gegen Damenindisch. Welcher Weltmeister der letzten Jahre kann Ähnliches vorweisen ?

Ich persönlich halte Sämisch für den besten Analytiker, den wir heute in Deutschland haben und ich habe mich oft gewundert, weshalb der DSB ihn nicht den deutschen Mannschaften für die Analyse zuteilt. Sämisch hat an zahllosen Turnieren und Länderkämpfen teilgenommen, und ich müßte noch mehrere Seiten schreiben, wollte ich sie alle erwähnen. Berühmt war er als Blindspieler, besonders hat mich eine Vorstellung in Köln beeindruckt gegen 6 Spieler, von denen 3 in der Meisterschaft von Deutschland, die anderen 3 Spitzenspieler des Verbandes waren. Sämisch siegte 5 1/2 : 1/2.

Gegen einen Reti in Hochform gewann er einen Wettkampf ganz überlegen. Einige große Turniererfolge:

Baden-Baden 1925: 1. Aljechin 2. Rubinstein 3. Sämisch 4. Bogoljubow

Berlin 1928: 1. Bogoljubow 2. Sämisch

Brünn 1928: 1/2 Sämisch und Reti

Dortmund 1928: 1. Sämisch 2. Reti.

Oft fragt man sich, weshalb viele Schachmeister trotz guter Erfolge schnell aus dem Gedächtnis der Schachwelt schwinden (z.B. Burn, Schlechter), während mancher weit schwächere (z.B. Mieses) einen starken Eindruck hinterläßt. Ich glaube, daß es die Persönlichkeit, die Ausstrahlung ist, die dies bewirkt. Capablanca, Lasker, Aljechin, Marshall, Bogoljubow und auch Sämisch werden daher immer der Schachwelt gegenwärtig sein.

Dem Jubilar wünschen wir alle auch weiterhin alles Gute und viel Freude am Schach und dem schachlichen Geschehen.

H. Heinicke

E i n d r ü c k e vom New Yorker Schachleben

==========

Während meines fünfwöchigen Aufenthalts in und bei New York interessierte es mich natürlich, zu erfahren, in welcher Weise so die New Yorker Schachfreunde existierten.

Mit einer Adresse war ich ausgerüstet; ich hatte sie der Deutschen Schahzeitung, "Nr. 12, Dez. 1970. S. 417 entnommen. Da stand: New Yorker Spielklub, neuestes Schachspiellokal "Chess House" mit Anschrift. Unterzeichnet war die Zuschrift mit "Dr. Ed. Lasker". Ich versprach mir also einiges von diesem Chess House.

Vom U-Bahnhof mußte ich noch einige hundert Meter gehen, miese Straße, unsauber (was im Gegensatz zur landläufigen Meinung durchaus nicht von allen New Yorker Straßen zu sagen ist) Häuser und Geschäfte am unteren Ende der Werteskala. Richtig, da stand ja "Chess House" (beinah wäre ich vorbeigelaufen).

Länglicher Raum, je drei Schachbrettische längs des Mittelganges, Galerie mit Zweipersonentischen, umlaufendes Regal mit Papier, Kartons, Flaschen usw., hinten eine kleine Küche (ein Blick hinein mahnte zur Vorsicht gegenüber ihren Erzeugnissen), im Kellergang zu den Gentlemen und Ladies mußte man sich einen Weg über Kisten und Stapel bahnen (von den Örtern ganz zu schweigen), - immerhin, klimatisiert war der Laden, beinah etwas zu niedrig temperiert nach meinem Gefühl (draußen war es sehr heiß, Juli!).

Eingangs (ausgangs) mußte man an einer Kasse vorbei; die Kassiererin nahm keine Notiz von mir, was mich zu einer entsprechenden Reaktion veranlaßte.

Mit etwa 15 Leutchen war das Lokal zu etwa einem Viertel besetzt (um 16 Uhr). Einige spielten Domino, einige Karten (keinen Skat!), zwei Paare Schach.

Auf mehreren Brettern waren die Steine aufgestellt, König und Dame fehlten, - warum, sollte ich bald erfahren.

Nach einiger Zeit des Kiebitzens bei den beiden Spielen (etwa B-Klasse, chemisch reiner Kaffeehausstil), fragte mich ein im Gange prominierender, nicht unfreundlicher Mann, ob ich eine

Partie spielen wollte, was ich bejahte, und ob ich ein starker Spieler sei, was ich verneinte. Er vermittelte mir einen Gegner, beide erhielten wir einen Vordruck in Postkartengröße, auf dem die Uhrzeit aufgedruckt wurde, und König und Dame (aha!).

Nun - über die Spielerei ist nicht zu reden, mein Gegner empfahl mir bald einen geeigneteren, wie er meinte. Nach etwa 2 1/2 stündigen Spielen insgesamt lieferte ich König und Dame wieder an der Kasse ab, den Vordruck desgl. 1 *$* 80 zeigte die Kasse an (angefangene Stunden rechnen voll, - also 0,6 $/Std.).

Da ich Anfang Juli den $ zu 3,54 DM gekauft hatte, bezahlte ich demnach 6,40 DM. Für 1,8 $ bekommt man aber in den USA bedeutend weniger als in Deutschland oder sonst auf der Welt für 6,40 DM (das ist die Ursache des Krebsschadens an dem ganzen Währungssystem, jedenfalls dem bisherigen).

Äquivalent wären vielleicht 4,-- DM zu rechnen; immerhin, - rechnen wir mal nur 1,-- DM/Std. für jeden Spieler - ich glaube nicht, daß sich in Hamburg auf solcher Grundlage ein Betrieb ähnlich dem New Yorker halten könnte (es gibt noch ein zweites gleiches Lokal auf Manhattan, auf dessen Bekanntschaft ich aber verzichtete).

Um für Hamburger Verhältnisse überhaupt in Frage zu kommen, müßte schon eine ganz andere Einrichtung usw. vorgesehen werden (von Ordnung und Sauberkeit ganz abgesehen), was die Sache natürlich noch verteuern würde, desgl. eine bessere Gegend mit entsprechend höherer Miete.
Die Klimatisierung der Schachräume bedeutet eine nicht hoch genug einzuschätzende Verbesserung des Wohlbefindens vieler Schachfreunde. Alle Welt redet von Umweltschutz, nur die Hauptluftverschmutzer geschlossener Räume - die Raucher - fühlen sich in bewährter Rücksichtslosigkeit und Dickfelligkeit nicht getroffen. Insofern ist sogar noch von dem Chess House was zu lernen.

Mein nächstes Schacherlebnis hatte ich im MANHATTAN CHESS CLUB.
Im Manhattan - Telephonbuch standen gleich zwei Anschriften. Zunächst pilgerte ich natürlich dahin, wo der Manh. C.C. gerade ausgezogen war. Mit Genugtuung konnte ich aber feststellen, daß Gegend und Haus von wesentlich höherem Niveau waren als bei meinem ersten Versuch. Das neue Heim des Manh. C.C., - ebenfalls wie das alte in einem Hochhaus in ansprechender Gegend - besteht aus 4 oder 5 ineinander gehenden Räumen von etwa je 40 m^2 und einem Nebenraum, schweren Teppichen bis zur Wand, sehr solidem Inventar, Tischen mit eingelegten 64 Feldern (mit mind. 30 cm Freifläche rundherum), Felder und Figuren übrigens größer als bei uns, ...zig Preise unter Glas, wertvolle Bilder usw.

An 4 Brettern wurde gespielt, einige Herren unterhielten sich (ohne die Spielenden zu stören), anwesend etwa 15 (an einem Montag 18^h).

Zunächst mußte ich mich in das Gästebuch eintragen. Bei der nachfolgenden Unterhaltung, während welcher ich meinen Glückwunsch über die schönen neuen Räume anbrachte, erzählte man mir von dem Simultan-Spiel Bobby Fischers an 12 Brettern anläßlich der Hauseinweihung.

11 Spieler stellte der Man.C.C., als zwölfter war der Clubmeister des (rivalisierenden, - so stand es in den Zeitungen) Marshall Chess Clubs eingeladen worden; dieser schrieb über seine Erlebnisse bei dieser Gelegenheit eine Reportage wie folgt beginnend:
"Wenn Sie mit Bobby Fischer spielen wollen, dann haben Sie verloren bevor Sie sich niedersetzen. Ich weiß das genau, denn ich gehöre zu seinen Opfern im Simultanspiel anläßlich

der feierlichen Eröffnung der neuen Räume des Man.C.C. . . . . ". Fischer gewann 11 Spiele und remisierte eine.

Nach meiner Spielstärke gefragt, antwortete ich weniger bescheiden als eine Woche vorher: Gute Hamburger Mittelklasse. Meine Gesprächspartner hatten offenbar den Eindruck, daß Hamburger Schachspieler nur internationale Meister bzw. Anwärter hierfür sind, jedenfalls sagte einer unter Zustimmung der anderen:
Then he will kill us. Offenbar war er noch von dem Auftreten unseres 1. Vorsitzenden Wolfgang Gergs im Mai dieses Jahres tief beeindruckt, der dort alle incl. der hübschen Klubsekretärin in Grund und Boden gespielt hatte. Wir spielten dann mehrere Partien vario Marte (mit wechselndem Kriegsglück).

Unterhaltungspartien spielen die Manhattaner als 7-Min. - Partien; das Ziffernblatt der Schachuhren ist in 10 Sektoren eingeteilt.
Man stellt also auf "3", - und dann geht's weiter wie üblich (auf meinen Wunsch spielten, wir nur 10-Min. - Partien).

Später sprach und spielte ich mit dem Clubsekretär (Manager). Er hat täglich Dienst (außer sonntags) von irgendwann nachmittags bis 20^h. Wenn irgendwas los ist, verlängert sich die Dienstzeit mit Überstundenhonorierung. Wir spielten bis nach 22^h. Jedesmal zur vollen Stunde (also um 20, 21 und 22 Uhr) sprach er im Nebenzimmer mit einem der Anwesenden. Wie es scheint, hat meine Anwesenheit den Man.C.C. einige $ s gekostet.

Die Klubräume werden nicht bewirtschaftet. Als ich nach einiger Zeit mich nach den Möglichkeiten für eine Tasse Kaffee erkundigte, zuckte man bedauernd die Achsel mit dem Bemerken, Kaffee oder sonst was müßte unten von der Straße aus einem Lokal geholt werden.
Ich muß wohl noch irgend etwas Unpassendes dazu gesagt haben, jedenfalls meinte einer der jüngeren Anwesenden, er würde holen, was ich wollte. So sind wir schließlich auch noch zu Kaffee gekommen, - verpackt in verschlossenen Pappbechern.

Eine weitere Woche später zog ich in die 10. Straße West zum MARSHALL CHESS CLUB. Diese Gegend Manhattans nennt sich Greenwich Village und soll das Künstlerviertel N.Y.s sein. Ich fand eine ruhige Straße vor mit 4-geschossigen Häusern m.E. aus der Jahrhundertwende. Ein Haus - schräg gegenüber dem Marsh.C.C. - war das langjährige Wohnhaus von Mark Twain, worüber mich eine Tafel belehrte.

An der verschlossenen Haustür traf ich mit einem Herrn zusammen, der sie öffnete, - dem ersten Besucher des Abends (Montag 17 1/2 Uhr), Der Marsh.C.C. bewohnt eine ganze Etage. Die Einrichtung ganz im altenglischen Stile, historische Bilder, die üblichen Vitrinen mit 1 000 Preisen, die Schachtische wieder mit eingelegten Feldern, bequeme Stühle mit Armlehne, - man fühlte sich ins viktorianische Zeitalter zurückversetzt.

Wiederum keine Bewirtschaftung, aber in der ehemaligen Küche war ein Coca-Cola-Automat vorhanden.
Nachdem mit der Zeit weitere Mitglieder und der Clubmanager eingetroffen waren (gegen 20 h waren wir acht), bedauerten sie den schwachen Besuch, alles sei eben verreist (es war Juli). Einer bemerkte, daß nicht nur Hamburger Schachspieler nach N.Y. fahren, sondern auch N.Y.er Spieler nach Europa, z.B. nach Hamburg, Jugoslavien, Südfrankreich. Er erzählte das so, als ob alle die Gegenden an einem Badestrand lägen.
Die Witwe Marshalls (in den neunziger Jahren) soll auch noch gelegentlich in den Club kommen,

desgl. Ed. Lasker, der sich guter Gesundheit und Vitalität erfreuen soll.

Nachdem ich in den beiden Clubs so viel gesehen hatte, was hier in Hamburg so schmerzlich entbehrt wird (eigene Räume, ständiger Betrieb, bezahltes Clubmanagement usw.) wollte ich mal auch was über die finanziellen Grundlagen hören. Das Durchschnittsmitglied zahlt im Marsh.C.C. 75 $ /Jahr. Ich glaubte mich erst verhört zu haben, ich hätte ein Vielfaches in Anbetracht der Leistungen taxiert. Zur Beurteilung der Beitragshöhe verweise ich auf meine obigen Ausführungen. Für den N.Y.er bedeuten 75 $ das gleiche wie für uns etwa 150,- DM in Hamburg, d.h. wir zahlen im H.S.K. wertmäßig den gleichen Beitrag wie die N.Y.er im Marsh.C,C.!!! Weiter will ich mich nicht dazu äußern (außerdem heißt ja das Thema New York und nicht Hamburg).

Zur gerechten Würdigung der Verhältnisse gehört noch die Angabe, daß der Mars.C.C. seine Ausgaben nicht nur aus den Beitragseinnahmen finanziert, sondern u.a. auch aus den Mieteinnahmen des Hauses, das ihm gehört und zwar nicht erst seit gestern, sondern etwa seit der Jahrhundertwende. (Aber wir bestehen doch schon seit dem Jahre 1830!)

Dr. W. Schütze
2.9 71

Computer – Schach

Die Firma SANDOZ in Basel, bei der ich zur Zeit beschäftigt bin, ist eine der führenden Firmen in der Schweiz in der Anwendung elektronischer Datenverarbeitungsgeräte. Bei einer Führung durch die Datenverarbeitungsanlage erzählte man, daß auch ein Programm für das Schachspiel existiere. Ich war natürlich äußerst interessiert, einmal einen Computer in dieser Weise in Aktion zu sehen oder gar gegen ihn spielen zu können. Ich nahm telefonisch Verbindung auf mit dem Wissenschaftler, der Zugang zu diesem Programm hatte. Er war gern bereit, mir die Funktionsweise zu demonstrieren und wir verabredeten uns für einen der nächsten Tage.

Schon bei diesem Telefongespräch versuchte ich herauszubekommen, nach welchen Prinzipien das Programm gestaltet ist. Dabei erfuhr ich, daß das Programm nicht auf einer der großen Computer läuft, sondern auf einem relativ kleinen Laborcomputer Data 620/1, daß das Programm lediglich aus 2111 Programmbefehlen besteht und daß es der Firma von der NASA zur Verfügung gestellt worden ist. Das Programm soll so angelegt sein, daß der Computer alle Möglichkeiten zwei Züge im Voraus berechnet, die daraus entstehenden Stellungen nach heuristischen Gesichtspunkten bewertet und sich dann entscheidet. Ich war von dieser Schilderung sehr beeindruckt, denn eine überschlägige Rechnung ergab, daß eine beliebige Mittelspielstellung zwei Züge später gut und gern zwei Millionen anderer Stellungen geboren haben kann. Die Erfahrungen, die ich später mit dem Computer machte, lassen mich allerdings vermuten, daß mein Gewährsmann - ein Schachlaie - unter "zwei Zügen" nicht etwa zwei Zugpaare, sondern zwei Einzelzüge verstanden hat. Dadurch verringert sich die Beurteilungsnotwendigkeit auf größenordnungsmäßig etwa 1000 Stellungen. Das Verblüffende an der Leistung dieses Computers ist deshalb auch nicht darin zu sehen, daß und wie er spielte, sondern daß er lediglich mit etwa 2000 Befehlen auskommt und nicht größer ist als ein normaler Reisekoffer.

Doch nun zur Praxis: Mit Schachbrett und -figuren begab ich mich zum vereinbarten Treffpunkt, äußerst gespannt, eingedenk noch des Umstandes, daß ich mich bei jedem meiner Züge einer millionenfachen Gegenrechnung ausgesetzt sehen würde. Außerdem hatte sich bis zu mir das Gerücht herumgesprochen, daß ein Russe (!) bereits einmal gegen den Computer verloren haben sollte. Ich wurde von Dr. Tobler empfangen, er rief das Programm ab, drückte auf einen Knopf -

und auf einem etwas überdimensionierten Fernsehschirm erschien das Diagramm eines Schachbretts mit den Figuren in der Grundaufstellung. Das mitgebrachte Brett und die Figuren erwiesen sich als überflüssig: ich brauchte lediglich mit einem Lichtstift, der an das Gerät angeschlossen war, auf die Figur zu zeigen, die ich ziehen wollte, dann auf das Feld, das erreicht werden sollte und schon verschwand die bezeichnete Figur von ihrem Feld und erschien auf dem gewünschten. Der Computer erleichterte die Entscheidung noch dadurch, daß - nachdem die gewählte Figur bezeichnet war - sämtliche von ihr erreichbaren Felder durch einen kleinen Kreis gekennzeichnet wurden.

Sie können sich meine Spannung vorstellen, als ich nach meinem ersten Zug auf die Antwort wartete. Der Computer ließ sich durchschnittlich etwa 5 Sekunden Zeit für seine Antwort. Während er "dachte", verdunkelte sich etwas das Bild auf dem Bildschirm, sodann veränderte eine Figur schlagartig ihren Standort, das Bild erhellte sich wieder und ich war wieder am Zug.

Die Antwort e5 auf 1. e4 war nicht allzu überraschend, wohl aber Df6 auf meinen zweiten Zug Sf3. Es ging mir wie in einer Turnierpartie, wenn man an einem gewissen Zug des Gegners plötzlich glaubt feststellen zu können, daß der Gegner doch nicht so stark spielt wie zunächst befürchtet. Der weitere Verlauf dieser ersten Partie bestätigte diesen Eindruck: Der Computer wurde im. 13. Zuge mattgesetzt.'Dr. Tobler ließ, mich eine neue Partie spielen. Zunächst erkundigte ich mich, ob das Programm lernfähig sei. Das wurde verneint. Also wählte ich im zweiten Zug eine andere Fortsetzung, denn ich hatte natürlich kein Interesse daran, dieselbe Partie noch einmal zu spielen. Aber auch die zweite Partie endete in ähnlicher Weise: Verfrühter Damenausfall wurde mit einem Matt wiederum im 13. Zuge bestraft. In der dritten Partie kannte ich meinen Gegner schon etwas besser. Ich ließ ihm deshalb einige Freiheiten und er fuhrwerkte daraufhin wie wild mit seiner Dame in meinen Reihen und wurde im 14. Zuge mattgesetzt. Nun zu den Partien:

Partie I: 1. e4 e5 2. Sf3 Df6 3. Sc3 Lb4 4. Sd5 Dd6 5. c3 Lc5 6. d4 e:d4 7. Lf4 Dc6 8. Se5 De6 9. Sc7+ Ke7 10. S:e6 K:e6 11. Db3+ d5 12. D:d5+ Kf6 13. D:f7 matt

Partie II: 1. e4 e5 2. Sc3 Dh4 3. Sf3 Dg4 4. S:e5 Dg5 5. d4 Df6 6. Lc4 d5 1. S:d5 Dd6 8. Lf4 a5 9. S:f7 Lg4 10. D:g4 Sf6 11. S: f6+ D:f6 12. Dc8+ Ke7 13. Dd8 matt

Partie III: 1. e4 e5 2. Sc3 Dh4 3. d4 Lb4 4. Sf3 D:e4+ 5. Le2 e:d4 6. S:d4 D:g2 7. Lf3 L:c3+ 8. b:c3 Dh3 9. De2+ Se7 10. La3 c5 11. L:c5 d6 12. L:d6 Sbc6 13. S:c6 b:c6 14. D:e7 matt

Derjenige, der sich die geringe Mühe macht, diese Partien nachzuspielen, wird feststellen, daß der Computer die Spiel"stärke" eines Anfängers hat. Es ist aber nicht nur das Fehlen einer objektiven Spielstärke auffällig, sondern vielmehr, daß der Computer auch in seiner Spielanlage einen Anfänger geradezu kopiert. So sind die Damenausfälle im 2. Zug sowie die Damenmanöver ausgesprochen anfängersymptomatisch. Außerdem passen in das Bild absolut sinnlose Züge (Partie II, 8. ... a5) sowie grobe Fehler: anstatt in der 3. Partie durch 10. ... d6 das drohende Matt zu decken, opfert er zwei Bauern und deckt das Matt dann unzureichend mit Sbc6. Insgesamt sind die gespielten Partien also allenfalls als Lehrpartien dafür zu verwenden, wie der fehlerhafte Gebrauch der Dame bestraft wird.

Summa summarum keine Erkenntnisse? Ja und nein: Für einigermaßen spielstarke Spieler ist dieses Computerprogramm sicher eher eine Quelle des Amüsements als der Auseinandersetzung. Aber vergessen wir nicht die große Zahl von Anfängern und Dilettanten, sie würde auch dieses relativ einfache Programm sicher schlagen, denn es ist gewisser Weise unfehlbar: Es übersieht keine Schlagmöglichkeit und es dürfte konsequent dem Grundsatz huldigen, nie ein Schach zu versäumen, denn es könnte ein Matt sein.

* * * * * * *

Von unseren Mitgliedern

Unser Mitglied Großmeister Friedrich Sämisch wird am 20. September 75 Jahre alt. Er wird diesen Tag in Mosbach / Baden verbringen, wo er an einem Veteranenturnier teilnimmt. Dort wird auch Frau Fischer ihm die Glückwünsche des Klubs übermitteln. Auch wir wünschen ihm alles Gute für seine weiteren Jahre !

* * * * * * *

Unser Mitglied Adolf Flohr ist am 31. August 80 Jahre alt geworden Unsere herzlichen Glückwünsche!

* * * * * * *

Unser Mitglied Franz Buroh ist am 31. Juli 60 Jahre alt geworden, Auch ihm unseren herzlichen Glückwunsch!

* * * * * * *

Durch eine bedauerliche Panne ist der Name unseres Mitgliedes Dr. Friedrich Nagel nicht unter den Geburtstagskindern in unserer letzten Klubzeitung angeführt worden. Wir hoffen, daß Herr Dr. Nagel uns verzeihen und unsere nachträglichen Glückwünsche an dieser Stelle entgegen nehmen wird.

* * * * * * *

Sonstiges:

Unsere Weihnachtsfeier findet am 17. Dezember, 18 Uhr, wie immer in den Räumen des Ruderklubs "Favorite - Hammonia" statt.
Um rechtzeitige Anmeldung bei Frau Fischer wird gebeten.

* * * * * * * *

Wer hat die Schachuhr Nr. 5? Bitte zurückgeben!

* * * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

im Juli:	Im August:	Im September:
Fritz Busse	Winfried Blosze	Frank Bigot
Wolfgang Jordan	Franz Buroh	Torsten Blunck
Hans-Peter Lützenkirchen	Wolfgang Curilla	Curt Boettcher
Rüdiger Mientki	Gerhard Dahle	Peter Christiansen
Hugo Schneider	Adolf Flohr	Frau Alice Fischer
Dr. Walter Schütze	Frau Mara Kalen	Wolfgang Gabler
	Dr.Georg Kordsachia	Andreas Gergs
	Irmin Meyer	Rudolf Götz
	Klaus Otto	Dr.Hans-Joachim Kirsig
	Olaf Riecke	Ulrich Knauf
	Andreas Schild	Uwe Kunert
	Detlef Stange	Michael Mohr
	Heinz-W. Thiel	Klaus Müller
		Dieter Rasch
		Friedrich Sämisch
		Reinhold Schüler
		Thomas Wachholz
		Uwe Zieher
		Hartmut Zieher

Allen, für den betreffenden Tag,
unsere herzlichen Glückwünsche ! !

* * * * * * * *

Hamburger Schachklub v. 1830 e. V.

KLUB-ZEITUNG

SCHRIFTLEITUNG : Hans Rodatz, Hamburg 13, Hartungstraße 3, Tel: 45 76 22
KONTEN UNTER: „Hamburger Schachklub von 1830 e.V." bei
1) Hamburger Sparcasse von 1827, Wandsbek, unter Nr. 90/20710
2) Postscheckkonto: Hamburg 147 63

Spielabend: Dienstags ab 18 Uhr im CVJM
(Christlicher Verein junger Männer)
Hamburg 1, An der Alster 40

17. Jahrgang
Nr. 119

Oktober 1971 / Januar 1972[85]

1)	Der Schachwart teilt mit	G. Faulbaum
2)	Das Klubmeisterturnier	H. Rodatz
3)	Vorturnier zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft	H. Rodatz
4)	Oberliga – Nord : gegen die Spielgemeinschaft Dithmarschen	H. Rodatz
5)	Oberliga – Nord : gegen den Lübecker Schachveren	H. Rodatz
6)	unsere Weihnachtsfeier	H. Rodatz
7)	Von unseren Mitgliedern	Alice Fischer
8)	Sonstiges : Unsere Generalversammlung	W. Gergs
9)	Unsere Geburtstagskinder	

* * * * * * * * * * *

Der Schachwart teilt mit:

[85] Diese Ausgabe müsste eigentlich die Nr. 118 sein

Das Klubturnier

Die Beteiligung beim diesjährigen Klubturnier war erfreulich groß. Es nahmen insgesamt 87 Spieler in 4 verschiedenen Klassen teil. Leider war jedoch die Enge unserer Spielräume und die Unruhe während des Spiels häufig so groß, daß sich viele Spieler erheblich gestört fühlten und deshalb sicher auch manchen Verlustpunkt buchen mußten. Trotzdem ist das Klubturnier nun bis auf den Stichkampf um die Klubmeisterschaft beendet.

Meisterklasse Endstand

1./2.	Cording	10 1/2
	Weber	10 1/2
3./4.	Secula	8 1/2
	Jacoby	8 1/2
5./6.	Faulbaum	8
	Gergs	8
7.	Kossel	7 1/2
8.	Carl	7
9.	Heinicke	6
10.	Nugel	5
11.	Obst	4 1/2
12.	Schirmer	3 1/2
13.	Krieger	2
14.	Dr. Törber	1 1/2

Schirmer, Krieger und Dr. Törber steigen ab.

Cording und Weber spielen einen Stichkampf von 4 Partien um die Klubmeisterschaft, und zwar am 11.1., 18.1., 25.1., 1.2.

Endstand in der Meisterreserve:

1.	Engelbert	10 Punkte	
2.	H. Zieher	9 "	
3.	Grünberg	8 1/2 "	50 1/2
4.	Fräulein Renz	8 1/2	50
5.	Pretzlaff	8 1/2	47 1/2
6.	Lesker	7 1/2	
7.	Kosik	7	
8.	U. Zieher	6 1/2	
9.	Dr. Heger	6	
10.	Hadenfeldt	5	
11.	Schneider	4 1/2	32 1/4
12.	Schmidt - Schröder	4 1/2	20 1/2
13.	Rühr	3	
14.	Dahle	2 1/2	

Engelbert, H. Zieher und Grünberg sind die Aufsteiger in die Meisterklasse.

Endstand: Gruppe A1

1.	Wittenberg	7 1/2 Punkte	38 1/2
2.	Skibb	7 1/2 "	38
3.	Voigt	7 "	
4.	Riecke	6 1/2 "	35
5.	Struwe	6 1/2 "	32 3/4
6.	Spruth	5 "	28 1/4
7.	Fehrig	5 "	26 1/4
8.	Heinsohn	4 1/2 "	26
9.	Dr. Fuchs	4 1/2 "	23 3/4
10.	Koch	4 1/2 "	21 1/4
11.	Hahn	4 "	
12.	Schild	3 1/2 "	

Wittenberg und Skibb steigen in die Meisterreserve auf.

Endstand: Gruppe A 2

1.	Jordan	8 1/2 Punkte	
2.	Stein	7 1/2 "	
3.	Moussavizadeh, U.-J.	6 1/2 "	34 1/4
4.	Kaemena	6 1/2 "	33
5.	Szternfeld	6 "	
6.	Maibauer	5 1/2 "	
7.	Grotewohl	5 "	
8.	Kraft	4 1/2 "	24 1/2
9.	Thobaben	4 1/2 "	22
10.	Dr. Lentz	4 "	21 3/4
11.	Dr. Nagel	4 "	20 1/2
12.	Gaus	3 1/2 "	

Jordan und Stein steigen in die Meisterreserve auf.

Endstand : Gruppe B1

1.	Rathje	9 Punkte
2.	Glaser	8 1/2 "
3.	Vaughan	8 "
4.	Dr. Lübbers	6 1/2 "
5.	Nasemann	5 1/2 "
6.	Bader	5 "
7.	Moussavizadeh	4 1/2 "
8.	Voss	4 "
9.	Frau Kromke	2 1/2 "
10.	Niemeier	1 "
11.	zu Putlitz	1/2 "

Rathje und Glaser steigen in die A - Klasse auf.

Endstand: Gruppe B2

1.	Kröncke	9	1/2	Punkte	
2.	Wolff	8		"	
3«	Bigot, A.	7	1/2	"	34 1/2
4.	Schüler	7	1/2	"	34 1/4
5.	Stange	7		"	
6.	Boie	6		"	24
7«	Podgurski	6		"	22 3/4
8.	Bölker	5			
9«	Lütgens	4			
10.	Petermann	3			
11.	Bussmann	2	1/2		
12.	Frühauf	0			

Kröncke und Wolff steigen in die A - Klasse auf.

Endstand: Gruppe B3

1.	Bigot, F.	9	1/2	Punkte	
2.	Jacob	8			
3.	Knuth	7	1/2		
4.	Seiler	7			
5.	Böwig	6	1/2		
6.	Axmann	6			
7.	Klingenhof	4	1/2		22 3/4
7.	Maack	4	1/2		17
9.	Ahrens	4			
10.	Goldenbaum	3			18 1/2
11.	Jahnke	3			9 1/2
12.	Schmidt, Irig	2	1/2		

Frank Bigot und Jacob steigen in die A - Klasse auf.

Allen Aufsteigern meinen herzlichen Glückwunsch !

Hamburger Einzelmeisterschaft

Folgende Spieler des Klubs nehmen an der Hamburger Einzelmeisterschaft teil, die am 3.1.1972 begann und am14.2.1972 endet:

Oberliga: Kiffmeyer Carl, Hess, Secula, Faulbaum

Liga: Wocke, Obst, Dr. Heger, Brunthaler

Damen: Frau Kromke.

* * * * * * * * *

Spielplan Oberliga - Nord 1972

1.	Runde	12.12.1971	HSK – Dithmarschen	6 1/2 : 1 1/2
2.	Runde	9. 1.1972	Lübecker SV - HSK	
3.	Runde	23. 1.1972	HSK - Schachvereinigung Hannover	
4.	Runde	6. 2.1972	Hamburger Schachgesellschaft - HSK	
5.	Runde	20. 2.1972	HSK - Kieler Schachgesellschaft	
6.	Runde	5. 3.1972	SV Werder - HSK	
7.	Runde	19. 3.1972	HSK - SV Tempo Göttingen	
8.	Runde	16. 4.1972	spielfrei	
9.	Runde	30. 4.1972	Hannoverscher Schachklub - HSK	

* * * * * * *

Hamburger Mannschaftsmeisterschaften

Die Termine für die Hamburger Mannschaftskämpfe sind vor kurzem festgelegt worden. Da aber möglicherweise noch einige Änderungen auftreten, möchte ich sie hier noch nicht veröffentlichen. Die Spieler erhalten ihre Termine rechtzeitig durch ein Rundschreiben. Wir spielen mit einer Mannschaft in der Landesliga (Mannschaftsführer Manfred Carl) und mit 2 Mannschaften in Stadtliga (Mannschaftsführer: Claus Langmann und Wilfried Rühr).

Rangliste

Die Rangliste des Klubs wird Ende Januar vom Turnierausschuß aufgestellt werden und jedem Mitglied zugesandt.

* * * * * * * *

Das Klubmeisterturnier

Das Turnier stand im Zeichen der "Neuzugänge", und sie waren es auch, die dem Geschehen ihren Stempel aufgedrückt haben.

Auf die ersten beiden Plätze kamen Cording und Weber mit 10 1/2. Cording ist ein ruhiger, fester Positionsspieler, der sich in den Eröffnungen gut auskennt, aber auch in der Verteidigung und in der Taktik seinen Mann steht und manchmal auch scharfe und riskante Angriffe einzuleiten und durchzuführen weiß, wie er überhaupt gefährlichen Wagnissen keineswegs aus dem Wege geht. Es spricht für seine Spielstärke, daß er keine Partie verloren hat. Übrigens nimmt er an der Fernschach - Weltmeisterschaft teil und hat in seiner Vorgruppe überlegen "den ersten" gemacht.

Weber sah bis zuletzt wie der alleinige Sieger aus, ein furioser Angreifer, der auch sonst mit "allen Wassern gewaschen" ist. Er geniert sich nicht, "in die Hölle zu gehen", in der Zuversicht, seinen Gegner mit dem Reichtum seiner Phantasie und seiner Hilfsmittel doch noch irgendwie zu erwischen. Von der Wucht seiner Angriffe zeugen seine Partien gegen Heinicke und Nugel. Absolute Korrektheit ist seine Sache nicht, das gehört aber, wie gesagt, eben zu seinem Stil. Jedenfalls sehen wir einem hochinteressanten Stichkampf entgegen.

Mit 8 1/2 Punkten teilten Secula und Jacoby sich den dritten und vierten Platz. Secula hat diesesmal ausgezeichnet gespielt und eine Anzahl sehr guter Partien geliefert, wie gegen Heinicke, Schirmer und Krieger. Eine positionelle Glanzleistung war sein Sieg über Dr. Törber. In Dingen der "Theorie" weiß er enorm viel. Doch sein allzu großes Vertrauen in sie hat manchmal auch Schattenseiten, wie sich z.B. in seiner Partie gegen Kossel offenbarte.

Jacoby ist ein sehr feiner Eröffnungskenner, wie er überhaupt seine Partien ganz ausgezeichnet anlegt. Ein gutes Beispiel seiner strategischen Begabung ist seine Partie mit Schirmer. Freilich muß die Partie in dem von ihm gewünschten strategischen Fahrwasser bleiben. Ändert die Stellung sich in ihrem Grundcharakter (wie das gegen wilde Spieler, Hodakowsky z.B. häufig der Fall ist), so fällt es ihm nicht leicht, diese Wendung so schnell mitzumachen. Auch seine taktische Schlagfertigkeit scheint nicht ganz auf der Höhe seiner strategischen Begabung zu stehen. Hätte er stets ausreichend Zeit, so würde er wohl zu jenen gehören, von denen man sagt, daß sie kaum zu schlagen seien.

Den fünften und sechsten Platz nehmen mit 8 Punkten Faulbaum und Gergs ein. Faulbaum ist der große und zähe Verteidiger und erfindungsreiche Taktiker. Er ist der einzige, der sich rühmen darf, Cording in Verluststellung gebracht zu haben. Mit der Eröffnungstheorie hat er sich nicht sonderlich beschäftigt - das würde übrigens auch seiner schachlichen Veranlagung zuwiderlaufen. Er hat ausgezeichnete Partien gespielt, so u.a. gegen Gergs und Krieger.

Gergs, immer noch der Stärksten einer, glänzte wegen vieler Geschäftsreisen zumeist durch Abwesenheit und mußte viele Partien entweder vor- oder nachspielen, was seinem Spiel sicherlich nicht förderlich gewesen ist. Eine brillante taktische Leistung vollführte er gegen Nugel.

Siebter mit 7 1/2 wurde Kossel. Kossel hat an Stärke zugenommen. Er greift stets an, greift an um jeden Preis. Und wie er angreift! Schirmer, Secula und andere haben das peinlich erfahren. Kossel ist der Mann des f-Bauern. Als Anziehender spielt er 1. f4, als Nachziehender, wenn möglich, holländisch, und bei Spanisch natürlich 3. f5. Er spielt gewagt, aber meistens klappts. Bei aller Gewaltsamkeit hat man aber doch den Eindruck, daß sein Spiel irgendwie "organisch" ist, was man allemal als Zeichen von Begabung ansehen kann.

Carl, mit 7 Punkten Achter, hat sich bestens eingeführt und gezeigt, daß er in dieser Klasse durchaus mithalten kann. Er ist kein raffinierter Eröffnungskenner, aber ein guter und solider Mittelspieler. Wenn man ihn charakterisieren will, so muß man sagen, daß er mit vielen Arten von Stellungen fertig wird. Davon zeugen seine Partien gegen Nugel, Dr. Törber und Jacoby.

Heiniche (+6) auf dem neunten Platz! Meister Heinicke hat mehr Partien verloren als je zuvor in einem Turnier (wenn er auch in einem Gutteil seiner Verlustpartien besser oder gar auf Gewinn stand) - es scheint also, daß allmählich auch er nicht mehr darumkommt, dem Alter seinen Tribut zu zollen. Es habe ihm an Geduld gefehlt, sagte er. Nun ist Geduld aber eines der Hauptelemente seines Partiestils, und diese Geduld aufzubringen - bei oft schlechter und überhitzter Luft, manchmal wegen Platzmangel so zusammengedrängt sitzend, daß man kaum weiß, wohin mit dem Manuscript, wenn man zudem tagsüber gearbeitet hat, ohne sich vor der Partie noch ausruhen zu können - das erfordert Spannkraft und ist ein arges Handicap selbst für manche, die jünger sind. Für Altere aber...

Nugel mit 5 Punkten wurde Zehnter. Nugel war früher Mitglied des Klubs, wechselte zwecks Vergrößerung seiner Spielstärke dann zu "Palamedes" über und ist jetzt wieder bei uns. Er hat wohl nicht ganz das geleistet, was man von ihm erwartete, immerhin hat er sich ganz gut in dieser

starken Gruppe gehalten.

Obst, mit 4 1/2, ist elfter geworden. Mit der Eröffnungstheorie steht er nicht auf bestem Fuße, ist dafür aber, wie Carl, ein kräftiger Mittelspieler und guter Taktiker. "Wehe, wenn er losgelassen", kann man sagen, wenn sich ihm die günstige Gelegenheit bietet. Dabei imponiert die Schnelligkeit seines Blicks. Ihm, wie auch Carl, könnte es nicht schaden, das Positionsspiel ein bißchen gründlicher zu studieren - also das zu erwerben, was Aljechin s. Zt. das "handwerkliche Können" nannte. "Arbeiten ist wichtiger als Begabung", meinte auch Großmeister Darga. Obst's beste Leistung war sein Gewinn gegen Heinicke.

Und jetzt die Absteiger: Schirmer 3 1/2, Krieger 2, Dr. Törber 1 1/2. Schirmer kann viel mehr, als sein Turnierstand vermuten läßt. Er war wohl gänzlich außer Übung.

Dasselbe gilt auch für Krieger. Selten hat er schlechter gespielt. Zwar leuchtete seine taktische Begabung hier und da auf, dafür machte er dann wieder derart "unmögliche" Züge, wie man sie früher nicht bei ihm gesehen hat.

Dr. Törber war gänzlich außer Form. So inconsequent und unentschlossen hat er auch sonst nicht gespielt.

* * * * * * * *

Vorturnier zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft
vom 22. – 24. Oktober 1971

Vier Mannschaften kämpften, um in die Endausscheidung zu kommen: Der Hamburger Schachklub, die Kieler Schachgesellschaft, der Frankfurter Schachverein "Königsspringer" und der Schachklub Münster von 1932. Der Klub hatte den Kampf ausgerichtet. Gespielt wurde im Klublokal des berühmten HSV.

Die Begrüßungsansprache hielt Frau Fischer, vortrefflich wie immer. Dabei erwähnte sie auch die Erfolge unseres Mitgliedes Fräulein Renz bei der deutschen Damenmeisterschaft und überreichte der jungen Dame als Anerkennung des Klubs "Bobby Fischers 60 denkwürdige Partien". Und dann gings los.

HSK gegen "Königsspringer"

1. Pesch - Soos. Ein Sicilianer mit 2. a6. Es kam bald zu Damentausch und Endspiel, Pesch zerriß die Bauernstellung des Gegners auf dem Damenflügel, überließ aber jenem das Läuferpaar. Pesch schien ihn allmählich ausmanövrieren zu können, stand offensichtlich besser, kam aber nicht weiter: Remis.

2. Besser - Heinicke. Königsindisch mit Sf3 und Lf4 - also eine bekannte Verteidigungsvariante im Anzuge. Dem Weißen gelang es, den schwarzen a - Bauern auf der a - Linie zu isolieren und anzugreifen. Meister Heinicke löste das schwierige Verteidigungsproblem gut - er hätte in eine Zugwiederholung nur einzuwilligen brauchen. Aber ein Blick auf unsere anderen Bretter offenbarte ein trübes Bild. So spielte er weiter, wozu objektiv keine Veranlassung gewesen wäre. Dann kostete ein grober Fehler ihm eine Figur und er gab auf.

3. Weiß - Staller. Königsindisch mit 3. b2 - b4 und g2 - g3 usw. Es kam bald zum Endspiel. Weiß war mit der Entwicklung ein bißchen im Rückstand, daher waren seine vorgegangenen Bauern c4 und b4 auch etwas anfällig. Er verteidigte sich aber sehr geschickt und machte remis.

4. Fahnenschmidt - Schmidt. Damenindisch mit Lg5 und e2 - e3 usw. Der Frankfurter drückte gewaltig auf dem Damenflügel. Schmidt manövrierte auf der "inneren Linie". Aber auf die.Dauer hätte er dazu die Gesuld eines Sämisch haben müssen. Die hatte er aber nicht, und so ließ er eine Öffnung des Spieles zu. Das sah zwar bedenklich aus, aber Schmidt zeigte.jetzt seine Qualitäten als Verteidiger. Die Partie wurde kurz vor Abbruch remis gegeben.

5. Faulbaum – Hess. Spanisch, Abtauschvariante mit Damentausch. Der Frankfurter opferte seinen c - Bauern, um die gegnerische Bauernstellung zu zerreißen und Angriffsziele zu haben. Sein Druck wurde stark. Aber bei den ungleichen Läufern und der geschickten Verteidigung Faulbaums kam er nicht weiter: remis.

6. Bialas - Secula. Holländisch, mit e6, d6 usw. Der Weiße öffnete das Spiel bald mit e4. Es entstand ein langes Eröffnungsgeplänkel - Secula sagte, das wäre alles noch Theorie. Dann machte sein Gegner einen "neuen" Zug. Secula versäumte das richtige, garnicht so schwer zu findende Gegenspiel und verlor. Man hat den Eindruck, daß sein allzugroßes Vertrauen in die "Theorie" ihm manchmal den klaren Blick trübt.

7. Giersiepen - Weichert. Nimzo - Indisch 3. Lb4. Giersiepen ließ sich seinen Damenbauern isolieren, ging dann aber plötlich mit demselben vor. Der Handel brachte ihm zwar das Läuferpaar, dafür aber auch eine zerfetzte Königsstellung ein. Die Chancen mochten beiderseits gleich sein. Kurz vor Abbruch wurde bei ziemlich vollem Brett remis gegeben.

8. Grzeskowiak - Kossel. Holländisch, mit e6 und d6 usw., Kossels Spezialität. Der Frankfurter baute sich zurückhaltend mit g2 - g3 und e2 - e3 auf und ging dafür auf dem Damenflügel vor. Kossel konterte im Zentrum, versäumte dann aber einen wichtigen Sicherungszug gegen die feindliche Offensive auf dem Damenflügel. Dies ermöglichte seinem Gegner ein unangenehmes Springeropfer auf d5. Kossel nahm es an, verlor die Qualität und erhoffte sich dafür starken Angriff, der aber bei Grzeskowiaks umsichtiger Verteidigung nur Illusion blieb, mit dem Ergebnis eines weiteren Punktverlustes für die Hamburger.

Schlußstand 2 1/2 : 5 1/2. Inzwischen hatten die Münsteraner die Kieler mit 5 : 3 geschlagen.

Gegen den Schachklub Münster von 1932.

1. Nehmert - Pesch. Holländisch mit g6. Ein langes Geplänkel. Pesch war gut aus der Eröffnung herausgekommen, stand auch zumeist recht günstig, doch fand sein Gegner immer wieder ausreichendes Gegenspiel: Remis.

2. Heinicke - Middendorf. Königsindisch im Anzuge. Heinicke entwickelte sich etwas zurückhaltend. Sein Gegner, der vorjährige deutsche Jugendmeister, nützte das zum Aufbau einer starken Stellung aus. Vergeblich bemühte sich Heinicke gegen den festen schwarzen Bauernwall seinem Spiel eine "Spitze" zu geben - seine Versuche schlugen eher zu seinem Nachteil aus. So entschloß er sich, sogar unter Qualitätsopfer-Angebot, eine feste Verteidigungsstellung einzunehmen. Schon bis zum Abbruch war es ein langes, hartes Ringen gewesen, das beiden Meistern das Letzte abverlangte. Bei Wiederaufnahme am Abend zeigte sich, daß nicht der 66-jährige Meister müde und mürbe geworden war, sondern sein junger Gegner, der die Nerven verlor, das Spiel öffnete - also gerade das tat, was Meister Heinicke das ganze Spiel hindurch so sehr gewünscht hatte. Es kam zu Damentausch und Endspiel. Und jetzt war Meister Heinicke in

seinem Element. Er überspielte seinen Gegner und gewann. Das war vielleicht die schwerste Partie des ganzen Turniers.

3. Runau –Weiß. Französisch mit 3. e5 b7-b6, La6, Lb4xc3, bc, 0-0-0 usw. Der Weiße ging ohne Rücksicht auf seinen König (er hatte kurz rochiert) mit dem f - und g - Bauern vor. Der Hamburger hielt die Punkte e6 und g6 eisern fest, aber seine Königsbauern waren doch etwas anfällig. Dann öffnete sich die h-Linie, auf der Weiß dann Kompensationen für seine Bauernschwäche suchte. Beide Spieler gerieten allmählich in Zeitnot, es kam zu Damentausch und einem Springerendspiel, und jeder fraß, was ihm gerade in Griffnähe kam. Da war aber der Schwarze mit seiner Bauernstellung auf dem Damenflügel besser dran. Zuletzt hatte er gar drei verbundene Freibauern gegen den einen kümmerlichen und harmlosen h - Bauern des Gegners, der dann auch aufgab.

4. Dr. Lentz - Schmidt. Nimzo-Indisch 3. Lb4. Ein schweres geschlossenes Spiel. Schmidt warf den"Fesselungsläufer g5" mit h6 und g5 zurück. Es kam zu einem verzwickten Kampf im Zentrum, und Schmidt hätte mit einem Qualitätsopfer eine gute, vielleicht sogar zu gewinnende Stellung haben können. Nachdem er das versäumt hatte, wurde er schrecklich eingeengt. Sein Gegner drang ein und gewann.

5. Faulbaum - Seibig. Sicilianisch mit 2. c3. Faulbaum hatte bald seinen "Isolani" auf d4, rochierte kurz, und ging dann, nicht recht verständlich, mit dem f - und g - Bauern gegen die feste feindliche Königsstellung vor. Opferte dann, ebenso unverständlich, seinen b-Bauern. Es kam zu Auflösung in der Mitte, das feindliche Läuferpaar wurde lebendig und der Kampf unübersichtlich. Auf die Dauer aber rächte sich Faulbaums schlechte Königsstellung. Der Münsteraner drang ein und setzte ihn matt.

6. Muth - Secula. 1. f4, Sf6 und g6. Der Weiße hatte bald einen isolierten Bauern auf e4, aber die offene f-Linie, und stürmte mit den h- Bauern. Nach einem Springer - Einschlag auf f7 schien sich hinter dieser Figur eine Falltür zu schließen, doch fand der Weiße noch ein Mittel, sie zu retten, wobei Secula mit einem miserablen Endspiel verblieb, das er aber auf heroische Weise remis zu machen wußte.

7. Kossel - Haves. 1.f4, g6. Später f4xe5, de. Der Schwarze baute seine Königsstellung zu einer uneinnehmbaren Festung aus, ging dann aber unnötig mit seinem g - Bauern vor, und danach, ebenso unnötig, mit seinen Bauern auf der Damenseite. Kossel konterte mit Zentrumsvorstoß, gewann einen Bauern und nach langem wilden Kampfe die Partie.

8. Giersiepen - Brüning. Königsindisch mit Sämischs Fortsetzung f2 – f3**.** Giersiepen rochierte, wie so oft, lang. Auf einen Angriffsversuch seines Gegners mit c7 - c5 antwortete er dxc6 e.p., isolierte dessen c-Bauern, beherrschte die d-Linie, knebelte mit seinen Leichtfiguren den feindlichen Damenflügel, und gewann mit seinen, auch den feindlichen Königsflügel beherrschenden Läufern die Qualität. Nachdem er einen gefährlichen Gegenangriff abgeschlagen hatte, wobei er noch einen Bauern gewann, erzwang er Damentausch und siegte im Endspiel. Giersiepen hat ausgezeichnet gespielt - man hat den Eindruck, daß er zu den "kommenden Männern" gehört.

Ergebnis: 5 : 3. Der "Königsspringer" hatte inzwischen mit dem gleichen Resultat die Kieler geschlagen.

Gegen die Kieler Schachgesellschaft.

1. Pesch - Sawadkouhi. Französisch mit 3. e4-e5, b6 und späterem c2-c4 und dc. Schwarz stand recht bedrängt, rochieren konnte er nicht gut (er hatte schon h7-h5 gezogen) und das sich nach Damentausch ergebende Endspiel taugte - trotz Beherrschung des Punktes d5 - auch nicht viel. Pesch hätte einen Bauern gewinnen können, kam aber durch eine fehlerhafte Zugumstellung nicht mehr dazu. Es wurde bald remis gegeben.

2. Sämisch - Weiß. Sicilianisch mit Lb5, Lxc6, bc. Sämisch schickte sich an, gegen den schwarzen Bauernkomplex in der Mitte zu manövrieren, wozu auch der Zug f2 - f4 (gegen den Bauern e5 gerichtet) gehören sollte. Er sah aber im letzten Augenblick, daß dies nicht möglich war und zog nur f2 - f3. Darauf blockierte Weiß ihn mit f7-f5-f4, was auch der Beginn des entscheidenden Angriffs war.Sämisch fand kein genügendes Gegenspiel, verlor die Qualität und mußte trotz zähen Widerstandes schließlich aufgeben.

3. Heinicke – Neumann. Nimzo-Indisch, 3. Lb4.
Es kam bald zu einem Endspiel mit ungleichen Läufern, in dem der Schwarze durch seine Bauernstellung praktisch einen Bauern weniger hatte. Es sah so aus, als ob Heinicke sich eine Gewinnstellung herausmanövriert hätte, vielleicht konnte er auch irgendwo gewinnen, doch in einer späteren Analyse war kein Gewinn nachzuweisen. Die Partie wurde remis.

4. Zieweitz - Faulbaum. Nimzo-Indisch mit Lxc3, bc usw., also ein sehr geschlossenes Spiel. Faulbaum, der langrochiert hatte, spielte später g7-g6, um sich Springerzüge nach f5 und h5 vom Leibe zu halten, wurde dafür aber sehr vom schwarzen Läufer seines Gegners geplagt. Dieser brach dann in der f-Linie ein. Aber Faulbaum "erntete" erst einmal den Bauern c4 und konnte dann alle Bemühungen seines Gegners, aus der f-Linie Kapital zu schlagen, zunichte machen. Es kam zum Damentausch und Endspiel, und nun war Faulbaum dank seiner besseren Bauernstellung auf dem Damenflügel im Vorteil. Er sackte einen ganzen "armvoll" Bauern ein und gewann nach Belieben.

5. Schmidt - Kreh. Französisch mit 3. e4-e5. Es kam zur "Normal- Variante" (so darf man sie wohl nennen) mit Tausch auf d4 und Db6, Sc6, Sf5 unsw. Schmidt vertrieb den Sf5 mit g2 - g4 und setzte dann mit Tg1 und Tg3 (wozu?) fort, gewann sogar die feindliche Dame gegen Turm und eine leichte Figur. Aber seine Stellung sah sehr verdächtig aus. Auf einen Fehler setzte der Sturmangriff des Kielers ein, dem er nichts mehr entgegenzusetzen hatte und bald aufgeben mußte.

6. Böringer - Kossel. Holländisch. Kossel kam bald zu e6-e5, es wurde auf e5 getauscht, die d - Linie wurde frei, und Kossel hatte bei der stumpfen Partieanlage seines Gegners keine Probleme mehr. Er ging mit g7 - g5 vor, bekam einen Freibauern auf e4, plazierte einen starken Läufer auf d4 und stand so, wie man es sich nur wünschen konnte. Nun folgte ein langes Manövrieren. Der Kieler konnte das Treffen leidlich wieder herstellen, stellte aber, in doch wohl schlechterer Stellung, einen Turm ein und gab sofort auf.

7. Secula - Wulf. Damenindisch im Anzuge. Es wurde daraus eine "Sicilianische" mit g6 und Lg7, in welcher Secula in die Verteidigung gedrängt wurde, die er aber mit Umsicht führte, so daß sich bald ein Remis ergab.

8. Kropp - Giersiepen. Damengambit slawischen Charakters mit c6 und Lf4. Giersiepen wurde zunächst ein bißchen gedrängt, verteidigte sich aber gewandt, erzielt dann ein gutes Endspiel, das aber nicht zu gewinnen war: remis.

So hatten wir auch gegen die Kieler mit 5 : 3 gewonnen. Der "Königspringer" und die Münsteraner hatten unterdeß sämtliche Partien remisiert. So wurden die Frankfurter mit Sicherheit Erste und der HSK Zweiter. Dritter: Schachverein Münster von 1932 und Vierter die Kieler Schachgesellschaft. Für die Zuschauer wars ein aufregendes und genußreiches Erlebnis.

* * * * * * *

Oberliga - Nord: HSK - Spielgemeinschaft Dithmarschen

1. Heinicke -Eeck. Beiderseits Doppelfianchetto. Nach erster "Feindberührung" ging Meister Heinicke mit den Damenbauern vor, engte seinen Gegner durch b4 - b5, d4 - d5 und schließlich dann auch durch f4 - f5 ein, so daß ein geschlossener schwarz - weißer Bauernwall zickzackartig quer über's Brett lief. Als der Dithmarscher dann noch "zur Sicherung" g6 - g5 spielte, verblieb dem Weißen zum Angriff nur noch die h-Linie. Diese aber nützte Meister Heinicke virtuos aus. Nachdem er auf ihr sein schweres Geschütz tripliert hatte, opferte er einen Springer auf f6, eroberte den Bauern g5, und gegen das Vorrücken der verbundenen Freibauern war kein Kraut mehr gewachsen. Der Schwarze, welcher in seiner beengten Stellung ohnehin nur unbeholfen hatte manövrieren können, kam in Zugzwang und gab auf. Ein strategisches Meisterwerk!

2. Horn - Cording. 1.d4, g6. Es kam zum Abtausch auf e5, die d - Linie wurde frei. Einige Drohungen des Weißen konnte Cording sachgemäß parieren, um dann seinerseits unangenehme Dinge zu drohen. Aber durch ein etwas sonderbares, aber durchaus wirkungsvolles Damenmanöver vermochte auch der Dithmarscher alle Gefahren zu bannen. Es kam zu allgemeinem Abtausch und das daraus entstehende Läuferendspiel wurde bald remis gegeben.

3. Kiffmeyer - Hawranke. 1. c2-c4, sodann eine weitere Entwicklung mit d3, e4 und g3 usw. Die Springer auf e2 und c3. Der Schwarze fianchettierte mit g6, spielte sodann Sd4, fesselte den Se2 mit Lg4, und zog auf h3, Sf3+, Kh1, h7-h5. Nun durfte der Weiße den Lg4 wegen Matts nicht nehmen. So versuchte er sich auf andere Weise aus der Zwangsstellung zu befreien - der Schwarze aber konnte sie wegen Figurenverlustes auch nicht aufgeben. Da kam der Dithmarscher durch eine ganz unnötige lange Rochade seinem Gegner in seinen Bemühungen entgegen. Kiffmeyer gewann durch das Bauernopfer e4-e5 das Feld e4 für seinen Sc3, schlug mit seiner Dame den Bauern a7, und so konnte er bei der ersten Gelegenheit durch Sd6+ mit Mattangriff seinen Gegner aus allen Illusionen reißen und gewinnen.

4. Jürgens - Jacoby. Sicilianisch, Scheveninger Variante. Der Weiße spielte Lg5 und Lxf6, g7xf6 und opferte den Bauern g2 für Angriff. Beide Parteien rochierten dann lang. Jacoby konnte seinen Doppelbauern mit f6 - f5 auflösen, sein Gegner machte ihm dafür einen lästigen Doppelbauern auf der c-Linie. Es kam zum Endspiel, in dem Jacoby sein Übergewicht geschickt zur Geltung brachte. Der Gewinn schien nur noch eine leichte Sache der Technik zu sein. Aber wohl durch den harten Widerstand des Dithmarschers ermüdet, beging er Fehler, die ihn zunächst den Gewinn, dann das Remis und die Partie kosteten.

5. Gergs - Bruntaler. Französisch, Abtausch-Variante mit c2 - c4. Durch fehlerhaften Aufbau seines Gegners startete Gergs einen erfolgreichen Angriff auf f7, und schon "bahnte sich" die erste Leiche an. Zwar rettete der Schwarze sich vor dem sofortigen Untergang durch Damentausch, aber des Endspiels konnte er auch nicht froh werden. Gergs führte schnell und zwingend den Gewinn herbei.

6. Mädler - Weber. 1.c4, g6, d3 und e4. Weber eröffnete mit b7 - b5 einen Angriff auf der b - Linie und erlangte starken Druck. Durch eine verkehrte Abwicklung im Zentrum in sonst wohl haltbarer Stellung geriet der Dithmarscher in Nachteil. Weber gewann einen ganzen "arm-voll" Bauern und Mädler gab auf.

7. Kossel - Ipsen. 1. f2-f2 mit anschließendem Königsangriff durch g2 - g4 und e2 - e4. Kossel hat diesen Angriff so oft erfolgreich durchgeführt, daß man ihn unter der Bezeichnung "Kossels Angriff" in die "Theorie" einführen sollte. Der Dithmarscher verteidigte sich eisern, spielte f7-f5, und es sah eine Zeitlang garnicht so übel für ihn aus. Dann aber schien er auf die schiefe Ebene zu kommen, die Zeitnot überwältigte ihn, und alles ging zu Bruch.

8. Bernard - Faulbaum. Skandinavisch. Es kam zu Abtausch in der Mitte, der Dithmarscher baute sich höchst solide auf, und ihm schien nichts mehr passieren zu können. Da bot Faulbaum ihm ein Qualitätsopfer für starken Angriff auf dem Damenflügel an, und dieser Versuchung vermochte er nicht zu widerstehen. Faulbaum eroberte, bei Erhaltung des Läuferpaares, zwei Bauern, die sich zu verbundenen Freibauern entwickelten, konnte sie allen Bemühungen des Gegners zum Trotz durchbringen und gewann.

So hatten wir gegen den eisernen Widerstand der Dithmarscher die erste Runde mit 6 1/2 : 1 1/2 gewonnen.

* * * * * * * * *

Oberliaga - Nord: gegen den Lübecker Schachverein am 9.1.1972

Frohgemut fuhren wir gen Lübeck, denn es mußte ja schon mit dem Teufel zugehen, sollten wir nicht einen tüchtigen Sieg erringen, doch.... lesen Sie lieber selbst.

1. Witte – Heinicke. Französisch mit 3...de. Da Heinicke frühzeitig b6 und Lb7 gezogen hatte, gedachte sein Gegner das mit Se5 und Ld3-b5+ auszunutzen. Meister Heinicke parierte mit c6! So entstand eine Variante, die im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts eine gewisse Rolle gespielt hatte und besonders von Rubinstein des öfteren angewandt wurde. Meister Heinicke handhabte sie jedenfalls mit gleicher Meisterschaft wie der verstorbene Großmeister, gewann einen Bauern und siegte im Turmendspiel, genau so souverän "wie einst der Rubinstein".

2. Kiffmeyer - Klibor. Königsindisch. Schwarz spielte frühzeitig c7-c5 und brachte auf d4- d5 das bekannte Bauernopfer b7 - b5 für Initiative auf dem Damenflügel. Kiffmeyer bedrängte mit f2 - f4 und später noch mit f4 - f 5 den Schwarzen aufs Heftigste. Der Lübecker aber hielt sich gut und Kiffmeyer kam nicht weiter, zumal der Druck des Schwarzen am Damenflügel sehr stark war. Im weiteren Bemühen des Weißen, seinem Gegner etwas am Zeuge zu flicken, wurde das Läuferpaar des Schwarzen lebendig, wobei er noch einen gefährlichen Freibauern auf d4 bekommen hatte. Das Endspiel sah dann schon mehr als bedenklich aus für den guten Kiffmeyer, als er, Sekunden vor der Zeitkontrolle, die Zeit überschritt. Kiffmeyer meinte zwar, das Endspiel wäre noch zu halten gewesen. Doch - wie dem auch sei - ein Punkt ist nun mal ein Punkt - für die anderen.

3. Longwitz - Cording. Sicilianisch, Paulsen-Variante. Nach d7 - d5, Sxc6, bc, e4 -- e5 nahm die Partie französischen Charakter an, wo der Weiße das Terrain auf dem Königsflügel beherrscht, während der Schwarze sich auf dem Damenflügel ausbreiten kann. Nachdem Cording es versäumt hatte, die Hauptwaffe des Weißen, den Ld3 abzutauschen, wurde die Lage bald brenzlich für ihn. Zwar übersah Longwitz einmal ein zweizügiges Matt, doch konnte er auf einen Fehlzug Cordings die Qualität gewinnen. Cording bekam dafür ein mächtiges Bauernzentrum, sein Gegner aber drei verbundene Freibauern auf dem Damenflügel, und diese Übermacht entschied auch schließlich

den Tag.

4. Jacoby - Liersch. 2.Sf3, Sf6 2.c2- c4, c7 - c5. Nach kurzen Verwicklungen löste sich nach bereits 14 Zügen die Sache in Wohlgefallen auf - remis.

5. Hamann - Gergs. 1.c4, c6, sodann g3 und g6 usw. So wie Gergs spielte, kam er, als nach Tausch auf d5 die c - Linie frei wurde, in eine höchst bedenkliche Lage, aber mit seiner bekannten taktischen Gewandtheit wußte er sich daraus zu befreien. Das sich nun ergebende Läuferendspiel stand gleich. Im Bestreben "es zu gewinnen" verdarb Gergs es völlig. Aber sein Gegner wußte mit der "Gunst der Stunde" auch nichts anzufangen, uns so wurde die Partie doch noch remis.

6. Kossel - Rahls. 1.f2-f4. Diesmal wählte Kossel mit Lb5+ ein anderes, wohl nicht ganz so überzeugendes System für seinen Angriff, als das sonst bei ihm übliche. Der Schwarze blieb ganz und gar nicht passiv, opferte die Qualität, und nun gingen Angriff und Gegenangriff wild durcheinander. Dabei erwies Kossel sich aber als der bessere Kombinatoriker. Er schlug den Angriff ab, verstärkte den seinigen und siegte schließlich im Endspiel.

7. Selischke - Faulbaum. Aljechin-Verteidigung auf 1.e2-e4. Nach f2 - f4 usw kam es zu der bekannten schweren Stellung. Faulbaum hatte seinem Gegner einen Doppelbauern auf der c - Linie gemacht, griff denselben mit seinen Springern an, eroberte den Bauern c4, doch sah die Angelegenheit mit seinen "hängenden", abseits stehenden Springern höchst verdächtig aus. Als der dann noch mit g7 - g5 vorging, zeigte sich nach wenigen Zügen, daß er hoffnungslos auf Verlust stand. Sein Gegner aber ließ es an der nötigen Vorsicht fehlen, ließ sich die Dame für zwei Türme abnehmen - es sah zwar fürchterlich aus, wie Faulbaums König im Kreuzfeuer der Türme stand - aber ein ewiges Schach durch Faulbaums Dame war denn doch nicht zu vermeiden.

8. Carl - Manthey. Holländisch mit g6. Carl baute sich schlicht und bieder auf, doch damit konnte er den Schwarzen keineswegs umwerfen. So ließ er ihn denn ein bißchen spielen - immerhin mit dem Erfolg, daß er sich bald wenigstens des Läuferpaares erfreuen durfte. Viel war trotzdem nicht los. Als aber der Lübecker sich dazu hinreißen ließ, das Spiel zu öffnen, wurden die Läufer fürchterlich und Carl siegte im Opferangriff.

So hatten wir mit 4 1/2 : 3 1/2 gewonnen. Das umgekehrte Ergebnis wäre weniger verwunderlich gewesen.

* * * * * * * *

Unser Weihnachtsfeier am 17.12.1971

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch diesesmal beim Ruderklub "Favorite-Hammonia" gefeiert - eine höchst angenehme Tradition. Der schöne Raum, die festliche Tafel mit den vielen Kerzen - wir brauchen es nicht mehr zu beschreiben. Neu war, daß der Vorstandstisch diesesmal an der Fensterseite stand. Neu war auch, daß es Grünkohl mit Kaßler gab. Es gab zwar reichlich davon, aber aus Sorge, es möge jemand nicht satt geworden sein, wurden noch zusätzlich Knackwürste und Schweinebauch serviert.

Da unser Vorsitzender, Herr Gergs, nicht anwesend sein konnte, eröffnete Frau Fischer die Feier. Sie sprach nur kurz, aber humorvoll und man freute sich immer wieder, sie zu hören. Sie dankte in herzlichen Worten Frau Rodatz für ihre unermüdliche Mitarbeit und überreicht ihr im Namen des Klubs ein hübsches "fleißiges Lieschen".

Und dann hoben sich die Hände, wie der alte Homer sich ausdrückt,
"zum lecker bereiteten Mahle".
Und dann das Blitzturnier.

In der Meisterklasse siegte Faulbaum mit 11 1/2 Punkten und wurde damit Klub - Blitzmeister. Außerdem erhielt er den von Meister Gergs gestifteten alt-österreichischen Gold - Dukaten aus der Zeit weiland Kaiser Franz Josephs.

Zweiter wurde Theo Gollasch mit 11 Punkten, dritter bis fünfter Giersiepen, Weiß und Heinicke mit 9 1/2 Punkten. Meister Heinicke, als Favorit, spielte zuerst garnicht gut, beging grobe Fehler, und wurde erst zum Schluß fürchterlich und zerschmetterte u.a. die Favoriten Kossel und Gollasch. An 6. -8. Stelle landeten mit +8 Carl, Kossel und Jolowicz. 9. - 10. wurden Brunthaler und Wocke. 11. wurde Kosic mit +7. 12. Pretzlaf mit + 5 1/2, 13.-15. wurden Engelbert, T. Kordsachia und Krieger mit + 4 1/2, und das Roß vom Schweife zäumte auf: H. Zieher mit +4.

In der Meister - Reserve teilten sich die ersten beiden Plätze Lesker und Stein mit + 12 Punkten. Dritter wurde Meibauer mit +11, Vierter Langmann mit + 10 1/2. Es folgt Rusch+10, U. Zieher+ 9 1/2, Dr. Heger +9, Pawlik +7, Fehrig, Moussavidazeh, Jordan + 6, Riecke, Fräulein Renz +5 Schmidt - Schröder + 4 1/2, Müller +4, A. Gergs + 2 1/2.

A - Klasse. Erster wurde Rühr mit + 12 1/2, zweiter und Dritter wurden Rathje und Spruth. Es folgten Schild + 9, Glaser + 8, Axmann + 6, Podgurski, Breuer + 5 1/2, F. Gergs, Voß + 5, Bader, Böwig + 4, und Mordhorst + 2.

Den Stichkampf als "bester Jugendlicher" zwischen Axmann, Stein, Lesker und Retzlaf gewann Retzlaf.

* * * * * * * *

Von unseren Mitgliedern

Es haben sich verlobt:

Siegfried Weiß mit Fräulein Hilde Schirenbeck

Unsere herzlichen Glückwünsche !

* * * * * * * *

Sonstiges

Unsere Generalversammlung findet statt am 15. Februar 1972 pünktlich 19 Uhr 30 in unserem Klubheim. Die Einladungen werden noch versandt.

* * * * * * * *

Unsere Geburtstagskinder

Im Oktober

Ulf Boie
Norbert Frühauf
Bernd Fuhlenbrok
Paul Hasenjäger
Martin Koch
Frau Felicitas Kromke
Dr. Rolf Lübbers
Holger Meyer
Wilfried Mordhorst
Martin Obst
Peter Podgurski
Volkmar Pönnighaus
Michael Ramm
Michael Seiler
Wilhelm Voigt
Theodor Walter
Gebhard zu Putlitz

Im November

Elmar Barth
Hans Günther Breuer
Dr. Reimar Fuchs
Jürgen Heinsohn
Claus Langmann
Kay Lütgens
Gottfried Melzer
Mir-Habib Moussavizadeh
Pantha Pragua
Peter Rathje
Dirk Rathjen
Victor Secula
Günter Scheider
Herbrt Knauer

Im Dezember

Werner Bader
Hans Peter Blume
Andreas Fehrig
Theo-Heinz Gollasch
Frl. Hauke Hein
Thomas Kähler
Joachim Kossel
Hans Krieger
Lutz Oppermann
Ottmar Pretzlaf
Reinhard Spode
Dieter Schleicher
Edgar Schmidt-Schröder
Frau Maja Schuette
Detleff Siebrecht
Jonny Skibb
Axel Tüger
Volker Weber

Im Januar

Jürgen Belkin
Martin Farwig
Gunter Faulbaum
Gerhard Kraft
Wilhelm Kruse
Reinhardt Laumer
Dr. Ronald Lentz
Hans-Joachim Müller
Bodo Pawlik
Frau Elisabeth Seyda
Rüdiger Wocke
Thomas Woisin

Allen, für den betreffenden Tag,
unsere herzlichen Glückwünsche !

* * * * * * * * * * * *